M. med. 237 pnt

<36634142480012 S

<36634142480012

Bayer. Staatsbibliothek

77. de Nostradamus.

63

Handbuch
der
medicinisch pharmaceutischen
BOTANIK
oder
systematische Beschreibung sämmtlicher
officinellen Gewächse

zum Gebrauche
für
Aerzte, Apotheker, Droguisten,
und als Leitfaden
bey akademischen Vorlesungen

von
Johann Heinrich Dierbach,
Dr. der Medicin, praktischem Arzte und Privatdocenten der Pharmacologie
und Botanik an der Universität Heidelberg.

Heidelberg,
Neue Akademische Buchhandlung von Karl Groos.
1819.

M. med. 237 p n f

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

96

Vorbericht.

Unter den Hülfsmitteln welche wir zur Widerherstellung der zerrütteten Gesundheit besitzen, machen diejenigen, welche das Pflanzenreich liefert, den gröſsten und wichtigsten Theil aus; die Kenntniſs, und zwar nicht oberflächliche, sondern bestimmte und genaue Kenntniſs derselben ist daher dem Arzte sowohl als Pharmaceuten ein unumgängliches und auf keine Weise zu entbehrendes Bedürfniſs. —

Wie verderbliche und nachtheilige Folgen die Vernachlässigung dieses Zweigs des medicinischen Studiums für die praktische Arzneywissenschaft nach sich zieht, welche ekelhafte Widersprüche über die Würkung mancher Mittel gerade aus dieser Quelle flieſsen, ist so klar, daſs ich es für überflüssig halte, mich dabey lange aufzuhalten und mit Beyspielen zu belegen, deren es so viele gibt. —

Und dennoch (wer sollte es glauben!) findet man jetzt noch in Deutschland eine Menge Aerzte die die Pflanzen nicht kennen, welche sie täglich verordnen, nicht wenige Pharmaceuten die die Pflanzen im frischen Zustande nicht zu unterscheiden wissen, welche sie getrocknet alltäglich in den Händen haben. — Der Verf. übte mehrere Jahre die Pharmacie in verschiedenen Gegenden Deutschlands aus; er fand überall einzelne Män-

*ner die sich mit Eifer und Liebe der Pflanzenkunde widmeten, aber bey weitem die meisten vernachläſsigten durchaus dieselbe; der Arzt verläſst sich auf den Apotheker, dieser auf seinen Wurzelgräber; soll einmal eine neu angerühmte Pflanze gesammelt werden die dieser ehrliche Mann nicht kennt, so muſs man sie aus der Ferne kommen lassen, wenn sie gleich vor der Thüre wächst *)! Vor kurzem starben sechs Menschen an der Wurzel des Wasserschierlings die sie für Kalmus angesehen hatten; die Aerzte und Apotheker der Gegend staunten das giftige Ding an und konnten keinen Bescheid geben was es eigentlich sey!!*

Jetzt scheint es zwar besser werden zu wollen indem die Apotheker anfangen Akademien zu besuchen und auch die Botanik wissenschaftlich zu studiren; Möchten doch auch die Studirenden der Medicin mehr Zeit und Fleiſs der Botanik widmen, als es gewöhnlich geschieht; denn nur zu oft wird sie als unbedeutende Nebensache betrachtet; möchten sie bedenken, daſs Unkunde in diesem Theile der Naturwissenschaften Niemanden weniger ansteht als dem Arzte, daſs hingegen die genaue Bekanntschaft, besonders mit den einheimischen Pflanzen unzähligemal von dem Arzte zum wahren Vortheile der ihm anvertrauten Kranken angewendet werden kann. —

Was gegenwärtigen Versuch eines Handbuchs der pharmaceutischen Botanik anbelangt, so ist nur wenig vorzuerinnern. — Der Verf. lehrt seit mehreren Jahren an der dahiesigen Universität die Botanik, er bemerkte, daſs die Meisten, welche die Arzneywissenschaft studieren, nur vorzüglich die officinellen Pflanzen zu kennen wünschten, was nun freilich nicht ganz zu billigen ist, wenn man gleich dem Arzte keineswegs

*) *Wie es neulich mit* Alisma Plantago. L. *ging.*

zumuthen kann, daſs er ein völlig ausgebildeter Botaniker seyn müsse. — Es mangelt nun nicht an Büchern, die sich mit der Beschreibung der officinellen Pflanzen befassen, wie die unten angeführte Litteratur zeigt, allein theils sind dieselben so voluminös und kostbar, daſs sie als allgemeines Lehrbuch schlechthin nicht taugen, theils umfassen sie blos innländische Gewächse, so daſs durchaus kein Buch sich vorfindet, welches in Hinsicht seines Umfanges, Preises und innern Einrichtung als Lehrbuch auf Akademien gebraucht werden könnte. —

Als der Verf. sich entschloſs ein solches zu schreiben, verhehlte er sich die Schwierigkeiten nicht, die damit verknüpft sind, aber er fand ein solches Unternehmen auch um so nothwendiger, da die neueren botanischen Entdeckungen die Arzneypflanzen betreffend, noch nirgends sich zusammengestellt finden, und deren Kenntniſs doch immer von hohem Interesse ist. —

Da gegenwärtiger Versuch kein eigentliches Lehrbuch der Botanik ist, so werden, wie dies leicht einzusehen ist, nur Diejenigen es mit Nuzzen gebrauchen, die sich schon mit dem Linnéischen Systeme und der botanischen Terminologie hinreichend bekannt gemacht haben. —

Die Absicht ist eine getreue und brauchbare, dem jetzigen Zustande der Kräuterwissenschaft angemessene systematische Beschreibung der in Deutschlands Officinen gebräuchlichen Pflanzen zu liefern, das Buch soll sowohl dem Apotheker und Arzte ein bequemes Handbuch zum Nachschlagen über die Kennzeichen der Gewächse, als auch als Compendium beym abgesonderten akademischen Vortrage über Arzneypflanzen dienen, besonders in letzterer Hinsicht durfte es gewisse Grenzen nicht überschreiten und nicht mehrere Pflanzen ausführlich beschreiben. Diejenigen Gewächse, welche früher

officinell waren, jetzt aber ausser Gebrauch gekommen sind, findet man bey ihren Gattungen oder am Ende der betreffenden Klasse aufgestellt, jedoch nichts weiter als die officinellen und systematisch-botanischen Benennungen; ihre Zahl hätte leicht um die Hælfte vermehrt werden können, wenn alle *hætten aufgenommen werden sollen. Von der medicinischen Anwendung ist hier nichts angegeben, und zwar aus guten Gründen; denn, den Pharmaceuten und andere zur Behandlung der Krankheiten nicht Befugte könnten solche Notizen leicht zu Mifsgriffen verleiten, dem Arzte aber werden dergleichen gewöhnlich in botanischen Büchern vorkommende Anzeigen der Gebrauchsweise dennoch nicht genügen und auf keine Weise die Stelle einer Arzneymittellehre ersetzen; der Verf. hält daher solche Angaben nicht nur für überflüssig sondern selbst für eine schædliche Zugabe —*

Dagegen wird derselbe, vielleicht (jedoch erst nach geraumer Zeit, und wenn das Publikum seine übrigen Arbeiten nicht ungünstig aufnehmen wird) eine Beschreibung und Darstellung der medicinischen Kræfte der obsoleten Arzneypflanzen *liefern; ein Werk das schon manche Jahre seine übrigen Stunden ausfüllt und mit der Liebe zur Lectüre der Schriften der alten Aerzte und Beobachter zusammenhængt; überall wird er getreu die Quellen anzeigen aus denen er seine Nachrichten entnahm; und wahrlich! es liegt in den længst vergessenen Schriften der Vorzeit so Manches Brauchbare so Manches unlæugbar Gute verborgen, dafs es wohl der Mühe werth ist, es hervorzuziehen. — Freilich umhüllen gewaltig viel Schlacken die Goldkörner, er wird es versuchen sie zu sichten aber gewandteren Mænnern es überlassen das Ganze zu vollenden, oder die Schlüsse daraus zu ziehen, die für die praktische Arzneykunst brauchbar sind.*

Selbst alle in neueren Zeiten vorgeschlagene oder auch hie und da angewendeten Pflanzen aufzuführen schien weder nöthig noch rathsam, so schrieb DUFRESNOY *und* NASSE *lieferte eine Uebersetzung von den Wirkungen der gelben Narcisse* (Narcissus pseudo — Narcissus L.) *und des Pfefferschwamms* (Agaricus piperatus L.) PAULLE *und* BRENNEKE *empfahlen die Blætter des indischen Feigenbaums* (Cactus Opuntia) HAENKE *die Blætter von* Begonia anemonoides, VALENTIN *die Beeren von* Solanum caroliniense BÜHL *das* Lepidium ruderale L. *eine gemeine überall bey uns an Wegen wachsende Pflanze,* MONTÈGRE *rühmt* Asplenium Ceterach *gegen Krankheiten der Harn-Blase;* CADET *erwæhnt zweyer brasilianischer Arzneymittel aus dem Pflanzenreich die Fedegouwurzel und das Guarcanaharz,* MINDERER *empfiehlt* Hyosciamus physaloides *in asthenischen Krankheiten u. s. w. u. s. w. Wollte man aber alle im Auslande gebræuchlichen Arzneypflanzen namentlich die amerikanischen und asiatischen aufnehmen, so würden diese für sich allein einen starken Band füllen; ihre Zusammenstellung wäre gewifs ein nicht uninteressantes Werk; in gegenwærtigem Buche aber durfte dies nicht geschehen, wenn wir gleich schlechterdings eine solche beschreibende Uebersicht noch nicht besitzen.* —

Der Verf. hielt es für rathsamer das Linnéische System, doch mit den jetzt gewöhnlichen Abænderungen beyzubehalten, wenn er gleich der Abtheilungsweise nach sogenannten natürlichen Familien eben nicht abgeneigt ist; über welchen Gegenstand er sich bereits in den Heidelberger Jahrbüchern der Litteratur gelegentlich erklært hat. Man wird es ihm auch nicht verargen, wenn er die Schirmpflanzen nach Sprengels Methode ordnete, da sie ihm offenbar zweckmæfsiger zu seyn scheint; er war bey mehreren Doldenpflanzen, und auch bey anderen leicht zu verwechseln-

den Gewæchsen bemüht, die charakteristischen Kennzeichen derselben näher auseinander zu setzen und sie mit jenen zu vergleichen, die statt der wahren officinellen eingesammelt werden könnten. — Vielleicht verargen es Manche dem Verf. daſs er sehr sparsam mit der Angabe deutscher Namen war, indem Einige gerade darin ein Verdienst suchten deren recht viele zusammen zu stellen; es geschah dies aber nicht ohne gute Gründe. — Nichts ist unbestimmter als die Namen der Pflanzen in verschiedenen deutschen Provinzen; man frage die Pharmaceuten die sich in mehreren derselben aufhielten welche Namen den Gewæchsen von gemeinen Leuten gegeben werden! alles Nachschlagen in Büchern ist da oft völlig vergeblich und man wird durch das Zusammenstellen dieser Benennungen die Verwirrung nur vergröſsern, da ein und eben derselbe Name an verschiedenen Orten auch ganz verschiedenen Pflanzen beygelegt wird; man müſste fast für jede Provinz, ja für jeden District ein eigenes Wörterbuch der Pflanzennahmen verfertigen und auch dieses reichte oft nicht hin, indem die Benennungen nicht selten ganz willkührlich angenommen werden. — Es sind daher nur diejenigen deutschen Namen aufgenommen welche in den bessern Schriften længst gebræuchlich sind und allgemeiner d. h. an vielen Orten zur Bezeichnung einer bestimmten Pflanze dienen. —

Auslændische Arzneywaaren sind immer, jedoch nur kurz beschrieben, da der Raum der für dieses Buch bestimmt ist weder allzuweitlæuftige Beschreibungen, noch auch anderweitige Notizen zulieſs. —

Einige Werke über Arzneypflanzen im Allgemeinen sind folgende:

Caroli a Linné. *Plantae officinales. Upsal* 1753. 4. *in Amoenitat. academic. Vol. IV. No.* 51.

Garsault. *Les figures des plantes et animaux décrits dans la matière medicale.* Paris 1767. V. Tom. 8.

Zorn. *Icones plantar. officinal.* Norimb. 1779—85 XII. Cent. Fol.

J. J. Plenk. *Icones plantarum medicinalium.* Vienn. 1788—96. Cent. XII. Fol.

A. F Happe. *Botanica pharmaceutica, exhibens plantas officinales cum iconibus aeri incisis et vivo colore expressis.* Berolin. 1788—1806. Fol.

W. Gesenius. *Tabellarisches Verzeichniſs der einfachen Arzneymittel des Gewächsreichs.* Stendal. 1790. Fol.

Woodwille. *Medical botany.* London 1790. III. Vol. 4.

A. V. Zareda. *Pharmaca vegetabilia juxta pharmopoeam Austriaco-provincialem.* Pragae 1792. 8.

Ebermaier. *Vergleichende Beschreibung der leicht zu verwechselnden Arzneypflanzen, nebst den unterscheidenden Kennzeichen* Braunschw. 1793. 8.

H. Grindel. *Pharmaceutische Botanik zum Selbstunterrichte für angehende Aerzte und Apotheker.* Riga 1802.

G. F. Hoffmann. *Syllabus plantarum officinalium; oder systematisches Verzeichniſs der Arzneymittel des Gewächsreichs.* Göttingen 1803. 8.

F. G. Hayne. *Darstellung und Beschreibung der in der Arzneykunst gebräuchlichen Gewächse, wie auch solcher, die mit ihnen verwechselt werden können.* Berlin 1803. 4.

F. W. Londes. *Handbuch der Botanik zu Vorlesungen für Aerzte und Apotheker.* Göttingen 1804. 8.

G. C. F. Graumüller. *Handbuch der pharmaceutisch-medicinischen Botanik zum Selbstunterrichte für angehende Aerzte, Veterinair-Aerzte u. s. w.* Eisenberg 1813. 5 Bände. 8.

Es gehören hierher auch noch die Werke von Chomel, Bergius, Rezius, Murray *u. s. w. deren Hauptzweck freylich nicht die bloſse Beschrei-*

bung der Arzneypflanzen ist: blofs über deutsche Arzneypflanzen schrieben Gleditsch *und* Haller; Schrader *insbesondere über die im nördlichen Deutschland wachsenden.* Reichenbach *schrieb ganz neuerlich über die officinellen Gewächse, die um Leipzig gefunden werden. —*

Coste *und* Villemet *schrieben über französische,* Miccoli *und* Gaetano Savi *über italienische Arzneypflanzen;* Thunberg *über schwedische;* Schöpf *über die amerikanischen im Allgemeinen.* B. S. Barton *über die der vereinigten Staaten insbesondere,* W. Wright *über die in Jamaika wachsenden. —*

Auch über die Arzneypflanzen Asiens, namentlich über ostindische und in Cochinchina vorkommende, besitzen wir schätzbare Werke. — —

Es bleibt dem Verf. nun noch übrig zu bemerken, dafs er stets bemüht seyn wird diesem Buche immer mehr Vollständigkeit zu geben, er wünscht vorzüglich, dafs seine Absicht erreicht, und es im Stande seyn möge zur Verbreitung botanischer Kenntnisse unter Aerzten und Pharmaceuten etwas beyzutragen. —

Heidelberg im Frühling 1819.

Erste Klasse.

Pflanzen mit einem Staubfaden in einer Zwitterblume, *Monandria*.

a) Mit einem Staubwege. *Monogynia*.

ZINGIBER.

Die innere Abtheilung der Blume ist einlappig. Die Staubfächer sind doppelt, die Staubbeutel mit einem einfachen (hornförmigen) gekrümmten Schnabel gekrönt. Die Kapsel ist dreifächerig, dreiklappig.

ZINGIBER OFFICINALE. *Roscoe Transact. of the Linnean Society*. 8. *p*.348.

AMOMUM ZINGIBER L.

DER GEMEINE INGWER.

Diese Pflanze hat mehrere einfache, beblätterte, 3—4 Fuſs hohe Stengel. Die Blätter sind abwechselnd, schmal und schwertförmig, 6—7 Zoll lang, 1½ Zoll höchstens breit. Neben diesen beblätterten Stengeln kommen unmittelbar aus der Wurzel einige fuſshohe Blüthenstiele, welche an ihrer Spitze ovale Aehren tragen, die mit häutigen Schuppen oder Nebenblättchen umgeben sind, anfangs sind diese grün mit gelblicher Spitze, später werden sie schön roth. Die Aehren enthalten viele sehr schöne gelbliche Blumen, welche sich allmählig entfalten, und nur einen Tag lang blühen; sie sind oft viertheilig, wovon ein Einschnitt sehr lang ist, man bemerk an den kleinen Einschnitten einen rothen Saum und gelbe Punkte. Die Kapsel ist oval, etwas lederartig, dreieckig, sie enthält viele schwärzliche, aromatisch-bittere angenehm riechende Saamen.

Officinell. Die Wurzel: Ingwerwurzel *Radix Zingiberis seu Zinziberis*, sie ist knollig, knotig, oft handförmig getheilt, weifsgelb oder grau, fleischig, besonders innen mehr gelblich von stark gewürzhaftem kamphorartigem Geruche und etwas bitterem, brennenden aromatischen Geschmacke. Man unterscheidet im Handel zwei Sorten, nämlich weissen, der die blos getrocknete Wurzel ist, und schwarzen, der schlechter ist, den man vor dem Trocknen abbrühte, woher er auch ausserhalb schon mehr gelb und hornartig aussieht.

Wohnort. Java, Malabar, Bengalen etc., vorzüglich wird er aber in Jamaika gebaut, in feuchtem sumpfigem Boden.

Abbild. *Jacquin hort. Vindobon. Vol. I. tab.* 75. *Rheede hort. Malabar. t.* 12.

ZINGIBER ZERUMBET. *Roscoe Transact. of the Linnean Soc.* 8. *p.* 348.

AMOMUM ZERUMBET L.

ZINGIBER SPURIUM RETZ.

BLOCK - INGWER

Eine ungemein schöne Pflanze, die der vorigen in Vielem ähnlich ist, sich aber durch höhere Stengel, lanzettförmige Blätter, längliche nicht ovale Aehren und weifsgelbe Blumen auszeichnet.

Officinell. Die Wurzel unter dem Namen *Radix Cassamuniar S. Zerumbet*, *Risagon*. Sie wird in quergeschnittenen, fingerdicken Scheiben versandt. Aussen ist sie gelbgrau, innerhalb gelblich, von starkem gewürzhaftem ingwerähnlichen Geruche und scharfem aromatischen Geschmacke. Sie wird jetzt kaum mehr angewendet.

Wohnort. Ostindien, China etc.

Abbild. *Rheed. Malab.* 11. *p.* 27. *f.* 13. *Blackwell Herbar. tab.* 402.

Diese Pflanze hielt man beständig für diejenige, welche die eben beschriebene Wurzel liefert; nach den Versicherungen des Sir Joseph Banks und Dr. Combe ist es aber eigentlich die folgende.

ZINGIBER CASSUMUNAR R.

WAHRER CASSUMUNAR - INGWER.

Der Stamm ist aufrecht. Die Blätter sind sitzend, linien-lanzenförmig. Die Aehren sind dicht, zapfen-

förmig, über der Erde; lanzettförmig, spitz. Die Lippe ist dreylappig.

Wohnort. Verschiedene Gegenden von Indien.

Abbild. *Rosc. tab.* 5.

CURCUMA.

Beide Abtheilungen der Blumen sind dreygetheilt. Die Staubfächer sind doppelt, der Staubbeutel unten mit Spitzen besetzt. Die Kapseln sind dreyfächerig, sie enthalten viele Saamen, deren jeder eine Saamendecke hat.

CURCUMA ZERUMBET *Roxb.*
AMOMUM ZERUMBET RETZ.
AMOMUM LATIFOLIUM LAMARK.

Die blättertragenden Stengel sind ungefähr 1 - 1 ½ Fuſs hoch. Die Blätter sind fuſslang, oft 6 Zoll breit, oval, zugespitzt, glatt, kommen fast alle aus der Wurzel, so wie die Blüthenstengel, welche länglich - stumpfe Aehren tragen; die unteren Schuppen des Stengels sind grünlich, die in der Mitte gelb, die obern purpurroth, bisweilen violett, die an der Spitze sind beynahe weiſs. Die Blumen stehen gewöhnlich zu drey beysammen, sie sind glockenförmig, weiſs oder gelblich, und kleiner als die Nebenblätter.

Officinell. Die Wurzel *Radix Zedoariae*. Zittwerwurzel, wovon zwey Arten im Handel vorkommen, lange und runde, die aber kaum von verschiedenen Gewächsen abstammen, erstere wird für die bessere gehalten. Die Zittwerwurzel ist fingersdick, ausserhalb weiſsgrau, runzlich, innerhalb dunkler von gewürzhaftem kamphorartigem Geschmacke, und aromatischem eigenen Geruche.

Wohnort. Ostindien, Madagascar, China.

Abbild. *Rheed. Mal.* 11. p. 13. t. 7. Berlin. Jahrbuch der Pharmacie 1797. *t.* 1.

CURCUMA ZEDOARIA *Roscoe.*
CURCUMA AROMATICA *Salisb. Parad lond.*
AMOMUM ZEDOARIA *Willden.* (*excl. Synon*).

Die Zwiebeln sind klein und mit den langen handförmigen Knollen inwendig gelb. Die Blätter sind breit,

lanzettförmig, fest sitzend auf ihren Scheiden, unterwärts seidenartig behaart; die ganze Pflanze grün.

Officinell. Die trockene Wurzel soll sehr gut mit der Arzneywaare übereinkommen, welche man in England unter dem Namen *Zedoaria rotunda* kennt.

Wohnort. In verschiedenen Gegenden von Indien.

CURCUMA LONGA *Linn. Sp. ed. Willd.* 1. *p.* 14.

AMOMUM CURCUMA *Jacq.*

LANGE KURKUMA; GELBER INGWER.

Unmittelbar aus der Wurzel kommen gestielte, lanzettförmige, mehr als fufslange gerippte Blätter. In der Mitte derselben entsprofst gleichfalls aus der Wurzel die sitzende, dicke, gelbweifse Blumenähre, sie ist dicht mit Scheiden bedeckt, deren jede gewöhnlich zwey Blumen enthält. Das Nectarium ist gelb.

Officinell. Die Wurzel, Gelbwurz, Curcuma, *Radix Curcumae.* Man hat zwey Sorten, nämlich lange und runde, zwischen denen aber ausser der Gestalt kein wahrer Unterschied ist. Die Curcumawurzeln sind knotig, fingersdick, ausserhalb strohgelb, innerhalb dunkler, safranartig. Der Geruch ist aromatisch, dem Ingwer ähnlich, der Geschmack bitterlich.

Wohnort. In feuchten Gegenden Ostindiens.

Abbild. *Rheed. Malab.* 2. *p.* 11. *t.* 11. *Blackwell Herb. t.* 396. *Jacq. Hort. Vind.* 3. *t.* 4.

AMOMUM.

Die innere Abtheilung der Blume ist einlippig. Die Staubfächer sind doppelt. Die Staubbeutel haben einen uneingeschnittenen oder gelappten Kamm. Die Kapseln sind dreyfächerig, dreyklappig, sie enthalten viele Saamen mit einer Saamendecke.

AMOMUM CARDAMOMUM *L. Spec. ed. Willd.*

CARDAMOM - INGWER.

Die beblätterten Stengel sind 8—12 Fufs hoch. Die Blätter stehen abwechselnd, sind lanzettförmig, zugespitzt, glatt, dünne, 8—15 Zoll lang, 2—4 breit. Der Blüthenschaft liegt auf der Erde, ist gegliedert, 1 bis 1 ½ Fufs lang, mit lanzettförmigen Nebenblättern versehen, die sehr dünn, häutig, 1½ Zoll lang, gestreift sind. An jedem Gliede steht eine Blüthenähre, die bis 20 weifse Blumen enthält, an denen man hie und da

violette Streifen bemerkt. Der vordere Rand der Lippe und der Staubbeutelkamm sind dreylappig.

Officinell. Von dieser Pflanze leiten Viele, wiewohl mit Unrecht, die in den Officinen gebräuchlichen Cardamomen her (man sehe die Gattung *Alpinia*), indessen haben die Saamen doch einen angenehmen gewürzhaften Geschmack, und werden von den Malayen statt der rechten Cardamomen von Malabar gebraucht.

Wohnort. Malayische Inseln.

Abbild. *Lam. illustr. t.* 2. *f.* 2. *Rumph. Amb. V. p.* 122. *t.* 65. *f.* 1.

AMOMUM GRANUM PARADISI L.

AMOMUM RACEMOSUM VAR. β. LAMARK.

PARADIES - INGWER.

Aus der dicken knotigen Wurzel kommen mehrere 8—12 Fufs hohe mit eyförmigen, am Grunde scheidenartigen grofsen Blättern besetzte Stengel. Der Blüthenschaft ist gegliedert, ästig, schlaff, fast auf der Erde liegend, er trägt die weifsen Blumen in Trauben. Die Fruchthülle ist eine rundliche, kleine, gestreifte Kapsel.

Officinell. Die Saamen unter dem Namen Paradieskörner. *Grana Paradisi.* Bisweilen erhalten wir sie noch in der Kapsel eingeschlossen, sie sind eckig, auswendig braunroth, innerhalb weifslich, klein, von aromatischem Geruche, und scharfem beifsendem Geschmacke.

Wohnort. Malabar, und zwar an bergigten, feuchten Orten.

Abbild. *Rheed. Malab.* 11. *t.* 6. *Blackwell Herbar. tab.* 385.

COSTUS.

Die innere Abtheilung der Blume besteht aus einer glockenförmigen, hinten gespaltenen Lippe. Der Staubfaden ist lanzenförmig; die doppelten Staubfächer weit unter der Spitze angeheftet. Die Kapsel ist dreyfächerig, dreyklappig. Die zahlreichen Saamen sind nackt.

COSTUS SPECIOSUS *Smith Tr. of Linn. Soc.* 1. 249.

COSTUS ARABICUS *Linn.*

AMOMUM HIRSUTUM *Lamark.*

HELLENIA GRANDIFLORA *Retz.*
BANKSIA SPECIOSA *Koenig.*
ARABISCHE COSTUSPFLANZE.

Die Wurzel ist dick, fleischig, knotig, weiſs. Die Stengel 3 — 4 Fuſs hoch. Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, unten feinhaarig, 10 Zoll lang, 4 breit. An der Spitze des Stengels stehen die Blüthenähren, die kurz und mit kleinen ovalen Schuppen umgeben sind. Die Blumen sind röthlichweiſs oder gelblich, an 3 Zoll lang, über 2 breit. Die Kapsel ist oval, dreyseitig und mit braunen Saamen angefüllt.

Officinell Die Rinde der Wurzel *Costus amarus*, auch *Cortex Winteranus Spurius*. Man unterscheidet gewöhnlich *Costus amarus* und *dulcis;* bittre und süſse Costuswurzel, beyde kommen aber, wie Viele dafür halten, von derselben Pflanze. Nach Einigen ist die bittre von einer ältern, die süſse von einer jüngern Wurzel; nach Andern ist sie frisch süſs, mit der Zeit aber verändert sich der Geschmack und wird bitter. Die Costusrinde besteht aus dicken aufgerollten Stücken, ist ausserhalb mehr oder weniger gelbgrau, innerhalb röthlich, der Geschmack ist aromatisch bitter, der Geruch schwach violenartig. —

Hier ist indessen noch zu erinnern, daſs neuerdings Zweifel über den wahren Ursprung dieses Medikaments entstanden sind, indem Sir Joseph Banks versichert: die Wurzel gleiche gar nicht dem *Costus arabicus* der Apotheken.

Wohnort. Ostindien in Wäldern.

Abbild. *Berl. Jahrbuch d. P.* 1797. *t.* 2. *Rheede Malab.* 11. *p.* 15. *tab.* 8.

Anmerk. Was die Alten Costus nannten ist wohl kaum die eben beschriebene Rinde, auch ist nach Einiger Angabe und Beschreibung der bittre vom süſsen Costus wesentlich verschieden, und durchaus nicht von einerley Pflanze. Man sehe hierüber *Lamark. Encyclop. bot. T. I.* im Abschnitte von dem *Amom. hirsut.*

ALPINIA.

Die innere Abtheilung der Blume ist einlippig. Die Staubfächer sind doppelt, die Staubbeutel nackt (ungekrönt). Die Kapsel ist beerenartig, dreyfächerig. Wenige oder zahlreiche Saamen in einer Saamendecke.

ALPINIA GALANGA *Willd.*

MARANTA GALANGA L.

GALGANT.

Die Stengel sind einfach, glatt, unten nackt, oder blos mit Blattscheiden bedeckt, 6 Fufs hoch und höher. Die Blätter stehen zweyreihig, sind lanzettförmig, spizzig, glatt, gestreift, 1½ Fufs lang, 1 — 4 Zoll breit, sie umfassen scheidenartig den Stengel. Die weifsgelben Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer Traube. Die Kapsel ist eyförmig, etwas dicker als eine Wachholderbeere, bey der Reife roth, sie enthält einige harte, scharfschmeckende Saamen.

Officinell. Die Wurzel *Radix Galangae*, Galgantwurzel, wovon man zweyerley hat, die grofse und kleine, ob beyde von einerley Pflanze kommen, oder eine derselben von der nachstehenden *Kaempferia*, darüber sind die Meynungen noch getheilt. Die kleine ist die beste, sie ist zolllang, ungefähr einen halben Zoll dick, knotig, geringelt, hellbraun, von angenehmem aromatischem Geruche und scharfem gewürzhaftem Geschmacke. Bisweilen wird die Wurzel von *Alpinia mutans R.* dafür verschickt.

Wohnort. Ostindien, China, Java etc.

Abbild. *Rumph. Amboin.* 5. *t.* 63.

ALPINIA CARDAMOMUM *R.*

AMOMUM CARDAMOMUM *Roxb.*

AMOMUM REPENS *Linn.*

ELETTARIA CARDAMOMUM *Maton.*

Der Schaft bricht von dem untersten Theile der Stämme hervor, ist ästig und niederliegend. Die Lippe der Blume ist dreylappig mit gespornter Basis.

Officinell. Der Saamen, Kardamomen, *Semen Cardamomi*, wovon mehrere Sorten im Handel vorkommen, die kleinen, langen, grofsen und runden Cardamomen, wovon die ersten die besten und auch die gebräuchlichsten sind. Man erhält sie oft noch in den ¼ — ½ Zoll langen schotenähnlichen Kapseln. Sie sind eckig, runzlich, bräunlich, gelb, oder auch weifslich, klein, von sehr durchdringendem angenehmem Geruche, und aromatischem, brennenden Geschmacke.

Wohnort. Diese Pflanze wächst in den gebirgigen Theilen von Malabar, wo sie wild und gebauet gefunden wird.

Abbild. *Rheed. Malab.* 11. *t.* 4. *et* 5.

KAEMPFERIA.

Die Blumenröhre ist lang und dünn; beyde Abtheilungen dreygetheilt. Die Staubfächer sind doppelt, die Staubbeutel haben einen zweylappigen Kamm. Die Kapsel ist dreyfächerig, vielsaamig.

KAEMPFERIA GALANGA L.

KAEMPFERISCHE GALGANT-PFLANZE.

Die Wurzel ist fleischig, dick, von starkem Ingwergeruche. Die Blätter kommen alle aus der Wurzel, sie sind oval, dick, glatt, kurz gestielt, 3 – 4 Zoll lang, von starkem Geruche. Der Blüthenschaft, der unten von weifsen Blättern umgeben ist, trägt eine oder mehrere purpurrothe Blumen von ähnlichem Geruche wie die Wurzeln.

Officinell. Auch diese Pflanze soll die eben beschriebene Galgantwurzel der Officinen liefern, und zwar die gröfsere Sorte.

Es versichert aber dagegen Sir Joseph Banks, dafs die getrocknete Wurzel dieser Pflanze den Droguisten in London unbekannt sey. —

Abbild. *Lamark illustr. Gen. Vol.* 1. *p.* 7. *Nro.* 14. *tab.* 1. *fig.* 1. *Rheed. Malab.* 11. *t.* 41.

SALICORNIA.

Der Kelch ist bauchig, ganz. Die Blumenkrone fehlt. Ein Saame sitzt in dem verhärteten Kelche.

SALICORNIA HERBACEA L.

GLASSCHMALZ.

Der Stengel ist gegliedert, fufslang, blattlos und ästig, die Glieder an der Spitze zusammengedrückt, ausgerandet, zweyspaltig. Die gelben Blüthenähren stehen zur Seite einander gegenüber; die übrigen Theile der Pflanze sind braun.

Officinell. Das Kraut *Herba Salicorniae;* die ganze Pflanze verbrannt, liefert Soda.

Wohnort. Am Meeresstrande von Europa, auch in Deutschland an Salzquellen.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. t.* 1. *Oeder. Flor. Danic. t.* 303.

Anmerk. Nach Schrader gehört diese Pflanze eigentlich in die zweyte Klasse, indem, wie schon

Möhring beobachtete, zuerst nur 1 Staubfaden sich entwickelt, dem nach einigen Tagen gegenüber ein zweyter folgt.

Zweyte Klasse.

Pflanzen mit zwey Staubfäden in einer Zwitterblume, *Diandria.*

a) Mit einem Staubwege, *Monogynia.*

LIGUSTRUM.

Der Kelch ist vierzahnig, sehr klein. Die Blumenkrone trichterförmig, viertheilig. Die Beere zweifächerig, 2 — 4 saamig.

LIGUSTRUM VULGARE L.

GEMEINER HARTRIEGEL.

Ein schöner, 4, 5 — 8 Fuſs hoher Strauch, mit gegenüberstehenden Aesten. Die Blätter sind kurzgestielt, lanzettförmig, am Rande ganz, glänzend und glatt. Die schneeweiſsen Blumen stehen an den Enden der Zweige in Sträuſsen (thyrsi). Die reifen Beeren sind schwarz.

Officinell. Die Blumen und die Blätter *Folia et Flores Ligustri*, werden jetzt selten mehr angewendet.

Wohnort. Häufig in Deutschland in Gebüschen und an Zäunen, blühet im Juni, die Beeren werden im November reif.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1141. *Schkuhr botan. Handb. t.* 2. *a. n.* 8. *p.* 7.

OLEA.

Die Blume ist vierspaltig, trichterförmig, mit fast eyförmigen Einschnitten. Die Steinfrucht enthält zwey Saamen, wovon nur einer zur Reife kommt.

OLEA EUROPAEA L.

GEMEINER OEHLBAUM.

Ein hoher schöner Baum, mit immergrünen, gegenüberstehenden, kurzgestielten, lanzettförmigen, lederartigen, glatten, glänzenden, unten weifsen Blättern. Die kleinen weifsgrünen Blüthen stehen in den Blattwinkeln in dichten Trauben, die untern Blüthenstielchen der Traube sind länger Der Kelch ist becherförmig, vierzähnig. Die Steinfrucht ist rundlich und schwarz.

Officinell. Das aus den Saamen geprefste fette Oehl, *Oleum Olivarum*, Baumöhl. Es mufs geruchlos, klar, blafsgelb und von mildem Geschmacke seyn, und in einer eben nicht sehr niedrigen Temperatur schon gestehen.

Wohnort. Das südliche Europa.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 199. *Plenk. Jcon. Med. tab.* 11.

FRAXINUS.

Der Kelch fehlt oder ist viertheilig, die Blumenkrone fehlt oder besteht aus vier Blättern. Die Nufs steht ober dem Kelche, ist zweyfächerig, vorne blätterig, zusammengedrückt. Die Saamen sind einzeln, hängend. Die Blumen sind entweder Zwitterblüthen oder getrennten Geschlechtes.

FRAXINUS ORNUS L.

ORNUS EUROPAEA PERSOON.

MANNA-ESCHE.

Ein 20—25 Fufs hoher Baum mit bestäubten Knospen. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind ungleich gefiedert, und bestehen aus 7—9 gestielten eyrunden oder länglichen, spitzen, gesägten, glatten Blättchen. Die Blüthenrispen stehen in den Winkeln der obersten Blätter, oder an der Spitze der Zweige, sie sind sehr ästig und etwas überhängend. Der Kelch ist klein, viertheilig. Die 4 Blumenblätter sind sehr schmal und weifs. Die Blüthen sind meistens Zwitter, zwischen denen hie und da einzelne weibliche stehen, sehr selten sind sie alle männlich oder weiblich.

Wohnort. Italien, Spanien.

Abbild. *Duham. Arb.* 1. *p.* 252. *t.* 101. *I. Bauh. Histor.* 1. *lib.* 8, *p.* 177.

FRAXINUS ROTUNDIFOLIA LAM.

RUNDBLAETTERIGE ESCHE.

Dieser Baum wird so hoch wie der vorige. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen rundlich, eyförmig, klein, gestielt. sehr fein gezähnt, am Grunde ungleich. Die Blumen sind purpurroth, und es ist wie bey der vorigen Art, der Kelch sowohl als die Blumenkrone vorhanden.

Wohnort. Calabrien, Ungarn.

Abbild. *Willd. Berlin. Baumz. p.* 116. *t.* 6. *fig.* 1.

Officinell. Aus diesen Bäumen, besonders dem letzteren, fliefst in der heifsen Jahrszeit ein süfser Saft, der sich allmählig erhärtet und unter dem Namen der Manna, *Manna*, bekannt ist. Man unterscheidet mehrere Arten, je nach der Reinheit und Güte Sie ist gelblich oder weifs, widerlich süfs und schleimig, im Wasser völlig lösbar. Für die beste wird die *Manna in lacrymis* gehalten, die aus weifsen trocknen Körnern besteht, dann folgt die *Manna cannellata*, zolllange, weifse auf einer Seite vertiefte Stücke, eine schlechte Sorte wird dadurch erhalten, dafs man Einschnitte in die Bäume macht, *Manna vulgaris*, *Manna crassa*, die überdem noch oft absichtlich mit Mehl etc. vermischt wird. Die Manna aus Calabrien wird am meisten geschätzt, geringer ist die sizilianische.

FRAXINUS PARVIFOLIA *Lam.*
FRAXINUS LENTISCIFOLIA *Willd.*
FRAXINUS TAMARISCIFOLIA *Vahl.*

KLEINBLAETTERIGE ESCHE.

Ein Baum, von nicht viel mehr als 15 Fufs Höhe mit schwarzrothen Aesten. Die Blätter sind ungleich gefiedert, sie bestehen aus 11—13 ovalen oder rundlichen, gesägten, sitzenden, sehr glatten Blättchen. Die Blumen stehen an den Seiten der Aeste in kleinen dunkelrothen oder schwärzlichen Trauben; Kelch und Krone fehlen, sie entwickeln sich vor den Blättern. Die Staubfäden sind lang; die Kapseln schmal, geflügelt, gegen die Spitze zu breiter und stumpf.

Officinell. Auch dieser Baum soll, gleich den vorigen, Manna liefern.

Wohnort. Italien.

Abbild. *Pluckenet. t.* 182. *f.* 4.

Anmerk. Man verwechsle diesen Baum nicht mit *Fraxinus parvifolia Willdenow.*

FRAXINUS EXCELSIOR L.

GEMEINE ESCHE.

Ein Baum, der bisweilen eine beträchtliche Höhe erreicht, und überhaupt zu den höchsten einheimischen gehört, nicht selten aber auch niedrig ist. Die Blätter sind ungleich gefiedert; die Blättchen eyrund, lanzettförmig, gesägt, glatt, dunkelgrün. Die Knospen sind grofs und schwarz, aus denen, die an den Seiten stehen, kommen Blumen, aus den an der Spitze befindlichen Blätter, hervor. Die Blumen entfalten sich vor den Blättern, sie haben weder Kelch noch Kronenblätter, sie stehen in schlaffen Rispen oder Trauben unter der Spitze der Zweige. Die Frucht ist eine eyrund längliche fast lederartige Nufs, die reif einer Nufsschaale ähnlich ist und einen länglichen häutigen Saamen enthält.

Officinell. Rinde, Blätter und Saamen, *Cortex, Folia, Semen Fraxini*, doch selten mehr angewendet, die Rinde ist aschgrau, und hat so wie die Blätter und der Saamen, einen bitterlichen zusammenziehenden Geschmack.

Wohnort. Häufig in den Wäldern Deutschlands, er blüht im April, die Saamen werden im Juni reif.

Abbild. *Oeder Fl. Danic. t.* 969. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 557. *Blackwell Herb. t.* 328.

JASMINUM.

Die Blumenkrone ist präsentirtellerförmig, fünftheilig. Die Beere ist gedoppelt (*dicocca*). Die Samen sind mit einer Haut umgeben.

JASMINUM OFFICINALE L.

OFFICINELLER ODER GEMEINER JASMIN.

Ein sehr ästiger Strauch von 8 — 12 Fufs Höhe, dessen Zweige sehr schlaff, glatt und gestreift sind. Die Blätter sind ungleich gefiedert, bestehen aus sieben gestielten eyförmigen Blättchen, wovon das vorderste immer viel gröfser, als die übrigen ist. Die Blumen sind weifs, wohlriechend, gestielt, sie stehen an den Enden der Zweige in Büscheln auch bisweilen in Doldentrauben (corymbi).

Wohnort. Indien, auch in der Schweiz findet er sich.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 3. *Blackwell Herb. t.* 13.

JASMINUM GRANDIFLORUM L.

GROSBLUMIGER JASMIN.

Diese Art sieht einem Bäumchen ähnlich, wird 2—3 Fufs hoch. Die Blätter gleichen denen des vorigen, doch hängen die drei obersten Blättchen gewöhnlich zusammen. Die Blumen sind gröfser, als die des gemeinen Jasmins, innen weifs, aussen röthlich, von sehr angenehmem Geruche, meistens stehen 3—5 beysammen an der Spitze der Zweige.

Wohnort. Malabar, Indien; im südlichen Europa, besonders in Italien wird er häufig cultivirt.

Abbild. *Rheed. Malab.* 6. *p.* 91. *t.* 52

Officinell. Von beiden die Blumen, welche man in Italien mit Behenöhl infundirt, und dieses dann unter dem Namen Jasminöhl verschickt. Es dient öfter zum Luxus seines angenehmen Geruches wegen, als es von Aerzten als Heilmittel angewendet wird; ein fast noch besseres aber wird von folgender Pflanze erhalten.

JASMINUM SAMBAC PERS.

NYCTANTHES SAMBAC L.

MOGORIUM SAMBAC *Jussieu Lamark.*

Ein 15—18 Fufs hoher Strauch, dessen Aeste und Blattstiele feinhaarig sind. Die Blätter sind oval, an 3½ Zoll lang, 15—20 Linien breit. Die weifsen Blumen riechen sehr angenehm, sie stehen zu 3—9 an den Spitzen der Aeste. Der Kelch ist achttheilig, die Einschnitte pfriemenförmig.

Wohnort. Indien, Malabar.

Abbild. *Lam. illustr. t.* 6. *f.* 1.

VERONICA.

Die Blumenkrone ist viertheilig, wovon ein Blättchen schmäler ist. Die Kapsel steht ober dem Kelche und ist zweyfächerig.

VERONICA OFFICINALIS L.

EHRENPREIS.

Die Stengel liegen grofsentheils ganz auf der Erde oder sind doch nur zum Theil aufgerichtet, sie sind mehr oder weniger haarig und rauh, unten wurzelnd.

Die Blätter sind eyrund, kurz gestielt, haarig, gesägt. Die Blüthen stehen in Trauben, die zur Seite des Stengels entspringen. der Kelch ist viertheilig; die Blumenblätter blau, zuweilen röthlich oder weifs mit dunkleren Adern durchzogen. Die Kapsel ist herzförmig, zusammengedrückt.

Officinell. Die Blätter *Herba Veronicae*, sie sind geruchlos, von bitterlichem, etwas zusammenziehendem Geschmack.

Wohnort. Gemein in Deutschland auf Bergen und in trocknen Wäldern, blüht im Mai, Juni, Juli.

Abbild. *Oeder Fl. Danic. t.* 248. *Blackwell. Herb. t.* 148.

VERONICA BECCABUNGA L.

BACHBUNGEN.

Der Stengel ist dick, saftig, rund, glatt, ungefähr fufshoch, oft kleiner, gelenkig, unten kommen nicht selten Wurzelfasern hervor. Die Blätter sind gegenüberstehend, etwas dick, fleischig, eyrund, stumpf, am Rande gekerbt, kurz gestielt. Die blauen Blüthen sind mit dunkleren Adern durchzogen, und am Grunde weifslig, sie stehen zur Seite in Trauben.

Officinell. Das frische Kraut, *Herba Beccabungae.*

Wohnort. Sehr gemein, in Wassergräben, langsam fliefsenden Bächen, an Quellen und feuchten Orten, blühet im Juni, Juli und später.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 511. *Blackwell Herb. tab.* 48.

Anmerk. 1) Man verwechsle diese Pflanze nicht mit *Veronica Anagallis L.*, welche ebenfalls an feuchten Orten und in Bächen wächst, aber die Blätter, vorzüglich die obern, sind spitz, und die Blüthen fleischfarben, blafsroth.

Anmerk. 2) Sonst war auch gebräuchlich:

a) *Herba Veronicae Saxatilis* von *Veronica Saxatilis L.*

b) *Herba Anagallidis aquaticae* von *Veronica Anagallis L.*

c) *Herba Chamaedris Spuriae Maris* von *Veronica Teucrium L.*

d) *Herba Chamaedris Spuriae Feminae* von *Veronica Chamaedris Linn.*

GRATIOLA.

Der Kelch ist fünfblätterig. Die Krone viertheilig, zweylippig, wovon die obere Lippe zurückgeschlagen ist. Staubfäden sind vier, wovon zwey unfruchtbar sind. Die Kapsel steht ober dem Kelche und ist zweyfächerig. —

GRATIOLA OFFICINALIS L.

GNADENKRAUT, WILDER AURIN.

Die Wurzel ist weifs, faserig, gegliedert. Der Stengel ist fufshoch oder niederer, aufrecht, glatt. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind eyrund, lanzettförmig, stumpf, glatt, am Rande gesägt, 1 — 1½ Zoll lang, 3—4 Linien breit, die unteren sind kleiner. Die Blumen stehen einzeln auf langen dünnen Stielen in den Blattwinkeln einander gegenüber, unter dem Kelche stehen 2 Nebenblättchen. Die Blumenröhre ist länger als der Kelch, etwas gekrümmt. Die Blumenblätter sind blafsblau, im Grunde gelb und haarig, die untere Lippe ist dreytheilig.

Officinell. Die Blätter *Herba Gratiolae*, sie sind geruchlos, von bitterscharfem widrigen Geschmacke, ehedem war auch die Wurzel gebraucht.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen an mehreren Orten in Deutschland, z. B. im Badischen in der Nähe von Carlsruhe und Mannheim.

Abbild. *Oeder Fl. Danic. t.* 363. *Bulliard herb. t.* 130. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 2. *Blackwell Herb. tab.* 411.

Anmerk. Man verwechsle diese Pflanze nicht mit *Scutellaria galericulata* die einige Aehnlichkeit mit der *Gratiola* hat, aber leicht dadurch unterschieden wird, dafs der Kelch nach dem Verblühen die Stelle einer Kapsel vertritt.

ROSMARINUS.

Der Kelch ist zweylippig. Die Blume rachenförmig. Die Staubfäden sind lang, einfach, und haben einen Zahn. — Vier nackte Saamen.

ROSMARINUS OFFICINALIS L.

GEMEINER ROSMARIN.

Ein niederer Strauch mit aschgrauer Rinde. Die Blätter sind immergrün, gegenüberstehend, linienför-

mig, am Rande aufgerollt, oben mit einer Längenlinie durchzogen, runzlich, glatt, glänzend, schwarzgrün, unten weifs und filzig. Die Blumen stehen gestielt in schlaffen Trauben, sie sind bläulich, die obere Lippe ist aufrecht, zweytheilig, und an den Rändern zurückgeschlagen, die untere Lippe ist dreytheilig, wovon der mittlere Lappen am gröfsten ist.

Officinell. Die Blätter und Blüthen *Folia et Flores Rorismarini seu Anthos.* Sie haben einen starken kamphorartigen Geruch und Geschmack.

Wohnort. Im südlichen Europa, bei uns in Gärten.

Abbild. *Plenk. Jcon med. t.* 18. *Blackwell Herb. tab.* 159.

SALVIA.

Der Kelch ist zweylippig. Die Blumenkrone rachenförmig. Die Staubfäden sitzen quer auf einem Stielchen. Vier nackte Saamen.

SALVIA OFFICINALIS L.

GEMEINER SALBEY.

Ein an 2 Fufs hoher Strauch mit jährigen, vierseitigen, weifsfilzigen Aesten. Die Blätter sind gestielt, länglich, etwas spitz, gekerbt, runzlich, graugrün und weich anzufühlen. Die Blumen stehen zu 6—8 in Quirlen, die zusammen Aehren bilden. Der Kelch ist roth, und so wie die blaue Blumenkrone drüsig, deren untere Lippe dreitheilig ist. Die ganze Pflanze hat einen angenehmen balsamischen Geruch, der besonders beym Berühren und Reiben der Theile bemerkbar wird. Der Geschmack ist etwas zusammenziehend, kampherartig.

Officinell. Die Blätter, *Herba Salviae.*

Wohnort. Das südliche Europa, bey uns wird der Salbey häufig in Gärten gezogen.

Abbild. *Plenk Jcon. pl. Med. t.* 19. *Blackwell Herb. tab.* 10. *Schkuhr botan. Handb. t.* 4.

SALVIA SCLAREA L.

MUSKATELLER-SALBEY, SCHARLACHKRAUT.

Eine zweyjährige Pflanze mit 2 — 3 Fufs hohem, aufrechtem, dickem, vierseitigem, mit klebrigen Haaren besetztem Stengel. Die Blätter sind herzförmig,

spitz, runzlich, gekerbt, die untern lang gestielt, welche Stiele nach oben zu immer kleiner werden und endlich sich ganz verlieren. Die bläulichten Blumen stehen zu 5—6 in Quirlen, die unten mit 2 grofsen gefärbten concaven zugespitzten Nebenblättern, welche den Kelch an Gröfse übertreffen, versehen sind. Die Kelchzähne sind grannenartig. Die Staubfäden reichen aus der Blumenkrone heraus, und haben am Grunde eine blätterige Drüse. —

Officinell. Die Blätter *Herba Sclareae s. Gallitrichi* doch selten jetzt gebraucht, sie haben einen durchdringenden, starken, betäubenden Geruch und bitterlich aromatischen Geschmack.

Wohnort. Syrien, Italien, im Littorale.

Abbild. *Plenk. Jcon. plant. med. t.* 8. *Blackwell Herb. t.* 122.

Anmerk. Ehedem war auch noch gebräuchlich *Herba Salviae seu Hormini pratensis* von *Salvia pratensis L.*

b) Mit drey Staubwegen, *Trigynia.*

PIPER.

Kelch und Blumenkrone fehlen. Drei Narben sitzen unmittelbar auf dem Fruchtknoten. Die Beere ist einfächerig und enthält einen Saamen.

PIPER NIGRUM L.

PIPER AROMATICUM *Lam.*

DER GEMEINE ODER SCHWARZE PFEFFER.

Eine Staude, deren Stengel dünne, glatt, schwammig, zweytheilig, sehr lang, gegliedert, rankend und sprossend ist. Die Blätter sind abwechselnd, dick, glatt, kurz gestielt, eyförmig, zugespitzt, mit 5—7 Nerven durchzogen, die Blattstiele ohne Zähne. Die Blumen stehen in einfachen Aehren. Die unteren sind gewöhnlich unfruchtbar. Die Früchte sind rund, klein, anfangs grün, dann roth, endlich schwarz.

Officinell. Die Beeren, wovon zwey Sorten gebräuchlich sind, der schwarze und weifse Pfeffer, *Piper nigrum et album*, ersterer ist die unreife Beere mit der äufseren Haut, letzterer ist die völlig reif gewordene Frucht, die geschält ist, glatt und weifslich aus-

sieht, auch viel kleiner ist als der schwarze Pfeffer, der runzlich, schwarzbraun und von der Gröfse einer Erbse ist. Der Geruch ist gewürzhaft, der Geschmack, besonders des schwarzen, beifsend und scharf brennend.

Wohnort. Ostindien, häufig wird er auch in Malabar und andern heifsen Ländern angebaut.

Abbild. *Rheede Hort. Malabar. VII. p.* 23. *t.* 12. *Lam. illustr. Gener. t.* 23.

PIPER CUBEBA L.

PIPER CAUDATUM *Berg.*

CUBEBENPFEFFER.

Ein kleiner Strauch mit gegliedertem, windendem Stengel. Die Blätter sind schief, eyförmig oder länglich, geadert, spitzig, kurz gestielt, 2½ Zoll lang, 1 Zoll breit. Die Blumen stehen in einer einzelnen Aehre, den Blättern gegenüber, sie sind ganz getrennten Geschlechtes. Die Früchte sind gestielt.

Officinell. Die Beeren unter dem Namen Cubeben, *Cubebae*, sie sind rund, schwarzgrau, runzlich, haben ein kleines Stielchen und enthalten innerhalb einen weifsen Saamen. Sie haben einen angenehmen gewürzhaften Geruch und Geschmack.

Wohnort. Ostindien.

PIPER LONGUM L.

LANGER PFEFFER.

Ein kleiner Strauch mit dickem, ästigem, knotigem, glattem Stengel, der an den Gelenken Wurzel treibt. Die Blätter sind herzförmig, theils gestielt, theils sizzend, 2 — 3 Zoll lang, einen Zoll breit. Die Blumen sind sehr klein, und stehen in 2 — 3 Zoll langen Aehren, die bei der Reife dicker werden.

Officinell. Die Blumenähre, welche die unreifen Früchte enthält, unter dem Namen langer Pfeffer, *Piper longum.* Diese Aehren sind ungefähr 1 Zoll lang, graugrünlich, cylindrisch, den Blüthenkätzchen der Birke gleich, mit Körnern besetzt. Sie haben einen brennenden aromatischen Geschmack und starken Geruch.

Wohnort. Ostindien; in mehreren Ländern der heifsen Zone wird er auch angebaut.

Abbild. *Rheede Hort. Malabar.* 7. *p.* 27. *t.* 14. *Blackwell Herb. t.* 356.

Obsolete Mittel, die von Pflanzen abstammen, welche in die zweyte Klasse gehören, sind folgende:

1) *Semina Syringae S. Lilac* von *Syringa vulgaris L.*
2) *Folia Circaeae* von *Circaea lutetiana L.*
3) *Folia Pinguiculae* von *Pinguicula vulgaris L.*
4) *Folia Lentibulariae* von *Utricularia vulgaris L.*
5) *Herba Marubii aquatici* von *Lycopus europaeus L.*
6) *Herba Monardae* von *Monarda didyma L.*
7) *Radix et Herba Collinsoniae* von *Collinsonia canadensis L.*

Dritte Klasse.

Pflanzen mit drei Staubfäden in einer Zwitterblume, *Triandria*.

a) Mit einem Staubwege, *Monogynia*.

VALERIANA.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ist einblätterig, fünftheilig, am Grunde auf der einen Seite höckerig, sie steht ober dem Fruchtknoten. Der einzelne Saamen ist mit einem gefiederten Federchen gekrönt, welches vorher, gleichsam als Kelch, den Fruchtknoten umgab.

VALERIANA OFFICINALIS L.

GEMEINER BALDRIAN.

Die Wurzel besteht aus zahlreichen runden, aussen braungelben, oder schmutzig-weifsgelblichen Fasern, viele Ausläufer kriechen längs unter der Erde, die aus der Spitze der Wurzel zwischen den Fasern herauskommen, weifslich, gegliedert und mit eyrunden Schuppen bedeckt sind. Der Stengel ist 3—4 Fufs hoch und höher, gefurcht, an den Gelenken haarig, oben in blattlose, blumentragende Aeste getheilt. Die Blätter stehen einander gegenüber, die untern sind gestielt, die obern sitzend, sie sind hand- oder fufslang, oder überhaupt wie die ganze Pflanze von verschiedener Gröfse, sie sind alle gefiedert, die einzelnen Blättchen sind lanzett-

förmig, gesägt, bald breiter, bald schmäler, die äufsersten meistens dreylappig. Die weifsröthlichen Blümchen stehen an den Spitzen der Aeste in Doldentrauben, sie sind trichterförmig, so lang als die Staubfäden, und haben einen dem Hollunder ähnlichen Geruch.

Officinell. Die Wurzel *Radix Valerianae Sylvestris*, sie ist getrocknet hellbraun, und besitzt einen eigenthümlichen durchdringenden Geruch, den Einige mit frisch gegerbtem Leder oder dem Katzenurin vergleichen, und bitterscharfen etwas salzigen Geschmack.

Wohnort. An trocknen Orten auf Bergen, welche die beste Wurzel liefert, aber auch häufig an feuchten nassen Orten; blühet im Juni und Juli.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 570. *Blackwell Herb. t.* 271. *Schkuhr botan. Handb. t.* 5.

VALERIANA PHU L.

WEISSER GROSSER GARTEN - BALDRIAN.

Die Wurzel gleicht der vorhergehenden, aber sie ist gröfser und besitzt einen noch stärkern Geruch. Der Stengel ist 2 — 3 Fufs hoch, glatt, graugrün, oben in blattlose blumentragende Aeste getheilt. Die Wurzelblätter sind länger gestielt, fast einfach; die unteren Stengelblätter 2 — 3 theilig, so zwar dafs der äufserste Lappen der gröfste ist, die übrigen sind gefiedert, die einzelnen Blättchen linien - lanzettförmig. Die Blumen stehen an den Spitzen der Aeste in Doldentrauben, sie sind trichterförmig, wohlriechend, schneeweifs, und etwas kürzer als die Staubfäden.

Officinell. Die Wurzel, *Radix Valerianae majoris S. Phu.*

Wohnort. Auf hohen Bergen in einigen Gegenden von Deutschland.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 250. *Hort. Eyst.* 9. *t* 2. *f.* 1. *Rivin monopetal.* 1. *t.* 3.

VALERIANA DIOSCORIDIS.

SMITH.

Die Wurzel ist knollig, die Blätter alle gefiedert, die Wurzelblättchen eyrund ausgeschweift, gezähnt; die Blumen haben drey Staubfäden.

Officinell. Diese Pflanze, und nicht die vorige, liefert die wahre *Radix Valerianae Phu* des Dioscorides, in unsern Officinen ist sie aber nicht.

Wohnort. Lycien.

Abbbild. *Sibthorp flora graeca tab.* 33.

VALERIANA CELTICA L.

CELTISCHER BALDRIAN.

Die Wurzel ist faserig, mit braunen Schuppen, und den Ueberbleibseln der abgestorbenen Blätter bedeckt. Die Stengel sind 1 — 4 Zoll hoch, gestreift und glatt. Die Wurzelblätter sind länglich, kurz gestielt, etwas dick und fleischig. Etwas über dem Grunde des Stengels stehen 2 Blättchen gegeneinander über, in der Mitte ebenfalls doch kleinere, schmälere, die in der Nähe der Blumen stehenden sind klein und linienförmig. Die schmutziggelben, aussen röthlichen Blüthchen stehen in Doldentrauben und haben 3 Staubfäden, die kürzer als die trichterförmige Krone sind. Die ganze Pflanze besitzt einen aromatischen Pfeffergeruch, der besonders an der Wurzel sehr stark und fast unerträglich ist.

Officinell. Die Wurzel unter dem Namen *Spica S. Nardus celtica.* Bei uns wird sie selten gebraucht, in Afrika aber wird sie sehr hoch geschätzt.

Wohnort. Auf den Alpen in Kärnthen und Steyermark u. s. w.

Abbild. *Plenk Icon med. t.* 29. *Jacquin Collect. T.* 1. *p.* 24. *t.* 1.

VALERIANA SPICA *Vahl.*

VALERIANA JETAMANSI *John.*

INDISCHER BALDRIAN.

Die ganze Pflanze so auch die Wurzel hat Aehnlichkeit mit der vorigen. Die Stengel sind 6 — 12 Zoll hoch, der untere Theil ist ausdauernd und mit vielen Fasern umgeben. Die Wurzelblätter sind ganz, gestielt, herzförmig, am Grunde wellenförmig; die übrigen stehen einander gegenüber und sind länglich-lanzettförmig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer zweytheiligen Doldentraube. —

Officinell. Von dieser Pflanze, und nicht wie selbst in ganz neuen Handbüchern steht, von *Andropogon Nardus* oder *Schoenanthus*, kommt die *Spica indica S. Nardi* oder *Nardus indica* der Officinen, es ist wohl nur das obere Stück der Wurzel mit dem perennirenden Antheil der Stengel zwischen denen sich oft noch Blätter befinden; sie ist leicht, bräunlich, von

angenehmem Geruche und bitterlichem Geschmacke, wird aber jetzt wohl nur sehr selten angewendet. —

Wohnort. Bengalen.

Abbild. *John in Act. Bengal. Vol* 4. *p.* 433.

Anmerk. Ehedem war auch noch gebräuchlich: *Radix Valerianae palustris S. Phu minoris* von *Valeriana dioica L.*

CROCUS.

Die sechstheilige Blumenkrone steht ober dem Fruchtknoten, sie hat eine sehr lange Röhre, und ist aufrecht, offenstehend. Die drey Narben sind zusammengerollt. Die Kapsel ist dreyfächerig.

CROCUS SATIVUS L

AECHTER SAFRAN.

Die Zwiebel ist dicht, in braunen Häuten eingehüllt, unten fasrig, oben ist noch eine kleinere Zwiebel, bisweilen zwey. Die Blätter sind linienförmig, spitz, am Rande aufgerollt, glatt, glänzend, rinnenförmig mit einem weifsen Streifen durchzogen, unten von Scheiden umgeben. Der Schaft, welcher aus der kleinern Zwiebel kommt, ist kurz, dreieckig, unten gleichfalls in eine Scheide gehüllt. Die Blumenkrone ist violett und entfaltet sich vor den Blättern, der Staubweg ist sehr lang, die linienförmigen Narben so lang als die Blumenkrone, starkriechend, blutroth.

Officinell. Die Narben dieser Pflanze sind der bekannte Safran *Crocus*, getrocknet sind sie von dunkler rothgelber Farbe, von eigenthümlichem starkem Geruch und Geschmack.

Wohnort. Südliches Europa, in Frankreich, Oesterreich etc. wird er häufig gezogen.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. t.* 6. *Blackwell Herbar. t.* 144.

GLADIOLUS.

Die Blumenkrone ist sechstheilig, ungleich, ober dem Fruchtknoten; drey Einschnitte stehen höher, sind breiter, neigen sich zusammen. Die Staubfäden sind aufsteigend.

GLADIOLUS COMMUNIS L.

ALLERMANNS - HARNISCH.

Die Wurzel ist eine einzelne, oft auch gepaarte Zwiebel, aussen mit einer netzförmigen Haut umgeben, innen gelblich. Der Stengel ist 1—2 Fuſs hoch, aufrecht, einfach, glatt. Die Blätter stehen abwechselnd, sind ungestielt, schwertförmig, aderig, unten scheidenartig. Die Blumenscheide ist bleibend, zweyblätterig, welche Blättchen ungleich, lanzettförmig sind. Die blaurothen schönen Blumen, welche man in Gärten bisweilen röthlich oder weiſslich antrifft, stehen in einer sehr langen, einfachen, gebogenen, einseitigen Traube. Narben sind drey. Die Kapsel ist stumpf, dreyseitig; dreyfächerig, dreyklappig.

Officinell. Die Wurzel, Siegmarswurzel *Radix Victorialis rotundae*, wird nur noch von gemeinen Leuten, kaum mehr von Aerzten angewendet.

Wohnort. Auf Wiesen, besonders bergigten, an mehreren Orten in Deutschland, blühet im May, Juny und July.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. t.* 6. *Rivin monepatal. irregular. t.* 110.

IRIS.

Die sechstheilige Blumenkrone steht ober dem Fruchtknoten; die Einschnitte sind abwechselnd zurückgeschlagen. Die Narben sind blumenblattähnlich.

IRIS FLORENTINA L.

FLORENTINISCHER SCHWERTEL.

Der aus der Wurzel kommende, ungefähr 1½ Fuſs hohe Blumenstiel, welcher kürzer als die schwertförmigen, glatten, graugrünen Blätter ist, trägt gewöhnlich zwey schneeweiſse, angenehm riechende Blumen, die mit gelben Haaren auf der innern Seite der herabhängenden Kronenblätter besetzt sind.

Officinell. Die Wurzel, Violenwurzel *Radix Ireos florentinae.* Sie ist knollig, gegliedert, schwer, oft mehrere Zoll lang, weiſs, hat einen angenehmen Violengeruch und einen etwas scharfen bitterlichen Geschmack.

Wohnort. Das südliche Europa, besonders Italien.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 414. *Hortus Eyst. vern.* 8. *p.* 4. *fig.* 3.

IRIS GERMANICA L.

DEUTSCHE SCHWERD - LILIE.

Die Glieder der Wurzel sind eyrund - länglich, quergefurcht, zolllang, aschgrau, punktirt, unten mit vielen fadenförmigen Fasern besetzt, sie ist fest, fleischig, innen weifs und mit rostfarbenen Punkten besetzt. Der Stengel ist 1½ — 2 Fufs hoch, rund oder etwas zusammengedrückt, glatt, 2-, 3-, seltener 4blumig. Die Blätter sind unten scheidenartig, schwerdförmig, gebogen, kürzer als der Stengel, an 1½ Zoll breit. Jede Blüthe steht zwischen einer zweyblätterigen vertrockneten Scheide, sie sind grofs, schön, dunkelviolett, die herabgebogenen Lappen sind mit gelben an der Spitze oft braunen Haaren besetzt. Die Narben sind an der Spitze zweytheilig.

Officinell. Die Wurzel *Radix Iridis nostratis*, welche aber heut zu Tage selten mehr angewendet wird.

Wohnort. An mehreren Orten in Deutschland auf Mauern, in Weinbergen, blühet im May und Juny.

Abbild. *Plenk Icon. med. t.* 34. *Blackwell Herbar. tab.* 69.

IRIS PSEUD - ACORUS L.

GELBE WASSERLILIE.

Die Glieder der Wurzel sind rundlich, ungleich, bisweilen ästig, mit ringförmigen Runzeln, und hohlen Punkten aus denen Fasern heraus kommen, besetzt, sie ist aussen bräunlich, schuppig, an der obersten Spitze mit weifsen sehr dünnen Adern besetzt, ungefähr zolldick, etwas fleischig, brüchig, innen röthlich. Der Stengel ist 2 — 3 Fufs hoch, etwas gedreht, wenig zusammengedrückt, oben ästig, vielblumig. Die Blätter sind so lang als der Stengel, abwechselnd, scheidenartig, schwerdförmig, gestreift. Die Blüthenstiele sind einblumig, und nach oben zu immer kürzer. Die Blumen sind geruchlos, gelb. Alle Einschnitte der Krone sind unbehaart, drey aufrecht schmal, kleiner als der blumenblattähnliche Staubweg; die übrigen sind mit dunkelgelben Flecken gezeichnet.

Officinell. Die Wurzel *Radix Acori palustris seu Adulterini*, sie hat einen starken unangenehmen

Geruch und etwas scharfen Geschmack. Ihre Anwendung ist jetzt sehr eingeschränkt.

Wohnort. In Sümpfen, Wassergräben, feuchten Wiesen, ziemlich gemein. blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 494. *Schkuhr botan. Handb. t.* 5. *a. b.*

Anmerk. Sonst waren überdem noch gebräuchlich:

a) *Radix Hermodactyli* von *Iris tuberosa L.*, die Einige auch von einer Art *Colchicum* ableiten.

b) *Radix Xyridis* oder *Spathulae foetidae* vou *Iris foetidissima L.*

CYPERUS.

Die Kelchbälge sind einspelzig, einblumig, sie liegen dachziegelförmig in zusammengedrückten Aehren; die zwey äufsersten sind oft unfruchtbar. Die Blumenkrone fehlt. Der Saame ist nackt.

CYPERUS LONGUS L.

EUROPAEISCHES CYPERGRAS.

Die Wurzel ist kriechend, dick, schwarzbraun, faserig, wohlriechend, von aromatischem etwas zusammenziehenden Geschmacke. Die Halmen werden zwey bis drey Fufs hoch und höher, sie sind dreyeckig, glatt, glänzend. Die Blätter sind so lang als der Halm, linienförmig, von einem erhabenen Striche unten durchzogen, glänzend, am Rande rauh, die Blattscheiden sind bräunlich, bisweilen roth gefleckt. Die allgemeine Hülle besteht aus 4 — 6 ungleichen Blättern, deren gröfstes oft fufslang ist. Die partielle Hülle besteht aus 2 — 3 borstenförmigen Blättchen. Die Tuten (*oehreae*) sind gestutzt, bräunlich. Die Dolde ist unregelmäfsig zertheilt, die Blüthenstiele von ungleicher Länge. Die einzelnen Aehrchen der Dolde sind linienförmig, glatt, glänzend, 11- bis 19blumig. Die Kelche sind länglich, rostfarbenröthlich mit einem grünen Streifen durchzogen. Der Saamen ist dreieckig, schwarz.

Officinell. Die Wurzel, Cyperwurzel, wilder Galgand *Radix Cyperi longi;* jetzt ist sie wenig angewendet.

Wohnort. Frankreich, Italien, Oesterreich etc. an feuchten Orten.

Abbild. *Jacq. Jc. rar. t.* 297. *Scheuchzer Agrostol.* 578. *t.* 8. *fig.* 12.

CYPERUS ROTUNDUS L.

ASIATISCHES CYPERGRAS.

Diese Pflanze zeichnet sich vorzüglich durch ihre Wurzeln aus, die faserig, und in gewissen Zwischenräumen mit ovalen braunen Knollen von bitterem Geschmakke besetzt ist, die Halmen sind dreyeckig, fuſshoch. Die Blätter linienförmig, grasartig, graugrün. Die Blumen stehen in einer doppelt zusammengesetzten Dolde mit abwechselnden gleichbreiten Aehrchen. Die allgemeine Hülle besteht aus 4—5 ungleichen Blättchen.

Officinell. Die Wurzel *Radix Cyperi rotundi*, sie ist von der Gröſse einer Olive, aussen bräunlich, innen weiſs, von geringem Geruche, und aromatisch bitterem Geschmacke.

Wohnort. Wird angegeben Egypten, Syrien, Java, nach Lamark auch in der Gegend von Montpellier.

Abbild. *Moris. Hist.* 3. *t.* 11. *fig.* 1. *Scheuchzer Gram. t.* 9. *fig.* 3.

Anmerk. Die Botaniker stimmen in Hinsicht dieser Pflanze nicht ganz überein; selbst Linne scheint sie verwechselt zu haben, was er in der *Materia medica Cyperus rotundus* benennt ist wohl diese, die Beschreibung aber, die er in der *Flora zeilanica* davon gibt, kommt mehr nach Einigen mit *Cyperus hexastachios R.* überein.

b) Mit zwey Staubwegen, *Digynia.*

SACCHARUM.

Der zweyspelzige Kelch ist von langer Wolle eingehüllt. Die Blumenkrone ist einspelzig, stumpf.

SACCHARUM OFFICINARUM L.

ZUCKERROHR.

Der Halm ist rund 1—1½ Zoll dick, ungefähr 10 Fuſs hoch, unten nackt, gegliedert, voll von einem saftigen, weiſsen Marke. Die Blätter sind lang zugespitzt, rauh, gestreift, grasartig, grau- oder gelblichgrün. An der Spitze des Halmes befindet sich die oft zwey Fuſs lange,

silberweiſse, sehr ästige Rispe, woran die Blümchen paarweise stehen, wovon eines ungestielt ist, das andere einen Blüthenstiel hat.

Officinell. Der aus der Pflanze gepreſste, gereinigte und zur Kristallisation gebrachte Saft unter dem Namen Zucker, *Saccharum*, wovon mehrere Arten in den Handel kommen.

Wohnort. Wird in den heiſsen Gegenden von Asien und Amerika häufig gebaut.

Abbild. *Rumph amboinens.* 5. *t.* 74. *fig.* 1. *Sloan. Jam.* 31. *hist. I. p.* 108. *t.* 166.

AVENA.

Der Kelch ist zweyspelzig, vielblumig. Die zwey Spelzen der Blumenkrone sind lanzettförmig; die äussere auf dem Rücken mit einer Granne versehen. Der Saame ist gewöhnlich von der Blumenkrone wie mit einer Schaale umgeben.

AVENA SATIVA L.

GEMEINER HAFER.

Die Wurzel ist faserig, einjährig, die Blüthen stehen in einer gleichförmigen Rispe, die einzelnen Aehrchen haben meistens zwey Blumen, die länger als der Kelch, am Grunde fast nackt sind, wovon nur eine mit einer Granne versehen ist.

Officinell. Der geschälte Saamen, Haferkerne *Avena excorticata*, ist bekannt genug.

Wohnort. Wird häufig auf Aeckern gebaut.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 422.

TRITICUM.

Der Kelch ist zweyspelzig, einzeln, vielblumig, die Spelzen sind ziemlich gleich. Die zwey Spelzen der Blumenkrone sind lanzettförmig, wehrlos, oder an der Spitze mit einer Granne versehen.

TRITICUM AESTIVUM L.

SOMMERWAIZEN.

TRITICUM HYBERNUM L.

WINTERWAIZEN.

TRITICUM SPELTA L.

SPELZE, DINKEL, KERN.

Drey Getreidearten, die überall angebaut, Jedermann bekannt sind, und daher keiner ausführlichen Beschreibung bedürfen, von den beyden ersten war vormals der Saame unter dem Namen *Semen tritici officinell;* alle drey aber dienen zur Bereitung des Stärkemehls *Amylum*, das noch immer angewendet wird, und daher in den Apotheken aufbewahrt werden muſs.

Abbild. Des Sommerwaizens *Blackwell Herbar. t.* 40. *fig.* 4. 5.

— Des Winterwaizens, an demselben Orte, t. 40. fig. 1. 2 3.

— Der Spelze *Moris. histor.* 3. *Sect.* 8. *t.* 6. *fig.* 1. *Bauh. Theatr.* 412. *t.* 414.

TRITICUM REPENS L.

QUECKENGRAS.

Die Wurzel kriecht horizontal unter der Erde weit fort, sie ist fadenförmig, von der Dicke eines Federkiels, sehr lang gegliedert, gestreift, glatt, weiſsgelblich. Die Halme sind 2, 3, 4 Fuſs lang, aufrecht, oder unten eingebogen, rund, gestreift, glatt. Die Blätter sind linienförmig, etwas breit, hie und da haarig. Das Blatthäutchen ist kurz. Die Aehre ist zweyzeilig, aufrecht ihre Spindel gewunden, am Rande borstig, bisweilen glatt, gezähnt. Die Aehrchen stehen abwechselnd, sind 2 bis 6blumig. Die Kelchspelze ist mit 5 Streifen bezeichnet, und bisweilen begrannt, was auch von den Kronenspelzen gilt.

Officinell. Die Wurzel, Graswurzel, Queckenwurzel *Radix Graminis.*

Wohnort. Ein gemeines oft sehr lästiges Unkraut auf Aeckern, in Gärten, Weinbergen etc., blühet im May, Juny und July.

Abbild. *Schreb. Graeser* 2. *t.* 26. *Leers Flor. Herborn. t.* 12. *f.* 3 *et* 4 *Nro.* 2. *Schkuhr bot. Handb. t.* 20. *fig.* 3.

HORDEUM.

Drey zweyspelzige, einblüthige Kelche stehen beysammen, das mittlere Blümchen ist eine Zwitterblüthe, die zur Seite sind entweder männliche oder ohne alle Befruchtungstheile. Die äuſsere Spelze der Krone ist

an der Spitze begrannt. Der Saame ist von der Krone gleich einer Schaale umgeben.

HORDEUM VULGARE L.

GEMEINE GERSTE.

Eine bekannte Getreideart, von welcher der enthülste Saamen, Perlengerste *Hordeum mundatum S. perlatum*, *excorticatum officinell* ist. Man hat zwey Varietäten Gerste, Sommer- und Wintergerste, hie und da wird auch *Hordeum distichon* und *hexastichon* gebaut, deren Saamen ebenfalls gebraucht werden können.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 423.

PHALARIS.

Der Kelch ist zweyspelzig, einblüthig, die Spelzen sind einander ziemlich gleich, sie schliefsen eine doppelte Krone ein. Der Saame ist von der innern Krone gleich einer Schaale umgeben.

PHALARIS CANARIENSIS L.

KANARIENGRAS.

Die Halme sind 1 — 2 Fufs hoch, aufrecht, gestreift, bis über die Mitte beblättert. Die Blätter sind grasartig, rauh, die Scheiden der obersten sind aufgeblasen. Die Blüthen stehen in einer stumpfen, gedrängten, dikken, eyrund-länglichen Aehre. Die Kelchspelze sind viel länger, als die der Krone, schifförmig, weifslich, mit 3 grünen Strichen durchzogen, aussen mit kurzen Härchen besetzt. Die innere Krone ist knorplig, noch einmal so grofs als die äufsere, welche kielförmig zusammengedrückt ist.

Officinell. Der Saame, Canariensaamen *Semen Canariense*, er ist sehr klein, rund, gelblich, jetzt wird er selten mehr verordnet.

Wohnort. Südliches Europa, auch nach Host in Oesterreich.

Abbild. *Plenk Ic. med. t.* 41. *Leers fl. Herb. t.* 7. *f.* 3. *Host. Gram.* 2. *p.* 28. *t.* 38.

Pflanzen, die in diese Klasse gehören und ehemals gebräuchliche Mittel liefern, sind:

1) *Herba Valerianellae* von *Fedia oblitoria Gmel:*

2) *Camphorata Congener.* von *Polycnemum arvense L.*

3) *Radix et Semina Junci maximi S. Scirpi majoris* von *Scirpus lacustris L*

4) *Semen Milii* von *Panicum miliaceum L.*

5) *Semen Graminis Mannae* von *Festuca seu Poa fluitans L.*

6) *Radix Arundinis vulgaris* von *Arundo phragmites L.*

7) *Lolii semina* von *Lolium temulentum L.*

8) *Semen Secalis* von *Secale cereale L.*, gemeines Korn, an dem sich bisweilen ein krankhafter Auswuchs zeigt, der unter dem Namen Mutterkorn, *Secale cornutum*, bekannt ist, und den man vor Kurzem zur medicinischen Anwendung empfohlen hat.

9) *Herba Schoenanthi S. Junci adorati S. Foeni Camelorum* und *Oleum Syrae* von *Andropogon Schoenanthus L.*

Vierte Klasse.

Pflanzen mit vier Staubfäden in einer Zwitterblume, *Tetrandria*.

a) Mit einem Staubwege, *Monogynia*.

SCABIOSA.

Der allgemeine Kelch ist vielblätterig: der eigenthümliche ist doppelt und steht über dem Fruchtknoten. Der Fruchtboden ist spreuartig oder nackt (die Blumen sind zusammengesetzt).

SCABIOSA SUCCISA L.

TEUFELS - ABBISS.

Die Wurzel ist gleichsam abgebissen, braungelblich. Der Stengel ist 1 — 2 Fuſs hoch und höher, aufrecht, rund, oben nur ästig. Die Wurzelblätter sind gestielt, eyrund oder länglich, am Rande ganz, rauh, am Stengel stehen 2 Blätter einander gegenüber, die

lanzettförmig, zuweilen gezähnt sind, die obersten Blätter sind schmäler. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste, in einem rundlichen, dichten, etwas vorwärts hängenden Kopfe (*capitulum*), sie sind violett oder blau, selten weifslich oder roth, viertheilig.

Officinell. Die Wurzel *Radix Succisae seu Morsus diaboli*, sie wird jetzt selten angewendet.

Wohnort. Eine auf feuchten, vorzüglich waldigen Bergwiesen ziemlich gemeine Pflanze, blühet im August, September und später.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 279. *Blackwell Herb. tab.* 412.

SCABIOSA ARVENSIS L.

ACKERSCABIOSE.

Die Wurzel ist faserig, dünne, aussen gelblich, innen weifs. Der Stengel ist aufrecht, 1—3 Fufs hoch, rund, mit schwärzlichen Punkten und steifen Haaren besetzt, ästig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind borstig, die untern eyrundlänglich weitläuftig gezähnt, oft ganz, die obern umfassen den Stengel und sind geschlitzt, der äufserste Lappen ist viel gröfser als die übrigen. Die Blüthen stehen kopfförmig an der Spitze der Aeste, die am Rande sind gröfser, weiter, alle haben eine blaurothe, seltener weifsliche Farbe.

Officinell. Blumen und Kraut. *Herba et Flores Scabiosae*, ihre Anwendung ist sehr eingeschränkt.

Wohnort. Auf Wiesen, an den Rändern der Aecker u. s. w. gemein, blühet im May, Jnny und July.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 447. *Schkuhr botan. Handb. t.* 22. *Nro.* 1, 2.

ASPERULA.

Die Blumenkrone ist einblätterig, trichterförmig. Die 2 Saamen sind kugelrund.

ASPERULA ODORATA L.

WALDMEISTER. STERNLEBERKRAUT.

Die Wurzel ist kriechend, gegliedert. Der Stengel aufrecht, handhoch und höher, viereckig, glatt. Die Blätter stehen zu 7, 8, 9, sternförmig um den Stengel, sie sind lanzettförmig, ganz, am Rande etwas rauh.

Die weissen Blümchen stehen in einer dreytheiligen ästigen Doldentraube, die letzten Blüthenstiele sind sehr kurz und stehen büschelweise zusammen. Der Kelch ist klein, vierzähnig, die Frucht borstig.

Officinell. Die Blätter *Herba Matrisylvae seu Hepaticae stellatae*, die auch getrocknet noch einen starken nicht unangenehmen Geruch haben.

Wohnort Gemein in Wäldern, besonders bergigten, an etwas feuchten schattigen Orten, blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 562. *Schkuhr botan. Handb. t.* 23.

Anmerk. Ehedem war auch gebräuchlich und sehr berühmt *Radix Cynanchicae* von *Asperula cynanchica L.*

GALIUM.

Die Blumenkrone ist einblätterig und hat nur eine sehr kleine Röhre (radförmig). Die zwey Saamen sind rundlich.

GALIVM VERUM L.

WAHRES LABKRAUT. UNSERER LIEBEN FRAUEN BETTSTROH.

Die Wurzel ist faserig, aussen röthlich. Der Stengel ist aufrecht, ellenhoch und höher, hart, etwas rauh, an den Gelenken dicker, ästig. An demselben stehen die Blätter zu 8—12, an den Aesten zu 3—5 quirlförmig, sie sind sehr schmal, am Rande aufgerollt, unten rinnenförmig, etwas weifsfilzig, 9—11 Linien lang. Die kleinen gelben zahlreichen Blümchen stehen in einer ästigen Rispe. Die Pflanze nimmt sich für das Auge sehr gut aus.

Officinell. Die Blätter und Blüthen *Herba et Flores Galii lutei*, werden wenig mehr gebraucht.

Wohnort. Gemein an den Rändern der Aecker und Wege, in Weinbergen und etwas trocknen Wiesen, blühet vom Juny an bis in den Herbst.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1146. *Schuhr botan. Handb. t.* 23.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:
a) *Herba Galii albi* von *Galium Mollugo L.*

b) *Herba Galii rotundifolii* von *Galium rotundifolium*.
c) *Herba Aparines* von *Galium Aparine*.

RUBIA.

Die Blumenkrone ist einblätterig, glockenförmig, 4- bis 5theilig. Die zwey Beeren sind einsaamig.

RUBIA TINCTORUM L.

KRAPP.

Die Wurzel ist cylindrisch, von der Dicke einer Gänsefeder, ästig, sehr lang, gegliedert, aussen hellroth, innen dunkler braunroth, wenn sie alt wird ist sie schwärzlich und gleichsam zerfressen. Der Stengel ist eckig, 2—3 Fuſs hoch, mit kleinen steifen Spitzen dicht besetzt. Die Blätter stehen zu 4—6 quirlförmig um den Stengel, sie sind lanzettförmig, steif, am Rande und auf dem Rücken mit ganz kleinen Dornen besetzt. Die Blümchen sind gelb.

Wohnort. Der Krapp wächst hie und da in Deutschland wild, wird aber auch häufig angebaut, blüht im Juny und July.

Officinell. Die Wurzel *Radix Rubiae tinctorum*, sie ist geruchlos und etwas bitterlich zusammenziehend.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. t.* 23. *Blackwell Herbar. t.* 326.

CATESBAEA.

Die Blumenkrone ist einblätterig, trichterförmig, sehr lang, und steht ober dem Fruchtknoten. Die Staubfäden befinden sich innerhalb dem Schlunde. Die Beere ist vielsaamig, zweyfächerig.

CATESBAEA LONGIFLORA *Swarz*.

CATESBAEA SPINOSA L.

CINCHONA SPINOSA *Lamb*.

Ein dorniger, 12—15 Fuſs hoher Strauch mit kleinen ovalen, büschelförmig stehenden Blättern, gelblichen, hängenden, 5—6 Zoll langen Blumen, gelben an Gestalt und Gröſse den Hühnereyern gleichenden Beeren, die ein säuerliches Fleisch enthalten und angenehm riechen.

Officinell. Die selten vorkommende Rinde unter dem Namen *Cortex Chinae Spinosae*, ihre Farbe ist grau, der Geschmack gleicht dem der braunen China.

Wohnort. Domingo, Insel Providence.

Abbild. *Catesb. Carol.* 2. *p.* 100. *t.* 100.

PENAEA.

Der Kelch ist zweyblättrig. Die Blumenkrone glokkenförmig. Die Narbe vierlappig. Die Kapsel vierseitig, vierfächerig, achtsaamig.

PENAEA MUCRONATA L.

Ein fuſshoher Strauch mit herzförmigen, lederartigen, spitzigen, glatten Blättern. Die rothen Blumen stehen an den Enden der Zweige in Bündeln. Der Staubweg ist vierseitig.

PENAEA SARCOCOLLA L.

Ein kleiner Strauch mit vierreihigen, dicht stehenden, eyförmigen, dachziegelartig übereinanderliegenden Blättern, gewimperten, klebrigen Kelchen, die gröſser als die Blätter sind. Die Blumen, die pfriemenartige Staubwege haben, stehen an den Enden der Zweige, und zwar immer mehrere zusammen.

Officinell. Aus beiden Sträuchen soll ein Saft von selbst ausfliesſsen, der erhärtet das Fischleimgummi der Officinen *Gummi Sarcocollae* darstellt. Es kommt in Körnern von verschiedener Gröſse vor, ist runzlich, gelblich, kaum merklich roth, geruchlos, aber angezündet angenehm riechend, von etwas scharfem bitterlichsüſsem eckelhaftem Geschmacke.

Wohnort. Beide in Aethiopien.

Abbild. Der ersten *Wendland bot. Beobacht. t.* 1. *f.* 7., der *P. Sarcocolla Pluk. Mant. t.* 446. *fig.* 6.

PLANTAGO.

Der Kelch ist viertheilig. Die Blumenkrone mit zurückgeschlagenem Rande. Die Staubfäden sind sehr lang. Die Kapsel ist zweyfächerig, öffnet sich deckelförmig.

PLANTAGO MAJOR L.

GROSSER BREITER WEGERICH.

Die Wurzel ist etwas dick, faserig, wollig. Die Blätter kommen alle unmittelbar aus der Wurzel, sie sind eyrund, kurz gestielt, stumpf, zuweilen weitläufig gezähnt, mit vielen Adern durchzogen, wovon fünf vorzüglich deutlich sind. Die Blüthenschafte sind ohne Aeste, nackt, handhoch und höher. Die an der Spitze derselben stehenden Blüthenähren sind 3 – 4 Zoll lang, mit weifslichen Nebenblättchen besetzt. Die Blümchen sind braunweifslich.

Officinell. Die Wurzel und der Saamen *Radix et Semen Plantaginis latifoliae*, beyde werden nun nur selten noch angewendet.

Wohnort. Eine sehr gemeine Pflanze, die sich an Wegen, in Wiesen, Gärten, Weinbergen u. s. w. häufig findet, blühet im May, Juny und July.

Abbild. *Oeder flor. Danic. t.* 461. *Schkuhr botan. Handb. t.* 23. *Nro.* 251.

PLANTAGO LANCEOLATA L.

SPITZER WEGERICH.

Die Wurzel ist abgebissen. Die Blätter kommen aus der Wurzel, sind lanzettförmig, kurz gestielt, siebennervig, etwas behaart, am Rande mit kleinen Zähnen versehen. Die Blüthenstengel, welche, so wie bey der vorigen, unmittelbar aus der Wurzel kommen, sind handhoch, fufshoch und gröfser, aufrecht, gefurcht, fein behaart. Die Blüthenähren stehen an deren Spitzen, sind eyförmig, dicht, ½ bis ganzen Zoll lang.

Officinell. Blätter, Wurzel und Saamen, *Folia Radix et Semen Plantaginis angustifoliae*

Wohnort. Auch diese Pflanze ist so gemein wie die vorige, und kommt an denselben Orten häufig vor, blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 437.

PLANTAGO PSYLLIUM L.

FLÖHESAAMENKRAUT.

Der Stengel ist ästig, krautartig, mehr oder weniger haarig. Die Blätter sind linienförmig, etwas gezähnt, zurückgebogen, die obern stehen zu 3 — 4 beysammen. Die Blumenköpfe sind lang gestielt, ähren-

förmig, unten mit zwey grofsen Nebenblättern versehen, die am Rande häutig sind.

Officinell. Die Saamen *Semina Psyllii*, Flöhesaamen, sie sind klein, zusammengedrückt, glänzend, schwarz, von etwas scharfem, eckelhaftem, schleimigem Geschmacke.

Wohnort. Das südliche Europa, Aegypten; was man als wildwachsend in Deutschland dafür ausgab, ist wohl *Plantago arenaria*.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 412. *Zorn Ic. plant. tab.* 115.

KRAMERIA.

Der Kelch fehlt. Die Blume hat 4—5 Kronenblätter. Das Nectarium ist vierblätterig. Die Staubbeutel sind durchlöchert. Die Steinfrucht ist stachelig.

KRAMERIA TRIANDRA, *Ruiz et Pavon.*

Ein Strauch mit liegenden Aesten und sehr zerstreuten Zweigen. Die Blätter sind klein, sitzend, länglich zugespitzt, am Rande ganz, feinhaarig und weifslich. Die Blumen stehen in den Winkeln der Blätter einzeln gegen die Spitze der Aeste; die Kronenblätter sind innen gelb, die beyden oberen zusammengebogen, spathelförmig, die zur Seite rundlich, concav; die Staubbeutel sind haarig, drey an der Zahl der Staubweg ist roth; die Steinfrucht ist dunkelroth, trocken, und mit gekrümmten steifen Spitzen besetzt.

Officinell. Die Wurzel unter dem Namen *Ratanhia* Sie ist ästig, von verschiedener Länge und Dicke, röthlich, ungefähr wie die Tormentillwurzel, fast geruchlos. Der Geschmack ist bitterlich und stark zusammenziehend.

Wohnort. Peru, auf Bergen und an trockenen Orten.

Abbild. *Ruiz et Pavon flor. Peruv.* 1. *p.* 61. t. 93.

Anmerk. Nach Manchen wird die eben beschriebene Wurzel nicht von der *Krameria*, sondern von *Cinchona cordifolia* erhalten, was näher untersucht zu werden verdient.

SANGUISORBA.

Der zweyblätterige Kelch steht unten, die Blumenkrone ober dem Fruchtknoten, und also dieser zwischen beyden.

SANGUISORBA OFFICINALIS L.

WIESENKNOPF. FALSCHE BIBERNELLE. BLUTKRAUT.

Die Wurzel ist braunröthlich, etwas holzig, faserig, ästig. Der Stengel ist 3 Fuſs hoch und höher, etwas eckig, glatt. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gefiedert, die einzelnen Blättchen oval, stumpf, am Rande gesägt, zwischen den gröſseren bemerkt man hie und da kleinere. Die Blüthenähren stehen an der Spitze, sind eyrund - cylindrisch, braunroth. Die Blüthchen stehen sehr dicht und ungestielt, die Krone ist radförmig, viertheilig. Die Kapsel klein, zweyfächerig.

Officinell. Die Wurzel *Radix Pimpinellae italicae*, sie wird jetzt sehr selten angewendet.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen ist sie eine ziemlich gemeine Pflanze; blühet im July und August.

Abbild. *Oeder flor. Danic. t.* 97. *Schkuhr botan. Handb. t.* 24. *Nro.* 261.

Anmerk. Man verwechsle sie nicht mit *Poterium Sanguisorba*, die viele Aehnlichkeit hat, aber bey weitem kleiner ist, und an trocknen Orten wächst.

ALCHEMILLA.

Der Kelch ist achttheilig. Die Blumenkrone fehlt. Der einzelne Saamen ist vom Kelche umgeben.

ALCHEMILLA VULGARIS L.

SINAU. FRAUENMANTEL.

Die Wurzel ist dick, aussen gelblich, innen weiſs. Der Stengel liegt, ist feinbehaart, zweytheilig, ungefähr handlang, ästig. Die Wurzelblätter sind gestielt, rund, gelappt, gefaltet, am Rande gezähnt, weichhaarig, mit Afterblättern an den Stielen, die Stengelblätter werden nach oben zu immer kleiner, und umfassen zuletzt den Stengel. Die grünen oder gelblichen Blümchen stehen in Doldentrauben an den Spitzen der Aeste.

Officinell. Die Wurzel und die Blätter, *Radix et Herba Alchemillae*, der Gebrauch derselben ist jetzt sehr eingeschränkt.

Wohnort. Auf feuchten, besonders bergigten Wiesen, blühet im May und Juny.

Anmerk. *Oeder flor. Danic. t.* 693. *Blackwell Herb. tab.* 72. *Schkuhr bot. Handb. t.* 26. *Nro.* 275.

PARIETARIA.

Die Blumen sind zum Theil getrennten Geschlechtes.

Zwitterblüthe. Der Kelch ist viertheilig Die Krone fehlt. Die Staubfaden sind elastisch. Ein Staubweg. Ein ober dem Kelche liegender Saamen.

PARIETARIA OFFICINALIS L.

GLASKRAUT.

Die Stengel werden 1—2 Fuſs hoch, sind gestreift, rauhhaarig, unten ästig. Die Blätter stehen abwechselnd, sind eyrund-lanzettförmig gestielt, am Rande ganz, etwas runzlich und behaart. Die Blumen quirlförmig und dicht beysammen an den Seiten der Aeste. Die Staubfäden sind länger als der Kelch, wenn man sie kurz vor dem Aufblühen berührt, so erheben sie sich elastisch schnell und sprühen den Pollen von sich. Die Zwitterblüthen stehen immer gepaart, und haben eine sechsblätterige Hülle unter sich Innerhalb eben dieser Hülle und zwischen den beyden Zwitterblüthen befindet sich eine weibliche Blume, die für sich einen zweyblätterigen Kelch hat. Der Saame ist von dem verlängerten trocknen Kelche umgeben.

Officinell. Die jetzt selten mehr angewendeten Blätter *Herba Parietariae.*

Wohnort. An alten Mauern, Zäunen u. s. w. an vielen Orten in Deutschland, blühet im Juny und July.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 521. *Blackwell Herb. tab.* 136.

DORSTENIA.

Der Fruchtboden ist fleischig, erweitert, offen, rund oder eckig. Die einzeln stehenden Saamen stecken in demselben.

DORSTENIA CONTRAYERA L.

Die Wurzel ist 2—3 Zoll lang, knollig, knotig, faserig, gleichsam schuppig. Aus derselben kommen die gestielten, handförmig-geschlitzten Blätter, deren Einschnitte spitzig, und am Rande gezähnt sind Der Blüthenschaft, deren mehrere aus einer Wurzel kommen, ist ungefähr 4 Zoll lang; jeder trägt an der Spitze eine viereckige Platte, die ungefähr zollbreit ist, worauf die kleinen Blümchen ohne Stiele fest sitzen.

Officinell. Die Wurzel *Radix Contrayervae.* Giftwidrige Wurzel. Aus dem Wurzelstocke kommen sehr viele dünne, kleine, runzlige, aussen röthliche, innen blasse Fasern, die einen leicht aromatischen, wenig zusammenziehenden Geschmack und nur geringen Geruch haben.

Wohnort. Peru, Mexico.

Abbild. *Jacq. Icon. rar. t.* 614. *Blackwell Herb. t.* 579. *Römer Archiv für die Bot.* 1. *B.* 1. *St. t.* 8.

DORSTENIA DRAKENA L.

Eine Pflanze, die mit der vorigen sehr viele Aehnlichkeit hat, und von Lamark auch nur für eine Varietät derselben gehalten wird, sie unterscheidet sich aber dadurch, daſs die Einschnitte der Blätter am Rande ganz, nicht gezähnt sind, ferner, daſs jene Platte (das *receptaculum*) worauf die kleinen Blümchen sitzen, nicht viereckig, sondern oval ist.

Wohnort. Vera Crux.

DORSTENIA BRASILIENSIS *Lamark.*

Die Blätter kommen aus der Wurzel, sie sind gestielt, stumpf, oval-rundlich, bisweilen herzförmig, etwas gekerbt, unten weiſslich, an zwey Zoll lang, einen breit. Die Blüthenstiele sind kürzer als die Blätter, sie kommen gleichfalls aus der Wurzel, sind haarig und tragen eine runde tellerförmige Platte, worauf sich die männlichen und weiblichen Blümchen abgesondert befinden. —

Wohnort. Brasilien.

DORSTENIA HOUSTONI L.

Diese Art zeichnet sich durch herzförmige, eckige, spitzige Blätter, viereckigen, etwas zusammengerollten Fruchtboden aus.

Wohnort. Campechia.

Abbild. *Schröder Journ. der Bot.* 1800. *p.* 3. *fig.* 1.

Officinell. Von diesen drey Arten soll die eben beschriebene Giftwurzel gleichfalls gesammelt werden, überdem behaupten Einige, sie seye die Wurzel der *Psoralea pentaphylla*, Andere, einer *Passiflora*, und noch Andere, einer *Aristolochia*. Es ist schwierig alle diese Meynungen zu rechtfertigen, um so mehr da die Wurzel heut zu Tage wegen des selteneren Gebrauches nicht häufig im Handel vorkommt. Nach

Loureiro's Nachrichten soll auch *Dorstenia chinensis* bey den Einwohnern jener heifsen Gegenden sehr geschätzt und häufig angewendet seyn.

Anmerk. Die Dorstenien stehen bey Mehreren in der 21. Klasse.

FAGARA.

Der Kelch ist vierspaltig. Die Blumenkrone vierblätterig. Die Kapsel zweyklappig, einsaamig.

FAGARA OCTANDRA L.

SCHWAMMHOLZBAUM.

Ein Baum von beträchtlicher Höhe mit gefiederten, auf beyden Seiten filzigen Blättern. Die einzelnen Blättchen sind eyrund, gezähnt, der gemeinschaftliche Blattstiel geflügelt. Die Blumen stehen in kleinen Trauben an der Spitze der Aeste, sie sind klein, der Kelch weifslich und länger als die gelben Blumenblätter. Staubfäden sind acht, bey andern Arten dieser Gattung vier. Die Kapsel ist kugelrund, grünlich, voll von einem balsamischen Safte. Der Saame ist unten von einer rothen Pulpe umgeben, oben ist er frey und schwärzlich.

Officinell. Das von selbst aus diesem Baume fliefsende Gummiharz unter dem Namen *Tacamahaca.* Man hat davon mehrere Sorten im Handel, dasjenige, welches dieser Baum liefert, kommt am meisten vor und besteht aus bräunlichen Stücken, die mit gelblichen oder rothen Flecken besprengt und brüchig sind, einen balsamischen Geschmack, und einen Geruch haben, der dem der Angelikawurzel einigermafsen ähnlich ist.

Andere Sorten von Takamahak liefern *Calophyllum Inophyllum* und *Populus balsamifera*, die unten an ihrem Orte beschrieben werden. Man erhält unter dem Namen Takamahak so verschiedene Droguen, dafs sie untereinander oft auch nicht die mindeste Aehnlichkeit haben, und sicherlich auch noch von mehreren andern Pflanzen abstammen.

Wohnort. südliches Amerika.

Abbild. *Jacq. amer.* 105. *t.* 71.

SANTALUM.

Der Kelch ist vierzähnig. Die vier Blätter der Blumenkrone sitzen auf dem Kelche und wechseln mit vier

Nectardrüsen ab. Der Fruchtknoten ist unter dem Kelche. Die Beere einsaamig.

SANTALUM ALBUM L.

SIRIUM MYRTIFOLIUM Lam.

WEISSER SANTELBAUM.

Ein hoher Baum mit gegenüberstehenden, gestielten, lanzettförmigen, am Rande ganzen, ziemlich breiten, an 2 Zoll langen Blättern. Die Blüthen sind klein, und bilden eine Art Straus (*thyrsus*) der viel kürzer als das Blatt ist.

Officinell. Das Holz, weifses Santelholz *Lignum Santali album.* Es ist sehr hart, weifslich, und kommt in grofsen beynahe geruch- und geschmacklosen Stücken zu uns.

Das gelbe Santelholz, *Lignum Santali citrinum*, soll von demselben Baume kommen, nur von alten Stämmen, oder der Kern des Holzes seyn, welches übrigens unwahrscheinlich ist, und nähere Prüfung verdient. Das Gelbe riecht, besonders wenn man es reibt, angenehm: schon Lamark hielt dafür, es käme von einem andern Baume. Vielleicht von *Pterocarpus luteus Loureiro?*

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Rumph Amboin.* 2 *p.* 42. *t.* 11. *Breyn Icon.* 94. *t.* 5. *fig.* 1.

b) Mit zwey Staubwegen, *Digynia.*

CUSCUTA.

Der Kelch ist viertheilig. Die Blumenkrone einblätterig. Die Kapsel zweyfächerig.

CUSCUTA EUROPAEA L.

GROSSES SEIDENKRAUT.

Die langen nackten, dünnen Stengel winden sich schmarotzend um andere Pflanzen. Die Blätter fehlen. Die Blümchen stehen in Zwischenräumen knäuelförmig zusammen, sie sind röthlich.

Officinell. Die ganze Pflanze unter dem Namen *Herba Cuscutae*, sie ist jetzt so wie die folgende kaum mehr angewendet.

Wohnort. Auf trocknen Aeckern, Heideplätzen, wo sie sich um Nesseln, Heiden etc. windet, blühet im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 199. *Schkuhr bot. Handb. tab.* 27.

CUSCUTA EPITHYMUM L.

KLEINE FLACHSSEIDE ODER SEIDENKRAUT.

Eine der vorigen äufserst ähnliche Pflanze, die sich aber dadurch unterscheidet, dafs die Blüthchen mit Nebenblättern umgeben, die Stengel dünner, mehr gefärbt, Kelch und Krone fünftheilig, auch meistens fünf Staubfäden vorhanden sind.

Officinell. Die ganze Pflanze *Herba Epithymi cretici*, man liefs sie aus Kleinasien und Creta kommen, und wählte solche aus, die sich um Thymian gewunden hatte, den man oft mit dazu nahm, daher vielleicht der Name *Thymseide.*

Wohnort. Man trifft sie mit der vorigen an, besonders auch um den Quendel (*Thymus Serpillum*) gewunden; sie blüht im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 437.

c) Mit vier Staubwegen, *Tetragynia.*

ILEX.

Der Kelch ist vierzähnig. Die Blumenkrone radförmig. Der Staubweg (*Stylus*) fehlt. Die Beere ist viersaamig.

ILEX AQUIFOLIUM L.

STECHPALME.

Ein etliche Fufs hoher Strauch, bisweilen ein mäfsighoher Baum, mit grünlicher Rinde und aufrechten Aesten. Die Blätter sind eyförmig, zugespitzt, am Rande dornig-gesägt, glatt, gestielt, glänzend, steif, immergrün. Die schneeweifsen Blüthen stehen gestielt in den Blattwinkeln. Die Beeren sind von der Gröfse einer Erbse, scharlachroth und glänzend.

Wohnort. In bergigten Wäldern an vielen Orten in Deutschland, blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 508. *Schkuhr bot. Handb. tab.* 28.

Officinell. Die Blätter und Beeren *Folia et Baccae aquifolii*, die erstern wurden neuerdings wieder sehr empfohlen.

Obsolete Mittel, welche von Pflanzen abstammen, die in die vierte Klasse gehören, sind:

1) *Folia Globulariae* von *Globularia vulgaris.*

2) *Herba et Flores Cardui Veneris* von *Dipsacus Fullonum.*

3) *Herba Cruciatae S. Asperulae aureae* von *Valantia cruciata.*

4) *Fructus Corni* von *Cornus mascula.*

5) *Nuces aquaticae S. Tribuli aquatici* von *Trapa natans.*

6) *Herba Camphorata* von *Camphorosma monspeliaca.*

Fünfte Klasse.

Pflanzen mit fünf Staubfäden in einer Zwitterblume, *Pentandria.*

a) Mit einem Staubwege. *Monogynia.*

LITHOSPERMUM.

Die Blumenkrone ist trichterförmig, am Schlunde durchbohrt, nackt. Der Kelch ist fünftheilig.

LITHOSPERMUM OFFICINALE L.

STEINHIRSE.

Der Stengel wird 2—3 Fufs hoch, er ist aufrecht, etwas rauh, beblättert, sehr ästig. Die Blätter sind lanzettförmig, stiellos, rauh, an 2 Zoll lang, 5—7 Linien breit. Die Blumen stehen in einer traubenartigen Aehre gröfstentheils nach einer Seite gerichtet, sie sind weifslich, der Kelch borstig.

Officinell. Der Saamen *Semen Lithospermi S. Milii solis*, er ist rund, klein, bläulichweifs, glänzend, unter der harten Haut befindet sich ein geschmack- und geruchloses braunes Mark.

Wohnort. An steinigten Wegen und Gräben, am Rheine und anderwärts, blühet im May, Juny und July. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1084. *Schkuhr botan. Handb. t.* 29. *Nro.* 304.

Anmerk. Ehedem war auch gebräuchlich: *Semen Lithospermi nigri* von *Lithospermum arvense.*

ANCHUSA.

Die Blumenkrone ist trichterförmig, der Schlund durch kleine Erhabenheiten geschlossen. Die Saamen sind am Grunde eingegraben.

ANCHUSA OFFICINALIS L.

GEMEINE OCHSENZUNGE.

Der Stengel ist 1½ — 2 Fufs hoch, fingersdick, etwas eckig, haarig und rauh, ästig. Die Blätter sind eyrund lanzettförmig, stiellos, etwas am Stengel herablaufend, haarig, rauh, 7 — 8 Zoll lang, ungefähr einen Zoll breit. Die violettblauen Blumen stehen in nach einer Seite gerichteten Aehren, die oben etwas gebogen sind.

Officinell. Wurzel, Blätter und Blumen. *Radix, Herba et Flores Buglossi*, doch selten gebraucht.

Wohnort. An den Rändern der Aecker und Wege, auf trocknen Weiden, blühet im May und Juny. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 572. *Schkuhr botan. Handb. t.* 29. *Nro.* 307.

ANCHUSA TINCTORIA L.

ROTHE OCHSENZUNGE.

Die ganze Pflanze ist filzig. Der Stengel fufshoch. Die Blätter sind lanzettförmig, schmal, stumpf. Die dunkelrothen oder blauen, zuweilen weifsen Blumen, stehen am Ende der Zweige in Büscheln.

Officinell. Die Wurzel unter dem Namen *Radix Alcannae Spuriae.* Sie ist lang, cylindrisch, von der Dicke einer Federspule und drüber, roth, etwas bitter und zusammenziehend.

Wohnort. Nord-Afrika; in Frankreich wird sie als Färbewurzel angebaut.

Abbild. *Zorn Icon. pl. t.* 446.

CYNOGLOSSUM.

Die Blumenkrone ist trichterförmig, der Schlund durch kleine Erhabenheiten geschlossen. Die Saamen sind von einer Haut umgeben, eingedrückt, blos an der innern Seite am Griffel befestigt.

CYNOGLOSSUM OFFICINALE L.

HUNDSZUNGE.

Die Wurzel ist grofs und ästig, aussen schwarzbraun, innen weifs. Der Stengel ist 1 — 2 Fufs hoch, weichhaarig, gefurcht. Die Blätter sind lanzettförmig, feinhaarig, weich anzufühlen, 3 — 7 Zoll lang, 3 — 6 Linien breit. Die dunkelrothen, selten weissen, mit purpurfarbenen Strichen gezierte Blumen stehen meistens nach einer Seite gewendet in traubenförmigen Aehren.

Officinell. Wurzel und Blätter *Radix et Herba Cynoglossi.*

Wohnort. Eine an trocknen Orten, Wegen und Mauern ziemlich gemeine Pflanze, sie blühet im May und Juny, sie ist zweyjährig. Die Blumen haben das Eigene, dafs sich ihre rothe Farbe bald in Blau verwandelt.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1147. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 30.

PULMONARIA.

Die Blumenkrone ist trichterförmig, der Schlund offen. Der Kelch ist prismatisch - fünfseitig.

PULMONARIA OFFICINALIS L.

LUNGENKRAUT.

Der Stengel ist handhoch, fufshoch, eckig und rauh. Die Wurzelblätter sind eyrund - herzförmig, zugespitzt, ungetheilt, rauhhaarig, gestielt, ungefähr vier Zoll lang, zwey breit, nur selten gefleckt, die oben am Stengel befindlichen sind sitzend und laufen etwas am Stengel herab. Die rothen Blumen, welche bald blau werden, stehen in einer unregelmäfsigen Doldentraube, im Schlunde sind sie haarig.

Officinell. Die Blätter *Herba Pulmonariae maculosae.*

Wohnort. In feuchten Wäldern und Gebüschen, blühet im Aprill und May.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 482. *Schkuhr botan. Handb. t.* 30. *Blackwell Herb. t.* 376.

SYMPHYTUM.

Der Kelch ist fünfseitig Die Blumenkrone glockenförmig mit bauchig-röhrigem Rande. Der Schlund ist durch pfriemenförmige Strahlen geschlossen.

SYMPHYTUM OFFICINALE L.

BEINWELL.

Die Wurzel ist grofs, ästig, fleischig, schleimig, aussen schwarz, innen weifs. Die Stengel sind 1 bis 2 Fufs hoch und höher, eckig und rauh. Die Blätter sind eyrund-lanzettförmig, zugespitzt, rauhhaarig, laufen am Stengel herab. Die Blumen sind bald röthlich oder blau, bald blafsgelb oder weifs, sie stehen in unregelmäfsigen Doldentrauben auf eine Seite meistens herabhängend.

Officinell. Wurzel, Blätter und Blumen *Radix, Herba, Flores Symphyti seu Consolidae majoris* besonders die Wurzel.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen und an Wiesengräben ziemlich gemein, blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 664. *Schkuhr botan. Handb. t.* 30.

BORAGO.

Die Blumenkrone ist radförmig. der Schlund durch Strahlen oder fünf Hervorragungen geschlossen.

BORAGO OFFICINALIS L.

BORETSCH.

Der Stengel ist hand- oder fufshoch, borstig, ästig. Die Blätter stehen alle abwechselnd, umfassen den Stengel und laufen etwas an demselben herab, sie sind eyrund-länglich, saftig, rauhhaarig. Die Blumen sind violettblau, zuweilen röthlich oder ganz weifs. Sie stehen in einer unregelmäfsigen Doldentraube, die zweytheilig ist und woran die Blumen auf einer Seite herabhängend sich befinden. Die Kelche stehen so wie die Krone selbst völlig plan ausgebreitet.

Officinell. Blätter und Blumen *Herba et Flores Boraginis*, doch selten heut zu Tage als Arzneymittel gebraucht.

Wohnort. Wild wächst diese Pflanze um Aleppo, bey uns wird sie häufig in Gärten gezogen und pflanzt sich auch oft von selbst an ungebauten Orten fort, blühet fast den ganzen Sommer hindurch.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 36. *Schkuhr botan. Handb. t.* 31.

CORDIA.

Die Blumenkrone ist trichterförmig. Der Staubweg zweyspaltig. Die Steinfrucht enthält eine zweyfächerige Nufs.

CORDIA MYXA L.

β. CORDIA OFFICINALIS LAM.

SCHWARZER BRUSTBEERENBAUM.

Ein Baum von mittlerer Höhe mit eyförmigen, grossen, vorne gezähnten, oben glatten, unten rauhen Blättern. Die weifsen wohlriechenden Blüthen stehen in den Blattwinkeln in Doldentrauben. Der Kelch hat zehn Streifen.

Wohnort. Aegypten, Malabar.

Abbild. *Rheed. Malab.* 4. *p.* 77. *t.* 37. *Blackwell Herb. tab.* 398.

CORDIA SEBESTENA L.

Ein 7—8 Fufs hoher ästiger Strauch, mit eyrunden, etwas ausgeschweiften rauhen, gestielten, am obern Theile des Strauches durchaus ganzen Blättern. Die Blumen stehen in grofsen Trauben an der Spitze der Aeste; jeder Blüthenstiel trägt eine oder zwey, bisweilen drey Blumen, die dunkelgelb, oder nach Andern scharlachroth sind. Die Frucht hat ungefähr die Gestalt einer Birne.

Wohnort. St. Domingo, auch in Ostindien.

Abbild. *Dillen. Eltham. pag.* 341. *t.* 255. *fig.* 331.

Officinell. Von beyden die Früchte unter dem Namen *Sebestenae*; schwarze Brustbeeren, sie sind süfslich, von der Gröfse einer Pflaume, runzlich, schwärzlichgrün. Sie enthalten eine viereckige Nufs, die nicht viel kleiner ist, als die Frucht selbst.

PRIMULA.

Eine vielblättrige Hülle umgibt die Blumendolde. Die Röhre der Krone ist cylindrisch, der Schlund offen.

PRIMULA OFFICINALIS *Gmel.*

PRIMULA VERIS L.

SCHLÜSSELBLUME.

Die Wurzel ist weifslich, knotig, gegliedert, ihre Fasern fadenförmig. Die Blätter kommen aus der Wurzel sind eyrund-länglich, runzlig, gezähnt, unten graugrün, feinbehaart, aderig. Der Blüthenschaft trägt an der Spitze 8—10 doldenartig gestellte dunkelgelbe Blumen. Die Blättchen der Hülle sind klein, linien-lanzettförmig, concav, ungleich. Der Kelch ist so lang als die Röhre der Blumenkrone, deren Rand fünftheilig ist.

Officinell. Kraut, Blätter und Blumen, besonders die letzteren: *Radix*, *Herba*, *Flores Primulae veris seu Paralyseos.*

Wohnort. Auf Wiesen, besonders bergigten, gemein, blühet im Aprill und May.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 433. *Schkuhr bot. Handb. t.* 33.

Anmerk. Man verwechsle diese Pflanze nicht mit der sehr ähnlichen *Primula elatior*, welche aber gröfser ist, die äufsere Blumen nur hängen an der Dolde herab, sie sind gröfser, mehr blafsgelb und fast geruchlos, dagegen jene stark und angenehm riechen.

CYCLAMEN.

Die Blumenkrone ist radförmig, zurückgeschlagen, die Röhre sehr kurz, der Schlund hervorragend. Die Beere ist durch eine Kapsel bedeckt.

CYCLAMEN EUROPAEUM L.

SCHWEINEBROD.

Die Wurzel ist kuchenförmig. Die Blätter lang gestielt, rund, auch herzförmig, nierenförmig, gekerbt, unten röthlich. Die Stiele der weifsen oder röthlichen Blumen kommen aus der Wurzel, vor der Entwicklung der Blumen sind sie aufgerollt.

Officinell. Die Wurzel unter dem Namen *Radix Arthanitae seu Cyclaminis.* Sie ist äufserlich braun, innen weifs, von beissendem scharfem Geschmacke. Jetzt wird sie nur sehr selten noch angewendet. —

Wohnort. Auf den Alpen des südlichen Deutschlands.

Abbild. *Jacq. Austr. t.* 401. *Schkuhr botan. Handb. t.* 35.

MENYANTHES.

Die Blumenkrone ist trichterförmig, haarig. Die Narbe ist 2- bis 5theilig. Die Kapsel einfächerig.

MENYANTHES TRIFOLIATA L.

BITTERKLEE.

Die Wurzel ist kriechend. Die Blätter stehen an der Spitze und den Seiten des Stengels auf dicken, runden, saftigen Stielen, die unten mit weifsen häutigen Scheiden umgeben sind, und aus dem Wasser herausragen immer zu dreyen beysammen, sie sind umgekehrt eyförmig, stumpf, etwas gezähnt, glatt, 1½ Zoll lang. Die Blumen stehen in grofsen schönen Trauben, deren Stiel blattlos ist, sie sind aussen glatt, innen haarig, schneeweifs oder auch röthlich, mit Nebenblättchen versehen.

Officinell. Die Blätter *Herba trifolii fibrini seu aquatici*, sie sind geruchlos und haben einen sehr bittern Geschmack.

Wohnort. Häufig auf sumpfigen nassen Wiesen, blühet im Aprill und May.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 541. *Schkuhr botan. Handb. t.* 35.

LYSIMACHIA.

Die Blumenkrone ist radförmig. Die Kapsel ist kugelrund, mit einem krautartigen Stachel versehen, zehnklappig. —

LYSIMACHIA VULGARIS L.

GEMEINER GELBER WEIDERICH.

Der Stengel ist aufrecht, gefurcht, 2—3 Fufs hoch, feinhaarig, ästig. Die Blätter stehen zu 2, 3 oder 4 beysammen, sind kurzgestielt, eyrund-lanzettförmig, ganz. Die Blumen stehen in einer unregelmäfsigen Doldentraube an den Spitzen der Aeste und des rispenartigen Stengels, sie sind schön gelb, der Kelch fünftheilig, ebenso der Rand der Krone. — Die Staubfäden sind am Grunde zusammen gewachsen.

Officinell. Blätter und Blumen, *Herba et Flores Lysimachiae luteae*, sie werden jetzt, so wie die folgende Pflanze, nur höchst selten gebraucht.

Wohnort. Auf feuchten Wiesen, an den Ufern der Bäche und Flüsse, blühet im Juny und July.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 689. *Blackwell Herb. tab.* 278.

LYSIMACHIA NUMMULARIA L.

PFENNIGKRAUT.

Ein ausdauerndes Pflänzchen mit kriechendem, 1 bis 1½ Fuſs langem vierseitigem, wenig ästigem Stengel. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind kurz gestielt, rundlich, die obern mehr zugespitzt. Die Blumenstiele kommen einzeln aus den Winkeln der Blätter, die Blumen sind gelb und mit dunkleren Punkten bezeichnet. Die Kelcheinschnitte sind wellenförmig und zurückgeschlagen, und kürzer als die Krone. Die Staubfäden sind mit Drüsen besetzt.

Officinell. Die Blätter *Herba Nummulariae.*

Wohnort. Eine an den Rändern der Wassergräben auf Wiesen und Weiden gemeine Pflanze, blühet im Juny und July.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 394. *Schkuhr bot. Handb. t.* 36.

ANAGALLIS.

Die Blumenkrone ist radförmig. Die Kapsel öffnet sich mit einem Deckel d. h. sie springt rund herum auf.

ANAGALLIS ARVENSIS L.

ANAGALLIS PHOENICEA et COERULEA *Hoffm. Gmel.*

GAUCHHEIL, VERNUNFTKRAUT.

Ein jähriges, kleines Pflänzchen, dessen fingerlanger Stengel meistens liegt. Die Blätter sind eyrund, oft zugespitzt, unten mit durchscheinenden Punkten besetzt. Die Blumen stehen einzeln auf Stielen, die länger als das Blatt sind und aus den Winkeln derselben entspringen, sie sind roth oder blau, die Staubfäden haarig und gegliedert.

Officinell. Die Blätter *Herba Anagallidis*, sie sind geruchlos, und etwas bitterlich scharf.

Wohnort. Auf Aeckern, in Gärten u. s. w. sehr gemein, blühet den ganzen Sommer hindurch.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 88. *Schkuhr bot. Handb. t.* 30.

Anmerk. Die meisten neueren Botaniker machen einen Unterschied zwischen der Pflanze mit rother und blauer Blume, jene heifst *A. phoenicea*, letztere *A. coerulea*, die Kelcheinschnitte dieser letztern sind pfriemenförmig, der rothen lanzettförmig.

PLUMBAGO.

Der Kelch ist länglich, drüsig, rauh. Die Blumenkrone trichterförmig. Die Staubfäden sitzen auf Schuppen, die deren Grund umgeben. Die Narbe ist fünftheilig. Der einzelne Saamen ist länglich, mit einer Haut umgeben.

PLUMBAGO EUROPAEA L.

BLEYWURZ.

Der Stengel ist sehr gerade, 2 Fufs hoch, gefurcht, ruthenförmig getheilt. Die lanzettförmigen rauhen Blätter, deren Haare drüsigt sind, umfassen den Stengel. Die Blumen sind roth oder weifs, stehen straufsförmig. Der Kelch ist dicht mit jenen drüsigten Haaren besetzt.

Officinell. Die Wurzel *Radix Dentariae seu Dentellariae*, sie ist cylindrisch, ästig, braun, von scharfem brennenden Geschmacke.

Wohnort. Das südliche Europa.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 36. *Sabb. hort.* 2. *t.* 39 *et* 40.

CONVOLVULUS.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone glokkenförmig, gefaltet. Die beiden Narben sind einfach. Die Kapsel ist 2- bis 3fächerig, in jedem Fache sind 2—3 Saamen.

CONVOLVULUS SCAMMONIA L.

PURGIRWINDE.

Ein windender Strauch mit langer, dicker, fleischiger, einen Milchsaft enthaltenden Wurzel, drey Fufs langen, auch oft viel längeren Stengeln. Die Blätter

sind spiefsförmig, glatt, lang gestielt, zugespitzt, hinten stumpflappig, 2 — 2½ Zoll lang. Die Blumenstiele sind sehr lang und tragen meistens drey grofse glockenförmige, blafsrothe oder gelbliche Blumen.

Officinell. Der aus der Wurzel erhaltene getrocknete Saft unter dem Namen *Scammonium*. Man hat drey Sorten: aleppisches, smyrnisches und antiochisches, erstes ist das beste und besteht aus einer grauen undurchsichtigen Masse, die zerreiblich und auf dem Bruche glänzend ist. Der Geschmack ist im Anfang nicht sehr stark, hernach aber bitter, eckelhaft, scharf, der Geruch sehr unangenehm. Die andern Sorten haben eine dunklere, schwärzere Farbe und sollen von *Cynanchum monspeliacum* gewonnen werden.

Wohnort. Klein-Asien, Syrien etc.

Abbild. *Miller dictionn. t.* 102. *Zorn plant. med. tab.* 214.

CONVOLVULUS MECHOACANNA. *Bergius.*

WEISSE JALAPE.

Eine noch nicht gehörig bekannte Pflanze, die einen windenden Stengel, eyförmige oder auch dreylappige spiefsförmige Blätter, verdickte einblumige Blüthenstiele haben soll.

Officinell. Die Wurzel *Radix Mechoacannae.* Sie besteht aus dicken, knolligen, weifsen, runzlichen Stücken ohne Geruch und süfslich schleimigen Geschmack.

Wohnort. Brasilien.

CONVOLVULUS TURPETHUM L.

TURPITHWINDE.

Die Stengel sind rankend, viereckig, geflügelt, röthlich, unten holzig, fingersdick, sie winden sich um die nahe stehenden Bäume und Sträucher. Die Blätter sind herzförmig, eckig, gekerbt, weich, weifslich, gestielt. Die Blumenstiele befinden sich gegen die Spitze des Stengels, in den Winkeln der Blätter, sie sind länger als die Blattstiele, tragen gewöhnlich drey oder vier Blumen, die alle dicht unter dem Kelche mit Nebenblättchen besetzt sind. Die Blüthen haben die Gestalt und Gröfse unserer gemeinen Heckenwinde.

Officinell. Die Wurzel *Radix Turpethi*, sie kommt in einige Zoll langen Stücken vor, oder auch

blos die einige Linien dicke Rinde, die ausserhalb braun, innen weifslich ist, und viel Harz enthält. Der Geschmack ist im Anfange süfs, dann scharf und widerlich.

Wohnort. Ceylon und Malabar.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 397.

CONVOLVULUS JALAPA L.

JALAPPENWINDE; SCHWARZE JALAPPE.

An dem windenden 8 — 10 Fufs langen Stengel stehen die Blätter abwechselnd, sie sind gestielt, in Hinsicht ihrer Form aber einander nicht gleich, die untern sind fast dreyeckig oder auch herzförmig, stumpf, die obern länglich, verloren ausgeschweift, unten wollig, mehr zugespitzt. Die Blumen sind lang gestielt, stehen in den Blattwinkeln, sind ziemlich grofs und blafsgelb. Die ganze Pflanze ist sparsam mit reifartigem Staube (*pruina*) bedeckt. Die Saamen sind borstig.

Officinell. Die Wurzel, Jalappenwurzel *Radix Jalappae seu Gialappae*. Sie ist sehr grofs und schwer; in den Officinen kommt sie in zerschnittenen Stücken vor von verschiedener Gröfse und Gestalt, die ausserhalb runzlich, schwärzlich, innen dunkelgrau und schwarz gestreift sind. Der Geschmack ist eckelhaft scharf, der Geruch widerlich. Je schwerer, fester, je mehr mit Harzstreifen die Stücke durchzogen sind, desto besser sind sie.

Wohnort. Mexico. Vera Crux.

Abbild. *Rcrner t.* 28.?

CONVOLVULUS SCOPARIUS L.

BESENWINDE.

Ein aufrechter Strauch mit ruthenähnlichen Aesten. Die Blätter sind gleichbreit, kurz, dünne, haarig, die Blumenstiele tragen meistens drey weifse haarige Blumen. Der Kelch ist weifshaarig mit runden Einschnitten. —

Officinell. Nach Einigen ist die Wurzel und der Stamm dieses Strauches das Rosenholz, *Lignum Rhodii*, unserer Officinen, welches Andere von *Genista canariensis* ableiten. — Wir erhalten es in langen, krummen, knotigen, harten Stücken; ausserhalb ist es weifslich, innerhalb gelb, buchsbaumähnlich, mit etwas Roth zuweilen vermischt. Es schmeckt balsamisch bitter, und riecht, besonders gerieben, angenehm nach Rosen.

Wohnort. Teneriffa.

Anmerk. Ein ähnliches nach Rosen riechendes Holz liefert auch *Convolvulus floridus*, eine auf Teneriffa wachsende 4 Fufs hohe Staude mit kleinen, zahlreichen in Rispen stehenden weifsen Blumen, und einfächerigen, einsaamigen, von unten nach oben sich in zehn Klappen öffnenden Kapseln. Auch *Erithalis fruticosa* und *Licaria guyanensis* haben ein mit dem Rosengeruche begabtes Holz.

CONVOLVULUS SOLDANELLA L.

MEERKOHL.

Der purpurfarbige, ästige, kaum 6—9 Zoll lange Stengel liegt auf der Erde. Die Blätter stehen abwechselnd, sind nierenförmig, glänzend, etwas dick, saftig, lang gestielt. Die Blumen sind grofs, stehen einzeln auf langen Stielen und haben eine Purpurfarbe.

Officinell. Sonst die Blätter *Herba Soldanellae seu Brassicae marinae*, welche im frischen Zustande bitter und salzig schmecken.

Wohnort. Die Meerufer des südlichen Europa.

Abbild. *Lobel. Icon.* 602.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:
a) *Herba Convolvuli minoris* von *Convolvulus arvensis L.*
b) *Herba Convolvuli majoris* von *Convolvulus sepium L.*

BONPLANDIA.

Der Kelch ist fünftheilig, die Blumenkrone einblätterig, röhrenförmig, fünftheilig. Der Fruchtknoten ist fünfeckig, die Narbe kopfförmig, fünffurchig. Die Kapsel zweyklappig, einsaamig.

BONPLANDIA TRIFOLIATA *Willd.*

CUSPARIA FEBRIFUGA *Humbold.*

Ein immergrüner 60—80 Fufs hoher Baum mit hellgelbem sehr hartem Holze. Die Blätter sind abwechselnd, lang gestielt, dreyzählig, oval-lanzettförmig, zugespitzt, glatt, am Rande ganz, mit durchscheinenden Drüsen punktirt, von aromatischem Geruche. Die weissen Blumen stehen in langen Trauben. Kelch und Krone sind mit drüsigen Haaren besetzt. Um den Fruchtknoten liegen zehn haarige, schuppige Körperchen. Die Narbe ist fünftheilig, fleischig.

Officinell. Die Rinde unter dem Namen *Cortex Angusturae.* Man erhält sie in Stücken von 3—5 Zoll lang und liniendick, etwas gebogen, nicht gerollt. Aeusserlich ist sie blafsgelb und runzlich, inwendig glatt, hellbraun, gestofsen sieht sie fast gelb aus. Der Geschmack ist aromatisch und ungemein bitter.

Die falsche, giftige Angusturarinde hat Rostflecken, ist zwar sehr bitter aber nicht aromatisch; das Dekokt derselben wird durch hinzugesetztes schwefelsaures Eisen schwarzgrün, das der ächten Rinde weifsgrau.

Wohnort. Südamerika um Upatu, Asta Gracia und Copapui.

Abbild. *Humb. et Bonpland plant. aequin.* 2. *pag.* 59. *tab.* 97.

CINCHONA.

Der Kelch ist glockenförmig, fünfzähnig. Die Blumenkrone trichterförmig mit einem fünfgetheilten meistens rauhhaarigen Rande. Die Saamenkapsel ist länglichrund, zweyfächerig, zweytheilig, die Scheidewand steht den Klappen parallel. Die zahlreichen Saamen sind zusammengedrückt nnd mit einem häutigen Rande umgeben.

CINCHONA CONDAMINEA *Humb.*
CINCHONA OFFICINALIS *Lam.*
WAHRER CHINABAUM.

Ein Baum mit rothbrauner rauher Rinde, dessen Blätter gegeneinander über stehen, sie sind eyrundlanzettförmig, zugespitzt, glatt, 2 — 3 Zoll lang, einen breit, die Blattstiele sind kurz, rinnenförmig, am Grunde mit zwey sehr kleinen, leicht abfallenden Afterblättchen versehen. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige, sie bilden eine sehr ausgebreitete Rispe, deren Aeste gewöhnlich dreytheilig sind; die Blüthenstiele sind haarig, unten und gegen die Mitte mit gegeneinander überstehenden kleinen, spitzen Nebenblättchen versehen. Die Blumenkrone ist aussen etwas filzig, oft über 1½ Zoll lang. Die Kapsel ist glatt, länglich, einen halben Zoll lang, gestreift und braun.

Officinell. Diese Pflanze soll die beste Chinarinde liefern, die ausserhalb grau, auf der innern Seite gelb ist. Von den Einwohnern des spanischen Amerika wird sie *Cascarilla fina* genannt, sie kommt aber nicht

in den Handel, sondern nur allein an den Hof des Königs von Spanien.

Wohnort. Berge um Loxa in Peru.

Abbild. *Humbold plant. aequinoct.* 1. *pag.* 33. *tab.* 10.

CINCHONA NITIDA *Ruiz.*
CINCHONA LANCIFOLIA *Mutis.*
CINCHONA CORIACEA *Lamark.*
CHINABAUM MIT GLÄNZENDEN BLÄTTERN.

Ein Baum mit glatten, gestreiften Aesten, eyrund-länglichen, gestielten, lederartigen, glatten, glänzenden Blättern. Die weifsrothen Blumen stehen in kurzen Rispen, deren Aeste zweytheilig und glatt sind. Die Blumenkronen sind an zwey Zoll lang. Die Kapseln sind cylindrisch, schwärzlich, ungefähr einen Zoll lang.

Wohnort. St. Domingo.

Abbild. *Ruiz et Pav. Flor. Peruv. vol.* 2. *p.* 50. *tab.* 191.

CINCHONA SCROBICULATA *Humhold.*
CHINABAUM MIT GRUBIGTEN BLÄTTERN.

Ein an 40 Fufs hoher Baum, mit glatten, glänzenden, eyrund-länglichen Blättern, die sich vorzüglich dadurch auszeichnen, dafs auf der untern Seite in den Winkeln der Adern sich mit Haaren besetzte und eine klebrige scharfe Feuchtigkeit enthaltende Grübchen befinden; sie sind 4—12 Zoll lang, 2—6 Zoll breit, am Rande ganz. Die rosenrothen Blumen riechen stark und stehen in Rispen; die Krone ist dreymal länger als der Kelch, der Rand derselben wollig. Die Kapseln sind länglich-rund und haben zwey gegenüber stehende Nähte. —

Wohnort. Peru, besonders die Provinz *Jaen de Bracomorros*, wo sich ganze Wälder davon finden.

Abbild. *Humb. et Bonpl. plant. aequin.* 1. *p.* 165. *tab.* 47.

Officinell. Von beyden wird die braune Chinarinde abgeleitet, wiewohl mit weniger Gewifsheit, denn Humbold selbst läfst die Sache ganz unausgemacht; übrigens kann man wohl annehmen, dafs dieselbe von verschiedenen Arten der *Cinchona* gesammelt wird.

Gute braune Chinarinde *Cortex peruvianus. Chinae fuscus*, die man auch unter dem Namen *China electa* begreift, ist äufserlich rothbraun, öfters mit Flechten besetzt, auf der innern Seite zimmtfarbig, beym Bruche glatt, sie hat einen eigenen aromatischen dumpfen Geruch und schmeckt aromatisch-bitter, zusammenziehend.

CINCHONA OFFICINALIS *Linn.*
CINCHONA PUBESCENS *Vahl.*
CINCHONA OVATA *Ruiz et Pavon.*
CINCHONA CORDIFOLIA *Mutis.*
OFFICINELLER CHINABAUM.
CHINABAUM MIT HAARIGEN BLÄTTERN.

Ein Baum mit grofsen ovalen, an 10 Zoll langen, 5—6 Zoll breiten Blättern, die unten besonders an den Rippen haarig sind; die Blattstiele haben an zwey Zoll Länge. Die zahlreichen haarigen weifsen Blumen stehen in grofsen Rispen an den Enden der Zweige, sie sind kaum einen Zoll lang, und also kleiner als bey den verwandten Arten. Die Kapseln sind cylindrisch, glatt, zolllang.

Officinell. Von diesem Baume leitet man die bekannte gelbe oder Königs-Chinarinde ab, *Cortex Chinae regius seu flavus*; indessen sheint die Sache doch nicht ganz ausgemacht zu seyn, indem Einige diesem Baume eine weifse Rinde zuschreiben. Vielleicht liegt dem aber nur eine Verwechslung der Art zum Grunde, sowie denn überhaupt die Bestimmung der Synonymen der China-Arten gar nicht leicht ist.

Die Königs-Chinarinde kommt in grofsen dicken nicht aufgerollten Stücken vor, die Oberhaut fehlt gewöhnlich, sie ist gelbroth, im Bruche faserig, bitter, aromatisch und zusammenziehend.

Wohnort. Peru.

Abbild. *Flor. Peruvian.* 2. *t.* 195.

Anmerk. Die Droguisten machen hie und da einen Unterschied zwischen *China regia* und *flava*, was in diesem Falle letztere für eine Art seye, von welcher Pflanze sie abstammt, ist schwer zu bestimmen, es scheint diese willkührliche Differenz nur auf einen Betrug hinaus zu laufen.

CINCHONA GRANDIFOLIA *Ruiz et Pavon.*
CINCHONA OBLONGIFOLIA *Mutis?*
GROSBLÄTTERIGER CHINABAUM.

Ein sehr hoher Baum mit einer blattreichen ausgebreiteten Krone. Die Blätter sind länglich oder eyrund, glatt, glänzend, mit rothen Adern durchzogen, 1 bis 1½ Fuſs lang. Die Afterblätter sind oval, leicht abfallend. Die Blumen stehen in groſsen ausgebreiteten, beblätterten, ungefähr fuſslangen mit Nebenblättern versehenen Rispen. Der Kelch ist purpurroth, fünfzähnig, die Krone weiſs, zolllang, von angenehmem Pommeranzengeruche, der Rand ist haarig. Die Kapseln sind 1½ Zoll groſs, und enthalten ovale am Rande häutige Saamen.

Officinell. Die Rinde unter dem Namen rothe oder spanische Chinarinde *Cortex peruvianus s. Chinae ruber s. hispanicus.* Der Form nach ist sie der vorigen ähnlich, sie ist aber roth, hat oft noch die Oberhaut, ist mehr holzig und bitter.

Wohnort. Neu-Granada.

Abbild. *Flor. Peruvian.* 2. *t.* 196. *Alibert des fiévres atax.*, *t.* 2.

Dieses sind die gebräuchlichsten Chinasorten; die folgenden kommen weit seltener, und an vielen Orten in Deutschland gar nicht vor; auch sind die Gewächse von denen sie herrühren, keineswegs noch hinreichend und zuverläſsig bestimmt.

CINCHONA CARIBAEA L.
CARAIBISCHER CHINABAUM.

Dieser Baum wird von den verwandten Arten sehr leicht dadurch unterschieden, daſs seine Blüthenstiele einzeln in den Winkeln der Blätter stehen, und eine einzige Blume tragen.

Officinell. Die Rinde. Karaibische Chinarinde. *Cortex Caribaeus.* Sie kommt in zusammengerollten 5—6 Zoll langen, dünnen, hellbraunen, innen schwarzbraunen, mit Flechten bedeckten faserigen Stücken zu uns. Der Geschmack ist anfangs süſslich adstringirend, dann widerlich bitter, der Geruch ist aromatisch, zimmetartig. —

Wohnort. Caraibische Inseln.

Abbild. *Jacq. Observ. botan.* 2. *pag.* 27. *tab.* 47.

CINCHONA CORYMBIFERA L.
EXOSTEMA HUMB. et BONPL.
DOLDENTRAUBEN TRAGENDER CHINABAUM

Ein Baum mit länglich - lanzettförmigen Blättern, dessen Blumen in Doldentrauben zertheilt sind, die gröfstentheils in den Winkeln der Blätter stehen.

Officinell. Die Rinde, die sehr bitter und zusammenziehend seyn soll, unter dem Namen *Cortex Chinae corymbiferae*, man trifft sie selten in unsern Officinen.

Wohnort. Tonga, Tabu und andere Inseln des stillen Meeres.

CINCHONA FLORIBUNDA *Vahl.*
CINCHONA MONTANA *Badier.*
EXOSTEMA HUMB. et BONPLAND.
BERG-CHINABAUM (*Quinquina des pitons*).

Ein 30—40 Fufs hoher Baum mit grofsen gestielten, glatten, glänzenden, 8 — 10 Zoll langen Blättern. Die weifsen Blumen mit hervorstehenden Staubfäden stehen an der Spitze der Aeste in grofsen Rispen. Die Kapseln sind sehr glatt, kreiselförmig, schwarz.

Officinell. Die Rinde unter dem Namen *Cortex Sanctae Luciae*, St. Lucien - Rinde. Wir erhalten sie in zusammengerollten einigen Linien dicken, graubraunen Stücken von sehr bitterem zusammenziehendem Geschmacke.

Wohnort. St. Lucia. Martinique.

Abbild. *Uster. Magazin der Botanik pag.* 96. *tab.* 3.

CINCHONA ANGUSTIFOLIA *Swarz.*
EXOSTEMA HUMB. et BONPL.
SCHMALBLÄTTERIGER CHINABAUM.

Ein Baum mit linien-lanzettförmigen, weichhaarigen, 2—3 Zoll langen Blättern, in Rispen stehenden Blumen, länglichen, fünfseitigen Kapseln

Officinell. Die Rinde unter dem Namen *Cortex Chinae angustifoliae:* sie ist dick, rauh, grau oder braun, von zusammenziehendem wenig aromatischem Geschmacke.

Wohnort. Domingo.

Abbild. *Lambert. Genus Cinch. pag.* 29. *tab.* 9.

CINCHONA GRANDIFLORA *Ruiz et Pavon.*
CINCHONA MACROCARPA *Vahl.*
CINCHONA OVALIFOLIA *Mutis.*
GROSSBLUMIGER CHINABAUM.

Diese Art zeichnet sich durch ihre weifsen, wohlriechenden, trichterförmigen, an 3 Zoll breiten Blumen und durch die auf der untern Seite weifslichen Blätter deutlich von den verwandten aus.

Officinell. Die Rinde unter dem Namen *Cortex Chinae Sanctae Fé.* Nach Einigen ist sie weifslich, und wird nur beym Befeuchten braun, nach Andern rothgelb.

Wohnort. Sancta Fé, Peru.

Abbild. *Ruiz et Pav. Flor. peruvian. vol.* 2. *tab.* 198.

Ganz unbekannt sind der botanischen Abkunft nach folgende Chinasorten:

a) *Cortex Chinae novus seu Surinamensis.*

Eine dünne zusammengerollte, dunkelgraue, sich leicht in Splitter zerbrechende Rinde.

b) *Cortex Chinae Tecamez.*

Sehr lange zusammengerollte mit einer dünnen Haut bedeckte Rinden, die innerhalb glatt und schwärzlichroth sind.

GARDENIA.

Die Kelcheinschnitte sind vertical oder schief. Die Blumenkrone ist anfangs gewunden, trichterförmig, 5- bis 9theilig: mit einer meistens langen Röhre. Der Staubweg ist erhöht. Die Narbe zweylappig. Die Beere ist zweyfächerig, vielsaamig. Die Staubfäden befinden sich auf der Mündung der Röhre.

GARDENIA GUMMIFERA *Linn.*

Ein 4—6 Fufs hoher wehrloser Strauch mit länglichen, stumpfen rauhhaarigen Blättern. Der Kelch ist sehr kurz, fünfzähnig, borstig. Die Blumen stehen einzeln, sind grofs und fein behaart, die Röhre derselben ist gerade.

Officinell. Aus den Rissen der Rinde dieses Strauches und den Blättern schwitzt ein Gummiharz, welches dem Elemi der Officinen vollkommen ähnlich

und vielleicht auch davon gesammelt wird; bey der Gattung *Amyris* wird dieses Elemi-Gummiharz näher beschrieben.

Wohnort. Zeilon.

Abbild. *Thunb. Diss. de Gard. Nro.* 4. *t.* 2. *fig.* 3.

NAUCLEA.

Der Kelch ist meistens fünfzähnig. Die Blumenkrone trichterförmig. Die Kapsel fast dreyseitig, zweyfächerig, vielsaamig. Die Blumen stehen kugelförmig vereint über dem kugelrunden haarigen Fruchtboden.

NAUCLEA GAMBIR *Hunter*.

UNCARIA GAMBIR *Roxburgh?*

Ein hoher Strauch mit zahlreichen, geraden, ausgebreiteten Aesten; die Blätter sind eyförmig, spitz, glatt, kurz gestielt, 4 — 5 Zoll lang, 2½ breit; an den Blattstielen befinden sich bald abfallende Afterblättchen; die Blumenstiele stehen einander gegenüber in den Winkeln der Blätter, die gröſser sind als die Stiele, ein jeder trägt an der Spitze eine Menge kopfförmig zusammenstehende rothe wohlriechende Blümchen; in der Mitte des Blüthenstiels befinden sich fünf Nebenblättchen. Die Saamenkapsel ist von dem Kelche gekrönt, sie enthält eine Menge kleiner, an den Enden häutige Saamen.

Officinell. Nach den Untersuchungen neuerer Naturforscher ist dieses eine der Pflanzen, welche das *Gummi Kino* der Officinen liefert, es ist auch unter dem Namen *Gummi Gambiense* oder *adstringens Fothergillii* bekannt und besteht aus rothbraunen, dunkeln Stücken, die im Bruche glatt und glasig sind, in der warmen Hand sich erweichen lassen. Geruch ist fast keiner zu bemerken, der Geschmack ist bitter und sehr zusammenziehend.

Lange kannte man die Pflanze gar nicht, wovon dasselbe abstammt; neuerdings aber wurden noch mehrere angegeben, die es liefern sollen, doch groſsentheils nur mit geringer Wahrscheinlichkeit; es sollen aber diese Pflanzen sämmtlich an ihrem Orte angegeben werden.

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Hunter Transact. Linn.* 9. *pag.* 218. *tab.* 22.

CEPHAELIS.

Die kopfförmigen Blumen sind mit einer blättrigen Hülle umgeben. Der Kelch ist fünfzähnig. Die Blumenkrone röhrig. Die Narbe in zwey Theile getheilt. Die Beere enthält zwey Saamen. Der Fruchtboden ist spreuartig.

CEPHAELIS IPECACUANHA *Vahl et Swarz.*
CALLICOCCA IPECACUANHA *Brotero.*
BRASILISCHE BRECHPFLANZE.

Der Stengel ist sehr klein, staudenartig, auslaufend, astlos. Die Blätter stehen gegeneinander über, sind eyrund-lanzettförmig, am Rande ganz, rauh, unten haarig, mit Afterblättern versehen. Die weifsen Blümchen stehen kopfförmig vereint auf einem Stiele an der Spitze des Stengels; sie haben eine vierblättrige Hülle, deren Blättchen fast herzförmig sind, die Blumenkronen sind fünftheilig.

Officinell. Die Wurzel *Radix Ipecacuanhae;* Brechwurzel, und zwar kommt von dieser Pflanze die braune Brechwurzel *Ipecacuanha fusca*, sie ist etwas ästig, stark geringelt, äufserlich braun oder schwärzlich, innen schmutzig weifslich, von der Dicke ungefähr eines schwachen Federkiels, sie hat einen bitterlichen unangenehmen Geschmack und nur geringen Geruch.

Wohnort. Brasilien.

Abbild. Berlin. Jahrb. der Pharmacie 1804. t. 2.

PSYCHOTRIA.

Der Kelch ist fünfzähnig, an der Frucht bleibend (*coronans*). Die Blumenkrone ist trichterförmig. Die Beere ist rund oder oval. Die zwey Saamen sind gefurcht, knöchern.

PSYCHOTRIA EMETICA L.
GRENADISCHE BRECHPFLANZE.

Ein kleiner, zwey Fufs hoher Strauch, dessen Aeste einfach, gerade, dicht mit kleinen braunen Haaren besetzt sind. Die Blätter sind gegenüberstehend, lanzettförmig, scharf und dicht gezähnt, gleichsam wimperig, die alten sind sehr glatt, die jungen aber unten mit kleinen Haaren besetzt, so wie die Blattstiele und Afterblätter. Die weifsen Blumen stehen in kleinen Trauben von der Länge der Blattstiele. Die Beeren sind blau.

Officinell. Von dieser Pflanze leitet man die graue Brechwurzel *Radix Ipecacuanhae griscae* ab, die der vorigen sehr ähnlich ist, und sich nur durch die graue aschfarbene Beschaffenheit der äufsern Rinde unterscheidet.

Wohnort. Neu-Granada.

Abbild. *Humbold et Bonpland plant. aequinoctial. pag.* 142. *tab.* 126.

Anmerk. Humbold und Bonpland haben über diese Pflanze interessante Nachrichten mitgetheilt und auch dieselbe genauer beschrieben, als man sie bis jetzt kannte.

COFFEA.

Der ober dem Fruchtknoten stehende Kelch hat 4 bis 5 abfallende Zähne. Die Blumenkrone ist präsentirtellerförmig. Die Staubfäden stehen ober der Röhre. Die Staubbeutel sind pfeilförmig. Die Beere enthält zwey Saamen, die von einer Haut umgeben, auf der einen Seite convex, auf der andern plan sind.

COFFEA ARABICA *Linn.*

KOFFEEBAUM.

Ein 20 — 30 Fufs hoher immergrüner Baum mit länglich-eyförmigen, zugespitzten, glänzenden, am Rande ganzen, kurz gestielten Blättern. Die kleinen Blumenstiele stehen in den Blattwinkeln zu 4 — 5 beysammen. Die Blumen sind weifs, klein, riechen angenehm. Die Beere ist von der Gröfse einer Kirsche, zuerst grün, dann roth, endlich violett.

Officinell. Die Saamen *Semina Coffeae*; die bekannten Kaffeebohnen.

Wohnort. Arabien.

Abbild. *Juss. Act.* 1713. *p.* 388. *tab.* 7. *Blackwell Herb. t.* 337.

VERBASCUM.

Die Blumenkrone ist radförmig, etwas ungleich. Die Staubfäden sind haarig. Die Kapsel ist zweyfächerig, zweyklappig, vielsaamig.

VERBASCUM THAPSUS L.

WOLLKRAUT KÖNIGSKERZE.

Eine zweyjährige Pflanze mit 4 — 7 Fufs hohem, aufrechtem, filzigen, oft astlosen Stengel. Die Blätter laufen an dem Stengel herab, sind grofs, eyrund-länglich, runzlich, weich und weifsfilzig; die untern sind gestielt. Die Blumen stehen in langen, dichten, mit Nebenblättern besetzten Aehren, sie sind grofs, gelb und fein behaart. Die Staubfäden sind an Gröfse ungleich, theils behaart, theils glatt. Der Kelch ist filzig.

Officinell. Die Blätter und Blumen, Wollkraut, Wollblumen, *Herba*, *Flores Verbasci.*

Wohnort. Häufig an ungebauten, trocknen, sandigen, sonnigen Orten, blühet im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 631. *Schkuhr bot. Handb. t.* 42.

Anmerk. Ehedem waren auch gebräuchlich.

a) *Radix et Flores Verbasci nigri* von *Verbascum nigrum L.*

b) *Folia Blattariae* von *Verbascum Blattaria L.*

DATURA.

Der Kelch ist röhrenförmig, eckig, abfallend: nur am Grunde bleibt ein kreisrundes Stück. Die Blumenkrone ist trichterförmig, gefaltet. Die Kapsel ist vierfächerig, vierklappig, glatt oder dornig.

DATURA STRAMONIUM L.

STECHAPFEL.

Eine einjährige Pflanze mit 2 — 3 Fufs hohem, etwas dicken, runden und ästigen Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, buchtig gezähnt, glatt. Die grofsen Blumen stehen einzeln, kurz gestielt in den Astwinkeln; die Röhre ist grünlich, der obere Theil weifs, gefaltet, mit 5 Zähnen versehen. Die Kapsel ist grofs, eyrund, dornig, grün. Die zahlreichen Saamen sind runzlich, schwarz. Die ganze Pflanze hat einen narkotischen widerlichen unangenehmen Geruch. —

Officinell. Die Blätter und der Saamen *Herba et Semen Stramonii seu Daturae.*

Wohnort. Ziemlich gemein an Schuttplätzen, nahe an Dörfern, an den Ufern langsam fliefsender Bäche, blühet im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 236. *Schkuhr bot. Handb. t.* 43. Blackw. 313

Anmerk. Ehemals waren auch die Saamen von *Datura Metel* gebraucht unter dem Namen *Semen Nucis Metellae.*

HYOSCIAMUS.

Die Blumenkrone ist trichterförmig, stumpf, unregelmäſsig. Die Staubfäden sind einwärts gekrümmt. Die Kapsel ist zweyfächerig, mit einem Deckel versehen. —

HYOSCIAMUS NIGER L.

SCHWARZES BILSENKRAUT.

Eine jährige Pflanze von narkotischem, widerlichem unangenehmem Geruche. Die Wurzel ist spindelförmig, fleischig, schmutzigweiſs. Der Stengel ist 1 bis 1½ Fuſs hoch, aufrecht, etwas klebrig, wollig, dick. Die Blätter stehen abwechselnd, umfassen den Stengel, sind eyrund länglich, von einer weiſsen Mittelrippe durchzogen, am Rande mehr oder weniger tief eingeschnitten, buchtig, weichhaarig und klebrig anzufühlen was man auch an dem Kelche bemerkt Die Blumen stehen einzeln, kurz gestielt in den Blattwinkeln, unten sind sie gelbroth, übrigens haben sie eine eigene schmutziggelbliche Farbe mit röthlichen Adern netzartig durchzogen. Die Saamen sind sehr klein, graugrün, zusammengedrückt mit kleinen Grübchen bezeichnet.

Officinell. Wurzel, Blätter und Saamen *Radix, Herba, Semen Hyosciami nigri.*

Wohnort. Hie und da ziemlich gemein an Schuttplätzen, ungebauten Orten an Misthäufen etc., blühet im May, Juny und July.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 44. *Blackw. Herb. t.* 550.

Anmerk. Ehedem wurde auch *Herba Hyosciami albi* von der Pflanze gleiches Namens gebraucht.

NICOTIANA.

Die Blumenkrone ist trichterförmig, mit gefaltetem Rande. Die Staubfäden sind einwärts gebogen. Die Kapsel ist zweyklappig, zweyfächerig.

NICOTIANA TABACUM L.

GEMEINER TABAK.

Eine jährige Pflanze mit 3—6 Fufs hohem, aufrechtem, klebrig haarigtem Stengel. Die Blätter sind eyrund-lanzettförmig, spitz, am Stengel herablaufend; die untern sind sehr grofs, die obern blos sitzend am Stengel. Die Blumen stehen an den Enden der Aeste büschelweise und bilden zusammen eine freylich sehr unregelmäfsige Doldentraube. Die Blumenkronen sind klebrig, haarig, röthlich; die Röhre ist doppelt so lang, als der klebrig-haarige Kelch. Die ganze Pflanze hat einen narkotischen betäubenden Geruch und widerlichen Geschmack.

Officinell. Die Blätter *Herba Nicotianae.* Tabaksblätter.

Wohnort. Amerika. Bey uns wird er häufig auf Aeckern gebaut.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. t.* 44. *Blackwell Herb. tab.* 146.

ATROPA.

Die Blumenkrone ist glockenförmig. Die Staubfäden stehen von einander entfernt. Die Beere ist kugelrund, zweyfächerig und sitzt in dem Kelche.

ATROPA BELLADONNA L.

TOLLKRAUT, WOLFSKIRSCHE.

Eine ausdauernde Pflanze mit dicker, ästiger, saftiger Wurzel. Der Stengel ist 3—5 Fufs hoch, feinbehaart, seine ausgebreiteten zahlreichen Aeste sind zweytheilig. Die Blätter stehen abwechselnd, auch öfters gepaart, so zwar, dafs eines derselben kleiner ist, sie sind eyrund, am Rande ganz, gestielt, weich anzufühlen, dunkelgrün. Die Blumen stehen auf kurzen Stielen meistens einzeln in den Astwinkeln. Die Blumenkrone ist schmutzig-röthlich. Die Beere ist rund, glänzend, schwarz, saftig, innen roth, von der Gröfse und Gestalt einer Kirsche, am Grunde von dem fünftheiligen Kelche umgeben. Ihr Geschmack ist fade, süfslich.

Officinell. Wurzel und Blätter *Radix et Herba Belladonnae seu Solani furiosi.*

Wohnort. Hie und da häufig in Wäldern besonders auf Bergen, an den Ruinen alter Schlösser, an etwas

schattigen Orten; blühet im Juny und July. Die Beeren werden im August und September reif, während dem an demselben Stocke oft noch frische Blüthen sind.

Abbild. *Oeder Flora Danic. t.* 758. *Schkuhr bot. Handb. t.* 45. *Nro.* 469. *Blackwell Herb. t.* 564.

ATROPA MANDRAGORA L.

ALRAUN.

Die Wurzel ist dick, lang, spindelförmig, bisweilen ästig, aussen weifslich; sie hat einen widerlichen unangenehmen Geruch. Stengel ist keiner vorhanden, sondern nur ein aus der Wurzel kommender Blüthenstiel, welcher eine röthliche oder blaue, bisweilen weifse Blume trägt. Die Beeren sind gelb, von der Gröfse eines kleinen Apfels und besitzen einen widerlichen Geruch. In der Pulpe derselben befinden sich weifse, nierenförmige Kerne.

Officinell. Die Wurzel; Alraunwurzel *Radix Mandragorae*, die aber jetzt wenig mehr verordnet wird. —

Wohnort. Spanien, Italien, die Schweiz.

Abbild. *Blackwell Herbar. t.* 364. *Lobel Icon.* 267.

PHYSALIS.

Die Blumenkrone ist radförmig. Die Staubfäden sind gegeneinander gebeugt. Die zweyfächerige Beere ist in den grofsen aufgeblasenen Kelch eingeschlossen.

PHYSALIS ALKEKENGI L.

JUDENKIRSHEN.

Eine ausdauernde Pflanze mit kriechender Wurzel, 1—1½ Fufs hohem, haarigem, ästigem Stengel. Die Blätter sind gestielt, eyrund-lanzettförmig, am Rande ganz oder selten eingeschnitten, sie stehen meistentheils gepaart. Die weifsen Blumen stehen einzeln auf ziemlich langen Stielen in den Winkeln der Blätter. Der sehr aufgeblasene grofse Kelch ist nach dem Verblühen rothgelb und enthält eine rundliche, scharlachrothe, glänzende Beere von der Gröfse einer kleinen Kirsche, die einen bitterlich-süfsen Geschmack hat.

Officinell. Die Beeren, Judenkirschen, *Baccae Alkekengi s. Halicacabi.*

Wohnort. Hie und da gemein in Weinbergen, blühet im Juny und July. Die Beeren reifen im September.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. tab.* 45. *Blackwell Herb. t.* 161.

SOLANUM.

Der Kelch ist bleibend. Die Blumenkrone radförmig oder glockenförmig, fünflappig, gefaltet. Die Staubbeutel sind etwas verwachsen und öffnen sich an der Spitze mit zwey kleinen Poren. Die Beere ist zweyfächerig, vielsaamig.

SOLANUM DULCAMARA L.

BITTERSÜSS.

Eine Staude mit sehr langen, niederliegenden, oder windenden; schlaffen Stengeln. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, in Hinsicht der Gestalt sehr verschieden, man trifft sie herzförmig, eyrund, besonders oben spiefsförmig, bisweilen dreytheilig, die untern sind grofsentheils ganz. Die Blumen stehen zur Seite den Blättern gegenüber, in herabhängenden zweytheiligen Afterdolden, sie sind violett, sehr selten weifs, an dem Rande, der sich gegen das Ende der Blühezeit zurückschlägt, bemerkt man hinten gepaarte durchsichtige Flecken die in der Mitte mit einem rothen Punkte bezeichnet sind. Die Beeren sind roth, saftig.

Officinell. Die Stengel *Stipites Dulcamarae*, sie sind gelbgrünlich, von eigenem etwas narkotischem Geruche und einem anfangs widerlich bitteren, hernach süfslichen Gesckmacke.

Wohnort. An feuchten Orten in Gebüschen, an den Ufern der Flüsse und Bäche; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 607. *Bulliard herb. f.* 23.

Anmerk. Sonst waren auch noch gebräuchlich:

a) *Herba et tubera Solani tuberosi* von *Solanum tuberosum L.* Gemeine Kartoffeln. Das aus denselben bereitete Stärkemehl wird wohl auch jetzt noch angewendet, vor einigen Jahren wurde der daraus bereitete Syrup, *Syrupus ex Amylo* häufig benutzt. Jetzt, da der Zucker wieder zu seinem alten Preise zurückgekommen ist, wird er kaum mehr bereitet.

b) *Herba Solani* von *Solanum nigrum L.*

c) *Mala Lycopersica* von *Solanum Lycopersicum L.*, einer jährigen südamerikanischen Pflanze.

CAPSICUM.

Der Kelch ist fünfspaltig, bleibend. Die Blumenkrone radförmig. Die zweyfächerige Beere trocken und gefärbt. —

CAPSICUM ANNUUM L.

SPANISCHER PFEFFER.

Eine jährige Pflanze mit aufrechtem, krautartigem, ästigem, fufshohem Stengel. Die Blätter sind eyförmig, abwechselnd, zugespitzt, am Rande ganz und lang gestielt. Die Blattstiele sind sehr biegsam. Die einzeln stehenden Blumen sind weifslich, lang gestielt, mehr oder weniger vorgebogen. Die an 2 Zoll grofse längliche Frucht ist anfangs grün, dann hochroth oder gelblich, aufgeblasen.

Officinell. Die Frucht unter dem Namen spanischer Pfeffer *Piper hispanicum*. Ihr Geschmack ist äufserst scharf, beym Riechen erregt sie besonders trocken heftiges Niesen. Sie enthält viele weifsliche Saamen.

Wohnort. Brasilien, Mexico.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb.*, *tab.* 47. *Blackwell Herb. tab.* 129.

CERATONIA.

Die Blüthen sind zum Theil ganz getrennten Geschlechtes. Der Kelch ist fünfgetheilt. Die Blumenkrone fehlt. Der Griffel ist fadenförmig. Die Frucht ist eine lederartige vielsaamige Hülse.

CERATONIA SILIQUA L.

JOHANNISBRODBAUM.

Ein immergrüner Baum von mittlerer Gröfse mit brauner Rinde, hie und da gebogenen Aesten. Die Blätter sind abgebrochen gefiedert, und bestehen aus 6 bis 8 ovalen, stumpfen oder rundlichen, glatten, lederartigen Blättern. Die Blumen entwickeln sich an dem nakten Theile der Aeste in zolllangen Trauben; bevor sie ganz aufgeblüht sind, haben sie eine purpurrothe Farbe. Man findet Zwitterblüthen und Blumen von getrenntem Geschlechte auf einem oder auch auf mehreren Bäumen.

Officinell. Die Frucht unter dem Namen Johannisbrod *Siliqua dulcis*. Sie ist 3 — 4 Zoll lang, plan, mehr oder weniger gekrümmt, runzlig, braun, in viele Fächer abgetheilt, welche ein süfses Mark und in jedem einen runzlichen, glänzenden, braunen Kern oder Saamen enthalten, der innerhalb weifs ist.

Wohnort. Südliches Europa, im Orient.

Abbild. *Lamark illustr. Gen. t.* 859.

RHAMNUS.

Der Kelch ist glockenförmig, 4- bis 5theilig. Die Blumenkrone fehlt: statt deren bemerkt man Schuppen die auf dem Kelche sitzen, und die Staubfäden schützen. Die Narbe ist 1-, 2- bis 4theilig. Die Beere 3- bis 4saamig.

RHAMNUS CATHARTICUS L.

KREUZDORN.

Ein 5 — 9 Fufs hoher Strauch, zuweilen ein kleiner Baum, dessen Aeste, vorzüglich die älteren, sich mit einem Dorne endigen. Die Blätter stehen gegeneinander über, sind eyrund, gestielt, am Rande gesägt, oben glänzend. Die Blumen stehen büschelweise in den Blattwinkeln, sie sind klein, weifsgrünlich, von getrenntem Geschlechte; meistens sind nur vier Staubfäden zugegen. Die Narbe ist 3-, 4- bis 5theilig. Die Beeren sind rund, erbsengrofs oder etwas gröfser, glatt, schwarz, innen grün, saftig, von süfslichem eckelhaften Geschmacke.

Officinell. Die Beeren, deren Saft zu einer grünen Farbe dient, und woraus man auch einen Syrup bereitet, *Baccae spinae cervinae*. Der Syrup ist unter dem Namen *Syrupus domesticus* bekannt.

Wohnort. Hie und da in Gebüschen besonders auf Kalkbergen, blühet im Juny. Die Beeren reifen im September und October.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 850. *Blackwell Herb. t.* 135.

RHAMNUS FRANGULA L.

FAULBAUM, ZAPFENHOLZ.

Ein Strauch oder kleiner Baum mit abwechselnden Aesten. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, mehr oder weniger rundlich, am Rande ganz, glatt,

stark geadert. Die Blüthen stehen gehäuft und etwas hängend in den Blattwinkeln, jedes Stielchen trägt eine Zwitterblüthe, sie sind klein, weiſsgrünlich, mit gefärbten Nebenblättchen versehen. Die Beeren gleichen an Gröſse den vorigen, doch sind sie mehr rund und an der Spitze nicht eingedrückt wie jene; sehr lange bleiben sie röthlich und werden erst spät schwarz.

Wohnort. Ziemlich gemein in Gebüschen und Wäldern, vorzüglich an feuchten, schattigen Orten; blühet im Juny und July. Die Beeren werden im Herbste reif.

Officinell. Die Rinde *Cortex Frangulae;* frisch ist sie gelblich, getrocknet wird sie rothbraun. Der Geschmack derselben ist etwas bitter.

Abbild. *Oeder Flora Danic. t.* 278. *Schkuhr bot. Handb. t.* 46. *Nro.* 489.

RHAMNUS ZIZIPHUS L.

ZIZIPHUS VULGARIS *Lamark.*

GEMEINER BRUSTBEERENBAUM.

Ein groſser Strauch oder Baum von 15—20 Fuſs Höhe. Seine zahlreichen Aeste sind krumm und ziemlich dick. An jedem Knoten befinden sich zwey Dornen von ungleicher Gröſse, der gröſsere ist gerade, der andere etwas gebogen. Die Blätter stehen abwechselnd, sind oval-länglich, etwas hart, lederartig, glatt, kurz gestielt, am Rande wenig gezähnt. Die Blumen stehen in den Winkeln der Blätter, sind klein, blaſsgelb, hie und da stehen sie einzeln, öfter mehrere zusammen.

Officinell. Die Früchte unter dem Namen rothe Brustbeeren *Jujubae.* Sie sind getrocknet von der Gröſse einer Haselnuſs, schön roth, innerhalb mit einem weichen, gelblichen, etwas süſsen Fleische, das den harten Kern umgibt, angefüllt.

Wohnort. Südliches Europa, besonders Frankreich, in Languedoc, der Provence.

Abbild. *Duham. Arb.* 2. *p.* 378. *tab.* 111.

Anmerk. Man verwechsle diesen Baum nicht mit *Rhamnus Jujuba L.*, wie wohl selbst in neueren Handbüchern der pharmaceutischen Botanik geschehen ist: letzterer wächst in Ostindien, und nicht im südlichen Europa. Sonnerat that zuerst Erwähnung davon. Lamark, der denselben nicht lebend sah, sondern nur

ein getrocknetes Exemplar besafs, sagt in seiner Encyclopaedie T. III. p. 319, dafs die Früchte desselben von den Indianern sehr geschätzt würden, und etwas stiptisch wären. Uebrigens unterscheidet sich *R. Jujuba* leicht von dem officinellen *R. Ziziphus* durch die meistens einzeln stehenden Stacheln, und durch die auf der untern Seite filzigen Blätter; von ihm soll auch Gummi-Lack gesammelt werden.

RIBES.

Die fünf Blumenblätter und die Staubfäden stehen auf dem Kelche. Der Staubweg ist zweytheilig. Die vielsaamige Beere steht unter dem Kelche.

RIBES RUBRUM L.

ROTHE JOHANNISTRAUBEN.

Ein sehr bekannter Strauch ohne Dornen, dessen Blüthen in hängenden Trauben zertheilt, die Beeren roth oder weifs sind.

Officinell. Die rothen Beeren, *Baccae Ribium seu Ribesiorum rubrorum*, aus deren Saft ein Syrup bereitet wird.

Wohnort. Er wächst hie und da in Deutschland wild, wird aber sehr häufig in Gärten und Weinbergen gezogen, blühet im April und May; die Beeren reifen im Juny und July.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 367. *Schkuhr bot. Handb. t.* 48.

RIBES NIGRUM L.

SCHWARZE JOHANNISTRAUBEN.

Ein ebenfalls sehr bekannter Strauch, der sich von dem vorigen durch gröfsere runzliche, unten mit drüsigen Haaren besetzte Blätter, durch die haarigen Blüthentrauben, längliche Blümchen und schwarze mit kleinen gelben Drüsen besetzte Beeren, die so wie die ganze Pflanze einen eigenthümlichen starken, wanzenähnlichen Geruch haben, unterscheidet.

Wohnort. Es gilt dasselbe was bey dem vorigen gesagt wurde, nur blühet er später und die Beeren werden auch erst im July und August reif.

Officinell. Die Stengel und Beeren *Stipites et Fructus seu Baccae Ribium nigrorum.*

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 556. *Blackwell Herb. t.* 285.

Anmerk. Sonst waren auch noch gebräuchlich: *Baccae Uvae crispae* von *Ribes Uva crispa L.*

HEDERA.

Der Kelch ist fünfzähnig. Die fünf Blumenblätter sind länglich. Die Beere ist fünfsaamig, von dem Kelche umgeben.

HEDERA HELIX L.

EPHEU.

Ein Strauch, zuweilen Baum, der in Wäldern oft an der Erde kriecht, meistens an Bäumen, Felsen, alten Mauern etc. sehr hoch aufsteigt, überall Wurzel schlägt und sich dadurch fest hält. Die Blätter sind in Hinsicht der Gestalt sehr verschieden, man trifft sie eyrund, lanzettförmig, spiefsförmig, dreylappig, fünflappig, sie sind gestielt, glatt, glänzend, steif und bleiben immer grün. Die grünlichen Blüthen stehen gestielt in kugelrunden, dichten Dolden. Die Beeren sind schwarz und rund, an der Spitze wie mit einem Deckelchen versehen, sie enthalten 1—5 Saamen, meistens zählte ich 4. —

Officinell. Doch wenig im Gebrauche sind die Blätter, das Holz, die Beeren, und das aus demselben, jedoch nur in wärmeren Ländern ausfliefsende Gummi. *Folia*, *Lignum*, *Baccae*, *Gummi Hederae arboreae.* Letzteres kommt in der Gestalt grofser, runder Stücke vor, die aus halb durchsichtigen fast granatrothen Körnern zusammengesetzt, brüchig, mit allerhand Unreinigkeiten vermischt sind; der Geschmack ist balsamisch, der Geruch, wenn es angezündet wird, angenehm.

Wohnort. Gemein an alten Mauern, in Wäldern etc., blühet im September; die Beeren werden im Aprill und May des folgenden Jahres reif.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1027. *Schkuhr botan. Handb. t.* 49. *Blackwell Herb. t.* 168.

VITIS.

Der Kelch ist fünfzähnig. Die fünf Blumenblätter hängen an der Spitze mützenähnlich zusammen und verwelken sehr bald. Die fünfsaamige Beere steht ober dem Kelche.

VITIS VINIFERA L.

WEINSTOCK.

Ein überall bekanntes Gewächs, das in gemäſsigten Ländern häufig gezogen wird, mit rankendem Stengel, gestielten, fast dreylappigen unten feinhaarigen Blättern. Die grünlichweiſsen wohlriechenden Blumen stehen aufrecht in Trauben. Die reifen Beeren, deren Farbe, Geschmack und Geruch sehr verschieden ist, hängen herab.

Officinell. Daſs aus dem Safte der Beeren der Wein, *Vinum*, der Weinessig, *Acetum*, und der Weingeist, *Spiritus vini* bereitet werde, ist bekannt genug; die im südlichen Europa getrockneten Beeren sind officinell unter dem Namen Rosinen, Zibeben, *Passulae majores*. *Zibebae*, und von einer Varietät, die *Vitis apyrena* heiſst, die Korinten oder kleinen Rosinen. *Passulae minores*, welche sehr süſs und schwarz sind, dagegen jene weit gröſser sind und braungelblich aussehen. Ehemals waren auch die Blätter gebräuchlich *Herba Vitis*, und aus den unreifen Beeren bereitete man einen Syrup, *Syrupus de Agresta*.

Wohnort. Diese Pflanze wird in den meisten mäſsigwarmen Ländern, sorgfältig gezogen.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 154. *Schkuhr botan. Handb. t.* 49.

STRYCHNOS.

Die Blumenkrone ist röhrig, fünftheilig. Die Beere einfächerig mit einer holzigen Rinde.

STRYCHNOS NUX VOMICA L.

KRÄHENAUGENBAUM.

Ein hoher Baum mit gestielten, gegenüber stehenden eyförmigen Blättern. Die kleinen Blumen stehen in sehr kurzen Doldentrauben, sie sind weiſs, und die Blumenblätter länger als der fünfzähnige Kelch. Die Früchte sind rund, von der Gröſse einer Pomeranze.

Officinell. Die Saamen unter dem Namen Krähenaugen. *Nuces vomicae*. Sie liegen zu 8 — 10 in einer goldgelben mit einem schwammigen weiſsen Marke angefüllten Frucht, sind rund, plattgedrückt, in der Mitte vertieft, mit gelblichen, glänzenden Härchen besetzt. Der Geschmack ist sehr bitter.

Wohnort. Malabar, Ceylon.

Abbild. *Rheed. Malab.* 1. *p.* 67. *t.* 37. *Blackwell Herb. t.* 395.

STRYCHNOS COLUBRINA L.

SCHLANGENHOLZBAUM.

Ein Baum, dessen Blätter mit einfachen Ranken versehen sind. Diese Blätter sind eyförmig und spitzig. Die Blumen stehen in Afterdolden an der Seite der Aeste. Einige halten ihn blos für eine Varietät des vorigen.

Officinell. Wiewohl selten gebraucht, das dichte schwere, bräunliche, oder weifse ins Gelbe fallende bittere Holz der Wurzel, welches in armsdicken Stücken, die mit einer braunen graugefleckten Rinde bedeckt sind, zu uns kommt, und wahrscheinlich von verschiedenen Bäumen gesammelt wird. — Schlangenholz — *Lignum colubrinum.*

Wohnort. Die Molukkischen Inseln.

Abbild. *Rheed. Mal.* 7. *p.* 10. *t.* 5. *Blackwell Herb. tab.* 403.

IGNATIA.

Der Kelch ist fünfzähnig. Die Blumenkrone sehr lang, trichterförmig. Die Steinfrucht ist einfächerig; und enthält viele unregelmäfsige eckige Saamen.

IGNATIA AMARA L.

STRYCHNOS IGNATII *Lamark.*

IGNATIUSBAUM.

Ein sehr ästiger Baum mit rankenden Ausläufern. Die Blätter sind eyrund, spannenlang. Die weifsen, angenehm dem Jasmin ähnlich riechenden Blumen hängen an den Seiten der Aeste in Rispen; die Röhre der Blume ist an 6 Zoll lang. Die Frucht ist eyrund, von der Gröfse einer Birne.

Officinell. Die Saamen unter dem Namen Ignatiusbohnen, *Fabae Sancti Ignatii*, *Fabae febrifugae.* Sie sind sehr hart, zähe, eckig, von aussen grau oder braun, wie bestäubt, innen glänzend, hornartig, ungefähr einen Zoll lang, sehr bitter.

Wohnort. Philippinische Inseln.

Abbild. *Camelli in philos transact. vol.* 21. *tab.* 1. *fig.* 4 — 6.

NERIUM.

Der Kelch ist fünftheilig, klein, bleibend. Die Blumenkrone ist trichterförmig, an ihrer Oeffnung befindet sich ein fein geschlitzter Kranz. Die sich zusammenneigende zwey Balgkapseln sind lang zugespitzt, springen an der inneren Seite auf.

NERIUM ANTIDYSENTERICUM L.

RUHRSTILLENDER OLEANDER.

Ein Baum oder Strauch mit eyförmigen, zugespitzten, gestielten Blättern. Die weifsen riechenden Blumen stehen in einer Traube. Die Balgkapseln sind an der Spitze zusammen gewachsen.

Officinell. Die Rinde unter dem Namen *Cortex Conessi*. Sie besteht aus dünnen, platten, schwärzlichen Stücken von bitterem zusammenziehendem Geschmacke. Man findet sie selten in unsern Officinen.

Wohnort. Malabar, Ceylon etc.

Abbild. *Rhecd. Malab* 1. *tab*. 47.

VINCA.

Die Blumenkrone ist präsentirtellerförmig; am Schlunde fünfseitig. Die gepaarten Balgkapseln sind aufrecht, rund, schmal. Die Saamen sind länglich und nackt.

VINCA MINOR L.

WINTERGRÜN.

Eine strauchartige liegende Pflanze, mit glatten, wenig ästigen Stengeln. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind eyrund-lanzettförmig, glatt, glänzend, steif, immergrün. Die Blumen stehen langgestielt, einzeln in den Blattwinkeln, sie sind schön blau, selten röthlich oder weifs. Die Staubfäden sind sehr klein, hin und her gebogen. die Staubbeutel häutig; um den Fruchtknoten liegen 2 kleine runde Körperchen. Die Narbe ist kopfförmig, concav und sitzt auf einem planen kreisrunden Fortsatze.

Officinell. Die jetzt selten gebrauchte Blätter *Herba Vincae pervincae*.

Wohnort. Gemein auf Bergen, an steinigen, sonnigen, oft auch an schattigen Orten in Wäldern, blühet im März und April.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 51. *Nro.* 526. *Curtis Flor. Londinens. t.* 172.

VIOLA.

Der Kelch ist fünfblättrig. Die unregelmäfsige Blumenkrone besteht aus 5 Blättern, deren oberes sich in ein Horn endigt. Die Staubbeutel hängen an der Spitze durch ein Häutchen zusammen. Die Kapsel steht ober dem Kelche, sie ist dreyklappig, einfächerig.

VIOLA ODORATA L.

MÄRZEN - VEILCHEN.

Ein ausdauerndes bekanntes Pflänzchen mit faseriger Wurzel und kriechenden Ausläufern. Der Stengel fehlt. Die Blätter sind herzförmig, oft nierenförmig, gekerbt. Die Blüthenstiele kommen aus der Wurzel, sind etwas unter der Mitte mit zwey Nebenblättchen besetzt und tragen jeder eine hängende blaue wohlriechende Blume.

Officinell. Wurzel, Blätter, Blumen und Saamen, *Radix, Herba, Flores, Semina Violae odoratae seu Martiae;* doch jetzt nur noch die Blumen.

Wohnort. Gemein an hügeligten, sonnigen Grasplätzen, blühet im März und April.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 309. *Lobel Icon.* 610.

Anmerk. Man verwechsle sie nicht mit der *Viola hirta*, welche keine Ausläufer und geruchlose Blumen hat, oder gar mit *Viola canina*, die sich durch die Gegenwart des Stengels leicht unterscheidet.

VIOLA TRICOLOR L.

DREYFARBIGES VEILCHEN.

Eine bekannte Pflanze mit eckigem, saftigem, sehr ästigem Stengel. Die Blätter sind länglich, stumpf, gezähnt. Die Blumenblätter haben mehrere Farben, violett, röthlich, gelb, weifslich, und sind mehr als doppelt so lang, als der Kelch.

Officinell. Die Blätter *Herba Violae tricoloris seu Jaceae.*

Wohnort. Hie und da wächst sie in Deutschland wild, wird aber sehr häufig in Gärten als Zierpflanze gezogen, sie blühet den ganzen Sommer hindurch.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 623. *Blackwell Herb. t.* 44.

Anmerk. In Officinen findet man statt dieser, und wohl nicht mit Unrecht, die Ackerviole, auch wie die obige Freisamkraut genannt, *Viola arvensis*, die häufig auf Aeckern wild wächst, sie ist der *V. tricolor* sehr ähnlich, unterscheidet sich aber leicht durch mehr aufrechte dünne Stengel, viel kleinere weniger farbige Blumenblätter, die kaum gröſser als der Kelch sind.

VIOLA IPECACUANHA L.

BRECHVIOLE.

Die Stengel sind zwey Fuſs hoch, glatt. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, oval, gesägt, mit Afterblättern versehen. Die weiſsen Blumen befinden sich einzeln hängend auf mit Nebenblättern besetzten Stielen in den Blattwinkeln. Das untere Blumenblatt ist plan.

Officinell. Von dieser Pflanze soll die seltener vorkommende, und auch weniger geschätzte weiſse Ipecacuanhawurzel abstammen.

Wohnort. Brasilien.

Abbild. *Vandelli fascic pl. p.* 7. *t.* 1.

Anmerk. Ehedem war auch noch gebräuchlich: *Radix Violae caninae* von *Viola canina L.*

LOBELIA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone ist unregelmäſsig, öfters gespalten. Die Staubfäden sind in eine Röhre verwachsen. Die Kapsel steht unter dem Kelche und ist 2- bis 3fächerig.

LOBELIA SYPHILITICA L.

VIRGINIANISCHE LOBELIA.

Der Stengel ist einfach, an 2 Fuſs hoch, rauhhaarig. Die Blätter stehen abwechselnd, sind eyrundlanzettförmig, sitzend, hie und da gezähnt, etwas rauh. Die blauen Blumen stehen einzeln, kurz gestielt in den Blattwinkeln. Der Kelch ist borstig. Auf dem Gaumen der Unterlippe der Blumenkrone bemerkt man zwey Erhabenheiten. Die Kapsel ist 2fächerig.

Officinell. Wiewohl selten gebraucht die Wurzel *Radix Lobeliae*; sie ist faserigt, weiſs, dünne und

hat einen eckelhaften, brennenden, dem Tabak ähnlichen Geschmack.

Wohnort. Virginien.

Abbild. *Zorn Icon. plant. t.* 368.

SPIGELIA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone trichterförmig. Die Kapsel ist zweytheilig, zweyfächerig, vierklappig.

SPIGELIA ANTHELMIA L.

WURMWIDRIGE SPIGELIE.

Der Stengel ist krautartig, gestreift, nieder. Die lanzettförmigen rauhen Blätter stehen gegeneinander über, an der Spitze des Stengels meistens vier zusammen. Die kleinen weifslichen Blumen bilden lange Aehren, die aus der Mitte der obern Blätter sich entwickeln. Auf der Kapsel bemerkt man noch den Staubweg.

Officinell. Die Blätter *Herba Spigeliae anthelmiae* wurmtreibendes Spigelienkraut; es hat einen widrigen, betäubenden Geruch und bittern Geschmack.

Wohnort. Brasilien.

Abbild. *Linn. Amoenitat. academic. V. t.* 2. *Zorn Icon. plant. t.* 469.

SPIGELIA MARILANDICA L.

MARILANDISHE SPIGELIE.

Der Stengel ist viereckig, ohne Aeste. Die länglichen Blätter stehen alle gegeneinander über. sie sind 2—3 Zoll lang, die Hälfte breit. Die hochrothen grossen Blumen sind innen gelb und stehen in langen einseitigen Aehren. Die rundliche Kapsel enthält einige rauhe, eckige Saamen.

Officinell. Die Blätter *Herba Spigeliae marilandicae*, sie gleichen in Hinsicht des Geruchs und Geschmacks den vorigen, doch ist beydes stärker.

Wohnort. Nordamerika.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 37. *Catesb. Carol.* 2. *p.* 78. *t.* 78.

ERYTHRAEA.

Der Kelch ist angedrückt, fast fünfseitig. Die Blumenkrone ist trichterförmig mit einer langen Röhre. Die Staubbeutel drehen sich nach der Blüthenzeit spiralförmig zusammen. Die beyden Narben sind einander genähert; seltener ist eine einfache. Die Kapsel ist fast linienförmig, einfächerig. Die beiden Fruchtböden stehen von einander. — (Eine zweyklappige Kapsel).

ERYTHRAEA CENTAURIUM *Pers.*
CHIRONIA CENTAURIUM *Willdenow.*
GENTIANA CENTAURIUM *Linn.*
TAUSENDGULDENKRAUT.

Eine jährige Pflanze mit hand - oder fufslangem, aufrechtem, glattem, wenig ästigem Stengel. Die Blätter stehen gegeneinander über, sind ungestielt, eyrundlanzettförmig, mit drey Strichen durchzogen, die oberen sind schmäler. Die rothen schönen, zuweilen weifslichen Blumen stehen an der Spitze des Stengels und bilden eine dicht stehende Doldentraube.

Officinell. Die Blätter, die man meistens zugleich mit den Blüthen einsammelt, *Herba s. Summitates Centaurii minoris.* Die ganze Pflanze ist äusserst bitter.

Wohnort. Auf Grasplätzen in Wäldern, auf Wiesen und Weiden etc., blühet im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 617. *Blackwell Herb. t.* 452.

Anmerk. An sehr feuchten Grasplätzen wächst eine kleinere, sehr ästige Art, *Erythraea* (*Erythraea ramosissima M. v. B.* oder *Chironia Gerardi Gmel*), welche mit der vorigen sehr viele Aehnlichkeit und wohl auch gleiche Kräfte besitzt.

b) Mit zwey Staubwegen, *Digynia.*

CYNANCHUM.

Die Blumenkrone ist radförmig. Das Nectarium ist walzenförmig, einfach, fünfzähnig, umgibt den Schlund der Blumenkrone. Zwey Balgkapseln (*Folliculi*). — (Diese Gattung gehört der eigenen Gestalt des Nectarii wegen, zu den sogenannten gedrehten Blüthen — *Contortae*).

CYNANCHUM ARGHEL *Delisse.*

CYNANCHUM GLABERRIMUM *Lamark Enc. bot. Suppl.*

CYNANCHUM OLEAEFOLIUM *Nectoux.*

ARGUEL-SENNASTRAUCH.

Ein Strauch mit aufrechten, glatten, holzigen, weifslichen Aesten. Die Blätter sind lederartig, eyrund-lanzettförmig, spitz, kurz gestielt, zolllang, glatt, graugrün, unten etwas weifs. Die Blumen stehen in kleinen dichten Doldentrauben in den Blattwinkeln; die Blumenblätter sind weifs und etwas länger als die lanzettförmigen Einschnitte des Kelchs.

Officinell. Die Blätter, Sennesblätter *Folia Sennae*, und zwar sollen die von diesem Strauche herrührenden eben so gut seyn, als diejenigen, welche von *Cassia lanceolata* gesammelt werden, mit denen sie auch der Gestalt nach sehr viel Aehnlichkeit haben, und überhaupt im trocknen Zustande schwer zu unterscheiden seyn möchten. Die nähere Beschreibung der Sennesblätter ist bey der Gattung *Cassia* nachzusehen. —

Wohnort. Ober-Aegypten.

Abbild. *Nectoux Voyage dans la haute Egypte en dessus des Cataractes; avec des observ: sur les diverses èspéces de Séné qui sont repandues dans le commerce Paris* 1808. *pag.* 20. *tab.* 3.

ASCLEPIAS.

Der Kelch ist sehr klein, fünfzähnig. Die Blumenkrone radförmig, fünftheilig. Die sehr kurzen Staubfäden vereinigen sich zu einem stumpfen conischen Körperchen. Die 5 Nectarien sind dick, fleischig, eingedrückt. Die Früchte sind zwey Balgkapseln, welche fedrige Saamen enthalten.

ASCLEPIAS VINCETOXICUM L.

CYNANCHUM VINCETOXICUM *Pers.*

VINCETOXICUM OFFICINALE *Moench.*

SCHWALBENWURZELPFLANZE.

Eine ausdauernde Pflanze mit kriechender Wurzel, aufrechtem, 1—2 Fufs und höherem, rundem, selten ästigem Stengel. Die Blätter stehen gegeneinander über, sind gestielt, eyrund-herzförmig, zugespitzt, glatt, am

Rande etwas weniges haarig. Die Blumen stehen langgestielt in den Blattwinkeln, sie sind weifslich und stehen in unregelmäfsigen etwas hängenden Trauben.

Officinell. Die Wurzel, Schwalbenwurzel *Radix Hirundinariae s. Vincetoxici.* Sie bestehen aus grofsen Wurzelstöcken, die eine Menge lange biegsame Fasern haben, so dafs man sie oft wie in Zöpfen zusammen gewunden von den Wurzelgräbern erhält, sie haben einen eigenen starken Geruch und etwas scharfen bitterlichen Geschmack.

Wohnort. Auf Bergen, an steinigen, sonnigen Hügeln ziemlich gemein, blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 849. *Schkuhr bot. Handb. t.* 55. *Nro.* 542.

GENTIANA.

Die Blumenkrone ist einblätterig Die Kapsel zweyklappig, einfächerig, mit zwey der Länge nach stehenden Fruchtböden.

GENTIANA LUTEA L.

ENZIAN.

Eine ausdauernde Pflanze mit cylindrischer, dicker, oft 2—4 Fufs langer, runzlicher, schwammiger, aussen brauner, innen gelber äufserst bittern Wurzel. Der Stengel wird 2—4 Fufs hoch, ist dick, rund, hohl, glatt. Die Wurzelblätter sind kurz gestielt, länglich, mit fünf Strichen durchzogen, nach oben zu werden die Blätter immer kleiner, der Blattstiel fehlt und sie umgeben ganz oben den Stengel. Die gelben Blumen stehen quirlförmig um die Blattwinkel und an der Spitze des Stengels, sie sind von eyrunden dreylappigen Nebenblättern, deren immer vier beysammen sind, umgeben. Der Kelch ist scheidenartig, durchsichtig, trocken, 3- bis 4theilig. Der Rand der Blumenkrone ist 5- 6mal eingeschnitten.

Officinell. Die Wurzel *Radix Gentianae rubrae.*

Wohnort. Auf hohen Bergen, den Alpen in der Schweiz etc., blühet im July und August.

Abbild. *Zorn Icon. plant. t.* 257.

Anmerk. Sonst waren auch noch gebräuchlich:

a). *Radix et Folia Gentianae minoris* von *Gentiana cruciata L.*

b) *Radix et Flores Pneumonanthes* von *Gentiana Pneumonanthe L.*, sowie die Blätter derselben Pflanze unter dem Namen: *Herba Antirrhini coerulei.*

c) *Radix Gentianellae* von *Gentiana Amarella* oder nach Einigen von *Gentiana verna L.*

d) *Radix Asclepiadeae* von *Gentiana asclepiadea L.*

e) *Radix Gentianellae alpinae magno Flore* von *Gentiana acaulis L.*

HERNIARIA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone fehlt. Es sind 10 Staubfäden vorhanden, wovon 5 unfruchtbar sind. Die Kapsel enthält einen einzelnen Saamen.

HERNIARIA GLABRA L.

BRUCHKRAUT.

Ein kleines ausdauerndes Pflänzchen mit fingerlangem auf der Erde liegendem sehr ästigem Stengel. Die Blättchen stehen ungestielt gegeneinander über, immer ist eins gröfser, das andere kleiner, sie sind eyrund, glatt, ungefähr linienlang und halb so breit, am Grunde der Blätter befinden sich weifse Afterblättchen. Die Blümchen sind sehr klein, grünlich, sie stehen an den Seiten der Aeste büschelweise zu 6 – 8 beysammen.

Officinell. Wiewohl fast vergessen, die Blätter *Herba Herniariae.*

Wohnort. Häufig an trockenen, dürren, sandigen, ungebauten Orten, blühet im Juny und July.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 529. *Schkuhr bot. Handb. tab.* 56.

CHENOPODIUM.

Der Kelch ist fünfblätterig, fünfseitig. Die Blumenkrone fehlt. Der einzelne Saamen ist linsenförmig, horizontalliegend, und von dem sich zusammenbeugenden Kelche bedeckt.

CHENOPODIUM BONUS HENRICUS L.

GUTER HEINRICH.

Eine ausdauernde Pflanze mit aufrechtem, eckigem, etwas weifspulverigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind dreyeckig, pfeil- oder spiefsförmig,

lang gestielt, oben grün, unten weifslich wie mit Mehl bestreut. Die kleinen grünlichen ebenfalls weifs bestreuten Blümchen stehen büschelweise, die zusammen lange Aehren bilden, welche zur Blüthezeit von der Menge der Staubbeutel ganz gelb aussehen.

Officinell. Doch bey uns nur sehr selten gebraucht, die Blätter *Herba boni Henrici.*

Wohnort. Eine sehr gemeine Pflanze, die man häufig an Wegen, Zäunen etc., selbst in den Städten und Dörfern bemerkt, blühet im Juny und July.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 579. *Schkuhr botan. Handb. t.* 56.

CHENOPODIUM AMBROSIOIDES L.

WOHLRIECHENDER GÄNSEFUS.

Eine jährige Pflanze mit 1 — 2 Fufs hohem, aufrechtem, glattem, ästigem Stengel Die Blätter stehen zerstreut, sind lanzettförmig, hie und da gezähnt, glatt, die obersten sind am Rande ganz. Die kleinen grünen Blümchen stehen in den Blattwinkeln und bilden lange Trauben, die mit Blättern untermischt sind.

Officinell. Die Blätter *Herba Botryos mexicanae* Westindischer Thee, Jesuiten Thee, Ungarischer Thee etc. Sie haben, so wie die ganze Pflanze, einen eigenthümlichen, penetranten, aromatischen Geruch und bitterlichen Geschmack.

Wohnort. Mexico, Portugall, selbst in Deutschland, z. B. bey Rastadt, blühet im Juny und July.

Abbild. *Bresl. Samml. A.* 1717. *p.* 443.

CHENOPODIUM BOTRYS L.

TRAUBENKRAUT.

Eine jährige Pflanze mit kleinem, 6 — 10 Zoll hohem, hartem, ästigem Stengel. Die Blätter sind gestielt, länglich, buchtig, geschlitzt, gelbgrünlich. Die Einschnitte derselben sind eckig. Die Blumen stehen in den Blattwinkeln in kleinen Trauben. Die ganze Pflanze ist etwas weniges klebrig, und von eigenthümlichem Geruche.

Officinell. Die Blätter und der Saamen *Herba et Sem. Botryos*, ersteres gleicht an Geruch und Geschmack dem vorigen, nur ist beydes schwächer.

Wohnort. Italien, Frankreich, Spanien, ob in Deutschland, wie Einige angeben namentlich in Schle-

sien, scheint fast zweifelhaft, denn es ist eine Pflanze wärmerer Gegenden.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 114.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Herba Atriplicis sylvestris* von *Chenopodium rubrum L.*

b) *Herba Pedis anserini* von *Chenopodium hybridum L.*

c) *Semen Chenopodii anthelmintici* von *Chenopodium anthelminticum L.*

d) *Herba Vulvariae seu Atriplicis foetidae* von *Chenopodium Vulvaria L.*

e) *Folia linaria Belvedere* von *Chenopodium Scoparia L.*

SALSOLA.

Der Kelch ist fünfblätterig. Die Blumenkrone fehlt. Es sind 2 — 3 Staubwege. Die Kapsel enthält einen schneckenförmigen Saamen.

SALSOLA KALI L.

GEMEINES SALZKRAUT.

Der Stengel ist krautartig, niederliegend; die Blätter abwechselnd, sitzend, pfriemenförmig, dornig, fleischig, dick, kurz, am Grunde rinnenförmig, etwas gelblich. Die Kelche sind gerändelt, und sitzen einzeln in den Blattwinkeln, unter denselben befinden sich drey stechende Nebenblätter.

Wohnort. An Seeufern und Salzquellen in Europa. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 818.

SALSOLA TRAGUS L.

GLATTES SALZKRAUT.

Diese Pflanze soll sich von der vorigen durch den aufrechten Stengel, glatte dornige Blätter und eyrunde Kelche unterscheiden, doch scheint der Unterschied nicht wesentlich zu seyn. Beide sind rauh, hartstielig, distelähnlich. —

Wohnort. Die Meerufer von Europa, man findet sie aber auch im Innern von Deutschland an trocknen, sandigen Orten z. B. in der Pfalz.

SALSOLA SODA L.

LANGBLÄTTERIGES SALZKRAUT.

Diese Art unterscheidet sich von den beyden vorigen leicht dadurch, dafs die Blätter länger, saftig, wehrlos und nicht dornig sind.

Wohnort. Seeküsten des südlichen Europa.

Abbild. *Jacq. Hort. t.* 68.

SALSOLA SATIVA L.

DICKBLÄTTERIGES SALZKRAUT.

Die Stengel liegen auf der Erde, sind ästig, oft röthlich. Die Blätter sind rund, dick, dem Mauerpfeffer ähnlich, glatt. Die Blumen stehen knaulförmig zusammen, zu 5 — 7 in den Winkeln der Blätter.

Wohnort. Spanien, wo die Pflanze wild wächst, aber auch häufig cultivirt wird, besonders in Valencia.

Abbild. *Jussieu Act. paris.* 1715. *pag.* 74.

Officinell. Sämmtliche genannte Salsola-Arten liefern verbrannt die Soda oder Natron, letztere nämlich *S. Sativa* gibt die beste.

ULMUS.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone fehlt. Die Flügelfrucht ist zusammengedrückt, häutig.

ULMUS CAMPESTRIS L.

ULME, RÜSTER.

Ein Baum mit grauweifser Rinde. Die Blätter stehen abwechselnd, sind kurz gestielt, auf einer Seite am Grunde lauft das Blatt etwas weiter herab, sie sind oval, spitzig, doppelt gesägt, rauh, sehr aderig, auf der untern Seite oft mit Bläschen besetzt. Die Blumen kommen vor den Blättern, sie sind roth, kurz gestielt, und stehen doldenartig zusammen. Die Zahl der Staubfäden variirt. Die Flügelfrüchte hängen herab, sind rundlich, weifs, in der Mitte röthlich.

Officinell. Die mittlere Rinde *Cortex Ulmi*, sie ist glatt, zähe, gelblichbraun, geruchlos, von bitterlichem etwas scharfem Geschmack, beym Kauen entwickelt sich viel Schleim.

Wohnort. Gemein an vielen Orten, in Wäldern, Gebüschen, in der Nähe der Ströme und Flüsse, blühet im März und April.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 632. *Schkuhr bot. Handb. t.* 57. *fig. a.*

ERYNGIUM.

Die Blumen stehen kopfförmig. Kelch und Blumenkrone sind fünfblätterig. Der allgemeine Fruchtboden ist borstig.

ERYNGIUM CAMPESTRE L.

MANNSTREU.

Der Stengel ist 1 — 2 Fufs hoch, glatt, gestreift, ästig. Die Blätter sind am Grunde scheidenartig, die Wurzelblätter gestielt, die obern umfassen den Stengel, alle sind gefiedert, auf mannigfaltige Weise eingeschnitten, gezähnt, hart und rauh, am Rande mit starken Stacheln besetzt, sonst glatt und weifslich geadert. Die weifsen Blüthen stehen in vielen runden dichten Döldchen, deren jedes mit einer 4 - bis 5blättrigen dornigen Hülle umgeben ist, die an Länge die Dolde übertrifft. Der Fruchtknoten ist haarig, die Saamen länglich.

Officinell. Die Wurzel *Radix Eryngii vulgaris*, sie ist cylindrisch, sehr lang, kaum daumensdick, gegliedert, aussen braun, innen weifs, von süfslichem Geschmacke.

Wohnort. Sehr gemein an trockenen unfruchtbaren sandigen Orten, an Wegen etc., blühet im August und September, und ist ausdauernd.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 554. *Schkuhr bot. Handb t.* 59.

Anmerk. Sonst waren auch gebraucht:

a) *Radix Eryngii marini* von *Eryngium maritimum L.*

b) *Folia Eryngii americani* von *Eryngium foetidum L.*

Dolden - oder Schirmpflanzen.

Die Schirmpflanzen gehören zu den natürlichsten Pflanzenfamilien; die nahe Verwandschaft aber und die grofse Aehnlichkeit die nicht nur Arten, sondern selbst Gattungen unter sich haben, macht ihre Unterscheidung schwierig und gab oft Gelegenheit zu Verwechslungen. — Linne beachtete bey der Anordnung der Doldengewächse

mehr als er sonst zu thun gewohnt war, und zum Theil den von ihm selbst bestimmten Gesetzen zuwider das äufsere Ansehen, den Habitus der Pflanzen. — Bey Bestimmung der Gattungen berücksichtigte er vorzüglich die Gestalt der Blumenblätter, indem er durchaus die Blume der Frucht vorzog, was aber, wenn es auch anderwärts grofsentheils zu richtigen Resultaten führt, hier doch wohl eine Ausnahme macht. — Nur allein die Früchte und einigermaafsen auch die Hüllen können nach der einstimmigen Behauptung der gewandtesten Botaniker unserer Zeit die sichern Merkmale der Gattungen bey den Doldengewächsen liefern. Nach dieser Methode hatte schon Cusson in Montpellier die Schirmpflanzen zu ordnen angefangen, allein sein frühzeitiger Tod unterbrach das Werk. — Sprengel in Halle, einer der scharfsinnigsten Botaniker unserer Zeit, nahm die Sache wieder vor und bestimmte genau sämmtliche deutsche nebst einer grofsen Zahl ausländischer Doldengewächse in einem Werkchen, welches folgenden Titel hat: *Plantarum umbelliferarum denuo disponendarum Prodromus, auctore Curtio Sprengel Med. et Philos. Doct. illius et rei herb. Prof. publ. ord. in Univers. Halensi. Halae* 1813. Es sind hier die Doldengattungen blos allein nach ihren Früchten bestimmt, und die Ab- oder Anwesenheit der Hüllen mit zu Hülfe gezogen. Um die Beschreibung der Früchte desto deutlicher machen zu können, mufsten einige neue Kunstausdrücke gebraucht werden, die schon Cusson erfand, und die wir, da wir dieser Methode folgen und diese Ausdrücke noch weniger bekannt sind, hier beyfügen:

a) *Costae seu Juga.* Ribben sind, wie auch schon Willdenow und A. bemerkt haben, erhabene Striche, die sich auf den Saamen der Doldengewächse zeigen.

b) *Valleculae* sind die Zwischenräume, die sich zwischen den gedachten Ribben befinden.

c) *Latuscula* die innern Seiten. Man weifs, dafs bey den Schirmpflanzen immer zwey Saamen aneinander stehen, deren äufserer Theil grofsentheils convex, der innere plan oder concav ist, dieser innere herablaufende Raum bis zur Naht heifst *latusculum* (*latuscula etiam seu ambitus partem declivem a dorso ad commissuram usque*).

d) *Commissura* die Naht oder derjenige Theil mittelst welchem die gepaarten Saamen an einander

anliegen (*ea pars, qua gemina Semina sibi contigua sunt*).

Unter dem Namen Hülle versteht man bey den Dolden diejenigen meistens kleinen Blättchen, die sich am Grunde der Blüthenstiele befinden. — Diejenigen, welche an den grofsen Blüthenstielen, welche die kleinen einzelnen Döldchen tragen, sich befinden, heifsen die allgemeine Hülle (*involucrum universale* oder blos *involucrum*), jene aber, welche man an den Stielchen der einzelnen kleinen Dolden die zusammen die ganze ausmachen bemerkt, heifsen die besondere Hülle (*involucrum partiale* oder *involucellum*).

† Mit zusammengedrückter planer Frucht.

TORDYLIUM.

Die Frucht ist rundlich, plan, am Rande aufgebläht, callös, gekerbt. Beyde Hüllen sind zugegen.

TORDYLIUM OFFICINALE L.

CRETISCHER BERGKÜMMEL.

Der Stengel ist fufshoch, sehr ästig, haarig, aufrecht, rauh. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen eyförmig, haarig, gezähnt oder zerrissen. Die besondere Hülle ist von der Länge der röthlichen oder weissen Blümchen. Die äufsern Blumenblätter sind sehr grofs. —

Officinell. Der Saame *Semen Tordylii seu Seseleos cretici.* Er ist rauh, gestreift, braun, am Rande weifs, von gewürzhaftem Geruch und Geschmack.

Wohnort. Südliches Europa.

Abbild. *Zorn Icon pl. t.* 278.

Anmerk. *Semen Seseli Massiliense* der Officinen, der wohl mit dem eben genannten für einerley gehalten wurde, kommt eigentlich von *Seseli tortuosum*, einer Pflanze die nicht in Deutschland wild wächst, wie einige Floren angeben, sondern in wärmeren Ländern z. B. Spanien. Man sehe hierüber *Gmel. Flor. Badens. T. I. pag.* 714.

HERACLEUM.

Die Frucht ist rundlich-oval, an der Spitze ausgerandelt, plan zusammengedrückt und gerändelt, sie hat

drey obsolete Rippen, deren Zwischenräume bis in die Hälfte der Länge gefleckt sind, welche Flecken am Grunde verdickt erscheinen; die Vereinigungsnaht (*commissura*) ist plan und mit zwey Flecken bezeichnet. Die allgemeine Hülle fehlt.

HERACLEUM SPHONDYLIUM L.

*UNÄCHTE BÄRENKLAUE.**

Eine zweyjährige Pflanze mit dicker, ästiger, aussen braungelblicher, innen weifslicher Wurzel. Der Stengel ist 3-4 Fufs hoch, gefurcht, rauhhaarig. Die Blätter sind oft fufslang, einen halben breit, gefiedert, die einzelnen Blättchen sind wiederum mehr oder weniger tief eingeschnitten, gesägt, das unpaare ist oft dreytheilig, die obersten Blätter sind kleiner, alle aber borstig und rauh, sie endigen sich, wie das bey den meisten Dolden der Fall ist, in Blattscheiden. Statt der allgemeinen Hülle bemerkt man oft einige kleine Blättchen, die besondere ist beständig, sie besteht aus 7 — 8 Blättchen. Die Blümchen sind weifs, und zwar die am Rande der Dolde viel gröfser und unregelmäfsiger als diejenigen welche sich in der Mitte befinden.

* Officinell. Die Wurzel und die Blätter *Radix et Herba Brancae ursinae* unächte Bärenklaue; die wahre *Branca ursina* der Officinen kommt von *Acanthus mollis L.* Beyde sind jetzt fast in Vergessenheit gerathen.

Wohnort. Eine gemeine Pflanze auf Wiesen, in Weinbergen, an Wegen und Zäunen etc., blühet vom Juny bis in den August.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. tab.* 67. *Blackwell Herbar. tab.* 540.

Anmerk. Dafs das *Gummi ammoniacum*, wie Willdenow glaubte, von einer Pflanze herrühre, die er *Heracleum gummiferum* nennt, ist nach Sprengel falsch, und jene nichts anderes als Lamarks *Heracleum pyrenaicum* (*Institut. pharmacologie pag.* 115) indessen hat aber doch Sprengel an einem andern Orte (*Plantar. umbellifer. prodrom*) jenes *H. gummiferum* als eigene Species aufgeführt, was wohl nur ein Irrthum ist.

PEUCEDANUM.

Die Frucht ist oval, plan zusammengedrückt, gerändelt, sie hat fünf etwas stumpfe Rippen, deren Zwischenräume gestreift sind. Die Hüllen sind veränderlich.

PEUCEDANUM OFFICINALE L.

HAARSTRANG.

Eine ausdauernde Pflanze mit 2—4 Fuſs hohem, glattem Stengel. Die Blätter sind fünfmal dreygetheilt, die einzelnen Blättchen schmal, gelbgrün, oft an 2 bis 4 Zoll lang. Die untern Blätter sind viel gröſser, als die obern. Die Dolden stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste, die äuſsern Strahlen sind länger als die innern. Die allgemeine Hülle fehlt zuweilen, manchmal sind 2, 3, 4 und mehr Blättchen vorhanden, die besondere ist vielblätterig. Die Blüthchen sind gelb. Auf den am Rande häutigen Saamen bemerkt man öfters nur drey Streifen.

Officinell. Die Wurzel, Schwefelwurzel *Radix Peucedani*, sie ist sehr lang und dick, aussen braunschwärzlich, innen gelblichweiſs; aus den Einschnitten in dieselbe flieſst ein Milchsaft, sie hat einen eigenen unangenehmen starken Geruch und bittern Geschmack.

Wohnort. Hie und da häufig auf Wiesen, blühet im July und August.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. t.* 63.

Anmerk. Sonst war auch gebräuchlich: *Radix et Herba Seselios pratensis s Saxifragae anglicae* von *Peucedanum Silaus Linn.* oder *Cnidium Silaus Sprengel.*

FERULA.

Die Frucht ist länglich-lanzettförmig, plan zusammengedrückt, gerandet, mit drey etwas stumpfen Rippen, die Zwischenräume derselben und die Commissur sind gestreift. Die Hüllen sind verschieden.

FERULA FERULAGO L.

FERULA GALBANIFERA *Lobel Tournef.*

FERULA NODIFLORA *Willd. et Jacq.*

Die Wurzel ist gelb, dick, ästig. Der Stengel ist rund, sehr glatt, oft klafterhoch, dicht beblättert. Die Blätter sind drei-, vier- und mehrfach gefiedert, groſs, die Blättchen geschlitzt, die letzten dreytheilig. Die Einschnitte sind linienförmig, fein zugespitzt, oben rinnenförmig, am Rande etwas durchsichtig. Die Hüllen sind länglich, lanzettförmig, zurückgeschlagen. Die Blumen sind gelb.

Officinell. Lobel zog diese Pflanze zu Antwerpen aus Saamen, die er in dem Mutterharze (*Galbanum*) gefunden hatte, und schlofs daraus dafs von ihr das genannte Harz gesammelt werde; bey der Gattung *Agasyllis* wird dasselbe näher beschrieben.

Wohnort. Etrurien, Calabrien, Portugall, die an der See gelegenen Provinzen Oesterreichs etc.

Abbild. *Moris Sect.* 8. *t.* 15.

FERULA ORIENTALIS L.

ORIENTALISCHES STECKENKRAUT.

Die Wurzel ist armsdick, sehr lang, aussen gelb, innen weifs, ästig, voll von einem gelben Safte. Der Stengel ist 3 Fufs hoch, rund, glatt, sehr gerade, röthlich, einen halben Zoll dick, oben mit blattlosen, kappenförmigen Scheiden versehen. Die Blätter sind doppelt dreyzählig, die Blättchen borstenförmig, vieltheilig, feinbehaart. Die Dolden sind vielstrahlig, gelb. Die Blättchen der Hüllen sind borstenförmig.

Officinell. Nach Sprengels Vermuthung, dem wir auch bey Beschreibung der Pflanze folgten (*Species Umbelliferarum minus cognitae Halae* 1818. *pag.* 87, 88), ist dieselbe das sogenannte *Fashook* oder dasjenige Gewächs, welches das *Gummi ammoniacum* liefert. Es sind davon zwey Sorten vorhanden, eine in Körnern, die andere in Massen, wovon erstere die beste und allein zur innern Anwendung tauglich ist. Die Körner sind weifs oder gelblich, von verschiedener Gröfse, im Sommer oft zusammengeklebt, sie haben einen starken, eigenthümlichen, unangenehmen Geruch und einen bitterlich-scharfen widrigen Geschmack. Jenes in Massen, besteht aus grofsen dunkler gefärbten mit allerley Unreinigkeiten vermischten, wie zusammengeflossen aussehenden Stücken.

Wohnort. Griechenland, Kleinasien, Taurien, Tunis.

Abbild. *Tournef. Voyage au Levant.* 2, 154. *Jackson account on Marocco t.* 7.?

FERULA GRAVEOLENS *Sprengel.*

ANETHUM GRAVEOLENS L.

DILL.

Der Stengel ist 2 — 3 Fufs hoch, glatt, aufrecht, ästig. Die Blätter sind doppelt gefiedert, die Blättchen

sehr fein, fast haarförmig zertheilt. Die Hüllen fehlen. Die Blümchen der Dolde sind gelb.

Officinell. Der Saame, *Semen Anethi*, Dillsaamen, er hat einen eigenen starken unangenehmen, aromatischen Geruch und Geschmack, ist eyrund, braun am Rande häutig.

Wohnort. Südliches Europa, Spanien, Portugall u. s. w.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. t.* 77.

Anmerk. Diese Pflanze hat sehr viel Aehnlichkeit mit dem Fenchel, die verschiedene Beschaffenheit des Saamens aber macht den Unterschied sehr deutlich, auch wird der Fenchel viel höher.

FERULA ASA FOETIDA L.

STINKENDES STECKENKRAUT.

Die Wurzel ist sehr dick und lang, mit Milchsaft angefüllt, ausserhalb schwärzlich, innen weifs. Gegen Ende des Herbstes kommen aus der Wurzel 6—7 grofse, tief und mannigfaltig eingeschnittene, glatte Blätter, deren Einschnitte länglich sind. Der Stengel ist 2—4 Fufs hoch, etwas gestreift, ästig. Die Stengelblätter sind klein, haben häutige Blattstiele, sie sind buchtig, geschlitzt. An der Spitze der Aeste stehen die etwas convexen Dolden, die keine Hüllen haben. Die Blümchen sind weifs.

Officinell. Der aus der eingeschnittenen Wurzel fliefsende und getrocknete Milchsaft *Gummi Asae foetidae;* stinkender Asand, Teufelsdreck. Er kommt in gröfseren oder kleineren Stücken vor, die rothgelblich sind, mit untermischten weifsen Körnern, er ist zähe, hat einen starken sehr unangenehmen knoblauchartigen Geruch, und bitterlichen eckelhaften Geschmack.

Wohnort. Persien.

Abbild. *Kaempfer Amoenitat. exotic. tab.* 536.

FERULA PERSICA *Willd.*

PERSISCHES STECKENKRAUT.

Diese Pflanze, welche noch nicht gehörig beschrieben ist, hat vielfach und unregelmäfsig zusammengesetzte, vieltheilige, spitze, am Stengel herablaufende Blätter. Die erste Dolde ist ungestielt.

Officinell. Man glaubt dafs von dieser Pflanze, deren Saamen so wie die der vorhergehenden noch näher

zu untersuchen sind, das Sagapengummi der Officinen *Gummi Sagapenum seu Serapinum* komme.

Wir erhalten es in Körnern von der Gröfse einer Haselnufs oder auch kleiner, es ist rothgelb, hat einen widerlichen Geruch, und einen bittern, einigermaafsen knoblauchartigen Geschmack. Man hat auch ein schlechteres, welches in grofsen, in blaue Tücher eingewickelten Stücken verschickt wird. — Gegenwärtig ist seine Anwendung selten.

Wohnort. Persien.

FERULA OPOPANAX *Sprengel.*
PASTINACA OPOPANAX L.
LASERPITIUM CHIRONIUM L. *Willd. Pers.*
ist nach Sprengel ebenfalls dieselbe Pflanze.

Die Wurzel ist ausdauernd, ästig, zwey Fufs lang, armsdick, aussen braun, innen weifs, sie ist voll von einem gelblichen Safte, der bald in ein dem Opopanax der Officinen ganz gleich kommendes Harz übergeht. Der Stengel ist klafterhoch, zolldick, unten rauh, oben glatt. Die Blätter sind einfach oder doppelt, zuweilen dreyfach gefiedert. Die Blättchen sind schief, herzförmig, gekerbt, stumpf, oben glatt, unten borstig, etwas hart. Die Dolden sind in der Mitte fruchtbar, am Rande stehen sterile männliche Blümchen, alle sind gelb. Die allgemeine Hülle fehlt, von der besonderen sind Spuren vorhanden.

Officinell. Diese Pflanze liefert das *Gummi Opopanax*. Es kommt in Körnern zu uns, die nicht leicht gröfser als eine Nufs sind; sie sind ausserhalb gelblich, innen weifslich, haben einen bittern, fettigen, eigenthümlichen, eckelhaften Geschmack, und einen balsamischen nicht unangenehmen Geruch.

Wohnort. Südliches Europa, Frankreich, Italien u. s. w.

Abbild. *Gouan illustr. pag.* 19. *tab.* 13.

PASTINACA.

Die Frucht ist oval, an der Spitze ausgerandet, plan zusammengedrückt, gerändelt, mit fünf obsoleten Rippen versehen, deren Zwischenräume gestreift sind; die Commissur hat zwey Streifen. Beyde Hüllen fehlen.

PASTINACA SATIVA L.

WILDER PASTINAK.

Eine zweyjährige Pflanze mit fleischiger, weiſslicher, spindelförmiger Wurzel. Der Stengel wird 2 bis 4 Fuſs hoch, er ist gestreift, etwas haarig, ästig. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen gesägt, oft dreylappig. Die Blattstiele sind scheidenartig. Die Dolden stehen an der Spitze der Aeste und haben gelbe Blümchen. —

Officinell. Doch sehr selten gebraucht ist die Wurzel und der Saamen: *Radix et Semen Pastinacae.* Beyde haben einen eigenthümlichen Geruch und etwas gewürzhaften Geschmack.

Wohnort. Gemein auf Wiesen, an Wegen etc., besonders an etwas feuchten Stellen. Auch wird die Pflanze der Wurzel wegen, die eſsbar ist, in Gärten gezogen; blühet im July und August.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. t.* 76.

†† Mit etwas fester, geflügelter Frucht.

SELINUM.

Die Frucht ist rundlich, am Grunde ausgerandet, am Rande geflügelt; auf dem Rücken sind drey obsolete Streifen, die Zwischenräume sind plan - convex. Beyde Hüllen sind vielblätterig.

SELINUM OREOSELINUM *Spreng.*

ATHAMANTA OREOSELINUM L.

GRUNDHEIL, VIELGUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit spindelförmiger, aussen gelblicher, innen weiſser, milchigter Wurzel. Der Stengel ist 2 — 3 Fuſs hoch, gestreift, glatt, ästig. Die Blätter sind dreyfach gefiedert, etwas steif, an den Gelenken hin und her gebogen; die Blättchen sind theils ganz, theils dreytheilig; die Blättchen beyder Hüllen sind zurückgeschlagen. Die Blüthchen der Dolde sind weiſs. —

Officinell. Wurzel, Blätter und Saamen *Radix, Herba Sem. Oreoselini,* doch sämmtlich jetzt nur sehr wenig gebraucht. Die Saamen sind braunröthlich, aromatisch, sie haben einen den Pomeranzen einigermaſsen ähnlichen Geschmack.

Wohnort. Gemein an dürren, sandigen Orten, in Fichtenwäldern, blühet im July und August.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 64. *Jacq. Flor. Austr. t.* 68.

Anmerk. Ehedem war auch gebräuchlich: *Radix Tysselini seu Olsnitii* von *Selinum palustre* oder auch *Sylvestre L.*

ANGELICA.

Die Frucht ist elliptisch, zusammengepreſst, etwas fest, mit einer Rinde versehen, sie hat drey spitze Rippen; die Zwischenräume sind gefurcht, der Rand geflügelt. Die allgemeine Hülle fehlt.

ANGELICA ARCHANGELICA L.

ANGELIKA.

Der Stengel ist dick, hohl, ästig, unten etwas roth, 3 — 5 Fuſs hoch. Die Blätter stehen abwechselnd, sind groſs, doppelt gefiedert, die Blättchen oval-lanzettförmig, gesägt, oft gelappt. Die häutigen Blattstiele umfassen den Stengel. Die Blüthen sind blaſsgrün oder weiſsgelblich, sie stehen in groſsen Dolden.

Officinell. Die Wurzel *Radix Angelicae;* Angelika oder Engelwurzel. Sie ist stark, groſs, mit dikken Fasern versehen, ausserhalb braun, innen weiſslich, von angenehmem, starkem, eigenthümlichem Geruche, und aromatischem erwärmendem Geschmacke.

Wohnort. Auf hohen Bergen der Schweiz, Spanien, Oesterreich etc., an nassen Orten.

Abbild. *Oeder Flora Danic. t.* 206.

ANGELICA SYLVESTRIS L.

WALD-ANGELIKA, WILDE ANGELIKA.

Die Wurzel ist groſs, dick, ästig, aussen bräunlich, innen weiſs. Der Stengel wird 1 — 4 Fuſs hoch, ist hohl, dick, graugrün, ästig. Die Blätter sind groſs, vorzüglich die untern, dreyfach gefiedert, die einzelnen Blättchen eyrund-länglich, gesägt. Die Blattscheiden sind sehr groſs und häutig. Die Dolden sind groſs, vielstrahlig, die besondere Hülle ist vielblätterig, klein, die Blümchen sind weiſs-röthlich.

Officinell. Doch selten gebraucht die Wurzel *Radix Angelicae Sylvestris*, sie hat den Geruch und Geschmack der vorigen, doch weit schwächer.

Wohnort. Diese ausdauernde Pflanze ist gemein in Wäldern, feuchten Wiesen, an Bächen u. s. w., immer findet man sie an nassen Orten, blühet im July und August. –

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 68.

IMPERATORIA.

Die Frucht ist rundlich-oval, etwas zusammengedrückt, am Grunde ausgerandet, auf dem Rücken sind drey stumpfe erhabene Striche, die Zwischenräume derselben sind plan-convex, der Rand der Frucht geflügelt. Die allgemeine Hülle fehlt.

IMPERATORIA OSTRUTHIUM L.

MEISTERWURZPFLANZE.

Die Wurzel ist knollig, fleischig, ästig, faserig. Der Stengel ist 1 — 2 Fuſs hoch, gestreift und glatt, wenig ästig. Die Blätter stehen meistens zu dreien beysammen, deren jedes wiederum mehr oder weniger tief in 2 bis 3 Lappen eingeschnitten ist, die am Rande gesägt sind. Die Blattstiele, besonders die untern, sind groſs, scheidenartig. Eine groſse Dolde steht an der Spitze des Stengels, deren besondere Hülle aus 3 — 8 sehr schmalen langen Blättchen besteht. Die Blüthchen sind weiſs, vor dem vollkommenen Aufblühen röthlich.

Officinell. Die Wurzel *Radix Imperatoris seu Ostrutii* Meisterwurzel, sie ist aussen braun, innen weiſsröthlich, frisch enthält sie einen Milchsaft; der Geschmack ist aromatisch bitter, etwas scharf, der Geruch stark und eigenthümlich, er gleicht einigermaſsen dem der Angelika.

Wohnort. Auf den Alpen Oesterreichs, der Schweiz, Italien etc.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 74.

LASERPITIUM.

Die Frucht ist oval, etwas zusammengedrückt, die drey ersten Rippen sind spitz, die zweyten geflügelt. Beyde Hüllen sind vielblätterig.

LASERPITIUM LATIFOLIUM L.

WEISSER ENZIAN.

Die Wurzel ist sehr groſs, dick, aussen graubraun, innen weiſs. Der Stengel ist 2 — 3 Fuſs hoch, etwas

Bayerische Staatsbibliothek München

dick, gestreift und glatt. Die untern Blätter sind doppelt, die andern einfach gefiedert, die Blättchen eyrundherzförmig gezähnt. Die Dolden sind grofs, vielstrahlig, die Hüllen zurückgeschlagen, die Blümchen weifs oder blafsröthlich.

Officinell. Doch selten gebraucht die Wurzel unter dem Namen *Radix Gentianae albae*, sie enthält einen milchartigen Saft, hat einen angenehmen aromatischen Geruch und bittern Geschmack.

Wohnort. Auf etwas hohen Bergen an mehreren Orten in Deutschland, blühet im July und August.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 67. *Jacq. Flor. Austr. t.* 146.

Anmerk. Ehemahls war auch noch officinell: *Semen Sileris montani* von *Laserpitium Siler S.* —

††† Schlauchartige Früchte.

CICUTA.

Die Frucht ist rundlich mit angedrücktem Schlauche, sie hat fünf stumpfe Rippen, deren Zwischenräume gefleckt sind.

CICUTA VIROSA L.

WASSERSCHIERLING.

Eine ausdauernde Pflanze mit dicker, grofser, ästiger, geringelter, ausserhalb grünlicher, innen in Fächer abgetheilter, einen safrangelben Saft enthaltender Wurzel. Der Stengel ist 2—3 Fufs hoch, hohl, glatt, unten oft röthlich, ästig. Die Blätter sind sehr grofs, mit scheidenartigen Stielen versehen, doppelt oder dreyfach gefiedert, die einzelnen Blättchen sind lanzettförmig und scharf gezähnt. Die Dolden stehen den Blättern gegenüber, sie sind etwas convex, vielstrahlig. Die allgemeine Hülle fehlt meistens, die besondere ist vielblätterig, zurückgeschlagen. Die Blüthchen sind weifs, auf dem Saamen bemerkt man noch die Staubwege.

Officinell. Doch wenig gebraucht sind die Blätter *Herba Cicutae aquaticae*; frisch haben sie einen starken nicht unangenehmen Geruch, der sich beym Trocknen verliert.

Wohnort. Diese gefährliche Giftpflanze findet sich häufig in Deutschland in Gräben, stehenden und

Bayerische Staatsbibliothek München

langsam fliefsenden Wässern, blühet im Juny, July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 208. *Schkuhr botan. Handb. t.* 71. *Blackwell Herb. t.* 564.

†††† Mit einer dichten Rinde versehene Frucht.

CORIANDRUM.

Die Frucht ist rundlich, sie hat eine rippenlose rauhe Rinde; die Commissur ist an der Spitze durchlöchert.

CORIANDRUM SATIVUM L.

CORIANDER.

Eine jährige Pflanze mit 2—3 Fufs hohem, aufrechtem, glattem, ästigem Stengel. Die Blätter sind theils einfach, theils doppelt gefiedert, die Blättchen schmal, mehr oder weniger eingeschnitten, gelappt, oft auch ganz. Die allgemeine Hülle fehlt meistens, die besondere findet sich nur auf einer Seite und besteht aus wenigen sehr schmalen Blättchen. Die Blüthen sind weifslich, die am Rande der Dolde befindlichen sind gröfser als die in der Mitte befindlichen. Die ganze Pflanze hat frisch einen starken höchst widerlichen wanzenähnlichen Geruch.

Officinell. Die Saamen *Semina Coriandri*, Coriandersaamen, sie sind rund, gelbgrau und haben getrocknet einen angenehmen, gewürzhaften Geruch und Geschmack.

Wohnort. Im südlichen Europa, bey uns wird er hie und da angebaut, blühet im July.

Abbild. *Schkuhr botan. Hand. tab.* 72.

AGASYLLIS.

Die Früchte sind länglich, zusammengedrückt, die fünf stumpfen Rippen und die Zwischenräume derselben sind wellenförmig. Meistens ist keine Hülle zugegen.

AGASYLLIS GALBANUM *Sprengel.*

BUBON GALBANUM L.

Ein immergrüner Strauch von 3—5 Fufs Höhe; die Stengel sind zolldick, gegliedert, graugrün, ästig. Die

Blätter sind doppelt gefiedert, glatt, die Blattstiele sind häutig, die Blättchen keilförmig, gestreift, eingeschnitten und gezähnt. Die Umbellen stehen an der Spitze der Stengel, die Hüllen sind zurückgeschlagen, die Blümchen weifsgelb.

Officinell. Von dieser Pflanze leiten die Meisten das Mutterharz, *Gummi Galbanum*, ab, welches in Körnern und in Masse vorkommt, es ist zähe, grünlich, weifsgelb oder auch röthlichbraun, hie und da mit ganz weifsen Körnern untermischt, die man für den besten Theil hält. Dasjenige, was in zusammengeflossenen Massen vorkommt, ist unrein, und nur zu Pflastern tauglich. Das Mutterharz hat einen äufserst widerlichen starken Geruch und bitterlich-scharfen Geschmack.

Wohnort. Arabien, Syrien, Afrika.

Abbild. *Plucken. Phyt. t.* 12. *fig.* 2.

AGASYLLIS GUMMIFERA S.

BUBON GUMMIFERUM L.

Diese Pflanze ist der vorigen sehr ähnlich, nur ist sie gröfser, bis 7 Fufs hoch, die Blätter sind oft dreyfach gefiedert; die Blättchen sind länger, tiefer eingeschnitten und schärfer gezähnt. Die Umbellen sind grofs, und haben gleich der vorigen gelbliche Blumen.

Officinell. Commelin erhielt aus dieser Pflanze einen dem Mutterharze ähnlichen Saft, und hielt sie daher für das wahre das *Galbanum* der Officinen liefernde Gewächs. Andere behaupten aus demselben Grunde, es komme von *Ferula Ferulago*, man kann daher die Sache noch nicht als ausgemacht ansehen. — Wahrscheinlich kommt es von mehreren Gewächsen. Die Früchte dieser Pflanze sind auch noch nicht gehörig untersucht, daher sie nur zweifelhaft eine Stelle in der Gattung *Agasyllis* einnimmt (*Vide Sprengel prod.*).

Wohnort. Afrika.

Abbild. *Comm. Hort.* 2. *pag.* 115. *tab.* 58.

††††† Bewehrte Früchte.

DAUCUS.

Die Frucht ist länglich, etwas fest, die ersten und zweyten Rippen-Reihen sind stachelig-borstig. Die allgemeine Hülle ist geschlitzt.

DAUCUS CAROTA L.

GELBE RÜBE.

Eine zweyjährige sehr bekannte Pflanze mit aufrechtem borstigem 2—5 Fuſs hohem Stengel. Die Blätter sind dreyfach gefiedert, die Blättchen linien lanzettförmig, spitz, haarig. Die Blattscheiden, besonders der unteren gröſseren Blätter, sind gestreift und rauh. Die Umbellen sind vielstrahlig, kürzer als beyde gefiederte Hüllen, die Blümchen sind weiſs oder blaſsröthlich, in der Mitte bisweilen steril. Die blühende Dolde zieht sich bald convex zusammen.

Officinell. Die Wurzel der cultivirten Pflanze, die bekannten gelben Rüben, *Radix Dauci Sativi*, von der wildwachsenden die Saamen *Semina Dauci Sylvestris.* —

Wohnort. Sehr gemein an Wegen und Zäunen, auf trockenen Wiesen u. s. w., wird auch häufig der Wurzel wegen cultivirt; blühet im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 723. *Schkuhr botan. Handb. t.* 61.

DAUCUS GUMMIFER *Lamark.*

Der Stengel ist gefurcht, 2—3 Fuſs hoch, etwas haarig. Die Blätter sind mehrfach getheilt, ähnlich dem gemeinen Körfel, die Blättchen sind etwas glänzend. Die Umbellen sind groſs und haben weiſse Blumen. Vorzüglich ausgezeichnet sind die besondern Hüllen, sie haben das Ansehen von Nebenblättern, sind breit, oval, häutig, in der Mitte grün, am Rande weiſs, gewimpert.

Officinell. Von dieser Pflanze leitet man das arabische Bdellium-Gummi ab, *Gummi Bdellii*, wir erhalten es in groſsen rothbraunen Massen, deren Theile, wenn man die Unreinigkeiten entfernt hat, durchsichtig sind, zwischen den Zähnen ist es zerreiblich und hängt nur wenig an. Auf glühende Kohlen gestreut, riecht es angenehm; der Geschmack ist bedeutend bitter.

Wohnort. An steinigen Orten am Meere in Arabien, im südlichen Europa.

Abbild. *Boccon. Mus.* 1. *tab.* 20.

SANICULA.

Die Früchte sind lanzettförmig, rippenlos, überall mit hakenförmigen Borsten besetzt. Die Dolde ist kopfförmig, die allgemeine Hülle vielblätterig.

SANICULA EUROPAEA L.

SANIKEL.

Die Wurzel ist faserig, aussen gelblich, innen weiſs. Der Stengel ist nackt, hand- oder fuſshoch, unten röthlich. Die Blätter sind lang gestielt, beynahe rund, gelappt, glänzend und glatt. Die scheidenartigen Blattstiele kommen unmittelbar aus der Wurzel. Die Dolde besteht öfters aus vier Strahlen, wovon der mittlere am längsten ist. Beyde Hüllen sind vielblätterig, die Blättchen der allgemeinen dreytheilig. Die Blümchen sind weiſsröthlich.

Officinell. Doch wenig im Gebrauche sind die Blätter *Herba Saniculae*.

Wohnort. Diese ausdauernde Pflanze wächst häufig in feuchten schattigen Berg-Wäldern, blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 283. *Schkuhr botan. Handb. t.* 60. *Blackwell Herb. t.* 63.

CUMINUM.

Die Früchte sind länglich, dicht, borstig, haben sieben stumpfe Rippen. Die Hüllen sind vierblätterig.

CUMINUM CYMINUM L.

RÖMISCHER KÜMMEL.

Die Wurzel ist jährig, weiſs, länglich, faserig. Der Stengel ist 6—7 Zoll lang, gestreift, glatt, ästig. Die Blätter sind äuſserst fein und vielfach zertheilt, gleich dem Fenchel. Die Blümchen sind klein, weiſs oder röthlich; die kleinen Dolden stehen auf Stielen den Blättern gegenüber.

Officinell. Der Saamen *Semen Cumini*, Mutterkümmel, er ist grünlich oder graugelb, gröſser als der gemeine Kümmel, hat einen aromatischen brennenden etwas bittern Geschmack und einen starken eigenthümlichen Geruch.

Wohnort. Aegypten, Aethiopien; in Italien wird er häufig gebaut.

Abbild. *Rivin. Pentapetal. tab.* 40.

ATHAMANTA.

Die Früchte sind länglich, dicht, etwas rauhhaarig, fünfrippig. Beyde Hüllen sind vielblätterig.

ATHAMANTA CRETENSIS L.

CRETISCHER MOHRENKÜMMEL.

Ein ausdauerndes Pflänzchen, dessen Theile fast alle mehr oder weniger weifshaarig sind. Der Stengel ist spannenhoch, aufrecht, gestreift, wenig ästig. Die Blätter sind dreyfach gefiedert, die Blättchen wiederum in 2 — 5 schmale Einschnitte getheilt. Die allgemeine Hülle fehlt bisweilen. Die Dolden mit ihren weifsen Blümchen, die zum Theil unfruchtbar sind, stehen an den Enden des Stengels und der Aeste.

Officinell. Der Saame *Semen Dauci cretici*, er ist cylindrisch, weifs-wollig, von angenehmem aromatischem Geruch und Geschmack.

Wohnort. Insel Creta, auch auf den Alpen in Oesterreich, der Schweiz, auf hohen Bergen im Elsafs, blühet im July und August.

Abbild. *Jacquin Flor. Austriac. tab.* 62.

BUNIUM.

Die Frucht ist eyförmig, fest, warzig-rauhhaarig, sie hat fünf etwas spitze Rippen. Die allgemeine Hülle ist vielblätterig.

BUNIUM COPTICUM *Sprengel.*

AMMI COPTICUM *Linn.*

DAUCUS COPTICUS *Lamark.*

Der Stengel ist 1 — 1½ Fufs hoch, ästig, glatt, gestreift. Die Blätter sind dreyfach gefiedert, die Blättchen sehr schmal und linienförmig. Die Blättchen der allgemeinen Hülle sind bisweilen dreytheilig. Die Blümchen der kleinen Dolden sind weifs.

Officinell. Von dieser Pflanze soll nach Naumburg der *Semen Adiowaën* der Officinen kommen; er ist oval, klein, haarig, grünbräunlich, von angenehmem gewürzhaftem Geruch und Geschmack.

Wohnort. Aegypten, es ist eine einjährige Pflanze. —

Abbild. *Jacquin. Hort. Vol. II. tab.* 196.

Anmerk. Nach Roxburgh, der hier eher als Gewährsmann aufgeführt werden darf, kommt dieser Saame von *Ligusticum ajawain*, einer in Indien einheimischen Pflanze. Man sehe hierüber: „Neue Samm-

lung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche für prakt. Aerzte, 1ter Band 2tes Stück, Leipzig 1815, pag. 304."

††††† Nackte feste Früchte.

a) Linien - lanzettförmige.

MYRRHIS.

Die Früchte sind fast linienförmig, eckig, mit etwas spitzen, nach oben zu dünneren Rippen, zuweilen noch mit dem Staubwege gekrönt. Die allgemeine Hülle fehlt. —

MYRRHIS SYLVESTRIS *Sprengel.*

CHAEROPHYLLUM SYLVESTRE *Linn.*

WILDER KÄLBERKROPF.

Eine ausdauernde Pflanze mit spindelförmiger, aussen blafsgelber, innen weifslicher Wurzel. Der Stengel ist 3 — 4 Fufs hoch, unten etwas haarig, gefurcht, innen hohl, ästig. Die Blätter sind fast dreyeckig, dreyfach gefiedert, deren einzelne Blättchen lanzettförmig, geschlitzt oder gezähnt sind. Die allgemeine Hülle fehlt, oder es sind wenige leicht abfallende Blättchen vorhanden; die der besondern sind zurückgeschlagen. Die weifsen Blumenblättchen der Dolde sind unregelmäfsig.

Officinell. Die Blätter *Herba Cicutariae*, sie haben, besonders frisch, einen widrigen Geruch und scharfen aromatischen bitterlichen Geschmack,

Wohnort. Sehr gemein auf Wiesen, in Gärten, Grasplätzen u. s. w., blühet im May und Juny.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 73. *Jacq. Flor. Austriac. t.* 149.

Anmerk. Ehemals war auch gebräuchlich: *Herba Radix et Semen Cerefolii hispanici seu Myrrhidis majoris seu Cicutariae odoratae* von *Myrrhis odorata Sprengel*, welches synonym ist mit *Scandix odorata* des Linne, unter dem Namen Aniskerbel oder spanischer Kerbel bekannt.

CHAEROPHYLLUM.

Die Frucht ist länglich - linienförmig, cylindrisch, rippenlos, glatt. Die Naht ist gefurcht.

CHAEROPHYLLUM SATIVUM *Sprengel.*
SCANDIX CEREFOLIUM L.
GEMEINER KÖRBEL.

Eine sehr bekannte Pflanze, deren Stengel 2 bis 3 Fuſs hoch, glatt, gestreift und ästig ist. Die Blätter sind doppelt gefiedert, deren einzelne Blättchen eyrund, eingeschnitten, geschlitzt und glatt sind. Die Dolden stehen theils an der Seite, theils an der Spitze des Stengels und der Aeste. Die allgemeine Hülle fehlt, die besondere hat 2—3 linien-lanzettförmige, haarige, zurückgeschlagene Blättchen. Die Blümchen sind weiſs, an Gröſse ungleich, und zwar die äuſsern gröſser, als die in der Mitte der Dolde befindlichen.

Officinell. Die Blätter und der Saamen *Herba et Semen Cerefolii*, des erstern bedient man sich meistens nur frisch und ist als Suppenkraut bekannt genug.

Wohnort. Der Körbel wächst hie und da in Weinbergen, Gärten, an den Zäunen gleichsam wild, wird aber auch häufig gezogen, er blühet im May und Juny, die Saamen reifen im Herbste.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 78. *Jacq. Flor. Austr. Vol.* 4. *t.* 390. *Blackwell Herb. t.* 236.

CARUM.

Die Früchte sind linien-lanzettförmig, eckig, mit einer Rinde und fünf stumpfen Rippen versehen, deren Zwischenräume etwas convex sind. Die allgemeine Hülle ist einblätterig.

CARUM CARVI L.
BUNIUM CARVI *M. v. Bieberstein.*
GEMEINER KÜMMEL.

Eine zweyjährige Pflanze mit spindelförmiger, aussen gelblicher Wurzel. Der Stengel ist 1—2 Fuſs hoch, glatt und ästig. Die Blätter sind schmal, doppelt gefiedert, die ersten Blättchen am allgemeinen Blattstiele liegen kreuzweise, sie sind länger als die übrigen und mehr getheilt. Die Dolden, welche an der Spitze des Stengels und der Aeste stehen, sind fast plan; beyde Hüllen fehlen nicht selten. Die Blümchen sind weiſs, bisweilen röthlich. —

Officinell. Die Saamen, Kümmelsaamen *Semina Carvi*, sie sind etwas gekrümmt, grünschwärzlich, von

eigenthümlichem, aromatischem, angenehmem Geruche und Geschmack.

Wohnort. Gemein auf Wiesen besonders auf Bergen, blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 1091. *Schkuhr botan. Handb. t.* 77. *Jacq. Flor. Austr. t.* 393.

MEUM.

Die lanzettförmige Früchte haben fünf spitze Rippen, deren Zwischenräume fast plan sind. Die allgemeine Hülle fehlt.

MEUM ATHAMANTICUM *Jacq. Sprengel.*

AETHUSA MEUM *Linn.*

LIGUSTICUM MEUM *Lamark.*

Eine ausdauernde Pflanze mit langer, dicker, aussen brauner, innen weiſser, oben mit schwarzbraunen feinen Haaren besetzter Wurzel. Der Stengel ist kaum fuſshoch, glatt und wenig ästig. Die Blätter kommen aus der Wurzel, sind lang gestielt, gefiedert, die Blättchen sind sehr fein zertheilt, zahlreich, gelbgrünlich, die Blattscheiden sind breit und bauchig. Die Dolden sind convex, vielstrahlig, die besondere Hülle umgibt nur auf einer Seite den Stengel dicht unter den Döldchen, ihre Blättchen sind borstenförmig, lang, herabhängend. Die Blümchen sind weiſsgelb.

Officinell. Die Wurzel, Bärwurzel, *Radix Mei seu Mei athamantini*, sie sind getrocknet einige Zoll lang, federkieldick, faserig, von eigenthümlichem Geruche, nicht unangenehmen anfangs süſsem, hinterher etwas salzigem Geschmacke.

Wohnort. Auf hohen Bergen im südlichen Europa, auch in Deutschland z. B. auf dem Belchen im Badenschen, blühet im July und August.

Abbild. *Jacq. Flor. Austr. t.* 303.

MEUM FOENICULUM *Sprengel.*

ANETHUM FOENICULUM *L.*

FENCHEL.

Eine ausdauernde Pflanze mit spindelförmiger, weisser, ästiger Wurzel. Die Stengel werden 4—8 Fuſs hoch, sind glatt, gestreift, graugrün, ästig. Die Blätter sind groſs, unregelmäſsig zusammengesetzt, die Blätt-

chen sind sehr fein zertheilt, oben gefurcht, unten mit 3 Streifen bezeichnet; die Blattscheiden sind grofs, umfassen den Stengel. Die Hüllen fehlen den Dolden. Die Blumenblätter sind zusammengerollt, gelb.

Officinell. Wurzel, Blätter und Saamen, *Radix Herba*, *Semen Foeniculi*; die Wurzel ist fingersdick, von süfsem aromatischem Geschmack und starkem angenehmem Geruche; sie wird bald wurmstichig, die Saamen haben ebenfalls einen süfslichen Geschmack und aromatischen Geruch.

Wohnort. Im südlichen Europa, in der Provinz Schiruan in Taurien in grofser Menge nach v. Bieberstein, bey uns häufig in Gärten auch oft gleichfalls wildwachsend auf Aeckern, an Wegen etc., blühet im Juny und July.

Abbild. *Blackw. Herb. tab.* 288.

Anmerk. Ehedem war auch officinell *Radix Mutellinae* von *Meum Mutellina Sprengel seu Phellandrium Mutellina Linn.*

b) Länglich - eyrunde oder eyrunde Früchte.

APIUM.

Die Früchte sind eyrund, fest, mit fünf etwas spitzen Rippen versehen, die Zwischenräume derselben und die Commissur sind fast plan. Die Dolde ist grofsentheils zusammengesetzt. Die allgemeine Hülle fehlt.

APIUM PETROSELINUM *Linn.*

PETERSILIE.

Eine sehr bekannte zweyjährige Pflanze mit weisser, fleischiger, spindelförmiger Wurzel. Der Stengel ist 2—3 Fufs hoch, ästig, gestreift und glatt. Die Blätter sind unten doppelt gefiedert, die oberen doppelt dreyzählig, die einzelnen Blättchen sind unten keilförmig, dreylappig, oben linienförmig. — Die Dolden sind etwas convex, ihre besondere Hülle hat 6—8 feine Blättchen. Die Blüthen sind weifslich.

Officinell. Wurzel, Blätter und Saamen *Radix Herba et Semen Petroselini*, und als gemeine Küchenpflanze bekannt genug, die Saamen haben einen eben nicht angenehmen Geruch und etwas beifsenden Geschmack.

Wohnort. Sardinen. Bey uns gemein in Gärten, blühet im Juny und July.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 172. *a.*

APIUM GRAVEOLENS L.

CELLERI.

Eine zweyjährige sehr bekannte Pflanze mit weisser, spindelförmiger, ästiger Wurzel. Die Stengel werden 1—2 Fufs hoch, sind gefurcht, oft niederliegend, ästig. Die Blätter sind gestielt, gefiedert oder dreyzählig, glänzend, die Blättchen keilförmig, gesägt, das mittlere gestielt. Die Dolden stehen sehr kurz gestielt zur Seite, und an den Enden der Aeste; beyde Hüllen fehlen; die Blumenblätter sind weifs.

Officinell. Wurzel, Blätter und Saamen *Radix, Herba et Semen Apii.* Die Wurzel der cultivirten Pflanze, die man gewöhnlich anwendet, besteht aus einem dicken Kopfe, woran sich starke Fasern befinden, aussen ist sie schwärzlich, innen weifs; von süfslich scharfem Geschmacke und eigenthümlichem starkem, reizendem nicht unangenehmem Geruche. Es gibt in Gärten mehrere Varietäten der Pflanze, in Hinsicht der Gröfse und des Geschmacks der Wurzel. Die ganze Pflanze hat übrigens jenen eigenthümlichen Geruch und Geschmack, sie wird mehr in den Küchen, als in den Officinen gebraucht.

Wohnort. Der Celleri wächst hie und da in Wassergräben wild, es ist aber nicht rathsam diese wildwachsende Pflanze anzuwenden; man thut besser sich der in Gärten gezogenen zu bedienen; er blühet im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 790. *Schkuhr botan. Handb. t.* 78.

PIMPINELLA.

Die Früchte sind eyrund, fest, mit fünf etwas spitzen Rippen versehen, deren Zwischenräume convex, und die Commissur zusammengezogen ist. Die Dolden sind zusammengesetzt, sie haben keine allgemeine Hülle.

PIMPINELLA SAXIFRAGA L.

STEINPIMPINELLA.

Die Wurzel ist spindelförmig, faserig, aussen gelbbräunlich, innen weifs. Der Stengel ist 1—3 Fufs hoch,

gestreift, glatt, ästig. Die Blätter sind gefiedert, die an der Wurzel rundlich, stumpf, sitzend, gesägt; die der obern vieltheilig mit schmalen linienförmigen Einschnitten, die mit einer feinen Spitze enden. Beyde Hüllen fehlen. Die weifsen Blüthchen der Dolden sind halbzweytheilig.

Officinell. Die Wurzel, Pimpinellwurzell, *Radix Pimpinellae albae* (ehedem auch die Blätter und der Saamen), sie ist fingersdick, von zusammenziehendem etwas scharfem, seifenartigem Geschmack, gar oft findet man dafür die Wurzeln anderer Pflanzen aus Unwissenheit in der Botanik, in den Officinen.

Wohnort. Gemein auf trocknen Weiden, Hügeln, an den Rändern der Wege etc., blühet im August und ist ausdauernd.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. tab.* 78. *Jacquin Flor. Austr. t.* 395.

Anmerk. Ehedem war auch gebräuchlich: *Radix Pimpinellae nigrae* (*seu albae majoris*) von *Pimpinella magna L.*

SISON.

Die Früchte sind eyrund, fest, auf dem Rücken dreyrippig, die Zwischenräume convex, die innern Seiten zusammengezogen; die Commissur ausgehöhlt. Die Hüllen fehlen oder sind abfallend.

SISON ANISUM *Sprengel.*

PIMPINELLA ANISUM *Linn.*

ANIS.

Die Wurzel ist weifs, faserig. Der Stengel ist aufrecht, ungefähr fufshoch, gestreift, ästig, hohl. Die Wurzelblätter sind rundlich, dreymal eingeschnitten, die Stengelblätter vielfach zertheilt. Die Blüthen sind weifsgelblich.

Officinell. Der Saame *Semen Anisi vulgaris*, gemeiner Anis-Saamen. Er ist grünlich-gelb, klein, rundlich, von angenehmem aromatischem Geruche und süfslichem gewürzhaften Geschmacke.

Wohnort. Aegypten; in Deutschland wird er häufig gezogen.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 374.

Officinell. Die Blätter *Herba Cicutae* (ehedem auch der Saamen), sie haben einen eigenthümlichen widerlichen dem Katzenurine einigermaſsen ähnlichen starken Geruch.

Wohnort. Gemein an Wegen, Mauern, Schuttplätzen, an Zäunen etc., blühet vom Juny bis in den August. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 62. *Jacq. Flora Austr. t.* 156.

Anmerk. Der Schierling wird sehr oft mit andern ähnlichen wildwachsenden Doldenpflanzen verwechselt. Da es aber eine Sache von so groſser Wichtigkeit ist, daſs man die wahre Schierlingspflanze und keine andere bekomme, so sollen hier kurz die Unterscheidungsmerkmale angegeben werden. *Conium maculatum Linn.* kann mit folgenden ähnlichen verwechselt werden:

a) *Myrrhis bulbosa Sprengel* oder *Chaerophyllum bulbosum Linn.*, deren Wurzel ist aber knollig, der Stengel unten mit rauhen Haaren besetzt, die allgemeine Hülle fehlt, die besondere zurückgeschlagen und ganz, bey dem Schierling befindet sie sich nur auf einer Seite (*Involucellum dimidiatum*). Die Rippen der Früchte sind nicht gekerbt;

b) *Myrrhis Sylvestris Sprengel* oder *Chaerophyllum Sylvestre Linn.*.; diese Pflanze aber hat einen gefurchten, etwas behaarten Stengel; ausserdem die eben angegebene Beschaffenheit der allgemeinen und besondern Hülle, so wie die Frucht. Dasselbe gilt auch

c) von *Myrrhis temula Sprengel* oder *Chaerophyllum temulum Linn.*, welche überdem einen innen markigen (nicht hohlen wie der Schierling) behaarten Stengel und Blätter hat. Ebenso

d) von *Myrrhis aurea Linn.* oder *Chaerophyllum aureum L.*, deren Stengel ebenfalls innen markig, am Grunde behaart, und überdem noch die reifen Saamen gelb sind;

e) mit *Aethusa Cynapium L.*, deren Stengel ist aber seltner gefleckt, die Blätter sind viel kleiner und auf der untern Seite glänzend, die allgemeine Hülle fehlt, besonders auszeichnend aber ist die

besondere sehr lange, hängende; sie unterscheidet sich ferner durch die spitzwinkeligen Zwischenräume der Rippen auf der Frucht, die beym Schierling flach sind. Endlich sind die Rippen ganz, nicht gekerbt;

f) mit *Anthriscus vulgaris Sprengel* oder *Tordylium Anthriscus Linn.;* diese Pflanze ist übrigens sehr leicht zu unterscheiden; der Stengel ist selten gefleckt, dagegen derselbe so wie fast alle Theile der Pflanze, besonders die Frucht mit Haaren besetzt sind, auch sind die Saamen länglich (nicht eyrund), an der Spitze dünner etc.

g) mit *Cicuta virosa Linn.* Auch diese Pflanze ist nicht schwer zu unterscheiden, sie wächst im Wasser, ihre Wurzel ist fächerig (*loculosa*), der Stengel unten bisweilen roth, nicht aber eigentlich gefleckt; die einzelnen Blättchen des gefiederten Blattes sind lanzettförmig, am Rande gesägt, oft 2- bis 3theilig. Die allgemeine Hülle fehlt; die Frucht ist rundlich mit angedrückter Haut (*utriculus appressus*), die Zwischenräume der Rippen sind gefleckt. —

BUPLEURUM.

Die Früchte sind eyrund, fest, aussen mit drey etwas stumpfen Rippen versehen, deren Zwischenräume plan sind; die innern Seiten sind rundlich und haben zwey Rippen. Die Commissur ist ausgehöhlt. Die Hüllen fehlen zuweilen; sind sie zugegen, so sind ihre Blättchen etwas verwachsen und fast von der Länge der Dolde. —

BUPLEURUM ROTUNDIFOLIUM L.

DURCHWACHS.

Eine jährige Pflanze mit 1 — 2 Fuſs hohem, glattem und ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind rundlich, vom Stengel durchbohrt, graugrün. Die allgemeine Hülle fehlt, die besondere besteht aus 3 — 5 breiten Blättchen. Die Blümchen sind klein und gelb.

Officinell. Doch selten gebraucht die Blätter und der Saamen *Herba et Semina Perfoliatae.* Die Saamen sind klein, schwarz, hart, geruchlos, von herbem zusammenziehendem Geschmack.

Wohnort. In Weinbergen, auf Aeckern zwischen dem Getreide, blühet im Juny und July.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 95.

Anmerk. Sonst war auch noch gebräuchlich: *Herba Bupleuri seu Costae bovis seu Auriculae leporis* von *Bupleurum falcatum Linn.*

LIGUSTICUM.

Die Früchte sind länglich, fest, mit einer Rinde und fünf stumpfen Rippen versehen, deren Zwischenräume gefurcht sind. Beyde Hüllen sind vielblätterig.

LIGUSTICUM LEVISTICUM *Linn.*

ANGELICA PALUDAPIFOLIA *Lamark.*

LIEBSTÖCKEL.

Die Wurzel dieser ausdauernden Pflanze ist dick, spindelförmig, ästig, aussen bräunlich, innen weifsgelb. Die Stengel werden 2—6 Fufs hoch, sind dick, gestreift, glatt, hohl, wenig ästig. Die Blätter sind unregelmäfsig zusammengesetzt, glatt und glänzend, mit Blattscheiden versehen, die Blättchen sind keilförmig, dreylappig. Die Hüllen sind zurückgeschlagen, die Blüthchen der Dolde blafsgelb.

Officinell. Die Wurzel *Radix Levistici* (ehemals auch die Blätter und der Saamen), sie ist ungefähr halb Fufs lang, dick, fleischig von gewürzhaftem süfslichem Geschmacke und eigenthümlichem aromatischem Geruche. Die Saamen sind gelblich.

Wohnort. Frankreich, Italien. Bey uns in Gärten, blühet im Juny und July.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 68. *Blackwell Herb. t.* 275.

Anmerk. Sonst war auch officinell: *Radix et Semen Cervariae nigrae* oder *Gentianae nigrae* von *Ligusticum Cervaria Sprengel*, welches synonym ist mit *Athamanta Cervaria Linn.*

AMMI.

Die Frucht ist länglich, mit einer Rinde versehen, eckig, sie hat fünf stumpfe Rippen; die Zwischenräume sind convex. Die Hülle ist geschlitzt. —

AMMI MAJUS *Linn.*

GROSSER ODER GEMEINER AMMEY.

Die Wurzel ist spindelförmig, faserig. Der Stengel aufrecht, gestreift, glatt, zwey Fuſs hoch. Die untern Blätter sind gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, gesägt; die obern sind vielfach zertheilt, gleich breit. Die Blümchen sind schmutzig weiſs.

Officinell. Der Saame *Semen Ammeos vulgaris*, der jetzt seltener vorkommt, er ist klein, braun, geruchlos, von etwas bitterem aromatischem Geschmacke.

Wohnort. Südliches Europa; im Orient.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 477.

c) Mit drey Staubwegen, *Trigynia.*

SEMECARPUS.

Der unter dem Fruchtknoten stehende Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone ist fünfblätterig. Die Frucht ist eine herzförmige Nuſs, welche auf einem groſsen, fleischigen, eingedrückten Fruchtboden sitzt.

SEMECARPUS ANACARDIUM *Linn.*

OSTINDISCHER ANACARDIENBAUM.

Ein hoher Baum mit grauer Rinde, fuſslangen, lanzettförmigen, auf beyden Seiten spitzen, kurz gestielten, glatten Blättern. Die weiſsgelben Blumen sind klein, stehen am Ende der Zweige trauben- und rispenartig.

Officinell. Die Frucht. *Fructus Anacardii orientalis;* ostindische Elephantenläuse. Es sind herzförmige, zolllange, mit einer doppelten Schaale versehene Nüsse, wovon die äuſsere schwarz ist und einen scharfen Saft in einem schwammigen Zellengewebe einschlieſst. Der Kern ist schleimig und süſs.

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Roxb. Coromand. I. tab.* 12.

RHUS.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone fünfblätterig. Die Beere ist einsaamig.

RHUS CORIARIA *Linn.*

GERBERBAUM.

Ein Baum von mittlerer Höhe, oft Strauch mit ausgebreiteten, feinhaarigen, zahlreichen Aesten, gefiederten Blättern; die Blättchen sind länglich, stumpf, gezähnt, auf der untern Seite wollig. Die grünlichgelben Blumen stehen in einer gedrängten Traube, die ein zapfenähnliches Ansehen hat, welche, wenn die kleinen wolligen Beeren reif sind, eine schöne rothe Farbe besitzt. —

Officinell. Der Saame unter dem Namen, *Semen Sumach*, wird jetzt selten angewendet, ist klein, schwarz, von zusammenziehendem Geschmacke.

Wohnort. Im südlichen Europa; bey uns häufig zur Zierde in den Gärten.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 486. *Zorn Icon. pl. tab.* 510.

RHUS COPALLINUM L.

COPALBAUM.

Ein Baum oder Strauch mit gefiederten Blättern, deren Blättchen glänzend, länglich, am Rande alle ganz sind. Der Blattstiel ist häutig und gegliedert. Die kleinen gelblichgrünen Blumen sind ganz getrennten Geschlechtes, sie stehen in einer Rispe. Die Steinfrüchte sind rundlich, etwas roth, und enthalten einen nierenförmigen Saamen.

Officinell. Nach Einigen kommt von diesem Baume der Copal *Resina Copal*, der in den Officinen zur Bereitung von Virnissen aufbewahrt, als Arzneymittel aber nicht angewendet wird. Er kommt in Stükken von verschiedener Gröſse vor, ist gelb, durchsichtig, brüchig, glasähnlich. Nach Andern kommt derselbe von *Elaeocarpus copaifera L.*, worüber, so wie über andere Meynungen von dessen Abkunft, wir noch nichts bestimmtes wissen.

Wohnort. Nördliches Amerika.

Abbild. *Plucken. alm.* 318. *tab.* 56. *fig.* 1.

RHUS TOXICODENDRON L.

GIFTSUMACH.

Ein kleiner Strauch, der in seinem Vaterlande rankend ist, mit dreyzähligen Blättern. Die Blättchen sind gestielt, besonders das unpaare, fast eyrund, etwas we-

niges unten behaart. Die kleinen gelblich-grünen Blumen stehen in kurzen 1 — 2 Zoll langen Rispen. Die kleinen Steinfrüchte sind weifsgelb, gefurcht, und enthalten einen runden, gestreiften Saamen. Die Pflanze ist oft getrennten Geschlechts; auch treibt der Stengel bisweilen Wurzel, in welchem Falle sie von Einigen für eine besondere Art gehalten und mit dem Namen *Rhus radicans* bezeichnet wird.

Officinell. Die Blätter *Herba seu Folia Rhuris seu Rhois Toxicodendri*. Diese müssen bey regnerischem trübem Wetter gesammelt und dabey Gesicht und Hände wohl verwahret werden, um die gefährliche Entzündung zu vermeiden, deren man sich beym Pflücken aussetzt.

Wohnort. Nord-Amerika.

Abbild. *Cornut. canad.* 97. *Du Hamel arbr.* 2. *tab.* 98. —

Anmerk. Sonst waren auch officinell: *Folia Cotini* von *Rhus Cotinus L.*

SAMBUCUS.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone fünfspaltig. Die Beere dreysaamig.

SAMBUCUS EBULUS L.

ATTICH.

Die Wurzel dieser ausdauernden Pflanze ist lang, kriechend, aussen und innen weifs. Der Stengel ist ellenhoch und höher, gefurcht, krautartig, ästig. Die Blätter sind gefiedert, jedes besteht aus 7—9 eyrund-lanzettförmigen, am Rande gesägten, etwas haarigen Blättchen; die untern sind gestielt, die oberen sitzend. Am Grunde der allgemeinen Blattstiele befinden sich Afterblätter, die sich aber durch nichts von den übrigen unterscheiden, als dafs sie kleiner sind. Die Afterdolden sind dreytheilig, die Blumenblätter weifs, die Staubbeutel anfangs roth, dann schwarz. Die Narben sind röthlich. Die Beeren sind faftig, rund, schwarz, und enthalten 3—4 Saamen.

Officinell. Die Wurzel, Blätter, Blumen und Beeren *Radix*, *Folia*, *Flores*, *Baccae Ebuli*, doch jetzt meistens nur noch die letztern zur Bereitung des *Roob Ebuli*.

Wohnort. Gemein an den Rändern der Aecker, an Wegen, Gräben etc., blühet im July, die Beeren reifen im September.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 1156. *Schkuhr bot. Handb. t.* 83.

SAMBUCUS NIGRA L.

HOLLUNDER.

Ein Baum oder Strauch von verschiedener Gröfse, mit grauer höckeriger Rinde, innen sind die Aeste markig. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen eyrund, gestielt, zugespitzt, am Rande gesägt, glatt und glänzend. Am Grunde der Blattstiele befinden sich kleine pfriemenförmige Afterblättchen (*stipulae*). An der Spitze der Aeste stehen die Afterdolden (*cymae*), sie sind plan, meistens fünftheilig, die Blümchen weifs, die Staubbeutel gelb. Am Grunde der Blüthenstiele sind kleine gefärbte eyrunde Nebenblättchen (*bracteae*). Die Beeren sind rund und schwarz, reif hängen sie und enthalten 2—3 Saamen.

Officinell. Die Blüthen und Beeren *Flores et Baccae Sambuci* (sonst auch die innere Rinde, die Blätter und der Saamen). Die Blumen zeichnen sich durch ihren eigenthümlichen starken Geruch aus; die Beeren werden jetzt nur noch frisch zur Bereitung des *Roob Sambuci* verwendet, sonst aber auch getrocknet und unter dem Namen *Grana Actes* aufbewahrt.

Wohnort. Gemein an Gebüschen, an Zäunen etc., oft auch wird er in Gärten gezogen, blühet im Juny; die Beeren reifen im August und September.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 545. *Blackwell Herb. tab.* 151.

TAMARIX.

Der Kelch ist fünftheilig. Blumenblätter sind fünf. Die Kapsel ist einfächerig, dreyklappig. Der Saamen ist mit einem Schopfe (*coma*) versehen.

TAMARIX GERMANICA L.

DEUTSCHE TAMARISKE.

Ein 2—6 Fufs hoher Strauch mit langen geraden ruthenähnlichen Aesten, die eine graubraune Rinde ha-

ben. Die Blätter sind linienförmig, dick, graugrün und bedecken überall die Aeste. Die röthlichen Blümchen stehen ährenförmig an der Spitze der Zweige, sie haben zehn Staubfäden, die abwechselnd kleiner und unten zusammengewachsen sind.

Officinell. Doch selten gebraucht die Rinde *Cortex Tamarisci*, sie ist dünn und schmal, von bitterlichem zusammenziehendem Geschmacke.

Wohnort. An den Ufern der Flüfse, doch nicht überall in Deutschland; auf den Inseln des Oberrheins, blühet im Juny und July.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 234. *Schkuhr botan. Handb. t.* 85.

Anmerk. Sonst wurde auch besonders aufbewahrt: *Cortex et Folia Tamarisci gallici* von *Tamarix gallica L.* —

ALSINE.

Der Kelch ist fünfblätterig. Die Blumenblätter ganz oder zweytheilig. Die Kapsel einfächerig, drey - oder sechsklappig.

ALSINE MEDIA L.

VOGELMIERE.

Ein jähriges Pflänzchen mit darniederliegendem hand- oder fufslangem ästigem Stengel, der abwechselnd auf einer Seite haarig ist. Die Blätter stehen gegeneinander über, sind herzförmig-eyrund, die kurzen Blattstiele breit, am Rande haarig. Die weifsen Blumenblättchen sind kürzer oder so lang als der Kelch, die Blumen stehen einzeln aufrecht an den Spitzen der zweytheiligen Aeste, oder auch in den Astwinkeln (*Flores alares*). Die Staubfäden variiren sehr, man trifft 3—6 und noch mehr. Nach dem Blühen hängt die Kapsel.

Officinell. Doch sehr selten gebraucht, die Blätter *Herba Alsines.*

Wohnort. Ein sehr gemeines Unkraut in Gärten, auf Aeckern, an Wegen etc., blühet fast das ganze Jahr hindurch, oft schon unter dem Schnee.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 525. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 85.

d) Mit vier Staubwegen, *Tetragynia.*

PARNASSIA.

Der Kelch ist fünftheilig. Blumenblätter sind fünf. Fünf strahlenförmige haarige Nectarien, die oben mit kleinen Kügelchen besetzt sind. Die Kapsel ist vierklappig. —

PARNASSIA PALUSTRIS L.

WEISSE LEBERBLUME.

Eine ausdauernde Pflanze mit hand- oder fufshohem, glattem, astlosem, einblumigen Stengel. Die Blätter kommen aus der Wurzel, sind gestielt, rundlicheyförmig, glatt, am Stengel befindet sich ein einziges umfassendes, stielloses. An der Spitze des Stengels steht die weifse Blume. Die Kügelchen auf den schön und wunderbar gebauten Nectarien, von denen sich schwer eine anschaulige Beschreibung geben läfst, sind gelb, der Staubweg fehlt, statt dessen sich eine Oeffnung in dem grofsen Fruchtknoten befindet, die Narbe ist viertheilig, die Staubfäden kurz.

Officinell. Doch sehr selten gebraucht die Blätter und Blumen *Herba et Flores Hepaticae albae seu Parnassiae.*

Wohnort. Hie und da häufig auf sumpfigen Wiesen, blühet im August und September.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 584. *Schkuhr bot. Handb. t.* 86.

e) Mit fünf Staubwegen, *Pentagynia.*

LINUM.

Der Kelch ist fünfblätterig. Blumenblätter sind fünf. Die Kapsel ist fünfklappig, zehnfächerig, jedes Fach enthält einen Saamen.

LINUM USITATISSIMUM L.

LEIN, FLACHS.

Eine sehr bekannte jährige Pflanze mit 1—2 Fufs hohem, dünnem, oben ästigen Stengel. Die Blätter stehen zerstreut, sind schmal, lanzettförmig und glatt. Die schönen blauen Blumen, deren Blättchen gekerbt

sind, stehen an der Spitze der Aeste. Die Kapseln sind zugespitzt, so wie die Kelchblättchen.

Officinell. Der Saame, Leinsaame *Semen Lini*, er ist glatt, an einem Ende spitz, am andern stumpf, braunröthlich, glänzend, schleimig, innen weifs und füfs.

Wohnort. Der Lein wächst hie und da auf Aeckern und Wiesen wild, wird aber auch sehr häufig angebaut, blühet im Juny und July.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 160.

LINUM CATHARTICUM L.
PURGIRLEIN.

Ein jährigcs Pflänzchen mit finger- oder handlangem, fadenförmigem, aufrechtem, zweytheiligem Stengel. Die Blätter stehen gegeneinander über, sind eyförmig, zugespitzt, sitzend und ganz. Die weifsen Blümchen stehen einzeln gestielt an den Enden der Aeste und in den Winkeln derselben (*Flores alares*). Die Staubbeutel sind gelb.

Officinell. Die Blätter *Herba Lini cathartici*, sie sind geruchlos, aber von sehr bitterem Geschmack, sie werden selten gebraucht, verdienten aber öfter angewendet zu werden.

Wohnort. Sehr gemein auf Wiesen, Weiden und andern mit Gras bewachsenen Stellen, blühet im Juny und July. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 851. *Schkuhr bot. Handb. tab.* 87. *Blackwell Herb. t.* 368.

In Vergessenheit gerathene Mittel, von Gewächsen abstammend, welche in die fünfte Klasse gehören, sind folgende:

1. *Folia et Semina Heliotropii* von *Heliotropium europaeum L.*
2. *Radix Buglossi sylvestris* von *Lycopsis arvensis L.* synonym mit *Anchusa arvensis M. v. Bieberstein.*
3. *Radix Herba et Semina Echii seu Viperini* von *Echium vulgare L.*
4. *Folia Valerianae graecae* von *Polemonium coeruleum L.*
5. *Folia Cervicariae majoris* von *Campanula Trachelium L.*
6. *Folia Cervicariae minoris* von *Campanula glomerata L.*
7. *Folia Samoli* von *Samolus Valerandi L.*

8. *Radix et Stipites Ceanothi* von *Ceanothus americanus L.*
9. *Radix Triosteo-spermi* von *Triosteum perfoliatum L.*
10. *Cortex, Folia, Flores, Baccae Caprifolii italici* von *Lonicera Caprifolium L.*
11. *Stipites, Folia, Flores, Baccae Caprifolii germanici* von *Lonicera Periclymenum L.*
12. *Baccae Xylostei* von *Lonicera Xylosteum L.*
13. *Stipites Diervillae* von *Lonicera Diervilla Linn. seu Diervilla humilis Persoon.*
14. *Fructus Evonymi* von *Evonymus europaeus L.*
15. *Radix Mungos s. Serpentum* von *Ophiorrhiza Mungos L.*
16. *Lignum Serpentum* von *Ophioxylum Serpentinum L.*
17. *Herba Lisianthi* von *Lisianthus Chelonoides L.*
18. *Radix Rapunculi* von *Phyteuma Spicata* und *orbicularis L.*
19. *Grana Sapotillae* von *Achras Sapota L.*
20. *Herba et Semen Atriplicis albi et rubri* von *Atriplex hortensis L.*
21. *Radix et Folia Betae rubrae* von *Beta vulgaris L.*
22. *Radix et Folia Betae candidae seu Ciclae* von *Beta Cicla L.*
23. *Herba Cotyledonis aquaticae* von *Hydrocotyle vulgaris L.*
24. *Radix Astrantiae* von *Astrantia major L.*
25. *Radix Bulbocastani* von *Sium Bulbocastanum Sprengel seu Bunium Bulbocastanum L.*
26. *Radix et Semen Ninsi* von *Sium* (?) *Ninsi L.*
27. *Herba Sii seu Berulae* von *Sium angustifolium L.*
28. *Folia Crithmi s. Foeniculi marini* von *Cachrys maritima Sprengel* oder *Crithmum maritimum L.*
29. *Semen Ammios veri s. cretici* von *Aethusa Ammi Sprengel* oder *Sison Ammi L.*
30. *Semen Petroselini macedonici* von *Bubon macedonicum L.*
31. *Semen Seseleos massiliensis* von *Seseli tortuosum L.*
32. *Radix Ginseng* von *Panax quinquefolium L.*
33. *Folia Peraguae s. Apalachines* von *Cassine Peragua L.* oder auch von andern Pflanzen, als *Viburnum cassinoides Linn. Cassine corymbosa L.* worüber man noch nicht ganz einig ist.
34. *Baccae et Folia Viburni* von *Viburnum Lantana L.*

35. *Cortex*, *Flores*, *Baccae Sambuci aquaticae* von *Viburnum Opulus L.*
36. *Folia Statices* von *Statice Armeria L.*
37. *Radix Behen rubri* von *Statice Limonium L.*
38. *Herba Roris solis seu Rorellae* von *Drosera rotundifolia et longifolia L.*
39. *Herba Caudae murinae* von *Myosurus minimus L.*

Sechste Klasse.

Pflanzen mit sechs Staubfäden in einer Zwitterblume, *Hexandria.*

a) Mit einem Staubwege, *Monogynia.*

ALLIUM.

Die Blumenscheide (*Spatha*) umfafst viele in einer Dolde vereinigte Blümchen. Die Krone ist sechsblätterig, offenstehend. Die Kapsel bildet sich über der Krone.

ALLIUM VICTORIALIS L.

ALLERMANNSHARNISCH.

Eine ausdauernde Pflanze, deren längliche Wurzel aus vielen kleinen Zwiebelchen in netzförmige Scheiden gehüllt, zusammengesetzt ist. Der Stengel wird 1 bis 2 Fufs hoch. Die Blätter umfassen scheidenartig den Stengel oder kommen aus der Wurzel, sind plan, lanzettförmig, glatt. Die weifsgrünen Blümchen stehen auf rothen Stielen in einer runden Dolde. Die Staubfäden sind lanzettförmig und länger als die Blumenkrone.

Officinell. Doch nur noch vom abergläubischen Volke gebraucht die Wurzel *Radix Victorialis longae*, sie ist getrocknet fast geruch- und geschmacklos, auch kann man die Zwiebelchen oft nicht mehr gehörig unterscheiden, dagegen sich immer ein Theil des Stengels noch daran befindet.

Wohnort. Auf hohen Bergen der Schweiz, Oesterreich, der Lausitz etc., blühet im Juny und July.

Abbild. *Jacq. Flor. Austriac t.* 216. *Blackwell Herb. t.* 544.

ALLIUM SATIVUM L.

KNOBLAUCH.

Eine ausdauernde sehr bekannte Pflanze, deren Wurzel aus vielen kleinen Zwiebelchen besteht, die in trocknen weifsen Membranen eingewickelt sind. Der Stengel wird an 2 Fufs hoch, ist aufrecht und rund. Die Blätter sind abwechselnd, plan. Die Blumenscheide ist unten breit, oben lang und schmal. Die weifslichen Blumen stehen in einer dünnen Dolde und tragen gewöhnlich kleine Zwiebelchen. Die Staubfäden sind sehr lang und abwechselnd dreyspitzig.

Officinell. Die Wurzel *Radix Allii* der bekannte Knoblauch, der sich durch seinen eigenen penetranten eben nicht angenehmen Geruch auszeichnet.

Wohnort. Sicilien, die Provence, bey uns in Gärten wo er häufig gezogen wird, blühet im Juny und July. —

Abbild. *Haller Helv. II. p.* 4. *t.* 15. *fig.* 9. *Kerner ökon. Pflanzen B.* 2. *Pl.* 130.

ALLIUM CEPA L.

GEMEINE, ROTHE UND WEISSE ZWIEBEL.

Eine sehr gemeine und bekannte Pflanze, deren Wurzel aus vielen übereinander liegenden Häuten besteht, deren innere fleischig, die äufsere trocken und dünne, weifs oder röthlich sind. Der Stengel ist 2 bis 3 Fufs hoch, hohl, unten bauchig und aufgeblasen. Die Blätter sind röhrig, rund, kürzer als der nackte Stengel, an dessen Spitze die zahlreichen, weifsgrünen oder röthlichen Blümchen in einer rundlichen oder ovalen Dolde stehen. Die Staubfäden sind abwechselnd dreyspitzig —

Officinell. Die Wurzel *Radix Cepae*, die gemeine Zwiebeln, welche sich durch ihren scharfen Saft auszeichnen, der besonders auf die Augen wirkt.

Wohnort. Sie wird häufig bey uns in Gärten gezogen, wo sie im Juny und July blüht.

Abbild. *Lobel Icon.* 150. *fig.* 2. *Tournefort Instit. p.* 382. *t.* 205.

Anmerk. Sonst waren auch noch gebräuchlich: *Radix et Semen Porri* von *Allium Porrum L.*, gemeiner oder Winterlauch, Aschlauch etc.

LILIUM.

Die Blumenkrone ist sechsblättrig, glockenförmig, innerhalb der Länge nach mit einer Nectarlinie durchzogen; die Einschnitte der Blumenkrone sind öfters zurückgeschlagen. Die Klappen der Kapsel sind durch gitterförmige Haare verbunden.

LILIUM CANDIDUM L.

GEMEINE WEISSE LILIE.

Die Wurzel ist gelb und schuppig. Der Stengel einfach, 2—3 Fuſs hoch. Die Blätter stehen zerstreut, sind lanzettförmig, glatt, am Grunde schmäler. Die schönen weiſsen Blumen sind glockenförmig, groſs, innerhalb glatt, angenehm riechend, vor dem Aufblühen stehen sie gerade, während des Blühens neigen sie sich allmählig vorwärts. Die Staubbeutel sind gelb.

Officinell. Die Wurzel, welche eine Zwiebel ist, und die Blumen *Radix et Flores Liliorum alborum.* —

Wohnort. Syrien, Palästina; bey uns werden die Lilien häufig zur Zierde in den Gärten gezogen, wo sie im Juny blühen.

Abbild. *Blackwell Herbar. t.* 11. *Zorn Icon. plant. t.* 462.

Anmerk. Ehedem war auch officinell: *Radix Martagon* von *Lilium Martagon L.*

SCILLA.

Die Blumenkrone ist sechsblättrig, offen, abfallend. Die Staubfäden sind fadenförmig und an dem Grunde der Blumenblätter befestigt.

SCILLA MARITIMA L.

MEERZWIEBEL.

Der nackte Blüthenstiel kommt vor den Blättern aus der Wurzel, er ist 3—4 Fuſs lang und trägt viele weiſse ährenförmig stehende Blumen, zwischen denen sich wie herabgebogene Nebenblättter (*Bracteae*) befinden. Die eigentlichen Blätter sind lanzettförmig, glatt, etwas fleischig, fuſslang, sie stehen aufrecht.

Officinell. Die Wurzel *Radix Scillae seu Squillae maritimae.* Eine Zwiebel, die oft so groſs, als der

Kopf eines Kindes ist, die äufseren Häute sind trocken, dürre und roth, die innern fleischigen Lagen weifs, hie und da wie mit einem schwachen durchschimmerden Roth bezeichnet; der Geschmack ist scharf, widerlich und äufserst bitter.

Wohnort. Die Meerufer des südlichen Europa.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 591. *Redout. liliac. Vol.* 2. *tab.* 116.

ASPARAGUS.

Die Blumenkrone ist sechstheilig, aufrecht, die drey innern Blumenblätter sind an der Spitze zurückgeschlagen. Die Beere ist dreyfächerig, zweysaamig.

ASPARAGUS OFFICINALIS L.

SPARGEL.

Eine ausdauernde bekannte Pflanze, mit aussen gelblicher innen weifser Wurzel, 1 — 2 Fufs hohem ästigem Stengel. Die Blätter stehen büschelweise, sie sind sehr fein, fast borstenförmig, an der Spitze weifs, mit kleinen Afterblättchen versehen. Die Blümchen sind gelbröthlich, auf dem Rücken etwas grün, gestielt, stehen bald einzeln oder auch mehrere zusammen in den Winkeln der Blätter. Die Beeren sind rund und roth, die Saamen schwarz. Oefters ist die Pflanze getrennten Geschlechtes.

Officinell. Doch selten gebraucht die Wurzel und der Saame *Radix et Semen Asparagi.*

Wohnort. Hie und da wild an den Rändern der Aecker, auf Wiesen, in Weinbergen etc., wird aber auch häufig in Gärten angepflanzt; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 96. *Blackwell Herb. t.* 332.

CONVALLARIA.

Die Blumenkrone ist sechstheilig. Die Beere gefleckt, dreyfächerig.

CONVALLARIA MAJALIS L.

MAYBLUME.

Die Wurzel dieser ausdauernden Pflanze ist kriechend, ästig und gegliedert. Zwey oder drey gestielte

eyrund-lanzettförmige glatte Blätter kommen aus der Wurzel, und umfassen unten den handhohen, eckigen, nackten Schaft. An demselben stehen in einer schlaffen, einseitigen, oben hängenden Traube die weifsen wohlriechenden glockenförmigen gestielten Blümchen. Die Beeren sind rund und röthlich.

Officinell. Die Blumen und ehedem auch die Beeren *Flores et Baccae Lilii convallii.*

Wohnort. Gemein in Wäldern und Gebüschen an schattigen Orten, besonders auf Bergen, blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 854. *Blackwell Herb. t.* 70.

CONVALLARIA POLYGONATUM L.

WEIS = ODER SCHMINKWURZELPFLANZE.

Die Wurzel dieses perennirenden Gewächses ist knotig, ästig, runzlig, sehr weifs und fest. Der Stengel ist 1 — 1½ Fufs hoch, astlos, zweyschneidig, besonders oben, beblättert. Die Blätter sind oben nach einer Seite hin gerichtet, umfassen in etwas den Stengel und sind eyrund-lanzettförmig. Die Blüthen hängen meistens einzeln, gestielt, aus den Blattwinkeln entspringend an einer Seite herab, sie sind walzenförmig, 8 bis 9 Linien lang, weifs, an der Spitze grünlich. Die runden Beeren sind bey der Reife schwarz.

Officinell. Die Wurzel *Radix Sigilli Salomonis;* sie ist fast überall gleich dick, mit erhabenen Querstreifen oder Ringen bezeichnet, von etwas süssem Geschmacke.

Wohnort. An denselben Orten wie die vorige, sie blühet gleichfalls im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 377. *Blackwell Herb. t.* 251.

Anmerk. Sonst war auch officinell: *Herba Unifolii* von *Convallaria bifolia L.*

ALOË.

Die Blumenkrone ist röhrig, an der Oeffnung meistens sechsspaltig; im Grunde befindet sich ein honigähnlicher Saft. Die Staubfäden stehen auf dem Fruchtboden. Die Kapsel ist dreyfächerig, dreyklappig, sie

enthält viele in zwey Reihen liegende, am Rande häutige Saamen.

ALOË FRUTICOSA *Lamark*, *Enc. bot.*

ALOË ARBORESCENS *Mill.*

STRAUCH = ODER BAUMARTIGE ALOË.

Die höchste von allen bekannten Aloë-Arten. Der Stamm ist cylindrisch, nackt, von abgefallenen Blättern narbig, 10—12 Fufs hoch. An der Spitze befinden sich die den Stengel umfassenden Blätter, sie sind am Rande dornig, gleich den Hörnern eines Widders gebogen. Aus der Mitte der Blätter entsteht ein einfacher Blüthenstiel, an dessen Spitze die schön rothen, vorne etwas grünen Blumen stehen. Die obersten entwickeln sich zuletzt und sind beynahe sitzend, die untersten sind gestielt und etwas hängend oft anderthalb Zoll lang.

Wohnort. Afrika.

Abbild. *De Candolle plant. succulent. tab.* 38.

ALOË MITRAEFORMIS *Lamark.*

ALOË PERFOLIATA *Linn. Var. V.*

MÜTZENFÖRMIGE ALOË.

Der Stamm dieser Pflanze ist 2 — 3 Fufs hoch, oben mit dicken, fleischigen Blättern besetzt, die an der Basis breit, am Rande mit weifsen gebogenen Dornen versehen sind, auf dem Rücken haben sie weifse Warzen. Der Blüthenstiel ist einfach, bisweilen ästig. Die lebhaft rothen Blumen, welche oft 1½ Zoll lang sind, stehen am Ende des Stengels und seiner Aeste in Doldenförmigen Trauben.

Wohnort. Afrika.

Abbild. *Decandolle plant. Succulent. tab.* 99.

ALOË COMMELINI *Willdenow.*

Diese Pflanze wird von Sprengel (*Institution. pharmacolog. p.* 192) als eine jener angeführt, die die beste Aloë der Officinen liefern. In Willdenow's bekanntem gröfserem Werke ist keine Art unter diesem Namen aufgeführt. Sprengel citirt als Abbildung derselben *Commelin. prael t.* 20. Demnach zu urtheilen ist es *Aloë perfoliat. Linn. Syst. Vegetab. edit. Reichard variet. E.* und *Aloë supra laevis Haworth in Linn. Transact.* 7. *pag.* 20 (Man sehe *Lamark Encycl. botan. Sup-*

plem. T. V. p. 544). Nach der da gegebenen Beschreibung hat diese Aloë - Art länglich - schwerdförmige, steife, oben graugrüne, glatte, unten unregelmäfsig dornige Blätter.

Wohnort. Cap der guten Hoffnung.

ALOË SPICATA *Linn. Fil.*

ÄHRENFÖRMIGE ALOË.

Sie zeichnet sich durch plane, den Stengel umfassende, gezähnte Blätter, horizontal in Aehren stehende glockenförmige Blumen aus.

Wohnort. Südspitze von Afrika.

Officinell. Von diesen vier Pflanzen soll das seit den ältesten Zeiten her übliche Medikament die Aloë, *Aloë seu Gummi Aloes*, und zwar die beste Sorte erhalten werden, welche unter dem Namen *Aloë lucida* bekannt ist.

Die Aloë ist eine gummigt-harzige, schwarzbraune glänzende Substanz, die zerrieben goldgelb aussieht, einen sehr bittern eckelhaften Geschmack und eigenthümlichen balsamischen widerlichen Geruch besitzt.

ALOË SUCCOTRINA *Lamark Enc. T. I. p.* 85.

ALOË SINUATA *Willdenow.*

ALOË PERFOLIATA SUCCOTRINA *Aiton Kew.*

SUCCOTRINISCHE ALOË.

Die Wurzel ist knollig. Der Stengel nur 5 — 6 Zoll hoch. Die Blätter sind schwertförmig, schmal, 1½ Fufs lang, am Rande mit vielen kleinen weifsen Dornen versehen, buchtig, auf der untern Seite bemerkt man hie und da weifse Flecken. Von der Mitte sämmtlicher Blätter entwickelt sich der zwey Fufs hohe blaulig grüne Blüthenstengel, der schön rothe, an der Spitze grüne Blumen in einer Aehre trägt, wovon die untersten hängen.

Officinell. Diese Pflanze liefert die *Aloë succotrina* der Officinen, deren man sich am häufigsten bedient, und welche von der vorigen kaum wesentlich verschieden ist.

Wohnort. Afrika.

Abbild. *Decandolle plant. Succulent. tab.* 85.

ALOË VULGARIS *Lam.*

ALOË OFFICINALIS *Forsk.*

ALOË BARBADENSIS *Decandolle.*

GEMEINE ALOË.

Der Stengel ist ungefähr einen halben Fuſs hoch. Die Blätter sind schmal, lanzettförmig, abstehend, oft 1½ Fuſs lang, am Rande mit kleinen Dornen versehen, auf dem Rücken mit weiſsen Flecken bezeichnet. Der Blumenstengel ist 2—3 Fuſs hoch, oft ästig, und die Aeste von einem doppelten Nebenblatte umgeben. Die Blumen sind röthlich, an einer Varietät die unter dem Namen *Aloë abysssinica* bekannt ist, gelb, sie sind groſs, tiefgetheilt, herabhängend, und ährenförmig befestigt. —

Officinell. Von dieser Art kommt die sogenannte Leber-Aloë *Aloë hepatica*, welche geringer als die vorige ist. Sie ist leberbraun, weniger glänzend, gepulvert gelbroth. Unter dem Namen Roſs-Aloë, *Aloë caballina* kommt eine schlechte mit mancherley Unreinigkeiten vermischte Sorte im Handel vor.

Wohnort. Indien, Malabar.

Abbild. *Decandolle plant. Succulent. tab.* 27.

Anmerk. Die Aloe-Pflanzen zeichnen sich von allen in unserm Klima wachsenden Pflanzen durch ihre eigenthümliche Gestalt auffallend und deutlich aus. Der Stamm ist groſsentheils grün und saftig und weniger von den Blättern unterschieden, als es sonst gewöhnlich zu seyn pflegt.

ACORUS.

Die Blümchen stehen gedrängt auf einem cylindrischen Kolben. Die Kronen sind sechsblätterig, nackt. Der Staubweg fehlt. Die Kapsel ist dreyfächerig.

ACORUS CALAMUS L.

GEMEINER CALMUS.

Eine Wasserpflanze, die keinen wahren Stengel, sondern blos blattförmige aus der Wurzel kommende Schafte (*Scapi*) besitzt. Die Blätter stehen aufrecht aus dem Wasser heraus, sind schwerdförmig, 3—4 Fuſs lang, unten scheidenartig, auf der Rückseite von einer erhabenen Längelinie durchzogen, schön grün. Der Blüthenkolbe (*Spadix*) steht seitwärts ungefähr spannenlang oder etwas tiefer unter der Spitze des blattartigen Schaftes, er ist cylindrisch, etwas gekrümmt,

3—4 Zoll lang, ungefähr fingersdick. Die Blüthchen sind gelbgrünlich.

Officinell. Die Wurzel, Calmuswurzel *Radix Calami aromatici*, sie ist walzenförmig, etwas gedrückt, sehr lang und ästig, daumensdick oder dicker, geringelt, faserig, aussen grün, innen fleischig und weifs, wenn man die grüne Rinde frisch abschält, so bekommt die Wurzel an der Luft eine röthliche Farbe, ihr Geruch ist sehr stark, aromatisch und angenehm, der Geschmack bedeutend bitter und prickelnd.

Wohnort. Diese ausdauernde Pflanze trifft man häufig an Sümpfen, Wassergräben etc., sie blühet im Juny und July.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 1148. *Schkuhr bot. Handb. t.* 97.

CALAMUS.

Der Kelch ist sechsblättrig. Die Blumenkrone fehlt. Die Beeren sind trocken, einsaamig, liegen verkehrt dachziegelförmig übereinander.

CALAMUS ROTANG L.

CALAMUS PETRAEUS *Lam. enc. T. VI. p.* 303.

STEINROTANG.

Ein schöner, an hundert Fufs hoher, aber nur armsdicker Baum, dessen Stamm dicht mit aufrechten fufslangen Stacheln besetzt ist, an der Spitze befinden sich die gefiederten Blätter, welche aus langen, schmalen, schwerdförmigen, dicht mit geraden sehr spitzen Stacheln besetzten Blättchen bestehen. Die Blüthenkolben sind aufrecht, wenig ästig. Die Frucht ist oval, zugespitzt. —

Officinell. Der eingetrocknete Saft der Frucht, unter dem Namen Drachenblut *Sanguis Draconis.* Es ist ein Harz, das in Körnern, Kugeln oder Tafeln zu uns gebracht wird, es ist blutroth, zerreiblich, ohne Geruch und Geschmack; das in Körnern ist das vorzüglichste und beste, jenes in Tafeln ist öfters nur nachgekünstelt. — Mehrere andere Arten der Gattuug *Calamus* liefern eine ähnliche Substanz; ein sehr feines Drachenblut kommt von *Dracaena Draco;* auch von mehreren andern Gewächsen wird dasselbe erhalten, z. B. von *Pterocarpus Draco* und *P. Santalinus, Dal-*

bergia monetaria etc., wovon die vorzüglichsten an ihrem Orte beschrieben werden.

Wohnort. Indien.

Abbild. *Rumph. Amboin.* 5. *tab.* 151.

CALAMUS RUDENTUM *Loureiro.*

CALAMUS ROTANG *Var γ. Linn.*

Dieses Gewächs hat vielleicht von allen die längste Stengel. Loureiro schätzt sie auf fünf hundert und mehr Fufs, welche sich an den nahe stehenden Bäumen erheben, und von dem einen zu dem andern sich erstrecken, sie sind daumensdick, sehr zähe, weifsgrau, gegliedert. Die Blätter sind gefiedert, sie endigen sich mit dem weit vorstehenden nackten allgemeinen Blattstiel; die Blättchen sind kurz und schmal, zugespitzt, haarig, mit umgebogenen Stacheln besetzt. Die Blüthen stehen in einem rispenförmigen Kolben; die Früchte sind sehr klein.

Wohnort. Gemein in Indien, besonders an den sandigen Meerufern.

Abbild. *Rumph. Amboin. pag.* 102. *tab.* 53.

CALAMUS VERUS *Loureiro.*

CALAMUS ROTANG *Var. δ Linn.*

Ein einziger an hundert Fufs hoher braungelber, sehr biegsamer, fingersdicker, gegliederter Stengel kommt aus der Wurzel. Die Blätter sind grofs, gefiedert, die Blättchen sind oval-lanzettförmig, zugespitzt, dreyrippig, mit geraden Stacheln besetzt. Aus der länglichen stacheligen Blumenscheide kommt der ästige gerade Blüthenkolben. Der Kelch besteht aus drey kurzen und drey längeren kronenblattähnlichen Blättchen. Die Frucht ist braun.

Wohnort. Gemein in Indien, auf Bergen und in Wäldern.

Abbild. *Rumph Amboin. Vol.* 5. *p.* 105. *t.* 54.

CALAMUS DRACO *Willdenow.*

CALAMUS ROTANG *Var. ϑ Linn.*

DRACHENROTANG.

Die Stengel dieser Art sind mit geraden dicht anliegenden Stacheln besetzt, fingersdick, gegliedert, gelb. Die Blätter sind gefiedert, ihre Blattstiele mit geradeaus

stehenden Stacheln versehen; die Blättchen linienförmig, spitz, etwas haarig; die Blüthenkolben sind gerade und ästig, die Früchte oval, von der Gröſse einer Haselnuſs.

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Rumph Amboin. Vol.* 5. *pag.* 114. *tab.* 58. *fig.* 1.

Officinell. Von allen diesen Arten *Calamus*, die Linne nur als Varietäten ansah, und von noch mehreren andern, wird das bereits angezeigte Drachenblut gewonnen.

DRACAENA.

Die Blumenkrone ist sechstheilig, aufrecht. Die Staubfäden sind in der Mitte etwas dicker, oder einfach. Die Beere ist dreyfächerig, in jedem Fache befindet sich ein Saame.

DRACAENA DRACO L.

Ein 8—12 Fuſs hoher Baum, dessen Stamm den Palmen gleich, narbig und schuppig ist. — Die Blätter stehen büschelweise an der Spitze des Stammes oder der Aeste; sie sind schwerdförmig, etwas steif, 1½ Fuſs lang, 1 Zoll breit, unten umfassen sie den Stengel und sind röthlich; die untersten hängen beynahe oder sind etwas herabgebogen. Die sehr kleinen Blüthen stehen in groſser Zahl in sehr ästigen Rispen. Die Beeren sind rund, gelblich, von der Gröſse kleiner Kirschen, sie enthalten einen oder mehrere Saamen.

Officinell. Von diesem Baume kommt die beste und feinste Sorte Drachenblut, es kommt in Stükken von der Gröſse einer Wallnuſs vor und ist blutroth. —

Wohnort. Canarische Inseln.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 358.

BERBERIS.

Der Kelch ist sechsblättrig. Die sechs Kronenblätter sind an den Nägeln mit zwey Drüsen versehen. Der Staubweg fehlt. Die Beere ist zweysaamig.

BERBERIS VULGARIS L.

SAUERDORN, SAURACHSTRAUCH.

Ein sehr ästiger 4—8 Fuſs hoher dorniger Strauch; die Dornen stehen meistens zu dreyen an dem Ursprunge

der Aeste, bisweilen aber auch einzeln. Die Blätter sind eyrund, gestielt, glatt, am Rande mit langen, steifen, stechenden Zähnen besetzt, die man fast Dorne nennen könnte. Die gelben, Trauben bildende Blüthen hängen herab. Die Beeren sind länglich, schön roth, saftig, sie enthalten einige gelbliche, glänzende Saamen. —

Officinell. Die Beeren, Saurachbeeren *Baccae Berberum*, welche einen rothen, saueren Saft enthalten, aus welchem mit Zucker ein Syrup bereitet wird. Ehedem war auch die gelbe sehr bittere Rinde und die Saamen gebräuchlich.

Wohnort. An Zäunen, auf Bergen in kalkhaltigem Boden und sonnigen Orten, blühet im May und Juny. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 904. *Schkuhr bot. Handb. t.* 99.

b) Mit zwey Staubwegen, *Digynia.*

ORYZA.

Der Kelch ist einblumig, zweyspelzig. Die zwey Spelze der Blumenkrone sind ziemlich gleichgrofs. Der Saame sitzt an derselben fest.

ORYZA SATIVA L.

GEMEINER REIS.

Ein Gras mit rohrartigem, dickem, cylindrischem, glattem, 2—6 Fufs hohem Halme. Die Blätter sind breit, stark, sehr lang, schilfartig, sammt den Scheiden gestreift, sie umfassen den Halm, an dessen Spitze die Blüthenrispe sich befindet, die bey der Reife hängt. Die Blümchen haben zuweilen Grannen, nicht selten fehlen aber auch dieselben.

Officinell. Der Saame, gemeiner Reis *Semen Oryzae*, es sind längliche, in der Mitte dickere, an einem Ende spitze, am andern stumpfe, gestreifte, sehr weifse Körner. Je weifser und je mehr der Reis durchsichtig ist, desto besser ist er.

Wohnort. Wird häufig an sumpfigen Orten in Indien und andern warmen Ländern gebaut.

Abbild. *Zorn Icon. plantar. tab.* 579. *Catesb. Carol. I. p.* 14. *t.* 14. *Plenk Icon. med. t.* 278.

c) Mit drey Staubwegen. *Trigynia.*

RUMEX.

Der Kelch ist dreyblätterig. Die drey Blumenblätter sind gegeneinander geneigt, bleibend. Der einzelne Saamen ist dreyeckig.

RUMEX PATIENTIA L.

ENGLISCHER SPINAT.

Die Wurzel ist grofs, spindelförmig, ästig, fleischig, gelb, bitter. Die Stengel werden 3—6 Fufs hoch, sind gestreift, glatt, etwas ästig, von Scheiden umgeben. Die Blätter sind gestielt, eyrund-lanzettförmig, spitz, breit und glatt. Die kleinen Blümchen bilden quirlförmige Trauben, sie sind mit durchbohrten glockenförmigen Nebenblättchen umgeben; auf einem der bleibenden Blumenblätter befindet sich eine kleine runde Erhabenheit gleich einem Körnchen (*valvula granifera*).

Officinell. Doch sehr selten gebraucht die Wurzel *Radix Patientiae.*

Wohnort. Wird bey uns in Gärten gezogen, wächst aber auch hie und da wild, blühet im Juny und July. —

Abbild. *Blackwell Herbar. tab.* 489.

RUMEX ACUTUS L.

GEMEINE GRINDWURZELPFLANZE.

Eine ausdauernde Pflanze mit 3—4 Fufs hohem, ästigem, gefurchtem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, herzförmig-länglich oder eyrund-lanzettförmig spitz, am Rande ganz, die oberen sind schmäler und sitzend. Die grünlichen Blüthen bilden lange quirlförmige Aehren, zwischen denselben stehen kleine Blätter. Die Klappen, welche den Saamen einschliefsen, sind gezähnt und mit einem Körnchen besetzt. —

Officinell. Die Wurzel, Grindwurzel *Radix Lapathi acuti seu Oxylapathi;* sie ist walzenförmig, schwammig, aussen schwarz, runzlich, innen gelb oder gelbröthlich, sie hat einen bittern etwas scharfen und zusammenziehenden Geschmack.

Wohnort. Gemein auf feuchten Wiesen, an Gräben und Bächen, blühet im Juny und July.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 491. *Curtis Flor. Lond. t.* 181.

RUMEX ALPINUS L.

MÖNCHSRHABARBER.

Eine ausdauernde Pflanze mit sehr grofser ästiger, runzlicher, aussen braunrother, innen gelber Wurzel. Der Stengel wird 4—5 Fufs hoch, ist gefurcht, dick und glatt. Die Wurzelblätter sind sehr grofs, herzförmig, lang gestielt, stumpf, etwas runzlich, nach oben zu werden die Blätter schmäler, die Blattstiele kürzer. Die Scheiden die sich am Stengel befinden, sind weit, etwas braun, gekerbt. Die Blüthen stehen in quirlförmigen Trauben, sie sind zum Theil blos weiblich; die Blättchen welche den Saamen umgeben, sind ganz und nackt. —

Officinell. Die Wurzel unter dem Namen Mönchsrhabarber *Radix Rhabarbari Monachorum seu Pseudo-Rhabarbari*, sie besitzt einen bittern und etwas herben Geschmack.

Wohnort. Auf den Alpen der Schweiz u.s.w., blühet im July und August.

Abbild. *Blackwell Herbar. tab.* 262.

Anmerk. Unter dem Namen Mönchsrhabarber hat man die Wurzel mehrerer Pflanzen begriffen, wenn sie nur aussen gelblich und innen röthlich, dabey etwas bitter und herbe waren, als von der oben beschriebenen *Rumex Patientia*, von *Rumex aquaticus L.* von *Centaurea Rhapontica L.* etc.

RUMEX ACETOSA L.

SAUERAMPFER.

Eine sehr gemeine und bekannte Pflanze mit ästiger, gelblicher Wurzel. Die Stengel werden 1—3 Fufs hoch, sind gestreift und glatt. Die untern Blätter sind gestielt, die mittlern pfeilförmig, die obersten länglich. Den Stengel umgeben gezähnte häutige Afterblätter. Die grünlichen Blüthchen sind getrennten Geschlechtes, sie stehen in quirlförmigen etwas hängenden Trauben, wenn sie verblüht sind, werden sie gewöhnlich röthlich.

Officinell. Doch selten gebraucht die Wurzel, das frische Kraut und der Saame *Radix*, *Herba recens*, *Semen Acetosae.* Die Wurzel ist etwas bitter und zusammenziehend, gleich den verwandten Arten.

Die Blätter zeichnen sich durch ihren sauren Geschmack aus, woher auch der Name der Pflanze. Die Saamen sind braun, glänzend, von zusammenziehendem Geschmacke.

W o h n o r t. Gemein auf Wiesen, an Dämmen, in Wäldern etc., wird auch sehr häufig in Gärten gezogen, blühet in den Sommermonaten.

A b b i l d. *Blackwell Herbar. tab.* 230.

A n m e r k. Ehedem waren noch officinell:

a) *Radix Herba et Semen Lapathi Sanguinei* von *Rumex Sanguineus L.*

b) *Herba Britannicae seu Hydrolopathi seu Rhapontici seu Lapathi aquatici* von *Rumex aquaticus L.*

c) *Herba Acetosae rotundifoliae* von *Rumex Scutatus L.*

d) *Radix, Folia Lapathi crispi* von *Rumex crispus L.*

VERATRUM.

Die Blumen sind zum Theil getrennten Geschlechtes. Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ist sechsblätterig ohne Drüsen. Kapseln sind drey, welche viele Saamen enthalten. In der männlichen Blume bemerkt man ein Rudiment des Griffels.

VERATRUM ALBUM L.

WEISSE NIESWURZELPFLANZE.

Der Stengel ist einfach, aufrecht, 3—4 Fufs hoch, dicht mit Blättern besetzt. Diese sind grofs, sitzen abwechselnd, umfassen den Stengel, sind gefaltet, eyrund, zugespitzt, am Rande ganz, sehr adrig und glatt. Die gelblichgrünen mit Nebenblättern versehenen Blumen, stehen in vielen Trauben, die zusammen eine Rispe bilden. Die Blumenblätter sind gefranzt.

O f f i c i n e l l. Die Wurzel *Radix Hellebori seu Ellebori albi*, weisse Nieswurzel, sie ist ästig, dick, mit vielen Fasern und Querrunzeln besetzt, aussen graubraun, innen sehr weifs, von scharfem, salzigem, etwas bitterem Geschmack; das Pulver dieser Wurzel erregt, wenn auch nur ganz wenig davon in die Nase kommt, ein äufserst heftiges Niesen.

W o h n o r t. Auf hohen Bergen in Oesterreich, Bayern, Schlesien etc.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 1120. *Zorn Icon. pl. t.* 295. *Blackw. Herb. t.* 74.

VERATRUM SABADILLA *Retz observat. bot. pars.* 1. *pag.* 31. *Nro.* 107.

SABADILLPFLANZE.

Dieses Gewächs ist noch nicht gehörig bekannt, *Retz*, der blos ein getrocknetes Exemplar besafs, beschreibt dasselbe folgendermafsen: Die Blumen sind gestielt, einseitig, etwas hängend; sie stehen in einer Aehre oder einfachen Traube, von schwarzrother Farbe. Die Zwitterblüthen haben einen blumenblattähnlichen, sechstheiligen Kelch, die Einschnitte sind oval und drey stehen nach aussen. Staubfäden sind sechs, sie sind am Grunde der Krone befestigt, bleibend, unten breiter. Der Stempel besteht aus drey glatten, länglichen Fruchtknoten, worauf sich drey sehr kurze Staubwege befinden, die mit einfachen Narben enden. Die Frucht besteht aus drey oval-länglichen, oben spitze Kapseln, die sich innen öffnen, und 2 — 3 an einem Ende gestutzte Saamen enthalten. Die männlichen Blumen gleichen den Zwitterblüthen, allein der Pistill ist unfruchtbar.

Officinell. Die Saamen, Sabadill - oder Mexikanischer Läusesaamen *Semina Sabadilli.* Sie sind schwarz, oft noch in den Kapseln enthalten, geruchlos und von sehr brennendem scharfem Geschmacke.

Wohnort. Mexico.

COLCHICUM.

Die Blumenkrone ist sechstheilig, ihre Röhre kommt aus der Wurzel. Die drey Kapseln sind vereinigt, aufgeblasen. —

COLCHICUM AUTUMNALE L.

ZEITLOSE, NACKTE HURE etc.

Ein ausdauerndes Zwiebelgewächs, dessen drey (selten mehr) Blätter lanzettförmig, stumpf, auf dem Rücken kielförmig und glatt sind, unmittelbar aus der Wurzel kommen, in welcher man die Spuren derselben schon lange vorher bemerken konnte. Wenn die Blätter verwelkt sind, entwickelt sich die Blume, deren Röhre einige Zoll lang ist, der Rand (*limbus*) ist ausgedehnt, glockenförmig. Die Farbe der Blume ist gröfstentheils weifsröthlich, es gibt aber auch violette und

ganz weiſse, der Schlund ist blaſsgelb. Der Fruchtknoten ist in der Wurzel verborgen.

Officinell. Die Wurzel *Radix Colchici*; sie ist fleischig, weiſslich, auf der einen Seite convex, auf der anderen fast plan, mit einer braunen lederartigen Haut umgeben, die innern Häute sind gelblich. Sie haben geschält die Gröſse einer Muskatnuſs und einen scharfen bittern Geschmack.

Wohnort. Gemein auf feuchten Wiesen, blühet im Spätjahre, die Blätter mit den Kapseln erscheinen im Frühlinge.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. tab.* 101. *Blackwell Herb. t.* 566.

Anmerk. Die *Hermodactyli* der ältern Officinen leiten Einige von *Colchicum illyricum* ab.

d) Mit vielen Staubwegen, *Polygynia.*

ALISMA.

Der Kelch ist dreyblättrig. Blumenblätter sind drey, mehrere einsaamige Kapseln.

ALISMA PLANTAGO L.

WASSERWEGERICH.

Eine ausdauernde Pflanze, mit 1—3 Fuſs hohem, aufrechtem, fast dreyseitigem, nacktem Stengel, an dem oben die Aeste quirlförmig stehen. Die Blätter kommen aus der Wurzel, sie sind gestielt, in Hinsicht ihrer Gestalt sehr verschieden, doch meistens herzförmig-eyrund, glatt, am Rande ganz. An den quirlförmigen Aesten bemerkt man kleine häutige Afterblätter (*stipulae*). Die Blüthen stehen gestielt, einzeln, gleich den Aesten quirlförmig, sie sind blaſsröthlich oder weiſs. Die einfächerigen braunlichen Kapseln stehen gehäuft auf die Art zusammen, daſs sie immer stumpfe Dreiecke bilden. —

Officinell und besonders in neueren Zeiten wieder empfohlen die Wurzel und die Blätter *Radix et Herba Plantaginis aquaticae*; besonders bedient man sich der Blätter; die Wurzel ist faserig, weiſslich, die ganze Pflanze von scharfem brennenden Geschmack.

Wohnort. Gemein an Wassergräben, Teichen, an Bächen, Flüssen etc., blühet im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 561. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 102.

Gänzlich ausser Gebrauch gekommene Mittel, von Gewächsen abstammend, die in die sechste Klasse gehören, sind folgende:

1. *Radix dentis canis* von *Erythronium dens canis L.*
2. *Radix Levcoji bulbosi* von *Levcojum vernum L.*
3. *Radix et Flores Narcissi* von *Narcissus poëticus L.*
4. *Radix Pseudonarcissi s. Narcissi majoris; s. Bulbocodii* von *Narcissus Pseudo-Narcissus L.*
5. *Radix Ornithogali* von *Ornithogalum luteum L.*
6. *Herba Flores, Semina Phalangii ramosi* von *Anthericum ramosum L.*
7. *Herba, Flores, Semina Phalangii non ramosi* von *Anthericum Liliago L.*
8. *Radix Asphodeli lutei* von *Asphodelus luteus L.*
9. *Radix Asphodeli albi* von *Asphodelus ramosus L.*
10. *Radix Agavae* von *Agave americana L.*

Anmerk. Von Einigen ist neuerdings *Juncus pilosus* als Arzneymittel angepriesen worden; es schien aber nicht rathsam diese Pflanze schon aufzuführen, da sie wohl nur an sehr wenigen Orten eingeführt ist, und auch die Art *Juncus*, welche eingesammelt werden soll, nicht hinreichend bestimmt ist, da, wie bekannt, der *Juncus pilosus Linnaei* wirklich mehrere Arten unter sich begreift.

Siebente Klasse.

Pflanzen mit sieben Staubfäden und einem Staubwege in einer Zwitterblume, *Heptandria; Monogynia.*

AESCULUS.

Der Kelch ist einblätterig, 4- bis 5zähnig, bauchig. Die Blumenkrone hat 4 — 5 Kronenblätter, ist ungleich gefärbt und auf dem Kelche befestigt. Die Kapsel ist dreyfächerig.

AESCULUS HIPPOCASTANUM L.

ROSSKASTANIE.

Ein bekannter hoher und dicker Baum mit rissiger Rinde am Stamme. Die Blätter sind lang gestielt, fingerförmig, aus 7 Blättern zusammengesetzt, die oval-lanzettförmig, am Rande gesägt sind. Die Blumen stehen in aufrechten, grofsen pyramidenförmigen Trauben, von einer aus roth, gelb und weifs abwechselnder Farbe. Die Zahl der Staubfäden ist nicht beständig. Die Frucht besteht aus einer grünen, dicken, stachligen Kapsel, worin die Saamen liegen, welche innen weifs, aussen von einer braunen, starken lederartigen Haut umgeben sind. —

Officinell. Die Rinde der Aeste *Cortex Hippocastani;* sie ist aussen rothbraun, innen von hellerer Farbe, zähe; sie hat einen eigenen etwas balsamischen Geruch, und bitter zusammenziehenden Geschmack.

Wohnort. Nord-Asien, auch zieht man ihn in vielen Ländern in Europa zur Zierde an Spaziergängen etc., blühet im May und Juny.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 107. *Zorn Icon. pl. t.* 97.

Achte Klasse.

Pflanzen mit acht Staubfäden in einer Zwitterblume, *Octandria.*

a) Mit einem Staubwege, *Monogynia.*

AMYRIS.

Der Kelch ist vierzähnig. Die vier Blumenblätter sind länglich, offenstehend. Die Narbe ist etwas kopfförmig. Die steinfruchtähnliche Beere enthält einen Saamen. —

AMYRIS KATAF *Forsk.*

ARABISCHER BALSAMSTRAUCH.

Das Holz dieses Baumes ist weifs, seine Aeste sind nirgends dornig. Die Blätter sind dreyzählig, oval, gegen die Spitze gezähnt. Die Blumenstiele sind ästig, stehen dicht beysammen an der Spitze der Zweige und tragen Blumen von getrenntem Geschlechte.

Officinell Nach der Meynung Einiger kommt von diesem Baume die Myrrhe der Officinen: *Gummi Myrrhae.* Wir erhalten dieselbe in Körnern von verschiedener Gröfse, die braunroth sind, brüchig, gleichsam fettig anzufühlen, mehr oder weniger durchsichtig, von eigenthümlichem balsamischem starkem Geruche und ähnlichem bedeutend bitterem Geschmack. Diefs ist die sogenannte *Myrrha electa*, auserlesene Myrrhe. Was unter der Benennung Myrrhe in Sorten vorkommt, sind: schwärzliche, trockene, mit mancherley Unreinigkeiten vermischte Stücke und zur medicinischen Anwendung unbrauchbar.

Wohnort. Arabien.

Anmerk. Mit Gewifsheit kann man diesen Baum nicht für den alleinigen halten, der die Myrrhe liefert. Forskäl hörte in Aegypten von einem Baum, den die Einwohner *Schadiaret el murr*, d. h. Myrrhenbaum nennen, von dem er aber nichts weiter anzugeben weifs, als dafs er Aehnlichkeit mit verschiedenen Arten *Amyris* habe. — Noch Einiges hierher gehörige kommt bey den Gattungen *Mimosa* und *Laurus* vor.

AMYRIS KAFAL *Forsk.*

ARABISCHER WEIHRAUCHBAUM.

Dieser Baum ist dem vorigen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch sein rothes Holz und die Dornen an der Spitze der Zweige. Die Blätter sind dreyzählig, oval, gegen die Spitze gezähnt, sitzend, das unpaare ist etwas gröfser. Die Frucht ist eine eyähnliche Beere, die an der Basis von dem vierzähnigen Kelche umgeben ist; sie enthält einen Saamen mit einer harten Schaale, die mit einer grünen Pulpe von sehr angenehmem Geruche umgeben ist.

Officinell. Nach Adanson und Lamark liefert dieser Baum den aus Arabien kommenden Weihrauch, *Olibanum* der Officinen, welcher bey der Gattung

Boswellia näher beschrieben wird, und wovon auch Einiges bey der Gattung *Juniperus* vorkommt.

Wohnort. Arabien.

AMYRIS GILEADENSIS L.

GILEADISCHER BALSAMBAUM.

Ein mäſsig hoher Baum mit glatter grauer Rinde und sehr ausgebreiteten Aesten. Die Blätter sind dreyzählig, gestielt, am Rande ganz, das unpaare ist etwas gröſser. Die Blumenstiele stehen einzeln, oder auch mehrere zusammen an der Spitze der kleinen Zweige; jeder trägt eine weiſse Blume. Die Frucht ist eine eyrunde, glatte Beere, sie enthält eine zähe, klebrige Pulpe und einen Saamen.

Wohnort. Glückliches Arabien.

Abbild. *Berlin. Jahrb. der Pharmacie* 1795, *tab.* 1. —

AMYRIS OPOBALSAMUM L.

MECCABALSAM - STRAUCH.

Diese Art wird von Einigen nur für eine Varietät des vorigen gehalten, sie ist ein Strauch mit weiſsem geruchlosem Holze, röthlicher Rinde, die Zweige nur sind harzig, biegsam und wohlriechend, so wie die Blumen. Die Blätter sind gefiedert, sie bestehen aus 3, 5, 7 Blättchen. Die Früchte enthalten eine gelbliche honigähnliche Flüſsigkeit von scharfem etwas bitterem Geschmacke und angenehmem Geruche.

Wohnort. Arabien.

Abbild. *Alp. Aegyptiac.* 48. *tab.* 60.

Officinell. Von diesem und dem vorhergehenden Gewächse leitet man den kostbaren und kaum je unverfälscht zu uns kommenden Meccabalsam ab, *Balsamum de Mecca s. Gileadense, s. Judaicum. Opobalsamum verum.* Er soll von der Dicke des Honigs seyn, durchsichtig, weiſs oder blaſsgelblich, von äusserst angenehmem Geruche, der gleichsam das Mittel hält zwischen Salbey und Rosmarin, von erhitzendem, bitterlichem Geschmacke.

AMYRIS ELEMIFERA L.

OCCIDENTALISCHER ELEMIBAUM.

Ein Baum von der Gröſse einer Buche, doch nicht so dick; nach Einigen nur ein Strauch. Die Rinde ist

glatt, aschgrau. Die Blätter sind ungleich gefiedert und bestehen aus 5—7 lanzettförmigen, lederartigen, glänzenden, unten filzigen Blättern. In den Winkeln derselben stehen die Blumen quirlförmig, sie sind sehr klein und haben vier grünliche Blumenblätter mit weissem Rande. Die Frucht ist granatroth von der Gröfse und Gestalt einer Olive, sie enthält eine balsamisch riechende Pulpe.

Wohnort. Carolina.

Abbild. *Catesb. carol. Vol.* 2. *t.* 33. *fig.* 3.

AMYRIS AMBROSIACA L.

ICICA HEPTAPHYLLA *Aublet.*

SIEBENBLÄTTRIGER BALSAMBAUM.

Der Stamm dieses Baums ist nach Aublet 30 Fufs und drüber hoch, er hat 2 Fufs und mehr im Durchmesser. Die Rinde ist röthlig, eben so das Innere des Holzes, das Aeufsere ist weifs. Die Blätter stehen abwechselnd, sind ungleich gefiedert, und aus 5—7 ovalen am Rande ganzen Blättchen zusammengesetzt. Die Blumen gleichen in Hinsicht der Stellung denen des vorigen Baumes, sie sind klein, weifslich. Die Frucht ist eine lederartige vierklappige Kapsel, die eine rothe Pulpe von angenehmem Geschmacke enthält.

Wohnort. Gujana.

Abbild. *Aublet Gujan.* 337. *tab.* 130.

Anmerk. Dafs dieser Baum die graue Ambra liefere, wie Rouelle meynt, möchte schwer nachzuweisen seyn.

AMYRIS ZEYLANICA *Retz.*

ORIENTALISCHER ELEMIBAUM.

Ein Baum mit gefiederten, glatten, gestielten Blättern, die aus 5—7 ovalen Blättchen bestehen. Die Blumen stehen in den Winkeln der Blätter in unterbrochenen Trauben, sie sind von einer herzförmigen, filzigen Hülle umgeben, und haben nur sechs Staubfäden. Die Steinfrucht ist oval, trocken, 1½ Zoll lang, und enthält eine dicke, harte Nufs, die in 3 Fächern eben so viele Saamen einschliefst.

Wohnort. Zeylon.

Officinell. Von diesem Baume und den beiden vorhergehenden kommt das Oelbaum-Harz oder Elemi

der Officinen, *Gummi Elemi*. Es ist dieses eine öhligt-harzige Substanz von gelb-grünlicher Farbe, oft wie mit einem weifsen Pulver bestreut, die sich zwischen den Fingern erweichen läfst, von eigenthümlichem dem Fenchel ähnlichen Geruche und balsamischem Geschmacke. Es kommen aber im Handel verschiedene Sorten vor, die wenig Aehnlichkeit miteinander haben, und wahrscheinlich von noch mehreren Gewächsen gewonnen werden, so wie denn auch Sprengel angibt, dafs eine dem Elemi ähnliche Substanz in einigen Doldenpflanzen enthalten sey, als in *Laserpitium gallicum*. — *Bubon glaucus* und *B. rigidus Spr. Heracleum pyrenaicum Lamark.*

LAUSONIA.

Der Kelch ist viertheilig. Vier Blumenblätter. Die Staubfäden stehen paarweise. Die Kapsel ist vierfächerig und enthält viele eckige Saamen.

LAUSONIA INERMIS L.

INDIANISCHE OCHSENZUNGE; ROTHES MUNDHOLZ.

Ein 8 — 12 Fufs hoher Strauch, dessen jüngere Zweige wehrlos sind. Die Blätter sind oval, an beyden Enden schmäler, am Rande ganz, glatt, fast sitzend. Die Blumen sind weifs oder gelblich, wohlriechend, sie stehen zur Seite und an den Enden der Zweige in Rispen. Die Staubfäden sind viel länger als die Blumenblätter. Die Kapseln sind von der Gröfse der Pfefferkörner oder der Erbsen.

Officinell. Die Wurzel, wahre Alkannawurzel *Radix Alkannae verae seu orientalis.* So wie wir sie erhalten besteht sie aus dicken Köpfen, an welchen sich viele übereinanderliegende Lamellen befinden; sie ist dunkelroth und dient meistens nur zum Färben.

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Rheed. hort. Malabar.* 4. *p.* 117. *t.* 57.

BURSERA.

Die Blumen sind auch getrennten Geschlechtes. Der Kelch ist 3- bis 4theilig. Die vier Blumenblätter sind eyrund. Die Kapsel ist etwas fleischig, dreyfächerig, dreyklappig. Die Saamen liegen einzeln.

BURSERA GUMMIFERA L.

CARANNABAUM,

Ein großer Baum, dessen Stamm voll von einem klebrigen, balsamischen Safte ist. Die Blätter sind ungleich gefiedert, jedes besteht aus 5, 7, zuweilen 9 gestielten, ovalen, spitzen, etwas glänzenden drey Zoll langen 1½ Zoll breiten Blättchen. Die Blumen sind klein, weißlich, stehen in den Winkeln der Blätter, und an den Spitzen der Aeste in Trauben. Die Zahl der Staubfäden ist unbeständig; man trifft 6, 8, auch 10 derselben. Die Früchte sind grünröthlich, von der Größe der Haselnüsse, sie enthalten unter einer fleischigen Rinde 1—3 weiße Nüsse, deren jede einen Saamen einschließt.

Officinell. Von diesem Baume soll das in den Officinen bekannte, jetzt aber wenig gebrauchte sogenannte Carannagummi, *Gummi Carannae*, erhalten werden; es kommt in großen schwarzgrünen Massen zu uns, an welchen man noch die Ueberbleibsel von Binsen bemerkt, in denen es eingewickelt war; es hat einen etwas harzigen Geschmack und angezündet einen nicht unangenehmen Geruch.

Wohnort. Westliches Amerika.

Abbild. *Jacq. americ. pict. p. 49. tab. 96.*

Anmerk. Als eine Varietät dieses Baums mit schmalen, lanzettförmigen Blättern und violettblauen Früchten, wird derjenige Baum angesehen, den *Catesbaeus* abbilden ließ, *Carolin. I. p. 30. t. 30*, den er *Terebinthus foliolis angustioribus* nennt. Andere scheinen denselben vielmehr für eine eigene Art zu halten (*Aeginetia caranifera Mutis?*).

VACCINIUM.

Der Kelch steht ober dem Fruchtknoten. Die Blumenkrone ist einblättrig. Die Staubfäden sind auf dem Fruchtboden befestigt. Die Beere ist vierfächerig, vielsaamig. —

VACCINIUM MYRTILLUS L.

HEIDELBEERE.

Ein kleiner sehr bekannter 1—2 Fuß hoher, ästiger Strauch. Die Blätter sind eyrund-lanzettförmig, am Rande gesägt, glatt, steif, im Winter fallen sie ab. Die

gestielten, röthlichen, bauchigen Blümchen hängen einzeln in den Blattwinkeln. Bisweilen sind zehn Staubfäden vorhanden. Die Beeren sind rund, schwarzblau, saftig, von angenehmem süfslichem Geschmack.

Officinell. Die Beeren, Heidelbeeren *Baccae Myrtilli.* —

Wohnort. Gemein in Wäldern auf Bergen, an trockenen sonnigen Stellen, blühet im April und May.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 974. *Blackwell Herb. tab.* 463. *Plenk. Icon. pl. t.* 295.

Anmerk. Ehedem waren auch gebräuchlich:

a) *Baccae et Folia Vitis idacae* von *Vaccinium Vitis idaea L.*;

b) *Baccae Oxycoccos* von *Vaccinium Oxycoccos L.*

DAPHNE.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ist viertheilig, welkend (*marcescens*), sie schliefst die Staubfäden ein. Die Steinfrucht enthält einen Saamen.

DAPHNE MEZEREUM L.

SEIDELBAST, KELLERHALS.

Ein 2 — 5 Fufs hoher ästiger Strauch. Die Blätter sind abwechselnd, lanzettförmig, am Rande ganz, glatt, an der Spitze der Aeste stehen sie büschelweise zusammen und erscheinen erst dann wenn die Blumen anfangen zu welken. Diese befinden sich in langen Aehren an den vorjährigen Aesten; öfters stehen drey zusammen, sie sind schön purpurroth, seltener weifs. Die Beeren sind von der Gröfse einer Erbse, reif scharlachroth, bey der Varietät mit weifsen Blumen gelblich. Die ganze Pflanze ist sehr scharf und ätzend.

Officinell. Die Rinde, Seidelbastrinde *Cortex Mezerei* und die Beeren, Kellerhalsbeeren *Baccae Coccognidii.* Die Rinde ist zäh, aussen braunroth, runzlich, die innere Seite gelblich, glänzend und glatt. Die Beeren sind trocken schwarzbraun, vorne zugespitzt, gestreift, brüchig, sie enthalten einen gelblichen, öhligen sehr scharfen Saamen.

Wohnort. Ziemlich häufig auf Bergen in Wäldern und Gebüschen, blühet im Februar, März und April. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 268. *Plenk Icon. med. t.* 302. *Blackwell Herb. t.* 585.

Anmerk. Sonst war auch gebräuchlich:
a) *Cortex Laureolae* von *Daphne Laureola L.*
b) *Cortex Thymelaeae* von *Daphne Gnidium etc. L.*

b) Mit drey Staubwegen, *Trigynia.*

POLYGONUM.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ist fünftheilig, kelchähnlich. Der einzelne Saamen ist eckig.

POLYGONUM BISTORTA L.

SCHLANGENKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1—3 Fuſs hohem astlosem Stengel. Die Wurzelblätter sind lang gestielt, eyrund-lanzettförmig. — Die oberen umfassen den Stengel scheidenartig. Die röthlichen seltener weiſsen Blümchen stehen an der Spitze des Stengels in einer länglichen dichten 1—1½ Zoll langen Aehre, die mit braunen Nebenblättchen besetzt ist. Die Anzahl der Staubfäden bleibt sich nicht immer gleich. Der Saame ist dreyeckig. —

Officinell. Die Wurzel, Natterwurz, Krebswurz *Radix Bistortae:* sie ist ungefähr daumensdick, aussen braunroth, innen heller, runzlig, faserig, gekrümmt, bisweilen einigemal hin- und hergebogen, von schwachem Geruche und sehr zusammenziehendem Geschmacke. —

Wohnort. Nicht selten auf feuchten Wiesen, auf Bergen, zwischen Wäldern; blühet im May, Juny und oft noch später.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 421. *Blackwell Herb. t.* 254.

POLYGONUM HYDROPIPER L.

WASSERPFEFFER.

Eine jährige Pflanze mit 1—2 Fuſs hohem, ästigem, glattem, gegliedertem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind lanzettförmig, spitz, glatt, etwas wellenförmig. Die Tuten (*Ochreae*) sind scheidenartig, gestutzt, haarig. Die röthlichen oder weiſsen Blumen stehen in dünnen, fadenförmigen, herabhängenden Aeh-

ren. Staubfäden sind sechs, Narben zwey, der Staubweg zur Hälfte getheilt.

Officinell. Doch selten gebraucht die Blätter *Herba Persicariae urentis seu Hydropiperis*, sie haben frisch einen sehr scharfen, brennenden Geschmack.

Wohnort. Gemein an Gräben, Bächen, feuchten Wegen etc., blühet in den Sommermonaten.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. t.* 108. *Blackwell Herb. tab.* 119.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Herba Persicariae acidae* von *Polygonum amphibium L.*
b) *Herba Persicariae mitis* von *Polygonum Persicaria L.*
c) *Herba Centumnodiae seu Polygoni* von *Polygonum aviculare L.*
d) *Sem Fagopyri* (der Buchweizen, Heidekorn) von *Polygonum Fagopyrum L.*

COCCOLOBA.

Der Kelch ist fünftheilig, gefärbt, und verwandelt sich nach dem Verblühen in eine Beere. Die Blumenkrone fehlt. Die unächte Beere enthält einen Saamen.

COCCOLOBA UVIFERA L.

SEETRAUBE.

Ein grofser und schöner Baum mit rundlich-herzförmigen, glänzenden, am Rande ganzen, dicken, lederartigen, rothgeaderten, glatten, sehr grofsen Blättern, scheidenartigen Afterblättern. Die weifslichen, sehr kleinen Blumen stehen in fufslangen Trauben. Die rothen Beeren hängen herab, sie sind von der Gröfse einer kleinen Kirsche und haben einen säuerlich-süfsen Geschmack.

Officinell. Von diesem Baume soll diejenige Sorte *Gummi Kino* kommen und eigentlich ein Extract seyn, welche eine kastanienbraune Farbe besitzt, auf dem Bruche harzig und homogen, mit Luftblasen untermischt, in kleine Stückchen zerbrochen durchsichtig nnd roth ist; beym Kauen bemerkt man zwischen den Zähnen ein Geräusch wie von zugemischtem Sande; es hat einen anfangs säuerlichen, dann sehr bittern und zusammenziehenden hinterher süfslichen Ge-

schmack; das Pulver davon ist braun. — Man vergleiche übrigens was darüber bey der Gattung *Nauclea* gesagt ist, so wie was bey *Butea* und *Eucalyptus* vorkommt. —

Wohnort. Ostindien, Amerika.

Abbild. *Catesb. Carol.* 2. *t.* 96.

c) Mit vier Staubwegen, *Tetragynia*.

PARIS.

Der Kelch ist vierblättrig. Die vier Blumenblätter sind schmäler. Die Beere ist vierfächerig.

PARIS QUADRIFOLIA L.

EINBEER, WOLFSBEER, PARISKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit handhohem, astlosem, rundem, oft gefleckten Stengel. Die vier Blätter (zuweilen findet man mehr, oder auch nur drey) stehen gegen die Spitze des Stengels unter der Blume, sie sind eyrund, glatt, am Rande ganz, ungestielt. Eine einzige grünlich-gelbe steht am Ende des Stengels. Die Staubbeutel befinden sich in der Mitte der Staubfäden. Die Beere ist schwarzbraun, rundlich, von Kelch, Kronenblätter und Staubfäden umgeben, an der Spitze, die etwas eingedrückt ist bemerkt man noch die vier Staubwege. Die ganze Pflanze besonders die Beeren haben narcotische Kräfte.

Officinell. Doch heut zu Tage sehr selten gebraucht sind die Blätter und Beeren *Herba et Baccae Paridis.*

Wohnort. Ziemlich häufig in schattigen Wäldern, besonders auf Bergen, blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 139. *Schkuhr bot. Handb. t.* 109. *Blackwell Herb. t.* 286.

Obsolete Mittel, von Pflanzen herrührend, welche in die achte Klasse gehören, sind folgende:

1. *Herba et Flores Nasturtii indici s. Cardami majoris et minoris* von *Tropaeolum majus et minus L.*
2. *Folia Onagrae* von *Oenothera biennis L.*
3. *Radix et Folia Lysimachiae Chamaenerion* von *Epilobium angustifolium L.*

4. *Herba Centaurei lutei* von *Chlora perfoliata L.*
5. *Herba Ericae* von *Erica vulgaris* (*Calluna Pers.*) *L.*
6. *Nuculae Saponariae* von *Sapindus Saponaria L.*
8. *Radix Moschatellinae* von *Adoxa Moschatellina L.*

Neunte Klasse.

Pflanzen mit neun Staubfäden in einer Zwitterblume, *Enneandria.*

a) Mit einem Staubwege, *Monogynia.*

LAURUS.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ist 4- bis 6theilig. Das Nectarium besteht aus drey Drüsen, die zwey Borsten haben und den Fruchtknoten umgeben. Drey der innern Staubfäden haben keine Staubbeutel. Die Steinfrucht ist einsaamig (die Zahl der Staubfäden ist unbeständig: 3, 5, 6, 7, 8 und 14). Die Blumen sind oft getrennten Geschlechtes.

LAURUS CINNOMOMUM L.

ZEILANISCHER ZIMMTBAUM.

Ein 18—24 Fuſs hoher Baum, dessen Stamm 1½ Fuſs im Durchmesser hat. Die Blätter stehen fast gegeneinander über, sind eyrund-länglich, gestielt, lederartig, glatt, glänzend, dreynervig, welche Nerven aber gegen die Spitze verschwinden. Die Blumen sind klein, innen gelblich, aussen weiſs und etwas haarig, sie sind getrennten Geschlechts und stehen an den Enden der Zweige in Rispen. Die Rispen der männlichen Blumen sind nackt, die der weiblichen mit Blättern versehen. Die schwarzrothe, glänzende, geruchvolle Frucht hat die Gröſse einer Olive.

Officinell. Die Rinde *Cortex Cinnamomi veri.* Wahrer zeilanischer Zimmt. Er ist von der Dicke des Packpapiers, hat eine gelbliche Farbe, einen süſslichen aromatischen, eigenthümlichen, starken Geschmack und einen sehr angenehmen Geruch.

Von diesem Baume werden auch die noch nicht geöffneten Blüthen oder Kelche gesammelt, die in den Officinen unter dem Namen Kassienkelche oder Blumen, Zimmtblumen u. s. w, *Flores seu calyces Cassiae* auch *Semen Phellandrii exotici*, bekannt sind. Sie sind braun, sehr hart, von der Gestalt der Gewürznelken, haben aber den Geruch und Geschmack des Zimmts.

Wohnort. Vorzüglich in den Wäldern Zeylons, aber auch auf Malabar, Java und andern heifsen Ländern. —

Abbild. *Stein Handb. der Naturgesch. fig.* 163. *Plenk Icon med. tab.* 312. *Jacq. stirp. Amer. t.* 117. *Blackwell Herb. t.* 354.

LAURUS CASSIA L.

SINESISCHER ZIMMTBAUM.

Ein 25 Fufs hoher immergrüner Baum. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, lanzettförmig, an beyden Enden schmäler, 5—6 Zoll lang, dreynervig, doch so, dafs die Nerven, welche röthlich sind etwas über der Basis des Blatts entspringen (*folia triplinervia*). Die weifsen sehr kleinen Blüthen stehen in schlaffen Rispen, die oft an den Seiten der Zweige heraus kommen. Die Steinfrucht ist schwärzlich mit einem rothen Korne.

Officinell. Die Rinde *Cassia cinnamomea, Cinnamomum indicum seu Sinense*; Zimmtsorte. Die Rinde dieses Baums ist es (die innere Rinde der Aeste) die am häufigsten und zwar unter dem Namen englischer, indianischer, sinesischer Zimmt verkauft wird, sie unterscheidet sich von dem wahren zeylanischen durch weit gröfsere Dicke, durch den mehr brennenden, beissenden Geschmack, so wie den schwächeren Geruch. —

Wohnort. Malabar, Java, Sumatra etc.

Abbild. *Lamark. ill. tab.* 321. *fig.* 2. *Blackwell Herb. t.* 391. *Plenk Icon med. t.* 313. *Burman Zeyl. tab.* 28. —

LAURUS MALABRATUM *Lam.*

MUTTERZIMMTBAUM.

Ein Baum von oft mehr als 24 Fufs Höhe. Die Blätter sind über fufslang, 3—4 Zoll breit, stehen beynahe gegeneinander über, sind an beyden Enden schmäler,

dünne, nicht lederartig. Sie haben drey Längenerven, die fast einen Zoll über der Basis des Blatts entspringen, und sich bis an die Spitze desselben fortsetzen, zwischen diesen Längennerven sind sehr feine Queradern. Die Blumen sind klein, geruchlos, weifsgrün, und haben fünf Staubfäden; sie stehen an der Spitze der Zweige in Rispen. Die Früchte sind klein, von der Gestalt und Gröfse der gemeinen Stachelbeeren.

Officinell. Die Rinde, unter dem Namen Mutterzimmt; *Cassia lignea*; sie ist dem sinesischen Zimmt ähnlich, doch dicker, weniger gerollt, Geruch und Geschmack ist schwächer, die Farbe dunkler, beym Kochen oder Kauen entwickelt sich viel Schleim. Da man mancherley und sehr verschiedene Sorten davon im Handel erhält, so ist es wahrscheinlich, dafs er von mehreren Laurus-Arten gesammelt wird.

Wohnort. Auf Bergen in Malabar.

Abbild. *Rheede hort. Malabar. 5. tab. 53. Lobel Icon. tab.* 308.

LAURUS CAMPHORA L.

CAMPHORBAUM.

Ein hoher schöner Baum von der Gestalt einer Linde. Der Stamm ist gerade, das Holz weifs und röthlich marmorirt, von sehr angenehmem Geruche. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, eyrund-länglich, zugespitzt, am Grunde schmäler, glatt, glänzend, mit drey Nerven versehen, die über der Basis des Blatts entspringen, und die Spitze nicht erreichen. Sie sind immergrün, drey Zoll lang, ungefähr einen breit. Die Blumen stehen zu 15 — 18 beysammen in Rispen, deren allgemeiner Blumenstiel zur Seite oder in den Blattwinkeln entspringt, und etwas länger als das Blatt ist; sie sind weifslich, getrennten Geschlechtes, klein. Die Steinfrüchte sind rundlich, von der Gröfse einer Erbse, bey der Reife schwarzroth und glänzend, sie enthalten ein penetrant riechendes, camphor- und zimmtartig schmeckendes Fleisch, und einen Kern von der Gröfse eines Pfefferkerns, der einen öhlichten Saamen einschliefst.

Officinell. Aus den zerschnittenen Theilen dieses Baums wird der bekannte Camphor, *Camphora*, bereitet: eine weifse, halbdurchsichtige, etwas fettige, brüchige, doch ohne Weingeist nicht leicht in ein feines Pulver zu bringende Substanz von eigenthümlichem

starkem, vielen Menschen widerlichem Geruche, und bitterem, stechendem, ein Gefühl von Kälte verursachendem Geschmacke.

Wohnort. Japan, China, Cochinchina etc.

Abbild. *Stein Handb. der Naturg. fig.* 104. *Kaempfer Amoen. exot. tab.* 771. *Plenk Icon. med. t.* 314. *Blackw. Herb. t.* 347.

Anmerk. Ein sehr kostbarer Camphor fliefst von selbst aus einem Baume in Sumatra, den man lange nicht kannte und nur vermuthete, es möge auch eine Art der Gattung *Laurus* seyn. Vor kurzem untersuchte *Colebrooke* diesen Baum, den er aber noch nicht ausführlich botanisch beschrieb; so viel wissen wir indessen nun, dafs es kein *Laurus* sondern eine eigene Gattung ist. *Colebrooke* nennt den Baum *Dryobalanos Camphora.* —

LAURUS CULILABAN L.

CULILABANBAUM.

Ein Baum mit dreyfach gerippten, grofsen, gegeneinander über stehenden, eyrund-spitzen Blättern. — Man hält ihn für eine Varietät von *Laurus Cassia.*

Officinell. Die Rinde Culilaban oder bittere Zimmtrinde, *Cortex Culilaban.* Sie kommt in Gestalt liniendicker, ungefähr 1½ Zoll breiter, bald plan, bald gerollter Stücke zu uns. Sie haben eine zimmtähnliche Farbe, sind mit einer zarten und runzlichen Oberhaut bedeckt Geruch und Geschmack ist angenehm, etwas aromatisch, den Gewürznelken ähnlich.

Wohnort. Amboina.

Abbild. *Rumph Amboin* 2. *tab.* 14.

Anmerk. Dieser Baum ist botanisch noch nicht gehörig bekannt. Linne sieht es als eine besondere Merkwürdigkeit an, dafs ein *Laurus* gegenüber stehende Blätter habe; Lamark aber glaubt, dafs die Blätter nicht mehr gegeneinander über stünden, als bey andern Arten *Laurus* auch, wie z. B. beim Zimmtbaum, und beruft sich defshalb auf Rumph's Abbildung.

LAURUS NOBILIS L.

LORBEERBAUM.

Ein oft 20—25 Fufs hoher Baum mit lanzettförmigen, gestielten, 3—5 Zoll langen, lederartigen, etwas wellenförmigen, immergrünen, nicht abfallenden aderi-

gen Blättern. — Die Blumen sind weifsgelb, meistens viertheilig, sie stehen in den Blattwinkeln in kleinen Dolden und sind ganz getrennten Geschlechtes.

Officinell. Die Beeren und Blätter *Baccae et Folia Lauri*; erstere sind getrocknet von der Gröfse einer Kirsche, runzlich, schwarz, und enthalten unter der zerbrechlichen Schaale einen braungelben Kern. Geruch und Geschmack ist eigenthümlich, stark, gewürzhaft. —

Wohnort. Südliches Europa, Spanien, Portugall, Italien u. s. w., bey uns wird er häufig in Kübeln gezogen, die des Winters gewöhnlich in die Keller gestellt werden.

Abbild. *Schkuhr bot. Handbuch tab.* 110. *Plenk Icon. med. t.* 315. *Blackwell Herb. t.* 175.

LAURUS SASSAFRAS L.

SASSAFRASBAUM.

Ein Baum von 20 — 30 Fufs Höhe mit abfallenden, theils ganzen, theils dreylappigen, ovalen, an Gröfse sehr verschiedenen Blättern. Die Blumen sind klein, gelb, stehen in Doldentrauben, sie sind meistens von ganz getrenntem Geschlechte, doch findet man auch Zwitterblüthen. Die Blüthen der männlichen Bäume haben 9 Staubfäden, nach Einigen 8; die der weiblichen 6 sehr kurze ohne Pollen. Die Frucht ist eyförmig, hellblau, unten von dem stehen bleibenden rothen Kelche umgeben.

Officinell. Holz und Rinde *Lignum et Cortex Sassafras.* Das Holz, besonders der Wurzel, ist leicht, schwammig, gelbröthlich oder blafs, die Rinde ist braunroth. Der Geruch ist angenehm, fenchelartig, der Geschmack aromatisch, süfslich, etwas scharf, welche Eigenschaften alle die Rinde in höherem Grade besitzt.

Wohnort. Nord-Amerika, Virginien, Florida, Pensylvanien.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 267. *Catesb. carol. vol.* 1. *t.* 55. *Plenk Icon. med. t.* 316.

LAURUS MYRRHA *Loureiro.*

LAURUS INVOLUCRATUS *Retz.*

LITSAEA TRINERVIA *Jussieu.*

MYRRHENSTRAUCH.

Ein fünf Fufs hoher Strauch mit zahlreichen krummen Aesten; seine Blätter sind gestielt, oval, dick, lang

zugespitzt, glatt, am Rande ganz. Die Blumen sind weifs, sie stehen in Bündeln an den Seiten der Aeste; eine vierblättrige haarige Hülle umgibt immer drey gestielte Blumen. Die Frucht ist eine kleine, glatte, röthliche Beere, welche einen Saamen enthält.

Officinell. Nach Loureiro (*Flora Cochinchin* 1. *p.* 308) ist diese Pflanze sehr bitter und hat vollkommen den Geschmack und Geruch der officinellen Myrrhe; er glaubt daher, dafs diefs der wahre Strauch sey, welcher dieselbe liefere. Vorzüglich wirksam soll die Wurzel seyn. —

Wohnort. Cochinchina.

Abbild. *Pluck. Amalth.* 52. *t.* 381. *fig.* 2.

LAURUS PICHURIM?

PICHURIMBAUM.

Ein Baum, der am Flusse Orinoco in Südamerika wächst, botanisch aber noch nicht untersucht ist; von ihm sind die Saamen unter dem Namen Pichurimbohnen, *Fabae Pichurim* gebräuchlich, wovon es zwey Sorten gibt, grofse und kleine, von welchen die ersten die besten sind: sie sind länglich, ausserhalb schwärzlich, innen blässer, mit einer Furche der Länge nach durchzogen, sie haben einen aromatischen Geschmack und einen Geruch gleich einer Mischung von Muskatnufs und Sassafras.

Anmerk. 1) *Laurus Cubeba Loureiro* (*Litsaea Cubeba Persoon; Litsaea piperita Jussieu*) liefert eine Frucht, die derjenigen vollkommen ähnlich ist, welche man in den Officinen unter dem Namen Cubeben kennt; man könnte daher diese Art ganz für die wahre Mutterpflanze derselben halten, wenn nicht Thunberg, Linne der Sohn u. s. w. mit Sicherheit behaupteten, dafs diese Früchte von einer Pfeffer-Art kommen, und auch die Alten die Cubebenpflanze als eine rankende beschrieben. —

Anmerk. 2) Man glaubte sonst, dafs das Benzoeharz der Officinen von *Laurus Benzoin L.* gewonnen werde, jetzt ist man aber überzeugt, dafs diefs nicht der Fall ist, sondern dasselbe von einer Art der Gattung *Styrax* herkommt.

ANACARDIUM.

Der Kelch ist fünftheilig; die fünf Blumenblätter zurückgeschlagen. Von den zehn Staubfäden ist einer

ohne Staubbeutel. Die nierenförmige Nufs sitzt auf einem fleischigen, birnförmigen, efsbaren Fruchtboden oder erweiterten Blumenstiel.

ANACARDIUM OCCIDENTALE L.

WESTINDISCHER ANACARDIENBAUM.

Ein Baum von ungefähr 15 Fufs Höhe, dessen Stamm knotig und oft krumm ist. Die Blätter sind oval, stumpf, am Rande ganz, grofs und breit, gleichen einigermaafsen den Lorbeerblättern. Die Blumen stehen in Rispen; nach Einigen sind sie weifslich, nach Andern roth.

Officinell. Die Nufs, westindische Elephantenlaus *Nux Anacardii occidentalis*, sie unterscheidet sich von der bereits beschriebenen ostindischen (man sehe die Gattung *Semecarpus pag.* 115) durch ihre nierenförmige Gestalt sehr leicht, übrigens kommt sie mit derselben in allen Eigenschaften überein, beyde werden kaum noch in Deutschland von Aerzten angewandt; nur abergläubische Leute gebrauchen sie noch.

Wohnort. Brasilien, St. Domingo, auch in Ostindien. —

Abbild. *Lamark Illustr. tab.* 322. *Blackwell Herb. t.* 369. *Jacq. plant. amer. t.* 124.

b) Mit drey Staubwegen. *Trigynia.*

RHEUM.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ist sechstheilig, bleibend. Der einzelne Saamen ist dreyeckig, geflügelt. —

RHEUM PALMATUM L.

RHABARBER MIT HANDFÖRMIGEN BLÄTTERN.

Die Stengel sind 2 — 3 Fufs hoch und höher, glatt, gestreift. Die Blätter sind handförmig zertheilt, grofs, die Einschnitte zugespitzt. Die Blumen stehen wie bey den meisten übrigen Arten in langen Trauben, sie sind mehr oder weniger weifsröthlich oder weifsgelblich. Die Saamenhäute, welche nichts anders als die stehenbleibenden Blumenblätter (die man wohl eben so gut für den Kelch ansehen könnte) sind, werden bey der Reife meistens roth. —

Officinell. Die Wurzel *Radix Rhei seu Rhabarbari* Rhabarberwurzel, und zwar soll die Wurzel dieser Art die ächte, beste und wahre officinelle Rhabarber seyn; worüber indessen die Schriftsteller bey weitem noch nicht einig sind. Die beste russische Rhabarber ist cylindrisch oder länglich, geschält, fest, nur in der Mitte durchlöchert, von gelblicher Farbe, mit blassen oder dunkelgelben Adern durchzogen, gleichsam marmorirt; gekaut zerfällt sie leicht in kleinere Stücke, färbt den Speichel safrangelb, hat einen bitterlichen, eckelhaften, etwas zusammenziehenden Geschmack, und einen eigenthümlichen, sehr widerlichen Geruch. Die sinesische Rhabarber ist weniger geschätzt.

Wohnort. Auf den hohen Bergen der Mongoley.

Abbild. *Philos. transact. Vol.* 55. *tab.* 12. *et* 13. *Plenk Icon. med. t.* 322. *Zorn Icon pl. t.* 255.

Folgende Arten liefern brauchbare, jedoch geringere Sorten Rhabarberwurzel.

RHEUM UNDULATUM S. RHABARBARUM L.

RHABARBER MIT KRAUSEN BLÄTTERN.

Die Stengel sind 3 – 4 Fuſs hoch. Die Blätter sind groſs, 2 — 3 Fuſs lang, wellenförmig (*undulata*), etwas behaart, die Blattstiele ungefurcht, mit spitzigem Rande. Die Blüthen stehen in kurzen ästigen Rispen. Die Saamen sind schwärzlich.

Die Wurzel dieser Pflanze gehört mit zu den besten, sie ist unter dem Namen der sibirischen Rhabarber: *Radix Rhei sibirici* bekannt.

Wohnort. China und Sibirien.

Abbild. *Schkuhr bot. Handbuch tab.* 110. *Plenk Icon. med. t.* 321. *Zorn Icon. plant. t.* 418.

RHEUM RHAPONTICUM L.

RHAPONTISCHE RHABARBER.

Die Stengel sind dick, glatt, gestreift, gelblich oder röthlich. Die Blätter sind stumpf, oft zwey Fuſs lang und breit, glatt, die Adern auf der untern Seite etwas haarig; die Blattstiele sind oben gefurcht, am Rande rund. Die Blüthen stehen in einer Rispe, sie sind weiſsgelblich. Der Saame ist groſs, braun.

Die Wurzel dieser Art wird für die geringste gehalten und ist unter dem Namen *Radix Rhapontici* bekannt, unter welcher Benennung aber auch oft die Wur-

teln einiger Arten *Rumex* z. B. *Rumex obtusifolius, R. aquaticus, R. alpinus* u. s. w. verkauft werden. — Die Farbe der Wurzel ist brauner als der bessern Arten.

Wohnort. Thracien.

Abbild. *Alpin de Rhapontico* 1. *tab.* 1.

RHEUM COMPACTUM L.

RHABARBER MIT DICHTEN BLÄTTERN.

Die Stengel sind 4—5 Fuſs hoch, glatt, gefurcht. Die Blätter sind etwas gelappt mit knorpelartigem Rande, sehr stumpf, glänzend, dicht oder lederartig, scharf gezähnt, sehr glatt. Die Blattstiele sind gefurcht, die Blüthen weiſs, der Saamen schwarzbraun.

Wohnort. China, Tartarey.

Abbild. *Miller dict. tab.* 218.

RHEUM HYBRIDUM L.

BASTARD-RHABARBER.

Die Blätter sind sehr groſs, oben glatt, unten etwas haarig, hie und da gelappt, spitz. Die Blattstiele ungefurcht, am Rande rund. — Diese Art ist es, die häufig bey uns in Gärten gezogen wird, auch ist die Wurzel welche man alle sieben Jahre auszugraben anräth, den guten Sorten dem äuſsern Ansehen nach ziemlich ähnlich und auch brauchbar.

Wohnort. Nord-Asien.

Abbild. *Murray Comment. Goetting.* 1779. *pag.* 7. *tab.* 1.

Anmerk. Ehedem war auch gebräuchlich, was hier angeführt zu werden verdient: *Radix et Semen Junci floridi* von *Butomus umbellatus L.*

Zehnte Klasse.

Pflanzen mit zehn Staubfäden in einer Zwitterblume, *Decandria.*

a) Mit einem Staubwege, *Monogynia.*

HYMENAEA.

Der kreiselförmige Kelch ist lederartig, fünftheilig. Die fünf Blumenblätter sind an Gröfse einander ziemlich gleich. Die Hülsenfrucht ist grofs, erweitert, mit einer mehlartigen Pulpe angefüllt.

HYMENAEA COURBARIL L.

HEUSCHRECKENBAUM.

Einer der höchsten amerikanischen Bäume mit hartem Holze und röthlicher Rinde. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, gepaart, die Blättchen oval-lanzettförmig, lederartig, glatt, glänzend, unten ungleich, ungefähr 3 Zoll lang, mit durchsichtigen Punkten besetzt. Die röthlichen Blumen (nach Einigen gelb und roth gestreift) stehen an der Spitze der Zweige in Rispen. Die Frucht ist bis 6 Zoll lang, an 2 Zoll breit, cylindrisch oder wenig platt an den Seiten; die Rinde derselben ist dick, hart, rothbraun, sie enthält in jedem Fache 4—5 Saamen, welche in einem gelblichen süssen Marke liegen.

Officinell. Das aus dem Stamme fliefsende Harz unter dem Namen *Gummi Animae*; Flufsharz; es ist eine öhligt-harzige, angenehm riechende, gelbe, wie mit Mehl bestreute Substanz, die in Stücken von verschiedener Gröfse zu uns kommt.

Wohnort. Brasilien, Virginien.

Abbild. *Lam. illustr. gener. t.* 330. *fig.* 1. *Jacq. plant. amer. pict. p.* 63. *t.* 264. *fig.* 95.

CASSIA.

Der Kelch ist fünfblättrig. Die fünf Blumenblätter sind einander gleich. Die drey obersten Staubbeutel

haben keinen Pollen, die der längern Staubfäden sind gekrümmt. Die Hülsenfrucht ist häutig, zweyklappig. —

CASSIA FISTULA *Linn.*

BACTYRILOBIUM FISTULA *Willdenow.*

CATHARTOCARPUS FISTULA PERSOON.

RÖHREN = CASSIE.

Ein grofser schöner Baum, einem Nufsbaume ähnlich, mit grauer, gleicher Rinde am Stamme. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, zusammengesetzt, d. h. jedes Blatt besteht aus 5 — 6 Paar ovalen, glatten, 3 — 5 Zoll langen, beynahe 2 Zoll breiten Blättchen. Die Blüthen sind gros, die Blumenblätter gelb, geadert; sie stehen in den Winkeln der Blätter in 8 — 10 Zoll langen, etwas herabhängenden Trauben. —

Officinell. Die Frucht, welche eine Gliederhülse (*Lomentum*) ist, unter dem Namen *Cassia fistula*. Diese Hülsen sind cylindrisch, fuslang und drüber, schwarz, hart, innerhalb durch Querwände in Fächer abgetheilt, die ein süfses schwarzes Mark, und braungelbe, glänzende, harte Samen enthalten.

Wohnort. Ostindien, Aegypten, antillische Inseln.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 381. *Lamark Ill. t.* 332. *Plenk. Icon. med. t.* 327.

CASSIA LANCEOLATA *Forsk.*

CASSIA ORIENTALIS PERSOON.

ORIENTALISCHE SENNA. BERG= ODER MEKKA= SENNA.

Ein Strauch mit 2 — 3 Fufs hohen Stengeln. Die Blätter stehen abwechselnd, sind zusammengesetzt, jedes besteht aus fünf Paar lanzettförmigen, glatten, kurzgestielten, zolllangen Blättchen. Etwas über der Basis des allgemeinen Blattstiels befindet sich eine Drüse. Die Blumenstiele sind lang, stehen am Ende der Zweige, sie tragen die blafsgelben Blüthen in Trauben. Die Schoten sind oval, länglicht, glatt, wenn sie noch unreif sind etwas behaart. —

Officinell. Die Blätter und die Hülsen *Folia et Folliculi Sennae;* und zwar kommt von dieser Pflanze die beste Sorte Sennesblätter, welche unter dem Namen der alexandrinischen *Folia Sennae alexandrinae*

bekannt sind; sie sind lanzettformig, spitz, geadert, grün; sie haben einen eigenthümlichen unangenehmen Geruch und schleimig bitterlichen Geschmack. —

Die Hülsen sind zusammengedrückt, eyrund, geruchlos, von salzigem, nicht bittern eingermafsen den Blättern ähnlichen Geschmacke; sie enthalten mehrere längliche Samen. Die bessere Sorte ist grün, eine geringere röthlich oder schwärzlich. —

Wohnort. Aegypten. —

Abbild. *Nectoux voyage dans la haute Egypte etc. avec des observations sur les diverses éspeces de Séné etc. Paris* 1808. *Tab.* 2.

Anmerk. Man verwechsle diese Art nicht mit Persoons *Cassia lanceolata.* —

CASSIA ITALICA *Lamark.*

CASSIA SENNA *Linn.*

ITALIAENISCHE SENNA, WILDE SENNA.

Die Stengel dieses Strauches sind nur 1 bis 1½ Fus hoch und wenig ästig; die gefiederten abwechselnd stehenden Blätter bestehen aus sechs Paar ovalen, stumpfen, graugrünen, unten kaum merklich haarigen Blättchen. Die Drüse an dem allgemeinen Blattstiel ist bey dieser Art nicht vorhanden. Die Blumen stehen am Ende der Zweige oder in den obersten Blattwinkeln langgestielt in Trauben. Die Blumenblätter sind blafsgelb mit purpurrothen Streifen durchzogen. Die Hülsen sind eyrund-länglich, zusammengeprefst, oben etwas gebogen. —

Officinell. Die Blätter *Folia Sennae italicae* italiänische Sennesblätter; sie sind umgekehrt eyrund, stumpf und graugrün. Sie sind von weit geringerer Wirkung als die vorhergehenden, daher *Nectoux* sie auch schlechte Sennesblätter nennt. — Die gewöhnliche Unterscheidung der Sennesblätter in Alexandrinische, Tripolitanische, Italiänische und Arabische oder von Mocha läfst sich botanisch nicht zureichend nachweisen; übrigens vergleiche man noch, was darüber bey der Gattung *Cynanchum pag.* 81 bereits gesagt worden ist.

Wohnort. Aegypten, Italien.

Abbild. *Nectoux l. c. Tab.* 3. *Moris. Histor. Sect.* 2. *t.* 24. *fig.* 2.

CASSIA AURICULATA L.

GEÖHRTE CASSIE.

Ein Strauch, dessen Aeste oben etwas haarig sind. Die gefiederten Blätter sind aus 9 — 10 Paar eyrundlänglichen, stumpfen, unten fein behaarten Blättchen zusammengesetzt. An dem allgemeinen Blattstiel befinden sich zwischen den Blätterpaaren einige Drüsen. Vorzüglich kenntlich ist dieser Strauch durch seine nierenförmigen, breiten, den Stengel umfassenden, behaarten Afterblätter. Die Blumen sind sehr groſs, orangegelb, sie stehen zu 3 — 5 beysammen an der Spitze der Zweige. Die Hülsen sind dünn, glatt und stumpf. —

Officinell. Die Rinde dieses Strauchs soll eine bedeutende Menge jener zusammenziehenden Substanz liefern, die unter dem Namen japonische Erde *Terra japonica seu Catechu* bekannt ist, worüber die Gattungen *Areca* und *Acacia* noch nachzusehen sind.

Wohnort. Indien. Insel Java.

Abbild. *Plukenet. Alm. tab.* 314. *fig.* 4.

MYROXYLON.

Der Kelch ist glockenförmig, fünfzähnig. Von den fünf Blumenblättern ist das erste gröſser, als die übrigen. Der Fruchtknoten ist länger als die Blumenkrone. Die Hülsenfrucht enthält an der Spitze einen Saamen. —

MYROXYLON PERUIFERUM. L.

MYROSPERMUM PERUIFERUM *Linn. fil.*

PERUVIANISCHHR BALSAM-BAUM.

Ein ziemlich hoher schöner Baum mit dicker, harziger Rinde. Die Blätter sind abgebrochen gefiedert, zweypaarig; die Blättchen sind oval und stehen beynahe gegen einander über, sie sind mit harzigen Punkten besetzt. Die Blumen stehen zur Seite in Trauben, die länger als die Blätter sind; der Kelch ist glockenförmig, weiſsgrün, die Blumenblätter und Staubbeutel stehen ausserhalb der Mündung und sind weiſs, innerhalb ist die grüne Schote, was der Blume ein sehr sonderbares Ansehen gibt.

Officinell. Dieser Baum liefert den peruvianischen Balsam *Balsamum peruvianum seu indicum*; er ist von der Dicke des Honigs, braunschwarz, von

bitterem, brennenden Geschmacke und sehr angenehmem vanillenähnlichen Geruche; er wird durch das Auskochen der Zweige etc. des Baumes gefertigt. Was nach gemachtem Einschnitte in die Rinde desselben von selbst ausfliefst, ist der so selten zu uns kommende weifse peruvianische Balsam *Balsamum peruvianum album*; wird dieser eingetrocknet, so heifst die Masse nun *Opobalsamum siccum*, den wir ebenfalls selten erhalten. —

Wohnort. Cayenne, Mexico etc.

Abbild. *Hernandez mex. pag.* 53.

MORINGA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die ungleichen Blumenblätter sitzen auf dem Kelche. Die Kapsel ist sehr lang, dreyklappig. Die Samen geflügelt.

MORINGA ZEYLANICA *Pers.*

GUILANDINA MORINGA. L.

HYPERANTHERA MORINGA *Vahl.*

BEHENNUSSBAUM.

Ein Baum von mittlerer Gröfse mit brauner oder schwärzlicher Rinde. Die Blätter sind 2—3mal gefiedert, jeder Blattstiel hat 5—9 eyförmige, ungleiche, glatte, gestielte Blättchen. Die Blumen sind weifslig, zum Theile getrennten Geschlechtes, sie stehen in Rispen an der Spitze der Aeste auf haarigen mit Nebenblättchen versehenen Blumenstielen. Die Frucht ist fufslang und drüber, stumpf dreyeckig, fingerdick.

Officinell. Der nufsartige Saame; Behennüsse *Nuces Behen*, *Glandes unguentariae*; *Balani myristicae seu myrepsicae*; sie sind weifs oder dunkelgrau, von der Gröfse einer Haselnufs, unter der harten zerbrechlichen Schale befindet sich ein öhliger, gelblichweifser Saame. —

Wohnort. Zeylon, Malabar etc.

Abbild. *Blackwell Herbar. tab.* 386.

Anmerk. Das Griesholz *Lignum Nephriticum* wird auch von diesem Baume abgeleitet, was aber Einige für unwahrscheinlich halten.

HAEMATOXYLON.

Der Kelch ist fünftheilig. Fünf Blumenblätter. Die Kapsel ist lanzettförmig, einfächerig, die drey Klappen derselben schiffförmig. —

HAEMATOXYLON CAMPECHIANUM. L.

CAMPECHEBAUM.

Ein grofser dorniger Baum mit brauner Rinde, gelblichem Splinte und rothem Holze. An den Aesten befinden sich einzelnstehende, gerade, 4 — 6 Linien länge Dornen. Die Blätter sind ungleich gefiedert und bestehen aus 4 — 8 gegen einander über stehenden, herzförmigen, glänzenden, ungefähr 6 Linien langen Blättchen. An den jungen Aesten stehen sie abwechselnd, an den alten in Büscheln. Die Blumen sind klein, gelblich, sie stehen gegen das Ende der Aeste in Trauben. Die Frucht ist lanzettförmig, platt, dünn, häutig und enthält 2 — 3 Saamen.

Officinell. Das Holz, Blauholz, *Lignum Campechianum seu Campechiense.* Wir erhalten es meistens geraspelt ohne Rinde; es hat eine blutrothe Farbe, einen süslichen zusammenziehenden, hernach bitterlichen Geschmack und einen eigenthümlichen Geruch.

Wohnort. Neuspanien, Meerbusen Kampeche.

Abbild. *Lamark illustr. gener. t.* 340. *Blackwell Herb.* 493. *Catesby. Carol. II. Tab.* 66. *Plenk Icon. med. t.* 329.

COPAIFERA.

Der Kelch fehlt. Blumenblätter sind vier. Die Hülsenfrucht ist eyrund, enthält einen mit einer eyförmigen Haut umgebenen Saamen. —

COPAIFERA OFFICINALIS L.

COPAIVABAUM.

Ein hoher Baum mit mennigrothem hartem Holze; die kleinsten Zweige sind mannigfaltig hin und her gebogen. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gefiedert, aus 3 — 4 Paaren oval-lanzettförmigen, an einer Seite schmäleren, glänzenden, etwas lederartigen, kurzgestielten 2 — 3 Zoll langen Blättchen zusammengesetzt. Die kleinen weifsen Blumen stehen in Trauben oder Rispen zur Seite und an der Spitze der Aeste. —

Officinell. Dieser Baum liefert durch Einschnitte den Copaiva-Balsam *Balsamum de Copaiva s. Copaiba;* es ist eine harzige, terbenthinähnliche öhldicke Flüssigkeit von blafsgelber Farbe, scharfem, bitterlichem, lange auf der Zunge bleibendem Geschmacke und eigenthümlichem aromatischem Geruche.

Wohnort. Brasilien, Gujana, Antillen u. s. w.

Abbild. *Lamark illustr. Gener. fig.* 342. *Plenk Icon. med. t.* 543. *Jacq. Amer. t.* 128. *Zorn Icon. pl. t.* 320.

TOLUIFERA.

Der Kelch ist fünfzähnig, glockenförmig. Von den fünf Blumenblättern ist das unterste am gröfsten und umgekehrt herzförmig. Der Griffel fehlt.

TOLUIFERA BALSAMUM L.

TOLUBAUM.

Ein hoher Baum mit abwechselnden, gefiederten, immergrünen Blättern, deren Blättchen eyförmig und glänzend sind. Die Blumen stehen in den Winkeln der Blätter in kleinen Trauben auf zolllangen Stielen, sie sind gelb; die Frucht ist rund, von der Gröfse einer Erbse, in vier Fächer getheilt, deren jedes einen länglichen Saamen enthält.

Officinell. Der aus dem Stamm fliefsende Saft unter dem Namen Tolutanischer Balsam *Balsamum de Tolu s. Tolutanum;* er ist zähe, von goldgelber Farbe, von sehr angenehmem Geruche und aromatischem etwas scharfem Geschmacke. Er wird jetzt äusserst selten gebraucht und kommt auch von anderer Farbe und Geschmack, als eben angegeben wurde vor; z. B. ein grünbrauner unter dem Namen *Balsamum tolutanum nigrum.* —

Wohnort. Süd-Amerika, Carthagena, um die Stadt Tolu.

Abbild. *Hernandez mexic. pag.* 53.

GUAJACUM.

Der Kelch ist fünftheilig, ungleich. Die fünf Blumenblätter sitzen auf dem Kelche. Die Kapsel ist eckig, drei bis fünffächerig. —

GUAJACUM OFFICINALE L.

POCKENHOLZBAUM.

Ein ziemlich hoher Baum mit glatten, gleichsamgegliederten Aesten. Die Blätter sind abgebrochen gefiedert, und bestehen aus vier oder sechs eyrunden, stumpfen, etwas dicken, immergrünen Blättchen, die an anderthalb Zoll lang sind. Die Blumen sind blau, stehen an der Spitze der Zweige in doldenähnlichen Büscheln. Die Frucht ist eine fleischige, zweieckige, an den Seiten zusammengedrückte, an der Spitze stumpfe, rothgelbe Kapsel.

Officinell. Die Rinde und das Holz *Cortex et Lignum Sanctum s. Guajaci*, Pockenholz, Franzosenholz, Guajakholz, Heiligenholz, ferner das aus dem Baume fliefsende Harz, Guajakharz oder wiewohl unrichtig Guajakgummi *Resina Guajaci nativa, Gummi Guajaci seu ligni Sancti.* —

Wir erhalten das Holz gewöhnlich geraspelt, es ist schwer, sehr hart, schwärzlich grün, von einem bitterlichen etwas scharfen Geschmack, angezündet riecht es nicht unangenehm. Die Rinde ist schuppig, kastanienbraun oder braungelb, von schärferem Geschmacke. Das Harz kommt in grofsen Stücken zu uns, die aus gelbbraunen, grünlichen, durchsichtigen Körnern, mit untermischten Unreinigkeiten zusammengesetzt sind; angezündet riecht es eben nicht angenehm, sein Gsschmack ist etwas weniges bitter. —

Wohnort. Hispaniola, Jamaika. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 350. *Pluknet. t.* 35. *f.* 3. 4. *Plenk Icon. med. t.* 331. *Lamark. Ill. gener. t.* 342.

Anmerk. Einige machen einen Unterschied zwischen *Lignum Guajacum* und *Sanctum*; letzteres ist mehr gelblich und weniger schwarz, leichter und es soll auch von einem andern Baume, dem Weifsguajak *Guajacum Sanctum Linn.* kommen, welcher sich von dem eben beschriebenen durch vielpaarige Blätter und viereckige Kapseln unterscheidet. Andere dagegen behaupten dafs dies nicht statt habe, und wenn gleich verschiedenes Holz vorhanden seye, so hänge dies doch blos von dem Alter des Baumes ab.

QUASSIA.

Der Kelch hat fünf Blätter, eben so viel die Blumenkrone und das Nectarium. Die fünf Steinfrüchte

stehen von einander auf einem fleischigen Fruchtboden, sind zweyklappig, einsaamig. (Es gibt auch Blüthen mit getrenntem Geschlechte und fünf Staubfäden).

QUASSIA SIMARUBA L.

SIMARUBA AMARA AUBLET.

SIMARUBENBAUM.

Ein hoher Baum mit grofsen abgebrochen gefiederten Blättern, die aus 12—14 lanzettförmigen, 4—5 Zoll langen, lederartigen, starken Blättchen bestehen. Der allgemeine Blattstiel ist nackt, bis 1½ Fus lang. die Blumen stehen in grofsen Rispen in den Winkeln der Blätter, sie sind halb getrennten Geschlechtes (*monoici*) klein, weifs oder weifsblau. Die Frucht ist von der Gröfse und Gestalt einer Olive. —

Officinell. Die Rinde der Wurzel *Cortex Simarubae* Simarubenrinde, Ruhrrinde; sie besteht aus langen einige Zoll breiten sehr zähen Stücken, die ausserhalb braun an der innern Seite weifs sind. Der Geschmack ist äusserst bitter. —

Wohnort. Jamaika.

Abbild. *Aublet. Flor. Gujan.* 2. *tab.* 331. 332. *Plenk Icon. med. t.* 334.

QUASSIA EXCELSA *Swarz.*

HOHER QUASSIENBAUM.

Ein oft hundert Fufs hoher, dicker Baum mit ungleich gefiederten Blättern, deren Blättchen 9 — 13 an der Zahl gegenüberstehend, oval, glatt, ganz, und mit einem nackten Stiele versehen sind. Die kleinen Blumen sind weifs oder blafsgelb, haben fünf Staubfäden, und sind theils getrennten Geschlechtes, theils Zwitterblumen auf einem Stamme (*flores polygami*). Die Frucht besteht aus drei einfächerigen, zweiklappigen Kapseln.

Officinell. Das Holz und die Rinde; surinamisches Bitterholz, Quassienholz, *Cortex et Lignum Quassiae.* Das Holz ist blafs, nicht sehr schwer, geruchlos, äusserst bitter, welche Bitterkeit beim Kauen zunimmt.

Wohnort. Jamaika, Gujana u. s. w.

Abbild. *Swarz act. Holm.* 1788. *tab.* 8.

Anmerk. 1. Das Holz der wahren bittern Quassie *Quassia amara Linn.* kommt selten oder nie zu uns; diese Quassie ist kein Baum, sondern nur ein kleiner Strauch mit ungleich gefiederten Blättern, deren Blattstiele wie die des Pommeranzenbaums geflügelt sind, dessen Blumen Zwitterblüthen scharlachroth sind und in Trauben stehen. —

Anmerk. 2. Bisweilen wird das Quassienholz mit dem von *Rhus metopium* verfälscht, da dies Gerbestoff enthält, welcher der Quassie fehlt, so ist der Betrug durch Eisenvitriol leicht zu entdecken. —

SWIETENIA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone fünfblättrig. Das walzenförmige Nectarium trägt an der Mündung die Staubbeutel. Die Kapsel ist 3—5fächerig, holzig, grofs, 3—5klappig. Die geflügelten Saamen liegen dachziegelförmig. —

SWIETENIA MAHAGONI L.

MAHAGONIBAUM.

Ein hoher Baum mit rauher, höckeriger Rinde. Die Blätter sind gefiedert, meist vierpaarig, die Blättchen schief, beinahe sichelförmig, glatt, glänzend, eyrund-lanzettförmig, am Grunde gleich. — Die kleinen weifsen Blumen stehen in den Blattwinkeln in Rispen. Die Früchte sind hart, faustgros, dunkelbraun, eyförmig, sie öffnen sich unten mit fünf Klappen. Die Saamen sind geflügelt.

Officinell. Die Rinde, Mahagonirinde, Amarantrinde, *Cortex ligni Mahagoni.* Sie ist rothbraun von Farbe, bitter und zusammenziehend: selten wird sie bey uns gebraucht. —

Wohnort. Kuba, Hispaniola u. s. w:

Abbild. *Cavanill. dissert.* 7. *pag.* 365. *tab.* 209.

Anmerk. In einigen Ländern ist *Cortex Soymidae* von *Swietenia febrifuga* gebräuchlig. —

BOSWELLIA.

Die Blumenkrone ist fünfblättrig. Das Nectarium fleischig, ringförmig, tiefgekerbt. Die Frucht ist eine dreifächerige Kapsel. —

BOSWELLIA SERRATA *Stackh.*
BOSWELLIA TURIFERA. *Roxb.*
INDISCHER WEIHRAUCHBAUM.

Ein Baum mit sehr ausgebreiteten und in viele Zweige getheilten Aeste. Die Blätter sind ungleich gefiedert, sie befinden sich fast alle gegen die Spitze der Aeste; die Blättchen sind gesägt, haarig, 1 — 1½ Zoll lang; die Blumen sind klein und gelb. sie stehen in einfachen Trauben in den Winkeln der Blätter. Die Saamen sind herzförmig, geflügelt.

Officinell. Dieser Baum liefert den gewöhnlichen oder indischen Weihrauch der Officinen, *Olibanum*, *Thus* (Man sehe *Sprengel Institution pharmacologic. pag.* 159. *Lamark Encyclop. botan. Supplem. T. v. pag.* 579). Er besteht aus gelben oder röthlichen durchsichtigen Körnern von verschiedener Gröſse und unregelmäſsiger Gestalt, welche brüchig sind, einen bitterlichen Geschmack und angezündet einen angenehmen Geruch haben. Gekaut hängen sie den Zähnen an und werden weich. —

Indessen glauben Turnbull und Andre, daſs dieser Baum nur dasjenige *Olibanum* liefere, welches den Alten bekannt gewesen sey; das unsrige aber komme von verschiedenen Pflanzen.

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Roxb. et Stackh. Extr. of Bruce pag.* 19. *tab.* 3. *Coleb. Asiat. res. v.* 9. *pag.* 377. Berliner Jahrbuch für die Pharmacie. 1818.

Anmerk. Die Ehre der Entdeckung, daſs der Weihrauch von der eben beschriebenen Pflanze komme, gehört Colebrooke einem Engländer, der darüber eine Abhandlung schrieb in den *Asiatik research Vol. IX. p. 377*; man vergleiche hierüber Neue Sammlung auserlesener Abhandl. zum Gebrauche für pract. Aerzte 1. Band 2. Stück. pag. 291. Leipz 1815.

LEDUM.

Der Kelch ist fünftheilig. Eben so die plane Blumenkrone. Die Kapsel ist fünffächerig, springt am Grunde auf.

LEDUM PALUSTRE *Linn.*
WILDER- ODER SUMPF-ROSMARIN.

Ein 1 — 2 Fuſs hoher Strauch mit filzig rostfarbenen Aesten. Die Blätter stehen abwechselnd, sind

kurzgestielt, linienförmig etwas runzlig, am Rande aufgerollt, unten filzig-rostfarben, die untersten sind herabgebogen. Die Blumen stehen gestielt in einfachen Doldentrauben, sie sind schneeweifs. —

Officinell. Die Blätter *Herba Rorismarini sylvestris*, Pursch, wilder Rosmarin; sie haben einen starken ganz eigenthümlichen, mit nichts zu vergleichenden Geruch und bittern, zusammenziehenden Geschmack. —

Wohnort. Im nördlichen Europa, auch in Deutschland auf hohen kalten, sumpfigen Gebirgsstellen, blühet im July und August. —

Abbild. *Oeder. Flor. Danic. tab.* 1031. *Schkuhr botan. Handb. t.* 117. *Plenk Icon. med. tab.* 337.

RHODODENDRON.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone fast trichterförmig, etwas schief. Die Staubfäden sind abwärts gebogen. Die Kapsel fünffächerig. —

RHODODENDRON CHRYSANTHUM L.

SIBIRISCHE SCHNEEROSE.

Ein Strauch, dessen Aeste mit rostfarbenen Schuppen bedeckt sind. Die Blätter sind netzförmig geadert, länglich, unten blässer und glatt, am Rande aufgerollt, lederartig, immergrün. Die gelben Blumen stehen in Dolden an den Enden der Zweige; die Blumenblätter sind unregelmäfsig, umgekehrt eyförmig (*petala obovata*). Die Kapseln sind oval. —

Officinell. Die Blätter *Folia s. Herba Rhododendri Chrysanthi*; sie sind steif, sehen den Lorbeerblättern ähnlich; der Geruch gleicht einigermafsen dem der Rhabarber, der Geschmack ist bitter, zusammenziehend.

Wohnort. Auf den höchsten und kältesten Schneegebirgen in Taurien, dem östlichen Sibirien, in Kamtschatka, am Jenisei, um den Baikalsee.

Abbild. *Gmelin Sibiric. tab.* 54. *Pallas flor. rossic. t.* 30. *Plenk. Icon. med. t.* 339.

RHODODENDRON FERRUGINEUM L.

ROSTFARBIGE ALPROSE.

Ein 2 — 3 Fufs hoher Strauch mit vielen knotigen krummen Aesten. Die Blätter stehen ohne Ordnung,

sehr dicht, sind kurzgestielt, länglich, immergrün, hart, lederartig, oben grün, unten rostfarben punctirt, am Rande sind sie etwas aufgerollt. Die Blumen stehen in Trauben an den Spitzen der Aeste, sie sind röthlich, trichterförmig, seltner weifs, bisweilen aussen punktirt, sie haben einen unangenehmen Geruch. Die beiden untern Einschnitte des Randes (*limbus*) sind schmäler als die übrigen. Die Kapseln sind klein, oval, stumpf und enthalten röthliche Saamen.

Officinell. Oft wendete man die Blätter dieses Strauches statt der weit theuerern des vorigen an, auch sollen sie nicht unwirksam sein. In den meisten Preislisten der Materialisten findet man deswegen *Folia Rhododendri ferruginei* aufgeführt; damit man beyde gehörig zu unterscheiden im Stande seye wurde auch dieser hier aufgenommen. —

Wohnort. Auf hohen Bergen im nördlichen Frankreich, in Spanien, der Schweiz, Oestreich, Sibirien u. s. w.

Abbild. *Jacquin Flora austriac. tab.* 255. *Zorn Icon. plantar tab.* 200. —

ARBUTUS.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone eyförmig, am Rande fünftheilig, am Grunde durchsichtig. Die Beere ist fünffächerig. —

ARBUTUS UVA URSI *Linn.*

BÄRENTRAUBE.

Ein niederliegender kleiner Strauch mit ästigen 1 — 3 Fufs langen Stengeln. Die Blätter stehen ohne Ordnung, dicht, sind kurz gestielt, länglich umgekehrt eyrund, am Rande ganz, glatt, immergrün, unten netzförmig geadert. Die Blumen stehen roth gestielt an den Enden der Zweige in etwas gekrümmten Trauben, sie sind weifsröthlig, mit Nebenblättern versehen, fast glockenförmig. Die Beeren sind rund, erbsengros, aussen scharlachroth, innen weifs, mehlig.—

Officinell. Die Blätter *Folia Uvae Ursi*; sie sind geruchlos und haben einen bittern zusammenziehenden Geschmack. Oefters werden sie mit den Blättern der Steinbeere *Vaccinium Vitis idaea* verwechselt; diese aber werden leicht dadurch erkannt, dafs sie vorzüglich auf der untern Seite punktirt, auch am

Grunde nicht schmäler sind. — Die Blätter von *Ledum palustre* werden auch zuweilen dafür eingesammelt, deren Unterscheidungszeichen man leicht aus der oben pag. 170 gegeben Beschreibung entnehmen kann.

Wohnort. Im nördlichen Europa, auch hie und da in Deutschland, in Schlesien, Baiern, Oestreich u. s. w. auf sandigen sonnigen Hügeln, blühet im May und Juny.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 33. *Blackw. Herb. t.* 592. *Plenk Icon. med. t.* 340. *Schkukr botan. Handb. t.* 118.

Anmerk. Es war auch ehedem officinell: *Cortex Arbuti* von *Arbutus Unedo Linn.*

PYROLA.

Der Kelch ist fünftheilig. Fünf Blumenblätter. Die Kapsel ist fünffächerig, springt an den Winkeln auf. —

PYROLA UMBELLATA *Linn.*

CHIMOPHILA CORYMBOSA *Pursh Fl. Amer. Sept.*

HARNKRAUT.

Ein kleiner, kaum Fuſs hoher Strauch, dessen Stengel nur am Grunde etwas liegen, übrigens aber aufrecht stehen. Die Blätter stehen ohne bestimmte Ordnung, sie sind kurz gestielt, lanzettförmig, am Grunde schmäler, gesägt, lederartig, immergrün. Die Blumen stehen am Ende des Stengels, in einer Dolde, die jedoch nur 3 — 4 herabhängende, weiſsröthliche Blumen enthält.

Officinell. Die Blätter *Folia Pyrolae umbellatae*, sie wurden erst vor kurzem von englischen Aerzten empfohlen und auch in Deutschland angewendet.

Wohnort. Hie und da in Fichtenwäldern, z. B. in groſser Menge zwischen Darmstadt und Eberstadt, wo sie schon Pollich beobachtete, blühet im Juny und July.

Abbild. *Gmel. Flor. Badens. T. II. tab. II.*

Anmerk. Ehedem war auch gebräuchlich *Herba Pyrolae* von *Pyrola rotundifolia. L.*

STYRAX.

1589

Der Kelch ist glockenförmig, fast ganz, steht unter dem Fruchtknoten. Die Blumenkrone, welche auf dem Kelche sitzt, hat eine kurze Röhre und ist 5—7theilig. Die lederartige Steinfrucht enthält 1—2 Saamen. (Staubfäden sind 6 bis 16.)

STYRAX OFFICINALE L.

STORAXBAUM.

Ein Baum mit eyrunden, gestielten, abwechselnd stehenden, unten zottigen Blättern. Von den weifsen Blüthen stehen immer 5—6 zusammen, so zwar, dafs dadurch Trauben (*racemi*) gebildet werden, die kürzer als die Blätter sind. An der Spitze sind sämmtliche Blumenblätter gewunden. Die Frucht hat eine weifse zottige Haut, und ist unten von dem stehen bleibenden Kelche umgeben.

Officinell. Das aus dem Baum fliefsende Harz unter dem Namen *Storax* oder *Styrax*; es kommt in Körnern *Styrax in granis*, oder in Masse *Styrax Calamites* vor; erstere sind äusserst selten, und in unsern Officinen kaum anzutreffen; letztere besteht aus hellbraunen Stücken, die zusammen geprefst sind, unsern Lohkuchen im Aeufsern viel gleich kommen, dabey einen angenehmen dem peruvianischen Balsam gleichenden Geruch und süfslich-balsamischen Geschmack haben. Uebrigens sind diese Massen offenbar kein Naturprodukt. —

Wegen des flüssigen Storax sehe man die Gattungen *Altingia* und *Liquidambar*. —

Wohnort. Syrien, Spanien, Italien. —

Abbild. *Cavanill. diss. monadelph. vol.* 6. *t.* 188. *fig.* 2. *Lamark Ill. gen. t.* 369.

STYRAX BENZOIN, *Dryander.*

WAHRER BENZOËBAUM.

Ein Baum mit länglichen, zugespitzten, am Rande ganzen, unten filzigen Blättern. Die Blüthen stehen in den Blattwinkeln in Rispen von der Länge der Blätter.

Officinell. Das ausfliefsende Harz, Benzoëharz, wohlriechender Asand; *Benzoë*, *Assa dulcis*. — Es kommt in weifsgrauen, röthlichen, brüchigen Massen vor, worin weifse, mandelähnliche Stückchen eingemischt sind. Der Geruch, besonders des angezündeten

Harzes, ist sehr angenehm; der Geschmack ist süfslich. —

Wohnort. Siam, Java, Sumatra.

Abbild. *Houttuyn in Act. Harlem.* 21. *pag.* 265. *tab.* 7. *Dryand. in Act. anglic.* 77. *pag.* 308. *t.* 12. *Plenk Icon. med. t.* 342.

TERMINALIA.

Der offen stehende Kelch ist fünftheilig, innen zottig. Die Blumenkrone fehlt. Die Steinfrucht ist zusammengedrückt, kielförmig, einsaamig. —

TERMINALIA BENZOE, *Lamark.*

TERMINALIA ANGUSTIFOLIA, *Jacq.*

CROTON BENZOE, *Linn. f.*

FALSCHER BENZOEBAUM.

Ein grofser und dicker Baum mit schmalen, lanzettförmigen, etwas ausgeschweiften, haarigen, mit blutrothen Adern durchzogenen Blättern. Die Blumen stehen in horizontalen Trauben Das gelbgrünliche des Laubes dieses Baumes contrastirt auf eine auffallende Weise mit dem dunkeln Grün der meisten Gewächse der tropischen Erdgegenden. —

Officinell. Von diesem Baum haben Linne (der Sohn) und andere das so eben beschriebene Benzoëharz abgeleitet. Dryanders neue Untersuchungen aber haben gelehrt, dafs dies ein Irrthum ist, wiewohl er wahrscheinlich ein ähnliches wohlriechendes Harz liefert. Persoon (*Synopsis plantarum T. I. pag.* 485) sagt von *Terminalia mauritiana*: sie liefere ein Harz, welches die Einwohner falsche Benzoë nennen, und das nach der Versicherung Anderer statt des Weihrauchs in den Kirchen gebraucht wird. Es versichert aber *du Petit-Thouars* jene *Terminalia mauritiana* sey nichts anderes, als alte Individuen von *Terminalia Benzoë*, wie er in Isle de France beobachtete.

Wohnort. Ostindien, Isle de France, Bourbon.

Abbild. *Jacq. Hort. Vindobon.* 3. *tab.* 100.

MIROBOLANUS.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone fehlt. Die Steinfrucht ist beerenartig, oft eckig, einfächerig.

(Diese Gattung ist von Jussieu und unterscheidet sich nur von der sehr nahe verwandten *Terminalia* durch den Mangel der flügelartigen Haut an den Früchten.)

MIROBOLANUS CHEBULA, *Gaertner.*

TERMINALIA CHEBULA, *Retz Observ.* 5. *p.* 31.

GROSER MYROBALANENBAUM.

Ein 20—24 Fuſs hoher Baum, dessen Blätter eyrund länglich, stumpf, am Rande ganz und glatt sind. Die Blattstiele haben zwey Drüsen. Die Blumen sind gelb und stehen in Trauben. —

Officinell. Die Früchte *Myrobolani Chebulae*; Groſse schwarzbraune Myrobolanen; sie sind an zwey Zoll lang, dunkelbraun, fünfrippig, kreiselförmig, so wie die folgenden trocken, fleischig, enthalten eine Nuſs und sind von zusammenziehendem Geschmacke.

Wohnort. Ostindien.

MIROBOLANUS BELLIRICA, *Gaertner de sem. et fruct. plantar.*

Diese Pflanze ist nur durch ihre Früchte bekannt; die bellirischen Mirobalanen, *Myrobalani belliricae*; sie bestehen aus ovalen, rundlich gestielten Steinfrüchten von der Gröſse einer Muskatnuſs; sie sind dunkelbraun, kaum merklich eckig, enthalten eine knöcherne, dicke, fünfseitige unregelmäſsige, einfächerige Nuſs, die einen dreyeckigen, an der Basis breit und stumpfen, vorne zugespitzten Saamen enthält. —

Die indischen oder schwarzen Mirobolanen, *Myrobolani indae seu nigrae*, welche die kleinsten, eyrundlänglich, nicht gestreift, sondern runzlich, aussen schwarz, innen mit einer gleichsam pechartigen Masse angefüllt sind, sollen von den eben beschriebenen nur im Grade der Reife unterschieden seyn.

Wohnort. Ostindien. —

Abbild. *Lam. illustr. gen. t.* 849. *fig.* 3. *Blackwell Herb. tab.* 401. *fig.* 1. (schlecht.)

MIROBOLANUS CITRINA, *Gaertner.*

Mit dieser Pflanze ist es derselbe Fall wie mit der vorigen. Die Früchte, gelbe Mirobolanen *Mirobolani citrinae*, sind oval oder rund, über Zoll lang, schwärzlich, auf beyden Seiten stumpf, gestreift, zähe, bitter, herbe, sie enthalten eine eckige, hornartige Nuſs; sie

gleichen sehr den Früchten von *Mirobolanus Chebula*, nur sind sie kleiner, auch hält Gärtner *Mirobolanus citrina* für eine Abart von *Mirobolanus Chebula.*

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Gaertn. de seminib. et fruct plantar.* 2. *pag.* 91. *tab.* 97. *Lam. ill. gen. t.* 849. *fig.* 5.

Anmerk. 1) Die Mirobolanen sind sämtlich heut zu Tage fast obsolet geworden; übrigens sehe man darüber auch noch die Gattung *Phyllanthus* nach.

Anmerk. 2) Die gelben Mirobolanen leitete man sonst auch von *Spondias Mombin. L.* ab.

Anmerk. 3) Interessante Nachrichten über diesen Gegenstand lieferten Roxburgh und Colebrooke, sie sind von Flemming zusammengetragen und finden sich auch in der neuen Samml. auserlesener Abhandlungen für prakt. Aerzte. 1. Band. 2 Stück. Leipzig 1815. pag. 318.

AQUILARIA.

Der Kelch ist glockenförmig, fünftheilig. Die Krone fehlt. Das Nectarium ist glockenförmig, fünftheilig und trägt innerhalb die Staubfäden. Die Kapsel ist holzig, zweyklappig, zweyfächerig; jedes Fach enthält einen Saamen.

AQUILARIA OVATA, *Willd.*
AQUILARIA MALACCENSIS, *Lamark.*
ADLERHOLZBAUM.

Ein hoher Baum mit graurother Rinde und weifsgelbem Holze. Die Blätter stehen abwechselnd, sind oval, lanzettförmig, am Rande ganz, zugespitzt, an 3½ Zoll lang, 2 Zoll breit, glatt, gestielt. Die Blumen sind klein, stehen einzeln an der Spitze der Zweige. Die Kapsel ist birnförmig, Zoll lang, die Saamen sind klein, schwarz, oval.

Officinell. Das Holz unter dem Namen Aloeholz, Adlerholz, Paradiesholz, *Lignum Aloes v. Agallochi veri.* Es kommt in Stücken von verschiedener Gröfse und Dicke zu uns, die schwer, schwarz oder kastanienbraun, schwärzlich gestreift sind, und ein schwärzliches fast geschmackloses Harz enthalten, welches auf glühende Kohlen gelegt angenehm riecht. Das beste, d. h. schwerste, schwärzeste heifst *Xyloaloë*

oder *Calambac*, ein schlechteres kommt unter dem Namen *Lignum Aspalathi v. Aquilae* vor, welches nach Willdenow von *Excaecaria Agallocha* erhalten wird. Jenes *Calambac* ist äusserst selten, da es in Indien schon dem Golde gleich geachtet wird. Man vergleiche über diesen Gegenstand *Lamark. Encyclop. botan. T. I. pag.* 48, wo auch noch von einer Sorte dieses Holzes die Rede ist, nämlich mexicanisches Aloeholz, welches von bitterm Geschmack und noch stärkerem Geruch als das gewöhnliche Aloeholz, nicht aber so hart und dicht, dabey grünbraun von Farbe seyn soll. Man bringe es von den Inseln Solor und Timor. —

Uebrigens ist das Aloeholz heut zu Tage wohl nur äusserst selten mehr gebraucht, um so weniger, da es in so hohem Preise steht, und als Arzneymittel keinen bedeutenden Nutzen hat. — *Aquilaria ovata* wächst auf den Gebirgen von Malacca; eine Abbildung steht in dem Berliner Jahrbuch der Pharmacie 1796. tab. 2.

DICTAMNUS.

Der Kelch ist fünfblätterig. Die fünf Blumenblätter stehen offen. Die Staubfäden sind mit drüsigten Punkten bestreut. Die fünf Kapseln sind vereinigt.

DICTAMNUS ALBUS L.

DIPTAM, FRAXINELLE.

Eine ausdauernde schöne Pflanze. Der Stengel wird an 3 Fufs hoch, er ist dick, mit drüsigten, röthlichen klebrigen Haaren besetzt. Die Blätter sind gefiedert, stehen abwechselnd; die einzelnen Blättchen sind eyrund, am Rande gesägt, glatt. Die weifsröthlichen, mit purpurrothen Adern durchzogenen Blumen, deren Blätter ungleich sind, stehen an der Spitze des Stengels in einer Traube, die Fruchtknoten sind gleich den Staubfäden mit Drüsen besetzt. —

Officinell. Die Wurzel, *Radix Dictamni s. Fraxinellae*; sie ist länglich, kaum Finger dick, weifs, innerhalb einigermafsen schwammig, geruchlos, etwas bitter; heut zu Tage bedient man sich ihrer nur noch sehr selten. —

Wohnort. An mehreren Orten in Deutschland auf etwas höheren Bergen; blühet im May und Juny.

Abbild. *Schkuhr bot. Handb. tab.* 114. *Jacq. flor. Austr. tab.* 428.

RUTA.

Der Kelch ist vier- oder fünftheilig. Die Blumenblätter sind concav. Der Fruchtboden ist von acht oder zehn Honigdrüsen umgeben. Die Kapsel ist gelappt. (Bisweilen findet man vier Blumenblätter und acht Staubfäden.)

RUTA GRAVEOLENS L.

GARTENRAUTE, WEINRAUTE.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1—2 Fuſs hohen, ästigen Stengeln. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, doppelt gefiedert, die Einschnitte derselben sind mehr oder weniger tief, schmal, die äussersten gröſser, kielförmig. Die blaſsgelben Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste in Doldentrauben, die zur Seite stehenden haben vier Blumenblätter und acht Staubfäden, jene, welche sich an der Spitze befinden, fünf Blumenblätter und zehn Staubfäden; die Kronenblättchen sind am Rande gezähnt. —

Officinell. Die Blätter, Rautenblätter, *Herba Rutae*; sonst auch der Saamen, *Semen Rutae.* Sie haben, so wie die ganze Pflanze, besonders frisch, einen sehr starken, den meisten Menschen widerlichen Geruch, und einen scharfen bittern Geschmack. —

Wohnort. Südliches Europa, auch in Deutschland, z. B. auf dem Kaiserstuhl im Breisgau; häufig wird sie in Gärten gezogen, wo sie im July und August blüht.

Abbild. *Schkuhr, botan. Handb. tab.* 115. *Blackw. Herb. t.* 7.

b) Mit zwey Staubwegen, *Digynia.*

SAXIFRAGA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone hat fünf Blätter. Die Kapsel ist zweyschnabelig, einfächerich, vielsamig. —

SAXIFRAGA GRANULATA L.

WEISSER STEINBRECH.

Eine ausdauernde Pflanze mit Fufs hohem, haarigem, ästigem Stengel. Die Wurzelblätter sind gestielt, nierenförmig, gelappt, stumpf gezähnt, rauhhaarig, die am Stengel handförmig, die obersten viel kleiner, lanzettförmig, ungetheilt. Die weifsen Blumen stehen in Büscheln an den Spitzen des Stengels und der Aeste. Der Kelch ist borstig. —

Officinell. Die Wurzel unter der falschen Benennung *Semina Saxifragae albae*, der Irrthum rührt daher, weil die Wurzel aus kleinen Pillen-ähnlichen Körnern besteht (*radix pilulifera*). Diese Körner sind fleischig, faserig, liegen dachziegelförmig übereinander, sie sind ohne bedeutenden Geruch und Geschmack, und werden jetzt äusserst selten verordnet.

Wohnort. Gemein auf sandigen Wiesen und Weiden, blühet im April und May.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 119. *Blackwell Herb. t.* 214. 56

Anmerk. Bey den Alten wurden unter dem Namen Steinbrech *Saxifraga* auch manche andere Pflanzen verstanden, und zwar entweder solche, die zwischen Steinen wachsen, oder denen man eine steinauflösende Kraft (*virtus lythontriptica*) zuschrieb, z. B. *Gypsophila Saxifraga*, *Peucedanum Silaus etc.*

SAPONARIA.

Der Kelch ist einblätterig, nackt. Die fünf Blumenblätter haben lange Nägel (*ungues*). Die Kapsel ist länglich, einfächerich.

SAPONARIA OFFICINALIS L.

SEIFENKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1—2 Fufs hohem und höherem, aufrechtem, rundem, oben ästigem Stengel. Die Blätter sind eyrund, lanzettförmig, stehen gegeneinanderüber, sie haben keine Stiele, sind glatt und mit drey Hauptstrichen der Länge nach durchzogen. Die weifsen oder weifsröthlichen Blumen, auf deren Blumenblätter man zwey Verlängerungen oder Zähne bemerkt, bilden an der Spitze des Stengels und der Aeste eine Doldentraube (*corymbus*).

Officinell. Die Wurzel und die Blätter, *radix et herba Saponariae*; doch ist die Wurzel mehr gebräuchlich, sie ist von der Dicke eines Gänsekiels, cylindrisch, gegliedert, aussen braunroth, innen weifslich, von süfsem, schleimigem Geschmacke. Die Blätter sind geschmack- und geruchlos.

Wohnort. Gemein an Wegen, an den Rändern der Aecker, auf Hügeln in Weinbergen u. s. w., blühet im July und August. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 543. *Schkuhr botan. Handb. t.* 121. *Blackwell Herb. t.* 113.

e) Mit fünf Staubwegen, *Pentagynia.*

SEDUM.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone ist fünfblätterig. Am Grunde des Fruchtknotens befinden sich fünf Nectarschuppen. Kapseln sind fünf.

SEDUM ACRE L.

MAUERPFEFFER.

Eine ausdauernde Pflanze mit gelblicher faseriger Wurzel; aus derselben kommen oft viele, zuweilen nur ein einziger Stengel, die ungefähr fingerlang, gleich von unten an ästig, mehr oder weniger gebogen sind. Die Blätter stehen ohne bestimmte Ordnung, sie sind rundlich-eyförmig, stumpf, fleischig, d. h. so wie die ganze Pflanze saftig, oft sind sie an der Spitze röthlich, am Grunde los (*basi soluta folia*). Die Blumenblätter so wie die Staubbeutel sind gelb, sie bilden öfters dreytheilige Afterdolden (*cymae trifidae*).

Officinell. Die frischen Blätter, *herba recens sedi minoris seu acris*, sie haben einen sehr scharfen brennenden Geschmack, wodurch man auch diese Pflanze leicht von ähnlichen dieser Gattung als *Sedum reflexum* und *sexangulare* unterscheiden kann, deren botanische Kennzeichen jedoch auch nicht schwer zu finden sind.

Wohnort. Gemein an trocknen, dürren, sonnigen Orten, an Felsen, Mauern, auf dürren Weiden u. s. w., blühet in den Sommermonaten. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 123. *Blackw. herb. t.* 2s2.

— Anmerk. Ehemals waren auch officinell.

a. *Radix et Folia Fabariae s. Telephii s. Crassulae majoris* von *Sedum telephium L.*

b. *Folia Sedi majoris* von *Sedum reflexum* und *Sedum album L.*

c. *Herba Anacampserotis virens* von *Sedum Anacampseros. L.*

OXALIS.

Der Kelch ist fünfblätterig. Die Blumenblätter sind an den Nägeln zusammengewachsen. Die Staubfäden sind ungleich; die fünf kürzeren, äufseren sind am Grunde zusammengewachsen. Die Kapsel ist fünfseitig und springt an den Winkeln auf. Die Saamen springen elastisch aus der zweyklappigen Decke (*arillus*).

OXALIS ACETOSELLA L.

SAUERKLEE ALLELUJA.

Ein ausdauerndes Pflänzchen, dessen Wurzel aus dachziegelförmig übereinander liegenden weifsröthlichen Schuppen besteht. Der Stengel fehlt. Die Blätter sind dreyzählig (*fol. ternata*) langgestielt, zurückgeschlagen, rundlich - herzförmig, stumpf, ausgerandet, (*emarginata*). Die Blüthenstiele kommen aus der Wurzel über der Mitte derselben sind zwey eyrunde Schuppen oder Nebenblätter (*bracteae*) sie sind einblumig; die Kelcheinschnitte mit rothen Punkten bezeichnet, die Blumenblätter weifs, am Grunde gelb, mit rothen Adern durchzogen. Die Staubwege sind länger als die Staubfäden. —

Officinell. Die Blätter Sauerklee *Herba Acetosellae*; sie haben jedoch nur frisch einen sauern zusammenziehenden Geschmack.

Wohnort. Gemein in schattigen, feuchten Wäldern, besonders auf Bergen, blühet im April und May.

Abbild. *Oeder flor. Danic. t.* 980. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 123.

Mittel, welche jetzt nicht mehr gebräuchlich sind, und von Pflanzen herrühren, die in die zehnte Klasse gehören sind folgende:

1) *Radix* et *Semen Antichlolericae* von *Sophora heptaphylla. L.*

2) *Siliqua s. Faba Libidibi* von *Poinciana elata. L.*

3) *Lignum Fernambuci*, Fernambukholz, hie und da noch in Officinen, doch nicht als Arzneymittel aufbewahrt von *Caesalpinia echinata L.* eben so

4) *Lignum brasiliense.* Brasilienholz von *Caesalpinia Sapan L.* Uebrigens kommt dieses Holz von mehreren Bäumen z. B. *Comocladia dentata. Willd. Comocladia brasiliastrum. Lam.* Bastardbrasilienholz von *Trichilia Spondioides Swarz* u. s. w. — Oft werden auch Brasilienholz und Fernambukholz für eins gehalten, in dieser Hinsicht sind hier noch zu nennen als Bäume die ein dergleichen Holz liefern *Caesalpinia crista Linn. Poinciana antidesma Swarz.*

5) *Herba Chrysosplenii s. Nasturtii petraei* von *Chrysosplenium alternifolium. L.*

6) *Herba Polygoni cocciferi* von *Scleranthus perennis. L.*

7) *Flores Tunicae Sylvestris* von *Dianthus Carthusianorum. L.*

8) *Flores Tunicae s. Caryophyllorum rubrorum* von *Dianthus Caryophyllus L.* die gemeinen Garten-Nelken, Nägelein, Grasblumen.

9) *Radix Behen albi* von *Cucubalus Behen. L.*

10) *Herba Viscaginis* von *Cucubalus Otites. L.*

11) *Radix et Herba Nigellastri s. Githaginis* und *Semen Lolii officinarum* von *Agrostemma Githago. L.*

12) *Radix Saponariae albae* von *Lychnis dioica. L.*

13) *Herba Phytolaccae s. Solani racemosi* von *Phytolacca decandra. L.*

Elfte Klasse.

Pflanzen mit zwölf bis neunzehn Staubfäden in einer Zwitterblume, *Dodecandria.*

a) Mit einem Staubwege, *Monogynia.*

ASARUM.

Der viertheilige Kelch sitzt auf dem Fruchtknoten. Die Blumenkrone fehlt. Die Kapsel ist lederartig gekrönt (*coronata*) d. h. die stehenbleibende Narbe ist noch daran).

ASARUM EUROPAEUM L.

HASELWURZPFLANZE.

Ein ausdauerndes Gewächs ohne Stengel (*acaulis*). Aus der Wurzel kommen zwey langgestielte nierenförmige Blätter (*folia reniformia*) jung sind sie zottig, später werden sie glatt, steif und glänzend. Die sehr kurzen Blüthenstiele kommen gleichfalls aus der Wurzel (in dem Falle nennt man denselben einen Schaft, *Scapus*, der eigentlich aber nur den Lilien eigen ist, besser *pedunculus radicalis*) sie tragen nur eine Blüthe, deren Kelch dreitheilig, aussen haarig und braungrün, innen mehr röthlich oder rostfarben ist. Die Narbe ist gros, strahlenförmig.

Officinell. Die Wurzel, welche gewöhnlich zugleich mit den Blättern eingesammelt wird, *Radix Asari*, Haselwurzel. Der Wurzelstock (*rhizoma*) ist klein, aus demselben kommen mehrere Fasern, die aussen bräunlich, innen weifs sind; der Geruch ist stark, unangenehm, einigermafsen dem Baldrian ähnelnd, der Geschmack scharf.

Wohnort. In schattigen, steinigen Wäldern auf Bergen hie und da ziemlich häufig, auch in der Nähe von Heidelberg, blühet im März und April.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 633. *Schkuhr botan. Handb. t.* 127.

GARCINIA.

Der Kelch ist vierblättrig unter dem Fruchtknoten. Blumenblätter sind vier. Die Beere ist rindig, gros, achtsaamig, mit der schildförmigen gelappten Narbe gekrönt.

GARCINIA CAMBOGIA *Lam.*
CAMBOGIA GUTTA *Linn.*
MANGOSTANA CAMBOGIA *Gärtner.*
OSTINDISCHER GUMMIGUTTÄBAUM.

Ein hoher Baum, dessen Stamm oft 10—12 Fuſs im Umkreise hat; die Rinde ist schwärzlich. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, oval, ungetheilt, glatt, etwas dick, glänzend. Die Blumen stehen an der Spitze der Aeste, sie sind fleischfarben oder gelblich, geruchlos, kurz gestielt. Die Kernfrucht ist von der Gröſse einer Pommeranze; bey der Reife gelb, mit acht erhabenen Rippen bezeichnet (*bacca torulosa*) sie enthält in acht Fächern eben so viel längliche blaue Saamen.

Officinell. Der aus der Rinde der Wurzel und des Stammes durch Einschnitte ausflieſsende und getrocknete Saft unter dem Namen Gummi Guttä (*Gummi Guttae*, ein Gummiharz welches in groſsen Stücken zu uns gebracht wird, die glänzend sind, braungelb, brüchig, geruchlos, von etwas harzigem Geschmacke, gekaut wird es weich und zähe zwischen den Zähnen.

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Rheed. Malabar* 1. *pag.* 41. *tab.* 24. *Blackwell Herbar. tab.* 392.

GARCINIA MORELLA *Lam.*
MANGOSTANA MORELLA *Gärtner.*
ZEYLANISCHER GUMMIGUTTAE-BAUM.

Dieser Baum unterscheidet sich von dem vorigen durch die Frucht, welche eine kleine vierfächerige Beere ist, ungefähr von der Gröſse einer Kirsche. Diese Beere ist fein gestreift, glatt, sie hat am Grunde noch den stehenbleibenden Kelch, und oben auch die rauhe vierlappige Narbe. Sie enthält eine weiche Pulpe

und vier nierenförmige, schmutzigbraune, das Wasser gleich gelb färbende Saamen.

Officinell. Nach Herrmann soll dieser Baum ein noch besseres Gummi Gutt liefern, als der vorige.

Wohnort. Zeylon. —

Abbild. *Gaertner de fructib. et Seminib. plantar. Vol. 2. pag.* 106. *tab.* 105.

Anmerk. 1. Man vergleiche über dieses Gummiharz noch die Gattungen *Stalagmites* und *Vismia.*

Anmerk. 2. Ehemals war auch gebräuchlich: *Cortex exterior fructuum Mangostanae* von *Garcinia Mangostana. Pers.*

Monad.

CANELLA.

Der Kelch ist dreylappig. Die Krone hat fünf Blumenblätter; sechzehn Staubfäden sind an dem krugförmigen Nectarium festgewachsen. Die Beere ist einfächerig zwey- oder viersaamig.

CANELLA ALBA *Swarz.*
WINTERANIA CANELLA L.
CANELLA WINTERANA *Gaertner.*
WEISSER ZIMMTBAUM.

Ein hoher Baum mit abwechselnden, gestielten, länglichen, zugespitzten, lederartigen, 2—3 Zoll langen glänzenden Blättern, kleinen in Trauben stehenden weifsen Blumen, schwarzen, runden, glänzenden Beeren von der Gröfse eines Pfefferkorns. —

Officinell. Die Rinde; weifser Zimmt *Canella alba, s. Costus corticosus s. Winteranus spurius.* Sie kommt in 3 — 4 Zoll langen, dünnen, meistens zusammengerollten Stücken vor, die von der Epidermis befreit, mit Querstreifen versehen, aussen gelblichgrau oder bräunlich, auf der innern Seite glatt und weifs sind. Der Geruch ist gewürzhaft, schwach nelkenartig, der Geschmack aromatisch, etwas bitter. —

Wohnort. In den grofsen Wäldern der südlichen Gegenden von Amerika.

Abbild. *Lamark Illustr. Gener. tab.* 399. *Swarz in Act. Soc. Linn. Lond. Vol.* 1. *pag.* 96. *tab.* 8. *Gaertner de fruct. et sem. plant. vol.* 1. *pag.* 373. *tab.*

77. *fig.* 2. *Brown. Jam. pag.* 215. *tab.* 37. *fig.* 3. *Pluk. Phytogr. tab.* 160. *fig.* 7.

Sloan. Jam. 165. *hist.* 2. *pag.* 87. *t.* 191. *fig.* 2 *Blackw. Herb. t.* 206. etc. etc.

Anmerk. Man verwechsle den weifsen Zimmt nicht mit dem Costus und der wahren Winterschen Rinde. —

LYTHRUM.

Der Kelch ist zwölfzähnig. Die sechs Blumenblätter sitzen auf dem Kelche. Die Kapsel ist zweifächerig, vielsaamig. —

LYTHRUM SALICARIA. L.

ROTHER WEIDERICH.

Eine ausdauernde Pflanze, mit zolldicker, faseriger, aussen gelblicher, innen schmutzig weifser Wurzel. Der Stengel ist 3 — 5 Fufs hoch, sechsseitig, ästig. Unten stehen die Blätter gegen einander über, oft drei, vier zusammen, oben sind sie nicht selten abwechselnd, sie sind stiellos, oval - lanzettförmig, zuweilen nur am Rande gesägt, über drei Zoll lang, einen breit, die obersten sind kleiner. Die purpurrothen schönen Blumen stehen quirlförmig an der Spitze des Stengels und der Aeste, und bilden zusammen lange Achren. Der Kelch ist röthlich. Von den zwölf Staubfäden ist die Hälfte kürzer als die übrigen. —

Officinell. Die Blätter; Blutkraut, rother Weiderich *Herba Salicariae s. Lysimachiae purpureae.* (Ehedem auch die Wurzel und die Blumen) sie sind geruchlos und haben einen etwas zusammenziehenden, schleimigen Geschmack.

Wohnort. Gemein an Flüssen, Bächen, Gräben, zwischen Weiden und Ellern; auf feuchten Wiesen u. s. w. blühet in den Sommermonaten. —

Abbild. *Oeder flor. Danic. tab.* 671. *Schkuhr. botan Handbuch tab.* 128.

b) Mit zwey Staubwegen, *Digynia.*

AGRIMONIA.

Der Kelch ist fünfzähnig und von einem zweiten umgeben, Blumenblätter sind fünf. Zwey Saamen befinden sich im Grunde des Kelches. —

AGRIMONIA EUPATORIA L.
AGRIMONIA OFFICINALIS *Lamark.*
ODERMENNIG.

Eine ausdauernde Pflanze mit rothbrauner faseriger spindelförmiger, aussen schuppiger Wurzel. Der Stengel ist 1—2 Fuſs hoch, astlos, haarig. Die Blätter stehen am Stengel abwechselnd, sie sind gefiedert und zwar so daſs zwischen den grössern Blättchen immer sehr kleine sich befinden (*folia interrupte pinnata*); sie sind eyrund, tief gezähnt, haarig. Die Wurzelblätter stehen rasenförmig (*cespitosa*). Die gelben Blumen stehen in einer langen Aehre, sie sind mit kleinen getheilten Nebenblättchen versehen. Der borstige Kelch umgibt die Saamen.

Officinell. Die Blätter *Herba Agrimoniae* sie sind geruchlos und haben einen salzigen Geschmack.

Wohnort. Gemein an Wegen und Zäunen, auf Grasplätzen, an den Rändern der Aecker u.s.w. blühet in den Sommermonaten.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 588. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 128. *Blackwell Herbar. tab.* 21.

c) Mit drey Staubwegen. *Trigynia.*

EUPHORBIA.

Der Kelch ist einblätterig, bauchig. Die Blumenkrone hat 4—5 Blätter und sitzt auf dem Kelche. Die Kapsel ist dreyfach (*tricocca capsula*, d. h. drey Kapseln sind so verbunden, daſs sie nur eine auszumachen scheinen).

Wenn man eine Euphorbie verwundet, so flieſst ein scharfer Milchsaft heraus. Die Staubfäden erheben sich zu verschiedenen Zeiten; ihre Zahl ist unbeständig. —

EUPHORBIA OFFICINARUM L.
OFFICINELLE EUPHORBIE.

Diese Art hat ganz das Ansehen eines vieleckigen Cactus. Der Stengel ist dick, fleischig, gerade, oft einfach, an vier Fuſs hoch, zwölf bis achtzehn-eckig. Statt der Blätter sind die Ecken mit einer Reihe von

gepaarten steifen Spitzen oder Dornen versehen. Die beynahe sitzenden Blumen kommen aus den Winkeln an dem obern Theile der Pflanze hervor, sie sind grüngelblich. —

Officinell. Der aus der Pflanze mittelst Einschnitten ausfliefsende und getrocknete scharfe Milchsaft, ein wahres Gummiharz unter dem Namen *Euphorbium* oder *Gummi Euphorbii.* Wir erhalten es in Körnern von verschiedener Gröfse, die schmutziggelblich, mehrentheils mit zwey Löchern versehen sind, welche von den Stacheln des Strauches herrühren, an denen es sich ansetzte; es ist fast geruchlos (auf glühenden Kohlen aber riecht es nicht unangenehm) der Geschmack ist anfangs schwach, hernach aber unerträglich brennend; das Pulver davon auch nur in ganz geringer Quantität in die Nase gebracht erregt ein sehr heftiges Niessen. —

Wohnort. Aegypten, Aethiopien.

Abbild. *Blackwell Herbar. t.* 340. *fig.* 2. *Commel. hort.* 1. *p.*21. *tab.* 11. *Decandolle plantes grasses No.* 77.

EUPHORBIA ANTQUORUM L.

WAHRE EUPHORBIE.

Ein Strauch von sechs Fufs Höhe mit dickem drey oder viereckigem, dornigem, gegliedertem Stengel. Bey den Dornen bemerkt man einzelne Anhängsel, die für die Blätter dieser Pflanze angesehen werden. Die Ecken oder Winkel des Stammes und der Aeste sind runzlig, in bestimmten Zwischenräumen ausgerandet, von verschiedenen Knoten gleichsam unterbrochen; an der Spitze der Aeste stehn zwey sehr kurze, steife Dornen. Die Blumen kommen seitwärts an dem obern Theile der Pflanze hervor und befinden sich in den Ausbeugungen jener Winkel, sie sind kurz gestielt; öfters stehen drey zusammen. —

Officinell. Dieser Strauch liefert gleichfalls das eben beschriebene *Euphorbium* der Officinen.

Wohnort. Malabar, Arabien u. s. w.

Abbild. *Blackwell Herbar. tab.* 339. *Commel. Hort. Mal.* 1. *pag.* 23. *t.* 12.

Anmerk. Auch *Euphorbia canariensis L.* soll das officinelle Euphorbium liefern.

EUPHORBIA LATHYRIS L.

SPRING- ODER PURGIRKÖRNERKRAUT.

Eine zweyjährige Pflanze mit 2—3 Fufs hohem, dickem, glattem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen beynahe gegen einander über, sie sind lanzettförmig, am Rande ganz, so wie die ganze Pflanze graugrün. Die Dolde ist viertheilig, jeder Theil ist wiederholt zweygetheilt (*dichotoma*). Die allgemeine Hülle besteht aus vier eyrund-lanzettförmigen, spitzen Blättchen von der Länge der Dolde. Die besondern Hüllen haben zwey eyrunde lange Blättchen. — Die Blumenblätter sind grüngelb, zweyspitzig. Die Kapseln sind gros, runzlig, dreyseitig. —

Officinell. Die Samen *Semina Cataputiae minoris*; Spring- oder Purgirkörner; sie sind eyförmig, klein, runzlig, graubraun marmorirt; unter der trockenen geschmacklosen Rinde befindet sich ein weisses sehr scharfes Mark. Sie werden jetzt sehr selten uur angewendet.

Wohnort Im südlichen Europa auch an manchen Orten in Deutschland, in Weinbergen, an den Rändern der Aecker; blühet im July und August.

Abbild. *Blackwell Herbar. t.* 123. *Ocder Flor. Danic. tab.* 123.

Anmerk. Die *Semina Cataputiae majoris* kommen von *Ricinus communis* siehe die 21. Klasse.

EUPHORBIA ESULA L.

GEMEINE EUPHORBIE ODER WOLFSMILCH.

Eine ausdauernde Pflanze, deren Stengel ästig, theils unfruchtbar sind, theils Blüthen tragen. Die Blätter sind kurzgestielt, lanzettförmig, einrippig, endigen sich mit einer kleinen Spitze (*folia mucronata*). Die Blättchen der allgemeinen Hülle gleichen denen des Stengels, die der besondern sind herzförmig. Die Dolde ist vielstrahlig, zweytheilig (*umbella multifida, bifida*). Die Blumenblätter sind gelb, fast zweyspizzig (*petala subbicornia*).

Officinell, doch sehr selten jetzt gebraucht, die Rinde der Wurzel *Cortex radicis Esulae*.

Wohnort. Hie und da in Deutschland an sandigen Orten, bey weitem aber nicht so gemein, wie viele Floristen angeben; sehr oft wird damit *Euphorbia Ge-*

rardiana und *E. Cajogala* verwechselt, bisweilen gar mit *Euphorbia Cyparissias* und ähnlichen, die freilich in Hinsicht der Wirkung nicht sehr verschieden seyn möchten; blühet im Juni und Juli.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 163. *fig.* 1. 2. (?)

Anmerk. 1. Die Wurzel der *Euphorbia Ipecacuanha* gebrauchen die Einwohner von Nord-Amerika als Brechmittel; auch leiten Einige von dieser Pflanze die bey uns gebräuchliche Ipecacuanhawurzel ab, was aber mit Unrecht geschieht.

Anmerk. 2. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Herba Esulae rotundifoliae* von *Euphorbia Peplus. L.*

b) *Herba Euphorbiae cypressinae* von *Euphorbia cyparissias. L.*

c) *Radix et cortex radicis Esulae majoris* von *Euphorbia palustris. L.*

d) *Cortex Tithymali seu Esulae* von *Euphorbia helioscopia L.* und ähnlichen.

d) Mit zwölf Staubwegen, *Dodecagynia.*

SEMPERVIVUM.

Der Kelch ist zwölftheilig. Blumenblätter sind acht bis zwölf. Die zwölf Kapseln sind vielsaamig. (Die Zahl der Staubfäden ist unbeständig, 16—20).

SEMPERVIVUM TECTORUM L.

GEMEINE HAUSWURZ.

Eine ausdauernde Pflanze, mit 1—2 Fuſs hohem, oben ästigem Stengel, der mit blattähnlichen Schuppen dachziegelförmig besetzt ist Aus der Wurzel kommen rosenförmig stehende, dicke, fleischige, saftige, am Grunde schmal und weiſse, sonst eyförmige grüne, am Rande gewimperte Blätter. Die Pflanze macht weit verbreitete Ausläufer (*propagines*). Die Blumen stehen an der Spitze in einseitigen etwas gekrümmten Aehren, sie sind schön roth. Die Zahl der Kelcheinschnitte, Blumenblätter, Fruchtknoten, die mit Nectarien versehen sind, der übrigen Befruchtungstheile und Kapseln variirt ungemein. Die ganze Pflanze

hat ein eigenthümliches sich recht gut ausnehmendes Ansehen.

Officinell. Die frischen Blätter, *Herba semper-vivi*, welche einen etwas salzigen, wenig zusammenziehenden Geschmack haben.

Wohnort. Gemein auf Gartenmauern und Dächern, besonders in Dörfern; blühet im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 601. *Blackwell Herbar. t.* 366.

In diese Klasse gehören auch noch folgende nicht mehr gebräuchliche Mittel. —

1. *Cortex Mangles* von *Rhizophora Mangle L.*
2. *Herba et Flores Luteolae* von *Reseda Luteola L.*
3. *Radix Resedae* von *Reseda lutea. L.*
4. *Semina Portulacae* von *Portulaca oleracea. L.*

Zwölfte Klasse.

Pflanzen mit zwanzig und mehr Staubfäden in einer Zwitterblume, die an der innern Seite des Kelchs angewachsen sind.

ICOSANDRIA.

a) Mit einem Staubwege, *Monogynia.*

CARYOPHYLLUS.

Der Kelch ist trichterförmig, viertheilig. Blumenblätter sind vier. Die Steinfrucht oder trockne Beere ist ein- bis zweyfächerig, von den Kelcheinschnitten umgeben.

pö. 485

CARYOPHYLLUS AROMATICUS L.
EUGENIA CARYOPHYLLATA THUNBERG.
GEWÜRZNELKENBAUM.

Ein Baum von 15 — 18 Fuſs Höhe, dessen Stamm kaum einen Fuſs im Durchmesser hat; seine Aeste sind fast alle horizontal ausgebreitet. Die Blätter stehen gegeneinanderüber, sind gestielt, eyrund-lanzettförmig, ungetheilt, auf beiden Seiten glatt, 2½ — 4 Zoll lang, 1 — 1½ Zoll breit, unten bemerkt man harzige fast durchsichtige Punkte Die Blumen stehen an der Spitze der Aeste in Afterdolden oder auch Traubendolden; die Blumenstiele sind dreytheilig, der Kelch ist bleibend, die Blumenblätter rundlich, weiſs, eben so die Staubfäden; die Staubbeutel gelblich. —

Officinell. Die noch geschlossenen Blumen unter dem Namen Gewürznelken, Kreidenelken, *Caryophylli aromatici*, und die unreifen Beeren unter dem Namen Mutternägelein, Mutternelken, *Antophylli*; erstere sind ungefähr einen halben Zoll lang, unten dünner, auf den Seiten etwas platt, oben mit einem runden Köpfchen versehen, das, wenn sie sehr trocken sind, leicht abfällt, sie sind mehr oder weniger schwarzbraun, von sehr starkem, angenehmen aromatischen Geruch, und scharfem brennenden sehr gewürzhaften Geschmack. — Sehr leicht wird man, nachdem man sie vorher in warmes Wasser gelegt hat, den viertheiligen Kelch, die vier Blumenblätter, die groſse Zahl Staubfäden und den Staubweg erkennen können. —

Die Mutternelken sind ½ — 1 Zoll lang, bauchig, an beiden Enden etwas schmäler, unten mit einem kleinen Stielchen versehen, von dem viertheiligen Kelche noch umgeben; in der Mitte sieht man den Griffel. Unter der braunen und dünnen Rinde befindet sich eine schwarze, glänzende Substanz, die der Länge nach zwey Furchen hat (*bacca bilocularis*). Sie haben den Geruch und Geschmack der Gewürznelken, doch schwächer.

Wohnort. Moluckische Inseln. —

Abbild. *Rumph. Amboinens.* 2. *t.* 1 — 3. *Blackwell Herb. tab.* 335. *Steins Handb. der Naturgesch. fig.* 107.

MYRTUS.

Der Kelch ist fünftheilig über dem Fruchtknoten. Blumenblätter sind fünf. Die Beere ist zwey oder dreyfächerig, vielsamig. —

MYRTUS COMMUNIS L.

GEMEINE MYRTE.

Ein Baum oder Strauch mit immergrünen eyförmigen, kurzgestielten, gegenüberstehenden, glänzenden Blättern. Die Blumen stehen einzeln, sind weiſs oder röthlich, und von einer zweyblätterigen Hülle umgeben. Die Beeren sind klein, oval, dunkelroth, genabelt (*umbilicatae baccae*), von dem stehenbleibenden, beynahe fleischigen Kelche umgeben. —

Officinell. Die Blätter und Beeren, *Folia et Baccae Myrti*, doch werden sie jetzt sehr selten gebraucht. Die Beeren sind getrocknet schwarzblau, von der Gröſse einer Erbse. und runzlich, so wie die Blätter von etwas bitterem, zusammenziehenden Geschmack, der angenehme Geruch der frischen Pflanze geht durch das Trocknen verloren.

Wohnort. Im südlichen Europa, Frankreich, Italien, Spanien; bey uns wird sie häufig in Töpfen oder Kübeln gezogen, die des Winters in die Häuser gebracht werden; sie blühet im July und August.

Abbild. *Blackw. Herb. t.* 114. *Duham arbor. ed. nov. t.* 43. *Lamark Ill. gen. tab.* 419.

MYRTUS PIMENTA L.

NELKENPFEFFER.

Ein hoher Baum mit abwechselnden länglichen, ovalen, an vier Zoll langen, gegen zwey Zoll breiten, wohlriechenden, gestielten, glänzenden Blättern. Die weiſsen, sehr wohlriechenden Blumen stehen an den Seiten und Enden der Zweige. Die Beeren sind rund und schwarz. —

Officinell Die unreifen getrockneten Beeren unter dem Namen Nelkenpfeffer, Englisches oder Neugewürz, *Semen Amomi;* sie sind von verschiedener Gröſse, gemeinlich etwas gröſser als Erbsen, braun, rund, runzlich, mit einem Nabel versehen, zweyfächerig, in jedem Fache liegt ein brauner, runder Saame. Der Geschmack ist scharf, aromatisch, wie Zimmt und Nelken, ebenso der Geruch. —

Wohnort. Mexico, Ostindien.

Abbild. *Sloan. Jam.* 2. *t.* 191. *fig.* 1. *Blackw. Herb. t.* 355.

CALYPTRANTHES.

Der gestutzte Kelch steht über dem Fruchtknoten, vor dem Blühen ist er mit einem halbrunden abfallenden Deckelchen bedeckt. Die Blumenkrone fehlt. Die Beere ist einfächerig, ein- bis achtsaamig. —

CALYPTRANTHES CARYOPHYLLATA *Pers.*

MYRTUS CARYOPHYLLATA *Jacq.*

MYRTUS COTINIFOLIA *Lamark Enc.*

MYRTUS ACRIS *Schwarz.*

NELKENMYRTE.

Ein Baum, dessen Blätter elliptisch oder umgekehrt eyförmig, convex, lederartig, mit vielen Adern durchzogen und punctirt sind. Die kleinen Blüthen stehen in dreytheiligen Doldentrauben, die länger als die Blätter sind an den Seiten und an den Enden der Aeste. Die Beeren sind röthlich, von der Gröſse der Erbsen.

Officinell. Die Rinde, unter dem Namen Nägeleinrinde, Nelkenzimmt, *Cassia caryophyllata;* sie ist einige Zoll lang, dünn, halbgerollt, hie und da mit Flechten besetzt; innen beynahe schwarz, ausserhalb blasser, der Geruch und Geschmack den Nelken ähnlich, doch weit schwächer.

Wohnort. Zeylon, Jamaika, Brasilien u. s. w.

Abbild. *Pluk. Almag. tab.* 155. *fig.* 3. *Jacq. Amer. pict. t.* 76.

Anmerk. Ueber die botanische Bestimmung dieses Baumes herrscht viel Verwirrung unter den Schriftstellern, und es ist in der That schwer, ihre Angabe zu vereinigen und die Wahrheit heraus zu finden. —

EUCALYPTUS.

Der bleibende Kelch steht über dem Fruchtknoten, er ist gestutzt (*truncatus*), und vor der völligen Entwicklung mit einem abfallenden Deckelchen versehen. Die Blumenkrone fehlt. Die vierfächerige Kapsel springt an der Spitze auf, enthält viele Saamen. —

EUCALYPTUS RESINIFERA *Smith.*

NEUHOLLÄNDISCHER KINOBAUM.

Ein Baum mit etwas röthlichen Aesten. Die Blätter stehen abwechselnd, sind schmal, lanzettförmig, glatt, etwas an den Stengeln herablaufend; die Mittelrippe ist unten weifs. Die Blumen stehen an den Seiten der Aeste in Dolden. Der Kelch ist lederartig, rund, conisch und doppelt so lang als der Kelch.

Officinell. Dieser Baum liefert eine Sorte des bereits Seite 61 beschriebenen Kinogummi, und zwar ist diese gewöhnlich mit allerhand Unreinigkeiten vermengt, schwarzroth; gekaut knirscht sie unter den Zähnen, gleich als wenn Sand damit vermischt wäre. In deutschen Officinen kommt das neuholländische Kinogummi seltner vor.

Wohnort. Neu-Holland.

Abbild. *White Itin. pag.* 31.

PUNICA.

Der fünftheilige Kelch steht unter dem Fruchtknoten. Blumenblätter sind fünf. Die Frucht ist vielsaamig. Die Saamen sind beerenartig. —

PUNICA GRANATUM L.

GRANATAPFELBAUM.

Ein mehr oder weniger dorniger, zehn bis fünfzehn Fufs hoher Baum mit lanzettförmigen, glänzenden, immer grünen Blättern. Die Kelche sind gefärbt, dick, fleischig, die Blumenblätter hochroth. Die Frucht ist rund, von der Gröfse eines Apfels, aussen roth, innen gelb, die Kerne purpurblau. —

Officinell. Die Blumen, Granatblumen, *Flores Balaustiorum*, und die Schalen der Frucht, Granatschalen, *Cortices Granatorum s. Malicorii s. Psidii.* — Die Blumen sind gewöhnlich gefüllt, bestehen aus vielen glänzend rothen, eyrunden, geruchlosen Blumenblättern von leicht zusammenziehendem, bitterlichem Geschmacke. Sie befinden sich meistens noch in dem fleischigen, grofsen, gelbrothen Kelche. Die Frucht ist von verschiedener Gröfse und Gestalt, ihre Schale runzlich, von herb zusammenziehendem Geschmacke. Die Kerne enthalten unter einer harten Rinde ein etwas bitteres Mark.

Wohnort. Im südlichen Europa, Spanien, Italien, Portugall u. s. w. Bey uns zieht man ihn häufig in Töpfen oder Kübeln, die des Winters in die Häuser gebracht werden müssen; er blühet im July und August. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 131. *Blackw. Herb. t.* 97. *Lamark illustr. gener. t.* 415.

AMYGDALUS.

Der Kelch ist fünftheilig unter dem Fruchtknoten. Blumenblätter sind fünf. Die Steinfrucht enthält eine Nufs mit löcherartigen Vertiefungen. (Die Blumen sind stiellos.)

AMYGDALUS PERSICA L.

PERSICA VULGARIS MILL.

PFIRSICHBAUM.

Ein mittelmäfsig hoher Baum mit hartem Holze. Die Blätter sind lang und schmal, lanzettförmig, spitz, glatt, am Rande gesägt, kurz gestielt, mit abfallenden Nebenblättchen versehen. Die Blumen sind schön roth, sitzen einzeln und erscheinen früh im Frühjahr, kurz vor der Entwicklung der Blätter. Die Früchte sind rundlich, von der Gröfse ungefähr eines Apfels, die Haut ist je nach den Varietäten, deren Lamark zwey und vierzig zählt, bald weifs, bald roth, hellgelb, braunroth u. s. w. Das Fleisch ist saftig, von angenehmem Geschmacke, von weifsgelber, rother Farbe, das von dem Kerne leicht los geht, oder an demselben festhängt. Der Kern ist holzig, sehr hart, mit Vertiefungen und Furchen versehen; er enthält einen weifsen bitter schmeckenden Saamen, der von einer gelbbraunen Haut umgeben ist. —

Officinell. Die Blumen und Kerne, Pfirsichblumen, Pfirsichkerne, *Flores et Nuclei Persicorum*, sonst auch die Blätter und Früchte, *Folia et Fructus Persicorum.* — Die Blumen werden mit den Kelchen gesammelt, sie haben einen eigenthümlichen angenehmen Geruch und etwas bittern Geschmack; die Kerne haben ebenfalls einen angenehm-bittern Geschmack.

Wohnort. Wahrscheinlich Persien; bey uns in der Pfalz wird er häufig in Gärten und Weinbergen gezogen, wo er recht gut fortkommt, er blühet im

April; die Früchte werden im August und September reif. —

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 101. *Kerner ökon. Pfl. I. Pl.* 101. *Pfleger arb. et frut. Badens.*

AMYGDALUS COMMUNIS L.

MANDELBAUM.

Ein Baum von oft 20—25 Fuſs Höhe, mit hartem, röthlichem Holze. Die Blätter stehen abwechselnd, sind lang-gestielt, schmal lanzettförmig, spitz, am Rande gezähnt, die untersten Zähne sind drüsig. Die Blumen sind stiellos, stehen einzeln oder öfter gepaart, völlig aufgeblüht sind sie weiſs, vor dem Aufblühen röthlich, welche Farbe man auch noch am Grunde der Blumenblätter bemerkt; sie entwickeln sich gleich den vorigen vor den Blättern. Die Steinfrucht ist oval, lederartig, trocken, wollig, auf beyden Seiten platt, nicht eſsbar, graugrün; sie schlieſst einen holzigen Kern ein, der mit Vertiefungen und Furchen versehen ist; er ist mehr länglich nnd nicht so dick als die des Pfirsichbaumes; in dieser holzigen Schale liegt nun der Saame, die Mandel, er ist länglich, von einer gelbbraunen Haut umgeben, innen weiſs, öhligt, von süssem oder bitterem Geschmacke, je nach den Varietäten. —

Officinell. Die Saamen, und zwar sowohl die bittern als süſsen, die unter dem Namen der Mandeln bekannt genug sind, *Amygdalae dulces et amarae.*

Wohnort. Nord-Afrika, häufig zieht man ihn bey uns in Gärten und Weinbergen, z. B. an der Bergstraſse, zwischen Heidelberg und Weinheim, wo er in manchen Jahrgängen schon im Februar, gewöhnlich aber im März blüht. Die Früchte reifen im Spätjahre.

Abbild. *Mill. Icon. t.* 28. *fig.* 1. *Blackw. Herb. tab.* 105. *Zorn Icon. pl. t.* 301.

PRUNUS.

Der unter dem Fruchtknoten stehende Kelch ist fünftheilig. Blumenblätter sind fünf. Die Nuſs der Steinfrucht (*drupa*) hat vorstehende Nähte.

PRUNUS PADUS L.

PADUS AVIUM *Mill.*

SCHWARZE TRAUBENKIRSCHE, AHLKIRSCHE, ELSENBEERSTRAUCH etc.

Ein Baum oder Strauch von verschiedener Gröſse mit grauer höckeriger Rinde. Die Blätter stehen abwechselnd, sind lang gestielt, an 3 Zoll lang, einen breit, lanzettförmig, gesägt. An der Basis des Blattes, da, wo der Blattstiel an demselben befestigt ist, bemerkt man zwey Drüsen. Am Grunde des Blattstiels sind kleine leicht abfallende Afterblättchen. Die weiſsen Blumen stehen an den Enden der Zweige in schlaffen Trauben (*racemi laxi*). Die Beeren sind rund, saftig, glatt, bey der Reife schwarz; sie enthalten einen rundlichen rauhen Saamen von der Gröſse einer Erbse.

Officinell. Die Rinde, *Cortex Padi*, ehedem auch die Blüthen und Früchte; sie hat einen eigenthümlichen den bittern Mandeln ähnlichen Geruch, und etwas widerlichen, zusammenziehenden, bittern Geschmack.

Wohnort. In Wäldern und auf Bergen, an feuchten Orten, an den Ufern der Flüsse zwischen Weiden und Erlen, blühet im April und May.

Abbild. *Pfleger arbor. et frutic. Badens. Oeder. Flor. Danic. tab.* 205. *Willd. arbor.* 237. *t.* 4. *fig.* 2.

PRUNUS LAURO-CERASUS L.

KIRSCHLORBEERBAUM.

Ein Baum mit länglich-zugespitzten, steifen, lederartigen, kurz-gestielten, drey bis vier Zoll langen, 1—2 Zoll breiten, glatten, glänzenden, immergrünen, am Rande gesägten, auf der untern Seite mit zwey Drüsen versehenen Blättern. Die schmutzig weiſsen Blumen stehen in Trauben. Die Steinfrüchte sind schwarz, und haben Aehnlichkeit mit den Kirschen.

Officinell. Die Blätter, Kirschlorbeerblätter, Mandelblätter, *Folia Lauro-Cerasi;* sie haben, wenn man sie frisch zerreibt, einen starken den bittern Mandeln ähnlichen Geruch und auch einen solchen Geschmack.

Wohnort. Syrien, Persien, am schwarzen Meere; bey uns wird er in Gewächshäusern gezogen, hält wohl auch im Freyen aus, blühet aber selten oder niemahls.

Abbild. *Blackwell. Herbar. t.* 512. *Du hamel arbor. vol.* 1. *tab.* 133. *pag.* 346.

PRUNUS CERASUS. L.

CERASUS ACIDA *Gaertner.*

WEICHSELKIRSCHENBAUM, AMARELLENKIRSCHENBAUM.

Ein mehr oder weniger hoher doch meistens niedrigbleibender Baum, der sich durch seine dünne hängende Aeste schön auszeichnet. Die Blätter sind ey-lanzettförmig, gestielt, am Rande sägeartig gezähnt, auf beyden Seiten glatt, mit gezähnten Afterblättchen versehen. Die weifsen Blumen stehen an den Seiten der Aeste fast doldenförmig auf ziemlich langen Stielen, der allgemeine Stiel der Dolde aber ist nur kurz; an ihm befinden sich dreytheilige und gezähnte Afterblättchen. Die Früchte sind rund oder oval, schwarz oder röthlich. — Es gibt von diesem Baume, so wie von dem folgenden eine grofse Menge Varietäten, die sich durch Farbe, Gröfse und Geschmack der Früchte, die Zeit des Reifens und so weiter unterscheiden.

Officinell. Die Früchte, saure oder Weichselkirschen, *Fructus Cerasorum rubrorum acidorum*, und zwar die Varietät mit sehr sauern rothen Früchten *Cerasus austera*, ehedem waren auch die Blüthenstiele *Stipites* (besser *pedunculi*) *Cerasorum* gebräuchlich.

Wohnort. Das eigentliche Vaterland ist unbekannt; bey uns wird er häufig in Gärten, Weinbergen und an öffentlichen Strafsen gezogen; er blühet im April. —

Abbild. *Pfleger arb. et frutic. Badens. Blackwell Herb. tab.* 449.

PRUNUS AVIUM L.

CERASUS DULCIS *Gaertner.*

VOGELKIRSCHBAUM, SÜSSER KIRSCHBAUM, WALDKIRSCHBAUM.

Dieser bekannte Baum wird viel höher als der vorige, seine Rinde ist grau oder silberweifs, die Aeste gerade und ausgebreitet. Die Blätter sind oval-lanzettförmig, sägeartig gezähnt, oben grün und glatt, unten etwas weifs und wenig haarig, die Blattstiele sind oft röthlich. Die Blumen stehen an den Seiten der Aeste in stiellosen Dolden, die einzelnen Blüthenstiele sind lang und dünn,

der Kelch ist zurückgeschlagen, die Kronenblätter (*petala*) weifs. Die Früchte des bey uns wild wachsenden Baumes sind wenig fleischig, klein, dunkelroth oder schwarz; in den Gärten zieht man eine Menge Varietäten, die viel gröfser, saftiger, an Farbe und Geschmack verschieden sind. —

Officinell. Die Früchte, süfse schwarze Kirschen *Fructus Cerasorum nigrorum dulcium*. Auch das aus der Rinde des Baumes fliefsende Gummi, *Gummi Cerasorum*, Kirschengummi wird aufbewahrt. —

Wohnort. Man findet diesen Baum in unsern Wäldern, besonders auf Bergen ziemlich häufig, in den Officinen bedient man sich aber der cultivirten Früchte, deren eine Menge gezogen wird; er blühet meistens im April oder zu Anfang des Monats May; die Früchte reifen im July und August, manche Varietäten schon im May und Juny. —

Abbild. *Pfl. arbor. et frutic. Badens. Blackw. Herb. tab.* 425.

PRUNUS DOMESTICA L.

GEMEINER ZWETSCHENBAUM, PFLAUMENBAUM.

Ein sehr bekannter Baum, der nur mäfsig hoch wird; sein Holz ist röthlich und oft schön geadert, die Rinde dunkelgrau; die Aeste an dem wildwachsenden Baume hie und da dornig. Die Blätter sind langgestielt, oval-lanzettförmig, gezähnt, aber glatt und grün, unten blasser und etwas haarig. Die weifsen gestielten Blumen stehen an den Seiten der Zweige einzeln oder auch gepaart, der Kelch ist nur wenig zurückgeschlagen. Die Steinfrüchte sind oval, gewöhnlich schwarzblau, mit einem feinen Staube oder Reif (*pruina*) bedeckt, das Fleisch blafsgelb, saftig, süfs; in demselben liegt eine platte, holzige, oben spitzige Nufs, die den lanzettförmigen Saamen einschliefst. Es gibt eine Menge Abarten von diesem Baume, die sich durch Gestalt, Gröfse, Geschmack, Farbe u. s. w. der Früchte unterscheiden. —

Officinell. Die cultivirten, schwarzblauen süfsen Früchte *Pruna gallica s. Damascaena s. Brignolensia* Damascener Zwetschen. —

Wohnort. Im südlichen Frankreich; bey uns wird der Baum mit seinen zahlreichen Abarten in grofser Menge gezogen, hie und da sind die Ränder der Land-

strafsen damit besetzt, blühet im May, die Früchte reifen im September.

Abbild. *Pfleger arbor. et frutic. Badens. Blackwell Herbar. tab.* 305.

PRUNUS SPINOSA L.

SCHLEHDORN, SCHWARZDORN.

Ein Strauch, seltener Baum, dessen abwechselnde Aeste an der Spitze sich in einen Dorn endigen. Die Blätter sind gestielt, oval-lanzettförmig, stehen oft bündelweise, sie sind klein, am Rande fein gezähnt, an der Spitze stumpf und rundlich, unten etwas weifs und haarig. Die Blumen sind klein und weifs, sie stehen einzeln, zuweilen bündelweise. —

Die Steinfrüchte sind rund, schwarzblau, gleich den Pflaumen mit einem blauen Staube bestreut von der Gröfse einer Kirsche. —

Officinell. Die Blumen, Schlehenblüthe *Flores Acaciarum*, sonst auch die Rinde und die Früchte, *Cortex et Fructus Acaciae nostratis*, von denen man auch den getrockneten Saft aufbewahrte unter dem Namen *Succus Acaciae*. Die Früchte werden unreif eingesammlet, getrocknet sind sie schwarz, klein, runzlig; sie haben so wie der eingedickte Saft einen sehr herben, zusammenziehenden Geschmack.

Die Blumen riechen besonders frisch angenehm mandelartig; sie haben einen etwas bitter gelinde zusammenziehenden Geschmack, getrocknet werden sie gelblich.

Wohnort. Gemein an Zäunen, in Wäldern u. s. w. blühet im März und April.

Abbild. *Pfleger arbor. et frutic. Badens. Oeder Flor. Danic. tab.* 926. *Schkuhr botan. Handb. t.* 132.

b) Mit drey Staubwegen, *Trigynia.*

SORBUS.

Der Kelch ist fünftheilig. Blumenblätter sind fünf. Die Beere steht unter dem Kelche, hat 3 — 5 Saamen.

SORBUS AUCUPARIA L.

PYRUS AUCUPARIA *Ehrh.*

EBERESCHENBAUM, VOGELBEERBAUM.

Ein Baum von verschiedener Gröfse mit graubrauner glatter Rinde. Die Blätter sind ungleich gefiedert, beste-

hen aus 9—15 lanzettförmigen, spitzen, am Rande gesägten, unten etwas feinhaarigen Blättchen. Die weifsen wohlriechenden Blumen stehen an den Enden der Zweige in aufrechten Afterdolden oder auch Doldentrauben. Die Zahl der Staubwege ist unbeständig, man findet 3, 4 bisweilen 5. Die Beeren sind rund, schön scharlachroth, glänzend, etwas gröfser als Erbsen, herabhängend.

Officinell. Doch selten gebraucht die Beeren *Baccae Sorbi aucupariae*; sie haben einen sauer-herben sehr zusammenziehenden Geschmack.

Wohnort. In Wäldern, auf Bergen, in der Pfalz trifft man ihn nicht selten an, blühet im May; die Beeren reifen im Herbste. —

Abbild. *Pfleger arbor et frutic. Badens. Oeder Flor. Danic. tab.* 1034. *Schkuhr botan. Handb. t.* 133. *Blackwell Herb. t.* [73. wo die Blume mit Unrecht gelb gemahlt ist. —

Anmerk. Ehemahls waren auch gebräuchlich die Beeren der zahmen Eberesche oder Speyerling *Baccae Sorbi domesticae s. Sativae* von *Sorbus domestica. Linn.* synonym mit *Pyrus Sorbus* der Wetterauer Flora und Ehrhards *Pyrus domestica.* —

c) Mit fünf Staubwegen. *Pentagynia.*

PYRUS.

Der Kelch ist fünftheilig. Blumenblätter sind fünf. Die Apfelfrucht (*Pomum*) ist unter dem Kelche, fünffächerig, vielsamig. —

PYRUS MALUS L.

MALUS COMMUNIS *Lamark.*

APFELBAUM.

Der Apfelbaum ist von mittlerer Gröfse und zeichnet sich sogleich beym ersten Anblicke von dem verwandten Birnbaume durch die flach ausgebreiteten Aeste aus. Die Blätter sind gestielt, oval, vorne zugespitzt, am Rande gezähnt, unten wenig haarig, sie stehen zerstreut oder büschelweise Die Blumen geben ein schönes Ansehen, sie sind weifs mit roth gemischt, und stehen in einer Art Dolde ohne allgemeinen Stiel (*umbella sessilis*). Die Früchte sind rund, fleischig, saftig, an wild wachsenden Bäumen sehr herbe, an

cultivirten, deren es eine grofse Zahl Abarten gibt; süssäuerlich und angenehm erfrischend. An einer ausgehöhlten Stelle befindet sich der Stiel der Früchte.

Officinell. Die Früchte *Fructus Pomorum* und zwar von cultivirten Bäumen; für die Officinen sind die sogenannten Borsdorfer Aepfel *Poma Borsdorfiana* die besten.

Wohnort. Der Apfelbaum wächst bey uns in Wäldern wild, wird aber sehr häufig in Gärten und an Landstrafsen etc. gezogen, blühet im April und May; Die Früchte reifen im Herbste. —

Abbild. *Pfleger arbor. et frutic. Badens. Oeder Flor. Danic. t.* 1011. *Schkuhr botan. Handb. t.* 133. *Lam. illustr. Gener. tab.* 435.

PYRUS CYDONIA L.

CYDONIA CYDONIA *Persoon.*

SORBUS CYDONIA *Cranz.*

QUITTENBAUM.

Ein Baum mit gewöhnlich krummem Stamme, der keine bedeutende Höhe erreicht. Die alten Aeste sind braun, die jungen filzig. Die Blätter sind gros, gestielt, oval, fast herzförmig, am Rande ganz, weich, oben grün, unten etwas weifs und haarig. Die Blumen stehen einzeln, sind gros, befinden sich in den Blattwinkeln gegen die Spitze der Aeste. Die Kelcheinschnitte sind zurückgeschlagen, etwas gezähnt, filzig. Die Blumenblätter sind weifs mit roth melirt. Die Früchte sind grofs, gelblich, man findet sie von der Gestalt der Aepfel und der Birnen, auf der Oberfläche sind sie mit einem Filz bedeckt, an der Spitze befindet sich noch der Kelch; das Fleisch derselben ist gelblich, zusammenziehend und sauer. — Die Saamen sind oval, zugespitzt, auf der einen Seite plan, auf der andern convex; sie sind schleimig, aussen braunroth, innen weifs, markig. —

Officinell. Die Früchte und Saamen; Quittenfrüchte, Quittenkerne *Fructus et Semina Cydoniorum.* —

Wohnort. Im südlichen Frankreich; in Creta; bey uns häufig in Gärten, blühet im May; die Früchte reifen im Spätjahre. —

Abbild. *Jacq. fl. Austr. tab.* 342. *Duham. Arbor. Vol.* 1. *pag.* 202. *tab.* 83. *Blackwell Herb. t.* 137.

Anmerk. Ehemals waren auch officinell die Früchte des wilden Birnbaums *Fructus Pyri sylvestris* von *Pyrus communis. L.*

MESEMBRYANTHEMUM.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenblätter sind zahlreich, linienförmig, am Grunde zusammenhängend. Die Kapsel ist kreiselförmig (*turbinata*), fleischig, steht unter dem Kelche und enthält viele Saamen. (Die Zahl der Staubwege ändert ab).

MESEMBRYANTHEMUM CRYSTALLINUM. L.

EISPFLANZE.

Eine Pflanze, deren Ansehen durch die krystallähnlichen glänzenden Punkte besonders auffällt und angenehm ist. Die Stengel sind fingersdick, grünlich, mit krystallähnlichen Knoten wie besäet, 1—1½ Fufs lang; ihrer Schwere wegen liegen sie fast ganz auf der Erde. Die Blätter sind breit, oval, abwechselnd und gegen einander über stehend, weifsgrün, an der Spitze oft röthlig, saftig, und gleichfalls mit jenen krystallähnlichen Erhabenheiten bedeckt, die aber kleiner sind. Die Blumen sitzen zur Seite an dem Stengel, sie sind weifs, oben bisweilen etwas purpurfarbig. Die Kapseln sind rundlich und fünffächerig. —

Officinell. Die Blätter *Herba Mesembryanthemi crystallini* oder wohl die ganze Pflanze, aus welcher der Saft ausgeprefst wird. Es gehört dies Mittel zu den sehr selten angewendeten; wurde aber doch neuerdings von Hufeland wieder aufgeführt. (*Hufeland Conspectus materiae medicae Berolini* 1816, wo es *pag.* 27 unter die specifischen diuretischen Mittel gezählt ist.—)

Wohnort. Afrika, Griechenland; bey uns in Gewächshäusern. —

Abbild. *Dillen. elth.* 231. *t.* 180. *fig.* 221.

SPIRAEA.

Der Kelch ist fünftheilig. Blumenblätter sind fünf. Die Kapseln sind vielsaamig. —

SPIRAEA ARUNCUS. L.

WALDGEISBART. WALDBOCKSBART.

Eine ausdauernde Pflanze mit etwas dicker, ästiger, aussen brauner, innen weifser Wurzel. Der Stengel

wird vier bis sechs Fufs hoch, ist unten holzig, fast strauchartig. Die Blätter sind unregelmäfsig zusammengesetzt (*folia supradecomposita*) zwey- oder dreyfach gefiedert; die Blättchen sind eyförmig, lang zugespitzt, am Rande gesägt, zuweilen dreylappig. Die kleinen weifsen wohlriechenden Blümchen stehen in langen Aehren, die zusammen eine grofse schöne ästige Rispe bilden; sie sind ganz getrennten Geschlechtes (*flores dioici*) die männlichen Pflanzen sind gröfser und schöner als die weiblichen. Die Zahl der Staubwege ändert ab; man findet drey, vier, fünf. Die Kapseln enthalten nicht selten nur einen oder zwey Saamen. —

Officinell, doch sehr selten gebraucht, die Wurzel Blätter und Blumen *Radix Folia Flores Barbae Capri.* —

Wohnort. Auf waldigen Bergen an vielen Orten in Deutschland, auch um Heidelberg, blühet im Juny und July.

Abbild. *Pallas rossic. tab.* 36. *Camerar. Hort.* 26. *t.* 9.

SPIRAEA FILIPENDULA. L.

ROTHER STEINBRECH.

Eine ausdauernde Pflanze, deren Wurzel aus rundlichen Knollen besteht, die an langen Fäden hängen, aussen braun, innen weifs und fleischig sind. Der Stengel wird 1—2 Fufs hoch, er ist eckig und glatt. Die Blätter, wovon unten viele im Kreise beysammen stehen, sind ungleich gefiedert, gestielt, die am Stengel stiellos; die Blättchen sind lanzettförmig, gezähnt oder geschlitzt; das äusserste dreylappig; zwischen jedem Paare Blättchen befinden sich kleinere (*folia interrupte pinnata*) die Afterblättchen (*stipulae*) umfassen den Stengel. Die Blüthen stehen an der Spitze des Stengels wo sie eine Afterdolde (*Cyma*) bilden, sie sind weifs oder röthlig, wohlriechend. Die Kelchblättchen, deren oft sechs sind, sind zurückgeschlagen. Die Kapseln enthalten nur einen Saamen. —

Officinell, doch selten gebraucht die Wurzel und die Blätter *Radix et Herba Filipendulae s. Saxifragae rubrae.* Die Wurzeln haben einen etwas aromatischen bittersüslichen Geschmack und angenehmen dem Pommeranzenblüthe einigermafsen ähnlichen Geruch. Die Blätter sind etwas bitter und zusammenziehend.

Wohnort. Auf trocknen Wiesen, besonders auf Bergen an mehreren Orten in Deutschland; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 635. *Blackwell Herb. tab.* 467. *Lamark illustr. t.* 439. *fig.* 1.

SPIRAEA ULMARIA. L.

WIESENBOCKSBART, WIESENKÖNIGIN.

Eine ausdauernde Pflanze mit aussen schuppig und schwarzer, innen weifslicher Wurzel. Die Stengel sind 3—4 Fufs hoch, glatt, ästig, zuweilen rothgefleckt. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, gefiedert, und bestehen aus sechs bis zehn eyrundlänglichen, gezähnten, auch mehr oder weniger tief eingeschnittenen unten weifsen Blättchen, deren äusserstes dreylappig ist. Zwischen jedem Paare Blättchen stehen ganz kleine ungleiche gezähnte Blättchen. Die Afterblätter, welche sich am Grunde des Blattstiels befinden umfassen den Stengel, sie sind fast sichelförmig, gezähnt. Die Blumen stehen am Ende des Stengels, sie sind so zertheilt, dafs sie gleichsam das Mittel zwischen einer Afterdolde und Doldentraube halten (*flores cymoso-corymbosi*) ihre Farbe ist weifslich; die Kelchblättchen zurückgeschlagen. Die Zahl der Staubwege beläuft sich oft auf acht oder zehn. Die Kapseln sind spiralförmig gedreht, glatt. —

Officinell, doch selten gebraucht, die Wurzel, Blätter und Blumen, *Radix*, *Herba*, *Flores Ulmariae s. Reginae prati.* Alle Theile der Pflanze sind etwas bitter und zusammenziehend, die Blumen, vorzüglich im frischen Zustande, haben einen angenehmen Geruch. —

Wohnort. Gemein auf feuchten Wiesen und an deren Gräben, an Bächen u. s. w.; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 547. *Curtis Flor. Londinens. t.* 340. *Blackwell Herbar. tab.* [illegible]65.

d) Mit vielen Staubwegen. *Polygynia.*

ROSA.

Der Kelch ist krugförmig (*urceolatus*), fünftheilig, fleischig, am Halse enger. Blumenblätter sind fünf. Zahlreiche borstige Saamen sind an der innern Seite des beerenartigen gefärbten Kelches befestigt.

ROSA CENTIFOLIA. L.

ROSA PROVINCIALIS *Var. β. Gmel. flor. Badens.*

HUNDERTBLÄTTRIGE ROSE, GARTENROSE.

Ein sehr bekannter Strauch, dessen Stengel sehr ästig, grünlich mit steifen borstigen Haaren und spitzen stechenden Stacheln besetzt ist. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, gefiedert, bestehen aus fünf bis sieben ovalen, stumpfen, unten wenig haarigen, am Rande gezähnten Blättchen, welche Zähne in eine scharfe fast stechende Spitze sich endigen. Die Blattstiele sind borstig, ohne Stacheln, drüsig, am Grunde geflügelt. Die Blumen stehen einzeln oder büschelweise auf borstigen Stielen, sie sind immer gefüllt, weifsröthlig, von sehr angenehmem eigenthümlichem Geruche. Der Fruchtknoten ist borstig; die Kelcheinschnitte theils geschlitzt, theils ganz. Weil die Blumen gefüllt sind, so tragen sie auch keine Früchte.

Officinell die Blumenblätter *Flores Rosarum pallidarum s. incarnatarum s. damascenarum.* Gemeine Rosenblätter.

Wohnort. Ist unbekannt. Mehrere Naturforscher glauben sie stamme aus Persien oder einer andern Gegend Asiens; allein im wilden Zustande fand sie noch Niemand. Diese Rose ist die gemeinste, welche in unsern Gärten gezogen wird.

Abbild. *Pfleger arbor. et frutic. Bad. Blackwell Herbar. t.* 78. *Zorn. Icon. pl. t.* 600.

ROSA GALLICA. L.

ROSA AUSTRIACA. *Crantz.*

ROSA PROVINCIALIS. *Willd. spec. plantar.*

ESSIGROSE, ROTHE ODER APOTHEKERROSE.

Ein Strauch mit grünen oder etwas rothen sehr ästigen, stachligen Stengeln. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gefiedert, aus fünf oder sieben ovalen oder rundlichen, unten wenig filzigen, am Rande mit drüsigen Zähnen versehenen Blättchen zusammengesetzt. Die Blattstiele sind borstig und stachlig, die Afterblätter sind breit und gezähnt. Die dunkelrothen Blumen stehen einzeln zur Seite oder an den Enden der Aeste auf langen borstigen Stielen. Auch die rundlichen Fruchtknoten sind borstig. Die Blumenblätter sind grofs und schlaff (*petala flaccida*) an der Spitze ausgerandet und etwas gezähnt. —

Officinell. Die Blumenblätter; französische oder rothe Rosenblätter *Flores Rosarum rubrarum*, unter welchem Namen aber auch oft die Blumenblätter anderer Rosenarten aufbewahrt werden. Von dieser, so wie der vorigen Art gibt es eine grofse Zahl Varietäten, welche hier aufzuzählen völlig überflüssig ist. —

Wohnort. Im südlichen Europa, Spanien u. s. w. bey uns häufig in Gärten, wo sie wie die vorige im Juny blühet. —

Abbild. *Pfleger arbor. et frutic. Badens. Blackwell Herb. t.* 82. *Duham. Arb. II. tab.* 53.

Anmerk. Vorzüglich passend für die Officinen ist diejenige Varietät welche Gmelin (*Flora Bad. T. II. pag.* 406) *Rosa officinalis flore semipleno carmineo* nennt; wovon *J. Bauhin* (*Histor.* 2. *pag.* 34) eine Abbildung gibt; er bezeichnet sie folgendermafsen: „*Rosa rubra, flore valde pleno et semipleno.*"

ROSA ALBA. *Linn.*

WEISSE ROSE.

Ein 6 — 9 Fufs hoher Strauch, dessen zahlreiche Aeste mit etwas gekrümmten Stacheln besetzt sind. Die Blätter sind wie die vorigen ungleich gefiedert, die Blättchen sind oval, oben glatt, unten haarig, am Rande sägeartig gezähnt. Die Blattstiele sind borstig mit kleinen Stacheln und gestielten Drüsen besetzt. Die Blumen stehen einzeln oder büschelweise auf borstigen Stielen, sie sind weifs, von schwachem Geruche, in Gärten meistens gefüllt. Der Fruchtknoten ist glatt, nur selten mit einigen Borsten besetzt. Die Blumenblätter sind herzförmig ausgerandet. Die Staubfäden sind von der Länge der Staubwege. Die Früchte sind eyrund, braunroth. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blumenblätter; weifse Rosenblätter *Flores Rosae albae.* —

Wohnort. Im südlichen Europa an ungebauten etwas gedeckten Orten; bey uns wird der Strauch häufig in Gärten gezogen, wo er im Juny und July blüht.

Abbild. *Pfleger arb. et frutic. Besser Eyst. Vern.* 6. *tab.* 3 *fig.* 1. *Blackwell Herb. tab.* 73. *Oeder flor. Danic. tab.* 1215.

ROSA CANINA. L.

GEMEINE HECKENROSE, HUNDSROSE.

Ein ziemlich hoher mit starken gekrümmten Stacheln versehener Strauch. Die Blätter gleichen den

der schon genannten Arten, sie sind ungleich gefiedert, die Blättchen eyrund, am Rande gesägt; die Blattstiele sind glatt, nur unten mit einigen Stacheln besetzt. Die Afterblätter sind oben zweytheilig, oft mit gestielten Drüsen versehen. Die blaſsrothen Blumen stehen einzeln oder auch einige zusammen auf sehr glatten mit Nebenblättchen versehenen Stielen. Die Kelcheinschnitte sind theils geschlitzt, theils ganz, alle sind filzig, drüsig. Der Fruchtknoten ist sehr glatt, worauf vorzüglich zu sehen ist wenn man diese Art mit andern verwandten nicht verwechseln will. Die Staubwege sind sehr kurz. Die Beeren glatt, eyrund, schön roth.

Officinell. *a*) die Blumen *Flores Rosae Sylvestris*, die jetzt selten mehr vorkommen.

b) Die Früchte Hanbutten, Hagebutten *Fructus Cynosbati;* es sind eigentlich nur die Kelchröhren, die saftig geworden und ihre Farbe änderten, also der botanischen Terminologie nach eine falsche Beere (*bacca spuria*) sie haben einen weinigten säuerlichsüſsen nicht unangenehmen Geschmack.

c) Die Saamen, *Semina Cynosbati*, welche klein und hart, von steifen Haaren umgeben sind, die entfernt werden müssen.

d) Der Rosenschwamm *Fungus Rosarum s. Cynosbati s. Bedeguar*; ein Auswuchs der von dem Stiche eines Insektes (*Cynips rosae L.*) herrührt, jetzt aber kaum mehr für die Apotheken gesammlet wird.

Wohnort. Gemein an Zäunen, in Gebüschen, an den Rändern der Wälder u. s. w. blühet im Juny.

Abbild. *Pfleger. arbor. et frutic. Badens. Blackwell Herbar. t.* 8. *Oeder flor. Danic. t.* 555. *Cramer Forstw. t.* 36.

RUBUS.

Der Kelch ist fünftheilig: Blumenblätter sind fünf. Die Beere ist aus einsamigen Körnern (*acini*) zusammengesetzt. —

RUBUS IDAEUS. L.
HIMBEERSTAUDE.

Ein 3 — 5 Fuſs hoher Strauch, dessen Stengel und Aeste mit kleinen geraden Stacheln besetzt sind. Die

Blätter sind zusammengesetzt, bestehen aus drey oder fünf eyförmigen, zugespitzten, am Rande gezähnten, oben grünen, unten weifsen Blättchen, die oft an fünf Zoll lang, drey breit sind, das äusserste Blättchen ist immer gestielt. Die Blumen stehen in den Blattwinkeln und Enden der Aeste; sie bilden traubenähnliche Doldentrauben (*flores corymboso racemosi*) die Blüthenstiele sehen abwärts und sind mit ganz kleinen Stacheln besetzt. Die Kelcheinschnitte sind lederartig, lanzettförmig, zurückgeschlagen, innen weifs und filzig. Die Blumenblätter weifs. Die Früchte sind roth, saftig, säuerlich-süfs, aromatisch, innen von dem conischen Fruchtboden ausgehöhlt, mit weifsen Härchen besetzt. —

Officinell. *a*) Die Blätter *Folia rubi idaei* Himbeerblätter, die selten mehr gebraucht werden.

b) Die Früchte; Himbeeren *Baccae rubi idaei*, aus deren Saft mit Zucker ein Syrup u. s. w. bereitet wird.

Wohnort. Gemein an waldigen, der Sonne ausgesetzten Orten, besonders auf Bergen, wird auch häufig in Gärten gezogen, blühet im May und Juny. Die Beeren reifen im August. —

Abbild. *Pfleger arb. et frutic. Badens. Oeder Flor. Danic. t.* 788. *Blackwell Herb. t.* 289.

RUBUS CHAMAEMORUS L.

NORWEGISCHE BROMBEERE.

Eine ausdauernde Pflanze mit krautartigem, 3—5 Zoll langen, stachellosen, aber mit drüsigen Haaren und unten mit einigen rothen umfassenden Schuppen besetzten Stengeln. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, drey- oder fünflappig, am Rande gezähnt, mit haarigen Drüsen besetzt. Selten sind mehr als drey Blätter an einem Stengel. Am Grunde der Blattstiele sind zwey stumpfe Afterblätter. An der Spitze jedes Stengels ist nur eine Blume von getrenntem Geschlecht, doch so, dafs aus derselben Wurzel Stengel, welche männliche, und andere, welche weibliche Blumen tragen, kommen. Die Blumen sind grofs und roth, die Staubbeutel gelblich. Die Beeren sind hellroth, oval, sehr saftig, abfallend, bey voller Reife werden sie gelb. —

Officinell. In den nördlichen Ländern von Eu-

ropa die Beeren *Fructus Chamaemori*, die jedoch auch neuerdings in deutschen Zeitschriften empfohlen wurden.

Wohnort. Im nördlichen Europa, Asien und Amerika, in Dänemark, Schweden, England, Siberien, um die Hudsonsbay u. s. w.

Abbild. *Oeder. Flor. Danic. tab.* 1. *Linn. flor. lapponic.* 208. *t.* 5. *fig.* 1. *Till. Aboens.* 47. *tab.* 159.

Anmerk. Sonst waren auch officinell und gebräuchlich.

a) *Rubi Mora seu Baccae Rubi vulgaris*, gemeine schwarze Brombeeren von *Rubus fruticosus L.*
b) *Folia Rubi Bati* und *Baccae Rubi caesii*, die Blätter und Beeren des blauen Brombeerstrauchs von *Rubus caesius. Linn.*
c) Im Gebrauche der nördlichen Europäer sind auch die Früchte des Braunbeerenstrauchs, *Baccae Norlandicae* von *Rubus arcticus L.*

FRAGARIA.

Der Kelch ist zehntheilig. Blumenblätter sind fünf. Der Fruchtboden ist eyförmig; er verwandelt sich in eine beerenähnliche abfallende Substanz, welche freye Saamen trägt. (*Bacca spuria decidua.*)

FRAGARIA VESCA L.

ERDBEERPFLANZE.

Ein bekanntes ausdauerndes Pflänzchen mit harter holziger, aussen brauner und schuppiger, innen weiſser Wurzel. Der Stengel ist finger- oder handhoch, zottig, oben ästig. Aus der Wurzel kommen lange kriechende, fadenförmige Schöſslinge (*Sarmenta*), die an der Spitze neue Wurzeln schlagen. Die Blätter sind dreyzählig lang gestielt, eyförmig, stumpf, runzlig, am Rande mit röthlichen Zähnen besetzt, weiſshaarig. Die Afterblätter sind lanzettförmig. Die weiſsen Blumen stehen gestielt in den Blattwinkeln; die Kelcheinschnitte sind abwechselnd schmäler. Der fleischig gewordene Fruchtboden (im gemeinen Leben Beere genannt) ist saftig, roth, von angenehmem, säuerlich-süſsem aromatischem Geschmack und lieblichem Geruche.

Officinell. a) die Wurzel, Erdbeerwurzel, *Radix Fragariae.* —

b) Die Blätter, *Herba seu Folia Fragariae*, Erdbeer-

blätter; sie sind so wie die Wurzel etwas bitter und zusammenziehend.

c) Der fleischige, saftige Fruchtboden, Erdbeeren *Baccae Fragariae*. Doch sind sie sämmtlich nicht mehr viel im Gebrauche. —

Wohnort. Gemein in Wäldern, auf Hügeln an sonnigen Orten, blühet den ganzen Sommer hindurch; die Beeren reifen im Juny und July. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 135. *Blackwell Herb. tab.* 77.

POTENTILLA.

Der Kelch ist zehntheilig. Blumenblätter sind fünf Die Saamen sind rundlich, nackt, sitzen auf einem kleinen, trocknen Fruchtboden. —

POTFNTILLA ANSERINA L.
GÄNSERICH, SILBERBLATT.

Eine ausdauernde Pflanze mit harter, holziger, aussen graugelber, innen weifser Wurzel. Die Stengel liegen auf der Erde, sind hand- oder fufslang, haarig, dünn, fadenförmig. Die Wurzelblätter stehen in einem Kreise, die am Stengel abwechselnd, sie sind gefiedert, die Blättchen oval, am Rande gesägt, oben grün, unten weifs und zottig. Zwischen den Paaren der Blätter stehen kleine, ganze Afterblättchen. Die gelben Blumen stehen einzeln und langgestielt in den Blattwinkeln, die Blumenblätter, deren Zahl nicht ganz beständig ist, sind doppelt so lang als der Kelch. —

Officinell, doch selten gebraucht.

a) Die Wurzel, *Radix Anserinae*,

b) die Blätter, *Herba Anserinae*; beyde sind gelind-zusammenziehend, trocken geruchlos. —

Wohnort. Sehr gemein an Wegen, an Gräben trocknen und feuchten Orten, blühet fast den ganzen Sommer.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 544. *Blackwell Herb. tab.* 6.

POTENTILLA REPTANS L.
FÜNFFINGERKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit ästiger, aussen gelblicher, innen weifsröthlicher Wurzel. Die Stengel krie-

chen auf der Erde, sind 1—2 Fuſs lang und länger, ästig, fadenförmig, gegliedert, oft braun. Die Blätter stehen abwechselnd, sind langgestielt, zusammengesetzt, bestehen aus fünf eyrund-lanzettförmigen, am Rande gezähnten, unten feinhaarigen Blättchen, deren äuſserstes am gröſsten ist. Am Grunde des Blattstiels befinden sich zwey eyrunde, feinhaarige Afterblättchen. Die gelben Blumen stehen einzeln auf drey Zoll langen Stielen. Die Blumenblätter sind etwas länger als der Kelch und am Grunde mit dunkleren Adern bezeichnet.

Officinell, doch selten gebraucht.

a) Die Wurzel, *Radix Pentaphylli*,
b) die Blätter, *Herba Pentaphylli.*

Von der Wurzel bediente man sich eigentlich nur der Rinde, die sehr adstringirend ist, in geringerem Grade besitzen die Blätter diese Eigenschaft. —

Wohnort. Gemein an Gräben, an feuchten Wegen u. s. w., blühet im Juny und July. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 136. *Blackwell Herbar. t.* 454. *Oeder Flor. Danic. t.* 1164.

TORMENTILLA.

Der Kelch ist achttheilig. Blumenblätter sind vier. Die Saamen sind rundlich, nackt und auf einem kleinen trocknen Fruchtboden befestigt. —

TORMENTILLA ERECTA L.

TORMENTILLA OFFICINALIS, *Curtis.*

POTENTILLA TORMENTILLA, *Scopoli.*

TORMENTILLA, BLUT= ODER RUHRWURZ.

Eine ausdauernde Pflanze mit Zoll dicker, aussen brauner, innen röthlicher Wurzel. Die Stengel sind oft 1—2 Fuſs lang, ein Theil liegt auf der Erde, gegen die Spitze zu sind sie aufgerichtet (*caules adscendentes*), dünn, fadenförmig, oben ästig. Die Blätter sind dreyzählig, die untern gestielt, die obern sitzend, die Blättchen lanzettförmig, am Grunde schmäler, gesägt. Die untern Afterblätter sind mehr oder weniger getheilt, die obern ganz. Die Blumen stehen am Ende der Aeste und in der Theilung derselben (*flores terminales alaresque*), sie sind gelb, stehen einzeln auf langen Stielen. Die Blumenblätter sind ungefähr von der Länge des Kelches.

Officinell. Die Wurzel, *Radix Tormentillae*, sie sind knotig, knollig, überall mit Fasern besetzt, und haben einen sehr zusammenziehenden Geschmack. Die Blätter, *Herba Tormentillae*, sind gänzlich ausser Gebrauch. —

Wohnort. Sehr gemein in Wäldern, besonders auf Bergen an den trockensten, dürrsten Stellen, blühet den ganzen Sommer hindurch. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 589. *Blackwell Herb. tab.* 445. *Schkuhr botan. Handb. t.* 136.

GEUM.

Der Kelch ist zehntheilig. Blumenblätter sind fünf. Die Saamen sind mit einer gegliederten Granne versehen. (*Arista geniculata.*)

GEUM URBANUM L.
BENEDICTENWURZ, NELKENWURZ.

Eine ausdauernde Pflanze, deren Stengel 1—2 Fuſs hoch und höher, oben ästig sind, und sich etwas vorwärts beugen. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gefiedert, die obern oft nur dreytheilig oder gelappt, die höchsten nicht selten ungetheilt. Das vorderste Blättchen eines zusammengesetzten Blattes ist immer gröſser als die übrigen; sie sind alle am Grunde schmäler, am Rande gesägt oder eingeschnitten, etwas rauhhaarig. Die Afterblätter, welche man am Grunde der Blätter bemerkt, sind groſs, mehr oder weniger tief gezähnt. Die gelben Blumen stehen einzeln auf Stielen, sie sind von der Länge des zottigen Kelches, oder auch etwas kürzer. Die Saamen sind mit braunen an der Spitze hakenförmig gekrümmten Grannen besetzt.

Officinell. Die Wurzel, *Radix Caryophyllatae s. Gei urbani.* Sie besteht aus einem ziemlich dicken Wurzelstock, aus welchem dünne, aussen braune, innen weiſse Fasern herauskommen; sie hat einen den Nelken einigermaſsen ähnlichen aromatischen Geruch und Geschmack, wobey aber etwas zusammenziehendes zu bemerken ist.

Wohnort. Ziemlich gemein in Wäldern, Gebüschen, an Waldwegen u. s. w., blühet im Juny und July. —

Abbild. *Oeder flor. Danic. tab.* 672. *Blackwell Herb. t.* 253. *Schkuhr botan. Handb. t.* 137.

Anmerk. Sonst war auch gebräuchlich *Radix Gei rivalis s. palustris s. Caryophyllatae aquaticae* von *Geum rivale Linn.*

In diese Klasse gehören noch folgende nun nicht mehr gebräuchliche Mittel. —

1. *Flores Philadelphi s. Jasmini albi s. syringae albae* von *Philadelphus coronarius, Linn.*
2. *Herba et Radix Guajave* von *Psidium pomiferum L.*
3. *Baccae Sorbi alpini* von *Crataegus Aria L.*
4. *Fructus Sorbi torminalis* von *Crataegus torminalis L.*
5. *Fructus Oxyacanthae s. Spinae albae* von *Crataegus Oxyacantha L.*
6. *Fructus et Semina Mespili*, gemeine Mispeln, von *Mespilus germanica Linn.*
7. *Herba Comari palustris s. Pentaphylli aquatici* von *Comarum palustre Linn.*

Dreizehnte Klasse.

Pflanzen mit Zwitterblumen, welche viele Staubfäden haben, die auf dem Blumenboden stehen.

POLYANDRIA.

a) Mit einem Staubwege, *Monogynia.*

CAPPARIS.

Der Kelch ist vierblättrig, lederartig, abfallend. Blumenblätter sind vier. Die Staubfäden sind lang, die Narbe kopfförmig. Die Beere ist rindig einfächerig, gestielt, etwas rund oder schotenähnlich.

CAPPARIS SPINOSA. L.

KAPPERSTRAUCH.

Eine Staude mit sehr vielen 2—3 Fuſs langen Aesten, abwechselnd stehenden, gestielten, rundlichen, am Rande ganzen, etwas fleischigen, glatten, zuweilen röthlichen Blättern; paarweise stehenden kurzen und gebogenen Afterblättern. Die Blumen stehen einzeln in den Winkeln der Blätter, sie sind weiſs, die sehr langen Staubfäden purpurroth. Die langgestielte Frucht ist birnförmig, sie enthält in ihrem Fleische sehr viele kleine Saamen. —

Officinell. Die Rinde der Wurzel *Cortex radicis Capparidis.* Sie ist von verschiedener Länge und Dicke, aufgerollt, in die Länge und Quere gestreift, gelblich, etwas zähe, geruchlos, von bitterem, wenig scharfem Geschmacke.

Wohnort. Südliches Europa, Spanien, Italien, Frankreich, auch im nördlichen Afrika u. s. w.

Abbild. *Blackwell Herbar. tab.* 417. *Lamark illustr. gener. t.* 446.

CHELIDONIUM.

Der Kelch ist zweyblättrig. Die Blumenkrone ist vierblättrig. Die Frucht ist eine einfächerige linienförmige Schote. —

CHELIDONIUM MAJUS. L.

SCHÖLLKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit dicker faseriger rothgelber Wurzel, aus welcher, wenn man sie verwundet, ein gelber, scharfer Saft ausfliefst. Die Stengel sind 1 — 2 Fufs hoch, haarig, oben ästig. Die Blätter stehen unten rasenförmig (*cespitosa*) an dem Stengel abwechselnd, sie sind mehr oder weniger lang gestielt, gefiedert; die Blättchen eyrund, stumpf, die zur Seite gelappt oder buchtig und entfernt gezähnt, das am Ende dreylappig, alle unten etwas haarig. Die gelben Blumen bilden Dolden an den Enden der Zweige. Die Schoten stehen aufrecht, sind sehr schmal; von aussen bemerkt man deutlich die Stellen worinnen die Saamen liegen.

Officinell. Die Wurzel und die Blätter *radix et herba Chelidonii*; letztere geben ebenfalls, wenn sie verletzt werden, einen gelben, scharfen, bittern, widerlich schmeckenden Saft.

Wohnort. Sehr gemein an Mauern, Wegen und Zäunen, blühet den ganzen Sommer hindurch.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 676. *Blackwell Herb. t.* 91. *Schkuhr botan. Handb. t.* 140.

Anmerk. Ehemals war auch gebräuchlich: *Radix Papaveris corniculati* von *Chelidonium Glaucium L.* oder *Glaucium luteum Scopoli.* —

PAPAVER.

Der Kelch ist zweyblättrig. Die Blumenkrone hat vier Blätter. Die Kapsel ist halbvielfächerig (*Semi multilocularis*, d. h. sie hat viele Scheidewände, die aber nicht in der Mitte zusammen reichen) sie öffnet sich unter der stehenbleibenden Narbe durch kleine Löchelchen. —

PAPAVER RHOEAS. L.

KLATSCHROSE, ROTHE KORNROSE.

Eine jährige Pflanze mit 1 — 2 Fufs hohem borstigem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind borstig, lanzettförmig, geschlitzt und am Rande gesägt. An der Spitze des Stengels und der Aeste stehen die grofsen rothen Blumen einzeln auf langen rauhhaarigen Stielen. Die borstigen Kelchblätter fallen sehr bald ab. Die Blumenblätter haben am Grunde einen schwarzen Fleck. Der Griffel fehlt. Die Kapsel ist umgekehrt eyrund, glatt weifsgelb. Die zahlreichen Saamen sind klein, rundlich, braun. —

Officinell. Die Blumen *Flores Papaveris erratici seu Rhoeados.* Sie haben einen unangenehmen Geruch und schleimigen faden Geschmack.

Wohnort. Sehr gemein auf Fruchtfeldern zwischen dem Korne, Dinkel u. s. w. blühet im Juny und July. —

Abbild. *Blackwell Herbar. tab.* 2. *Curtis Flora Londinens tab.* 215.

PAPAVER SOMNIFERUM. L.

SCHLAFMACHENDER MOHN.

Eine jährige Pflanze, deren Stengel gerade, glatt, graugrün, 3 — 4 Fufs hoch sind. Die Blätter umfassen den Stengel, sind breit, glatt, graugrün, am Rande ungleich gezähnt. Die grofsen Blumen stehen am Ende des Stengels, der Kelch ist glatt, die Blumenblätter weifsröthlich mit einem schwarzen Flecke am Grunde. Die Kapseln sind oval, dick, glatt, in viele Halbfächer abgetheilt; wenn man sie ritzt fliefst ein Milchsaft heraus. Sie enthalten eine Menge Saamen die nach der Varietät weifs oder schwarz sind.

Officinell. a) Die Blätter, Mohnsaamenblätter *Herba Papaveris*, die jezt selten mehr gebraucht werden. —

b) Die Saamenkapseln, Mohnköpfe *Capita Papaveris.* —

c) Der Same, und zwar vorzugsweise der weifse; weifser Mohn oder Magsaamen *Semen Papaveris albi.* —

d) Der eingedickte Saft, welcher aus den geritzten Stellen der Saamenkapseln fliefst; Mohnsaft,

Opium, *Opium*. Wir erhalten dafselbe in pfundschweren oder auch schwereren Kuchen, die in Pflanzenblätter eingewickelt waren, wovon man noch die Ueberbleibsel bemerkt, es ist gelbbraun, innen glänzend, zähe, von widrigem, starkem, betäubendem Geruche und eckelhaft bitterm Geschmacke.

Wohnort. Persien und andere warme Länder in Asien; ferner Aegypten u. s. w. Bey uns wird der Mohn häufig auf Aeckern gebauet, wo er im Juny und July blüht; das in den Officinen gebrauchte Opium aber wird in wärmeren Ländern bereitet.

Abbild. *Blackwell Herbar. t.* 482. 83. *Zorn Icon. plantar. t.* 371. *Sibthorp. flor. Graec. t.* 491.

Anmerk. Nach Gmelin (*Flora Badens. T. II. pag.* 478) ist der Mohn mit weifsem Saamen der Art nach von dem mit schwarzem unterschieden; an ersterem sind die Löcher der Kapsel unter der Narbe offen; an letzterem fehlen sie, oder sie sind nicht völlig durchbohrt.

NYMPHAEA.

Der Kelch ist vier- oder fünfblättrig. Die Blumenkrone vielblättrig. Die Beere ist vielfächerig; in jedem Fache befindet sich ein Saame.

NYMPHAEA ALBA. L.

GROSSE WEISSE SEEBLUME.

Eine ausdauernde Pflanze mit langer, oft armsdicker, schwammiger, aufsen brauner, innen weifslicher, etwas bitterer Wurzel. Die Stengel sind dick, kriechend. Die Blätter sind kreisförmig, ganz, lederartig, am Grunde herzförmig ausgeschnitten, glatt, nicht selten einen Fufs lang und breit, schwimmen auf dem Wasser; die dicken Blattstiele sind nicht selten mehrere Ellen lang; eben so lang und dick sind die Blumenstiele, deren jeder nur eine grofse schöne Blume trägt, die auch auf dem Wasser schwimmt, den Tag hindurch offen ist, des Abends aber sich schliefst und unter das Wasser taucht. Die Kelchblätter sind gelbgrün, am Rande weifs; die äusseren Blumenblätter haben auf der Rückseite bisweilen einen grünen Streifen. Der Griffel fehlt. Die Narbe ist strahlenförmig.

Officinell doch selten gebraucht
a) die Wurzel *Radix Nymphaeae albae*;
b) die Blumen, welche geruch- und geschmacklos sind. *Flores Nymphaeae albae.* —

Wohnort. Ziemlich häufig in tiefen sumpfigen Wassergräben, in Teichen u. s. w.; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 602. *Blackwell Herbar. t.* 498 *et* 499. *fig.* 2. *Schkuhr botan. Handb. t.* 142.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich *Radix et Flores Nymphaeae luteae* von *Nymphaea lutea Linn.* die man oft bey der vorigen antrifft und durch die kleineren über das Wasser hervorstehenden gelben Blumen unterscheiden kann.

BIXA.

1910

Der Kelch ist fünfzähnig. Die Blumenkrone zehnblättrig. Die Kapsel zweiklappig, borstig.

BIXA ORELLANA. *Linn.*

ORLEANBAUM.

Ein Strauch oder Baum von 12—15 Fuſs Höhe. Die Blätter sind herzförmig, immergrün, langgestielt, rothgeadert. Die Blumen stehen an den Enden der Aeste in Rispen; sie sind blaſsroth. Die Kapsel ist conisch, etwas zusammengedrückt, röthlich, sie enthält einen rothen Teig, der die Saamen umgibt. —

Officinell. Der die reifen Saamen umgebende Teig unter dem Namen Orlean, *Orleana.* Er kommt in Massen von ein bis zwey Pfund schwer zu uns, ist gewöhnlich naſs oder feucht, schmierig, rothgelb, und hat einen eigenen Geruch. Man bedient sich desselben blos zum Gelbfärben. —

Wohnort. Domingo, Jamaika, molukkische Inseln.

Abbild. *Sloan. hist. Jam.* 2. *p.* 52. *t.* 181. *fig.* 1. *Commel. hort.* 1. *pag.* 65. *fig.* 33.

TILIA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone ist fünfblättrig. Die Kapsel ist lederartig, kugelrund,

4 — 5 fächerig, 4 — 5 klappig und springt am Grunde auf.

TILIA EUROPAEA L.

LINDENBAUM.

Ein hoher und dicker, zuweilen auch niedriger Baum mit rissiger, brauner, an den Aesten glatter Rinde. Die Blätter stehen abwechselnd, sind lang gestielt, rundlich-herzförmig, lang zugespitzt, am Rande gezähnt 3 — 4 Zoll lang, etwas weniger breit, auf der untern Seite bemerkt man oft in den Winkeln der Blattrippen kleine schwammähnliche haarige Auswüchse. Die aus den Blattwinkeln entspringende Blumenstiele sind mit einem großen häutigen Nebenblatt (*bractea*) versehen, das mit demselben unten verwachsen ist. Jeder Blumenstiel trägt eine bis drey weiſse kleine wohlriechende Blumen. Die Kelcheinschnitte sind eyrund, stumpf, weiſsgelb. Die Kapsel ist rundlich, mit dem Griffel gekrönt, reif braungelb, fein behaart, oft einfächerig, einsaamig. —

Officinell. a) Die Blumen, Lindenblüthe *Flores Tiliae*, sonst aber auch noch

b) die mittlere Rinde *Cortex medius Tiliae*;

c) die Kohle des Holzes *Carbo Tiliae.* —

Wohnort. Gemein in Wäldern auf Bergen; wird auch häufig zur Zierde an Wegen gepflanzt, blühet im July. —

Abbild. *Pfleger arbor. et frutic. Badens. Blackwell Herbar. t.* 469. *Oeder Flor. Danic. t.* 553. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 141. —

STALAGMITIS.

Der Kelch ist vier bis sechsblättrig; eben so die Blumenkrone Der Fruchtboden ist fleischig, vierseitig. Die Beere ist rund, einfächerig, mit dem Griffel und der vierfächerigen Narbe gekrönt. —

STALAGMITIS CAMBOGIOIDES *Murray.*
Guttifera vera Koenig.

SIAMISCHER GUMMIGUTTBAUM.

Ein Baum von mittlerer Höhe mit gestielten, gegen einander überstehenden, eyrunden, am Rande glatten, lederartigen, steifen Blättern, weiſsgelben

am Rande röthlichen Blumen, rosenrothen Beeren, die doppelt so gros als Kirschen sind. —

Officinell. Von diesem Baume wird ebenfalls das bey der Gattung *Garcinia* bereits beschriebene Gummi Gutt erhalten, und zwar diejenige Sorte, welche *Gummi Guttae Siamense s. verum s. Cambogium verum* genannt wird; sie soll von allen die beste seyn, kommt aber höchst selten zu uns; sie wird an der Luft weniger braun, als die gewöhnliche Sorte. —

Wohnort. Ostindien, Ceylon, vorzüglich im Königreich Siam. —

CALOPHYLLUM.

Der vierblättrige Kelch ist gefärbt. Die Blumenkrone hat vier Blätter. Die Steinfrucht ist rund.

CALOPHYLLUM INOPHYLLUM L.

GROSSES SCHÖNBLATT.

Ein hoher Baum mit dickem Stamme und schwarzer Rinde. Die Blätter stehen gegen einander über, sind eyrund, stumpf, ungetheilt, auf beyden Seiten glatt, glänzend, lederartig, kurz gestielt, ungemein schön geadert, 4—5 Zoll lang, fast 3 Zoll breit. Die Blumen sind weifs, wohlriechend, stehen in Trauben gegen einander über in den Winkeln der Blätter. Auf demselben Baume findet man Zwitterblüthen und einzelne männliche. Die Frucht ist rund, blafsgrün oder gelblich, sehr harzig; in dem Fleische derselben liegt ein runder Kern, der einen mandelähnlichen etwas bittern Saamen enthält.

Officinell. Dieser Baum liefert eine Sorte des bereits schon bey der Gattung *Fagara* beschriebenen Tacamahakgummi's *Gummi Tacamahacae* und zwar eine seltnere Sorte, die man gewöhnlich nicht in den Officinen findet. Sie kommt in Muschelschalen zu uns, ist grünlich, etwas durchsichtig, läfst sich von den Fingern zusammen drücken, denen es anklebt, hat einen lavendelähnlichen Geruch und aromatischen Geschmack. —

Wohnort. Ostindien, Madagascar, Insel Bourbon u. s. w.

Abbild. *Rumph amboinens. vol.* 2. *t.* 71. *Burmann Zeylon. t.* 60. *Rheede hort. Malab.* 4. *t.* 38.

Anmerk. Mehrere Schriftsteller schreiben die eben beschriebene Sorte Takamahak der *Fagara octandra L.* zu, und jene dort angegebene der eben beschriebenen Art von *Calophyllum*. Es ist schwer zu bestimmen, wo der Irrthum eigentlich sich befindet. —

THEA.

Der Kelch ist fünf bis sechsblättrig. Die Blumenkrone hat sechs bis neun Blätter. Die Kapsel ist dreyfach (*tricocca*). —

THEA BOHEA L.

THEESTRAUCH.

Ein fünf bis sechs Fufs hoher Strauch, dessen Blätter abwechselnd stehen, oval, etwas glänzend, unten ganz, gegen die Spitze zu gezähnt und kurz gestielt sind. Die Blumen stehen einzeln oder selten gepaart in den Winkeln der Blätter auf kurzen etwas dicken Stielen. Die Blumenblätter sind weifs, und zwey derselben sind kleiner als die übrigen. Die Kapsel enthält drey mit einer dünnen glänzenden Haut umgebene Saamen. —

Sonst unterschied man als zwey Arten die schmalblättrige und breitblättrige Varietät dieses Strauchs; Kämpfers und Thunbergs Untersuchungen aber bewiesen das Gegentheil dieser Meynung. Jene Unterschiede waren so angegeben:

a) *Thea Bohea*, ein Strauch mit oval-länglichen runzlichen, (*Thea laxa*) oder lanzettförmigen planen (*Thea stricta*) immergrünen, steifen, am Rande gesägten Blättern und einzeln stehenden, gestielten, rosenartigen sechsblättrigen Blumen.

b) *Thea viridis* unterscheidet sich von dem vorigen durch längere schmälere Blätter und eine neunblättrige Blumenkrone.

Officinell. Die Blätter der ersten Varietät unter dem Namen Theebou *Folia Theae Boheae*; die der zweiten unter der Benennung grüner Thee *Thea viridis*; erstere sind mehr plan, schwärzlich, riechen nach Rosen; der grüne Thee ist zusammengerollt und riecht nach Violen. Das wässrige Infusum wird grün. —

Wohnort. Japan, China.

Abbild. *Breyn. cent. t.* 112.
a) *Blackwell Herbar. t.* 352. *Kaempf. japon. t.*606.
b) *Blackwell Herbar. t.* 351.

Anmerk. Der Geruch des Thee's hängt meistens von andern beygemischten Pflanzen ab, als *Melaleuca Thea*, *Camellia Sasanqua*, *Olea fragrans u. s. w.*

CISTUS.

Der Kelch hat fünf Blätter, wovon zwey kleiner sind. Die Blumenkrone ist fünfblättrig. Die Kapsel ist fünffächerig, fünfklappig. —

CISTUS CRETICUS *Linn.*

CRETISCHE CISTENROSE.

Ein Strauch mit zwey bis drey Fuſs langen, zum Theile liegenden Stengeln, spathelförmig-eyrunden, runzligen, aderigen, gegen einanderüberstehenden rauhen Blättern mit sitzenden (nicht scheidenartigen) Blattstielen, einzeln stehenden, rothen oder weiſsen gestielten Blumen und spitzigen Kelchblättchen.

Officinell. Aus den Blättern und Zweigen dieses Strauches schwitzt das Ladangummi oder besser Harz *Gummi Ladanum seu Labdanum.* Es ist eine harzige, schwarze, geschmacklose, auf glühenden Kohlen wohlriechende Masse, die in Kuchen oder Stangen, oder schneckenförmig gewunden, seltener flüſsig zu uns gebracht wird. —

Wohnort. Syrien, Creta. —

Abbild. *Jacq. icon. rar. t.* 95. *Sibthorp flor. graec. t.* 495. *Blackwell Herbar. t.* 197. —

Nachstehende vier Arten von *Cistus* liefern gleichfalls Ladanum.

a) CISTUS LADANIFERUS *Linn.*

LADANCISTENROSE.

Eine der schönsten Cistus-Arten die von dem sehr ähnlichen *Cistus cyprius* leicht dadurch unterschieden werden kann, daſs die Blumenstiele nur eine Blume tragen, die weiſs ist und zwey bis drey Zoll im Durchmesser hat. Die Blumenstiele sind ihrer ganzen Länge nach mit Nebenblättern bedeckt, die paarweise verwachsen sind, und desto enger zusammen stehen, je

näher sie der Blume sind. Die Kapsel ist zehnfächerig, zehnklappig. Es gibt eine Varietät die violette Flecken auf den weifsen Blumenblättern hat. —

Wohnort. Spanien, Portugall.

Abbild. *Commel. hort.* 1. *p.* 39. *t.* 20. die Varietät.

b) CISTUS LEDON *Lamark.*

LEDONCISTUS.

Ein kleiner zwey Fufs hoher Strauch mit lanzettförmigen unten zusammengewachsenen, oben auf der obern Seite glatt und glänzenden, auf der untern weifshaarigen Blättern. Die weifsen, gegen den Nagel der Blumenblätter zu gelblichen Blumen stehen zu 3 — 5 zusammen an der Spitze der Zweige.

Wohnort. Gegend von Narbonne.

Abbild. *Duhamel arbor.* 1. *t.* 66. *Tabernaemontan. Icon.* 1064.

c) CISTUS LAURIFOLIUS L.

LORBEERBLÄTTRIGE CISTUS-ROSE.

Ein Strauch von 3—5 Fufs Höhe, mit braunen etwas haarigen Aesten. Die Blätter sind gestielt, länglich-oval, dreyrippig, mehr oder weniger klebrig, unten filzig und weifslich. Die rothen Blattstiele sind unten paarweise zusammen gewachsen. Die schönen weifsen Blumen stehen langgestielt an den Enden der Zweige, wo sie zuweilen Dolden bilden. —

Wohnort. Spanien, Languedoc. —

d) CISTUS CYPRIUS *Lamark.*

CYPRISCHE CISTUSROSE.

Ein sehr schöner drey bis vier Fufs hoher Strauch, dessen Theile zur heifsen Jahrszeit einen klebrigen Saft ausschwitzen; die Blätter sind gestielt, lanzettförmig, unten weifslich. Die langen einzeln an der Spitze stehenden Blüthenstiele tragen jeder 3—4 grofse weifse Blumen, auf deren Blätter gegen den Nagel zu ein violetter Fleck bemerkt wird. Die Kapseln sind eyförmig.

Wohnort. Insel Cypern. —

Anmerk. Sonst war auch officinell *Herba Helianthemi seu Chamaecysti vulgaris* von *Cistus Helianthemum Linn.* oder *Helianthemum vulgare Persoon.*

b) Mit zwey Staubwegen, *Digynia*.

PAEONIA.

Der Kelch ist fünfblättrig. Blumenblätter sind fünf. Die Griffel fehlen. Die Kapseln sind vielsaamig, hülsenähnlich. —

PAEONIA OFFICINALIS L.

GICHTROSE, PFINGSTROSE.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1—2 Fuſs hohem, aufrechtem, glattem ästigem Stengel. Die Blätter sind unregelmäſsig zusammengesetzt (*folia decomposita*), oder doppelt gefiedert; die Blättchen sind lanzettförmig, zwei oder dreylappig, glatt. Die groſsen rothen Blumen stehen einzeln an der Spitze des Stengels; in Gärten sind sie meistens gefüllt, es gibt auch mit fleischfarbenen und weiſsen Blumen, doch seltener. Staubwege sind zwey oder drey. Die Narben sind breit, roth. Die Kapseln sind filzig.

Officinell. a) Die Wurzel *Radix Paeoniae*. — Sie sind knollig, einige Zolle lang, ungefähr zolldick, aussen roth, innen weiſs, fleischig, sie haben einen etwas zusammenziehenden ekelhaften Geschmack und frisch einen sehr starken widerlichen Geruch der sich beym Trocknen grossentheils verliert.

b) Die Blumen *Flores Paeoniae*, sie haben denselben Geruch und Geschmack wie die Wurzeln, doch schwächer.

c) Die Saamen *Semina Paeoniae*; sie sind rund, schwarz, glänzend, von der Gröſse einer Erbse, innen haben sie ein süſses weiſses Mark. —

Wohnort. Im südlichen Europa, auf den Alpen der Schweiz, in Ruſsland u. s. w. bey uns wird die Pflanze häufig in Gärten gezogen. —

Abbild. *Blackwell Herbar. t.* 65. *Kerner ökon. Pflanzen* 3. *t.* 239.

c) Mit drey Staubwegen, *Trigynia*.

DELPHINIUM.

Der Kelch fehlt. Blumenblätter sind fünf. Das Nectarium ist zweytheilig, hinten gehörnt (*cornutum*) Saamenkapseln sind drey oder auch nur eine. —

DELPHINIUM CONSOLIDA L.

RITTERSPORN.

Eine jährige Pflanze mit fushohem, aufrechtem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, die untern sind langgestielt, die obern fast sitzend, alle vielfach zertheilt; die Einschnitte sind schmal, linienförmig, feinhaarig. Die blauen Blumen stehen einzeln und langgestielt an den Spitzen der Aeste, selten sind sie röthlich oder weifs. Die Blumenblätter sind ungleich, das oberste ist in ein röhriges Horn (oder Sporn, *calcar*) gewunden, in welchem sich das Nectarium befindet. Die Kapseln stehen einzeln. —

Officinell, doch selten mehr gebraucht die Blätter und Blumen *Herba et Flores Consolidae regalis seu Calcatrippae.* —

Wohnort. Gemein auf Aeckern zwischen dem Getreide, blühet in den Sommermonaten.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 683. *Blackwell Herb. tab.* 26.

DELPHINIUM STAPHIS AGRIA L.

STEPHANSKRAUT, LÄUSEKRAUT.

Eine zweyjährige Pflanze, deren Stengel 1 — 1½ Fufs hoch, gerade, haarig und etwas ästig ist. Die Blätter sind gestielt, handförmig, von der Gröfse der Weinrebenblätter, (in unsern Pflanzenhäusern kleiner) tief in Lappen zertheilt. Die blauen Blumen stehen gestielt, in einer schlaffen Traube. Das Nectarium ist vierblättrig und dessen Sporn gekrümmt; dabey kürzer als bey allen übrigen Arten von *Delphinium.*

Officinell. Die Samen *Semina Staphidis agriae seu Staphisagriae*; Stephanskörner, Läusekörner. Sie sind rundlich, an der Basis breiter, an der Spitze zusammengezogen, von einer Linie durchzogen, runzlich, schwarz; unter der Rinde befindet sich ein öhliger, weifser, bitterer, sehr scharfer Kern. —

Wohnort. Südliches Europa, Frankreich, Italien etc. etc.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 145. *Blackwell Herbar. tab.* 265.

ACONITUM.

Der Kelch fehlt. Blumenblätter sind fünf; wovon das oberste gewölbt ist. Nectarien sind zwey;

sie sind gestielt, gekrümmt. Kapseln sind drey oder fünf. —

ACONITUM VULGARE *Decandolle.*
ACONITUM NAPELLUS *Lamark. Koelle.*
GEMEINER EISENHUT.

Diese Art unterscheidet sich von den verwandten 1) durch den einfachen, geraden, beynahe immer einjährigen Stengel, der sich nicht windet wie bey *A volubile*, *Patrinianum*, *tortuosum*, *uncinatum*, sich an der Spitze nicht rispenartig zertheilt, wie *A. paniculatum* und *variegatum* 2) durch die linienförmigen Blattlappen, die kaum an der Spitze etwas breiter, oben von einer Furche durchzogen sind, 3) durch die cylindrische ährenförmige Blüthentraube die schlaffer, als bey *A. tauricum*, dichter als bey den übrigen ist, 4) durch den convexen, vorne etwas spitzen Helm (*galea*) der auf dem Rücken nicht höckerig und erhaben ist, wie bey *A. intermedium*, *rostratum*, *variegatum*; 5) durch die Flügel, die innen behaart, nicht glatt sind wie bey *A. tauricum*, *paniculatum* etc. etc. 6) durch die drey glatte nicht fünf zottige Fruchtknoten wie bey *A. Cammarum* und *rostratum*; 7) durch die Kapseln, welche sechs Linien, nicht einen Zoll lang sind, wie bey *A. Neubergense.*

Officinell. Von dieser, so wie von den nachstehenden Arten, die in Hinsicht der Würkung wenig verschieden sind die Blätter, *Herba Aconiti*; sie sind geruchlos, frisch haben sie einen besonders hinterher fühlbaren scharfen Geschmack und sind ihrer giftigen Eigenschaften wegen gekannt und gefürchtet.

Wohnort. Auf hohen Bergwiesen, kalten Hügeln in Spanien, Frankreich, der Schweiz, Italien, Deutschland, Ungarn u. s. w.

Abbild. *Clusius Hist.* 2. *p.* 96. *f.* 2. *Koelle de Aconit. Sturm Flor. germanic. sub nom. A. Napelli Sprengel Geheimn. der Natur* 1. *p.* 278. *t.* 15. *f.* 26 *et* 35. *t.* 24. *f.* 12—14.

Anmerk. Diese Art wird auch von Einigen *A. hortense* genannt. — Sie hat wie alle hier beschriebene blaue Blumen.

ACONITUM NAPELLUS L.

ACONITUM NEUBERGENSE *De Candolle.*

ACONITUM NEOMONTANUM *Koelle.*

ACONITUM TAURICUM *Willdenow(excl. Synon.)*

WAHRER EISENHUT, STURMHUT, MÖNSCHS-KAPPE. —

Diese Art ist der vorigen verwandt, unterscheidet sich aber 1) durch die breiteren Blätter, deren Lappen etwas mehr am Grunde zusammenhängen, fast keilförmig, an der Spitze dreytheilig und in spitze, dreymal breitere, oben von keiner Furche durchzogene Einschnitte getheilt sind; 2) die Blüthentraube ist schlaffer, die Blüthenstielchen immer behaart, mehr abstehend und länger als die Blumen; 3) die drey Kapseln sind über einen ganzen, nicht einen halben Zoll lang, und wenigstens in der Mitte der Blüthentraube länger als ihre Blumenstiele.

Wohnort. Auf Alpenwiesen in Steyermark besonders um Neuberg, in Krain, im Salzburgischen, Kärnthen, Oestreich, Ungarn, Schweden, Sibirien.

Abbild. *Clusius Histor.* 2. *p.* 96. *f.* 1. *Jacq. Flor. austriac.* 4. *p.* 42. *t.* 381.

ACONITUM INTERMEDIUM *Decandolle.*

ACONITUM NEOMONTANUM *Willdenow.*

MITTLERER EISENHUT.

Eine der höchsten deutschen Arten; der Stengel wird fünf bis sechs Fuſs hoch und höher, er ist glatt und oben sehr ästig, welcher Umstand die Pflanze schon deutlich von den beyden vorigen unterscheidet. Die Blätter sind auf beyden Seiten glänzend, unten blässer, dreytheilig, die Einschnitte sparrig, dreyspaltig, von einer Linie durchzogen. Die blauen Blumen stehen in einer schlaffen Rispe, die Blüthenstiele sind glatt, der Helm sehr convex, niedrig und etwas conisch, die Flügel innen behaart.

ACONITUM TAURICUM *Decandolle.*

ACONITUM CAMMARUM *Linn.*

ACONITUM DENSIFLORUM H.

TAUERNSCHER EISENHUT.

Diese Art ist dem gemeinen Eisenhut sehr ähnlich, unterscheidet sich aber 1) durch die glatten, innen

nicht haarigen Flügel; 2) durch die immer glatten Blüthenstielchen die kürzer als die Nebenblättchen sind; 3) durch die kürzere so dichte Blüthentraube, dafs man den allgemeinen Blüthenstiel nirgends sehen kann; 4) durch die Blattlappen, die am Grunde fast fufsförmig zertheilt, mehr keilförmig, in linienförmige sehr spitze, kaum mit einer Linie durchzogene Einschnitte zertheilt sind.

Wohnort. Auf den Höhen der Tauernschen Alpen nicht weit von Salzburg, in Krain u. s. w.

Abbild. *Clusius Histor.* 2. *p.* 95. *f.* 2. *Jacquin Icon. rar.* 3. *t.* 492.

ACONITUM PANICULATUM *Decandolle.*

ACONITUM NAPELLUS *Stoerk.*

RISPENFÖRMIGER EISENHUT.

Die Wurzeln sind rübenförmig, faserig, der Stengel aufrecht, glatt; die Blätter bis zum Blattstiele dreytheilig, fast fünfspaltig, am Grunde keilförmig, die Seiteneinschnitte sind zweytheilig, daher das Blatt fünftheilig zu seyn scheint; die Lappen sind zugespitzt, scharf eingeschnitten — geschlitzt; die Blüthentraube schlaff, aufrecht oder geneigt (*Aconitum cernuum*) die Blüthenstielchen behaart, die unteren lang, ästig. Die Nebenblättchen sind pfriemenförmig; die Blumenblätter blafsblau, glatt, der Helm convex, mehr zugespitzt als bey den vorigen Arten.

Wohnort. In Gebüschen auf Alpen in Frankreich, der Schweiz u. s. w.

Abbild. *Störk libellus de Aconit. Clus. Histor.* 2. *p.* 97. *fig.* 1.

ACONITUM CAMMARUM *Lamark Enc. bot.* 1. *p.* 33.

ACONITUM ROSTRATUM *Decandolle.*

GESCHNÄBELTER STURMHUT.

Der Stengel ist ungefähr drey Fufs hoch, gerade. Die Blätter sind gestielt, fünftheilig und gleich den verwandten Arten eingeschnitten. Die Rispe enthält nur 7—8 blaue Blumen; die Blüthenstielchen sind glatt, ebenso die Flügel und die drey Fruchtknoten, an welchen letzteren nur man bisweilen eine zottige Linie bemerkt. Vorzüglich zeichnet sich diese Art durch ihren Helm aus, der sich mit einer sehr langen, dem Schnabel eines Vogels ähnlichen Spitze endigt.

Wohnort. In Steyermark auf dem Judenberg und Schneeberg.

Abbild. *Clusius Hist.* 2. *p.* 97. *f.* 2.

Anmerk. 1. Auch bey gründlichen botanischen Kenntnissen ist die Untersuchung der Arten von *Aconitum*, besonders der in Gärten gezogenen immer schwierig, und nicht selten bleibt es räthselhaft, was man vor sich hat; sehr auffallend ist vorzüglich die Ungewifsheit der botanischen Schriftsteller über Linné's *Aconitum Napellus*, unter welchem Namen würklich sehr verschiedene Pflanzen beschrieben wurden. —

Das beste was wir über diese schwierige Gattung haben ist von Decandolle, dem der Verf. grofsentheils in der Beschreibung folgte und daran nicht Unrecht zu thun glaubt. De Candolle merzte die Trivialnamen *Napellus* und *Cammarum* aus; allein so schätzbar auch die Arbeit dieses verdienstvollen Mannes ist, so schien es doch nicht rathsam ihm auch hierin zu folgen, besonders da wir eine Monographie von Reichenbach erwarten, welche hoffentlich die noch vorhandenen Zweifel lösen und die übrig gebliebenen Verwirrungen beseitigen wird.

Anmerk. 2) Man hat auch neuerlich *Aconitum variegatum L.* zu brauchen angerathen und ihr dieselben Kräfte wie den im Texte genannten zugeschrieben. Diese Art der buntfarbige Eisenhut ist leicht daran kennbar, dafs die Blumenblätter blau und weifs sind.

Anmerk. 3. Sonst war auch officinell:
a) *Radix Aconiti* von *Aconitum Lycoctonum L.*
b) *Radix et Flores Anthorae* von *Aconitum Anthora. L.*

d) Mit vier Staubwegen. *Tetragynia.*

WINTERA.

Der Kelch ist dreylappig. Blumenblätter sind 6—12. Die Fruchtknoten sind keulförmig. Die Griffel fehlen. Die Beeren, deren vier oder acht sind, sind umgekehrt eyförmig. —

WINTERA AROMATICA. *Willdenow.*
DRYMYS WINTERI. *Linn.*
WINTERRINDENBAUM.

Ein hoher Baum mit immergrünen, oval-lanzettförmigen, am Rande ganzen, kurz gestielten, lorbeer-

ähnlichen Blättern. Die Blumenstiele stehen gehäuft in den Blattwinkeln, jeder trägt meistens drey weifse Blumen. Die Frucht besteht aus vier Beeren, die eben so viel schwarze, glänzende Saamen enthalten.

Officinell. Die Rinde *Cortex Winteranus verus*. Wahre Wintersche Rinde. Sie ist dicker als der weifse Zimmt, mit dem sie oft verwechselt wird, plan, nicht aufgerollt, hat die Farbe des Zimmts, einen pfefferähnlichen Geschmack, und der Cascarillrinde gleichkommenden Geruch. —

Wohnort. Küsten des magellanischen Meerbusens, Feuerland. —

Abbild. *Commentat. Goetting. Vol.* 9. *t.* 7. *Lamark Illustr. gener. t.* 494.

d) Mit fünf Staubwegen. *Pentagynia.*

AQUILEGIA.

Der Kelch fehlt. Blumenblätter sind fünf, eben so viel gehörnte Nectarien, die sich innerhalb der Blumenblätter befinden. Die fünf Kapseln stehen abgesondert. —

AQUILEGIA VULGARIS. L.

ACKELEY.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1—2 Fufs hohem, aufrechtem, glattem, oben ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, die Wurzelblätter sind langgestielt, dreyfach — dreyzählig (*folia triternata*), die einzelnen Blättchen gestielt, dreylappig, die Lappen dreytheilig, rundlich, stumpf gezähnt. Die obersten Blätter am Stengel sind stiellos, dreyzählig, die Einschnitte ungetheilt. Die veilchenblauen, seltner röthlichen oder weifsen Blumen hängen an den Enden der Stengel herab. Die Saamen sind schwarz und glänzend.

Officinell, doch sehr selten gebraucht die Blätter, Blumen und der Saame *Herba, Flores, Semina Aquilegiae.* —

Wohnort. Ziemlich gemein an sonnigten mit Gras bewachsenen Stellen in Wäldern, auf Bergen; blühet im May und Juny. —

Abbild. *Oeder flor. Danic. t.* 665. *Blackwell Herbar. t.* 409.

16

NIGELLA.

Der Kelch fehlt. Blumenblätter sind fünf, eben so viel dreytheilige Nectarien, die sich innerhalb der Blumenkrone befinden. Die fünf Kapseln sind convex.

NIGELLA SATIVA. L.

SCHWARZKÜMMEL.

Eine einjährige Pflanze, mit fufshohem, gestreiftem, etwas haarigem Stengel. Die Blätter sind dreyfach gefiedert, die einzelnen Blättchen sehr schmal, linienförmig, feinhaarig; die weifse oder blafsgelbe Blume steht an der Spitze des Stengels, es fehlt ihr die blättrige Hülle, (*involucrum foliosum*) die man bey andern Arten von *Nigella* antrifft. Die Kapseln sind rundlich, weichstachlich (*capsulae muricatae.*) —

Officinell, doch selten mehr gebraucht die Saamen, schwarzer Kümmel *Semina Nigellae.* Sie sind klein, an beyden Enden spitz, eckig, sehr schwarz, innerhalb grünlich; sie haben einen eigenen aromatischen Geruch, und scharfen, prickelnden Geschmack.

Wohnort. Aegypten, südliches Europa, hie und da in Deutschland, wo es aber wahrscheinlich blos aus Gärten sich aussäete. —

Abbild. *Mill. dictonn. t.* 187. *fig.* 1. *Zorn Icon. plant. t.* 119. —

f) Mit vielen Staubwegen, *Polygynia.*

ILLICIUM.

Der Kelch ist sechsblättrig. Blumenblätter sind sieben und zwanzig (auch sechs). Mehrere zweyklappige, einsaamige Kapseln stehen in einem Kreise.

ILLICIUM ANISATUM. L.

STERNANISBAUM.

Ein Baum von ungefähr 12—15 Fufs Höhe, einem Kirschbaume ähnlich; der Stamm ist ziemlich dick, das Holz roth, hart, die Rinde aromatisch. Die Blätter sind immergrün, lanzettförmig, gleichen jenen des Lorbeerbaums. Die Blumen stehen einzeln in den Blattwinkeln und an den Enden der Zweige, sie sind gelblich; die innern Blumenblätter pfriemenförmig. —

Officinell. Man glaubt, daſs von diesem Baume der in den Officinen bekannte Sternanis *Semen Anisi stellati seu Badiani* komme; er besteht aus 6 — 8 braunen, länglichen, unten convexen, oben offenen, in der Figur eines Sterns verwachsenen Kapseln; jede derselben enthält einen runden, glänzenden, kastanienbraunen Saamen, der unter der brüchigen Rinde einen weiſsen Kern in sich faſst. Geruch und Geschmack ist aromatisch, angenehm, süſslich.

Wohnort. Japan, China, Philippinische Inseln.

Abbild. *Kaempfer Amoenit. exot.* 880. *t.* 881.

ANEMONE.

Der Kelch fehlt. Blumenblätter sind sechs bis neun. Saamen sind mehrere. —

ANEMONE HEPATICA. *Linn.*

HEPATICA NOBILIS. *Moench.*

EDELLEBERKRAUT, OSTERBLUME.

Ein ausdauerndes, stengelloses schönes Pflänzchen. Die Wurzelblätter sind lang gestielt, dreylappig, am Rande ganz. Die Blüthenstiele sind fingerslang, haarig, kommen unmittelbar aus der Wurzel; jeder trägt eine einzelne violettblaue, in Gärten fast immer gefüllte Blume. Etwas unter derselben befindet sich eine dreyblättrige Hülle oder Kelch, was man für eine Ausnahme vom Gattungs - Character ansieht. — Man findet auch doch seltner mit rothen und weiſsen Blumen. —

Officinell, doch selten jetzt gebraucht die Blätter und Blumen *Herba et Flores Hepaticae nobilis.*

Wohnort. Hie und da in Deutschland auf Bergen, in steinigen, schattigen Wäldern; blühet im März und April, in manchen Jahren schon im Februar.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 610. *Blackwell Herb. tab.* 207. *Schkuhr botan. Handb. t.* 150.

ANEMONE PRATENSIS. L.

WIESENKÜCHENSCHELLE.

Eine ausdauernde Pflanze mit fingerslanger faseriger Wurzel, aus welcher unmittelbar die Blätter kommen, diese sind doppelt gefiedert und gleich den der gelben Rüben sehr fein zertheilt, haarig. Die Stengel sind weichhaarig, dünne 4 — 6 Zoll hoch und tragen

an der Spitze eine hängende, rothbraune, aussen etwas haarige, glockenförmige Blume, deren Blätter (*petala*) an der Spitze zurückgeschlagen sind. Ungefähr einen halben Zoll unter der Blume befindet sich die blattartige, fein zertheilte haarige Hülle (*involucrum*). Der Saame ist geschwänzt (*semen caudatum*) d. h. mit einem langen feinhaarigen oder federartigen Anhängsel versehen. —

Officinell. Die Blätter *Herba Pulsatillae nigricantis*; sie sind geruchlos, haben aber wie alle Theile dieser Gift-Pflanze, besonders wenn sie frisch sind einen sehr scharfen brennenden Geschmack. —

Wohnort. In mehreren Gegenden besonders des nördlichen Deutschlands auf trocknen Wiesen und Bergen, sie gehört aber immer zu den seltneren Pflanzen; Graumüller führt sie in der Gegend von Heidelberg an, was aber ein Irrthum ist, auch gedenkt ihrer Pollich nicht in der Flora der Pfalz und Gmelin fand sie in dem ganzen Grofsherzogthum Baden so wie im Elsasse nicht. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 611. *Schkuhr botan. Handb. t.* 150.

Anmerk. In den Officinen findet man statt dieser gewöhnlich die nachstehende Pflanze welche allerdings ähnliche Würkungen besitzt, und daher an Orten wo erste nicht wächst benutzt werden kann. —

ANEMONE PULSATILLA. L.

GEMEINE KÜCHENSCHELLE.

Sie gleicht der vorigen ungemein viel, ist aber in allen ihren Theilen gröfser, die Blumen sind weiter, schwarzröthlich und stehen meistens gerade in die Höhe, die Blumenblätter sind länger, gerade, an der Spitze nicht zurückgeschlagen. —

Wohnort. Ziemlich gemein an sandigen mit Heide bewachsenen Stellen, in Fichtewäldern, blühet im März und April. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 153. *Bulliard herb. t.* 48. —

Anmerk. Sonst war auch gebräuchlich *Herba et Flores Ranunculi albi seu nemorosi* von *Anemone nemorosa. L.*

CLEMATIS.

Der Kelch fehlt. Blumenblätter sind drey, seltener fünf. Der Saame ist zusammengedrückt, mit einem federartigen Schwanze (*cauda plumosa*) versehen. —

CLEMATIS ERECTA. L.

BRENNENDE WALDREBE.

Der strauchartige Stengel steht aufrecht. Die Blätter sind gefiedert; die Blättchen eyrund-lanzettförmig, auch herzförmig, am Rande ganz. Die weissen Blüthen stehn an den Spitzen der Zweige in Rispen, sie haben 4 — 5 Blumenblätter.

Officinell. Die Blätter *Herba Clematidis erectae s. Flammulae Jovis*; sie sind geruchlos, haben aber besonders frisch einen sehr brennenden Geschmack.

Wohnort. Südliches Europa, seltener in Deutschland auf waldigten Bergen; blühet im Juny und July.

Abbild. *Oeder flor. Danic. t.* 291. *Jacq. austriac t.* 291.

Anmerk. Ehedem war auch officinell *Radix Clematitis sylvestris* von *Clematis Vitalba. L.*

RANUNCULUS.

Der Kelch ist fünfblättrig (auch dreyblättrig) Blumenblätter sind fünf bis neun, die am Nagel mit einer Nectarschuppe versehen sind. Die Saamen sind nackt.

RANUNCULUS FICARIA. L.

FICARIA VERNA. *Persoon.*

FICARIA RANUNCULOIDES. *Mönch.*

FEIGWARZENKRAUT, KLEIN SCHÖLLKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze, deren Wurzel aus länglichen Knöllchen zusammengesetzt ist, die aussen grau, innen weifs sind, und zwischen welchen lange Fasern heraus kommen. Der Stengel ist finger- oder handlang, niederliegend, nur an der Spitze aufgerichtet, glatt, ästig, saftig. Die Blätter stehen theils abwechselnd, theils gegen einander über, sie sind langgestielt, rundlich, glatt, bisweilen mit einem braunen Flecke bezeichnet, buchtig. Die gelben Blumen stehen einzeln auf langen Stielen an der Spitze des Stengels und der Aeste. Der Kelch ist gewöhnlich dreyblättrig,

bisweilen hat er auch fünf. Blumenblätter sind acht bis elf; sie sind glänzend, am Grunde blässer. —

Officinell. Die Wurzel und die Blätter *Radix et Herba Chelidonii minoris*, beide sind geruchlos, der Geschmack ist geringe, kaum etwas scharf; die Anwendung derselben ist jetzt sehr eingeschränkt.

Wohnort. Gemein an feuchten schattigen Orten, an Bächen, auf Wiesen und Weiden etc. blühet im März und April. —

Abbild. *Oeder flor. Danic. tab.* 499. *Blackwell Herbar. t.* 51.

Anmerk. Ehedem waren auch officinell:

a) *Herba Flammulae recentis* von *Ranunculus Flammula. L.*

b) *Herba Ranunculi palustris seu aquatici* von *R. Sceleratus L.* Gifthahnenfufs.

c) *Radix seu Bulbi Ranunculi bulbosi* von *R. bulbosus. L.*

d) *Herba et Radix Ranunculi flammei majoris* von *R. Lingua. L.*

e) *Folia Ranunculi pratensis seu acris* von *R. acris. L.*

f) *Herba et flores Ranunculi dulcis* von *R. repens. L.*

HELLEBORUS.

Der Kelch fehlt. Blumenblätter sind fünf oder mehrere. — Die Nectarien sind zweylippig, röhrenförmig. Die Kapseln sind vielsaamig, einfächerig, aufrecht stehend. —

HELLEBORUS NIGER. L.

SCHWARZE NIES- ODER CHRISTWURZ.

Eine ausdauernde Pflanze, die keinen eigentlichen Stengel (*caulis*) hat. Die Blätter kommen aus der Wurzel; sie sind langgestielt, fufsförmig (*folia pedata*) bestehen aus sieben lanzettförmigen, am Grunde schmäleren, von der Mitte an bis zur Spitze gesägten, lederartigen, glatten Blättchen. Die Blumenstiele kommen unmittelbar aus der Wurzel, sind hand- oder fufslang, oben dünner und etwas runzlich, mit zwey Nebenblättchen versehen, jeder trägt an der Spitze eine oder auch zwey grofse weifse Blumen, die später etwas röthlich

werden. Die Nectarien, deren oft 8—10 vorhanden sind, sind gelbgrüne walzenförmige Röhrchen. —

Officinell. Die Wurzel, schwarze Nieswurzel *Radix Hellebori nigri seu Melampodii*. Aus dem dicken Wurzelstocke kommen sehr viele einige Zoll lange Fasern, die aussen schwarz, innen weifs, geruchlos sind, aber einen scharfen, bittern, ekelhaften Geschmack haben. —

Wohnort. Auf hohen Bergen, in der Schweiz, Oestreich und einigen andern Orten in Deutschland, blühet im December, Februar und März. —

Abbild. *Blackwell Herbar. tab.* 506. 507. *Jacquin flor. Austriac. tab.* 201. *Kerner Ökon. Pflanzen I. tab.* 28.

Anmerk. Sehr oft wird die wahre schwarze Nieswurzel mit andern ähnlichen verwechselt. Die Unterscheidung der blofsen Wurzeln ist oft schwer, und daher den Pharmaceuten anzurathen sich von ihren Wurzelgräbern auch die Pflanze vorzeigen zu lassen, deren Wurzel sie ausgegraben und für schwarze Nieswurzel überbracht haben, oder noch besser sich selbst an Ort und Stelle davon zu überzeugen.

HELLEBORUS FOETIDUS. L.
STINKENDE NIESWURZ.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1—2 Fufs hohem, dickem, glattem, ästigem Stengel. Die Blätter haben eine sehr verschiedene Gestalt, die untern sind fufsförmig, langgestielt, bestehen aus 9—12 lanzettförmigen, vorne gesägten, etwas steifen Blättern, weiter oben werden sie unregelmäfsig, zwey- dreylappig, gespalten, die Blattstiele werden immer kürzer und verlieren sich allmählig ganz; die obersten sind länglich oder eyförmig, am Rande ganz, gelbgrün, umfassen den Stengel. Die Blumen befinden sich an den Seiten und Enden der Aeste büschelweise, sie sind gestielt, etwas hängend, gelbgrün, die Ränder der Blumenblätter vorne röthlich. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Hellebori foetidi seu Helleborastri*; sie haben einen unangenehmen Geruch und scharfen, bittern, widerlichen Geschmack. —

Wohnort. Ziemlich gemein auf Bergen und Hügeln, an steinigen mit Gebüschen bewachsenen Stellen, blühet im März und April.

Abbild. *Blackwell Herbar. tab.* 57. *Bulliard herb. t.* 71.

HELLEBORUS OFFICINALIS. *Smith.*

HELLEBORUS ORIENTALIS. *Lamark.*

OFFICINELLE ODER ORIENTALISCHE NIESWUSZ.

Der Stengel ist höher als bei allen übrigen Arten von *Helleborus*, unten nackt, oben beblättert, ästig. Die Wurzelblätter sind sehr grofs, gestielt, bis auf den Grund in viele Lappen getheilt, die oval-lanzettförmig und lederartig, unten haarig sind, besonders an den Adern. Die Blumen befinden sich an der Spitze der Zweige, hängen über, sind grünlich-roth oder rothbraun, und haben 2 bis 2½ Zoll im Durchmesser. Die Kapseln sind vier, seltener fünf an der Zahl, sie sind breit, kurz, oben zugespitzt. —

Officinell. Dieses ist nach Tournefort diejenige Pflanze, deren in den hippocratischen Schriften unter dem Namen *Helleborus* so oft gedacht wird. Sie verdient daher, obgleich ihre Wurzel nicht in unsere Officinen kommt doch von den Aerzten gekannt zu seyn. —

Wohnort. An den Ufern des schwarzen Meeres, am Fufse des Berges Olymp, auf den Inseln Anticyra etc. —

Abbild. *Sibthorp. flor. graec. tab.* 523.

Anmerk. Sonst war auch officinell: *Radix Hellebori viridis* von *Helleborus viridis. Linn.*

Obsolete Mittel, welche von Pflanzen herrühren, die in die dreyzehnte Klasse gehören, sind folgende:

1) *Radix Christophorianae seu Aconiti racemosi* von *Actaea spicata. L.*

2) *Radix Christophorianae americae* von *Actaea racemosa. L.*

3) *Herba Cimicifugae* von *Cimicifuga foetida. L.*

4) *Radix, Herba, Semen Thalictri magni seu Rhabarbari pauperum* von *Thalictrum flavum L.*

5) *Flores, Semina Adonidis* von *Adonis autumnalis. L.*

6) *Radix Hellebori Hippocratis* (welche Benennung unpassend ist) von *Adonis vernalis. L.*

7) *Flores et Herba Calthae palustris* von *Caltha palustris. Linn.*

Vierzehnte Klasse.

Pflanzen mit zwey langen und zwey kurzen Staubfäden.

DIDYNAMIA.

a) Mit unbedeckten Saamen.

GYMNOSPERMIA.

(Die Blumen sind Rachenblumen *corollae ringentes*, deren oberer Theil der Helm, *galea*, der untere der Bart, *barba*, genannt wird.)

AJUGA.

Die obere Lippe der Blumenkrone ist sehr klein. Die Staubfäden sind länger, als diese obere Lippe. —

AJUGA PYRAMIDALIS. L.

PYRAMIDENFÖRMIGER GÜNSEL. GULDEN- ODER STEINGÜNSEL.

Eine zweyjährige Pflanze mit hand- oder fufshohem aufrechtem, astlosem, haarigem Stengel. Die Wurzelblätter sind viel gröfser, als die am Stengel befindlichen, letztere stehen einander gegenüber, sind stiellos umgekehrt eyförmig (*folia obovata*) die in der Nähe der Blüthen befindliche sind grofsentheils dreylappig. Die blauen, seltner röthlichen oder weissen Lippenblumen (*corollae ringentes s. labiatae*) stehen in Quirlen, die zusammen von Blättern unterbrochene Aehren bilden. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Consolidae mediae seu Bugulae*.

Wohnort. An trocknen, dürren sandigen Stellen, in Fichten- und Tannenwäldern, blühet im May und Juny. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handbuch tab.* 155. *Oeder Flor. Danic. tab.* 185.

Anmerk. Diese Pflanze wird oft mit den folgenden verwechselt; nämlich

a) *Ajuga genevensis*, deren Wurzelblätter aber nicht gröſser, als die am Stengel befindlichen sind.

b) mit *Ajuga reptans* und zwar geschah dies wohl am häufigsten, da diese Art die gemeinste ist; man kann sie aber ganz leicht an den blätterigen Ausläufern (*stolones*) erkennen.

AJUGA CHAMAEPITYS. *Schreber.*

TEUCRIUM CHAMAEPITYS. *Linn.*

SCHLAGKRAUT. HARZKRAUT.

Ein jähriges Pflänzchen mit liegenden finger- oder handlangen, ästigen, haarigen Stengeln. Die untersten Blätter sind gestielt und ganz, die am Stengel sitzend und tief in drey schmale Theile getheilt, alle sind mehr oder weniger behaart. Die Blümchen sind sehr schön gelb und innerhalb mit röthlichen Punkten bezeichnet, sie stehen einzeln in den Blattwinkeln. —

Officinell. Die Blätter *Herba Chamaepityos seu ivae arthriticae* Erdweihrauch: sie haben besonders frisch zerrieben einen starken balsamischen Geruch und etwas bittern Geschmack. —

Wohnort. Auf Stoppeläckern, besonders trocknen, sandigen, auf Bergen; blühet fast den ganzen Sommer; der. Verf. sah es im May und September in der Blüthe; am besten findet man dies Pflänzchen gleich nach der Erndte, ehe die Aecker aufs neue gepflügt werden.

Abbild. *Oeder flor. Danic. tab.* 733. *Blackwell Herb. t.* 528. *Plenk Icon. med.* 475.

TEUCRIUM.

Die obere Lippe der Blumenkrone fehlt ganz, statt dessen ist eine Spalte vorhanden, aus welcher die Staubfäden heraustreten. —

TEUCRIUM CRETICUM. L.

CRETISCHER GAMANDER.

Ein ungefähr fufshoher Strauch mit kleinen länglichen oder linienförmigen, am Rande aufgerollten, ungetheilten, filzigen Blättern. Die Blumen stehen gegeneinander über in den Winkeln der obern Blätter, sie sind kurz gestielt und violett. —

Officinell. Blätter und Blüthe *Herba seu Summitates Polii cretici*; sie haben einen angenehmen aromatischen Geruch und stechenden, bitteru Geschmack. —

Wohnort. Creta, Aegypten, Palästina an steinigen Orten.

Abbild. *Alpin. exot. tab.* 102. *pag.* 103.

TEUCRIUM MARUM. L.

AMBERKRAUT, KATZENKRAUT, MASTIXKRAUT.

Ein kleiner sechs bis sieben Zoll hoher Strauch mit ungetheilten, eyförmigen, weifslichen, spitzen, gestielten, unten filzigen Blättern, hellrothen, auf einer Seite in Trauben stehenden Blumen.

Officinell. Die Blumen, oder überhaupt die obersten Spitzen der Pflanze *Summitates Mari veri*; sie haben einen sehr durchdringenden, balsamischen, campherähnlichen Geruch, und brennend-aromatischen, bittern Geschmack.

Wohnort. Spanien, Aegypten, Syrien u. s. w.

Abbild. *Blackwell Herbar. tab.* 47. *Plenk Icon. med. tab.* 474.

TEUCRIUM SCORDIUM. *Linn.*

LACHEN - KNOBLAUCH.

Eine ausdauernde Pflanze mit fufslangen und längerem, aufsteigenden (*caulis adscendens*) vierseitigem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen gegen einander über, sind länglich, stiellos, am Rande gesägt und gezähnt, (*folia dentato - serrata*) feinhaarig, zuweilen auch glatt. Die blauröthlichen, seltner weifslichen Rachenblumen stehen paarweise oder auch 4 — 6 gestielt in den Blattwinkeln und bilden Quirle (*verticilli*).

Officinell. Die Blätter *Herba Scordii*, sie haben einen bitter - aromatischen Geschmack und knoblauchähnlichen Geruch. —

Wohnort. Auf feuchten sumpfigen Wiesen; blühet im August und September. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 593. *Blackwell Herb. t.* 475.

TEUCRIUM CHAMAEDRYS. L.

GAMANDER, EDELGAMANDER.

Eine ausdauernde Pflanze deren Stengel meistentheils auf der Erde liegen, sie sind fingers- oder handlang, feinbehaart und ästig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sie sind länglich, am Rande eingeschnitten oder gesägt; die obersten, welche sich in der Nähe der Blüthen befinden sind viel kleiner und am Rande ganz. Die röthlichen Blumen stehen zu 2–5 in halbseitigen Quirlen (*verticilli dimidiati*).

Officinell. Die Blätter *Herba Chamaedryos*; sie haben (frisch) einen angenehmen aromatischen Geruch, und ähnlichen bittern Geschmack. —

Wohnort. Ziemlich häufig auf trocknen, sonnigen, mit Gras bewachsenen Hügeln, blühet im July und August. —

Abbild. *Blackwell Herbar. t.* 180. *Schkuhr botan. Handb. t.* 155.

Anmerk. 1. Unter dem Namen *Herba seu Summitates Polii montani* wurden ehedem die Blüthen und Blätter von mehreren Pflanzen gesammelt, je nachdem die eine oder die andere gerade häufig zu haben war, nämlich von *Teucrium montanum L. Teucrium Polium L. Teucrium capitatum L.*

Anmerk. 2. Ehedem waren auch noch gebräuchlich: a) *Herba Botrys Chamaedrioides* von *Teucrium Botrys. L.*

b) *Herba Scorodoniae seu Salviae sylvestris* von *Teucrium Scorodonia. L.*

SATUREJA.

Der Kelch ist röhrenförmig, gestreift. Die Einschnitte der Blumenkrone sind ziemlich gleich. Die Staubfäden stehen von einander entfernt. — (*Stamina distantia*).

SATUREJA HORTENSIS. L.

BOHNENKRAUT, GARTENSATUREY.

Eine jährige Pflanze, deren Stengel rauh, hand- oder fußhoch und mit kreuzweise übereinander liegen-

den Aesten (*rami brachiati*) versehen sind. Die Blätter stehen gegen einander über, sind rauh, steif, schmallanzettförmig. Die blafsblauen oder röthlichweifsen Blumen stehen gestielt in den Blattwinkeln; auf den allgemeinen Blumenstielen befinden sich zwey, drey, oft auch vier bis acht Blüthen.

Officinell. Die Blätter *Herba Saturejae*, sie haben einen starken sehr angenehmen aromatischen Geruch und Geschmack. —

Wohnort. Spanien, Frankreich, Italien; bey uns wird dies Pflänzchen häufig in Gärten gezogen. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 156. *No.* 1562. *Blackwell. Herb. t.* 419.

Anmerk. Ehedem waren auch gebräuchlich: *Herba et Flores Thymi cretici* v. *Satureja capitata. L.*

HYSSOPUS.

Der mittlere Einschnitt der untern Lippe der Blumenkrone ist zweylappig. Die Staubfäden sind gerade und stehen von einander entfernt.

HYSSOPUS OFFICINALIS. L.
HYSSOP. YSOP.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1—2 Fufs hohen, aufrechten, wenig ästigen Stengeln. Die Blätter sitzen gegen einander über, sind schmal, lanzettförmig, punctirt. Die Blumen, welche man bald roth, bald blau, bald weifs antrifft stehen am Ende des Stengels auf einer Seite ährenförmig (*flores spicati secundi*).

Officinell. Die Blätter *Herba Hyssopi*; sie haben einen aromatischen einigermafsen campferähnlichen Geruch und angenehmen etwas bittern Geschmack.

Abbild. *Blackwell Herbar. tab.* 296. *Jacquin flor. Austr. tab.* 254.

NEPETA.

Der mittlere Einschnitt der untern Lippe der Blumenkrone ist gekerbt. Der Rachen (*faux*) ist am Rande zurückgeschlagen. Die Staubfäden stehen nahe bey einander (*stamina approximata*).

NEPETA CATARIA. L.
KATZENMÜNZE.

Eine ausdauernde Pflanze mit zwey bis drey Fufs hohen ästigen, feinhaarigen Stengeln. Die Blätter ste-

hen einander gegen über, sind gestielt, eyrund-herzförmig, am Rande gekerbt, grau-grün, weich anzufühlen, fein behaart. Die weissen, innen mit rothen Punkten bezeichneten Blümchen stehen in kurzgestielten, von einander entfernten Quirlen, die von Blättern unterbrochen sind, und zusammen lange Aehren bilden.

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Nepetae seu Catariae*, sie haben so wie die ganze Pflanze einen starken, angenehmen, aromatischen Geruch. —

Wohnort. Ziemlich gemein an Zäunen, Schuttplätzen u. s. w. blühet in den Sommer-Monaten.

Abbild. *Oeder flor. Danic. tab.* 580. *Blackwell Herbar. t.* 287.

LAVANDULA.

Der Kelch ist eyförmig, zuweilen gezähnt; mit einem Nebenblatte besetzt. Die Blumenkrone ist umgekehrt (*corolla resupinata*), innerhalb der Röhre derselben befinden sich die Staubfäden. —

LAVANDULA SPICA. L.

GEMEINER LAVENDEL.

Eine ungefähr zwey Fuſs hohe Staude (*suffrutex*) deren Stengel unten holzig und beblättert, oben nackt und ästig sind. Die Blätter stehen gegen einander über, sind schmal, linien-lanzettförmig, am Rande ganz, weiſsgrün, oft am Rande umgeschlagen. Die bläulichten Blumen stehen an der Spitze der Stengel in einfachen Aehren, welche am Grunde unterbrochen sind. Der Kelch ist gestreift, haarig, bläulich, die Nebenblättchen sind von der Länge des Kelchs, oval, unten breit, vorne zugespitzt. —

Es gibt zwey Abarten der Pflanze mit schmäleren und breiteren Blättern.

Officinell. Die Blumen, Lavendelblüthe, *Flores Lavendulae*; sie haben auch selbst getrocknet einen starken ungemein angenehmen Geruch. — Ehemals brauchte man auch die Blätter *Herba Lavendulae*.

Wohnort. Im südlichen Europa, Frankreich, Spanien, Italien; bey uns häufig in Gärten; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 157. *Blackwell Herbar. t.* 294. 295.

LAVANDULA STOECHAS. L.

STOECHAS OFFICINARUM. *Mill.*

SCHOPFLAVENDEL.

Ein ein bis zwey Fuſs hoher Strauch, mit holzigem, unten etwas dickem, sehr ästigem Stengel. Die Aeste sind gerade, viereckig und beynahe bis an die Spitze beblättert. Die Blätter stehen gegen einander über, sind stiellos, linienförmig, schmal, am Rande ganz, weiſslich, fein behaart, am Rande gleich den Blättern des Rosmarins umgeschlagen; sie sind kaum zolllang und linienbreit. An der Spitze jedes Astes steht eine dichte, ovale, kaum zolllange Blumenähre, die von kurzen, ovalen, stumpfen, feinbehaarten Nebenblättchen besetzt ist. Ausser diesen Nebenblättchen befindet sich an der Spitze der Blumenähre noch ein Schopf (*coma*) rothblauer sich sehr gut ausnehmender Blättchen. Die Blümchen sind klein, dunkelroth. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blumen *Flores Stoechadis arabicae seu purpureae*; sie haben so wie die ganze Pflanze einen sehr angenehmen aromatischen Geruch. —

Wohnort. Im südlichen Frankreich, Spanien.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 241. *Lobel Icon.* 429. *Barellier Icon.* 301.

SIDERITIS.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone rachenförmig, oder ziemlich regelmäſsig; die obere Lippe ist zwey, die untere dreytheilig. Die Staubfäden befinden sich in der Röhre der Krone. Die kürzere Narbe schlieſst die andere ein. (*Stigma brevius involvens alterum*).

SIDERITIS HIRSUTA. L.

GLIEDKRAUT, BERUFKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit rauhhaarigen, niederliegenden Stengeln; die Blätter sind lanzettförmig, stumpf, gezähnt, haarig. Die herzförmigen Nebenblätter sind dornig gezähnt. Die gelblich weiſsen Blumen stehen in von einander entfernten Quirlen. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Sideritidis*, welche einen etwas aromatischen Geruch haben; man verwechsle diese Pflanze nicht mit *Stachys recta L.* welche man sehr oft statt der wahren in Officinen antrifft.

Wohnort. Südliches Europa, Spanien, Italien etc.

Abbild. *Zorn Icon. pl. t.* 388. *Cavanille Icon.* 4. *p.* 1. *t.* 302.

MENTHA.

Die Blumenkrone ist fast gleichförmig, viertheilig; der breitere Lappe derselben ist ausgerandet. Die Staubfäden stehen aufrecht und von einander entfernt.

MENTHA CRISPA. L.

KRAUSE MÜNZE.

Eine ausdauernde Pflanze mit kriechender Wurzel, zwey bis drey Fufs hohen, viereckigen, mit etwas rauhen Haaren besetzten, ästigen Stengeln. Die Blätter stehen gegen einander über, sind herzförmig, am Rande eingeschnitten, gesägt oder gezähnt; fast stiellos, kraus, behaart. Die blafsrothen Blümchen stehen in dichten Quirlen, die am Ende des Stengels und der Aeste cylindrische Aehren bilden. Die Staubfäden sind gewöhnlich eben so lang, als die Blumenkrone.

Officinell. Die Blätter *Herba Menthae crispae* Krausemünzenkraut; sie haben einen eigenthümlichen, starken, aromatischen Geruch und gewürzhaften, etwas bittern Geschmack.

Wohnort. Sibirien, Italien, Frankreich, wohl gewifs höchst selten in Deutschland wild; sie wird aber häufig in Gärten gebaut; blühet im July und August. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 290. *Plenk. Icon. med. t.* 467. *Rivin. monop. irregular. t.* 50.

MENTHA SYLVESTRIS. L.

PFERDEMÜNZE, ROSSMÜNZE.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1—2 Fufs hohen und höheren, aufrechten, haarigen, ästigen Stengeln. Die Blätter stehen gegen einander über, sind stiellos, eyrund-länglich, am Rande gesägt, auf der untern Seite weifshaarig, oben grün. Die kleinen weifsröthlichen Blumen stehen am Ende des Stengels und der

Aeste in dichten, Aehren bildenden Quirlen (*flores spicato-verticillati*) sie sind mit kleinen Nebenblättchen besetzt. Die Staubfäden sind doppelt so lang, als die Blumenkrone. —

Officinell. Die Blätter *Herba Menthae longifoliae seu Menthastri*. Sie haben einen starken aromatischen Geruch und etwas bittern Geschmack. Sie werden heut zu Tage wenig mehr von den Aerzten verordnet. —

Wohnort. Gemein an feuchten Wegen, Wassergräben, auf nassen Wiesen u. s. w. blühet im July und August. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 484. *Blackwell Herba t.* 292. *Lobel Icon.* 509. *t.* 603.

MENTHA PIPERITA. L.

PFEFFERMÜNZE.

Eine ausdauernde Pflanze mit aufrechten zwey Fuſs hohen und höheren, ästigen Stengeln. Die Blätter sind gestielt, gegenüberstehend, länglich-eyförmig, fast ganz glatt und glänzend oben, unten etwas behaart, am Rande gesägt. Die violettrothen Blüthen stehen in dichten am Grunde unterbrochenen Aehren an der Spitze des Stengels und der Aeste. Die Kelche sind am Grunde sehr glatt. —

Officinell. Die Blätter *Herba Menthae piperitae*. Sie haben einen durchdringenden, balsamischen, angenehmen Geruch, und einen aromatischen, anfangs brennenden, dann ein Gefühl von Kälte im Munde verursachenden, campherartigen Geschmack.

Wohnort. England. Bey uns wird die Pfeffermünze häufig in Gärten gebaut.

Abbild. *Woodville med. bot. tab.* 169. *Blackwell Herb. t.* 291. *Zorn Icon. pl. t.* 56. *Plenk Icon. plant. med. t.* 468.

MENTHA PULEGIUM L.

POLEY.

Eine ausdauernde Pflanze, deren Stengel auf der Erde liegen, nur während der Blüthezeit sich aufrichten, ungefähr fuſslang und ästig sind; bisweilen schlagen die Stengel selbst neue Wurzeln (*caules radicantes seu repentes*) die Blätter stehen gegeneinander über, sind kurz gestielt, oval, oft länglich, selbst rundlich, stumpf,

am Rande (doch nicht immer) gezähnt. Die blafsrothen oder weifslichen kleinen Blüthchen bilden Quirle, die mit Nebenblättchen besetzt sind. Die Staubfäden sind länger als die Blumenkrone, man trifft sie aber auch von derselben Länge und selbst kürzer an. Zuweilen sind die Stengel so wie auch die Blumen purpurroth. —

Officinell. Die Blätter *Herba Pulegii*. Sie haben einen starken, angenehmen, aromatischen Geruch und penetranten, campherartigen, etwas bittern Geschmack. —

Wohnort. Ziemlich gemein an feuchten oft überschwemmten Grasplätzen, blühet im August und September.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 302. *Zorn. Icon. plant. tab.* 490. *Plenk. Icon. plant. med. t.* 469.

Anmerk. 1. Ehedem waren auch noch officinell:

a) *Herba Menthae acutae seu romanae* von *Mentha viridis. L.*

b) *Herba Menthae rotundifoliae* von *Mentha rotundifolia. Linn.*

c) *Herba Menthae aquaticae seu Balsami palustris* von *Mentha aquatica. L.*

d) *Herba Menthae balsaminae* von *Mentha gentilis. Linn.*

e) *Herba Menthae equinae s. Sylvestris* nach Einigen von *Mentha arvensis L.* gehört aber wohl zu der oben beschriebenen *Mentha Sylvestris L.*

Anmerk. 2. Unter dem Namen *Herba Menthastri* verstehen Einige auch die Blätter von *Mentha viridis L.*

GLECHOMA.

Der Kelch ist fünftheilig. Jedes Paar der Staubbeutel neigt sich in Form eines Kreutzes zusammen.—

GLECHOMA HEDERACEA L.

GUNDELREBE, GUNDERMANN.

Eine ausdauernde Pflanze mit kriechender Wurzel. Die Stengel liegen auf der Erde, sind hand- oder fufslang, feinbehaart, oft röthlich, ästig. Die Blätter stehen gegeneinander über, sind gestielt, nierenförmig,

oder rundlich, gekerbt, etwas rauhhaarig, auf der untern Seite öfters röthlich. Die blauen, innen mit violetten Flecken bezeichneten Blumen stehen zu drey oder vier kurzgestielt quirlförmig zusammen. Zuweilen trifft man sie mit rothen, sehr selten aber mit weifsen Blumen. —

Officinell. Die Blätter *Herba Hederae terrestris*, sie haben einen ganz eigenen, aromatischen, nicht unangenehmen Geruch und ähnlichen, etwas bittern Geschmack. —

Wohnort. Sehr gemein an Mauern, Zäunen, schattigen, etwas feuchten Orten; blühet im April und May. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handbuch tab.* 159. *Oeder Flor. Danic. t.* 789. *Blackwell Herbar. tab.* 225.

LAMIUM.

Die obere Lippe der Blumenkrone ist ganz, gewölbt; die untere zweylappig; der Rachen auf jeder Seite am Rande mit einem Zahne versehen.

LAMIUM ALBUM. L.

WEISSE TAUBNESSEL. WEISSER BIENENSAUG.

Eine ausdauernde Pflanze, deren Stengel fufshoch und höher, viereckig, unten röthlich, bisweilen ästig sind. Die Blätter stehen gegen einander über, sind herzförmig zugespitzt, gestielt, am Rande gesägt. Die Blumen sind weifs, stehen in Quirlen zu 12 — 20 beysammen. Die Kelche sind am Grunde braun. Auf der mittleren Lappe der untern Lippe der Blumenkrone bemerkt man gelbe Punkte, eben so in dem Rachen. Die Staubbeutel sind schwarz, behaart. —

Officinell. Die Blumen *Flores Lamii albi seu Urticae mortuae*. Sie haben einen nur schwachen Geruch und Geschmack.

Wohnort. Sehr gemein an Zäunen, Wegen, Mauern, in Gärten, Weinbergen u. s. w. blühet vom April bis spät in den Sommer.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 594. *Schkuhr botan. Handb. t.* 159. *Blackwell Herbar. tab.* 33.

BETONICA.

Der Kelch ist gegrannt. Die obere Lippe der Blumenkrone ist aufsteigend, (*adscendens*) etwas flach; die Röhre walzenförmig. —

BETONICA OFFICINALIS. L.

BETONIEN; WIESENBETONIEN.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1 — 2 Fuſs hohem, viereckigem, rauhhaarigem, astlosem Stengel. Die Wurzelblätter sind gestielt, herzförmig, gekerbt, auf beyden Seiten mit kurzen etwas rauhen Haaren besetzt. Am Stengel befinden sich nur wenige Blätter gegen einander über stehend, und fast stiellos. Die röthlichen Blumen befinden sich an der Spitze des Stengels, die zusammen eine dichte unten unterbrochene Aehre bilden. Kelch und Nebenblättchen sind rauhhaarig. Bisweilen sind auch die Blumen weiſs. —

Officinell. Die Blätter *Herba Betonicae* (sonst auch die Wurzel); sie haben einen schwachen Geruch und etwas bittern zusammenziehenden Geschmack. —

Wohnort. Ziemlich häufig in Wäldern an mit Gras bewachsenen etwas feuchten Stellen, auf Wiesen u. s. w. blühet im July und August.

Abbild. *Oeder flor. Danic. t.* 726. *Schkuhr botan. Handb. t.* 168. *Blackwell Herb. t.* 56.

Anmerk. Nach Einigen begreift die eben beschriebene Pflanze zwey Arten, nämlich:

a) *Betonica officinalis* die Kelche sind glatt, gewimpert, der mittlere Lappe der untern Lippe ausgerandet, die Aehre unterbrochen.

b) *Betonica stricta* die Kelche sind rauhhaarig, der mittlere Lappe der untern Lippe gekerbt und wellenförmig; die Aehre länglich. —

Gmelin fand aber Individuen mit nicht unterbrochenen Aehren u. s. w. auf den Pyrenäen und den Alpen der Schweiz, die in den Garten verpflanzt in die gemeine Art übergiengen. Man sehe *Flora Badensis T. II. pag.* 623. —

STACHYS.

Die obere Lippe der Blumenkrone ist gewölbt, die untere an den Seiten umgebogen, der mittlere Lappen derselben ist gröſser als die übrigen und ausgerandet. Die verblühten Staubfäden legen sich auf die Seiten zurück. —

STACHYS RECTA. L.

BESCHREIKRAUT, ABNEHMKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit aufrechten, bisweilen auch niederliegenden ein bis ein und einen halben Fuſs langen viereckigen, rauhen, ästigen Stengeln. Die untern Blätter sind kurz gestielt, eyrund-lanzettförmig, die oberen sitzend, lanzettförmig, am Rande gekerbt, runzlich, mit vielen Adern durchzogen, auf beyden Seiten feinbehaart; die obersten nahe an den Blüthen sind am Rande ganz und enden sich in eine feine Spitze. Die Blumen bilden quirlförmige Aehren, sie sind weiſslich oder blaſsgelb, innen mit röthlichen Flecken bezeichnet. Die obere Lippe oder der Helm der Blume (*galea*) hat einen röthlichen Rand. —

Officinell. Die Blätter werden in den Officinen unter dem Namen *Herba Sideritidis* aufbewahrt; welche Benennung eigentlich nur den Blättern der oben pag. 247 beschriebenen *Sideritis hirsuta L.* zukommt. Indessen verdiente doch auch diese aromatische, bittere Pflanze häufiger angewendet zu werden, als es jetzt geschieht.

Wohnort. Gemein auf Bergen, Hügeln, an Wegen, an trockenen, sonnigen, mit Gras bewachsenen Stellen, blühet im Juny, July u. s. w.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 361. *Jacq. flor. Austr. tab.* 359.

Anmerk. Ehedem waren auch officinell:

a) *Herba Lamii Sylvatici foetidi* von *Stachys Sylvatica. L.*

b) *Herba Marrubii aquatici acuti seu Stachydis aquaticae* von *Stachys palustris. L.*

c) *Herba Stachydis seu Marrubii agrestis* von *Stachys germanica. Linn.*

MARRUBIUM.

Der Kelch ist präsentirtellerförmig, steif, von zehn Streifen durchzogen. Die obere Lippe der Blumenkrone ist zweytheilig, linienförmig, gerade.

MARRUBIUM VULGARE. L.

WEISSER ANDORN, GEMEINER ANDORN.

Eine ausdauernde Pflanze mit ein bis zwey Fuſs hohem, viereckigem mit feinen weiſsen Haaren besetz-

tem Stengel. Die Blätter stehen gegen einander über, sind rundlich-eyförmig, stumpf, am Rande gesägt, runzlich, graugrün, auf beyden Seiten feinbehaart, gestielt. Die weissen Blumen stehen in dichten Quirlen, unter denen sich viele kleine Nebenblättchen befinden. Die Kelchzähne sind an der Spitze hakenförmig gekrümmt (welche Note die Pflanze sehr gut von andern verwandten unterscheidet) und abwechselnd kleiner. –

Officinell. Die Blätter *Herba Marrubii albi*; sie haben einen eigenen aromatischen Geruch und bittern Geschmack. —

Wohnort. An trockenen, dürren sandigen Orten, an Wegen und Zäunen, doch ist die Pflanze eben nicht überall in Deutschland gleich gemein, sie blühet im July und August. —

Abbild. *Oeder Flora Danica tab.* 1036. *Blackwell Herb. t.* 479. *Schkuhr botan. Handb. t.* 162.

ORIGANUM.

Eine ährenförmige Hülle, die aus dachziegelförmig über einander liegenden Nebenblättchen besteht, umfaſst die Kelche. —

ORIGANUM CRETICUM. L.

SPANISCHER HOPFEN.

Der Stengel ist aufrecht, ungefähr ein und einen halben Fuſs hoch, filzig. Die Blätter sind gestielt, eyförmig, am Rande gekerbt, filzig. Die weiſsen Blüthen stehen in langen, dichten, geraden, prismatischen Aehren. Die röthlichen Nebenblätter sind doppelt so lang als der Kelch. —

Officinell. Die blühenden Spitzen der Pflanze und die Blätter *Summitates et Herba Origani cretici*. Sie haben einen starken, gewürzhaften Geruch und Geschmack. —

Wohnort. Im südlichen Europa, auf der Insel Creta, in Palästina u. s. w.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 164.

ORIGANUM DICTAMNUS. L.

CANDISCHE DOSTEN.

Eine der vorigen ähnliche Pflanze, die man aber dadurch leicht unterscheiden kann, daſs nur die untern

Blätter filzig sind, und die Blüthenähren überhängen; ferner ist der Stengel strauchartig, und die Blätter oft mit kleinen schwärzlichen Bläschen besetzt. —

Officinell. Die Blätter *Herba Dictamni cretici.* Sie kommen in Hinsicht des Geruches und Geschmackes mit den vorigen überein. Beyde werden wenig mehr von den Aerzten verordnet. —

Wohnort. Creta. —

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 452. *Zorn Icon. pl. t.* 542.

ORIGANUM VULGARE. L.

GEMEINE DOSTEN, WOHLGEMUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit holziger aussen schwärzlicher Wurzel. Der Stengel ist 1—2 Fufs hoch, viereckig, haarig, oft röthlich und ästig. Die Blätter stehen gegen einander über, sind gestielt, eyrund, stumpf, bisweilen am Rande gezähnt, fein behaart. Die weifsröthlichen Blumen bilden an der Spitze des Stengels und der Aeste Doldentrauben, sie stehen büschelweise und unter jedem einzelnen Blümchen bemerkt man ein eyförmiges, stumpfes, röthliches Blättchen. Die Kelche sind fein behaart und nicht selten röthlich.

Officinell. Die Blätter *Herba Origani vulgaris.* Sie haben so wie die ganze Pflanze einen angenehmen, durchdringenden, aromatischen Geruch und bittern Geschmack. —

Wohnort. Gemein an sonnigen, trockenen, sandigen, steinigen Orten, auf Hügeln, in Wäldern u. s. w. blühet im July und August. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 638. *Blackwell Herb. t.* 280. *Schkuhr botan. Handb. t.* 165.

ORIGANUM MAJORANA, L.

MAJORAN.

Eine sehr bekannte ausdauernde Pflanze, deren Stengel 15—18 Zoll hoch und holzig werden; sie sind sehr ästig, viereckig, haarig. Die Blätter sind gestielt, gegenüberstehend, oval, ungetheilt, klein, weifsgrünlich, am Rande etwas haarig. Die ährenförmigen weissen oder röthlichen Blüthchen, die sehr gedrängt stehen, bilden zusammen Doldentrauben. Die Nebenblättchen sind an der Spitze röthlich. —

Officinell. Die Blätter *Herba Majoranae.* Majoran. Sie haben einen angenehmen, starken, aromatischen ganz eigenen Geruch und Geschmack.

Wohnort. Wild in Palästina und Portugall. Bey uns wird er fast in allen Gärten gezogen, wo er im July und August blüht.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 310. *Zorn Icon. pl. t.* 41.

THYMUS.

Der Schlund des zweylippigen Kelchs ist durch Haare geschlossen.

THYMUS SERPYLLUM. L.

WILDER THYMIAN. QUENDEL.

Ein kleines ausdauerndes Pflänzchen, dessen Stengel fingers- oder handlang sind, gewöhnlich auf der Erde gestreckt liegen und wieder Wurzel schlagen, aber auch oft aufrecht stehen und ästig, hart, fast holzig sind. Die Blätter stehen gegen einander über, sind eyförmig oder länglich, bald glatt, bald behaart, am Grunde aber beständig gewimpert (*folia basi ciliata*). Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste in dichten fast kopfförmigen Quirlen, sie sind röthlich, seltener weifs. Die Pflanze variirt sehr in Hinsicht der Länge der Staubfäden, der Gestalt und Haare der Blätter, des Geruches u. s. w.

Officinell. Die Blätter, mit welchen man aber gewöhnlich auch die Blüthen einsammelt; (was auch mit den gemeinen Dosten geschieht) *Herba Serpylli.* Sie haben, so wie die ganze Pflanze, einen sehr starken, angenehmen, aromatischen Geruch und bittern Geschmack. —

Wohnort. Gemein an sonnigen, mit Gras bewachsenen, sandigen Stellen auf Hügeln, an Wegen u. s. w. blühet im July und August. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 1165. *Blackwell Herb. t.* 418. *Schkuhr botan. Handb. t.* 164.

THYMUS VULGARIS. L.

THYMIAN, GARTENTHYMIAN.

Ein kleiner, kaum hand- oder fufshoher, sehr ästiger Strauch. Die Blätter stehen gegen einander über, sind klein, stiellos, am Rande umgerollt und ganz,

länglich, stumpf, punctirt. Die blafsröthlichen, bisweilen weifslichen Blumen stehen an den Enden der Aeste in ährenförmigen Quirlen. Die Kelche sind behaart.

Officinell. Die Blätter *Herba Thymi vulgaris*; sie haben ebenfalls gleich der ganzen Pflanze einen angenehmen aromatischen Geruch, und gewürzhaften, brennenden Geschmack. —

Wohnort. Im südlichen Frankreich, Spanien u. s. w.; bey uns wird der Thymian sehr häufig in Gärten gezogen, wo er in den Sommermonaten blüht.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 211. *Schkuhr botan. Handb. t.* 164.

THYMUS CALAMINTHA. *Smith.*

MELISSA CALAMINTHA. L.

CALAMINTHA VULGARIS. P.

BERGCALAMINTHE. BERGMELISSE.

Eine ausdauernde Pflanze, deren Stengel 1—2 Fufs hoch und höher, viereckig, behaart und ästig sind. Die Blätter stehen gegen einander über, sind eyförmig, gestielt, stumpf, am Rande etwas gesägt, auf beyden Seiten wenig behaart. Die violett-röthlichen Blumen stehen auf zweytheiligen Stielen, die meistens so lang als die Blätter sind in den Winkeln der letztern; sie sind doppelt so lang, als die gestreiften Kelche.

Officinell. Die Blätter *Herba Calaminthae.* Sie haben einen sehr angenehmen, aromatischen Geruch. —

Wohnort. An mehreren Orten des südlichen Deutschlandes; auch in der Pfalz, blühet im July und August.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 166. *Bulliard Herb. tab.* 201.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Herba Clinopodii s. Acinos. s. Ocymi Sylvestris* von *Thymus Acinos. L.*

b) *Herba Clinopodii montani* von *Thymus alpinus L.*

c) *Herba Mastichinae s. Mari vulgaris* von *Thymus Mastichina. L.*

MELISSA.

Der Kelch ist trocken (*aridus*) oben etwas flach. Die Theile der obern Lippe sind fast gleich hoch. Die obere Lippe der Blumenkrone ist etwas gewölbt, zweytheilig; der mittlere Lappe der untern Lippe herzförmig. —

MELISSA OFFICINALIS. L.

GARTEN - ODER CITRONENMELISSE.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1 — 2 Fuſs hohen, viereckigen, fein behaarten Stengeln. — Die Blätter stehen gegen einander über, sind gestielt, eyrund, bisweilen fast herzförmig, hie und da gezähnt, fein behaart. Die Blumen stehen gestielt und quirlförmig in den Blattwinkeln, sie sind weiſs, die Kelche gestreift und haarig. —

Officinell. Die Blätter *Herba Melissae seu Melissae Citrinae*. Melissenblätter. Sie haben einen sehr angenehmen, den Citronen ähnlichen Geruch, und etwas weniges bittern Geschmack. —

Wohnort. Im südlichen Europa, Frankreich, Italien, seltener in Deutschland. Die Melisse wird häufig in Gärten gezogen, wo sie im July und August blüht.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 164. *Blackwell Herb. t.* 27.

MELISSA NEPETA. L.

THYMUS NEPETA. *Smith?*

POLEYMELISSE. FELDMELISSE.

Eine ausdauernde Pflanze, die dem äussern Ansehen nach viele Aehnlichkeit mit der bereits pag. 257 beschriebenen Bergmelisse hat; die Stengel liegen mehr oder weniger und sind weiſs behaart; die Blätter sind eyrund-lanzettförmig, spitz, scharf gezähnt, behaart und unten weiſs. Die Blüthen sind weiſsröthlich, nicht viel länger als der Kelch, sie stehen in den Blattwinkeln auf zweytheiligen Stielen, die gewöhnlich länger als die Blätter sind. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Melissae Nepetae*; sie haben einen aromatischen angenehmen, dem Poley (*Mentha Pulegium*) ähnlichen Geruch. —

Wohnort. England, Italien, Frankreich, die Schweiz, auch an einigen Orten in Deutschland, blühet im July und August. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 167.

Anmerk. Einige unterscheiden noch *Herba Calaminthae praestantioris* von *Melissa grandiflora L.*

MELITTIS.

Der Kelch ist ungleich, und weiter als die Röhre der Blumenkrone. Die obere Lippe der Blumenkrone ist flach; die untere dreylappig, gekerbt. Die Staubbeutel sind gekreuzt (*Antherae cruciatae*).

MELITTIS MELISSOPHYLLUM. L.

BIENENMELISSE, HONIGMELISSE, MELISSENBLATT.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1 — 2 Fuſs hohen, viereckigen, behaarten, astlosen Stengeln. Die Blätter stehen gegen einander über, sind gestielt, gleichen denen der Garten-Melisse, am Rande sind sie gekerbt. Die Blumen stehen quirlförmig, lang gestielt, in den Blattwinkeln, sie sind röthlich oder weiſs, bisweilen (wie Gmelin bemerkte) trägt ein Stengel Blumen die weiſs sind und nur die untere Lippe röthlich ist. Die Kelche sind borstig, drey oder viertheilig. —

Officinell, doch jetzt kaum mehr von Aerzten verordnet die Blätter *Herba Melissae Tragi seu Lamium Plinii?* Sie haben einen nicht unangenehmen, der tauben Nessel ähnlichen Geruch.

Wohnort. England, Frankreich, in der Schweiz, auch an mehreren Orten in Deutschland, blühet im May und Juny.

Abbild. *Jacq. austr. tab.* 26. *Schkuhr botan. Handb. I t.* 166. —

DRACOCEPHALUM.

Der Rachen der Blumenkrone ist aufgeblasen; die obere Lippe derselben ist concav.

DRACOCEPHALUM MOLDAVICA. L.

TÜRKISCHE MELISSE.

Eine jährige Pflanze mit zwey Fuſs hohen, viereckigen, ästigen, oft röthlichen Stengeln. Die Blätter

stehen gegen einander über, sind gestielt, oval-lanzettförmig oder länglich, am Rande gekerbt, unten mit concaven Punkten bezeichnet. Die obersten nahe bey den Blumen stehenden Blätter endigen sich in ein Haar. Die blauen, rothen oder weissen Blumen stehen quirlförmig in den Blattwinkeln und bilden zusammen Aehren an der Spitze des Stengels und der Aeste. Die gestreiften Kelche haben fünf Einschnitte, wovon zwey schmäler als die übrigen sind. —

Officinell. Die Blätter *Herba Melissae turcicae.* Sie haben einen starken, angenehmen, der gemeinen Melisse ähnlichen Geruch, werden aber jetzt selten mehr von den Aerzten angewendet.

Wohnort. Die Moldau, Türkey, Siberien; sie blühet im July. —

Abbild. *Lobel Icon.* 515. *Blackwell Herb. tab.* 551. *Schkuhr botan. Handb. t.* 165.

Anmerk. Ehedem war auch noch gebräuchlich: *Herba Melissae canariensis* von *Dracocephalum canariense. L.*

OCYMUM.

Die obere Lippe des Kelchs ist kreisförmig; die untere viertheilig. Die Blumenkronen stehen umgekehrt (*corollae resupinatae*) die eine Lippe ist viertheilig; die andere ungetheilt. Am Grunde der äussern Staubfäden bemerkt man einen Fortsatz (*processum*). (Die Blumen bilden Trauben)

OCYMUM BASILICUM. L.

GEMEINES BASILIENKRAUT. BASILICUM.

Eine jährige Pflanze, mit ungefähr fufshohem, oft röthlichem, sehr ästigem Stengel, der am obern Theile hie und da mit kleinen weissen Haaren besetzt ist. Die Blätter stehen gegen einander über, sind gestielt, oval oder lanzettförmig, am Rande verloren gezähnt, glatt, etwas fleischig. Die Blumen sind weifs, bisweilen röthlich, kurzgestielt, sie stehen in unvollkommenen Quirlen, die lange, einfache Trauben an der Spitze der Aeste bilden; die untersten Quirle sind von Blättern, die übrigen von oft roth gefärbten Nebenblättchen umgeben. Die Kelche sind ebenfalls gewöhnlich violett oder röthlich gefärbt.

Officinell. Die Blätter *Herba Basilici.* Sie haben einen ungemein angenehmen, ganz eigenen aromatischen Geruch. —

Wohnort. Ostindien. Bey uns wird die Pflanze ihres Wohlgeruchs wegen häufig in Gärten gezogen; blühet im July und August. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 104. *Lobel Icon.* 503. *Rheed. Mal.* 10. *p.* 269. *t.* 85.

Anmerk. Nach Einigen wird auch noch besonders aufbewahrt *Herba Basilici minimi* von *Ocymum minimum. L.*

PRUNELLA.

Die Staubfäden sind zweygabelig (*filamenta bifurca*); auf einer der Spitzen sitzt der Staubbeutel. Die Narbe ist zweytheilig. —

PRUNELLA VULGARIS. L.

GEMEINE BRUNELLE ODER PRUNELLE, BRAUNHEIL.

Eine ausdauernde Pflanze, mit hand- oder fufshohem, viereckigem, etwas behaartem Stengel. Die Blätter stehen gegen einander über, sind eyförmig, etwas spitz, am Rande hie und da gezähnt, kurz gestielt, auf beiden Seiten behaart. Die violettblauen Blumen stehen quirlförmig und bilden an der Spitze des Stengels eine eyrunde dichte Aehre, an deren Basis sich zwey Blätter befinden. Zwischen den einzelnen Quirlen bemerkt man haarige, gefärbte Nebenblättchen. Die obere Lippe der grünröthlichen Kelche sind dreyzähnig.

Officinell. Die Blätter *Herba Prunellae*, sie sind geruchlos und haben einen etwas bittern, wenig zusammenziehenden Geschmack. —

Wohnort. Gemein auf Wiesen, an den Rändern der Wege u. s. w.; blühet in den Sommermonaten.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 910. *Blackwell Herb. t.* 24. *Schkuhr botan. Handb. t.* 168.

b) Mit Saamen, die in Kapseln eingeschlossen sind.

ANGIOSPERMIA.

VERBENA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone ist trichterförmig, die Röhre gekrümmt, der Rand ungleich, fünftheilig. Die 4 Saamen sind mit einer bald verschwindenden Haut bedeckt (*Semina utriculo evanido tecta*).

VERBENA OFFICINALIS. L.

EISENKRAUT.

Eine jährige Pflanze mit aufrechtem, ein bis zwey Fufs hohem, viereckigem, gefurchtem, ästigem, an den Winkeln mit fast stechenden Hervorragungen versehenem Stengel. Die Blätter stehen gegen einander über, sind stiellos, geschlitzt oder gelappt, gegen die Spitze zu gezähnt, runzlich, behaart. Die weifsröthlichen Blümchen sind stiellos, stehen abwechselnd, und bilden lange Aehren, die zusammen die Gestalt einer Rispe haben (*spicae paniculatae*). In dem Rachen der Blumenkrone bemerkt man rothe Streifen.

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Verbenae.*

Wohnort. Sehr gemein an Wegen, Zäunen, Schuttplätzen u. s. w. blühet in den Sommermonaten.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 628. *Blackwell Herb. t.* 41. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 3.

Anmerk. Da mehrere Arten der Gattung *Verbena* nur zwey Staubfäden haben, so brachte sie Linné in die zweyte Klasse. — Die gegenwärtige Stelle ist von Persoon angenommen; vielleicht stünde sie eben so gut besonders diese einheimische in der 14ten Classe ersten Ordnung, indem man gewöhnlich die Saamen nackt in dem stehenbleibenden unveränderten Kelche antrifft. —

EUPHRASIA.

Der Kelch ist viertheilig, walzenförmig. Die Kapsel ist zweyfächerig, eyrund-länglich. Die Staubfäden sind am Grunde dornig. —

EUPHRASIA OFFICINALIS. L.

AUGENTROST.

Eine jährige Pflanze mit aufrechtem, fingers- oder handlangem, viereckigem, grünröthlichem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen gegen einander über, sind stiellos, eyförmig, stumpf, gezähnt, gefurcht, behaart und klein. Die Blümchen sind schön weifs, innen rothgestreift und mit einem gelben Flecken bezeichnet, sie stehen einzeln in den Blattwinkeln, nach oben zu oft paarweise. An den Kelchen bemerkt man oft schwarze Streifen.

Officinell, doch selten mehr gebraucht die Blätter *Herba Euphrasiae*, sie sind geruchlos und haben einen etwas bittern Geschmack.

Wohnort. Sehr gemein auf Wiesen und Weiden, hie und da auch auf Aeckern, blühet in den Sommermonaten. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 525. *Schkuhr botan. Handb. t.* 169. *Blackwell Herb. t.* 427.

Anmerk. Ehemals war auch noch gebräuchlich: *Herba Euphrasiae rubrae* von *Euphrasia Odontites L.*

PEDICULARIS.

Der Kelch ist meistens fünftheilig, bauchig. Die Kapsel ist zweyfächerig, mit einem krautartigen Stachel versehen (*capsula mucronata*). Die Saamen sind von einer Haut umgeben (*semina tunicata*).

PEDICULARIS PALUSTRIS. L.

SUMPFLÄUSEKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1 — 2 Fufs hohem, aufrechtem, braungrünem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, bisweilen auch gegen einander über, sind kurz gestielt, gefiedert; die Blättchen sind fein geschlitzt und gekerbt oder gezähnt, so dafs sie ein ganz krauses Ansehen haben, unten bemerkt man zuweilen weisse Punkte. Die röthlich-weissen schönen Blumen bilden an der Spitze des Stengels und der Aeste traubenartige Aehren. Die Kelche sind gestreift, aufgeblasen, mit Punkten besetzt, zweytheilig, die Einschnitte an der Spitze kammartig gewimpert und zurückgeschlagen. An der Oberlippe der Blumenkrone bemerkt man auf beyden Seiten zwey Zähne. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Pedicularis aquaticae seu Fistulariae.* Die Pflanze wird gewöhnlich unter die giftigen, scharfen Gewächse gerechnet.

Wohnort. Gemein auf nassen sumpfigen Wiesen, besonders auf Bergen; blühet im May und Juny.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 171. *Oeder Flor. Danic. t.* 225. *Bulliard Herb. t.* 129.

Anmerk. Statt der eben beschriebenen Pflanze wird oft die ähnliche *Pedicularis sylvatica L.* eingesammlet; sie ist aber kleiner, und die Kelche nicht zwey, sondern ungleich fünftheilig.

ANTIRRHINUM.

Der Kelch ist fünftheilig. Der Grund der Blumenkrone steht (oft spornähnlich) nach unten hervor und enthält Honig (*Corollae basis deorsum prominens, nectarifera*). Die Kapsel ist zweyfächerig. —

ANTIRRHINUM LINARIA. L.
LINARIA VULGARIS *Mönch.*

GELBES LEINKRAUT. GEMEINES LÖWENMAUL.

Eine ausdauernde Pflanze mit aufrechtem 1—2 Fuſs hohem ästigem, wenig behaartem Stengel. Die Blätter stehen ohne alle Ordnung zerstreut, sie sind stiellos, linien-lanzettförmig, schmal, spitz, glatt. Die gelben, maskirten Blumen (*corollae personatae*) bilden an der Spitze des Stengels und der Aeste traubenartige Aehren. Die Röhren der Kronen sind bauchig, die obere Lippe ist stumpf, die Ränder zurückgeschlagen, die untere ist dreytheilig, der mittlere Lappe kleiner, in der Mitte erhöht und dunkler gelb gefärbt, unten endigt sich die Krone in einen langen, etwas gekrümmten Sporn.

Officinell. Die frischen Blätter *Herba Linariae*; sie haben nur wenig Geruch und einen etwas bittern, unangenehmen Geschmack. —

Wohnort. Gemein an Wegen, an den Rändern der Aecker, an sandigen steinigen Orten; blühet im July, August bis in den October.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 982. *Blackwell Herb. t.* 115. *Bulliard Herb. t.* 261.

Anmerk. Ehedem waren auch noch officinell:
a) *Folia Cymbalariae* von *Antirrhinum Cymbalaria. L.*
b) *Herba Elatines* von *Antirrhinum Elatine* und *A. spurium. L.*
c) *Herba Antirrhini majoris* von *Antirrhinum majus. L.*
d) *Herba Orontii* von *Antirrhinum Orontium. L.*

SCROPHULARIA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone ist rundlich, umgekehrt (*resupinata*). Die Kapsel ist zweyfächerig. —

SCROPHULARIA NODOSA. L.

KNOTIGE BRAUNWURZ.

Eine ausdauernde Pflanze mit knotiger, fasriger Wurzel. Der Stengel ist 1 — 3 Fufs hoch, viereckig, gegliedert, ästig. Die Blätter stehen gegen einander über, sind gestielt, herzförmig-eyrund, am Rande gesägt. Die schmutzig-braunröthlichen Blumen stehen in einer unregelmäfsigen Rispe gegen die Spitze des Stengels und der Aeste zu, an dem Ursprunge der einzelnen Blüthenstiele bemerkt man ein schmales Nebenblättchen. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter und die Wurzel *Radix et Folia Scrophulariae foetidae seu vulgaris.* Beyde haben einen eigenthümlichen unangenehmen Geruch, der Geschmack ist etwas bitter und eckelhaft.

Wohnort. Gemein an Gräben, Zäunen, Wegen, in Wäldern, immerhin aber nur wenn diese Orte etwas feucht sind; blühet im May und Juny. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 1167. *Blackwell Herb. tab.* 87.

SCROPHULARIA AQUATICA. L.

WASSERBRAUNWURZ.

Eine der vorigen ähnliche, ebenfalls ausdauernde Pflanze. Die Wurzel ist kriechend und faserig (nicht knotig), der Stengel 3 — 4 Fufs hoch, viereckig, am Rande mit fast durchsichtigen Häuten besetzt (*caulis alatus*), oft röthlich, gegliedert, ästig. Die Blätter

stehen gegen einander, sie sind sitzend, am Grunde breit und verwandeln sich dann am Stengel herablaufend in die bereits angegebenen Häute; sie sind glatt, am Rande gezähnt. Die Blumen sowohl als wie der Blüthenstand gleichen dem der vorigen Pflanze. An beyden bemerkt man oft einzelne Blüthen in den Winkeln der Aeste (*flores alares*) an der Spitze der Aeste stehen aber meistens mehrere Blumen beysammen. —

Officinell, doch gleich der vorigen selten gebraucht die Blätter *Herba Scrophulariae aquaticae seu Betonicae aquaticae;* Geruch und Geschmack ist dem der vorigen Pflanze ähnlich, doch schwächer. —

Wohnort. An Wassergräben, auf feuchten Wiesen u. s. w. ziemlich gemein, blühet im Juny und July. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 507. *Blackwell Herb. t.* 86. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 173.

DIGITALIS.

Der Kelch ist fünftheilig. Der Rand der glockenförmigen bauchigen Blumenkrone ist fünftheilig. Die Kapsel ist eyförmig, zweyfächerig. —

DIGITALIS PURPUREA. L

GROSSER PURPURROTHER FINGERHUT.

Eine zweyjährige Pflanze mit dicker faseriger Wurzel. Der Stengel ist aufrecht, 3—7 Fufs hoch, fein behaart grofsentheils einfach, zuweilen auch ästig. Die Blätter stehen abwechselnd, sind eyrund-lanzettförmig, die untern kurzgestielt, die obern sitzend, am Rande etwas gekerbt, feinbehaart, weich anzufühlen, 1—1½ Fufs lang, einige Zoll breit, nach oben zu werden sie immer kleiner. Die Blumen stehen in einer langen, nach einer Seite hin gewendeten traubenartigen Aehre, sie sind sehr schön, grofs, purpurroth innen mit gefärbten Flecken und Punkten zierlich bezeichnet, oft an zwey Zoll lang, hängend. Die Staubfäden sind gekrümmt, die Staubbeutel zweytheilig. (*Antherae didymae*).

Officinell. Die Blätter *Herba Digitalis purpureae*. Sie haben zerrieben einen unangenehmen Geruch und etwas scharfen, bittern Geschmack. Die Wurzel und die Blumen *Radix et Flores Digitalis* werden seltner angewendet.

Wohnort. In Wäldern auf Bergen an vielen Orten in Deutschland, z. B. um Heidelberg in grofser Menge; blühet im Juny, July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 74. *Blackwell Herb. tab.* 16. *Schkuhr botan. Handb. t.* 174.

VITEX.

Der Kelch ist fünfzähnig. Der Rand der Blumenkrone ist 5—6theilig. Die Frucht ist vierfächerig, viersaamig. 2120

VITEX AGNUS CASTUS. L.

KEUSCHLAMMSTRAUCH. ABRAHAMSBAUM. —

Ein bis zwölf Fufs hoher Strauch mit gefingerten Blättern (*folia digitata*); es stehen immer 5—7 Blättchen zusammen, die lanzettförmig, fein weifs punctirt, unten etwas filzig, am Rande ganz sind. Die Blüthen sind bald roth, bald blau oder weifs, sie stehen in vielen Aehren, die zusammen Rispen bilden. Die Früchte sind rund von der Gröfse der Pfefferkörner. —

Officinell. Die Früchte: unter dem Namen *Semen Agni casti;* Mönchpfeffer. Sie sind wollig, rund, klein, und enthalten einige Saamen. Sie werden jetzt nur noch selten angewendet.

Wohnort. Sicilien, Neapel, Virginien.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 177. *Blackwell Herb. tab.* 139. —

Obsolete Mittel, welche von Pflanzen herrühren, die in die vierzehnte Klasse gehören, sind folgende:

1) *Herba Cardiacae* von *Leonurus Cardiaca. L.*

2) *Herba Cannabis sylvestris* von *Galeopsis Tetrahit. L.*

Anmerk. Unter dem Namen der Liebischen Auszehrungskräuter werden an einigen Orten in Deutschland Thee-Species für einen übermässigen Preis als ein specifisches Mittel gegen die Lungenschwindsucht verkauft. Das Haupt-Ingredienz dieses Thee's ist *Galeopsis villosa Hudson* oder was dasselbe ist *Galeopsis gran-*

diflora Roth, eine Pflanze die auf sandigen schlechten Aeckern zwischen dem Getraide häufig wild wächst. —

3) *Herba Marrubii nigri* von *Ballota nigra. L.*
4) *Herba Clinopodii majoris* von *Clinopodium vulgare. L.*
5) *Herba Tertianariae seu Trientalis* von *Scutellaria galericulata. L.*
6) *Herba Cristae galli* von *Rhinanthus crista galli L.*
7) *Farina Melampyri* von *Melampyrum arvense L.*
8) *Radix Squamariae s. Dentariae* von *Lathraea Squamaria. L.*
9) *Semen Sesami* von *Sesamum orientale. L.*
10) *Radix et Herba Acanthi seu Brancae ursinae verae* von *Acanthus mollis. L.*
11) *Radix et Flores Orobanche* von *Orobanche major. Linn.*

Fünfzehnte Klasse.

Pflanzen mit vier langen und zwey kurzen Staubfäden.

TETRADYNAMIA.

Die Gewächse dieser Klasse machen eine sehr natürliche Familie aus; sie haben Kreuzblumen (*corollae cruciatae*) an welchen man vier Kelchblätter und eben so viel Blumenblätter bemerkt, die an ihrer Basis sehr stark verlängert sind, und gegen einander über stehen.

Die Frucht ist eine Schote (*Siliqua*), die aus zwey Klappen besteht, die durch zwey Nähte, eine obere und eine untere zusammenhängen. Innerhalb auf beyden Seiten jeder Naht sind die Saamen am Rande der Scheidewand befestigt. Nach der Gestalt der Früchte wird diese Klasse in zwey Abtheilungen gebracht nämlich:

a) Mit kurzen rundlichen Schötchen.

SILICULOSAE.

LEPIDIUM.

Das Schötchen ist ausgerandet, herzförmig, elliptisch: die Klappen sind kielförmig erhaben und hohl; die Scheidewand ist viel schmäler als die gröfsere Breite der Frucht (*valvulae carinatae, dissepimento contrariae*)

LEPIDIUM SATIVUM. L.
THLASPI SATIVUM. *Lamark.*
GARTENKRESSE.

Eine jährige Pflanze mit geraden, glatten, wenig ästigen Stengeln; die Wurzelblätter sind zahlreich, langgestielt, glatt, etwas fleischig, sehr unregelmäfsig eingeschnitten, geschlitzt und überhaupt in ihrer Gestalt nach den Varietäten sehr veränderlich, die Stengelblätter stehen abwechselnd, sind linienförmig eingeschnitten, die ganz oben befindlichen schmal und fast ungetheilt. Die Blumen sind klein und weifs, bilden anfangs gleichsam Doldentrauben, verlängern sich aber nachher in gerade, einfache Trauben. Der Kelch ist etwas gelblich; die Schötchen klein, glatt. —

Officinell, doch selten gebraucht das frische Kraut und der Saame *Herba recens et Semen Nasturtii hortensis.* Die frische Pflanze hat einen etwas scharfen, wenig bittern Geschmack.

Wohnort. Wo diese Pflanze wild wächst ist unbekannt; sie wird aber häufig in Gärten gezogen, wo sie im Frühjahre blühet. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 23. *Schkuhr botan. Handb. t.* 180. *Lobel Icon.* 212.

Anmerk. Ehedem wurden auch noch gebraucht:

a) *Radix et Folia Lepidii latifolii* von *Lepidium latifolium. Linn.*

b) *Herba Iberidis* von *Lepidium Iberis. L.*

THLASPI.

Das Schötchen ist ausgerandet, umgekehrt herzförmig, vielsaamig; die Klappen sind schifförmig und kielartig gerandet. —

THLASPI BURSA PASTORIS. L.

LEPIDIUM BURSA PASTORIS. *Willden.*

TÄSCHELKRAUT. HIRTENTASCHE.

Eine jährige Pflanze mit ein bis zwey Fuſs hohem, hin und wieder feinbehaarten, oft ästigem Stengel. Die Wurzelblätter liegen kreisförmig an die Erde angedrückt; sie sind geschlitzt; die Einschnitte lanzettförmig, oder auch oval, bald ganz am Rande, bald gezähnt; überhaupt ist die Blättergestalt dieser Pflanze wenig beständig; gewöhnlich sind aber sämtliche Blätter rauhhaarig. Die am Stengel befindlichen sind abwechselnd, umfassend, länglich, pfeilförmig, ganz oder auch gezähnt. Die kleinen weissen Blüthen bilden allmählig eine lange Traube; die Pflanze blüht gewöhnlich immer noch, wenn bereits schon viele Schötchen vorhanden sind; diese haben eine dreyeckige Gestalt, sind zusammengepreſst, ohne häutigen Rand, gewöhnlich glatt. —

Officinell. Die Blätter *Herba Bursae Pastoris*; jetzt sind sie fast ganz ausser Gebrauch gekommen.

Wohnort. Sehr gemein an Wegen, auf Aeckern, in Gärten u. s. w.; blühet den ganzen Sommer hindurch. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 729. *Blackwell Herb. t.* 5. *Bulliard Herb. t.* 223.

Anmerk. Ehedem wurde auch noch in den Officinen aufbewahrt: *Semen Thlaspeos* von *Thlaspi arvense* und *campestre Linn.*

COCHLEARIA.

Das Schötchen ist dick, strotzend (*silicula turgida*) rauh; die Klappen sind höckerig, stumpf.

COCHLEARIA OFFICINALIS. L.

LÖFFELKRAUT.

Eine jährige Pflanze mit ungefähr fuſshohen, glatten, seltner ästigen Stengeln. Die Wurzelblätter sind langgestielt, mehr oder weniger rund, bisweilen etwas eckig oder ausgeschnitten, die Stengelblätter sind umfassend (*folia amplexicaulia*) länglich, stumpf gezähnt; alle sind glatt und saftig. Die weissen Blumen stehen am Ende des Stengels in einer Doldentraube, die sich allmählig in eine wahre Traube (*racemus*) verlän-

gert, und die untern Schötchen erscheinen; diese sind aufgeblasen, etwas runzlich, und noch mit dem kurzen Griffel versehen. —

Officinell. Das frische Kraut *Herba Cochleariae recens*. Es hat einen starken ganz eigenthümlichen scharfen Geruch, und salzig bittern etwas scharfen Geschmack. Die Blüthezeit ist im May und Juny. Ehedem war auch noch der Saame *Semen Cochleariae* gebräuchlich. —

Wohnort. An den Meerufern des nördlichen Europa, hin und wieder auch im Innern von Deutschland; blühet im May und Juny. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 135. *Blackwell Herb. tab.* 227. *Plenck Icon. med. t.* 512.

COCHLEARIA ARMORACIA. L.
MEERRETTIG.

Eine ausdauernde Pflanze mit dicker, ästiger, fleischiger, fester, aussen gelblicher, innen weisser Wurzel. Der Stengel wird zwey bis drey Fuſs hoch, er ist aufrecht, glatt und ästig. Die Wurzelblätter sind groſs, gestielt, mehr oder weniger lanzettförmig, über fuſslang, am Rande gekerbt; die am Stengel befindlichen sind nur kurz gestielt, viel kleiner, länglich, mehr oder weniger tief eingeschnitten oder gezähnt. Die weissen Blumen stehen an der Spitze des Stengels und bilden eine lange schlaffe Traube. Die Schötchen sind oval, runzlich. —

Officinell. Die frische Wurzel *Radix recens s. virens Armoraciae vel Raphani rusticani*. Sie besitzt zerrieben einen penetranten, besonders die Augen angreifenden und einen Thränenfluſs bewirkenden scharfen Geruch, und einen solchen brennenden Geschmack.

Wohnort. Der Meerrettig wächst hie und da an Gräben und Bächen in Deutschland wild, wird aber auch sehr häufig in Gärten gezogen; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 415. *Schkuhr botan. Handb. t.* 181. *Plenk Ic. med. tab.* 513.

Anmerk. Ehedem war auch gebäuchlich *Herba Nasturtii verrucosi* von *Cochlearia Coronopus L.* oder *Coronopus Ruellii Gärtner*; *Senebiera Coronopus Persoon.*

b) Mit langen schmalen Schoten.

SILIQUOSAE.

CARDAMINE.

Die Schote öffnet sich elastisch und ihre Klappen rollen sich auf; die Scheidewand reicht von einer Naht zur andern, und hat die Breite der Frucht (*valvulae dissepimento aequales s. parallelae*). Die Narbe ist ganz. Der Kelch steht etwas offen. (*Calix Subhians*).

CARDAMINE PRATENSIS. L.

WIESENKRESSE.

Eine ausdauernde Pflanze mit fuſshohem und höherem, aufrechtem, glattem, ästigem Stengel, der unten gewöhnlich etwas roth gefärbt ist. Die Blätter stehen abwechselnd, sind tief geschlitzt; die unteren gestielt, die obersten sitzend; die einzelnen Blättchen sind unten am Stengel rundlich, gelappt, weiter oben lanzettförmig, ungetheilt, concav Die weiſsröthlichen geaderten Blumen stehen in einer unregelmäſsigen sich verlängernden Doldentraube (*flores corymboso-racemosi*). Die Schoten sind linienförmig, glatt, reif etwas gelblich. —

Officinell. Jetzt aber kaum noch gebraucht die frischen Blätter *Herba recens Cardamines seu Nasturtii pratensis*. Sie sind etwas bitter und scharf.

Wohnort. Sehr gemein an Bächen, und auf feuchten Wiesen, blühet im April und May.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1039. *Blackwell Herb. t.* 223. *Zorn Icon. pl. t.* 51.

Anmerk. Ehedem wurde auch noch gebraucht: *Herba recens Cardamines amarae seu Nasturtii majoris amari* von *Cardamine amara. L.*

SISYMBRIUM.

Die aufgesprungenen Klappen der Schote bleiben fast gerade. Kelch und Blumenkrone stehen offen (*Calix patens. Corolla patens*)

SISYMBRIUM NASTURTIUM. L.

CARDAMINE FONTANA. *Lamark.*

BRUNNENKRESSE.

Eine ausdauernde Pflanze mit kriechender Wurzel. Der Stengel ist fufslang und länger, er liegt auf der Erde und treibt oft neue Wurzeln aus, er ist ästig, glatt, gefurcht. — Die Blätter stehen abwechselnd, sind ungleich gefiedert, glatt, saftig. Die einzelnen Blättchen sind rundlich, eyförmig und wenig beständig in Hinsicht der Gestalt; das Endblättchen aber ist immer grösser, als die übrigen. Die weissen Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste in Trauben. Die Schoten sind kurz, etwas höckerig. —

Officinell. Die frischen Blätter *Herba recens Nasturtii aquatici*; sie haben einen eigenthümlichen etwas scharfen und bittern Geschmack.

Wohnort. Häufig an Bächen, Gräben, Quellen, auf nassen Wiesen; blühet vom May an bis in den Herbst. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 690. *Blackwell Herb. t.* 260. *Schkuhr botan. Handb. t.* 186.

Anmerk. 1. Sehr oft wird diese Pflanze mit der oben schon angeführten *Cardamine amara* verwechselt. Sprengel hat in seiner Pharmaclogie die Unterschiede schön zusammen gestellt, die wir hier mittheilen: a) die Schoten der *Cardamine amara* sind linienförmig, lang, die Klappen aufgerollt, die des *Sisymbrii Nasturtii* kurz, niedergebogen. b) Ersteres blüht schon im April; letzteres später und länger. c) *Cardamine amara* hat einen aufrechten, nur am Grunde wurzelnden Stengel, *S. Nasturtium* aber ha viele sprossende Ausläufer, und liegt mehr. d) Die Blüthen des ersten bilden eine erhabene Doldentraube, welche bey letzterem stiellos ist e) Ersteres hat gröfsere geaderte Blumenblätter. f) Die Staubbeutel sind braunroth, die der Brunnenkresse gelb. g) *Cardamine amara* kommt eher noch an trocknen Orten vor. Der Geschmack ist übrigens derselbe.

Anmerk. 2. Sonst waren auch noch gebräuchlich.

a) *Herba Sisymbrii amphibii* von *Sisymbrium amphibium. L.*

b) *Herba et Semen Sophiae Chirurgorum* von *Sisymbrium Sophia. Linn.*

ERYSIMUM.

Die Schote ist säulenartig, genau viereckig. Der Kelch ist geschlossen. —

ERYSIMUM OFFICINALE. L.
SISYMBRIUM OFFICINALE. *Willden.*
WEGSENF.

Eine jährige Pflanze mit aufrechtem, an zwey Fuſs hohem unten oft röthlichem, fein behaartem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, geschlitzt, die einzelnen Blättchen unregelmäſsig gelappt oder gezähnt, das äusserste ist immer gröſser, dreyeckig, dreytheilig. Die gelben Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste, in allmählig sich verlängernden Trauben, so zwar, daſs man meistens an jedem Aste Blümchen und auch Schoten antrifft. Diese liegen dicht an dem Stengel an, sind fein behaart, und nur an der Spitze deutlich viereckig. Die Saamen sind glänzend, klein, braun.

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter und der Saame *Herba et Semen Erysimi*. Letzterer hat einen scharfen, brennenden dem Senfe ähnelnden Geschmack.

Wohnort. Gemein an Mauern, Wegen, Schuttplätzen u. s. w.; blühet in den Sommermonaten.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 560. *Blackwell Herb. t.* 28. *Bulliard herb. t.* 259.

Anmerk. Sonst waren auch noch officinell:

a) *Herba recens Barbareae* von *Erysimum Barbarea. L.*

b) *Herba et Semen Alliariae* von *Erysimum Alliaria. Linn.*

CHEIRANTHUS.

Der Fruchtknoten ist auf beyden Seiten mit einem drüsigten Zahn versehen. Der Kelch ist geschlossen; zwey seiner Blättchen sind am Grunde höckerig. Die Saamen sind flach.

CHEIRANTHUS CHEIRI. L.
GELBE VIOLEN-GOLDLACK.

Eine ausdauernde Pflanze, mit hartem, ästigem, 1—1½ Fuſs hohem Stengel. Die Blätter stehen zer-

streut, sind lanzettförmig, am Grunde schmäler, zugespitzt, am Rande ganz, glatt. Die Blumen sind grofs, gelb, wohlriechend, gestielt, anfangs stehen sie in einer Doldentraube, die sich nach und nach in eine einfache Traube (*racemus*) verlängert, so wie sich neue Blumen entwickeln. — Der Kelch ist gewöhnlich etwas braun oder violett gefärbt. Die Schoten sind ungefähr zwey Zoll lang, linienförmig, viereckig, vor der Reife mit kleinen, anliegenden Haaren bedeckt, späterhin glatt; an ihrer Spitze bemerkt man noch die zweylappige Narbe. Die Saamen sind am Rande häutig. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blumenblätter *Flores Cheiri.* Gelbe Veilchen-Blumen.

Wohnort. An alten Mauern, in Frankreich, England, Spanien; auch an manchen Orten in Deutschland, z. B. häufig an den Mauern der Ruine des Heidelberger Schlosses, wo sie die Frühlingsmonate hindurch blüht. Gewöhnlich zieht man die Pflanze auch in Gärten und Töpfen, meistens hat sie dann gefüllte Blumen.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 179. *Bulliard Herb. t.* 349.

BRASSICA.

Der Kelch ist aufrecht, etwas zusammengeneigt. Die Saamen sind kugelig. Die Schote ist fast walzenförmig mit hervorstehender pfriemenförmiger Scheidewand. Nectardrüsen sind vier. —

BRASSICA NAPUS. L.
BRASSICA ASPERIFOLIA. *Lam. var.* α.
RÜBSAAT, REBS.

Eine zweyjährige oder einjährige Pflanze, deren Wurzel spindelförmig, faserig, wenig fleischig ist. Die Stengel sind zwey Fuſs hoch und höher, etwas ästig und glatt. Die untern Blätter sind leyerförmig (*folia lyrata*), der äusserste Lappe derselben grofs, rund, gezähnt, die Blattstiele und Blattrippen mit kurzen Haaren besetzt. Die obern umfassen den Stengel, sind herz-lanzettförmig, sehr glatt. Die Blumen sind klein, gelb; der Kelch halb offen.

Officinell. Die Saamen *Semina Napi* sie sind klein, rund und braun. Es wird aus ihnen ein fettes Oehl geprefst.

Wohnort. Hie und da an den Rändern der Aecker, an Schuttplätzen u. s. w. wild; die Pflanze wird aber sehr häufig auf Aeckern gezogen, blüht im April und May. —

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 224. *Lobel Icon.* 200.

BRASSICA RAPA. L.

BRASSICA ASPERIFOLIA. *Lamark. Variet.* γ.

WEISSE RÜBE.

Eine jährige oder zweyjährige sehr bekannte Pflanze, deren Wurzel dick, fleischig, rund oder länglich, innen weiſs, aussen oft röthlich ist Die Wurzelblätter sind groſs, auf der Erde ausgebreitet, rauh anzufühlen, leyerförmig; die Stengelblätter sind herzförmig-länglich, ungetheilt, glatt, umfassend. Die Blüthen sind gelb. Die Saamen klein und braunroth.

Officinell. Die frische Wurzel, die indessen mehr in die Küchen, als in die pharmaceutischen Officinen kommt. *Radix recens Rapi seu Rapae.* —

Wohnort. Wild in England und Holland; bey uns werden die weissen Rüben sehr häufig auf Aeckern gezogen; sie blühen im May, Juny, July. —

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 226. *Zorn Icon. plant. tab.* 582.

Anmerk. Sonst waren auch noch officinell:

a) *Semen Brassicae* und *Folia Brassicae capitatae albae et rubrae* von *Brassica oleracea L.* Kohl; einer Pflanze, die ungemein viel Varietäten hat.

b) *Semen Erucae* von *Brassica Eruca. L.*

SINAPIS.

Der Kelch steht offen. Die Nägel (*ungues*) der Blumenkrone sind gerade; in ihr sind vier Drüsen vorhanden. Die Schote ist geschnäbelt. —

SINAPIS NIGRA. L.

SCHWARZER SENF.

Eine jährige Pflanze mit 2—4 Fuſs hohem, hie und da borstigem, aufrechtem, rundem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, gefiedert; die Blättchen stehen abwechselnd von einander entfernt, sind gezähnt, rauh; das äusserste ist sehr

grofs fast dreylappig; nach oben zu werden die Blätter immer kleiner, fast stiellos und ungetheilt. Die gelben Blumen stehen traubenartig gegen die Spitze des Stengels und der Aeste. Die Schoten liegen dicht an dem Stengel an, sie sind kurz, fast viereckig und glatt.

Officinell. Die Saamen *Semina Sinapios* Senfsaamen. Sie sind klein, rund, röthlich und haben einen sehr scharfen, prickelnden Geschmack. —

Wohnort. Ziemlich gemein an steinigen mit Gras bewachsenen Orten auf Dämmen, an Zäunen u. s. w.; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 446.

Anmerk. Sonst war auch officinell *Semen Sinapeos albae* von *Sinapis alba L.* weisser Senf mit welchem Namen an einigen Orten auch die Saamen der bereits oben berührten *Brassica Eruca L.* belegt werden.

RAPHANUS.

Der Kelch ist geschlossen. In der Blumenkrone sind vier Drüsen. Die Schote ist walzenförmig, geschwollen (*Siliqua torosa*), etwas gegliedert. —

RAPHANUS SATIVUS. L.

RETTIG.

Eine ein- oder zweyjährige Pflanze mit zwey bis drey Fufs hohen, rauhen, ästigen Stengeln. Die Blätter stehen abwechselnd, sind grofs, gestielt, rauh anzufühlen vorzüglich die unteren, sie sind leyerförmig, in sehr unregelmäfsige, ovale, längliche, vorne rundliche oder spitze, am Rande gezähnte Lappen getheilt; der äusserste ist viel gröfser als die anderen, fast rund. Nach oben zu werden die Blätter immer kleiner und einfacher. Die Blumen stehen gegen die Spitze der Aeste in den Blattwinkeln in zahlreichen Trauben, auf einfachen dünnen, zolllangen Stielen; sie sind gewöhnlich violett, zuweilen weifs oder röthlich. Die Schoten sind gegliedert, am Grunde dicker, conisch, sie endigen in eine pfriemenförmige Spitze, innen sind sie zweyfächerig und enthalten rundliche Saamen.

Officinell. Die frische Wurzel *Radix Raphani recens*, und zwar die Varietät mit spindelförmiger, aussen schwarzer, scharfer Wurzel. — *Raphanus niger radice fusiformi. Miller Dict. No.* 4.

Wohnort. China. In unsern Gärten werden viele Varietäten des Rettigs gezogen. Die Blüthezeit ist im July und August.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 87. *Lobel. Icon.* 202.

Anmerk. Ehemals war auch officinell *Semen Rapistri* von *Raphanus Raphanistrum. L.*

Folgende Mittel, die von Pflanzen aus der fünfzehnten Klasse abstammen sind ausser Gebrauch gekommen. —

a) *Herba et Semen Sesami vulgaris s. Camelinae* von *Myagrum Sativum. L.*

2) *Folia Isatis s. Herba Glasti* von *Isatis tinctoria. L.*

3) *Semina Violae lunariae* von *Lunaria perennis L.*

4) *Radix Dentariae s. Antidysentericae* von *Dentaria bulbifera. Linn.*

Sechzehnte Klasse.

Pflanzen, deren Staubfäden in einen Bündel verwachsen sind.

MONADELPHIA.

a) Mit drey Staubfäden.

TRIANDRIA.

TAMARINDUS.

Der Kelch ist viertheilig, unten kreiselförmig. Blumenblätter sind drey. Die Staubfäden sind nur unten verwachsen, es sind 9, wovon aber nur drey fruchtbar sind, und zwar die längeren; zwischen denselben stehen 4 sehr kleine unfruchtbare, und 2 borstenförmige, gleichfalls unfruchtbare, die Linné das Necta-

rium nennt gegen einander über ausserhalb der Scheide der vorigen. Die 1—3fächerige Hülsenfrucht ist mit einer doppelten Rinde versehen; die äussere ist trocken und brüchig, die innere häutig; in dem Zwischenraume beyder befindet sich eine markige Substanz.

TAMARINDUS INDICA. L.

TAMARINDENBAUM.

Ein hoher Baum mit dickem Stamme und brauner Rinde. Die Blätter sind ungleich gefiedert und bestehen aus vielen Paaren länglicher, glänzender, stumpfer, sitzender Blättchen. Die Blumen sind gelb, roth gestreift und hängen am Ende der Zweige, oder auch in den Blattwinkeln, traubenförmig geordnet herab. Die Kelche sind gelb; die Hülsenfrüchte länglich, zusammengedrückt, stumpf, 3—5 Zoll lang; sie haben eine doppelte Schale und enthalten die in einer Pulpe liegenden Saamen.

Officinell. Die Frucht Tamarinden; *Fructus Tamarindorum*; und zwar die weiche Pulpe oder Mark derselben, die schwarz und sauer ist, und braune, glänzende, eckige, harte Saamen, so wie hie und da Fasern oder Fäden enthält. —

Wohnort. Ost- und Westindien.

Abbild. *Rumph. amboinens.* 2. *tab.* 23. *Blackwell Herb. t.* 201. *Jacquin. Pl. amer. t.* 13.

b) Mit zehn Staubfäden.

DECANDRIA.

GERANIUM.

Der Kelch ist fünfblättrig. Blumenblätter sind fünf, eben so viel Nectardrüsen. Die fünf Saamendecken (*arilli*) sind geschnäbelt; diese Schnäbel sind gekrümmt und nackt; in jeder Decke befindet sich ein Saame.

GERANIUM ROBERTIANUM. L.

STORCHSCHNABEL, RUPRECHTSKRAUT.

Eine jährige Pflanze mit 1—2 Fuſs hohem, hie und da haarigem, an den Gelenken dickeren, oft roth gefleckten, ästigem Stengel. Die Blätter sind lang gestielt, rundlich oder auch von dreieckiger Gestalt, be-

haart, dreyfach getheilt, die einzelnen Blättchen sind mehrmalen geschlitzt und gezähnt, die Spitzen der Zähne sind röthlich. Am Grunde der Blattstiele befinden sich ganz kleine zottige Afterblättchen. — Aus den Astwinkeln und an der Spitze der Aeste kommen die langen Blüthenstiele, jeder theilt sich wieder in zwey Theile und trägt eine Blume, so daſs also an jedem allgemeinen Blumenstiel sich zwey Blüthen befinden; die Kelche derselben sind haarig, zehneckig, gegrannt, die Blumenblätter blaſsroth.

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Ruperti seu Geranii robertiani.* Sie haben einen unangenehmen, widrigen Geruch und herben, salzigen Geschmack.

Wohnort. Gemein an Mauern, Zäunen, in Wäldern u. s. w.; blühet den ganzen Sommer hindurch.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 694. *Blackwell Herb. tab.* 480. *Zorn Icon. plant. t.* 100.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Herba Geranii batrachioidis* von *Geranium pratense. Linn.*

b) *Acus muscata s. Herba Moschatae* von *Geranium moschatum. Linn.*

c) *Herba Pedis columbi* von *Geranium columbinum. L.*

d) *Radix et Herba Sanguinariae* von *Geranium sanguineum. L.*

c) Mit vielen Staubfäden.

POLYANDRIA.

ALTHAEA.

Der Kelch ist doppelt; der äussere sechs bis neuntheilig. Kapseln sind viele, jede enthält einen Saamen.

ALTHAEA OFFICINALIS. L.

EIBISCH, ALTHEE.

Eine ausdauernde Pflanze mit zwey bis drey Fuſs hohem fein und weiſs behaartem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, die unteren etwas gelappt, weiter oben herzförmig-eyrund, alle

inbehaart, weich anzufühlen. Die Blumen sind weifs, twas weniges röthlich, sie stehen gestielt und fast spenförmig an der Spitze der Aeste und in den Blattinkeln; die Blumenkrone ist fast bis auf den Grund ünftheilig; der innere Kelch ist kleiner als der äussere, inblättrig, halbfünftheilig. —

Officinell. a) Die Wurzel, Altheewurzel, Eiishwurzel *radix Althaeae*; sie ist grofs, ästig, finersdick und dicker, schwammig, aussen weifs-gelbch, innen ganz weifs; sie hat einen süslichen sehr chleimigen Geschmack.

b) Die Blätter *Herba Althaeae s. Bismalvae* sie ind geruchlos und weniger schleimig als die Wurzel.

c) Die Blüthen und Saamen, die aber wenig gebraucht werden *Flores et Semen Althaeae.*

Wohnort. Frankreich, England, auch an mehreren Orten in Deutschland, an feuchten Orten; blühet m July und August. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 530. *Blackwell Herb. t.* 90. *Schkuhr botan. Handb. t.* 192.

ALTHAEA ROSEA. *Willden.*

ALCEA ROSEA. L.

PAPPELROSE. HALSROSE.

Eine ausdauernde Pflanze mit 4 — 8 Fufs hohem aufrechtem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, herzförmig, gelappt, eckig. Die zahlreichen grofsen Blumen stehen am Ende des Stengels in einer langen Traube. Der Kelch ist doppelt, der äussere oft sechstheilig. Die Blumen sind dunkelbraun oder schwarzroth, bisweilen auch blafsröthlich oder weifs; nicht selten sind sie in Gärten gefüllt.

Officinell. Die Blumen *Flores Malvae arboreae* sie sind fast geruchlos und haben einen schleimigen faden Geschmack. In den Officinen werden gewöhnlich nur die schwarzrothen Blumen aufbewahrt.

Wohnort. Im Oriente; bey uns zieht man die Pflanze häufig in Gärten, wo sie im August und September blüht. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 191. *Blackwell Herb. t.* 54. *Cavanill. dissert.* 2. *p.* 91. *t.* 28 *f.* 1.

MALVA.

Der Kelch ist doppelt; der äussere dreyblättrig. Kapseln sind viele, deren jede einen Saamen enthält. —

MALVA ROTUNDIFOLIA. L.

KÄSEPAPPEL.

Eine ausdauernde Pflanze, deren Stengel 1—1½ Fuſs lang, ästig, feinbehaart, rund sind und auf der Erde ausgestreckt liegen. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, herzförmig oder rundlich, obsolet fünflappig, am Rande sägeartig gezähnt, auf beyden Seiten fein behaart, in der Mitte oft röthlich. Am Grunde der dreyseitigen Blattstiele befinden sich eyförmige, am Rande haarige Afterblätter. — Die weissen mit rothen Adern gezeichneten Blumen stehen gestielt, büschelweise in den Blattwinkeln; der innere Kelch ist einblättrig, halbfünftheilig; die Blumenkrone fast bis auf den Grund in fünf Lappen getrennt.

Officinell. a) Die Blätter *Herba Malvae vulgaris seu minoris.*

b) Die Blumen *Flores Malvae vulgaris.*

Die Saamen *Semina Malvae vulgaris* werden jetzt nicht mehr gebraucht; alle Theile der Pflanze sind fast geruchlos, der Geschmack fade, schleimig.

Wohnort. Sehr gemein an Wegen, Zäunen, Mauern u. s. w.; blühet im Juny, July, August.

Abbild. *Schkuhr botan Handb. t.* 192. *Blackw. Herb. t* 22. *Oeder Flor. Danic. t.* 721. *Plenk Icon. med. t.* 541.

MALVA SYLVESTRIS. L.

PFERDEPAPPEL. WALDMALVE.

Eine gleichfalls ausdauernde Pflanze, die der vorigen sehr ähnlich ist; die Stengel sind aber viel länger und auch wenigstens zum Theile aufgerichtet, dabey haarig, rauh, ästig. Die Blätter stehen abwechselnd, sind langgestielt, fast bis zur Mitte in fünf oder sieben Lappen eingeschnitten, am Rande gezähnt, bisweilen mit einem rothen Flecke bezeichnet. Die Blumen sind viel grösser als die der vorigen Art, mit der sie übrigens in Hinsicht des Blüthenstandes und der Farbe der Blumenblätter übereinkommen, doch sind die rothen Streifen auf denselben etwas dunkler und überhaupt mehr röthlich.

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Malvae majoris s. Sylvestris.* Sehr oft werden sie statt denen der vorigen Art, oder mit ihnen vermischt eingesammelt. —

Wohnort. Gleich der vorigen Art sehr gemein an Wegen, Zäunen, Mauern u. s. w.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 721 *Blackwell Herb. t.* 22. *Cavan. diss.* 2. *p.* 78. *t.* 26. *f.* 2.

Anmerk. Ehedem war auch das Siegmarskraut officinell sammt der Wurzel *Radix et Herba Alceae* von *Malva Alcea. Linn.*

GOSSYPIUM.

Der Kelch ist doppelt, der äussere dreytheilig. Die Kapsel ist vierfächerig. Die Saamen in Wolle eingehüllt. —

GOSSYPIUM HERBACEUM. L.

BAUMWOLLENSTAUDE.

Der Stengel ist krautartig, 1 — 2 Fufs hoch, unten röthlich, glatt, oben borstig, schwarz punktirt. Die Blätter sind fünflappig, an der Sptze mit kleinen, stumpfen krautartigen Stacheln, unten gegen die Basis der Mittelrippe mit einer Drüse versehen. Die Blattstiele sind borstig, punktirt, 2 — 3 Zoll lang, mit zwey Afterblättchen besetzt. Die blafsgelben Blumen stehen einzeln in den Blattwinkeln und haben fünf Kronenblätter.

Officinell. Die den Saamen umgebende zarte weisse Wolle, die unter dem Namen Baumwolle, *Gossypium* bekannt ist: ehedem auch die Saamen *Semina Bombacis*; sie sind länglich, schwarzgrau, von der Gröfse der Erbsen. —

Wohnort. Ostindien. In einigen Gegenden des südlichen Europa wird die Pflanze häufig cultivirt.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 357. *Cavanill dissertat.* 6. *p.* 310. *t.* 164. *fig.* 2.

HIBISCUS.

Der Kelch ist doppelt, der äussere vielblättrig. Narben sind fünf. Die Kapsel ist fünffächerig, vielsaamig. —

HIBISCUS ABELMOSCHUS. L.

BISAMSTRAUCH.

Eine Pflanze, deren Stengel 3—4 Fufs hoch wird. Die Blätter sind herzförmig, handartig getheilt, fünf bis siebeneckig, zugespitzt, gestielt, am Rande gesägt. Der äussere Kelch ist viel kleiner als der innere, meistens achtblättrig. Die gelben Blumen stehen einzeln in den Blattwinkeln. Die Kapseln sind borstig, fünfseitig, an zwey Zoll lang, mit vielen Saamen angefüllt. —

Officinell. Die jetzt selten mehr gebrauchten Saamen Bisamkörner, Abelmoschsaame *Semen Abelmoschi seu Grana moschata seu Semen Alceae aegyptiacae;* sie sind graubraun, linsengrofs, gestreift, sie haben einen bitterlichen Geschmack und erwärmt einen bisamähnlichen Geruch.

Wohnort. Malabar, Jamaica, Brasilien u. s. w.

Abbild. *Rumph amboin. T.* 4. *pag.* 38. *tab.* 15. *Rheede hort. Malabar.* 2. *p.* 71. *t.* 38. *Cavanill. dissert.* 3. 167. *t.* 62.

ACACIA.

Die Blumen sind zum Theil getrennten Geschlechtes (*flores polygami*). —

Zwitterblüthe: Der Kelch ist einblättrig, fünfzähnig. Die Blumenkrone ist regelmäfsig und hat entweder fünf Blätter, oder sie ist einblättrig, fünftheilig. Die Staubfäden sind haarförmig, sehr lang, an der Zahl vier bis einhundert; sie sind am Grunde verwachsen oder auch frey. Griffel ist einer zugegen, in den männlichen Blumen fehlt er. Die Hülsenfrucht ist zweyklappig. —

ACACIA CATECHU. *Willdenow.*

MIMOSA CATECHU. *Linn. f.*

CATECHU = ACACIE.

Ein kleiner Baum mit dunkelrothem oder schwarzem Holze. Die Blätter sind doppelt gefiedert, vielpaarig; in den Winkeln der Blattstiele befinden sich statt der Afterblätter gepaarte hackenförmige Dorne; auf jedem Blattstiele ist eine Drüse, eben so zwischen den zwey letzten Endpaaren der Blättchen. Die gelben Blumen stehen immer in zwey oder drey gestielten

Aehren zusammen an der Seite der Aeste. Die Hülsen sind braun, zwey bis drey Zoll lang. —

Officinell. Dieser Baum liefert auch die bey der Gattung *Areca* zu beschreibende sogenannte japonische Erde *Terra japonica seu Catechu* eben so die beyden folgenden Arten.

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Plukenet t.* 329. *fig.* 2. *Roxb. Coromand.* 2. *pag.* 40. *tab* 175.

ACACIA LEUCOPHAEA. *Willd.*

MIMOSA LEUCOPHAEA. *Roxb.*

ASCHGRAUE ACACIE.

Ein Baum mit cylindrischen aschfarbenen Aesten, welche mit gepaarten, braunen, zolllangen, zuweilen viel kleineren Dornen besetzt sind. Die Blätter sind doppelt gefiedert, bestehen aus sechs bis zehn Paaren Blättern, deren jedes zwanzig Paar linienförmige, etwas stumpfe, am Rande gewimperte Blätter enthält. Die Blumen stehen in kleinen, kugeligten, kurzgestielten Aehren, die zusammen am Ende der Zweige Rispen bilden. Die Hülsen sind flach, linienförmig, etwas gebogen, 4 — 5 Zoll lang. —

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Roxb. Coromand.* 2. *pag.* 27. *tab.* 150.

ACACIA ARABICA. *Willden.*

MIMOSA ARABICA. *Lam. Dict.* 1. *No.* 44.

ARABISCHE ACACIE.

Ein Baum mit eckigen, behaarten Aesten. An der Stelle der Afterblätter befinden sich zwey kleine Dornen. Die Blätter sind doppelt gefiedert, haarig, bestehen aus vier oder fünf Paaren Blätter, deren jedes fünfzehn bis achtzehn Paar kleine, stumpfe, linienlange Blättchen enthält. Die Blumen sind weifs; die Hülsenfrüchte 6 — 9 Zoll lang, mit weissen zottigen Haaren besetzt, in ihrer Länge mit 12 — 15 Articulationen versehen, sie endigen sich mit einer dünnen oft einen halben Zoll langen Spitze.

Officinell. Ausserdem, dafs von diesem Baum die japonische Erde gewonnen wird, soll er auch nach Einigen, das unten zu beschreibende arabische Gummi liefern, jedoch nur die schlechtere gelbrothe schwer auflösliche, weniger durchsichtige Sorte.

Wohnort. Arabien. Aegypten.
Abbild. *Pluk. Alm.* 3. *tab.* 251. *fig.* 1.

ACACIA VERA. *Willdenow.*
MIMOSA NILOTICA. *Linn.*
WAHRE ACACIE.

Ein 15 — 18 Fuſs hoher Baum mit brauner Rinde, rothem hartem Holze. Die Blätter sind doppelt gefiedert, die partiellen Blätter zweipaarig, die eigenen bestehen aus 9 — 18 Paar kleinen schmalen Blättchen; zwischen jedem einzelnen Paar der partiellen Blätter befindet sich eine Drüse, und in den Blattwinkeln zwey weisse oft zoll- ja fingerlange Dornen. Die Blumen stehen in runden goldgelben Aehren auf zolllangen, in der Mitte mit Nebenblättchen versehenen Stielen. Die Hülsenfrüchte sind glatt, braun oder röthlig, 2 — 4 Zoll lang. —

Officinell. Das aus dem Stamme flieſsende Gummi unter dem Namen *Gummi arabicum s. Mimosae S. Serapion;* arabisches Gummi. — Wir erhalten dasselbe in rundlichen Körnern von verschiedener Gröſse, die eine gelbliche oder weiſsliche Farbe haben; es ist innen glänzend, geruch- und geschmacklos, auf der Oberfläche runzlich. Je durchsichtiger es ist, je weisser und auflöslicher, für desto besser wird es gehalten.

Wohnort. Aegypten, steinigtes Arabien, Abyssinien. —

Abbild. *Vesling de plant. Aegypt. p.* 8. *Blackwell Herb. tab.* 377. *J. Bauh. Hist.* 1. *pag.* 429.

ACACIA SENEGAL. *Willdenow.*
MIMOSA SENEGAL. *Linn.*
SENEGAL - ACACIE.

Ein Baum mit grauer Rinde, weiſsem hartem Holze und meistens gebogenem 15 — 20 Fuſs hohem Stamme. Die Blätter sind doppelt gefiedert, die partiellen fünfpaarig, die eigenen vielpaarig und bestehen aus linienlangen, äusserst schmalen, glatten Blättchen. An der Stelle der Afterblätter stehen drey Dornen, wovon der mittlere umgebogen ist; sie sind schwärzlich, glänzend, zwey Linien lang. Die kleinen weissen Blumen stehen in den Blattwinkeln in cylindrischen, drey Zoll langen Aehren. Die Hülsenfrüchte sind dünn, elliptisch, an

beyden Enden spitz, gelb, 3½ Zoll lang, 8—9 Linien breit, behaart. —

Officinell. Das aus dem Stamme fliefsende dem vorhin beschriebenen ähnliche Gummi, unter dem Namen *Gummi Senegal*, Senegal-Gummi; es ist noch weisser und schöner als das arabische.

Wohnort. Zwischen den Flüssen Senegal und Gambia in Afrika, auch in Aegypten. —

Abbild. *Prosp. Alpin de plant. Aegypt. ed. Vesling p.* 15. *Blackwell Herb. tab.* 345.

ACACIA GUMMIFERA. *Willdenow.*
MIMOSA GUMMIFERA. *Broussonet. Poiret.*
GUMMI-ACACIE.

Dieser Baum ist der arabischen Acacie in Hinsicht der Hülsen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch die Blumen; seine Aeste sind glatt und weifs punktirt. Die Blätter sind zusammengesetzt gefiedert; (*folia conjugato-pinnata*) jedes Blatt besteht aus sechs Paaren linienförmiger, stumpfer Blättchen; an den allgemeinen Blattstielen befinden sich zwey starke, einen halben Zoll lange Dornen. Die Blumen stehen in den Winkeln der Aeste in länglichen Aehren. Die Schoten sind linienförmig, filzig, rosenkranzähnlich gegliedert, an vier Zoll lang. —

Officinell. Auch dieser Baum liefert arabisches Gummi, jedoch nur die schlechtere rothe wenig durchsichtige Sorte. —

Wohnort. Im nördlichen Afrika bey Mogador.

INGA.

Die Blumen sind auch getrennten Geschlechtes. (*flores polygami*).

Zwitterblüthe. Der Kelch ist fünfzähnig, eben so die röhrige Blumenkrone. Die Staubfäden sind zahlreich, in einen Bündel verwachsen. Die Hülse ist einfächerig. Die Saamen sind pulpös oder von einer Decke umgeben (*Semina arillata*). In den männlichen Blumen fehlt der Griffel. —

INGA SASSA. *Willdenow.*

MIMOSA SASSA. *Bruce.*

ACACIA MYRRHIFERA. *Stackhous.*

SASSA GUMMIFERA. *Gmelin.*

MYRRHEN = ACACIE.

Ein dornenloser Baum mit gestielten, abwechselnd stehenden, doppelt gefiederten Blättern, die aus 3 — 4 Blattreihen bestehen, deren jede zwölf Paar ovale, längliche Blättchen enthält. Die rothen Blumen stehen in doldenähnlichen Rispen. —

Officinell. Von diesem Baume leitet *Stackhous* die bereits bey der Gattung *Amyris* beschriebene Myrrhe ab; allein es ist die Sache nicht erwiesen, und auch darum unwahrscheinlich, weil der von diesem Baume erhaltene Saft im Wasser unauflöslich ist, was doch bey der wahren Myrrhe der Fall nicht ist. — Bruce sagt davon, das Gummi, welches dieser Baum liefere, seye sehr leicht, im Wasser blähe es sich auf, werde weifs und verliere seine Zähigkeit; es gleiche viel dem Traganth und man könne es ohne Schaden verschlukken; die Stücke seyen oft zwey Pfund schwer, also der Leichtigkeit wegen sehr grofs. Es ist daher denen am meisten beyzustimmen, welche dafür halten, dafs es jenes Gummi seye, womit die Myrrhe bisweilen vermischt vorkommt. —

Wohnort. Abyssinien.

Abbild. *Bruce Itin. Ed. germ. vol. 5. pag. 39. tab. 4 et 5.*

Siebenzehnte Klasse.

Pflanzen, deren Staubfäden in zwey Bündel verwachsen sind.

DIADELPHIA.

a) Mit sechs Staubfäden.

HEXANDRIA.

FUMARIA.

Coryd. 2484

Der Kelch ist zweyblättrig. Die Blumenkrone rachenförmig, oder unregelmäfsig und am Grunde gespornt. Staubfäden sind zwey; sie sind häutig, und jeder trägt drey Staubbeutel. —

FUMARIA BULBOSA. *Linn.*

CORYDALIS BULBOSA. *Willdenow.*

HOHLWURZ.

Eine ausdauernde Pflanze, mit knolliger, rundlicher, braungelber Wurzel, die man bald fest (*solida*), bald ausgehöhlt antrifft. Der Stengel ist einfach, hand- oder fufshoch, glatt und aufrecht. An demselben befinden sich zwey Blätter, welche doppelt dreyzählig sind (*folia biternata*); die einzelnen Blättchen sind länglich, spitz, auf verschiedene Weise geschlitzt, eingeschnitten u. s. w. Die grofsen schönen, röthlichen oder weifsen Blumen bilden eine Traube an der Spitze des Stengels, sie sind gespornt und mit Nebenblättchen besetzt, welche länger als die Blumenstiele, eyrundlanzettförmig und am Rande ganz sind. —

Officinell. Die Wurzel, welche jetzt selten mehr gebraucht wird *Radix Aristolochiae cavae seu fabaceae.* —

Wohnort. In Wäldern, Gebüschen, etwas feuchten mit Gras bewachsenen Stellen; blühet im März und April. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 605. *Blackwell Herb. tab.* 534.

Anmerk. Linné begriff unter dem Namen *Fumaria bulbosa* einige Pflanzen, die man jetzt als besondere Arten betrachtet; die eben beschriebene heifst in der älteren Ausgabe von Hoffmanns Deutschlands Flora *Fumaria cava*, sind die Nebenblättchen rundlich und von der Länge der Blumen, der Sporn der Krone gerade so heifst die Pflanze bey Willdenow *Fumaria fabacea*, bey Ehrhard *Fumaria intermedia* u. s. w. sind aber die Nebenblätter handförmig getheilt, so nennt sie Hoffmann am angezeigten Orte *Fumaria solida*, eben so Smith, Willdenow nennt sie *Fumaria Halleri*, Persoon *Corydalis digitata* u. s. w. Der Unterschied, den Manche von der Festigkeit oder Aushöhlung der Wurzel hernehmen möchte wohl wenig wesentlich sein, da er wahrscheinlich von dem Alter der Pflanze abhängt. Uebrigens haben die älteren Pharmaceuten kaum einen der eben angegebenen Differenzen bey Einsammlung ihrer *Aristolochia fabacea* berücksichtigt. —

FUMARIA OFFICINALIS. L.

GEMEINER ERDRAUCH; TAUBENKROPF.

Eine jährige Pflanze mit fufshohem, niederem oder auch höherem, eckigem, glattem, sehr ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sie sind mannigfaltig, vielfach und unregelmäfsig zusammengesetzt (*folia supradecomposita*); die einzelnen Blättchen sind keilförmig, lanzettförmig, eingeschnitten. Die kleinen, gespornten, röthlichen, selten weissen Blumen, deren Kelche auch gefärbt sind, bilden eine traubenartige Aehre; die Blüthenstielchen sind nach oben zu dicker. Die Früchte sind klein, kugelrund, eingedrückt (*retusi*) sie enthalten immer nur einen Saamen. —

Officinell. Die Blätter *Herba Fumariae*; sie sind saftig und haben einen ziemlich bittern Geschmack.

Wohnort. Sehr gemein in Weinbergen, auf Aeckern, in Gärten u. s. w.; blühet im May, Juny u. s. w.

Abbild. *Oeder Flor Danic. t.* 940. *Blackwell Herb. tab.* 237. *Lobel. Icon. p.* 757.

b) Mit acht Staubfäden.

OCTANDRIA.

POLYGALA.

Der Kelch ist fünfblättrig; wovon zwey Blättchen sehr gros, flügelförmig, gefärbt, den Blumenblättern ähnlich sind. Die Hülsenfrucht ist umgekehrt herzförmig, zweyfächerig. —

POLYGALA VULGARIS. L.

GEMEINE KREUZBLUME.

Ein ausdauerndes Pflänzchen mit kriechender, faseriger Wurzel. Der Stengel ist aufsteigend (*adscendens caulis*) hand- oder fingerslang, eckig, glatt, unten ästig. Die Blätter stehen abwechselnd, die unteren sind kürzer und breiter, die oberen länger und schmäler, alle lanzettförmig, am Rande ganz, stiellos. Die blauen, rothen, seltner weissen Blümchen bilden eine trauben- oder kammartige Aehre (*flores cristati racemosi*). Am Grunde der Blüthenstielchen befinden sich kleine Nebenblättchen. Die Kelchflügel sind mit drey Strichen durchzogen, stumpf, und eben so lang als die Kronenblätter.

Officinell. Die Wurzel und die Blätter *Herba et Radix Polygalae vulgaris.*

Wohnort. Sehr gemein in Wäldern, Wiesen, Weiden, auf Hügeln u. s. w. immer aber an sonnigen mit Gras bewachsenen Stellen; blühet fast den ganzen Sommer hindurch vom May und Juny an. —

Abbild. *Oeder Flora Danic. t.* 316. *Jacq. Flor. Austriac. V. t.* 413.

POLYGALA AMARA. *Linn.*

BITTRE KREUZBLUME.

Dieses Pflänzchen ist dem vorigen ungemein ähnlich und daher sicher schon oft damit verwechselt worden; indessen ist bey einiger Aufmerksamkeit der Unterschied leicht zu erkennen. Die Stengel der bitteren Kreuzblume sind niederer und liegen fast ganz auf der Erde. Die Wurzelblätter und die untersten am Stengel sind viel gröfser als die übrigen, auch dicker, dabey rundlich oder umgekehrt herzförmig. Die Blüthen sind kleiner, meistens nicht so dunkelblau als wie

bey der vorigen Pflanze, die Kelchflügel sind länger als die Kronenblätter.

Officinell. Die Wurzel und die Blätter *Radix et Herba Polygalae amarae.* Gewöhnlich wird das ganze Pflänzchen, Wurzel, Stengel, Blätter und Blumen unabgesondert, was wegen der Kleinheit nicht gut angeht in den Apotheken aufbewahrt. Alle Theile der Pflanze haben einen bedeutend bittern Geschmack, der bey der gemeinen Kreuzblume lange nicht in dem Grade bemerkt wird. —

Wohnort. Auf Wiesen, besonders auf Bergen hie und da in Deutschland häufig; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1169. *Jacq. Flor. Austriac. V. t.* 412.

POLYGALA SENEGA. L.

SENEGAPFLANZE, KLAPPERSCHLANGENWURZEL.

Der Stengel ist krautartig, fein behaart, aufrecht, einen Fufs hoch und höher, ohne alle Aeste. Die Blätter stehen abwechselnd, sind länglich - lanzettförmig, ungestielt. Die weissen oder röthlichen Blumen stehen in einer dünnen Aehre; sie haben einen weifsgrünen Kelch, und sind mit kleinen borstenförmigen Nebenblättchen besetzt.

Officinell. Die Wurzel *Radix Senegae S. Senekae S. Polygalae virginianae* Senega oder Klapperschlangenwurzel. Sie ist faserig, von der Dicke einer Federspuhle, oder etwas dicker, unregelmäfsig gewunden oder gebogen. Der Wurzelstock ist knotig, dick; die Farbe ist ausserhalb gelblichgrau, innerhalb weifs, der Geschmack scharf, säuerlich, kratzend, gleichsam das Mittel haltend zwischen Pimpinell und Bertramwurzel.

Wohnort. Virginien, Pensylvanien, Canada.

Abbild. *Neues Berlin. Jahrb. der Pharmac.* 1804. *II. S. S.* 113. *t.* 3. *Linn. Amoenitat. academic.* 2. *p.* 139. *t.* 2.

c) Mit zehn Staubfäden.

DECANDRIA.

Die Pflanzen, welche in diese Abtheilung gehören, haben fast sämmtlich Schmetterlingsblumen (*flo-*

res papilionacei). Diese bestehen aus vier der Gestalt nach ganz verschiedenen Blättchen, die auch mit eigenen Namen belegt werden; nämlich:

a) Die Fahne (*Vexillum*) heifst das gewöhnlich ausgebreitete flache Blatt, welches auch in den mehrsten Fällen das gröfste ist.

b) Die beyden Flügel (*Alae*) sind die beyden Blättchen, welche die Seitentheile der Krone ausmachen.

c) Der Schnabel oder das Schiffchen, Nachen (*Carina*) es ist dasjenige nachenförmig gekrümmte Blättchen in dessen Höhlung die Staubfäden mit dem Staubwege liegen, an der Spitze ist es zuweilen zweytheilig, öfter aber ganz, nur selten besteht es aus zwey ganz getrennten Blättchen. —

Die Früchte dieser Blumen sind grofsentheils Hülsenfrüchte (*Legumina*); sie bestehen gleich den Schoten aus zwey Klappen, aber nur an den beyden Enden der untern Naht sind die Saamen befestigt. Man verwechsle auch nicht die Hülsenfrucht mit der Gliederhülse (*Lomentum*).

Untersucht man eine in diese Abtheilung gehörige Pflanze, in welcher manche schwierige Gattungen vorkommen, so seye man darauf bedacht nebst der Blume auch die Frucht zu erhalten, weil von ihr die besten Gattungskennzeichen genommen sind was auch von den Gewächsen der fünfzehnten Klasse gilt. —

PTEROCARPUS.

Der Kelch ist fünfzahnig. Die Hülsenfrucht ist sichelförmig, blattähnlich, ungleich geflügelt; sie springt nicht auf und enthält einige Saamen. —

PTEROCARPUS SANTALINUS. L.
ROTHER SANTELBAUM.

Ein sehr hoher Baum mit dreyzähligen, rundlichen, eingedrückten, sehr glatten Blättern. Die Blumen stehen in den Winkeln der Aeste in geraden Trauben, der Kelch ist braun, die Krone gelb; deren Blätter sind gekerbt und wellenförmig. Die Staubfäden sind gelb, die Staubbeutel weifs —

Officinell. Das Holz *Lignum Santali rubri*, rothes Santelholz; es ist gesättigt dunkelroth, besonders innerhalb; die Fasern sind kraus; es ist geruchlos und der Geschmack wenig zusammenziehend.

Wohnort. Zeylon und andere Inseln des südlichen Asiens.

Anmerk. *Pterocarpus Draco Linn.* oder *Pterocarpus officinalis Jacquin* liefert eine Sorte Drachenblut (*Sanguis draconis*) welches bereits beschrieben worden ist.

BARYOSMA.

Der Kelch ist kreiselförmig, dreytheilig; die zwey oberen Lappen sind aufrecht, etwas grofs, concav; der untere ist sehr klein und spitzig. Die Hülsenfrucht ist fleischig, zweytheilig, einfächerig. Die Saamen sind in einer zerbrechlichen Schale eingeschlossen. —

BARYOSMA TONGO. *Persoon.*
DIPTERIX ODORATA. *Willdenow.*
COUMAROUNA ODORATA. *Aublet.*
TONKOBAUM.

Ein Baum von 60 bis 80 Fufs Höhe, und 3½ Fufs im Durchmesser. Die Blätter stehen abwechselnd, sind mit 2 — 3 Paar eyrund-länglichen, zugespitzten, glatten Blättchen gefiedert. Die Blumen sind roth mit violetten Streifen gezeichnet; sie stehen in Trauben in den Blattwinkeln, und an den Enden der Zweige. Die Frucht ist eine eyrund-längliche, gelbliche, dicke Hülse. Der Saame ist von derselben Gestalt, von aromatischem, einigermafsen den bittern Mandeln nahe kommendem, doch angenehmerem und stärkerem Geruche. —

Officinell. Die Kerne der Frucht unter dem Namen Tonkobohne *Fabae de Tongo*; die des angenehmen Geruchs wegen von den Tabacksfabrikanten aus den Officinen verlangt, von den Aerzten aber nicht verordnet werden. —

Wohnort. Gujana im südlichen Amerika.

Abbild. *Lamark. Illustr. Gener. tab.* 601. *Aubl. Gujan.* 3. *p.* 740. *tab.* 296.

GEOFFRAEA.

Der Kelch ist glockenförmig, halbfünftheilig, fast zweylippig. Die Flügel und das Schiffchen (*carina*) sind einander beynahe gleich; das Fähnchen (*vexillum*) ist gröfser. Die Steinfrucht ist eyähnlich; auf beyden

Seiten mit einer Furche bezeichnet; sie enthält eine zweyklappige, einsaamige Nuſs. —

GEOFFRAEA INERMIS. *Swarz.*

GEOFFRAEA JAMAICENSIS. *Murray.*

WEHRLOSER WURMRINDENBAUM.

Ein Baum von mittlerer Höhe mit beynahe fuſslangen, gefiederten, lederartigen, eyrund lanzettförmigen Blättern. Die Blumen stehn in Rispen, sie sind gezähnt. Die Frucht ist rund und hart. —

Officinell. Die Rinde *Cortex Geoffraeae jamaicensis.* — — Sie besteht aus dünnen, etliche Zoll langen zusammengerollten, ausserhalb grauen, innen schwarzen und mit Furchen durchzogenen Stücken von süslicht-schleimigem Geschmacke und unangenehmem Geruche. —

Wohnort. Jamaika, Hispaniola. —

Abbild. *Act. Lond. Vol.* 67. *p.* 512. *t.* 10.

GEOFFRAEA SURINAMENSIS. *Murray.*

ANDIRA RACEMOSA. *Lamark.*

SURINAMISCHER WURMRINDEN-BAUM.

Ein 40—50 Fuſs hoher Baum mit schwarzrothem Holze und wehrlosen Aesten. Die Blätter sind gefiedert, länglich, stumpf, ausgerandet. Die Blumen sind klein und stehen an den Spitzen der Zweige in zusammengesetzten Trauben. Die Früchte sind von der Grösse und Gestalt eines Hühnereyes, grün, mit weissen Punkten gezeichnet; sie enthalten eine harte röthliche Nuſs, die einen bittern, widerlich schmeckenden Saamen einschlieſst. —

Officinell. Die Rinde *Cortex Geoffraeae Surinamensis*, Surinamische Wurmrinde. Sie ist dicker wie die vorige, mehr platt, länger, mit Flechten besetzt, ausserhalb mehr oder weniger dunkelbraun, innerhalb gestreift, schwarzbraun; der Geruch ist gering, der Geschmack etwas scharf bitter. —

Wohnort. Surinam.

Abbild. *Bondt. Dissertat. de cortice Geoffraeae Surinamens. c. tab. Lugd. Bat.* 1788. *Plenk Icon. Med. tab.* 576.

BUTEA.

Der Kelch ist beynahe zweylippig. Das Fähnchen der Blumenkrone ist sehr lang. Die Hülsenfrucht ist zusammengedrückt, häutig, und enthält an der Spitze einen Saamen. —

BUTEA FRONDOSA. *Willdenow.*
ERYTHRINA MONOSPERMA. *Lam. Enc. II. pag.* 391.

DICHTBELAUBTER BUTEA = BAUM.

Ein immergrüner, ungefähr fünfzehn Fufs hoher Baum. Die Blätter sind abwechselnd, gestielt, dreyzählig, dick und glatt. Die grossen rothen Blumen stehen in Trauben. Die Hülsen sind haarig, 4—5 Zoll lang, gegen zwey breit. —

Officinell. Von diesem Baume soll nach den französischen Botanikern Jussieu, Lamark und Decandolle jene Substanz gesammelt werden, die in den Officinen unter dem Namen Gummi Lack bekannt ist, und von Vielen als ein Produkt der Lackschildlaus (*Coccus Lacca*) angesehen wird; es dient meistens nur zum Rothfärben, und man hat drey Sorten, nämlich Stock oder Stangenlack; *Lacca in baculis seu ramulis*; Körnerlack, *Lacca in granis* und Schellack *Lacca in tabulis*, welcher letztere zu Firnissen, Siegellack u. s. w. gebraucht wird. —

Wohnort. Malabar.

Abbild. *Rheede Malab.* 6. *tab.* 16. 17.

Anmerk. Curt Sprengel gibt in seinem Handbuche der Pharmakologie *Butea frondosa* als eine Pflanze an, welche *Gummi Kino* liefere; es scheint aber nicht, dafs sich dieses so verhalte; auch setzt er selbst hinzu, dafs der Saft dieses Baums sich durch seine Röthe unterscheide. —

BUTEA SUPERBA. *Willdenow.*

SCHÖNER BUTEA = BAUM.

Dieser Baum unterscheidet sich von dem vorigen dadurch, dafs seine Zweige glatt, klimmend, die des vorigen aber feinbehaart sind; dessen Blättchen auch ausgerandet, bey dieser Art aber stumpf sind. Uebrigens sehen beyde einander sehr ähnlich. —

Officinell. Auch von diesem Baume wird, so wie von dem vorigen das Gummi Lack geliefert.

Wohnort. Malabar, Coromandel.

Abbild. *Roxb. Coromand.* 1. *p.* 21. *tab.* 21.

Anmerk. Folgende Gewächse sollen ebenfalls diese Substanz liefern.

a) *Dalbergia monetaria Willdenow* oder *Ecastaphyllum monetaria Persoon* ein Baum mit rothem Holze, dessen Wurzel voll von einem rothen Safte ist. —

b) *Rhamnus Jujuba. L.*

c) *Croton lacciferum. L.* u. s. w.

SPARTIUM.

Die Narbe ist der Länge nach oben zottig. Die Staubfäden sind nur in einen Bündel verwachsen, und sind auf dem Fruchtknoten befestigt. Der Kelch ist zweylippig, nach unten ausgedehnt (*calyx deorsum productus*).

SPARTIUM SCOPARIUM. *Linn.*
PFRIEMEN, BESENGINSTER.

Ein immergrüner Strauch, der 3—6 Fufs hoch und höher wird. Die zahlreichen Aeste sind eckig, schlank und ruthenartig. Die Blätter stehen theils einzeln, oder auch dreyzählig, sie sind umgekehrt eyrund, bald stumpf, bald zugespitzt, bald gestielt, bald sitzend; die dreyzähligen Blätter sind meistens gestielt, das Endblättchen ist grösser, die zur Seite kleiner und schmäler, alle feinbehaart. Die grofsen, gelben, schönen Blumen hängen einzeln, das Fähnchen ist mit orangegelben Strichen bezeichnet. Die Hülsen sind oft an zwey Zoll lang, zusammengedrückt, am Rande haarig, reif aber glatt und schwarz; sie springen elastisch mit Geräusch auf.

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter, Blüthen und Saamen, *Folia*, *Flores*, *Semina Spartii S. Genistae Scopariae*; welche wohl öfters auch von der *Genista tinctoria Linnaei* eingesammelt wurden.

Wohnort. Sehr gemein an trocknen, dürren, sandigen mit Heide bewachsenen Orten, besonders auf Bergen, blühet im May und Juny. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 313. *Blackwell Herb. t.* 244. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 195.

Anmerk. Da die Staubfäden bey dieser Pflanze nur in einen Bündel verwachsen sind, so sollte sie ei-

gentlich in die 16te Klasse gehören, allein die nahe Verwandtschaft derselben mit den übrigen Gewächsen der 17ten Klasse 10te Ordnung, ihre Schmetterlingsblumen und Hülsenfrüchte widerrathen eine solche Trennung; dasselbe gilt von den einheimischen Gattungen *Genista*, *Ulex*, *Ononis* und *Anthyllis*. —

ONONIS.

Der Kelch ist fünftheilig. Die Einschnitte desselben linienförmig. Das Fähnchen ist gestreift. Die Hülsenfrucht ist aufgeschwollen, stiellos, rautenförmig (*rhombeum*). Die Staubfäden sind zusammengewachsen ohne Spalte.

ONONIS SPINOSA. *Linn.*
STACHLICHTE HAUHECHEL. OCHSENBRECH.

Eine ausdauernde Pflanze, mit langer, ästiger, zäher, aussen brauner, innen weisser Wurzel. Die Stengel sind 1 — 2 Fufs hoch, sie liegen theils auf der Erde, theils stehen sie aufrecht, sind hart, behaart, oft röthlich, ästig, an den Enden dornig. Die Blätter sind unten dreyzählig, oben stehen sie einzeln, sie sind sämmtlich oval, stumpf, am Rande gesägt, feinbehaart, mit Afterblättchen versehen. Die Blumen stehen einzeln, kurzgestielt, in schlaffen traubenartigen Aehren, sie sind schön röthlich-weifs. Die Hülsenfrüchte sind rundlich, behaart, reif schwarzgelblich. —

Officinell. Die Wurzel und die Blätter *Radix et Herba Ononidis seu Restae Bovis*. —

Wohnort. Sehr gemein an trocknen, sandigen ungebauten Orten; blühet fast den ganzen Sommer hindurch. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 783. *Blackwell Herb. t.* 301. *f.* 1. *Zorn Icon plant. t.* 132.

Anmerk. Die mit der eben beschriebenen ganz ähnliche doch dornenlose Pflanze wird von Einigen nur als Varietät der dornigen, von Andern aber z. B. Gmelin (*Flor. Badens T. III. pag.* 162) für eine besondere Art (*Ononis mitis*) angesehen; in pharmaceutischer Hinsicht wird aber dieser Unterschied gewöhnlich nicht beachtet. —

DOLICHOS.

An dem Grunde des Fähnchens befinden sich zwey parallele längliche Erhabenheiten, welche die Flügel unten zusammendrücken. —

DOLICHOS PRURIENS. *Linn.*
STITZOLOBIUM PRURIENS. *Persoon.*
JUCKENDE FASEL, KUHKRÄTZE.

Eine Pflanze mit windendem, sehr langem Stengel· ie Blätter sind dreyzählig, eyförmig, haarig. Die üthen sind klein, weiſs oder violett, etwas purpurrben, sie hängen an dreyzähligen Blüthenstielen. Die ey Zoll langen, wie ein lateinisches S gekrümmten ülsenfrüchte stehen traubenförmig; die Klappen derlben sind beynahe kielförmig, und mit rothbraunen echenden Haaren besetzt.

Officinell. Die Hülsenfrucht, oder vielmehr re steifen Borsten unter dem Namen Kuhkrätze *Stizolobium, Siliquae hirsutae Setae seu Lanugo.* —

Wohnort. Bengalen, Caraibische Inseln, Guana und andere Orten des südlichen Amerika. —

Abbild. *Jacq. american.* 201. *t.* 122. *Rumph. Amb.* 5. *p.* 393. *t.* 142.

DOLICHOS URENS. *Linn.*
STITZOLOBIUM URENS. *Persoon.*
BRENNENDE FASEL.

Die Stengel sind sehr lang und erheben sich an nahe stehenden Bäumen, von deren Gipfel sie nicht selten herabhängen. Die Blätter sind dreyzählig, oval, am Grunde rundlich, vorne spitz, auf der untern Seite glänzend weiſs. Die Blumen befinden sich in langen hängenden Trauben; sie sind gelb, hie und da etwas röthlich. Die Hülsenfrüchte sind sechs bis sieben Zoll lang, ungefähr zwey Zoll breit, etwas zusammengedrückt, quer gefurcht oder gefaltet, mit stechenden, steifen Haaren besetzt. Die Saamen sind dick, rundlich, rothbraun, fast ganz mit einer schwarzen Einfassung am Rande versehen. —

Officinell. Die Borsten der Hülse unter demselben Namen, wie die der vorigen Pflanze.

Wohnort. In den Wäldern des südlichen Amerika auf den Antillen. —

Abbild. *Jacq. amer.* 202. *t.* 182. *fig.* 84. *Plum. Amer.* 92. *t.* 107. *Pluk. t.* 213. *fig.* 2.

CICER.

Der Kelch ist fünftheilig, von der Länge der Blumenkrone; seine vier obern Lappen liegen auf dem Fähn-

chen. Die Hülsenfrucht ist dick, zweysaamig, aufgeblasen. Die Saamen sind höckerig, weichstachlich. —

CICER ARIETINUM. *Linn.*

KICHERERBSE.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, etwas haarig. Die Blätter sind gefiedert; die einzelnen Blättchen eyförmig, am Rande gesägt. Die rothen oder blaulichen, selten weissen Blumen, stehen einzeln auf gekrümmten Stielen in den Blattwinkeln. —

Officinell. Die Saamen *Semina Ciceris;* es sind runde Körner, grösser als Erbsen, unten zugespitzt, hie und da leicht zusammengedrückt; unter der rothbraunen, weifsen oder schwärzlichen Rinde befindet sich ein gelbliches unschmackhaftes Mark. Sie werden jetzt selten mehr angewendet. —

Wohnort. Spanien, Italien und andere Gegenden des südlichen Europa. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. tab.* 202. *Blackwell Herb. t.* 577. *Lamark. illustr. t.* 632.

LIQUIRITIA.

Der Kelch ist röhrig, gleich, fünftheilig. Die Blumenkrone hat ein aufrechtes, an den Seiten umgeschlagenes Fähnchen, offenstehende Flügel, und einen zweytheiligen Nachen. Die Hülsenfrucht ist glatt, sie enthält drey bis vier Saamen. —

LIQUIRITIA OFFICINALIS, *Persoon.*

GLYCIRRHIZA GLABRA. *Linn.*

GLATTE SÜSHOLZPFLANZE. —

Eine ausdauernde Pflanze, deren Stengel aufrecht, drey bis vier Fufs hoch ist. Die Blätter sind gefiedert, die einzelnen Blättchen eyförmig, das unpaare gestielt. Die Afterblätter (*stipulae*) fehlen. Die Blumen stehen in den Blattwinkeln in langen Aehren oder Trauben, sie sind weifsröthlich; die Hülsenfrüchte sind glatt, länglich, zusammengedrückt und enthalten drey, vier oder mehr Samen. —

Officinell. Die Wurzel unter dem Namen Süfsholz *Radix Liquiritiae seu Glycirrhizae.* —

Sie ist lang, kriechend, daumensdick, oft auch dicker oder dünner, aussen mehr oder weniger dunkel-

grau, innen gelb; der Geruch ist gering, der Geschmack süfs, zuletzt etwas bitter.

Wohnort. Spanien, Italien, Frankreich; sie wird auch häufig angebaut, selbst in Deutschland, z. B. um Bamberg. —

Abbild. *Plenk Icon. med. t.* 570. *Blackwell Herb. t.* 495. *Lamark Ill. t.* 605. *fig.* 2.

GLYCIRRHIZA.

Der Kelch ist zweylippig, am Grunde höckerig. Das Fähnchen der Blumenkrone schliefst die Flügel und das Schiffchen ein. Die Hülsenfrucht ist eyförmig, zusammengedrückt, borstig, zweysaamig. —

GLYCIRRHIZA ECHINATA. L.

STACHLICHE SÜSHOLZPFLANZE.

Eine ausdauernde Pflanze mit 4 — 6 Fufs hohen, ästigen, gestreiften, etwas eckigen, harten, glatten Stengeln. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gefiedert, die Blättchen sind oval, länglich, an beyden Enden schmäler, mit lanzettförmigen, spitzen Nebenblättchen versehen. Der allgemeine Blattstiel ist etwas geflügelt am Rande. Die rothen Blumen stehen zur Seite auf kurzen Stielen kopfförmig zusammen. Die Hülsen sind oval, zusammengedrückt, mit steifen Haaren besetzt. —

Officinell. Die Wurzel dieser Pflanze ist dem vorhin beschriebenen Süfsholze ganz ähnlich und kann allenfalls statt desselben gebraucht werden.

Wohnort. Tartarey, China, Türkey; in einigen Gegenden von Italien. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 205. *Lobel Icon.* 2. *pag.* 85. *Jacq. hort. Vindob. I. p.* 41. *t.* 95.

Anmerk. Auch *Glycirrhiza asperrima L.* hat nach Pallas eine lange, sehr süfse Wurzel.

INDIGOFERA.

Der Kelch ist offenstehend. Der Nachen der Schmetterlingsblume hat zu beyden Seiten einen pfriemenförmigen abstehenden Sporn. Die Hülsenfrucht ist linienförmig, klein, rund oder viereckig. —

INDIGOFERA ANIL. L.

ANILINDIGO, ANILPFLANZE.

Ein kleiner, zwey Fufs hoher ästiger Strauch. Die Blätter sind ungleich gefiedert, und bestehen aus 9 oder 11 ovalen, am Rande ganzen, unten weifslichen Blättchen; bisweilen ist das Endblatt gröfser als die übrigen an demselben Blattstiele. Die Blumen stehen in kleinen Trauben in den Winkeln der Blätter, und sind kürzer als diese; sie sind grünröthlich oder purpurfarben. Die Hülsenfrüchte sind linienförmig, 7—10 Linien lang, sichelförmig gebogen, fast glatt, am Rande ist die Naht höckerig —

Officinell. Diese Pflanze liefert jenes bekannte blaue Färbematerial, das auch in den Officinen, doch eben nicht als Arzneymittel, unter dem Namen Indig, *Indigo*, aufbewahrt wird, und zwar wird die beste Sorte daraus bereitet, die man *Indigo de Guatimala* nennt.

Wohnort. Indien. Vorzüglich wird sie im südlichen Amerika angebaut. —

Abbild. *Rumph. Amboin.* 5. *p.* 220. *t.* 80.

INDIGOFERA TINCTORIA. *Linn.*

GEMEINE INDIGOPFLANZE. FÄRBERINDIGO.

Diese Art ist der vorigen sehr ähnlich, und unterscheidet sich wesentlich nur durch die Früchte, die nicht so sichelförmig gebogen, sondern mehr walzenförmig sind, und keine so höckrige Naht haben; auch ist der Stengel höher, die Blättchen am gefiederten Blatte zahlreicher, und am Grunde keilförmig geschmälert u. s. w.

Officinell. Von dieser Art wird derjenige Indig bereitet, welcher aus Ostindien zu uns kommt, und geringer ist als der amerikanische von der vorigen Pflanze. —

Wohnort. Ostindien, an sandigen Orten.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 596. *Rumph. Amboin. t.* 80. *Zorn. Icon. plant. t.* 183.

Anmerk. Auch *Indigofera argentea Linn.* oder *Indigofera glauca Lamark.* dient zur Bereitung des Indigs. —

GALEGA.

Der Kelch hat pfriemenförmige, ziemlich gleiche Zähne. Die Hülsenfrucht ist angeschwollen, rundlich.

GALEGA OFFICINALIS. *Linn.*

GEISRAUTE.

Der Stengel ist aufrecht, gestreift, ästig, so wie die ganze Pflanze sehr glatt. Die Blätter sind ungleich gefiedert; die einzelnen Blättchen lanzettförmig, an der Spitze weichstachlich. — Die Afterblätter sind lanzett - pfeilförmig (*Stipulae Sagittato - lanceolatae*). Die blauen oder weifsen Schmetterlingsblumen stehen in langen Trauben. Die Hülsenfrüchte sind ungefähr zwey Zoll lang, und enthalten drey oder vier Saamen.

Officinell. Die Blätter, die aber jetzt wenig mehr gebraucht werden *Herba Galegae seu Rutae caprariae.* —

Wohnort. Spanien, Italien und andere Länder des südlichen Europa; auch an einigen Orten in Deutschland; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Sturm Deutschlands Flora* 1. 6. *Schkuhr botan. Handb. t.* 208. *Blackwell Herb. t.* 92.

ASTRAGALUS.

Der Nachen der Krone ist stumpf. Die Hülsenfrucht ist zweyfächerig, oder doch beynahe zweyfächerig (*Legumen subbiloculare*). Die untere Naht ist nach innen gebogen (*Satura inferior introflexa*).

ASTRAGALUS EXSCAPUS. *Linn.*

SCHAFTLOSER ASTRAGALUS.

Eine ausdauernde Pflanze ohne Stengel. Die Blätter sind gefiedert; die einzelnen Blättchen länglich, stumpf, haarig. Die gelben Blumen, deren kurzer Stiel unmittelbar aus der Wurzel kommt, stehen angehäuft, fast kopfförmig zusammen. Die Kelche sind bauchig, mit anliegenden weifsen Haaren besetzt; die Hülsen sind länglich, wollig.

Officinell. Die Wurzel *Radix Astragali*. Schaftlose Traganthwurzel; sie ist fingersdick, wenig getheilt, aussen dunkelbraun, innen gelblich, geruchlos, von bitterlichem, schleimigem Geschmacke. —

Wohnort. Auf dürren Hügeln in Sachsen, Thüringen und andern Orten in Deutschland, in der Schweiz u. s. w.

Abbild. *Jacq. Icon. rar. t.* 561. *Pallas Astrag. t.* 64. *Girtanner von der ven. Krankh. B. I. mit der Abbildung des Astragal. exscapus.* —

ASTRAGALUS CRETICUS. *Linn.*

CRETISCHER TRAGANTHSTRAUCH.

Ein kleiner Strauch mit schwärzlichen Stengeln. Die Blätter sind gefiedert; die einzelnen Blättchen lanzettförmig, oft auch oval, zolllang, filzig, weiſs. Der allgemeine Blattstiel wird an der Spitze dornig. Die Blumen sitzen in den Blattwinkeln einzeln, oder auch gehäuft; die Kelche sind wollig; die Blumenkronen weiſs und roth gestreift; die Hülsen haarig.

Officinell. Von dieser Pflanze kommt der Traganth *Gummi Tragacanthae;* er ist weiſs, geruch- und geschmacklos, unter den Zähnen verdickt er sich; er kommt in Gestalt von aufgerollten Fäden, oder wurmförmig gewunden, bisweilen auch in Körnern vor. Ein schlechterer, rother, dunklerer, mit Unreinigkeiten gemischter wird Traganth in Sorten genannt.

Wohnort. Creta, Candia, Klein-Asien. —

Abbild. *Sibthorp. Flor. graec. t.* 736. *Decand. Astragal. p.* 196. *tab.* 33. — *Tournefort. Voyage en Levant.* 1. *t.* 21.

ASTRAGALUS SEMPERVIRENS. *Lamark.*

ASTRAGALUS ARISTATUS. *Willdenow.*

ASTRAGALUS PSEUDO-TRAGACANTHA. *Pallas.*

IMMERGRÜNER TRAGANTHSTRAUCH.

Die Stengel dieses Strauches liegen auf der Erde, sind ästig, ungefähr fuſslang. Die Blätter sind gefiedert, und bestehen aus acht bis zehn Paaren länglicher, haariger Blättchen, deren allgemeine Blattstiele jederzeit dornig sind. Die Blumen sind purpurroth, sie stehen zu 4 — 6 beysammen auf behaarten, sehr kurzen Stielen in den Winkeln der Blätter. Die Kelche sind wollig und endigen sich in lange haarförmige Zähne. —

Officinell. Sibthorp hält diese Pflanze für den wahren Traganth des Dioscorides, weswegen sie hier eine Stelle verdiente.

Wohnort. Die Alpen; auf den Bergen des Peloponnes, wo sie Sibthorp fand. —

Abbild. *Sibthorp. Flor. graec. t.* 735. *Pallas Astrag. pag.* 3. *tab.* 3.

ASTRAGALUS GUMMIFER. *Labill.*

UNÄCHTER TRAGANTHSTRAUCH.

Ein kleiner Strauch, dessen gefiederte Blätter aus ungefähr dreyzehn eyrund - lanzettförmigen, glatten, etwas stumpfen Blättchen bestehen. Die gelben sitzenden Blumen bilden eine cylindrische beblätterte Aehre. Die Blattstiele sind an der Spitze dornig. —

Officinell. Auch dieser Strauch liefert den Traganth; doch nur eine gelbliche, geringere Sorte.

Wohnort. Persien.

Abbild. *Labillard. Journ. Phys.* 1790. *pag.* 53. *tab.* 1.

Anmerk. 1. Oliver beschreibt noch eine andere Art, unter dem Namen *Astragalus verus* (Wahrer Traganthstrauch) als einen Strauch mit borstenförmigen, zottigen Blättern, in den Blattwinkeln angehäuft stehenden gelben Blumen, die er in Armenien und Klein - Asien fand. Man sehe *Sprengel Institution. pharmacologic. pag.* 37. *et sequent.*

Anmerk. 2. Man hielt sonst *Astragalus Tragacantha Linn.* für die Mutterpflanze des officinellen Traganth - Gummi, was aber der Fall nicht ist. —

Anmerk. 3. Sonst war auch noch gebräuchlich: *Herba et Semen Glycirrhizae Sylvestris* von *Astragalus glyciphyllos Linn.*

TRIFOLIUM.

Die Blumen stehen grofsentheils kopfförmig (*Flores subcapitati*). Die Hülsenfrucht ist kaum länger, als der Kelch; sie springt nicht auf und fällt bald ab (*Legumen non dehiscens, deciduum*).

TRIFOLIUM MELILOTUS OFFICINALIS. L.
TRIFOLIUM OFFICINALE. *Willdenow.*
MELILOTUS OFFICINALIS. *Persoon.*
STEINKLEE, MELILOTEN.

Eine zweyjährige Pflanze mit 2 — 3 Fufs langen, bald liegenden, bald aufrecht stehenden glatten, ästigen

Stengeln. Die Blätter stehen abwechselnd, sind dreyzählig, und bestehen aus oval-länglichen, glatten, am Rande gesägten Blättchen. — Die Afterblätter sind ungetheilt, lanzett-pfriemenförmig (*Stipulae lanceolato-subulatae*) klein, immer stehen zwey gegen einander über. Die gelben, seltner weissen Blumen stehen in langen, einseitigen Trauben. Die Hülsenfrüchte hängen, sie sind oval-lanzettförmig, länger als der Kelch, auf beyden Seiten zugespitzt, runzlich; sie enthalten meistens zwey rundliche Saamen.

Officinell. Die Blätter und Blumen *Herba et Flores Meliloti*; sie haben einen eigenthümlichen starken balsamischen Geruch und etwas bittern schleimigen Geschmack. Ehemals waren auch die Saamen *Semina Meliloti* gebräuchlich. —

Wohnort. Gemein an den Rändern der Wege, auf Wiesen, an ungebauten mit Gras bewachsenen sonnigen Stellen, blühet im July, August und später. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. tab.* 934. *Blackwell Herb. t.* 80. *Zorn. Icon. plant. t.* 204.

Anmerk. Ehedem waren auch noch officinell:

a) *Herba aegyptiaca* von *Trifolium Melilotus coerulea L.* auch unter dem Namen *Herba Meliloti coeruleae seu Loti odoratae.* —

b) *Flores Trifolii albi* von *Trifolium repens. L.*

c) *Flores et Semina Trifolii purpurei* von *Trifolium pratense Linn.*

d) *Flores Lagopi* von *Trifolium arvense. L.*

TRIGONELLA.

Das Fähnchen und die Flügel sind einander ziemlich gleich, offenstehend, in Gestalt einer dreyblättrigen Blume. Die Hülsenfrucht ist meistentheils gebogen und aderig runzlig. —

TRIGONELLA FOENUM GRAECUM. L.

GRIECHISCHES HEU.

Die Stengel sind aufrecht, fufshoch, hohl, gefurcht, glatt. Die Blätter sind dreyzählig, die Blättchen keilförmig-länglich; die Blattstiele oben etwas breiter. Die gelblichen Blüthen stehen einzeln oder gepaart in den Blattwinkeln. Die Hülsenfrüchte sind ungefähr 4 Zoll

lang, gebogen, lang zugespitzt, sitzend, und enthalten 12—15 Saamen. —

Officinell. Die Saamen *Semina Foenu graeci* Bockshornsaamen. Sie sind unregelmäfsig viereckig, mit einer schiefen Furche an dem einen Rande versehen, gelb, hart, von widerlichem Geruche, und etwas bitterem, schleimigem Geschmacke. —

Wohnort. Im südlichen Frankreich; auch an einigen Orten in Deutschland; hie und da wird auch die Pflanze angebaut. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 211. *Blackw. Herb. t.* 384.

Obsolete Mittel, welche von Pflanzen herrühren, die in die siebenzehnte Klasse gehören, sind folgende:

1) *Herba, Flores et Semina Genistae* von *Genista tinctoria. Linn.*

2) *Semen Lupini* Feigbohne von *Lupinus albus* und *luteus. L.*

3) *Semina Fabarum*, gemeine Bohnen von *Phaseolus vulgaris. L.*

4) *Semina Pisi*; gemeine Erbsen von *Pisum sativum. L.*

5) *Semen Galegae nemorensis* von *Orobus vernus L.*

6) *Glandes terrestres* Erdmandeln von *Lathyrus tuberosus. L.*

7) *Stipites, Flores et Semina Viciae Fabae*, Saubohnen von *Vicia Faba. L.*

8) *Semina Lentilium*; gemeine Linsen von *Ervum Lens. Linn.*

9) *Semina Ervi seu Orobi* gemeine oder giftige Erven von *Ervum Ervilia Linn.* oder *Vicia Ervilia. Persoon.*

10) *Folia Coluteae Scorpioidis* von *Coronilla Emerus. L.*

11) *Herba et Flores Loti sylvestris seu Trifolii corniculati* von *Lotus corniculatus. Linn.*

12) *Folia Dorycnii* von *Lotus Dorycnium. L.*

13) *Folia Auriculae muris Camerarii* von *Medicago circinata. L.*

Endlich verdient auch noch angemerkt zu werden, daſs eine hierher gehörige Pflanze, *Hedysarum Alhagi*, die in Syrien, Palästina und Persien wächst, eine Art Manna ausschwitzt, die aber kaum in unsre Officinen kommen möchte. —

Achtzehnte Klasse.

Pflanzen, deren Staubfäden in mehr als zwey Bündel verwachsen sind.

POLYADELPHIA.

a) Mit zehn Staubfäden.

DECANDRIA.

THEOBROMA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die fünf Blumenblätter sind gewölbt. Das Nectarium ist krugförmig, und hat fünf pfriemenförmige Verlängerungen. Staubfäden sind fünf, deren jeder zwey Staubbeutel hat. Der Griffel ist fadenförmig. Die Narbe fünftheilig. Die Kapsel fünffächerig, ohne Klappen. Die mandelähnlichen Saamen befinden sich in einer butterartigen Pulpe. —

THEOBROMA CACAO. *Linn.*

CACAO SATIVA. *Lamark.*

CACAOBAUM.

Ein Baum von mittlerer Höhe, gleich einem Kirschbaume. Die Rinde des Stammes ist zimmtfarben, mehr oder weniger dunkel nach dem Alter des Baums; sein Holz ist porös und sehr leicht. Die Blätter sind zugespitzt, ungetheilt, glatt, hängend, 8 — 10 Zoll lang, ungefähr 3½ breit. Die Blumen kommen in grosser

Zahl in Büscheln aus den Aesten, und selbst aus dem Stamme hervor; der Kelch ist innen röthlich, die Blumenblätter sind gelblich oder blafs fleischfarben, unten sind sie mit purpurfarbenen Punkten gezeichnet. Die Frucht hat die Gestalt einer Gurke oder Melone, ist einen halben Fufs lang, auf der Oberfläche warzig, dunkelroth mit gelben Punkten, zuweilen ganz gelb; sie enthält in einem weissen efsbaren, angenehm schleimig-sauern Marke viele Saamen in drey bis vier Reihen.

Officinell. Die Saamen *Fructus Cacao*; Cacaobohnen; sie sind rundlich oder länglich, schliessen unter einer röthlichen, brüchigen, etwas harten Rinde ein trocknes, öhliges, in mehrere ungleiche Theile getheiltes, aussen gelbliches, innen braunes Mark ein, welches einen eignen, angenehmen, wenig herben, kaum merklich bittern Geschmack hat. —

Wohnort. Mexiko, Brasilien und andere warme Länder von Amerika.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 373. *Catesb. Carolin.* 3. *p.* 6. *t.* 6. *Zorn Icon. plant. t.* 308.

Anmerk. *Theobroma bicolor Humbold* liefert ebenfalls Cacaobohnen; doch sind sie von geringerer Güte. —

b) Mit vielen im Kelche stehenden Staubfäden.

ICOSANDRIA.

CITRUS.

Der Kelch ist fünftheilig. Die fünf Blumenblätter sind länglich. Die Staubfäden sind etwas breit, in mehr oder weniger Bündel verwachsen. Die Frucht ist rindig, 9 — 18 fächerig, sie enthält ein weiches Mark. —

CITRUS MEDICA. *Linn.*

CITRONENBAUM.

Ein gewöhnlich niedriger, im wilden Zustande aber oft bis 60 Fufs hoher, mit Stacheln versehener Baum. Die Blätter sind eyförmig, immergrün, am Rande gezähnt; die Blattstiele ungeflügelt. Die Blumen sind weifs, seltner röthlich. Die Frucht ist gelb, fast rund oder oval, von der Gröfse eines mittelmäfsigen Apfels,

warzig, mit einem weissen sauren Fleische angefüllt; vielfächerig, in jedem Fache sind zwey Saamen.

Officinell. Die Früchte *Fructus Citri*, Citronen, die sich durch ihren eigenen angenehmen Geruch auszeichnen, am obern Ende laufen sie gewöhnlich warzenförmig aus; am untern bemerkt man noch die Ueberbleibsel des Kelches. Die darin enthaltenen Kerne sind länglich, an einem Ende schmäler, auf den Seiten zusammengedrückt, wenig gelblich, fast geruchlos, von bitterem Geschmacke. —

Wohnort. Persien, Spanien, Portugall, Italien, im südlichen Frankreich; bey uns zieht man ihn in Kübeln, die des Winters in die Häuser gebracht werden müssen. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 361. 362. *Plenk Icon. plant. med. t.* 579. *Zorn Icon. pl. t.* 495.

CITRUS AURANTIUM. *Linn.*

POMMERANZENBAUM. ORANGENBAUM.

Ein Baum von mäfsiger Höhe mit eyrund-lanzettförmigen, immergrünen, glänzenden, mit kleinen, fast durchsichtigen Punkten besetzten, am Rande ganzen Blättern, deren Blattstiele geflügelt sind (*petioli alati*). Die weifsen, wohlriechenden Blumen stehen gegen die Spitze der Zweige in kurzen Trauben. Die Früchte sind meistentheils rund, die Oberfläche fast glatt; bey der Reife safrangelb; das Mark ist gelblich oder roth von weinichtem süfsem, angenehmem Geschmacke. In den zahlreichen Fächern sind die Saamen enthalten.

Officinell. a) Die Blüthen *Flores Aurantiorum seu Naphae*; sie haben einen ungemein angenehmen Geruch und etwas bittern Geschmack; getrocknet ist der Geruch viel geringer; auch werden sie gelblich.

b) Die Blätter *Folia Aurantiorum*; sie haben einen aromatischen bittern Geschmack und ähnlichen Geruch. —

c) Die unreifen Früchte *Poma Aurantiorum immaturorum*. —

d) Die Schalen der reifen Früchte *Cortices Aurantiorum*; sind ebenfalls bitter und aromatisch.

Wohnort. Spanien, Portugall, südliches Italien und Frankreich, Ostindien. In Deutschland wird er gleich dem vorigen in Kübeln gezogen. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 349. *Plenk Icon. plantar. med. t.* 579. *Lam. ill. t.* 639. *f.* 2

Anmerk. Es gibt viele Varietäten dieses Baumes, die sich durch die Figur der Frucht, Farbe der Rinde, Geschmack des Fleisches u. s. w. unterscheiden, und mit eignen Namen belegt werden; dasselbe gilt auch von den Citronen. —

c) Mit vielen Staubfäden, die im Blumenboden stehen.

POLYANDRIA.

MELALEUCA.

Der Kelch ist fünftheilig, steht zur Hälfte über dem Fruchtknoten. Blumenblätter sind fünf. Die Staubfäden sind in fünf Bündel verwachsen. Die Kapsel ist dreyfächerig, zur Hälfte vom Kelche umgeben. Die unreifen Saamen sind linien-spreuförmig, die reifen öfters geflügelt. —

MELALEUCA LEUCADENDRON. L. *Smith.*

CAJEPUTBAUM.

Ein 50—60 Fuſs hoher Baum, dessen Stamm unten schwarz, wie vom Feuer verbrannt, oben sammt den Aesten weiſs (daher der Name) gewöhnlich auch krumm ist, oft zwey Fuſs im Durchmesser hat. Die Blätter stehen abwechselnd, sind lanzettförmig, an beyden Enden schmäler, oft sichelförmig gekrümmt, punktirt, fünfrippig, an 5 Zoll lang, 12—14 Linien breit. Die weissen Blumen sitzen in grosser Zahl ährenförmig an den jungen Aesten, so zwar, daſs gewöhnlich immer 2—3 aus einem Punkte kommen. Die Staubfäden sind sehr lang und weiſs, die Staubbeutel gelb. Die Früchte sind klein, halbkugelig, von der Dicke eines Corianderkerns, aschfarben. Die Saamen sind sehr klein, braun, und haben das Ansehen von Dornspitzen. —

Officinell. Das aus den Blättern bereitete ätherische Oehl, Cajeputöhl *Oleum Cajeput*; es ist gewöhnlich grün, welche Farbe ihm aber nicht eigenthümlich ist, leicht, von durchdringendem kampfer- oder rosmarinartigem Geruche. Wir erhalten es kaum je rein und unverfälscht.

Wohnort. Cochinchina, Malabar, Insel Banda.

Abbild. *Houttuyn Pflanzensyst.* 2. *t.* 15. *Blackwell Herb. t.* 584. 585. *Rumph amb.* 2. *p.* 72. *t.* 16.

Anmerk. *Melaleuca Cajeput Maton et Smith* ein Baum, den man wohl nur für eine Varietät des vorigen ansah, sich aber durch dreyrippige Blätter auszeichnet, und von Rumph am angezeigten Orte *tab.* 17 abgebildet ist, liefert ebenfalls das beschriebene Cajeputöhl, auch soll dasselbe von noch mehreren Arten der Gattung *Melaleuca* erhalten werden können.

VISMIA.

Der Kelch ist fünftheilig. Die fünf Blumenblätter sind rauhhaarig. Das Nectarium besteht in fünf Drüsen. Die haarigen Staubfäden sind in fünf Bündel zertheilt. Die Narben sind schildförmig. Die Frucht ist eine fünffächerige, vielsaamige Beere. —

VISMIA GUTTIFERA. *Persoon.*

HYPERICUM BACCIFERUM. *Linn.*

BEERENTRAGENDER GUMMIGUTTBAUM.

Ein ungefähr 18 Fufs hoher Strauch mit gegenüberstehenden, eyrunden, zugespitzten, am Rande ganzen, glänzenden, unten weissen, gestielten, ungefähr sieben Zoll langen Blättern. Die gelben Blumen stehen an den Enden der Zweige in Rispen. Die Frucht ist eine ovale, zugespitzte, fast fünfseitige, fünffächerige Beere. —

Officinell. Von diesem Strauche, so wie von den nachbenannten Arten dieser Gattung kommt die amerikanische oder schlechtere Sorte des Gummi Gutt, auch von *Vismia laurifolia* soll es nach Einigen erhalten werden; bey der Gattung *Garcinia* wurde bereits von dem besserm Gummi Gutt schon gesprochen.

Wohnort. Mexico, Surinam.

Abbild. *Marcgr. Bras.* 96. *fig.* 1.

VISMIA SESSILIFOLIA. *Persoon.*

HYPERICUM SESSILIFOLIUM. *Lamark.*

UNÄCHTER GUMMIGUTTBAUM.

Ein Baum mit gegeneinander über stehenden, fast sitzenden, eyrund-länglichen, am Grunde herzförmigen, vorne zugespitzten, lederartigen, unten röthlichen

lättern, wovon die gröfsten nach Aublet an zehn
oll lang; ungefähr vier breit sind. Die Blumen sind
lein, sie stehn in sehr unregelmäfsigen Afterdolden
n der Spitze der Aeste und in den Winkeln der ober-
ten Blätter. Die Knospen sind vor der Entwickelung
er Blumen kugelrund. —

Wohnort. Cayenne.

Abbild. *Aublet Gujan. Vol. 4. tab. 312. fig. 2.*

VISMIA CAYENNENSIS. *Linn.*

HYPERICUM CAYENNENSE. *Lamark.*

CAYENNISCHER GUMMIGUTTBAUM.

Ein ungefähr 18 Fufs hoher Baum mit gegenüber stehenden, gestielten, eyrunden, lederartigen, glänzenden, rauhen, nach Einigen sehr glatten, oben dunkelrothen, an drey Zoll langen Blättern. Die Blumen stehen in Doldentrauben; vor der Entwickelung sind die Blüthenknospen kugelrund; die Kronenblätter sind an der innern Seite haarig. —

Wohnort. Cayenne. —

HYPERICUM.

Der Kelch ist fünftheilig. Blumenblätter sind fünf. Die zahlreichen Staubfäden sind in 3—5 Bündel am Grunde verwachsen. Die Kapsel enthält viele Saamen.

HYPERICUM PERFORATUM. L.

GEMEINES JOHANNISKRAUT. HARTHEU.

Eine ausdauernde Pflanze, deren aufrechte, harte, zweyschneidige, ästige Stengel einen bis zwey Fufs hoch werden. Die Blätter stehen gegen einander über, sind eyförmig oder länglich, stumpf, sitzend, mit fast durchsichtigen Punkten bezeichnet. Die zahlreichen gelben Blumen bilden an der Spitze des Stengels und der Aeste Rispen; wenn man sie zerdrückt, färben sie die Finger roth. Die Kelcheinschnitte sind lanzettförmig, glatt, gestreift, enden sich in eine feine Spitze. Die Blumenblätter sind am Rande gezähnt und mit schwarzen Punkten besetzt; auf jedem Staubbeutel sitzt eine schwarze Drüse. Staubwege sind drey vorhanden. Die Kapseln sind eyförmig, spitz, von drey Längefurchen durchzogen, von dem Kelche und der verwelkten Blumenkrone umgeben, braungelblich, dreyfächerig. —

Officinell. Die Blätter und Blüthen *Herba et Flores Hyperici*; sie sind fast geruchlos und von balsamisch-bitterlichem Geschmacke; ehedem auch der Saame *Semen Hyperici*. —

Wohnort. Sehr gemein an Zäunen, den Rändern der Aecker u. s. w.; blühet die Sommermonate hindurch. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1043. *Blackwell Herb. t.* 15. *Zorn Icon. pl. t.* 31.

Neunzehnte Klasse.

Pflanzen, deren Staubbeutel verwachsen sind.

SYNGENESIA.

a) Mit lauter Zwitterblüthgen.

POLYGAMIA AEQUALIS.

TRAGOPOGON.

Der Fruchtboden (*Receptaculum*) ist nackt. Der Kelch ist einfach vielblättrig. Das Federchen ist gestielt, gefiedert (*Pappus stipitatus, plumosus*).

TRAGOPOGON PRATENSE. L.

GELBER WIESENBOCKSBART.

Eine zweyjährige Pflanze mit spindelförmiger, aussen bräuner, innen weifslicher Wurzel. Der Stengel ist aufrecht, 1½ — 2 Fufs hoch, rund, glatt, etwas gestreift, zuweilen ästig. Die Blätter stehen abwechselnd, sie umfassen den Stengel, sind unten breiter, runzlich, kielförmig, werden nach vorne immer spitzer, sind linien-lanzettförmig, am Rande ganz, glatt. — Die grossen gelben Blumen stehen einzeln auf langen oben etwas dickeren Stielen; die Kelcheinschnitte sind bald kürzer, bald länger, als die Blumenblätter, am Rande roth, nach dem Verblühen ziehen sie sich kegelförmig zusammen. —

Officinell, doch selten gebraucht, die süfsschmeckende Wurzel *Radix Tragopogi seu Barbae Hirci.*

Wohnort. Häufig auf Wiesen, besonders in bergigten Gegenden; blühet im May und Juny. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 906. *Schkuhr botan. Handb. t.* 214. *Lamark. illustr. t.* 646.

Anmerk. Man verwechsle diese Pflanze nicht mit *Tragopogon porrifolium L.* eine Pflanze die auch wild wächst, aber gewöhnlich in Gärten gezogen wird; ihre Blumen sind rothblau. —

SCORZONERA.

Der Fruchtboden ist nackt. Der Kelch ist dachziegelförmig, mit Schuppen die am Rande dürre und trocken sind (*squamae margine scariosae*). Das Federchen ist gefiedert. —

SCORZONERA HISPANICA. L.
GARTEN-SCORZONERE; HAFER ODER SCHWARZ-WURZ.

Die Wurzel ist fingersdick fast cylindrisch, aussen schwärzlich, innen weifs, fleischig. Die Stengel sind 2 — 3 Fufs hoch, glatt, gestreift, oben ästig. Die Blätter umfassen den Stengel, sind lanzettförmig, lang zugespitzt, nur am Grunde etwas gesägt. Die Blumen stehen einzeln auf langen hohlen Blumenstielen, sie sind gelb. Die Saamen sind länglich und schmal.

Officinell. Die Wurzeln *Radices Scorzonerae*; welche unter dem Namen Schwarzwurzeln oder Haferwurzeln bekannt sind. —

Wohnort. Spanien, Sibirien; bey uns wird die Pflanze in Gärten gezogen, sie blühet im Juny und July.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 406. *Zorn Icon. pl. t.* 405.

Anmerk. Unter dem Namen *Radix, Herba et Semen Scorzonerae* sammelte man an einigen Orten auch die Wurzeln, Blätter und Saamen von *Scorzonera humilis Linn.* —

LACTUCA.

Der Fruchtboden ist nackt. Der Kelch dachziegelförmig, cylindrisch (*cylindraceus*) am Rande häutig. Das Federchen ist einfach, gestielt.

LACTUCA VIROSA. *Linn.*

BETÄUBENDER LATTIG; GIFTLATTIG.

Eine zweyjährige Pflanze mit 4 — 5 Fuſs hohem, aufrechtem, ästigem, hie und da mit Borsten besetztem Stengel, aus welchem, wenn man ihn verwundet ein Milchsaft ausfliefst. Die Blätter stehen abwechselnd, beynahe horizontal; sie sind groſs, steif unregelmäſsig buchtig eingeschnitten, mehr oder weniger tief gezähnt; die untern oft ungetheilt, umgekehrt eyförmig. Die Mittelrippe ist mit einer Reihe starker, steifer, stechender Stacheln besetzt. Die kleinen gelben Blumen, die sich des Morgens bey heiterm Wetter fast genau um sieben Uhr öffnen bilden Rispen. —

Officinell. Die Blätter *Herba Lactucae virosae*; sie haben einen widrigen betäubenden Geruch und scharfen bittern Geschmack. —

Wohnort. An mehreren Orten in Deutschland an Mauern, Zäunen, ungebauten Orten; blühet im August und September. —

Abbild. *Schkuhr botan. Hanbd. t.* 217.

LACTUCA SCARIOLA. *Linn.*

WILDER LATTIG.

Diese Pflanze ist der vorigen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber dadurch, daſs die Stengel weder so hoch, noch so dick werden. Die Blätter stehen abwechselnd, umfassen den Stengel, sind vertical oder schief, was vorzüglich zu beachten ist. Die untern sind niemals ganz, sondern schrotsägeförmig (*folia runcinata*), übrigens am Rande gleich der vorigen wimperartig gezähnt oder vielmehr mit Stacheln besetzt, die auch hier vorzüglich stark auf der Mittelrippe sich zeigen. Die Blumen sind ganz wie die der vorigen Art. —

Officinell. — — Es behaupten Mehrere, daſs die Blätter dieser Pflanze *Herba Lactucae Sylvestris seu Scariolae*, nicht nur ganz dieselbe Wirkung wie die der *Lactuca virosa* besäſsen, sondern daſs sogar Collin, der in neuern Zeiten vieles zur Einführung des Mittels beytrug, sich bey seinen Versuchen der *Lactuca Scariola* bedient habe. —

Wohnort. Hie und da häufig an ungebauten steinigen Orten, an Mauern, auf Schutthaufen, an den Rändern der Wege u. s. w.; blühet im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1227. *Moris Histor.* 3. *p.* 58. *Sect.* 7. *t.* 2. *fig.* 16.

Anmerk. Ehedem war auch gebräuchlich Kraut und Saamen von dem gemeinen Gartensalat *Herba et Semen Lactucae* von *Lactuca Sativa. L.*

LEONTODON.

Der Fruchtboden ist nackt. Der Kelch ist länglich, am Grunde mit dachziegelförmigen etwas schlaffen Schuppen. Das Federchen ist gestielt, haarförmig.

LEONTODON TARAXACUM. L.

TARAXACUM OFFICINALE. *Roth.*

LÖWENZAHN. PFAFFENRÖHRLEIN.

Eine ausdauernde Pflanze mit cylindrischer, fleischiger, fasriger, aussen gelblicher, innen weisser, einen Milchsaft enthaltender Wurzel. Die Blätter kommen alle unmittelbar aus der Wurzel und liegen kreisförmig auf der Erde, am Grunde sind sie schmäler, vorne breiter, schrotsägeförmig, (*folia runcinata*) die Einschnitte sind dreyeckig, der äusserste am gröfsten. Die nackten, hohlen, glatten, astlosen, hand- oder fufslangen, einblüthigen Blumenstiele kommen gleichfalls unmittelbar aus der Wurzel. Die Blumen sind grofs, gelb; der Kelch ist doppelt, der äussere besteht aus mehreren zurückgeschlagenen Blättchen.

Officinell. Die Wurzel und die Blätter *Radix et Herba Taraxaci.* Die ganze Pflanze enthält einen Milchsaft, ist fast geruchlos und hat einen bitter-salzigen Geschmack. —

Wohnort. Sehr gemein an Wegen, Aeckern, in Gärten, Weinbergen u. s. w.; blühet im April und May, oft im Herbste zum zweyten Male. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 219. *Oeder Flor. Danic. t.* 574. *Blackwell Herb. tab.* 1. et *t.* 501.

CICHORIUM.

Der Fruchtboden ist etwas spreuartig (*Receptaculum Subpaleaceum*); der Kelch ist doppelt. Das Federchen ist spreuartig, kürzer als der Saame.

CICHORIUM INTYBUS. *Linn.*

WEGWART, CICHORIEN, HUNDLÄUFTE.

Eine ausdauernde Pflanze mit fingersdicker und dickerer, cylindrischer, aussen gelblicher, innen weisser Wurzel. Der Stengel ist aufrecht, 3—4 Fufs hoch, sehr ästig, eckig, gefurcht, innen hohl, rauh anzufühlen. Die Wurzelblätter liegen im Kreise auf der Erde, sie sind schrotsägeförmig, jenen des Löwenzahns sehr ähnlich, vorne zugespitzt. Die Stengelblätter stehen abwechselnd, sind umfassend (*amplexicaulia*), tief gezähnt; die nahe an den Blumen stehenden sind ganz, oval lanzettförmig, gewöhnlich etwas herabgebogen; alle mehr oder weniger borstig. Die Blumen sind grofs und blau; sie stehen ungestielt einzeln, oder auch mehrere zusammen an den Seiten der Aeste und an den Spitzen derselben, meistens aber zu zweyen (*flores gemini*).

Officinell. Die Wurzel; wilde Cichorienwurzel *Radix Cichorii* sie ist so wie die ganze Pflanze bitter; ehedem waren auch noch die Blätter, Blüthen und Saamen gebräuchlich *Herba*, *Flores et Semina Cichorii.* —

Wohnort. Sehr gemein an Wegen und an den Rändern der Aecker.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 907. *Schkuhr botan. Handb. t.* 226. *Blackwell Herb. t.* 183.

Anmerk. Sonst waren auch noch gebräuchlich die Blätter und Saamen des gemeinen Garten-Endivien *Herba et Semen Endiviae s. Scariosae* von *Cichorium Endivia Linn.*

ARCTIUM.

Der Kelch ist kugelrund (*globosus*) seine Schuppen sind an der Spitze hakenförmig umgebogen (*Squamae apice hamatae, inflexae*).

ARCTIUM LAPPA. *Linnaei.*

GEMEINE KLETTE.

Unter diesem Namen sind eigentlich nach Gmelin (*Flora Badensis T. III. p. 353 et sequent.*) drey Arten begriffen, nämlich:

ARCTIUM TOMENTOSUM. *Persoon. Gmel.*

ARCTIUM BARDANA. *Willdenow.*

SPINNEN = KLETTE.

Eine zweyjährige Pflanze mit starker, fuſslanger, cylindrischer, mit Fasern besetzter, aussen schwarzer, innen weiſslich schwamminger Wurzel. Der Stengel ist 3 — 4 Fuſs hoch, dick, stark gestreift, behaart und ästig. Die unteren Blätter sind lang gestielt, herzförmig, am Rande ganz, wellenförmig, sehr groſs und breit, oben schön grün, unten weiſslich oder aschfarben; die oberen Blätter sind mehr oval, kürzer gestielt und viel kleiner. Die kopfförmigen rothen Blumen stehen kurz gestielt, fast Doldentrauben bildend an den Seiten und Enden der Aeste. Vorzüglich kenntlich wird diese Art durch die Kelche, welche gleichsam wie mit einem Spinnengewebe überzogen sind; die Kelchschuppen sind am Rande spreuartig, conisch und spitzig. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 117. *Schkuhr botan. Handbuch t.* 227. *Oeder Flor. Danic. t.* 642.

ARCTIUM MAJUS. *Gmel.*

GROSSE GEMEINE KLETTE.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen, mit der sie dem äussern Ansehen nach sehr viel Aehnlichkeit hat, leicht dadurch, daſs jene spinnengewebeähnliche Fäden an den Kelchen nicht vorhanden, sondern diese glatt sind; die Blumen stehen einzeln und gestielt an der Spitze der Aeste. Die Kelchschuppen sind am Rande spreuartig; die Spreublättchen stumpf, keilförmig. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 117. *Schkuhr botan. Handbuch t.* 227. *Lamark illustr. gen. tab.* 667.

ARCTIUM MINUS. *Gmel. l. c.*

KLEINE KLETTE.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen, daſs sie in allen ihren Theilen, Stengel, Blätter, Blumen u. s. w. kleiner ist. Die Blumen stehen nicht einzeln wie bey der grossen Klette, sondern büschelweise zu 4 — 6 und mehreren beysammen. Die Kelche sind glatt; ihre Schuppen am Rande spreuartig; die Spreublättchen cylindrisch, spitz.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 227.

Officinell. Von diesen drey Arten werden die Wurzeln für die Apotheken gesammelt, ohne einen Unterschied zwischen denselben zu machen unter dem Namen *Radix Bardanae* — Klettenwurzel. —

Ehemals waren auch die Blätter und Saamen gebräuchlich: *Herba et Semen Bardanae seu Lappae majoris.* —

Wohnort. Alle drey Arten, besonders die beyden letzteren sehr gemein an Wegen, Zäunen, auf Schuttplätzen, Dämmen u. s. w.; blühen im July und August. —

Anmerk. *Lappa minor* der älteren Officinen ist *Xanthium strumarium Linn.* Spitzklette.

CARDUUS.

Der Kelch ist bauchig, mit dachziegelförmig übereinander liegenden dornigen Schuppen besetzt. Der Fruchtboden ist haarig; eben so das Saamenfederchen (*Pappus pilosus*).

CARDUUS MARIANUS. *Linn.*
MARIENDISTEL.

Eine jährige Pflanze mit dicker, cylindrischer, faseriger Wurzel. Der Stengel wird 2—4 Fuſs hoch, er ist hohl, gefurcht, unten etwas behaart, ästig. Die Wurzelblätter liegen in einem Kreise auf der Erde ausgebreitet, sie sind groſs, geschlitzt oder buchtig, öfters weiſs gefleckt, die am Stengel befindlichen sind kleiner, umfassend, ausgeschweift (*folia repanda*) dornig. Die grossen rothen Blumen stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der Aeste. Die untern Kelchschuppen sind rund, am Rande dornig gewimpert; die übrigen sind theils glatt am Rande, theils dornig, an der Spitze steif, stechend, theils gelb, theils roth —

Officinell, doch sehr wenig jetzt angewendet die Wurzel, Blätter und Saamen *Radix, Herba, Semen Cardui Mariae.* Die Saamen sind erbsengroſs, oval, auf beyden Seiten etwas zusammengepreſst; unter der braunen glänzenden Rinde befindet sich ein weiſses, süſses Mark. Die Blätter und Wurzel haben einen salzigen, etwas bittern Geschmack. —

Wohnort. Hie und da häufig an Schutthaufen, in der Nähe der Gärten und Dörfer etc.; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 79. *Schkuhr botan. Handb. t.* 228. *Zorn. Icon. plant. t.* 130.

CARLINA.

Der Kelch ist dachziegelförmig, die Schuppen desselben lang, gefärbt, strahlenartig ausgebreitet. Der Fruchtboden ist spreuartig; das Saamenfederchen gefiedert.

CARLINA ACAULIS. *Linn.*

EBERWURZ, ROSSWURZ; WILDE ARTISCHOKE.

Eine ausdauernde Pflanze mit langer, an der Spitze ästiger, runzliger Wurzel. Der Stengel fehlt; bisweilen ist ein zoll- oder fingerslanger und längerer zugegen (*Carlina caulescens Persoon* und *Lamark*). Die Blätter kommen aus der Wurzel; sie liegen kreisförmig auf der Erde, sind lanzettförmig, geschlitzt, die Einschnitte zwey- oder dreyzähnig. An jeder Pflanze befindet sich nur eine einzige, aber sehr grofse, schöne, gelbe Blume. Die äusseren Kelchblättchen sind geschlitzt, am Rande mit handförmigen Dornen besetzt; die innern stehen strahlenförmig ausgebreitet, sind sehr lang, glänzend, weifs, trocken. —

Officinell. Die Wurzel *Radix Carlinae seu Cardopatiae s. Chamaeleontis albi* Eberwurzel; sie ist einige Zoll lang, fingersdick, mit Fasern besetzt, aussen braun, innen weifsgelb; sie hat einen eigenen widerlichen Geruch, und herben, bedeutend bittern Geschmack. —

Wohnort. An mehreren Orten in Deutschland auf Bergen und sonnigen Hügeln; blühet im July und August. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 222. *Blackw. Herb. t.* 532. *Zorn Icon. plant. t.* 168.

Anmerk. Ehedem war auch noch gebräuchlich *Radix Heracanthae* gemeine Eberwurzel oder Sanddistel von *Carlina vulgaris Linn.*

CARTHAMUS.

Der Kelch ist dachziegelförmig, mit Schuppen, die an der Spitze fast eyrund und blättrig sind. Der Fruchtboden ist spreuartig-borstig. Das Saamenfederchen fehlt entweder, oder es ist spreuartig-haarig. —

CARTHAMUS TINCTORIUS. L.

SAFLOR.

Der Stengel ist hart, glatt, oben ästig, 2—3 Fuſs hoch. Die Blätter sind eyförmig, unzertheilt, am Rande dornig-gezähnt; die Wurzelblätter sind länglich, die obern kleiner, oval, und umfassen zur Hälfte den Stengel. Die gelbrothen Blumen stehen an der Spitze der Aeste. Die Kelchschuppen sind dornig, stechend.

Officinell. Die Blumen, Saflor; *Flores Carthami;* sie werden mehr als Farbematerial gebraucht, und jetzt eben so wenig mehr, als die sonst gebräuchlichen Saamen, Saflorsaamen, *Semina Carthami* angewendet. Diese sind länglich, an einem Ende dicker, am andern schmäler, vierwinklig, weiſs, glänzend.

Wohnort. Aegypten,—bey uns wird der Saflor in Gärten gebaut, wo er im July und August blüht.

Abbild. *Lamark Ill. gen. t.* 661. *fig.* 3. *Zorn Icon. plantar. t.* 140.

b) Mit Zwitterblüthen in der Scheibe und fruchtbaren Stempeln im Strahle.

POLYGAMIA SUPERFLUA.

TANACETUM.

Der Kelch ist dachziegelförmig, halbkugelig. Die Blüthchen des Strahls sind dreytheilig, bisweilen ist nur ein Rudiment derselben vorhanden, oder sie fehlen ganz. Die Saamen sind mit einer etwas hervorstehenden Haut versehen (*Semina coronata seu Pappus submarginatus*)

TANACETUM VULGARE. L.

GEMEINER RAIN= ODER RHEINFARREN, WURMKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit 3—4 Fuſs hohem, eckigem, oben ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind stiellos oder umfassend, doppelt gefiedert; die einzelnen Blättchen geschlitzt, gesägt und überhaupt mannigfaltig eingeschnitten. Die gelben

Blumen bilden an der Spitze des Stengels dicht stehende Afterdolden oder Doldentrauben. —

Officinell. a) Die Blätter *Herba Tanaceti.*

b) Die Blumen *Flores Tanaceti.*

c) Die Saamen *Semina* — —

Diese sind klein, auf beyden Seiten stumpf, eckig, grünlich. Die ganze Pflanze besitzt einen durchdringenden, starken, aromatischen, balsamischen, ganz eigenthümlichen Geruch und sehr bittern Geschmack. —

Wohnort. Sehr gemein an Wegen, an den Rändern der Aecker u. s. w.; blühet vom July an bis in den Herbst. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 871. *Blackwell Herb. tab.* 464. *Zorn Icon. plantar. t.* 246.

Anmerk. Sonst war auch noch gebräuchlich: *Herba Balsamitae maris s. Menthae Saracenicae, S. Costi hortorum* von *Tanacetum Balsamita L.* oder *Balsamita suaveolens. Persoon.*

ARTEMISIA.

Der dachziegelförmige Kelch hat rundliche gegen einander gebogene Schuppen. Die Blumenkrönchen sind röhrenförmig ohne Strahl (*flores tubulosi, discoidei*). Der Fruchtboden ist wenig zottig, oder fast nackt. Das Saamenfederchen fehlt (*Pappus nullus*).

ARTEMISIA JUDAICA. *Linn.*
JÜDISCHER BEIFUS.

Ein kleiner Strauch, dessen Stengel feinbehaart, grau, 1½ Fuſs hoch sind. Die Blätter sind klein, beynahe oval, stumpf, in mehrere Lappen getheilt, wovon der mittlere der breiteste ist; sie sind etwas zottig und grauweiſs. Die Blumen sind rund, gelb, von der Grösse der Corianderkerne, gestielt, in ästige Rispen und Trauben zertheilt.

Wohnort. Arabien, Numidien.

Abbild. *Zorn Icon. plantar. t.* 367. *Pluck Alm. t.* 73. *fig.* 1.

ARTEMISIA CONTRA. L.
PERSISCHER BEIFUS.

Ein kleiner Strauch mit filzigen, weiſsen, ästigen Stengeln. Die Blätter sind sehr klein, schmal, hand-

förmig, ein wenig stumpf, stehen oft büschelweise zusammen, sind filzig. Der Blüthenstengel ist eine Rispe, woran die sehr kleinen, ovalen Blümchen in Haufen zusammen sitzen. —

Wohnort. Persien.

Abbild. Handb. d. pharm. Bot. Bl. LXXIV. *f.* 355.

ARTEMISIA SANTONICA. L.

WURMWIDRIGER BEIFUS.

Die Stengel sind unten holzig, liegen zum Theil auf der Erde, sie sind eckig, weifsgrün, 2 – 3 Fufs lang. Die Blätter sind vielfach gefiedert, klein; die Blättchen linienförmig; die obersten Blätter sind ungetheilt. Die Blumen sind klein, stehen in rispenartigen, einseitigen, herabhängenden Aehren; gewöhnlich befinden sich fünf Blümchen beysammen. —

Wohnort. Sibirien, Tartarey. —

Abbild. *Gmelin Sibriric.* 2. *tab.* 51. *Zorn Icon. pl. t.* 240.

ARTEMISIA PALMATA. *Lamark.*

HANDFÖRMIGER BEIFUS.

Die Stengel sind aufrecht, staudenartig, weifsgrün, ungefähr zwey Fufs hoch. Die Blätter stehen zerstreut, sind gefiedert; die Blättchen theils einfach, theils zweytheilig, hie und da handförmig; die untersten sind gestielt; alle haben eine weifsgrüne Farbe. Die Blümchen stehen gewöhnlich zu drey beysammen, sind aufrecht, ungestielt. Die Kelche sind filzig. —

Wohnort. Südliches Frankreich, Spanien.

Von diesen vier Arten *Artemisia* vermuthet man, dafs sie den Wurmsaamen oder Zittwersaamen der Officinen liefern *Semen Cinae, seu Santonici, seu Contra, seu Sanctum, seu Zedoariae;* indessen ist diese Sache noch nicht gehörig untersucht. Einige leiten ihn von einer Art *Chenopodium* ab, was aber weit weniger Wahrscheinlichkeit für sich hat. Der Wurmsaamen ist länglich, grün - gelb, mit Stengeln vermischt, klein, von eigenthümlichem, bitterem, aromatischem, vielen Menschen widerlichem Geschmack und Geruch. —

ARTEMISIA ABROTANUM. L.

STABKRAUT. EBERRAUTE.

Eine zwey bis drey Fufs hohe, unten holzige, oben krautartige, ästige Staude. Die Blätter stehen abwechselnd, oder ohne alle Ordnung; sie sind gestielt, sehr fein und auf mannigfaltige Weise eingeschnitten; die einzelnen Einschnitte sind sehr schmal, linienförmig, etwas fein behaart, punktirt. Die kleinen gelblichen, fast runden Blüthchen bilden an der Spitze der Aeste lange etwas überhängende Trauben, so zwar dafs beynahe alle Blümchen immer nur eine Seite der Aeste besetzen (*flores racemosi, subsecundi, nutantes*).

Officinell. Die Blätter *Herba Abrotani;* sie haben so wie alle Theile der Pflanze einen starken, aromatischen, eigenthümlichen, nicht unangenehmen Geruch und balsamischen, etwas bittern Geschmack.

Wohnort. Im südlichen Europa, im Orient, bey uns wird die Pflanze nicht selten in Gärten gezogen, wo sie gegen Ende des Septembers blüht.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 555.

ARTEMISIA PONTICA. *Linn.*

RÖMISCHER BEIFUS.

Eine ausdauernde, krautartige Pflanze. Der Stengel ist aufrecht, zwey bis vier Fufs hoch, weifsbraun, wie mit einem leichten feinen Staube bestreut, ästig. Die Blätter stehen abwechselnd, sind stiellos, einfach oder meistens doppelt gefiedert, die einzelnen Blättchen zwey, dreytheilig und überhaupt mannigfaltig eingeschnitten; sie sind oben weifsgrau, unten noch weifser und seidenartig behaart (*folia subtus sericea*). Die kleinen, weissen, fast kugelrunden Blümchen stehen einzeln, oder auch büschelweise in den Blattwinkeln und bilden zusammen Rispen. Der Fruchtboden ist nackt.

Officinell, doch selten mehr gebraucht die Blätter *Herba Absinthii pontici seu romani;* sie haben einen angenehm aromatischen Geruch und bittern Geschmack.

Wohnort. Italien, Ungarn; auch an mehreren Orten in Deutschland; blühet im August und September.

Abbild. *Jacq. Flor. Austriac. t.* 99. *Blackwell Herb. t.* 527.

ARTEMISIA ABSINTHIUM. L.

WERMUTH.

Eine ausdauernde Pflanze mit 2 — 3 Fufs hohen und höheren, aufrechten, gestreiften, eckigen, weifs behaarten, ästigen Stengeln. Die Blätter sind sämmtlich weifs (*folia incana*) die aus der Wurzel kommenden dreyfach gefiedert, geschlitzt; die Einschnitte oder Lappen (*laciniae*) lanzettförmig, gezähnt, stumpf; die am Stengel befindlichen sind doppelt gefiedert oder geschlitzt (*pinnatifida folia*), die Lappen lanzettförmig und etwas spitz; die zunächst an den Blumen stehenden Blätter sind lanzettförmig, ungetheilt; gewöhnlich sind sie alle am Grunde schmäler, nach oben zu oft dreylappig. Die kugelrunden, gelben, kleinen, überhängenden Blüthchen bilden auf einer Seite gegen die Spitze der Aeste zu stehend, lange Trauben. Der Fruchtboden ist behaart. —

Officinell. Die Blätter und blühenden Spitzen *Herba et Summitates Absinthii*; sie haben einen starken, balsamischen, eben nicht angenehmen Geruch und äusserst bittern Geschmack.

Wohnort. An vielen Orten in Deutschland an Schuttplätzen, auf Mauern, an den Ruinen alter Schlösser u. s. w.; auch wird die Pflanze häufig in Gärten gezogen; blühet im July, August und später.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 17. *Zorn Icon. pl. t.* 34. *Lamark illustr. t.* 695. *Gmel. Sibir.* 2. *p.* 129. *t.* 63.

ARTEMISIA VULGARIS. L.

GEMEINER BEIFUS.

Eine ausdauernde Pflanze mit 4 — 5 Fufs hohen, aufrechten, gestreiften, grünrothen, glatten, ästigen Stengeln. Die Blätter stehen abwechselnd, sind stiellos, geschlitzt; die Lappen lanzettförmig, weniger oder mehr getheilt, gezähnt, nach oben zu sind die Blätter oft ungetheilt, alle aber auf der obern Seite grün, auf der untern weifs, filzig. Die kleinen weifs- oder braungelben eyförmigen Blümchen bilden einfache, fast einseitige, beblätterte Trauben; sie haben einen sechs bis achtblumigen Strahl (*flores radiati*). Der Kelch ist weifslich, feinbehaart, am Rande häutig, so lang wie die Blume, auf dem Rücken von einer dunkelgrünen Linie durchzogen. Der Fruchtboden ist nackt.

Officinell. Die Blätter *Herba Artemisiae rubrae seu albae;* sie haben einen aromatischen Geruch und etwas bittern Geschmack.

Wohnort. Gemein an Mauern, Zäunen, an den Ufern der Bäche und Flüsse; blühet gegen Ende des Sommers, im August, September, October.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1176. *Blackwell Herb. t.* 431. *Lamark illustr. t.* 695.

ARTEMISIA DRACUNCULUS. L.

DRAGANT. KAISERSALAT.

Eine ausdauernde Pflanze mit 2 — 3 Fufs hohen aufrechten, glatten, grünen, ästigen Stengeln. Die Blätter stehen abwechselnd, sind lanzettförmig, glatt, auf beyden Seiten grün, durchaus ungetheilt; nach oben zu werden sie immer kleiner und schmäler. Die kleinen, gepaarten, eyförmigen, etwas überhängenden, braunrothen Blümchen bilden an dem Ende des Stengels und der Aeste rispenartige Trauben. Der Fruchtboden ist nackt. —

Officinell. Die Blätter *Herba Dracunculi* werden nur frisch und zwar hie und da noch zur Bereitung des Dragant-Essiges verwendet; sie haben einen starken, lieblichen, angenehm aromatischen Geruch und etwas scharf gewürzhaften Geschmack.

Wohnort. Sibirien, Tartarey. Bey uns wird die Pflanze häufig in Gärten gezogen, wo sie im August und September blüht.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 116. *Gmel. Sibiric.* 2. *p.* 126. *t.* 59 *et* 60. *fig.* 1. *Zorn Icon. plant. t.* 297.

Anmerk. 1. Sonst waren auch noch officinell:

a) *Semen Artemisiae campestris* von *Artemisia campestris. Linn.*

b) *Herba Genipi albi* von *Artemisia rupestris. L.*

Anmerk. 2. Die im Oriente so berühmte Moxa, welche man in China und Japan bereitet, soll nach Willdenow von den getrockneten und gestofsenen Blättern der *Artemisia indica* und *chinensis* verfertigt werden. Indessen möchte gemeine Wolle oder Baumwolle ganz dieselben Dienste leisten.

GNAPHALIUM.

Der Kelch ist dachziegelförmig mit trockenen glänzenden, gefärbten Schuppen. Das Saamenfederchen ist haarig oder gefiedert. Der Fruchtboden ist nackt. —

GNAPHALIUM ARENARIUM. L.

GELBE KATZENPFÖTCHEN, GELBES SAND-RUHR-KRAUT, MOTTEN- ODER SCHABENKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit hand- oder fuſshohem, aufrechtem, rundem, weiſsfilzigem, meistens einfachem, bisweilen aber auch ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind stiellos, halbumfassend, linien-lanzettförmig, stumpf, an der Spitze so wie am Rande öfters umgebogen, auf beyden Seiten weiſs, filzig, weich anzufühlen. Die hochgelben Blumen bilden am Ende des Stengels eine zusammengesetzte Doldentraube. Die Kelchschuppen sind eyrund, stumpf, abstehend, am Grunde grün, dann gelb, glänzend und glatt.

Officinell, doch selten gebraucht die Blumen *Flores Stoechadis citrinae.*

Wohnort. Gemein in trockenen, sandigen, dürren Gegenden, blühet den ganzen Sommer hindurch.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 641. *Blackwell Herb. t.* 524. *Zorn Icon. plant. t.* 352.

GNAPHALIUM DIOICUM. L.

ROTHE ODER WEISSE KATZENPFÖTCHEN; ROTHE MAUSÖHRCHEN; ENGELBLÜMCHEN.

Eine ausdauernde Pflanze mit finger- oder handhohem, aufrechtem, weiſsfilzigem, einfachem Stengel. Aus der Wurzel kommen mehrere auf der Erde kriechende, beblätterte Ausläufer (*Sarmenta*). Die Wurzelblätter liegen kreisförmig ausgebreitet, sie sind umgekehrt lanzettförmig, spatelförmig, stumpf; die Stengelblätter stehen abwechselnd, sind linienförmig und so wie die übrigen weiſsfilzig. Die Blumen stehen büschelförmig, oder bilden auch Doldentrauben, wo dann die mittlere Blume oft höher, als die übrigen ist; die männlichen Blüthen sind weiſs, die weiblichen schön rosenroth, oder roth mit weiſs gemischt (die Pflanze ist oft ganz getrennten Geschlechtes, *dioica*); die

Kelchschuppen sind lanzettförmig, an der Spitze roth oder weifs. Der Fruchtboden ist grubigt mit gezähnten Rändern.

Officinell. Die Blumen *Flores Gnaphalii, seu Pilosellae rubrae, s. Hispidulae s. Pedis cati*; sie werden jetzt nur noch selten angewendet. —

Wohnort. Gemein auf Bergen an trockenen, dürren, doch mit Gras bewachsenen Heideplätzen, unter Fichtenbäumen an sonnigen Stellen; blühet die Frühlingsmonate hindurch. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1228. *Bulliard herb. t.* 325.

Anmerk. Sonst waren auch noch gebräuchlich:

a) *Flores Stoechadis neapolitanae* von *Gnaphalium Stoechas. Linn.*

b) *Folia Filaginis* von *Gnaphalium germanicum. L.*

TUSSILAGO.

Der Kelch ist einfach, vielblättrig, gleich. Das Saamenfederchen ist einfach. Der Fruchtboden ist nackt. —

TUSSILAGO FARFARA. L.

HUFLATTIG. ROSSHUF.

Eine ausdauernde Pflanze mit sehr langer, kriechender Wurzel, aus welcher auf einer Seite die Blumen, auf der andern die Blätter heraus kommen. Ein eigentlicher Stengel (*caulis*) ist nicht zugegen. Die Blätter sind langgestielt, liegen auf der Erde, sind rundlich herzförmig, buchtig ausgeschnitten, mit an der Spitze braunen Zähnen besetzt; oben grün und glatt, zuweilen roth geadert; auf der untern Seite weifs, filzig. Vor der Entwickelung der Blätter kommt die einzelne gelbe strahlenförmige Blume auf einem handhohen mit lanzettförmigen Schuppen bedeckten Schafte (*Scapus*; doch eigentlich in diesem Falle *pedunculus radicalis*) hervor. Der Kelch besteht aus parallelen Schuppen, an deren Grund sich kleinere befinden. —

Officinell. Die Wurzel, Blätter und Blüthen: *Radix, Herba, Flores Farfarae seu Tussilaginis.*

Wohnort. Gemein auf nassen Aeckern, feuchten Hohlwegen, an Bächen u. s. w blühet ganz früh im Frühjahre; im Februar, März, April.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 204. *Schkuhr botan. Handb. t.* 242. *Oeder Flor. Danic. t.* 595.

TUSSILAGO PETASITES. L.

GROSBLÄTTRIGER HUFLATTIG, PESTILENZWURZ.

Eine ausdauernde Pflanze mit grosser, kriechender Wurzel. Der eigentliche Stengel fehlt. Die ausgewachsenen Blätter sind sehr grofs und breit mit rinnenförmigen, langen Stielen versehen, rundlich-herzförmig, gezähnt oder ausgeschweift; unten etwas filzig. Unmittelbar aus der Wurzel kommt vor den Blättern der hand oder fufslange, oft auch viel kleinere, runde, röthliche, feinbehaarte, mit gefärbten Schuppen besetzte, innen hohle Blüthenstiel. Die weifs- oder blafsröthlichen, kleinen schönen Blümchen bilden einen ovalen Straus (*thyrsus*), der sich allmählig verlängert. an jedem Blüthenstiele bemerkt man ein lanzettförmiges Nebenblättchen.

Officinell. Die Wurzel *Radix Petasitidis*; sie ist fingersdick, faserig, aussen braun, innen weifs, von etwas scharfem und bitterm Geschmacke. —

Wohnort. Häufig auf feuchten Wiesen, an den Ufern der Bäche und Flüsse; blühet im März und April.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 842. *Blackwell Herb. t.* 222. *Schkuhr botan. Handb. t.* 242.

SENECIO.

Der Fruchtboden ist nackt. Das Saamenfederchen ist einfach. Der Kelch ist cylindrisch, vielblättrig gleich; am Grunde mit kleineren Blättchen versehen (*calyx caliculatus*); die Schuppen sind an der Spitze brandig (*squamae apice sphacelatae*). —

SENECIO SARRACENICUS. L.

HEIDNISCHES KREUZKRAUT. SARAZENISCHES KREUZKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit drey bis vier Fufs hohem, oben ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd oder zerstreut, sind unten gestielt, oben sitzend, lanzettförmig, glatt, doppelt gezähnt oder ge-

ägt, 6—7 Zoll lang, ungefähr die Hälfte breit. Die grossen gelben strahlenförmigen Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste in Doldentrauben. Die Kelchschuppen sind grün, linienförmig, an der Spitze schwarz. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Consolidae Sarracenicae.* —

Wohnort. Häufig an den Rändern der Wälder auf Bergen an feuchten, schattigen Orten; blühet im July und August. —

Abbild. *Jacquin Flor. Austriac. t.* 186. *Zorn Icon. plantar. t.* 410.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Herba Senecionis* gemeines Kreuzkraut von *Senecio vulgaris. Linn.*

b) *Herba Jacobaeae* Jakobskraut von *Senecio Jacobaea. Linn.*

SOLIDAGO.

Der Fruchtboden ist nackt. Das Saamenfederchen ist einfach. Der Kelch ist dachziegelförmig, seine Schuppen gegen einander gewendet (*Squamae conniventes*). In dem Strahle befinden sich ungefähr fünf Blümchen.

SOLIDAGO VIRGAUREA. L.

GOLDRUTHE. HEIDNISCH WUNDKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit 2—3 Fufs hohem, aufrechtem, gefurchtem, meistens einfachem, zuweilen ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, die untern sind etwas breit-lanzettförmig, gestielt, die obern sitzend und schmäler, alle sind am Rande gesägt, bald etwas behaart, bald glatt. — Die gelben Blumen, die einzeln auf kurzen Stielchen stehen bilden dichte Trauben.

Officinell, doch selten jetzt von Aerzten verordnet die Blätter *Herba Virgae aureae.*

Wohnort. Sehr gemein in Wäldern, auf Waldwiesen, in Gebüschen, besonders auf Bergen; blühet vom July an bis spät in den Herbst.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 663. *Blackwell Herb. t.* 169. *Zorn Icon. plant. t.* 383. —

INULA.

Der Fruchtboden ist nackt. Das Saamenfederchen ist einfach. Der Kelch ist dachziegelförmig. Die Strahlen der Blumenkrone sind linienförmig, sehr zahlreich. Die Staubbeutel haben am Grunde zwey Borsten. —

INULA HELENIUM. L.

ALANT. ALANTWURZ.

Eine ausdauernde Pflanze mit dickem, starkem, eckigem, rauhhaarigem, ästigem 3 — 6 Fuſs hohem Stengel. Die Wurzelblätter sind gestielt, sehr groſs, eyförmig, stumpf. Die am Stengel befindlichen stehen abwechselnd, sind umfassend, eyrund-lanzettförmig, viel kleiner als die Wurzelblätter, rauh anzufühlen, unten weiſsfilzig. Die grossen gelben Blumen stehen an der Spitze des Stengels. Die Kelchschuppen sind sehr groſs, blattähnlich, eyrund-lanzettförmig. —

Officinell. Die Wurzel, Alantwurzel *Radix Enulae campanae seu Helenii;* sie sind lang, dick, vieltheilig, aussen braun, getrocknet mehr grau, innen weiſs, von eigenthümlichem nicht unangenehmem violenartigem Geruche, und scharfem, bitterlichem Geschmacke. —

Wohnort. Frankreich, England, Italien, auch an mehreren Orten in Deutschland an Zäunen und Schuttplätzen, auf Aeckern; blühet im July und August.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 728. *Blackwell Herb. t.* 473. *Zorn Icon. plant. t.* 475.

Anmerk. Ehedem waren auch officinell:

a) *Herba Conyzae mediae seu Arnicae Suedensis* Ruhr-Alantkraut von *Inula dysenterica. Linn.*

b) *Herba Inulae germanicae seu palatinae* deutsches Alantkraut von *Inula germanica. Linn.*

ARNICA.

Der Fruchtboden ist zottig oder auch nackt. Das Saamenfederchen ist einfach, rauh. Die Krönchen des Strahls haben (doch nicht immer) fünf unfruchtbare Staubfäden. —

ARNICA MONTANA. L.

FALLKRAUT. WOLVERLEY.

Eine ausdauernde Pflanze mit aufrechtem 1 — 2 Fuſs hohem, feinbehaartem, einigermaaſsen klebri-

gem Stengel, der oft nur eine, bisweilen aber auch mehrere Blumen trägt. Die Wurzelblätter liegen kreisförmig auf der Erde, sind eyrund-lanzettförmig, am Rande ganz, von drey Hauptstrichen durchzogen, etwas dick und wenig behaart. Am Stengel befinden sich gewöhnlich zwey, seltner vier gegeneinander über stehende; manchmal auch abwechselnde sitzende, lanzettförmige Blätter, die kleiner als die untern sind. An der Spitze des Stengels befindet sich eine, oder auch einige (2—3) grosse gelbe, etwas hängende, strahlenförmige Blumen. Die Kelchschuppen sind lanzettförmig, aufrecht, an der Spitze braunröthlich. — (Die Strahlenblümchen sind, so viel ich deren auch untersuchte, immer blofs weibliche, so wie bey den meisten übrigen Gattungen dieser Ordnung; niemals konnte ich die Staubfäden mit den fehlenden Staubbeuteln bemerken. — Der Fruchtboden ist bey dieser Art zottig oder mit sehr kleinen pfriemenförmigen Erhabenheiten besetzt, welche nach Einigen von den gestielten Saamen herrühren).

Officinell. a) Die Wurzel *Radix Arnicae*, sie ist sehr faserig, aussen braungelblich, innen weifs.

b) Die Blätter *Herba Arnicae s. Doronici germanici.* —

c) Die Blumen *Flores Arnicae.* —

Alle Theile der Pflanze besonders aber die Blumen haben einen eigenen scharfen, etwas bittern Geschmack, und starken zum Niesen reizenden Geruch. Die grössere Schärfe der Blumen wird von Einigen kleinen schwarzen Insekten zugeschrieben, die sich immer in den Blumen aufhalten, und auch in den getrockneten gefunden werden. Die getrockneten Blumen verlieren ihre gelbe Farbe vollkommen, und haben ein weifsbräunliches Ansehen.

Wohnort. An vielen Orten in Deutschland auf etwas hohen Bergen, auf Wiesen und Weideplätzen; blühet im May und Juny. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 63. *Schkuhr botan. Handb. t.* 248. *Blackwell Herb. t.* 595. *Zorn Icon. plant. t.* 30.

Anmerk. Diese sehr wichtige Arzneypflanze wird nicht selten mit andern gelben Strahlenblumen der 19ten Linnéischen Klasse verwechselt, wovon die

am nächst verwandten in Deutschland wild vorkommenden folgende sind. —

a) *Inula dysenterica* und andere Arten dieser Gattung, allein die Blumen derselben bilden eine Doldentraube, und fast bey allen übrigen sind die Blätter mehr oder weniger am Rande gezähnt.

b) *Anthemis tinctoria* deren Blätter sehr fein zertheilt sind.

c) *Doronicum Pardalianches.* Die Blumen haben einen doppelten Kelch; die Blätter sind gezähnt, die unteren gestielt.

d) *Calendula officinalis.* Das Saamenfederchen fehlt.

e) *Hypochaeris maculata* und *radicata*, so wie die Arten von *Hieracium* sind leicht dadurch zu unterscheiden, dafs sie geschweifte oder nur bandförmige Blumenkronen haben (*Flores semiflosculosi*) also keine eigentlichen Strahlenblumen sind. —

BELLIS.

Der Fruchtboden ist nackt, kegelförmig. Das Saamenfederchen fehlt. Der Kelch ist halbkugelig mit gleichförmigen Schuppen. Die Saamen sind umgekehrt eyrund (*Semina obovata*).

BELLIS PERENNIS. L.

MASLIEBEN. GÄNSEBLÜMLEIN.

Eine ausdauernde Pflanze mit abgebissener Wurzel (*radix praemorsa*). Der eigentliche Stengel fehlt meistens oder ist sehr kurz. Die Wurzelblätter liegen kreisförmig auf der Erde, sind umgekehrt eyförmig, stumpf; hie und da gezähnt, etwas rauh behaart, mit breiten Blattstielen versehen. Die ungefähr fingerslange oder kürzere einblumige nackten Blüthenstiele kommen meistens aus der Wurzel, oder auch aus der Spitze der kurzen Stengel. Die Scheibe (*discus*) der Blumen ist gelb, der Strahl (*radius*) weifs; bisweilen auch schön rosenroth. Auf dem Fruchtboden bemerkt man kleine Erhabenheiten. —

Officinell, doch selten jetzt gebraucht die Blätter und Blumen *Herba et Flores Bellidis minoris seu Symphiti minimi.*

Wohnort. Sehr gemein auf Weiden, Wiesen, in Wäldern, an Zäunen und Wegen etc.; blühet fast das ganze Jahr hindurch. In Gärten zieht man oft das Pflänzchen mit gefüllten rothen Blumen. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 503. *Schkuhr botan Handb. t.* 251. *Blackwell Herb. t.* 200.

CHRYSANTHEMUM.

Der Fruchtboden ist nackt, punktirt convex. Die Saamen sind mit einem hervorstehenden häutigen Rande versehen (*Pappus calyculatus seu marginatus*), oder auch blofs von den hervorstehenden Streifen höckerig. Der Kelch ist halbkugelig (*hemisphaericus*), seine Schuppen am Rande häutig. —

CHRYSANTHEMUM LEUCANTHEMUM. L.

GROSSE MASLIEBE. GROSSE GÄNSEBLUME.

Eine ausdauernde Pflanze mit 1—2 Fufs hohem, meistens nicht ästigem Stengel. Die Wurzelblätter sind umgekehrt eyförmig, gestielt; die am Stengel befindlichen sitzend, umfassend, länglich, stumpf, am Grunde geschlitzt, alle mehr oder weniger tief gezähnt, hie und da fein behaart. An der Spitze des Stengels steht gewöhnlich nur eine einzige grosse Blume. — Die Scheibe ist gelb, der Strahl weifs, dessen Blättchen an der Spitze dreyzähnig. Die Saamen sind von den hervorstehenden Streifen höckerig. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter und die Blumen *Herba et Flores Bellidis majoris.*

Wohnort. Sehr gemein auf Wiesen, Dämmen, Weiden, in Wäldern u. s. w.; blühet im Juny und July. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 994. *Blackwell Herb. t.* 42. *Zorn Icon. plant. t.* 483. —

CHRYSANTHEMUM PARTHENIUM. *Smith. Persoon. Hoffmann.*

MATRICARIA PARTHENIUM. *Linn.*

PYRETHRUM PARTHENIUM. *Willdenow.*

MUTTERKRAUT. METRAM.

Eine ausdauernde Pflanze mit aufrechtem gestreiftem, glattem, ästigem, 2—3 Fufs hohem Stengel. Die Blätter sind gestielt, zusammengesetzt, flach, punctirt;

die Blättchen eyförmig-länglich, mehr oder weniger tief eingeschnitten. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste in ästigen Doldentrauben, die Kelchschuppen sind linienförmig, grau, am Rande häutig und etwas behaart, anliegend convex. Die Scheiben der Blumen sind gelb, der Strahl weifs, Der Fruchtboden ist convex.

Officinell. Die Blätter und Blumen *Herba et Flores Matricariae seu Parthenii.* Sie haben einen eigenthümlichen, starken, aromatischen Geruch und balsamischen, bittern Geschmack. —

Wohnort. Ziemlich häufig an Mauern und Zäunen um die Städte und Dörfer; mit gefüllten Blumen zieht man die Pflanze häufig in Gärten, wo sie oft fälschlich römische Kamille genannt wird; blühet in den Sommermonaten, July, August etc.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 674. *Blackwell Herb. t.* 192. *Zorn Icon. plantar. t.* 162.

MATRICARIA.

Der Fruchtboden ist nackt, conisch-cylindrisch. Das Saamenfederchen fehlt. Der Kelch ist etwas flach (*planiusculus*) mit dachziegelförmig liegenden, am Rande trockenen Schuppen. —

MATRICARIA CHAMOMILLA. *Linn.*

WAHRE CHAMILLE; GEMEINE KAMILLE.

Eine jährige Pflanze mit aufrechtem 1 — 1½ Fufs hohem, glattem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind stiellos, doppelt gefiedert, die einzelnen Blättchen in viele, sehr feine, fast borstenähnliche Theile zertheilt. Die Blumen stehen gestielt, einzeln an der Spitze des Stengels, auch zur Seite; die Scheibe ist gelb, der Strahl, dessen Blättchen anfangs gerade ausgebreitet sind, später aber herabhängen, ist weifs. Der Fruchtboden ist nackt und hohl. —

Officinell. Die Blumen, Kamillenblumen *Flores Chamomillae seu Chamaemeli vulgaris;* sie haben einen eigenen, starken, nicht unangenehmen Geruch und etwas bittern, balsamischen Geschmack. —

Wohnort. Sehr gemein auf Aeckern, in Weinbergen u. s. w.; blühet fast den ganzen Sommer hindurch. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t. 2536. Blackwell Herb. t. 298. Zorn Icon. plant. t. 139.*

Anmerk. So gemein und bekannt diese Pflanze auch ist, so wird sie doch nicht selten mit ähnlichen gleichfalls auf Aeckern und an Zäunen wildwachsenden verwechselt; und zwar

a) mit *Chrysanthemum inodorum L.* die Blumen derselben aber sind grösser als die der wahren Kamille, geruchlos; die Kelchschuppen am Rande trocken; der Fruchtboden nicht hohl, sondern innen markig. —

b) mit *Anthemis arvensis L.* Ackerkamille deren Blumen aber gleichfalls geruchlos; der Fruchtboden mit Spreublättchen besetzt, innen markig (nicht hohl) ist. —

c) mit *Anthemis Cotula L.* stinkende oder Hundskamille, die Blumen haben aber, so wie die ganze Pflanze einen widrigen und unangenehmen Geruch. Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt und so wie die vorigen innen nicht hohl, sondern markig. —

ANTHEMIS.

Der Kelch ist halbkugelförmig mit ziemlich gleichen Schuppen. Im Strahle sind mehr als fünf Blümchen. Das Saamenfederchen ist fast kelchartig (*Pappus submarginatus*). Der Fruchtboden ist mit spreuartigen Blättchen besetzt.

ANTHEMIS NOBILIS. *Linn.*
RÖMISCHE KAMILLE. EDLE KAMILLE.

Eine ausdauernde Pflanze mit fuſslangem, gewöhnlich liegendem, am Grunde ästigem Stengel. Die Blätter sind unregelmäſsig doppelt zusammengesetzt; die Blättchen sehr schmal, dreytheilig, linienförmig, spitz, etwas haarig. Die Blüthen stehen einzeln, sind lang gestielt; die Scheibe ist gelb, der Strahl weiſs. Die Spreublättchen auf dem Fruchtboden sind trocken, stumpf, kaum von der Länge der Scheibenblümchen. —

Officinell. Die Blumen; römische Kamillen *Flores Chamomillae romanae seu Chamaemeli nobilis.* Sie sind viel grösser, als die gemeinen Kamillenblumen; haben einen starken, angenehmen, aromatischen, eigenen Geruch und bittern Geschmack.

Wohnort. Italien, Spanien, südliches Frankreich, kaum wild in Deutschland; sie blühet im August und September. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 526. *Zorn Icon. plant. t.* 161.

ANTHEMIS PYRETHRUM. L.

BERTRAM; BERTRAMWURZ; SPEICHELWURZ.

Der Stengel dieser ausdauernden Pflanze ist niederliegend, 9 — 10 Zoll lang, meistens einfach und einblumig. Die Blätter sind dreyfach gefiedert; die Blättchen linienförmig. Die Blumen sind grofs, sehr schön und stehen am Ende des Stengels. Der Blüthenstrahl ist weifs, unten röthlich. —

Officinell. Die Wurzel *Radix Pyrethri*, Bertramwurzel; getrocknet ist sie einige Zoll lang, faserig; an dem wenig dicken Wurzelstocke sind gewöhnlich noch Blätter vorhanden; aussen ist die Wurzel grau, innen weifs, geruchlos, aber von sehr brennendem, lange auf der Zunge dauerndem Geschmacke. —

Wohnort. Im südlichen Europa, in Syrien, Arabien und andern warmen Ländern, kaum wild in Deutschland. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 300. *Lamark illustr. t.* 683. *f.* 4. *Zorn Icon. plant. t.* 205.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Herba et Flores Chamomillae foetidae* von *Anthemis Cotula. Linn.*

b) *Herba et Flores Buphthalmi* von *Anthemis tinctoria. Linn.* —

ACHILLEA.

Der Fruchtboden ist spreuartig. Der Kelch ist cyrund, dachziegelförmig. Strahlenblümchen sind fünf bis zehn vorhanden. Das Saamenfederchen fehlt. —

ACHILLEA PTARMICA. *Linn.*

WIESENBERTRAM. WEISSER REINFARRE DEUTSCHER BERTRAM.

Eine ausdauernde Pflanze mit $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fufs hohem, etwas eckigem, gestreiftem, glattem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind stiellos, umfassend, glatt, linien-lanzettförmig, am Rande gesägt;

die Sägeeinschnitte sichelförmig, spitz. Die weifsen Blumen stehen in einer ästigen, beblätterten, ungleichen, wenig blüthigen Doldentraube Der Kelch ist grofs, halbkugelig, seine Schuppen etwas länglich stumpf, die oberen häutig, die unteren grün mit einem erhabenen Striche durchzogen; alle sind am Rande bräunlich. Die Strahlenblättchen sind dreyzähnig.

Officinell, doch selten mehr gebraucht, die Wurzel, Blätter und Blumen *Radix, Herba et Flores Ptarmicae.*

Wohnort. Häufig auf feuchten Wiesen, an den Ufern der Bäche und Flüsse; blühet im July und August. —

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 276. *Oeder Flor. Danic. t.* 643. *Lam. illustr. t.* 683. *fig.* 2.

ACHILLEA MILLEFOLIUM. L.

SCHAAFGARBE, SCHAAFRIPPE, GARBENKRAUT.

Der Stengel dieser ausdauernden Pflanze ist 1 — 2 Fufs hoch, etwas behaart, einfach, gestreift, oben gefurcht. Die Blätter stehen abwechselnd, sind von kleineren begleitet, glatt, doppelt gefiedert; die einzelnen Blättchen sind wiederum vielfach und mannigfaltig, fein zertheilt, gezähnt, spitz. Die weissen Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer Doldentraube, welche ästig, vielblumig, ungleich ist. Der Kelch ist halbkugelig, gelblichgrün, glatt; die Schuppen länglich - lanzettförmig, stumpf, von einem gelben Striche durchzogen, am Rande häutig, gelblich, durchsichtig. Strahlenblümchen sind 5 — 6 vorhanden. Es gibt Varietäten mit fleischfarbenen und purpurrothen Blumen.

Officinell. Die Blätter und die Blumen *Herba et Flores Millefolii*, sie haben einen schwachen aber nicht unangenehmen Geruch und bittern Geschmack.

Wohnort. Sehr gemein an den Rändern der Wege, auf Wiesen, Weiden u. s. w.; blühet den ganzen Sommer hindurch.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 737. *Blackwell Herb. tab.* 18. *Schkuhr botan. Handb. t.* 255. *Zorn Icon. plant. t.* 29. —

ACHILLEA NOBILIS. L.
EDLE SCHAAFGARBE.

Eine Pflanze, die der vorigen ungemein ähnlich ist, sich aber von derselben durch folgende Merkmale unterscheidet.

a) Der Stengel ist niederer, mehr gerade, eckiger, tiefer gefurcht, mehr weifs behaart.

b) Die Blätter sind nicht vollkommen doppelt gefiedert, sie bilden eine eyförmige Circumscription, (die bey der vorigen Art linien-lanzettförmig ist), die Wurzelblätter sind glatt, die Stengelblätter behaart. —

c) Die Doldentraube ist sehr dicht; die Blümchen der Scheibe weifsgrau, die des Strahls schmutzig weifs oder blafs schwefelgelb. —

Officinell. Die Blätter und Blumen *Herba et Flores Achilleae nobilis.* Sie haben einen viel stärkeren, fast campherartigen Geruch und Geschmack als die der vorigen Pflanze, und verdienten daher gewifs häufiger angewendet zu werden. —

Wohnort. Auf Bergen, und zwar auf Aeckern, in Weinbergen, an Wegen u. s. w. an mehreren Orten des südlichen Deutschlands ziemlich häufig; blühet in den Sommermonaten.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 255. *Zorn Icon. plantar. t.* 279.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Herba et Flores Agerati seu Eupatorii Mesues* von *Achillea Ageratum. L.*

b) *Herba Genipi veri* von *Achillea atrata* oder *moschata. Linn.*

c) Mit Zwitterblüthen in der Scheibe und Stempeln ohne Narben im Strahle.

POLYGAMIA FRUSTRANEA.

CENTAUREA.

Der Fruchtboden ist borstig. Das Saamenfederchen ist einfach. Die Krönchen des Strahls sind trichterförmig, länger, unregelmäfsig. —

CENTAUREA CYANUS. L.

BLAUE KORNBLUME, FLOCKENBLUME.

Eine einjährige Pflanze mit aufrechtem, an zwey Fufs hohem, eckigem, gefurchtem, fein behaartem, ästigem Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind zusammengesetzt, die einzelnen Blättchen schmal, linien-lanzettförmig, am Rande ganz; das Endblättchen am längsten, lanzettförmig, etwas gezähnt, die obersten ungetheilt lanzettförmig; alle mit dicht anliegenden feinen, weichen, etwas weissen Haaren besetzt. An der Spitze des Stengels und der Aeste stehen die schönen blauen Blumen einzeln. Die Kelchschuppen liegen dachziegelförmig, sind länglich, stumpf, gezähnt, am Rande gewimpert. —

Officinell, doch selten mehr gebraucht die Blumen *Flores Cyani.* —

Wohnort. Sehr gemein auf Aeckern zwischen dem Getreide; blühet die Sommermonate hindurch.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 993. *Blackwell Herb. t.* 270. *Zorn Icon. plant. t.* 433.

CENTAUREA BENEDICTA. L.

CARDOBENEDIKTEN.

Eine jährige Pflanze mit weisser Wurzel. Der Stengel ist röthlich, haarig, ästig, 1 — 1½ Fufs hoch. Die Blätter sind länglich, gezähnt, haarig, an dem Stengel etwas herablaufend. Die untersten sind buchtig, schrotsägeförmig, alle an den Spitzen der Einschnitte mit schwachen Dornen versehen. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige, sie sind grofs, gelb, mit wolligen Nebenblättern und dornigen, gelblichen Kelchschuppen umgeben. —

Officinell. Die Blätter *Herba Cardui benedicti* und ehedem auch die Saamen, Stechkörner *Semen Cardui benedicti*; sie sind gelb, bauchig, länglich, gestreift, oben mit steifen Borsten besetzt. —

Wohnort. Spanien. Im Orient. Bey uns wird die Pflanze häufig in Gärten gezogen, wo sie in den Monaten Juny und July blüht. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 476. *Zorn Icon. plant. t.* 122. *Gaertner de Fructib. etc.* 2. *p.* 385. *t.* 162. *fig.* 5.

Anmerk. 1. In älteren Zeiten waren auch noch im Gebrauche

a) *Radix Been seu Behen albi* von *Centaurea Behen. Linn.*

b) *Radix, Herba et Semen Calcitrapae seu Cardui stellati* von *Centaurea Calcitrapa. L.*

Anmerk. 2. Der Verf. untersuchte mehrere Individuen mehrerer Arten der Gattung *Centaurea*; meistens fand er die Strahlenblümchen ohne alle Befruchtungstheile (*flores neutri*) niemals Stempel ohne Narben, wie der Charakter der Ordnung angibt, bisweilen, jedoch sehr selten vollkommene Stempel oder Zwitterblüthen. —

d) Die Stempel der in der Scheibe stehenden Zwitterblüthen haben keine Narben, sind daher unfruchtbar; nur die sich im Strahle befindenden erzeugen fruchtbare Saamen.

POLYGAMIA NECESSARIA.

CALENDULA.

Der Kelch ist vielblättrig, gleich. Die Saamen der Scheibe sind unfruchtbar, häutig; die im Strahle vollkommen ausgebildet, fruchtbar. Der Fruchtboden ist nackt. —

CALENDULA OFFICINALIS. L.

RINGELBLUME.

Eine einjährige Pflanze mit 1—1½ Fufs hohem, ästigem, eckigem, rauh behaartem Stengel. Die Blätter sind länglich-eyförmig, hie und da am Rande gezähnt oder ausgeschnitten; die untersten laufen etwas am Stengel herab, die oberen umfassen denselben, alle sind mit etwas steifen, klebrigen Haaren besetzt. Die grossen, gelben Blumen stehen einzeln auf beblätterten Stielen am Ende des Stengels und der Aeste. Die Kelchblättchen, welche mit drüsigen, klebrigen Haaren besetzt sind bilden eine doppelte Reihe. In der Mitte der Scheide sind männliche Blüthen, im Umkrei-

se derselben Zwitterblumen, im Strahle weibliche. — Die Saamen sind sämmtlich nachenförmig gekrümmt (*Semina cymbiformia*), weichstachlich, weifs. —

Officinell. Blätter und Blumen *Herba et Flores Calendulae* die in ältern Zeiten sehr geschätzt und neuerdings wieder empfohlen wurden. Sie haben frisch einen ganz eigenthümlichen, starken, unangenehmen Geruch und etwas scharfen, salzigen Geschmack. Ehedem wurden auch die Saamen *Semina Calendulae* aufbewahrt. —

Wohnort. Im südlichen Europa; bey uns wird sie sehr häufig in Gärten gezogen, wo die Blumen öfters gefüllt vorkommen; sie blühet fast den ganzen Sommer hindurch.

Abbild. *Blackwell Herb tab.* 106 *Zorn Icon. plant. tab.* 58.

Ausser Gebrauch gekommene Mittel, die von Pflanzen herrühren, welche in die neunzehnte Klasse gehören, sind folgende:

1) *Herba Sonchi* von *Sonchus laevis* und *asper. L.*
2) *Herba Chondrillae* von *Prenanthes muralis. L.*
3) *Herba et Flores Pilosellae seu Auriculae muris* von *Hieracium Pilosella. L.*
4) *Herba Pulmonariae gallicae s. Auriculae muris majoris* von *Hieracium murorum. L.*
5) *Herba et Flores Costi nostratis* von *Hypochaeris maculata. L.*
6) *Herba et Flores Costae vulgaris s. Hieracii macrorhizi* von *Hypochaeris radicata. L.*
7) *Herba Lampsanae* von *Lapsana communis. L.*
8) *Radix et Herba Serratulae* von *Serratula tinctoria. L.*
9) *Herba recens Cardui tomentosi s. Onopordi seu Spinae albae* von *Onopordum Acanthium. L.*
10) *Herba et Semen Acmellae* von *Spilanthus Acmella. L.*
11) *Herba Verbesinae s. Cannabis aquaticae* von *Bidens tripartita* und *cernua. Linn.*

12) *Radix et Herba Eupatorii* von *Eupatorium cannabinum. L.*

13) *Herba. Santolinae seu Abrotani montani* von *Santolina Chamae-Cyparissus. L.*

14) *Folia Conyzae majoris* von *Conyza Squarrosa L.*

15) *Herba Conyzae coeruleae seu minoris* von *Erigeron acre. L.*

16) *Herba Asteris attici* von *Aster Amellus. L.*

17) *Radix Doronici officinalis* von *Doronicum Pardalianches. Linn.*

Zwanzigste Klasse.

Die Staubbeutel stehen auf den Staubwegen.

GYNANDRIA.

a) Mit zwey Staubbeuteln.

DIANDRIA.

ORCHIS.

Der Kelch fehlt. Blumenblätter sind sechs von ungleicher Gestalt (die fünf obersten werden von Einigen als Kelchblätter betrachtet). Das sechste oder unterste (Linné's Nectarium, bey Einigen *Labellum*) endigt sich nach hinten in eine lange hohle Röhre (von Einigen Horn [*cornu*] von Andern Sporn [*calcar*] genannt). Die Staubbeutel haben keine Staubfäden (*filamenta*).

ORCHIS BIFOLIA. *Linn.*

ZWEYBLÄTTRIGES KNABENKRAUT. WEISSE STENDELWURZ.

Eine ausdauernde Pflanze mit hodenförmiger Wurzel (*radix testiculata*); der Stengel ist aufrecht 1–2 Fuſs hoch, und so wie bey allen Arten von *Orchis*

ohne Aeste. Aus der Wurzel kommen zwey grosse, umfassende, eyförmige, stumpfe, am Rande ganze, glatte, gerippte Blätter. Am Stengel stehen drey oder vier viel kleinere, lanzettförmige, anliegende Blättchen. Die weifslichen, nicht unangenehm riechenden Blumen bilden an der Spitze des Stengels eine lange, doch nicht dichte Aehre. Die Blumenblätter stehen, zwey ausgenommen ausgebreitet. Die Röhre des untersten ist sehr lang, fadenförmig, stumpf, die Lippe desselben ist lanzettförmig, ungetheilt.

Officinell, doch selten gebraucht die Wurzel *Radix Satyrii seu Orchidis.* —

Wohnort. Häufig auf Bergen, besonders auf Waldwiesen oder mit Gras bewachsenen Stellen unter Fichten und andern Nadelhölzern; blühet im May und Juny. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 235. *Schkuhr botan. Handb. t.* 271. *Blackw. Herb. t.* 588. *Haller Histor. plant. II. p.* 146. *No.* 1285. *t.* 35.

ORCHIS MORIO. *Linn.*

WEIBLICHES KNABENKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit handförmiger Wurzel. Der Stengel ist niedrig, finger- oder handhoch, sehr glatt. Die Blätter stehen abwechselnd, sind umfassend, lanzettförmig, gerippt. Die purpurrothen, zuweilen fleischfärbenen oder weifslichen Blumen bilden eine Aehre an der Spitze des Stengels. Die Lippe des untersten Blumenblattes ist dreylappig, die Lappen am Rande gekerbt, innen mit purpurfarbenen Flecken gezeichnet; die Röhre ist stumpf, ungefähr von der Länge des Fruchtknotens. Die übrigen Blumenblätter sind zusammengeneigt (*petala conniventia*), die beyden äussersten von fünf grünen Linien durchzogen.

Officinell. Die Wurzel, Salepwurzel *Radix Salep seu Salap*; getrocknet sind sie gelblich, sehr hart, hornartig, geruch- und geschmacklos, sehr schleimig. —

Wohnort. Gemein auf trocknen, sonnigen Wiesen; blühet im April und May. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 253. *Haller. Histor. plant. tab.* 33. *Vaill. Paris tab.* 31. *fig.* 13. 14. *Zorn Icon. plant. tab.* 267. *Schkuhr botan. Handb. t.* 271.

Von folgenden Arten der Gattung *Orchis* wird die Wurzel ebenfalls unter dem Namen Salepwurzel gesammelt, doch wird von Mehreren nur allein noch *Orchis mascula L.* für dazu tauglich gehalten und als officinelle Pflanze angegeben.

ORCHIS MASCULA. *Linn.*

MÄNNLICHES KNABENKRAUT.

Diese Art ist der vorigen Art sehr ähnlich, unterscheidet sich aber durch folgende Kennzeichen:

a) die Wurzel ist grösser, der Stengel höher;

b) die Blätter sind breiter, oft gefleckt;

c) die beyden obern äussern Blumenblätter stehen ausgebreitet und haben nicht jene fünf grüne Striche;

d) die Lippe des untersten Blumenblattes ist zwar auch dreylappig, aber der mittlere Lappe ist weit grösser als die beyden andern;

e) die Nebenblätter sind purpurroth, lanzettförmig, etwas kürzer als der Fruchtknoten.

Wohnort. Auf Wiesen wie die vorige; blühet im May und Juny. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 53. *Haller loco citato t.* 33. *Oeder Flor. Danic. t.* 457. *Schkuhr botan. Handb. t.* 271.

ORCHIS PYRAMIDALIS. L.

PYRAMIDENFÖRMIGES KNABENKRAUT.

Diese Art unterscheidet sich von den verwandten deutschen Arten gut durch folgende Kennzeichen:

a) die schöne rothe Blumenähre hat besonders gegen Ende der Blüthezeit eine pyramidenförmige Gestalt. —

b) Auf der Lippe des untersten Blumenblattes, welches in drey am Rande ganze Lappen getheilt ist, bemerkt man zwey kleine Erhabenheiten (*Labium bicorne*).

Wohnort. Auf Wiesen, doch gewöhnlich nur auf etwas höheren Bergen. In der Gegend von Nufsloch bey Heidelberg fand der Verf. diese sehr schöne Pflanze häufig; sie blühet später als die übrigen Arten oft noch im July und August.

Abbild. *Jacq. Flor. Austriac. t.* 266. *Haller loco citato t.* 35. die Figur zur linken Seite.

ORCHIS MILITARIS. L.

GROSSES KNABENKRAUT.

Eine ausdauernde Pflanze mit hodenförmiger Wurzel. Der Stengel wird 1 — 1½ Fuſs hoch. Die Blätter stehen abwechselnd, sind umfassend, lanzettförmig, an 4 Zoll lang, einen Zoll und mehr breit, glatt, gestreift. Die grauröthlichen oder aschfarbenen Blumen stehen in einer dichten, grossen, conischen Aehre. Die Lippe des untersten Blumenblattes ist in vier oder fünf am Rande glatte Lappen getheilt. Auf der Platte (*lamina*) desselben bemerkt man purpurrothe, erhabene Punkte. Die übrigen Blumenblätter hängen zusammen; man trifft sie auch von röthlicher und weiſslicher Farbe.

Wohnort. Häufig auf Bergen an sonnigen mit Gras bewachsenen Stellen; blühet im May und Juny.

Abbild. *Jacq. Icon. rar.* 3. *t.* 598. *Haller Histor. II. p.* 140. *No.* 1277. *tab.* 28.

Anmerk. Sonst war auch noch gebräuchlich *Radix Palmatae* von *Orchis maculata* und *latifolia Linn.* ferner *Herba Bifolii* von *Ophrys ovata. L.*

VANILLA.

Der Kelch ist fünfblättrig, offenstehend. Die Honiglippe ist am Grunde fast kappenförmig, ohne Sporn; die Platte abstehend. Die Staubbeutel sind deckelförmig, abfallend. Die Kapsel ist schotenähnlich fleischig.

VANILLA AROMATICA. *Willdenow.*

EPIDENRDUM VANILLA. *Linn.*

VANILLENWINDE.

Eine Schmarotzerpflanze mit ungefähr zwey Fuſs langer, fingersdicker, blaſsrother, saftiger Wurzel. Der Stengel ist dünn, rankend, knotig, an jedem Knoten ist ein Blatt und gemeiniglich auch eine Ranke (*cirrhus*) mittelst deren er sich an den Bäumen hält und oft über sie hinaus reicht. Die Blätter stehen abwechselnd, sind eyrund-länglich, ganz, weich, dick, 9 — 10 Zoll lang, ungefähr 3 Zoll breit. Die Ranken sind spiralförmig gedreht. Die Blumen befinden sich an dem obern Theile der Pflanze in den Winkeln der

Blätter in Trauben; sie sind grofs, auf der einen Seite weifs, auf der andern grün, sechsblättrig, wovon fünf oft wie aufgerollt sind; das sechste ist kürzer als die andern, sehr weifs, in Glockengestalt zusammengedreht gleich den Blumen des Fingerhuts (das Nectarium). Die Blumen sind geruchlos. Die schotenähnliche Frucht ist 6—7 Zoll lang, und länger, cylindrisch, schwarzbraun. —

Officinell. Die Schoten *Siliquae Vanillae seu Vanigliae seu Banillae seu Araci aromatici.* Sie sind handlang, oft noch länger, einen halben Zoll breit oder schmäler, zusammengedrückt, der Länge nach gestreift, an einem Ende etwas dick, am andern spitz; die Oberfläche gleichsam öhlig; innen ist eine körnige Masse. Der Geruch ist stark, angenehm balsamisch, der Geschmack aromatisch, süfslich.

Wohnort. Cajenne, Jamaika.

Abbild. *Catesb. Carolin.* 3. *t.* 7. *Blackw. Herb. t.* 590. *Zorn Icon. plant. t.* 288.

b) Mit sechs Staubbeuteln.

HEXANDRIA.

ARISTOLOCHIA.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ist einblättrig, zungenförmig, am Grunde bauchig. Die Kapsel ist sechsfächerig, vielsaamig. —

ARISTOLOCHIA SERPENTARIA. L.

SCHLANGEN-OSTERLUZEY.

Der Stengel ist 6—9 Zoll lang, schwach, einfach, aufsteigend, hin und her gebogen. Die Blätter stehen abwechselnd, sind länglich-herzförmig, zugespitzt, hie und da mit kurzen Haaren besetzt, gestielt, drey Zoll lang, die Hälfte breit. Die Blüthenstiele kommen aus der Wurzel, tragen nur wenige, dunkelrothe, einzelnstehende, gestielte Blumen. Die Kapsel ist eckig, und enthält 4—6 graue Saamen. —

Officinell. Die Wurzel, Virginische Schlangenwurzel, *Radix Serpentariae virginianae.* — Aus einem dünnen Wurzelstocke kommen sehr viele, einige Zoll lange, geringelte, graue Fasern von kampherartigem Geruche und etwas scharfem, bitterem, aroma-

tischem Geschmacke. Nicht selten findet man damit Blätter, Erde und andere Unreinigkeiten vermischt. —

Wohnort. Virginien, Carolina, Pensylvanien; wo diese ausdauernde Pflanze in den Wäldern häufig gefunden wird.

Abbild. *Catesb. Carolin. Vol. I. t.* 29. *Pluk. alm.* 50. *t.* 148. *fig.* 5.

ARISTOLOCHIA ROTUNDA. L.

RUNDE OSTERLUZEY.

Der Stengel steht ziemlich aufrecht, ist meistens ohne Aeste, 1 — 1½ Fufs lang. Die Blätter sind herzförmig, stumpf, fast sitzend, abwechselnd. Die Blumen stehen aufrecht in den Winkeln der kürzeren Blätter, einzeln auf Stielen. Die Röhre ist blafsgelb, gestreift, die Lippe spatelförmig, schwärzlich roth. —

Officinell. Die Wurzel, runde Osterluceywurzel *Radix Aristolochiae rotundae.* Sie besteht aus mehreren Knollen, welche runzlich, blafsgelb, innen dunkler, scharf und bitter sind. —

Wohnort. Spanien, Italien, südliches Frankreich.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 256. *Zorn Icon. pl. t.* 125.

ARISTOLOCHIA LONGA. L.

LANGE OSTERLUZEY.

Diese Pflanze ist der vorigen sehr ähnlich; der Stengel liegt auf der Erde und windet sich etwas, er ist ungefähr zwey Fufs lang. Die Blätter stehen abwechselnd, sind herzförmig, gestielt, an der Spitze etwas eingedrückt, grofs. Die weifsgrünen Blumen stehen aufrecht, langgestielt in den Blattwinkeln; die Lippen derselben sind lanzettförmig, spitzig. —

Officinell. Die Wurzel, lange Osterluceywurzel. *Radix Aristolochiae longae.* Sie ist zolldick, ungefähr fufslang, etwas runzlich, aussen hellbraun, innen weifsgelb, einigermafsen schwammig; geruchlos, von aromatischem, scharf-bittern Geschmacke.

Wohnort. Spanien, Italien, südliches Frankreich. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 257. *Zorn Icon. plant. t.* 201.

ARISTOLOCHIA CLEMATITIS. L.

GEMEINE OSTERLUCEY.

Eine gleich der vorigen ausdauernde Pflanze mit 1—3 Fuſs hohem, aufrechtem, gestreiftem, glattem, einfachen Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, herzförmig, stumpf, am Rande ganz und rauh. Die gelben Blumen stehen gestielt büschelweise in den Blattwinkeln. Die Staubbeutel sitzen ohne Staubfäden (was auch bey den übrigen Arten der Fall ist) unten an den Narben fest. —

Officinell, doch selten gebraucht die Wurzel und Blätter, gemeine Osterluceywurzel, *Radix et Herba Aristolochiae vulgaris.* Die Wurzel ist lang, einfach, fast cylindrisch, aussen grüngelb, innen weiſslich. Die ganze Pflanze hat einen unangenehmen Geruch und bittern Geschmack. —

Wohnort. Ziemlich häufig in Deutschland in Weinbergen und andern erhabenen sonnigen mit Gras bewachsenen Stellen; blühet im July und August.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 276. *Blackwell Herb. t.* 255. *Bulliard Herb. t.* 39.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Stipites Aristolochiae trilobatae* von *Aristolochia trilobata. Linn.*

b) *Radix Pistolochiae seu Aristolochiae polyrrhizae* von *Aristolochia Pistolochia. L.*

Ein und Zwanzigste Klasse.

Pflanzen mit halbgetrennten Geschlechtern.

MONOECIA.

Staubgefäſse und Stempel befinden sich zwar auf derselben Pflanze, aber in verschiedenen Blumen.

a) Mit drey Staubfäden.

TRIANDRIA.

CAREX.

Männl. Blume. Ein längliches Kätzchen (*amentum*) welches aus dachziegelförmig übereinander liegenden einblumigen Schuppen zusammengesetzt ist. —

Weibl. Blume. Wie bey der männlichen; das Nectarium ist entweder zweyzahnig, oder scheidenähnlich (*vaginae ad instar*) schief gestutzt: in demselben befindet sich der Saame. Dieser ist eyförmig-bauchig, am Rande eckig, wenn zwey Narben, eyförmig-spitzig; dreyeckig, wenn drey Narben vorhanden sind.

CAREX ARENARIA. L.

SANDRIEDGRAS. SANDSEGGE. DEUTSCHE SASSAPARILLE.

Eine ausdauernde grasähnliche Pflanze mit kriechender, cylindrischer, gegliederter Wurzel, die mit rothbraunen Schuppen bedeckt ist. Die Halme bleiben an trocknen Orten nieder, in feuchten werden sie 1—2 Fuſs hoch, sie sind aufrecht oder am Grunde gekrümmt, dreyeckig, rauh, unten beblättert. Die Blätter sind schmal, überall gleich breit, rinnenförmig, spitz, etwas rauh. Die Aehre ist länglich, zusammengedrückt und besteht aus 10—20 Aehrchen (*Spiculae*) die länglich und spitz sind; die obern sind männliche Blumen, die untern weiter von einander entfernt stehenden weibliche. Die Nebenblättchen sind blätterig, am Grunde breit, häutig, länger als die Achrchen. Die Kapsel ist eyförmig, gestreiſt, auf dem Rücken convex, auf der entgegengesetzten Seite flach, an der Spitze etwas schmäler, zweytheilig, am Rande von einer gewimperten Haut umgeben. — Narben sind zwey vorhanden.

Officinell. Die Wurzel, Sandriedgraswurzel, rothe Gras- oder Queckenwurzel *Radix Caricis arenariae seu Graminis rubri.* Sie ist von der Dicke einer Federspule, gelenkig, aussen braunroth, innen weiſs und mehligt. Sie hat besonders frisch einen balsamischen Geruch und etwas weniges bittern harzigen Geschmack.

Wohnort. Im nördlichen Deutschland an den sandigen Meerufern, und auch sonst im Flugsande. In

den obern Rheingegenden ist sie bis jetzt noch nicht gefunden worden. Pollich führt sie in der Flora der Pfalz nicht an; auch Gmelin fand sie nicht, wie er in der *Flora Badensis T. III. p.* 613 sagt. Was Leers in der Flora von Herborn als *Carex arenaria* beschreibt ist *Carex intermedia. Willdenow* u. A.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 286 *B. N.* 6.

Anmerk. Statt der Wurzel der wahren *Carex arenaria* findet man nicht selten jene von nachstehenden Segge-Arten aufbewahrt, nämlich:

a) von *Carex intermedia Gooden.* Diese Pflanze ist aber sehr leicht daran kennbar dafs an den Aehren nur allein in der Mitte männliche Blüthen, unten und an der Spitze aber weibliche sich befinden; auch wächst sie nicht im Sande, sondern auf feuchten Wiesen, an Wassergräben u. s. w.

b) *Carex hirta Linn.* Diese unterscheidet sich dadurch sehr leicht von der wahren officinellen Sandsegge, dafs drey Narben vorhanden, und die Kapseln dicht mit rauhen Haaren besetzt sind, was man auch mehr oder weniger an den Blattscheiden und an den Nebenblättchen bemerkt. —

PHYLLANTHUS.

Männl. Blume. Der Kelch ist fünf bis sechsmal getheilt. Die Staubfäden stehen in einer Säule. Staubbeutel sind drey. —

Weibl. Blume. Der Kelch ist eben so wie bey der männlichen. Griffel sind drey. Das Nectarium ist ein zwölfeckiger Rand. Die Kapsel ist dreyfach. —

PHYLLANTHUS EMBLICA. *Linn.*

KLEINER MIROBALANENBAUM.

Ein ziemlich starker 12 — 15 Fufs hoher Strauch oder Baum. Die gefiederten Blätter stehen sehr dicht auf kleinen runden Stielen; die Blättchen sind linienförmig, glatt, ungefähr drei Linien lang, vorne mit einer kaum merklichen Spitze versehen. Die Blümchen stehen in den Winkeln der Blätter auf fadenförmigen Stielen, die viel kürzer als die Blätter sind; sie haben eine weifsröthliche Farbe. —

Officinell. Die Früchte unter dem Namen Mirobalanen, *Mirobalani;* sie sind fleischig, trocken, schliessen einen eckigen weifslichen Kern ein, und haben einen zusammenziehenden Geschmack. Man hat in den Officinen mehrere Arten derselben; diejenige welche diese Pflanze liefert heissen graue Mirobalanen oder *Mirobalani Emblicae;* sie sind von der Grösse eines Gallapfels, sechseckig, schwärzlich und scheinen eher blosse Stücke als ganze Früchte zu seyn. Die übrigen sind bereits bey der Gattung *Terminalia pag.* 176 beschrieben worden, sie sind aber sämmtlich jetzt fast ausser Gebrauch. —

Wohnort. Malabar, Ceylon, Cochinchina.

Abbild. *Zorn Icon. plant. t.* 347. *Blackwell Herb. t.* 400. 401. *Rumph amb.* 7. *p.* 1. *t.* 1.

b) Mit vier Staubfäden.

TETRANDRIA.

MORUS.

Männl. Blume. Der Kelch ist viertheilig. Die Krone fehlt.

Weibl. Blume. Der Kelch ist vierblättrig. Die Krone fehlt. Griffel sind zwey. Der Kelch verwandelt sich in eine Beere, die einen Saamen enthält. —

MORUS NIGRA. L.

SCHWARZER MAULBEERBAUM.

Ein ziemlich hoher Baum mit herzförmigen oder eyförmigen, selten fünflappigen Blättern, die gestielt, am Rande ungleich gezähnt und rauh sind. Die Blumen sind grünlich; die Beeren wenn sie reif sind schwarz, vorher roth, von der Grösse und Gestalt der gemeinen Brombeeren.

Officinell. Die Früchte *Fructus Mori*, Maulbeeren; sie sind innen blutroth, saftig, von süssem weinigen Geschmacke. —

Wohnort. Persien. Im südlichen Deutschland, in Frankreich u. s. w wird er häufig in Gärten gezogen; er blühet im May oder Juny. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 126. *Zorn Icon. plant. t.* 173.

Anmerk. 1. Der schwarze Maulbeerbaum ist meistens ganz getrennten Geschlechts, d. h. ein Baum enthält entweder blos Staubgefäfse in seinen Blumen oder blos Pistille; gehörte also eigentlich in die 22ste Klasse; aus Gründen aber mufs er dennoch hier seine Stelle erhalten. Die in Deutschland vorkommende Bäume sind meistens weibliche, die zwar Beeren aber keine fruchtbaren Saamen tragen. —

Anmerk. 2. Sonst waren auch die Blätter des weissen Maulbeerbaums gebräuchlich *Folia Mori albae* von *Morus alba. Linn.*

c) Mit sechs Staubgefäfsen.

HEXANDRIA.

ELATE.

1352 Männl. Blume. Der Kelch ist dreyzahnig. Die Blumenkrone dreyblättrig. Die Staubbeutel sind sitzend. —

Weibl. Blume. Kelch und Krone wie bey der männlichen. Narben sind drey. Die Frucht ist eine Steinfrucht. (*Drupa*).

ELATE SYLVESTRIS. *Linn.*

Eine nicht sehr hohe Palme mit gefiederten, grossen, am Grunde dornigen Blättern, deren Blättchen schwertförmig und glatt sind. Unter den Blättern kommen die hängenden Blüthenscheiden hervor, die die ästigen rispenartigen Blüthenkolben enthalten. Die Blumen sind klein und grünlich, die Früchte oval, ungefähr von der Gröfse der gemeinen Schlehen, rothbraun oder schwärzlich; sie enthalten unter einer dünnen brüchigen Schale ein mehliges süfses Fleisch, welches den länglichen Kern umgibt.

Officinell. Diese Palme, so wie mehrere andere liefert die bey der Gattung *Cycas* näher zu beschreibenden Sagokörner.

Wohnort. Malabar, Ceylon.

Abbild. *Lamark illustr. gen. tab.* 893.

SAGUS.

Männl. Blume. Der Kelch ist dreyblättrig. Die rone fehlt. Die Staubfäden sind breit (*Filamenta latata.*)

Weibl. Blume. Der Kelch ist dreyblättrig; zwey eser Blätter sind zweytheilig. Die Blumenkrone fehlt. er Griffel ist sehr kurz. Die Narbe ist einfach. Die rucht ist eine einsaamig gegittert-dachziegelförmige uſs (*nux tessellato-imbricata*).

SAGUS VINIFERA. *Persoon.*

SAGUS RAPHIA. *Lamark Encyclop. VI. p.* 392.

WEIN SAGO-PALME.

Eine Palme von mittlerer Grösse mit geradem tamme (*caudex*) an dessen Spitze die zahlreichen, geederten, hängenden Blätter (Wedel *frondes*) sich beinden, deren Blattstiele dornig sind. An dem Grunde ler Blätter hängen die ästigen Blüthenkolben mit ihren Scheiden; die männlichen Blüthen sind an dem obern Theile des Kolbens (*spadix*). Die Früchte bestehen aus fast ovalen, glänzenden, schuppigen Beeren.

Officinell. Dieser Baum liefert vorzüglich auch die Sagokörner. —

Wohnort. Indien, Madagascar.

Abbild. *Lamark illustr. gener. tab.* 771.

SAGUS FARINIFERA. *Lam. enc. bot. VI. p* 394.

MEHL=SAGOPALME.

Ein niedriger Baum mit fast glatter Rinde. An der Spitze des Stammes befinden sich die sehr grossen gefiederten Blätter, deren Blättchen lang, sehr schmal, glatt, spitz, auf den Blattstielen mit hinfallenden Dornen versehen sind. Die Blumenscheide (*spatha*) ist groſs, dornig. Der Blüthenkolbe (*spadix*) sehr groſs und ästig, welche Aeste 10 — 12 Fuſs lang sind, die kleineren Zweige 1 — 1½ Fuſs, sie sind mit einfachen, gestutzten, 2 Zoll langen Schuppen bedeckt, unter jeder derselben befindet sich ein cylindrisches, ausgebreitetes, sitzendes, behaartes, 6 — 8 Zoll langes Kätzchen (*amentum*) das mit zahlreichen lederartigen Schuppen besetzt ist, die die vielen sehr kleinen Blümchen gänzlich bedecken, welche nach Rottboll Zwitterblüthen sind. Die Frucht ist eine ziemlich dicke Nuſs von der

Gestalt eines Hühnereyes, sie ist mit glänzenden, lederartigen, oft weifslichen und am Rande häutigen, fast dreyeckigen Schuppen bedeckt. Der einzelne Saame ist hart und oval

Officinell. Von dieser Palme wird ebenfalls Sago erhalten.

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Gaertner de Fruct. et Sem. plant. Vol.* 2 *pag.* 186. *t.* 120. *fig.* 3.

Anmerk. Hierher gehört auch *Sagus Rumphii*, welcher Baum vielleicht von dem vorigen nur eine Abart ist. Man sehe hierüber *Lamark Encyclop. botanique Supplem.* von *Poiret Tom. V. pag.* 13.

d) Mit vielen Staubfäden.

POLYANDRIA.

JUGLANS.

Männl. Blume. Die Kelche sind dachziegelförmig übereinander liegende Schuppen, die ein Kätzchen bilden. Die Blumenkrone ist sechstheilig. Staubfäden sind vier bis achtzehn.

Weibl. Blume. Der Kelch ist viertheilig, ober dem Fruchtknoten. Die Blumenkrone ist viertheilig. Narben sind zwey. Die Frucht ist eine lederartige Steinfrucht mit einer gefurchten Nufs.

JUGLANS REGIA. *Linn.*

GEMEINER NUSSBAUM. WALLNUSSBAUM.

Ein hoher, schöner, dicker Baum. Seine Blätter stehen abwechselnd, sind zusammengesetzt, jedes besteht aus 7 – 9 ovalen, glatten, sitzenden, am Rande ganzen Blättchen. Die männlichen Blüthenkätzchen sind cylindrisch, hängend, gelbbraun 1 – 3 Zoll lang; gewöhnlich sind mehrere zusammen vereinigt. Die weiblichen Blüthen sind roth, sitzend, es befinden sich immer zwey oder drey beysammen an der Spitze der Zweige des vorhergehenden Jahres. Die Früchte unter dem Namen der welschen oder Baumnüsse bekannt sind von einer dicken, glatten, markigen Rinde umgeben. Unter derselben befindet sich die holzige, harte, ovale Schale, die ungleich auf der Oberfläche hie und

da mit Vertiefungen versehen ist, sie schliefst den mandelnartigen vierlappigen Saamen ein, dessen Abtheilungen durch eine lederartige, zähe Haut unterschieden und mit einem gelblichen Häutchen überzogen sind. —

Officinell. a) Die ganzen unreifen Nüsse *Nuces Juglandes immaturae* oder auch nur die grünen Schalen; sie sind rund, von verschiedener Gröfse, zusammenziehend und bitter; bey längerer Berührung der innern Seite der Rinde färben sie die Finger schwarz. —

b) Die Saamen selbst *Semina Nucum Juglandium* aus denen ein fettes Oehl geprefst wird. —

Ehemals wurden auch die Blätter *Folia Nucum* aufbewahrt.

Wohnort. Persien; fast in allen Ländern von Europa wird jetzt dieser Baum häufig gezogen; er blühet im April und May. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 347. *Zorn Icon. plant. t.* 517.

QUERCUS.

Männl. Blume. Der Kelch ist fast fünftheilig. Staubgefäfse sind fünf bis zehn. —

Weibl. Blume. Der Kelch ist einblättrig, ungetheilt rauh. Narben sind zwey bis fünf. Die Nufs ist lederartig, am Grunde von dem stehenbleibenden Kelche umgeben.

QUERCUS ROBUR. *Linn.*

GEMEINE EICHE.

Ein sehr hoher, dicker, starker Baum mit graubrauner rissiger Rinde. Die Blätter stehen abwechselnd, sind kurzgestielt, länglich oder eyförmig, stumpf, am Rande buchtig ausgeschnitten, (*folia sinuata*) glatt, glänzend, im Herbste werden sie welk, fallen aber noch nicht ab. Die hängenden, cylindrischen, ungefähr drey Zoll langen von dem Blüthenstaube gelb bestreuten männlichen Kätzchen entspringen büschelweise aus ihren Knospen in den Blattwinkeln. Die Staubfäden (9 — 10) sind kurz und weifs, die Staubbeutel gelb. Der Kelch ist häutig gezähnt. —

Ober den männlichen stehen die weiblichen Blüthenkätzchen, sie bestehen aus 3 — 4 röthlichen Blumen, deren Kelch ein schuppenartiges Ansehen hat und sich in ein hartes Schälchen (*cupula*) verwandelt, das unten die Frucht umgibt.

Officinell. a) Die Rinde *Cortex Quercus* und zwar die der jüngern Aeste, sie ist rothbraun, faserig, von bitterem, zusammenziehenden Geschmacke. —

b) Die reifen Früchte, Eicheln, Eckern, *Glandes Quercus*; sie sind eyförmig-länglich, bauchig und enthalten unter einer gelbbraunen trockenen und brüchigen Rinde einen etwas bittern zusammenziehenden Kern. — Zum medicinischen Gebrauche passen am besten die Früchte der Stieleiche *Quercus pedunculata*, deren Früchte gröfser, länger und langgestielt sind. (Abbild. *Flor Danic. t.* 1180.).

c) Nicht mehr gebräuchlich sind die Blätter *Folia Quercus*; so wie

d) die verhärteten Kelche *Cupulae seu Calyculae Quercus*. —

Wohnort. Sehr gemein in Deutschlands Wäldern; blühet im May. Die Früchte reifen im October oder November je nach den Jahrgängen. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 437.

QUERCUS SUBER. L.

KORKEICHE. PANTOFFELHOLZBAUM.

Ein sehr ästiger Baum von mittlerer Gröfse, der sich durch seine sehr dicke, schwammige, poröse Rinde von allen Eichen-Arten unterscheidet; diese Rinde zerreifst von selbst am Baume, fällt ab und wird allmählig wieder ersetzt. Die Blätter sind oval, bey einer Abart lanzettförmig, am Rande gezähnt, unten weifslich. —

Officinell. Die Rinde dieses Baums ist das sogenannte Korkholz *Lignum suberinum*, das zwar kein eigentliches Arzneymittel ist, gewöhnlich aber doch in den Officinen angetroffen wird; wovon auch die bekannten Korkstopfen verfertigt werden. —

Wohnort. Italien, Frankreich, Spanien.

Abbild. *Duhamel Arbor.* 2. *t.* 80. *Zorn Icon. plant. t.* 518. *Blackwell Herb. t.* 193.

QUERCUS CERRIS. L.

ZERREICHE. GALLEICHE.

Ein Baum mit länglichen geschlitzt-buchtigen, unten feinbehaarten, am Grunde schmäleren Blättern, deren Lappen länglich-lanzettförmig, gezähnt sind. Die Fruchtkelche sind stachlich, die Eicheln länglich, stumpf, mit einem kleinen Stachel versehen. —

Officinell. Von diesem Baume werden vorzüglich die durch Insektenstiche bewürkte Auswüchse, die unter dem Namen Galläpfel, *Gallae*, bekannt sind, gesammelt. Sie sind von verschiedener Gröfse, mit einem Loche versehen, rund, höckerig, aussen weifsgrau oder blauschwärzlich; innerhalb ist eine bald schwammige und weifsgraue, bald dichtere und dunklere Substanz. Sie haben einen sehr zusammenziehenden und herben Geschmack.

Wohnort. Spanien, Frankreich, überhaupt in mehreren Ländern des südlichen Europa.

Abbild. *Kerner ökon. Pfl. t.* 734. *Du Roi Baumz.* 2. *t.* 5. *fig.* 1.

Anmerk. Die besten Galläpfel, die wir aber selten erhalten, kommen aus dem Orient; sie sind schwarz, warzig, undurchlöchert, innerhalb braun, und kommen vorzüglich von folgendem Baume.

QUERCUS INFESTORIA. *Oliv.*

WAHRER ODER NIEDERER GALLÄPFELBAUM.

Ein niederer 4—5 Fufs hoher Baum mit krummem Stamme, braunen gestreiften Aesten. Die Blätter sind fast sitzend, oval, länglich, auf beyden Seiten glatt, buchtig, wellenförmig, einen Zoll lang und länger, oben glänzend, unten blässer, am Grunde fast ungleich, an der Spitze stumpf und mit einem krautartigen Stachel versehen, den man auch an den langen weit von einander stehenden Zähnen bemerkt (*folia mucronato-dentata*). Die Eicheln sind länglich, sitzend. —

Officinell. Nach Olivier ist dieses der wahre Baum von dem im Oriente die Galläpfel für den Handel gesammelt werden und zwar ehe das Insekt ausschlüpft. —

Wohnort. Klein-Asien.

Abbild. In *Oliviers* Werk *Voyage dans l'empire Othoman l'Egypte et la Perse. 8. Paris An IX.*

Von folgenden Eichen-Arten werden ebenfalls Galläpfel gesammelt.

QUERCUS ESCULUS. L.

SÜSSE ODER ITALIENISCHE SPEISE-EICHE.

Diese Eichenart ist nur klein. Die Blätter sind gestielt, oval-länglich, gegen die Spitze breiter, buchtig, oder fast geschlitzt, unten weifslich. Die Einschnitte sind länglich, stumpf, etwas eckig, am Grunde schmäler. Die jüngern Blätter sind auf beyden Seiten haarig. Die Früchte sind grofs und efsbar, doch sollen sie zuweilen schädlich gewesen seyn. —

Wohnort. Griechenland, Italien.

Abbild. *Kerner ökon. Pflanz. t.* 712.

QUERCUS AEGYLOPS. L.

ZIEGENBARTS-EICHE.

Dieser Baum hat die Höhe und Gestalt des gemeinen Eichbaumes, und gleicht ihm auch in Hinsicht des Holzes und der Rinde. Die Blätter stehen bündelweise auf den etwas filzigen Aesten; sie sind 3 Zoll lang, beynahe zwey breit, oval-länglich, mit grofsen an der Spitze borstenförmigen, weichen und röthlichen Zähnen versehen, langgestielt, etwas dick, glänzend, unten weifslich und haarig. Die Früchte sind sitzend, dick, und zeichnen sich vorzüglich durch das sonderbare Käppchen (*cupula*) aus von dem sie an der Basis umgeben sind; dieses ist bey seiner Reife breiter als lang, sehr dick, halbrund, ungefähr zwey Zoll breit, hat einen Zoll in der Höhle im Durchmesser; aussen ist es stachlicht von breiten, stumpfen, an der reifen Frucht etwas grauen und holzartigen Schuppen. —

Wohnort. Insel Creta und an mehreren Orten des südlichen Europa.

Abbild. *Miller Diction. tab.* 215.

Anmerk. Auf der Kermeseiche oder Scharlacheiche *Quercus coccifera. L.* halten sich jene Insekten auf, die unter dem Namen Kermeskörner *Grana Chermes* in den Apotheken aufbewahrt werden.

LIQUIDAMBAR.

Männl. Blume. Ein conisches Kätzchen von einer vierblättrigen Hülle umgeben. Staubfäden sind viele. —

Weibl. Blume. Ein kugelrundes Kätzchen von einer vierblättrigen Hülle umgeben. Der Kelch ist einblättrig, krugförmig, zweyblumig. Griffel sind zwey; eben so viel Kapseln, die einfächerig, vielsaamig, und unten vom Kelche umgeben sind. —

LIQUIDAMBAR STYRACIFLUA. L.

WESTINDISCHER STORAX - BAUM.

Ein ungefähr 40 Fuſs hoher Baum. An den jungen Zweigen stehen die Blätter abwechselnd, an den alten in Büscheln; sie sind gestielt, handförmig gelappt; die fünf, seltener sieben Lappen sind länglich, sehr spitz, handbreit, zur heiſsen Jahreszeit klebrig; die Blattrippen sind an der unteren Seite haarig, besonders in den Winkeln dieser Rippen. Die gelben Blumen stehen an der Spitze der Zweige in Kätzchen; die kürzer als die Blätter sind, und zwar die weiblichen mehr nach unten. Die Frucht besteht aus vielen ovalen, einfächerigen zweyklappigen Kapseln, die mit stechenden Spitzen umgeben sind. Das Ganze hat eine kugeligte Gestalt. Die Saamen sind länglich, an der Spitze häutig.

Officinell. Von diesem Baume kommt der flüssige Storax, *Storax seu Styrax liquida* und die sogenannte flüssige Ambra *Ambra liquida Liquidambar*; welche letztere sehr selten ist und von selbst aus dem Baume flieſsen soll. Der flüssige Storax ist schwarz, von der Consistenz einer Salbe; er hat einen scharfen Geschmack und den eigenthümlichen Storaxgeruch. Er wird durch das Auskochen der Theile des Baums erhalten. Auch soll von diesem Baume die jetzt nicht mehr gebräuchliche Weihrauchrinde *Cortex thymiamatis s. Thuris, Thus Judaeorum* gesammelt werden.

Wohnort. Mexico, Carolina, Virginien.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 485. *Michaux arbres Vol.* 3. *t.* 4. *Lamark ill. gen. t.* 783.

Anmerk. Auch *Liquidambar imberbe Ait* oder *L. orientalis Lamark*, ein dem eben beschriebenen sehr ähnlicher Baum, der aber an seinen kleineren

Blättern, die unten nicht haarig sind und den kleineren Früchten leicht unterschieden wird liefert den flüssigen Storax, eben so die nachher zu beschreibende *Altingia excelsa.*

ARUM.

Die Blumenscheide (*Spathra*) ist einblättrig, kappenartig. Der Kolben (*Spadix*) ist oben nackt; unten sind die weiblichen, in der Mitte die männlichen Befruchtungstheile. Unten befinden sich rankenartige Drüsen (*glandulae cirrhosae*). Die Beeren sind meistentheils einsaamig. —

ARUM MACULATUM. L.

GEFLECKTER ARON.

Eine ausdauernde Pflanze ohne Stengel. — Die Blätter kommen unmittelbar aus der Wurzel, sind langgestielt, glatt, spiesförmig (*folia hastata*) am Rande ganz, bisweilen mit schwarzen oder grauen Flecken bezeichnet. Die Blumenscheide ist aufrecht, grofs, weifs; die Befruchtungstheile welche von derselben umhüllt werden befinden sich auf einem keulenförmigen schön violett-röthlichen, unten purpurrothen Kolben, von welchem der obere Theil nach der Blüthezeit abfällt. Kelch und Krone fehlen. Die Staubbeutel haben keine Staubfäden, die Narben keine Griffel; beyde sitzen unter einer Reihe rankenartiger Fäden. Die Beeren sind rund, reif scharlachroth. —

Officinell. Die Wurzeln, Aronswurzeln *Radices Ari seu Aronis.* Sie sind knollig, weifs, rund, geruchlos; frisch haben sie einen sehr scharfen, brennenden Geschmack, der sich aber beym Trocknen grofsentheils verliert. —

Wohnort. Gemein in schattigen Wäldern, auf Bergen an feuchten, schattigen Orten; blühet im May und Juny. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 228. *Oeder Flor. Danic. t.* 505. *Zorn Icon. plant. t.* 75.

Anmerk. Ehedem war auch gebräuchlich: *Radix Arisari* von *Arum Arisarum. L.*

e) Mit Staubfäden, die in einen Bündel verwachsen sind.

MONADELPHIA.

ARECA.

Männl. Blume. Der Kelch ist dreygetheilt. Die Krone dreyblättrig. Staubfäden sind sechs, die am Grunde zusammen hängen.

Weibl. Blume. Ein sechszähniges Nectarium. Drey sehr kurze Griffel. Eine einsaamige Steinfrucht.

ARECA CATECHU. L.

AREKA-PALME.

Eine Palme von 30 — 40 Fufs Höhe; der Stamm ist gerade, nackt, an seiner ganzen Länge von abgefallenen Blättern narbig. An der Spitze befinden sich 6 — 8 ungefähr 15 Fufs lange Blätter nach allen Seiten ausgebreitet, etwas hangend, jedes Blatt ist einfach von vielen Blättchen gefiedert, die schmal, lanzettförmig, gefaltet und glatt, 3 bis 3½ Fufs lang, 3 — 4 Zoll breit sind. — Die Blumen kommen aus den Winkeln der äussern Blätter, die oft 1½ Fufs langen Blumenscheiden sind weifsgrün oder gelblich; in denselben sind die sehr ästigen Rispen mit einer Menge kleinen, sitzenden weifslichen Blümchen. Die Früchte sind von der Gröfse eines Hühnereyes; die reife, gelbe Schale ist sehr dünne, sie enthält ein saftiges, weisses, faseriges Fleisch und in demselben einen harten Kern.

Officinell. Die sogenannte japonische Erde *Terra japonica seu Catechu* soll nach Vieler Angabe das Extract der Früchte dieser Palme seyn; nach Loureiro aber wird sie von keiner Areca-Art gewonnen. —

Der Catechusaft (*Succus Catechu*) welcher Ausdruck besser ist besteht so wie wir ihn erhalten in einer trocknen, harten, aussen röthlichen, schwärzlichen, grauen, innen braunröthlichen Substanz, von zusammenziehendem, anfangs süssem, dann bitterm Geschmacke. — Gewifs ist es, dafs dieses Mittel von mehreren Pflanzen erhalten wird, daher man es auch von so verschiedenartigem Ansehen in den Officinen vorfindet.

Die Rinden von *Cassia auriculata*, *Acacia leucophaea*, *Catechu* und *arabica* sollen wie bereits oben gesagt worden ist ein ähnliches Extract liefern.

Wohnort. Ostindien.

Abbild. *Rumph. amboin.* 1. *t.* 4. *Blackwell Herb. t.* 387. *Rheed. Malab.* 1. *t.* 5. 6. 7. 8. *Zorn Icon. plant. t.* 287.

PINUS.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist vierblättrig. Staubfäden sind sehr viele. Die Staubbeutel sind nackt.

Weibl. Blüthe. Die Kelchschuppen, deren jede zwey Blumen enthält bilden einen Zapfen (*Strobilus seu Conus*). Stempel ist einer vorhanden. Die Frucht ist eine von einem häutigen Flügel umgebene Nufs.

PINUS SYLVESTRIS. L.

GEMEINE FICHTE.

Ein sehr hoher, bisweilen aber auch niedrig bleibender, immergrüner Baum, mit brauner, rissiger, an den Aesten höckeriger Rinde. Bey jungen Bäumen bemerkt man dafs die Aeste mit leeren Zwischenräumen gleichsam quirlförmig herauskommen, bey älteren stehen sie nicht selten abwechselnd. Die Blätter kommen zerstreut aus den Aesten, doch so dafs immer zwey aus einer kleinen Erhabenheit mit einer weissen, gestutzten Scheide hervortreten; sie sind linienförmig, spitz, auf der einen Seite convex, auf der andern plan, nadelartig (*folia acerosa*), steif, fast stechend, immergrün. Die männlichen Blüthen bilden ein Kätzchen, dessen Schuppen sich an der Spitze umrollen und federartig sind. Die innern und obern Schuppen der weiblichen Kätzchen sind fein zugespitzt, die obern stumpf, werden später hart und holzig, an der Spitze dicker und bilden einen ovalen conischen Zapfen.

Officinell. a) Die jungen Sprossen *Turiones Pini*; welche von Einigen auch fälschlich *Strobili seu Coni Pini* genannt werden; sie sind aussen mit braunen Schuppen bedeckt, innen grün, von balsamischem Geruche und Geschmacke. —

b) Das Pech, (*Pix*, eine zähe, schwarze, harzige Masse von eigenem unangenehmem Geruche und

bitterem kratzendem Geschmacke; es wird an einigen Orten durch bloſse Einschnitte in die Bäume erhalten, meistens aber auf künstliche Weise und nach mehreren Bereitungsarten gewonnen. — Wenn die Masse nicht ganz zur Trockne gebracht ist, heiſst sie Theer *Pix liquida seu navalis.*

c) Das gemeine weisse Harz, *Resina alba vulgaris, Resina Pini*, Fichtenharz, flieſst von selbst aus den alten Bäumen; in den Apotheken hat man es in grossen, brüchigen, trocknen, gelben, (das ganz weisse kommt eigentlich von *Pinus abies*) etwas durchsichtigen Massen; auserlesene kleine Stücke davon kommen unter dem Namen des Wald-Weihrauchs *Olibanum sylvestre* vor.

d) Der gemeine Terbenthin, *Terebinthina communis* eine zähe klebrige, dicke, gelbbraune undurchsichtige, mit Unreinigkeiten vermischte Masse, die von selbst aus den Bäumen ausflieſst, wenn man die Rinde hinweg genommen hat.

Aus demselben wird dann auch noch das Colophonium, *Colophonium seu Colophonia* und der gekochte Terbenthin, *Terebinthina cocta* etc. bereitet. —

Wohnort. Sehr gemein in Deutschlands Wäldern; blühet im May.

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 308. *Blackwell Herb. t.* 190. *Zorn Icon pl. t.* 526.

PINUS PUMILIO. *Waldst. et Kitaibl.*

KRUMMHOLZ. KRUMMHOLZ = FICHTE.

Diese Fichte zeichnet sich durch ihre Kleinheit aus. Ihr Stamm ist nur 5—6 Fuſs hoch und schon von unten an ästig, dabey immer mehr oder weniger krumm. Die Rinde ist graubraun, höckerig. Die zahlreichen Blätter sind gepaart, sie stehen sehr dicht beysammen und haben eine Länge von 12—15 Linien. Auf einzelnen Aesten stehn männliche, auf andern weibliche Blüthen, oder die Bäume sind auch ganz getrennten Geschlechtes. Die Fruchtzapfen sind kurz, gerade, oval, stumpf; nur die untersten Schuppen derselben endigen sich vorne in eine kleine Spitze.

Officinell. Dieser Baum und nicht wie Einige glauben *Pinus montana* oder *Cembra* liefert den sogenannten Ungarischen oder Karpathischen Balsam *Balsamum Hungaricum seu Carpathicum*; eine Art Terbenthin, die sich durch ihre weissere Farbe auszeichnet.

Auch das Krummholzöhl, *Oleum templinum* (was man nicht mit *Oleum lign. Juniper s. Cedrin:* verwechseln mufs) soll durch die Destillation der Aeste des Baums erhalten werden.

Wohnort. Auf hohen Bergen in Ungarn, Schlesien, dem Salzburgischen u. s. w. blühet im May. —

Abbild. *Waldst. et Kit. Plant. rar. Hung.* 2. *pag.* 160. *tab.* 149. *Lamb. Monogr. tab.* 2.

PINUS PINEA. L.

PINIOLENBAUM.

Ein mäfsig hoher Baum mit gepaarten sehr langen, schmalen, spitzigen, steifen, weifsgrünen Blättern, wovon die zuerst heraus kommenden gewimpert sind. Die weiblichen Blüthenzapfen sind kegelförmig, eyrund, stumpf, sehr dick, etwas röthlich, ungefährt 4½ Zoll lang, fast wehrlos, länger als das Blatt, befinden sich an den untern Aesten: die männlichen gleichen denen der gemeinen Fichte; sie sind roth und stehen an den Spitzen der Zweige. Die Nüsse sind hart, braungelb, schwarz gefleckt, dick, rundlich. —

Officinell. Die Saamen *Nuces Pineae*, Zirbelnüsse Piniolen. Sie sind klein, länglich, bauchig, auf beyden Seiten stumpf, sehr weifs, mit einer bräunlichen Haut umgeben, von süslichem eigenthümlichem Geschmacke. —

Wohnort. Auf den Bergen des südlichen Frankreich, in Italien, in dem nördlichen Theile von Afrika,

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 189. *Regn. Botan. tab.* 276. *Duhamel Arbr. vol.* 2. *pag.* 127. *tab.* 27.

PINUS LARIX. L.

ABIES LARIX. *Lamark Enc. bot.*

LERCHE; LERCHENBAUM.

Ein gerader, grosser Baum, der 50 — 60 Fufs hoch wird. Die Aeste sind lang, dünn, etwas geneigt oder hängend. Vor der Entwickelung stehen die Blätter

deutlich büschelweise, sie sind schmal, glatt, schön grün 1 — 2 Zoll lang, viel biegsamer als bey den verwandten Arten und fallen im Winter ab. Die Blumen stehen zerstreut in kleinen Kätzchen, die männlichen mehr unten, die weiblichen gewöhnlich nach oben zu. Letztere bilden kleine, kurze, ovale, stumpfe, ungefähr zolllange Zapfen, die ans breiten, lederartigen, gestreiften, etwas aussen behaarten Schuppen bestehen; an der Spitze sind sie roth oder weifsgrau; etwas gelb wenn sie alt werden. Die männlichen Kätzchen sehen abwärts, die weiblichen stehen aufrecht. —

Officinell. Von diesem Baume kommt der venetianische Terbenthin, *Terebinthina veneta Terebinthina laricina.* Er ist von der Consistenz eines dünnen Balsames, gelblich weifs, durchsichtig, von eigenem, balsamischem eben nicht angenehmem Geruch und Geschmack. —

Aus diesem Baume schwitzt auch in warmen Ländern eine Art Manna *Manna laricina seu brigantina.*

Wohnort. Auf hohen Bergen in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Italien u. s. w.

Abbild. *Blackwell Herb. tab.* 477. *Lamark illustr. gener. tab.* 785. *No.* 2. *Pall. Flor. rossic. t.* 1. *Duham. Arbr. vol.* 1. *pag.* 332. *No.* 1. *tab.* 131. *Zorn Icon. plant. t.* 89. *Lambert. pin. t.* 29.

PINUS PICEA. L.

ABIES VULGARIS. *Lamark Enc. bot.*

WEISTANNE. EDELTANNE.

Ein Baum mit ansehnlichem, an hundert Fufs hohem, oft aber auch viel niedererm Stamme. Die Rinde ist glatt und grau. Die Aeste sind stark, fast horizontal ausgebreitet und bilden gegen die Spitze eine schöne Pyramide. Die Blätter stehen gleichsam zweireihig; sie sind linienförmig, stumpf, bisweilen an der Spitze zweytheilig, glatt, oben grün, unten fast silberweifs und mit einer tiefen Längenlinie durchzogen, am Rande etwas umgeschlagen. Die männlichen Blüthenkätzchen sind gelblich, dünne; die weiblichen fast cylindrisch, oft lebhaft roth, die darauf folgenden Fruchtzapfen sind lang, stumpf, ziemlich dick, aufrecht stehend; die Schuppen sind plan, dünn, lederartig, rundlich, am Grunde schmäler. —

Officinell. Der aus den in die Rinde gemachten Einschnitten fliefsende harzige Balsam unter dem Namen Strasburger Terbenthin *Terebinthina argentoratensis*. Diese Terbenthinsorte, welche seltener gebraucht wird ist dünnflüssig, durchsichtig, weifsgelb, von starkem nicht unangenehmem Geruche und bitterem balsamischen Geschmacke. —

Wohnort. Auf hohen Bergen in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Schweden u. s. w.

Abbild. *Lambert. pin. t.* 30. *p.* 46. *Pallas Flor. Ross. Vol.* 1. *pag.* 7. *tab.* 1. *fig. F. Lamark illustr. gener. tab.* 785. *fig.* 1. *Oeder Flor. Danic. t.* 193.

PINUS ABIES. L.
ABIES EXCELSA. *Lam. Enc. bot.*
ROTHE TANNE. SCHWARZTANNE.

Ein grosser, schöner, oft an hundert Fufs hoher Baum; der erst in einer ziemlichen Höhe sich in viele fast horizontal ausgebreitete Aeste theilt, während dem der übrige Theil abwärts nackt ist, die Aeste werden nach oben zu immer kürzer, so dafs der Baum gleich dem vorigen ein pyramidenähnliches Ansehen erhält; die Zweige hängen etwas herab. Die Blätter kommen einzeln heraus, stehen aber sehr dicht und gleichsam zweyreihig; sie sind steif, stechend, glatt, fast viereckig. Die Blüthenkätzchen sind oval-länglich, fast cylindrisch. Die Fruchtzapfen hängen, sind mehr oder weniger dick und lang, die Schuppen flach, oval, am Rande dünne, stumpf, bald röthlich, bald weifsgrau. —

Officinell. Dieser Baum liefert dieselben Produkte und Arzneymittel, wie *Pinus sylvestris* wo sie bereits näher angezeigt wurden.

Wohnort. Häufig in Deutschland auf etwas hohen Bergen und noch mehr in Schweden und andern Ländern des nördlichen Europa; blühet im May und Juny. —

Abbild. *Lambert Descript. of Pin. pag.* 37. *tab.* 25. *Blackwell Herb. tab.* 198. *Oeder Flor. Dan. tab.* 193.

PINUS BALSAMEA. *Linn.*
ABIES BALSAMEA. *Lam. Enc. bot.*
BALSAMTANNE.

Ein 50 — 60 Fufs hoher Baum mit einzeln stehenden steifen, schmalen, planen, wenig ausgerandeten, unten

gefurchten weifslichen, kammförmig stehenden Nadelblättern. Die weiblichen Blüthenkätzchen sind weifs; die Fruchtzapfen eyrund-länglich, aufrecht mit rundlichen, stumpfen, am Grunde schmäleren Schuppen, welche wie bey den übrigen Arten dachziegelförmig liegen.

Officinell. Dieser Baum liefert den canadischen Balsam oder Terbenthin *Balsamum canadense*; er ist blafs, durchsichtig, von angenehmem, doch terbenthinartigem Geruche, und aromatischem bitterlichen Geschmacke. —

Wohnort. Auf hohen Bergen in Carolina und Canada.

Abbild. *Lambert Descript. of Pin. pag.* 48. *tab*. 31. *Pluken. Almag*. 2. *t*. 121. *fig*. 1.

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Nuclei Cembrae* von *Pinus Cembra L.* welcher Baum auch eine Terbenthin-Sorte liefert.

b) *Lignum Cedri* von *Pinus Cedrus. L.*

ALTINGIA.

Männl. Blüthe. Ein kreiselförmiges Kätzchen. Staubgefäfse sind 60—100. Die Staubfäden sind kurz, an der Spitze breiter.

Weibl. Blüthe. Ein rundliches Kätzchen mit zweyblumigen Schuppen. Die Narbe ist kopfförmig. Der Fruchtzapfen hart; seine Steinfrüchte zusammengedrückt, knorpelartig. Die Kerne zweytheilbar.

ALTINGIA EXCELSA. *Persoon.*

ALTINGIA COERULEA. *Lam. enc. bot. Suppl. T. v. pag.* 545.

OSTINDISCHER STORAXBAUM.

Ein hoher Baum mit abwechselnd stehenden, lederartigen, oval-länglichen, geaderten, unten graugrünen, am Rande sägeartig gezähnten Blättern von balsamischem Geschmacke. —

Officinell. Dieser Baum liefert auch den bereits bey der Gattung *Liquidambar* beschriebenen flüfsigen Storax *Storax seu Styrax liquida.*

Wohnort. Auf den Hügeln und in den Wäldern bey Chiapanna. —

THUJA.

Männl. Blume. Ein Kätzchen, dessen Schuppen dachziegelförmig liegen. Die Krone fehlt. Staubbeutel sind vier. —

Weibl. Blume. Ein zapfenähnliches Kätzchen. Der Kelch ist eine zweyblumige Schuppe. Die Krone fehlt. Die Frucht ist eine am Rande geflügelte Nuſs.

THUJA ARTICULATA. *Willd. Vahl.*

THUJA QUADRIVALVIS. *Desfont.*

GEGLIEDERTER LEBENSBAUM. ATLANTISCHER SANDARAKBAUM.

Ein Baum oder bisweilen Strauch von 15 — 20 Fuſs Höhe mit zusammengedrückten Nebenzweigen, vierreihigen, dachziegelförmig übereinander liegenden, lanzettförmigen, spitzen, sehr kleinen, angedrückten, unter der Spitze höckerigen Blättern. — Die männlichen Blumen sind gelblich, stehen in kleinen, ovalen, etwas gebogenen Kätzchen in vier Reihen; die weiblichen stehen einzeln an der Spitze der Aeste in vierseitigen Zapfen, deren Schuppen herzförmig sind.

Officinell. Dieser Baum liefert das Sandarachharz, *Gummi* oder besser *Resina Sandaracae*. Es besteht aus Körnern von verschiedener Gröſse und Gestalt, die durchsichtig, gelb und geruchlos sind. —

Wohnort. Nord - Afrika besonders auf dem Gebirge Atlas.

Abbild. *Vahl Symb.* 2. *tab.* 48. *Desfont. atl. vol.* 2. *p.* 353. *t.* 252.

Anmerk. 1. Ein ähnliches Harz wird auch von mehreren Arten der Gattung *Juniperus* erhalten.

Anmerk. 2. Sonst waren auch noch gebräuchlich *Folia et Lignum arboris vitae* von *Thuja occidentalis. Linn.*

CROTON.

Männl. Blume. Der Kelch ist cylindrisch, fünfzähnig. Die Krone hat fünf Blätter (bisweilen fehlt sie). Staubfäden sind 10 — 15 (die manchmal nicht verwachsen sind).

Weibl. Blume. Der Kelch ist fünf- auch vielblättrig. Die Krone fehlt. Drey zweytheilige Griffel. Die Kapsel ist dreyfach, dreyfächerig, dreysaamig. —

CROTON ELUTERIA. *Swarz.*

CLUTIA ELUTERIA. *Linn.*

CASCARILL-CLUTIE.

Ein Baum mit abwechselnden, gestielten, ovalen, stumpfen, am Rande ganzen, unten mit silberweissen kleinen runden Schuppen bedeckten Blättern. Die Blumen stehen in den Blattwinkeln und an der Spitze der Zweige in Rispen.

Officinell. Nach der Behauptung Wrights ist es dieser Baum, welcher die officinelle Cascarill- oder Schakarill- Rinde *Cortex Cascarillae* liefert; auch glaubt man, dafs dieselbe von *Croton nitens Swarz* und ähnlichen genommen werde, da sie denselben Geschmack besitzen. —

Wir erhalten die genannte Rinde in zusammengerollten, einige Zoll langen, liniendicken Stücken, die aussen runzlich, aschfarben oft mit Flechten besetzt, innen dunkler sind. Sie haben einen bitterlichen, etwas scharfen aromatischen Geschmack und geben angezündet einen angenehmen Geruch. —

Wohnort. Jamaika.

Abbild. *Sloan. Histor.* 2. *No.* 30. *t.* 174. *fig.* 2.

CROTON CASCARILLA. L.

CASCARILLENSTRAUCH.

Ein Strauch von 3—6 Fufs Höhe mit vielen brüchigen, wohlriechenden Aesten und Zweigen. Die Rinde ist graulich und besonders reich an den seltensten Flechten. Die Blätter gleichen jenen des Mandelbaums; sie sind abwechselnd, gestielt, lanzettförmig, am Rande ganz, oben mit rundlichen weissen Schuppen bedeckt, unten glänzend und silberweifs. Die Blumen sind weifslich, sie stehen an der Spitze der Zweige in Aehren. —

Officinell. Diesem Strauche schrieb man früher ganz allein die in den Officinen vorhandene und oben beschriebene Cascarillrinde zu. —

Wohnort. St. Domingo, Bahamische Inseln.

Abbild. *Blackw. Herb. t.* 577. *Zorn Icon. plant. t.* 595. *Catesb. Carol.* 46. *t.* 46. *Burm. Amer. t.* 240. *f.* 1.

CROTON TINCTORIUM. L.

LAKMUSKRAUT. TOURNESOL.

Eine jährige Pflanze mit krautartigem, fuſshohem, haarigem und weissem Stengel. Die Blätter sind eyrund-rautenförmig, ausgeschweift, unten ungetheilt, auf beyden Seiten weiſs; die Blüthenstiele stehen an der Spitze der Zweige und tragen meistens drey grünliche Blumen. — Die schuppig-haarigen dreyfachen Kapseln hängen.

Officinell. Es wird daraus eine blaue Farbe bereitet, die unter dem Namnn Lakmus *Lacca coerulea seu musicu* bekannt ist, und in Officinen als Reagens immer aufbewahrt wird.

Wohnort. Südliches Europa, besonders Frankreich. —

Abbild. *Burm. ind. t.* 62. *fig.* 1.

Anmerk. *Croton tricuspidatum Lamark* oder *C. lanceolatum Willdenow* liefert ebenfalls Lakmus.

CROTON TIGLIUM. L.

PURGIRHOLZBAUM.

Ein Baum mit eyrunden, zugespitzten, gesägten, glatten, am Grunde mit zwey Drüsen versehenen Blättern, deren Stiele kürzer als die Blätter sind. Die gelben oder weissen Blumen stehen am Ende der Zweige in Trauben, und zwar die männlichen oben, die weiblichen unten. —

Officinell. Die Saamen *Grana Tiglii* kleine Purgirkörner und das Holz unter dem Namen *Lignum Pavanae seu moluccense, seu moluccanum* Purgirholz. Die Saamen sind eyrund, von der Gröſse einer kleinen Bohne, mit einer dünnen, grauen Schale umgeben, öhlicht, von scharfem, brennendem Geschmacke. Das Holz ist in unsern Officinen nicht mehr zu finden. —

Wohnort. Moluckische Inseln. —

Abbild. *Burm. Zeyl. tab.* 90. *Rheed. Malab.* 2. *tab.* 33.

Anmerk. 1. Jene in den Officinen unter dem Namen *Gummi Laccae* aufbewahrte Substanz, die von einem Insekte herrührt, sammelt man auch auf einem in die Gattung *Croton* gehörigen Baume, nämlich *Croton lacciferum. Linn.*

Anmerk. 2. *Croton Benzoës Linnaei* ist *Terminalia Benzoë s. Benzoin Persoon*, unter welchem Namen dieser Baum beschrieben ist. —

JATROPHA.

Männl. Blüthe. Die Blumenkrone ist einblättrig, trichterförmig. Staubfäden sind zehn, die abwechselnd kleiner sind. —

Weibl. Blüthe. Die Blumenkrone hat fünf Blätter, steht offen. Die drei Griffel sind zweygetheilt. Die Kapsel ist dreyfächerig. —

JATROPHA CURCAS. L.

AMERIKANISCHER BRECHNUSSBAUM.

Ein Baum oder Strauch, dessen Theile mit einem scharfen Milchsafte angefüllt sind. Die Blätter stehen meistens nur gegen die Spitze der Zweige zu, sie sind langgestielt, herzförmig, zugespitzt, eckig, glatt, glänzend, ungefähr fünf Zoll lang, etwas weniger breit. Die Blumen sind zahlreich, klein, gelbgrün; sie stehen auf den jungen Trieben zur Seite in Doldentrauben. Fünf gelbe, runde Drüsen finden sich in der Blumenkrone am Ursprunge der Staubfäden. Der Kelch ist fünfspaltig. Die Frucht ist oval, anfangs grün, dann gelb, endlich schwärzlich; sie hat die Grösse einer kleinen Nufs, und enthält unter einer dicken, lederartigen, glatten Schale drey weifsliche, zweyklappige, einsaamige Behälter.

Officinell. Die Saamen unter dem Namen *Semina Ricini majoris seu Nuces catharticae americanae;* amerikanische Brechnüsse. — Sie sind länglich, bohnengrofs, glänzend, schwarz; der innere Kern ist weifs, öhlig. Sie werden heut zu Tage kaum mehr gebraucht. —

Wohnort. Brasilien, Jamaika. —

Abbild. *Zorn Icon. plant. t.* 404. *Jacq. Hort. Vindobonens. III. tab.* 63.

JATROPHA MULTIFIDA. L.

PURGIRNUSSTRAUCH.

Ein sehr schöner, acht Fuſs und drüber hoher Strauch, der eine scharfe, bittre, klebrige Feuchtigkeit enthält. Die Blätter stehen abwechselnd, sind groſs, handförmig, oft so tief eingeschnitten, daſs man sie für fingerförmig halten kann, langgestielt, glatt; sie sind mit borstenförmigen, vieltheiligen Nebenblättchen versehen. Die Blumen stehen den Blättern gegenüber auf langgestielten Afterdolden; sie sind schön scharlachroth. Die männlichen Blüthen sind zahlreicher, als die weiblichen, gestielt; die Staubfäden sind kurz, roth, die Staubbeutel gelb. Die weiblichen Blüthen stehen ungestielt in den Abtheilungen der Afterdolde. Die Frucht ist von der Gröſse einer Nuſs, dreyfach; die äussere Schale ist safrangelb. —

Officinell. Die Früchte unter dem Namen Purgirnüsse *Nuces purgantes s. Been magnum.* In jedem Fache der Frucht ist ein dreyeckiger, brauner, öhliger Saame von süſslichem Geschmacke. Jetzt werden dieselben kaum mehr angewendet.

Wohnort. Südliches Amerika. —

Abbild. *Dill. Hort. Eltham.* t. 173. *fig.* 213. *Burm. ind. t.* 63. *fig.* 2.

RICINUS.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist fünfgetheilt. Die Staubfäden sind zahlreich. —

Weibl. Blüthe. Der Kelch ist dreygetheilt. Die drey Griffel sind gespalten. Die Kapsel ist meistens stachlich, dreyfächerig, dreysaamig. —

RICINUS COMMUNIS. L.

GEMEINER WUNDERBAUM.

Eine bey uns einjährige Pflanze mit krautartigem oft 5—8 Fuſs hohem Stengel, welcher wie bereift, etwas röthlich und glatt, gegliedert ist. Die Blätter sind schildförmig gestielt (*folia peltata*), groſs, handförmig gelappt; die Lappen lanzettförmig, am Rande gesägt. Die Blüthen stehen an der Spitze des Stengels und der Aeste in grossen Rispen; oben die weiblichen mit rothen Griffeln; unten die männlichen mit gelben Staubbeuteln. —

Officinell. Die Saamen, Wunderbaumsaamen *Semina Cataputiae majoris seu Ricini vulgaris*; die aber für sich nicht mehr gebraucht werden, wohl aber das daraus geprefste fette Oehl (*Oleum Ricini*). Die Saamen sind eyrund, wie kleine Bohnen; die trockne Haut derselben ist buntfarbig; der innere Kern weifs, öhlig.

Wohnort. Ostindien; bey uns wird die Pflanze nicht selten in Gärten gezogen, wo sie im August und September blüht. —

Abbild. *Rumph amboin.* 4. *t.* 41. *Blackwell Herb. t.* 148. *Zorn Icon. plant. t.* 131. *Hungerbyhler de Oleo Ricini, Friburgi* 1780 *cum Icone.*

SIPHONIA.

Männl. Blume. Der Kelch ist glockenförmig, fünftheilig. Der Staubfaden ist säulenartig. Staubbeutel sind fünf.

Weibl. Blume. Derselbe Kelch. Die Griffel fehlen. Narben sind drey. Die Kapsel ist dreyfach.

SIPHONIA ELASTICA. *Persoon.*
SIPHONIA CAHUCHU. *Willdenow.*
JATROPHA ELASTICA. *Linn.*
HEVEA GUJANENSIS. *Aubl. Lamark.*

FEDERHARZBAUM.

Ein sehr hoher Baum mit weissem Holze, dicker, grauer oder röthlicher Rinde, sehr ausgebreiteten Zweigen. Die Blätter sind lederartig, etwas dick, 3—4 Zoll lang, die Hälfte breit, dreyzählig, oval, ungetheilt, weifs, langgestielt. Die Blumen sind klein, gelblich, stehen an der Spitze der Aeste in Trauben oder Rispen; die männlichen und weiblichen Rispen stehen abgesondert oder auch zusammen auf derselben Rispe..

Officinell. Aus dem Stamme dieses Baumes fliefst ein Milchsaft, der verdickt das bekannte elastische Harz oder Caoutchuc *Resina elastica* darstellt. — Es kommt in Gestalt von Fläschgen zu uns, die oben mit Bast verstopft und gebunden sind; es hat das Ansehen eines dicken, schwarzbraunen, sehr zähen Leders. —

Wohnort. Peru, Mexico, Brasilien.

Abbild. *Rich. Journal de Phys.* 1785. *August. p.* 229. *t.* 2. *Lamark. illustr. Gen. t.* 790.

Anmerk. Das Federharz soll auch noch von folgenden Gewächsen erhalten werden können.

a) *Cecropia peltata.*

b) *Castilloa elastica Cavanilles.*

c) *Excoecaria Agallocha.*

d) *Hippomane Mancinella.*

e) *Hura crepitans.*

f) *Sapium aucuparium.*

g) *Cactus Ficus indica u. s. w.*

Dann auch noch von verschiedenen Pflanzen der Gattungen *Ricinus*, *Euphorbia*, *Jatropha*, *Mabea*, *Omphalea*, *Plukenetia*, *Ambora*, *Artocarpus*, *Bagassa*, *Ficus*, z. B. *F. toxicaria*, *anthelmintica*, *religiosa* u. s. w. u. s. w.

CYTINUS.

Männl. Blüthe. Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ist glockenförmig, viertheilig. Staubbeutel sind acht, sie sind zweyfächerig. —

Weibl. Blüthe. Wie die männliche. Die Narbe ist kopfförmig, gefurcht. Die Beere achtfächerig.

CYTINUS HYPOCISTIS. L.

GEWÖHNLICHE HYPOCISTE.

Eine Schmarotzerpflanze, die meistens auf den Wurzeln der Arten von *Cistus* aufsitzt. Der Stengel ist schuppig und gelblich oder röthlich, fleischig, dick, an drey Zoll hoch. Die Blätter fehlen. Die Blumen sind gelblich, aussen etwas haarig. Die Beere ist lederartig und enthält viele kleine rundliche Saamen.

Officinell. Der eingedickte Saft der Pflanze, Hypocistensaft *Succus Hypocistidis.* Heut zu Tage kommt er wenig mehr vor. Man bekam ihn in Form von runden, bis acht Unzen schweren Kuchen, die schwärzlich-roth sind. Im Munde zerfliefst er und hat einen herben, zusammenziehenden Geschmack. —

Wohnort. Portugal, Spanien, südliches Frankreich, Italien.

Abbild. *Lamark Ill. Gen. t.* 737. *Cavanilles Icon.* 2. *p.* 55. *t.* 171.

Mit verwachsenen Staubbeuteln.

SYNGENESIA.

MOMORDICA.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist fünfspaltig. Die Blumenkrone fünfgetheilt. Staubfäden sind drey. —

Weibl. Blüthe. Wie die männliche. Drey Staubfäden ohne Staubbeutel. Der Griffel ist dreytheilig. Die Kürbisfrucht (*Pepo*) ist trocken und springt elastisch auf. Die Saamen sind zusammengedrückt.

MOMORDICA BALSAMINA. L.

GEMEINER BALSAMAPFEL. WUNDERAPFEL.

Eine einjährige Pflanze mit windendem, gestreiftem, rankendem, 3—4 Fuſs langem Stengel. Die Blätter sind langgestielt, handförmig ausgebreitet, in 5—7 gezähnte Lappen getheilt, glänzend, punktirt. Die Blumen stehen einzeln in den Winkeln der Blätter; der Blumenstiel ist mit einem herzförmigen Nebenblatt versehen. Die Krone ist blaſsgelb, mit etwas dunkleren Adern schön gezeichnet; innen ist sie glatt und aussen haarig. Die Frucht ist eckig, höckerig, in der Mitte bauchig, an beyden Enden dünner, schön roth; enthält viele Saamen, unreif ist sie dreyfächerig, später scheint sie einfächerig zu seyn. Die Saamen sind blaſsbraun und von einer dünnen rothen Haut schlaff umgeben. —

Officinell. Die Frucht, *Fructus Momordicae*, Balsamapfel, oder vielmehr das mit derselben infundirte Oehl *Oleum Momordicae*; das jetzt wenig mehr gebraucht wird. —

Wohnort. Ostindien. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 539. *Zorn Icon. pl. t.* 45.

MOMORDICA ELATERIUM. L.

ESELSKÜRBIS.

Die Wurzel ist fleischig und weiſs. Der Stengel liegt auf der Erde, ist ästig, ohne Ranken, mit rauhen

Haaren besetzt. Die Blätter sind herzförmig, dick, fleischig, 3 — 5 Zoll lang, 2 — 4 breit, borstig, stumpf, gezähnt. Die Blüthen sind gelb, unten grünlich; die männlichen stehen in einfachen, schlaffen Trauben von der Länge der Blattstiele. Die weiblichen Blumen stehen zur Seite des allgemeinen bis 1½ Zoll langen Blumenstiels der männlichen Blüthen. Die Früchte sind walzenförmig, daumensdick, borstig, grüngelb, mit einem scharfen Safte versehen. Die Saamen sind schwärzlich. —

Officinell. Die Früchte *Fructus Cucumeris asinini* oder vielmehr der aus denselben gepreſste und eingedickte Saft unter dem Namen *Elaterium*; es ist eine schwärzliche, bittere, wenig scharfe Masse, wohl aber ist der frische Saft äusserst scharf und ätzend. —

Wohnort. Südliches Europa.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 108. *Zorn Icon. plant. t.* 444.

Anmerk. Ehedem waren auch gebräuchlich *Folia Pandipavel* von *Momordica Charantia. L.*

CUCURBITA.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist fünfzähnig. Die Blumenkrone fünftheilig. Staubfäden sind drey. —

Weibl. Blüthe. Der Stengel ist dreytheilig. Die Apfelfrucht (*Pomum*) ist groſs, drey- bis fünffächerig. Die Saamen sind am Rande dicker (*Semina margine tumido*).

CUCURBITA LAGENARIA. L.

FLASCHENKÜRBIS.

Der Stengel ist rankend, die Blätter herzförmig, rundlich-stumpf, weich anzufühlen, fein behaart, gezähnt, am Grunde unten mit zwey Drüsen versehen. Die Blumen sind weiſs, radförmig, grün geadert. Die Früchte sind holzig, keulförmig, anfangs aussen grün; bey der Reife schmutzig gelb. Sie enthalten eine weisse schwammige Pulpe und fast viereckige Kerne.

Officinell. Die Saamen, Flaschenkürbiskerne, *Semina Cucurbitae* —

Wohnort. Aegypten, Arabien.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 522. *Zorn Icon. plant. t.* 597. 598.

Anmerk. Unter dem Namen *Semina Cucurbitae* bewahrt man in Officinen gewöhnlich nicht diese, sondern die Saamen von dem gemeinen grofsen Feldkürbis *Cucurbita Pepo Linn.* auf.

CUCURBITA CITRULLUS. L.

CUCURBITA ANGURIA. *Duchesne.*

WASSERMELONE.

Der rankende Stengel liegt auf der Erde. Die Blätter sind fünflappig; die einzelnen Lappen buchtiggeschlitzt, stumpf. Die Blüthen sind gelb. Die Früchte sind walzenförmig, sehr grofs und schwer; Hasselquist sah deren in Aegypten, die drey Fufs in der Länge, zwey im Querdurchmesser hatten; sie sind glatt, grün, und enthalten unter einer zarten Rinde eine rothe, saftige, süsse, wie Gurken riechende Pulpe; in derselben liegen die Saamen, sie sind eyrund-länglich, auf beyden Seiten zusammengedrückt, unter der schwarzen Rinde befindet sich ein weisses Mark.

Officinell. Die Saamen *Semina Citrulli seu Anguriae;* sie werden heut zu Tage selten angewendet. —

Wohnort. Südliches Europa, z. B. Sicilien, auch in Afrika und Indien.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 157. *Zorn Icon. pl. t.* 253.

CUCUMIS.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist fünfzähnig. Die Blumenkrone fünftheilig. Staubfäden sind drey. —

Weibl. Blüthe. Kelch und Krone der männlichen; drey Staubfäden ohne Staubbeutel; drey dicke zweytheilige Narben. Die Saamen der dreyfächerigen Kürbisfrucht sind ungerandet, spitz (*arguta*) und stehen in gepaarten Reihen (*gemino ordine*).

CUCUMIS COLOCYNTHIS. L.

COLOQUINTENGURKE.

Eine jährige Pflanze mit dünnen, eckigen, rauh behaarten, ästigen, auf der Erde liegenden Stengeln.

Die Blätter sind gestielt, vielgetheilt, unten weifslich und behaart. Die kleinen gelben Blumen stehen einzeln. Die Frucht ist rund, grüngelb, glatt, von der Gröfse und Gestalt eines Apfels, oft sechsfächerig, vielsaamig. —

Officinell. Die Früchte, Coloquintenäpfel, *Fructus Colocynthidis;* wir erhalten sie geschält und also nur die trockne Pulpe; sie sind rund von verschiedener Gröfse, weifs, schwammig, leicht, aus vielen Zellen oder Fächern zusammengesetzt, worin die länglichen, gelblichen Saamen sich befinden, die keinen bedeutenden Geschmack haben; die Pulpe selbst aber ist ausserordentlich und widerlich bitter. —

Wohnort. Inseln des Archipels, Syrien, Arabien. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 441. *Zorn Icon. plant. t.* 478.

CUCUMIS MELO. L.

MELONE.

Die Stengel dieser Pflanze sind rauh, rankend, kriechen auf der Erde. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, rundlich, gezähnt, rauhhaarig. Die gelben kurzgestielten Blumen sitzen in den Blattwinkeln. Die Früchte sind von verschiedener Gröfse, eines Kindskopfes z. B. oft grösser, oft kleiner; sie sind oval, länglich, kugelrund u. s. w. auf der Oberfläche gelblich, grünlich etc. Das Fleifch welches sie enthalten ist saftig, weifs oder gelblich, zuweilen röthlich, von angenehmem Geruch und Geschmacke. —

Officinell. Die Saamen, Melonensaamen *Semina Melonum.* Sie sind klein, zusammengedrückt, weifsgelblich, an einem Ende gerandet und schmäler; unter der etwas harten Rinde befindet sich ein weisses süsses Mark. —

Wohnort. Calmuckey. Bey uns werden die Melonen öfters cultivirt. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 329. *Zorn Icon. plantar. t.* 360.

CUCUMIS SATIVUS. L.

GEMEINE GURKE.

Eine, gleich der vorigen, jährige Pflanze mit rauhbehaartem, kriechendem Stengel. Die Blätter sind

eckig, und die Ecken spitz, nach aussen hervorstehend. Die Blumen sind gelb. Die Früchte sind länglich, mit erhabenen Warzen besetzt, bisweilen gekrümmt, an beyden Enden stumpf, unreif grün, später gelb oder weifslich; sie enthalten eine weisse, saftige Pulpe von eigenthümlichem Geruche und Geschmacke.

Officinell. Die Saamen, Cucumern oder Gurken Saamen, *Semina Cucumeris;* sie sind klein, länglich, auf beyden Seiten zusammengedrückt, an einem Ende etwas weniges ausgerandet, am andern sehr spitz, unter der harten gelblichen Rinde befindet sich ein weisses süsses Mark.

Wohnort. Wo die Gurken eigentlich wild wachsen ist nicht gehörig bekannt, wahrscheinlich in Asien. Bey uns zieht man sie in Gärten, wo sie im July und August blühen. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 4. *Zorn. Icon. plant. t.* 247.

BRYONIA.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist fünfzähnig. Die Blumenkrone fünftheilig. Staubfäden sind drey, Staubbeutel fünf. —

Weibl. Blüthe. Kelch und Krone wie bey der männlichen. Die drey Narben sind ausgerandet. Die Beere ist klein, rundlich, glatt. —

BRYONIA ALBA. L.

ZAUNRÜBE.

Eine ausdauernde Pflanze mit sehr grosser, dicker, spindelförmiger, fleischiger, saftiger Wurzel. Die Stengel sind mehrere Fufs lang, eckig, rauh anzufühlen; sie winden sich um die nahe stehenden Zäune und Gesträucher. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, handförmig, fünflappig, buchtig, rauh anzufühlen. Den Blättern gegen über stehen spiralförmig gewundene Ranken (*cirrhi*). Die gelblichen oder weifsgrünlichen Blumen stehen gestielt in kleinen Trauben in den Winkeln der Blätter. Die reifen Beeren sind schwarz. —

Officinell. Die Wurzel *Radix Bryoniae albae.* Sie ist oft armsdick, bisweilen noch weit dicker, aussen gelblich, innen weifs, mit Länge- und Cirkelstreifen

bezeichnet, die vorzüglich bey der getrockneten Wurzel bemerkbar werden; frisch hat sie einen eigenthümlichen Geruch, der sich aber allmählig verliert; der Geschmack ist sehr bitter und scharf. Ehedem waren auch die jungen Triebe, Beeren und Saamen gebräuchlich *Turiones*, *Baccae*, *Semina Bryoniae*.

Wohnort. Hie und da an Zäunen und Hecken, blühet im Juny und July. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 813. *Blackwell Herb. t.* 55. *Lamark. Illustr. gener. t.* 796.

Anmerk. Die eben beschriebene Pflanze ist nicht sehr häufig, dagegen die ungemein ähnliche *Bryonia dioica L.* überall vorkommt; sie unterscheidet sich dadurch, dafs die Blumen ganz getrennten Geschlechtes, die Beeren nicht schwarz sondern roth sind. In medicinischer Hinsicht möchte dieser Unterschied wenig Einflufs haben.

Obsolete Mittel, welche von Pflanzen abstammen, die in die Ein und zwanzigste Klasse gehören, sind:

1) *Fungus melitensis* von *Cynomorium coccineum L.*
2) *Pilae marinae* von *Zostera marina. L.*
3) *Herba Lentis palustris* von *Lemna minor. L.*
4) *Semina Mays* Gemeines Welschkorn oder Türkisches Korn von *Zea Mays Linn.*
5) *Folia*, *Cortex*, *Lympha Betulae* von *Betula alba L.* Gemeine Birke.
6) *Cortex et Folia Alni* von *Betula Alnus. L.* Gemeine Erle oder Eller.
7) *Lignum et Folia Buxi* von *Buxus sempervirens. L.*
8) *Herba Urticae minoris* von *Urtica urens. Linn.*
9) *Radix*, *Herba et Semina Urticae majoris* von *Urtica dioica. Linn.*
10) *Herba et Semen Lappae minoris* von *Xanthium strumarium. L.*
11) *Herba Blithi* von *Amaranthus Blitum. L.*
12) *Folia Sagittariae* von *Sagittaria Sagittifolia. L.*

13) *Herba Pimpinillae minoris seu italicae* von *Poterium Sanguisorba. Linn.*

14) *Lignum Coryli et Nuces Avellanae* von *Corylus Avellana L.* Gemeine Haselnufs.

15) *Fructus Castaneae* Zahme Kastanien von *Fagus Castanea. L.*

16) *Nuces Fagi* von *Fagus sylvatica L.* Gemeine Buche.

17) *Radix Dracunculi aquatici* von *Calla palustris. L.*

18) *Nuces Cupressi seu Galbani; Lignum Cupressi* von *Cupressus sempervirens. L.*

Zwey und Zwanzigste Klasse.

Pflanzen mit ganz getrennten Geschlechtern.

DIOECIA.

Staubgefäſse und Stempel stehen auf völlig von einander abgesonderten Pflanzen.

a) Mit zwey Staubbeuteln.

DIANDRIA.

SALIX.

Männl. Blüthe. Ein cylindrisches Kätzchen. Statt des Kelches eine Schuppe. Im Grunde der Blume eine Nectardrüse. Keine Krone. Ein, zwey, drey, fünf Staubgefäſse.

Weibl. Blüthe. Kelchschuppe und Krone wie die männliche. Der Griffel ist zweytheilig. Die Kapsel ist einfächerig, zweyklappig. Die Saamen sind federig (*Semina papposa*).

SALIX PENTANDRA. *Linn.*

LORBEERWEIDE. FÜNFMÄNNIGE WEIDE.

Ein Strauch von sechs und mehr Fuſs Höhe mit aufrechten, brüchigen, braunen Aesten. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, oval-lanzettförmig, jenen des Mandelbaums ähnlich, auf beyden Seiten glatt, steif und glänzend wie Lorbeerblätter; die Zähne am Rande sind drüsig, woran man oft eine klebrige, gelbliche, riechende Feuchtigkeit bemerkt. Auch an den Blattstielen befinden sich Drüsen. Staubfäden sind 5, 6, 7. Die Staubbeutel sind groſs, gelb. Die Blüthenkätzchen sind stumpf und dick. — Die Kapseln sind glatt. —

Officinell. Die Rinde *Cortex Salicis laureae.* Sie ist klebrig, braun oder gelblich, dünn, von balsamischem Geruche und bitterem aromatischem Geschmacke. Sie ist die beste unter allen Weide-Arten.

Wohnort In den nördlichen Gegenden Europa's, in Schweden, auch in der Schweiz, in Deutschand in feuchten bergigten Gegenden.

Abbild. *Gmel. Sibir. Vol.* 1. *pag.* 153. *tab.* 34. *fig.* 1. *Oeder Flor. Danic. t.* 943. *Flor. lappon.* 370. *tab.* 8. *fig.* 3.

SALIX FRAGILIS. *Linn.*

BRUCHWEIDE. GLASWEIDE.

Ein Strauch oder auch mäſsig hoher Baum mit langen, ausgebreiteten, braunen oder röthlichen, glatten, sehr brüchigen Aesten Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, lanzettförmig, 4—5 Zoll lang, einen Zoll breit, vorne zugespitzt, am Rande drüsig, sägeartig gezähnt, mit kurzen drüsigen Blattstielen versehen, auf beyden Seiten glatt. Die Blüthenkätzchen sind cylindrisch, die männlichen stumpf. Das Nectarium in den männlichen Blüthen ist gepaart. —

Officinell. Die Rinde, *Cortex Salicis fragilis,* Bruchweidenrinde. Sie ist zusammenziehend und bitter. —

Wohnort. An feuchten, kalten, bergigten Orten; blühet im April und May.

Abbild *Hoffm. Salices t.* 31. *Flor. lapponic.* 349. *tab.* 8. *fig. B.*

SALIX ALBA. *Linn.*

WEISSE WEIDE.

Ein oft ziemlich hoher Baum mit runden, gelblichen, zähen Aesten. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, schmal lanzettförmig, zwey bis drey Zoll lang, auf der untern Seite vorzüglich silberweifs, glänzend, am Rande scharf gezähnelt. Die männlichen Kätzchen sind cylindrisch, stumpf; die Schuppen concav, gelbgrün oder etwas braun; die Staubbeutel sind gelblich, oft etwas roth an der Spitze. Die weiblichen Blüthenkätzchen sind dünne, langgestielt, an zwey Zoll lang, die Schuppen länglich, weifsgrün. Die reifen Kapseln sind gelb. —

Officinell. Die Rinde *Cortex Salicis albae*; sie ist bitter und zusammenziehend aber wenig aromatisch. —

Wohnort. Gemein an Wässern, an sumpfigen Orten, auf Weiden u. s. w.; blühet im März und April.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 327. *Hoffm. Salices* 1. *t.* 7. 8 *et* 24. *f.* 3. *Schkuhr botan Handb. tab.* 417. *b. no.* 7.

Anmerk. Die beyden zuerst genannten Weiden-Arten findet man bey weitem nicht in allen Gegenden Deutschlands, besonders selten möchten sie in den südlicheren, wärmeren Provinzen seyn; deswegen trifft man aber auch in den Officinen sehr oft unter dem Namen *Cortex Salicis* die Rinden mehrerer gemeinen Arten an; z. B. der gelben oder Eydotter-Weide *Salix vitellina L.* der Mandelweide *Salix amygdalina L.*, der Sahlweide *Salix caprea L.* und mehrerer anderer. —

Uebrigens ist die richtige Unterscheidung der Weiden-Arten eine äusserst schwierige Sache.

b) Mit drey Staubbeuteln.

TRIANDRIA.

FICUS.

Die Befruchtungstheile sind in der Höhle eines fleischigen birnförmigen Fruchtbodens enthalten, dessen Nabel (*umbilicus*) durch einige Schuppen geschlossen

ist. Die Blümchen haben keine Blumenblätter (*flosculi apetali*) und es befinden sich beyderley Befruchtungstheile entweder auf demselben, oder auf verschiedenen Individuen (*flores polygami*).

Männl. Blüthe. Der Kelch ist dreytheilig. Drey Staubfäden.

Weibl. Blüthe. Der Kelch ist fünftheilig. Ein Stempel, der seitwärts befestigt ist. Ein rundlicher Saame, der von dem bleibenden, geschlossenen, etwas fleischigen Kelch bedeckt ist.

FICUS CARICA. *Linn.*

GEMEINER FEIGENBAUM.

Ein ästiger Baum von mäfsiger Höhe, dessen Zweige man bey uns wenigstens an Mauern und Geländern anlehnend hinaufzieht; er enthält einen sehr scharfen Milchsaft. Die Blätter sind grofs, gestielt, handförmig, rauh; die Lappen sind stumpf, buchtig. Blumen bemerkt man von aussen keine, sondern sie sind in der Fruchthülle vor der Reife eingeschlossen, die vor den Blättern kommt. Die Früchte, unter dem Namen Feigen bekannt, sind fast birnförmig und nach den verschiedenen Varietäten bläulich, violett, röthlich, gelb, weifslich u. s. w. oder gewöhnlich blafsgrün. Die Pulpe welche sie enthalten ist saftig, süfs, zuweilen röthlich —

Officinell. Die Früchte unter dem Namen *Caricae*; sie haben einen eigenen Geruch und süfsen Geschmack. Wir erhalten sie getrocknet, in Scheiben geschnitten und meistens an Fäden gereiht. Man hat mehrere Sorten: smyrnische, die grofs, gelb und rund, genuesische, die grofs, gelb und länglich, massilische, die gelb, rund, sehr süfs und angenehm sind. u. s. w.

Wohnort. Häufig im südlichen Europa; bey uns wird der Feigenbaum nicht selten an sonnigen Stellen an Mauern in Gärten gezogen. —

Abbild. *Lamark illustr. Gen. tab.* 861. *Blackwell Herb. t.* 125. *Zorn Icon. plant. t.* 479.

c) Mit vier Staubbeuteln.

TETRANDRIA.

VISCUM.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist viertheilig. Die Krone fehlt. Die Staubfäden fehlen. Die Staubbeutel sind am Kelche angewachsen. —

Weibl. Blüthe. Der Kelch ist vierblättrig. Die Krone fehlt. Der Griffel fehlt. Eine Narbe. Die Beere steht unter dem Kelche und enthält einen herzförmigen Saamen.

VISCUM ALBUM. *Linn.*

MISTEL, KLEISTER.

Eine strauchartige, immergrüne Schmarotzerpflanze, die gleich von unten an sich in viele Aeste zertheilt, die sich gabelförmig wiederholt immer wieder in zwey Zweige theilen (*rami dichotomi*). Die Blätter stehen einander gegenüber, sind ungestielt, lanzettförmig, am Grunde schmäler, am Rande ganz, etwas dick und lederartig, so wie die ganze Pflanze gelblichgrün. Die Blüthen stehen in den Astwinkeln (*flores alares*) und an der Spitze des Stengels, sie sind klein, gelblich. Die Beeren sind weiſs, kugelrund, glänzend, innen mit einer sehr klebrigen, zähen Masse angefüllt. —

Officinell. Die holzigen Aeste und zwar sollen sie nur von Eichenbäumen gesammelt werden *Lignum Visci querni* Eichenmispel, ehemals waren auch die Beeren *Baccae Visci* gebräuchlich. —

Wohnort. Auf den Aesten der Bäume besonders der Aepfel- und Birnbäume, aber auch auf manchen anderen; blühet im März und April; die Beeren reifen erst im November oder December.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 184. *Lamark ill. tab.* 807. *Gaertner de Seminibus et fructubus plantarum* 1. *p.* 131. *t.* 27. *f.* 1. *Zorn Icon. pl. t.* 547.

Anmerk. Interessant ist Decandolle's Vermuthung, daſs die Eichenmispel, die früher in so grossem Ansehen stand vielleicht nicht unser *Viscum album*, sondern eine andere Schmarotzerpflanze ist. — Wir theilen hier die ganze Stelle mit aus Perlebs Ue-

bersetzung von Decandolle's Versuch über die Arzneykräfte der Pflanzen etc. pag. 198. mit.

„Ich habe ganz Frankreich und die meisten benachbarten Länder durchwandert; ich sah die Mistel „(*Viscum album*) auf allen Arten von Bäumen, selbst „auf Tannen wachsen, aber nie auf einer Eiche. Hingegen fand ich in den Umgebungen von Parma den „*Loranthus* wild wachsend auf allen dort einheimischen „Arten der Eiche, und derselbe ist der Mistel so ähnlich, dafs er daher seinen gewöhnlichen Namen erhielt, und sehr leicht damit verwechselt werden kann. „Hätte sich die Mistel zur Zeit der Druiden auf den „Eichen gefunden, so würde sie auch jetzt noch da „wachsen. War aber der *Loranthus* die Mistel der „Druiden, so wird es begreiflich, wie er in jenen Gegenden, wo der druidische Götterdienst blühte, ausgerottet seyn kann, und dafs er sich nur noch da „findet, wo jene Ausrottung nicht statt hatte: ferner „wird durch diese Annahme seine täglich sich erhöhende Seltenheit begreiflich u. s. w."

Nach Perleb ist in Oestreich wirklich *Loranthus europaeus* als Eichenmistel officinell. —

Auch der Verf. sah die Mistel niemals auf Eichen, sondern meistens auf Obstbäumen. —

d) Mit fünf Staubbeuteln.

PENTANDRIA.

PISTACIA.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone fehlt. —

Weibl. Blüthe. Der Kelch ist dreytheilig. Die Blumenkrone fehlt. Griffel sind fünf. Die Steinfrucht (*Drupa*) enthält einen Saamen.

PISTACIA VERA. *Linn.*

WAHRER PISTACIEN ODER PIMPERNUSSBAUM.

Ein 20—30 Fufs hoher Baum mit ungleich gefiederten Blättern, die aus fünf eyrunden, unten schmäleren, vorne spitzigen, mit einem krautartigen kleinen Stachel versehenen Blättchen bestehen (*folia mucronata*). Die Blüthen sind weifslich, stehen in Kätzchen;

die weiblichen hängen etwas herab; die Früchte sind oval, röthlich und enthalten einen öhligen, mandelartigen Saamen. —

Officinell. Die Saamen, Pistacien, Pimpernüsse *Nuces Pistaciae*; es sind längliche, fast dreyseitige Kerne, die unter einer röthlichen Oberhaut ein grünes, süsses, angenehm schmeckendes Mark einschliefsen. —

Wohnort. Persien, Arabien u. s. w.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 461. *Lamark illustr. gener. t.* 118.

Anmerk. *Pistacia trifolia Linn.* welche in Sicilien wächst liefert einen ähnlichen Saamen. —

PISTACIA TEREBINTHUS. *Linn.*
TERBENTHINPISTACIE.

Ein mäfsig hoher Baum oder Strauch mit ungleich gefiederten Blättern, die aus 7 oder 9 eyrund lanzettförmigen, am Grunde rundlichen, vorne spitzigen, weichstachligen, oben glänzenden, unten etwas weissen Blättchen bestehen. Die Blumen sind violett, sehr klein, stehen in den Winkeln der Aeste in Rispen. Die Früchte sind braun, von der Gröfse einer Erbse; beynahe rund und trocken. —

Officinell. Aus diesem Baume fliefst der sogenannte cyprische Terbenthin *Terebinthina cypria seu de Chio;* er hat die Consistenz eines dicken Balsames, so dafs er nicht zerfliefst; er ist durchsichtig, weifs, fast unmerklich gelb, weder scharf noch bitter, von angenehmem Geruche. Man trifft ihn jetzt selten in den Officinen an. —

Wohnort. Insel Chio, Ostindien, im südlichen Europa.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 478.

PISTACIA LENTISCUS. L.
GEMEINER MASTIXBAUM.

Ein 12 — 15 Fufs hoher Baum oder Strauch mit abgebrochen gefiederten, immergrünen Blättern, deren jedes aus acht lanzettförmigen Blättchen besteht. Der Blattstiel ist geflügelt. Die Blüthen sind gelb, und stehen in Kätzchen in den Winkeln der Blätter. Die Staubbeutel sind roth, zweylappig Die erbsengrofse reife Frucht ist schwarz, vorher roth. —

Officinell. Das aus diesem Baume fliefsende Harz ist der bekannte Mastix, *Mastix;* wir erhalten ihn in Körnern von verschiedener Gröfse, doch nicht leicht grösser als eine Haselnufs, sie sind trocken, brüchig, durchsichtig, blafsgelb, von eigenthümlichem Geruche, der besonders angenehm ist wenn man dieses Harz anzündet; unter den Zähnen wird es weich, zähe, und hat einen nicht unangenehmen balsamischen Geschmack. —

Von demselben Baume war ehemals auch das Holz gebräuchlich unter dem Namen Mastixholz *Lignum Lentisci;* es wurde in Stücken von verschiedener Grösse aufbewahrt, die blafsgelb waren, eine runzliche röthliche Rinde, aber weder Geschmack noch Geruch hatten. —

Wohnort. Insel Chio, Palästina, südliches Europa. —

Abbild. *Blackwell Herb, t.* 195. *Zorn Icon. plant. t.* 580.

PISTACIA ATLANTICA. *Desfont.*

ATLANTISCHER MASTIXBAM.

Ein grosser, schöner, oft 60 Fufs hoher Baum, dessen Blätter ungleich gefiedert sind, und aus 7—9 lanzettförmigen, glatten, etwas buchtigen Blättchen bestehen. Der Blattstiel ist oben zwischen den Endpaaren der Blättchen geflügelt. Die männlichen Blüthen stehen in Trauben; der Kelch ist 3—5theilig, die Staubbeutel roth. Die weiblichen stehen gleichfalls in traubenartigen Rispen, allein die neben den Blüthchen stehenden Schuppen sind viel schmäler als die an den männlichen Blumen; die drey Staubwege sind purpurroth. Die Steinfrucht ist rothgelb, bey völliger Reife bläulich, sie enthält einen beynahe runden Kern.

Officinell. Von diesem Baume sammlen die Araber Mastix, der ganz dem von der vorigen Pflanze ähnlich ist, und auch von den dortigen Völkerschaften zu denselben Zwecken, wie jener verwendet wird. —

Wohnort. Nord-Afrika, in der Barbarey, bey Caffa u. s. w.

CANNABIS.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist fünftheilig. Die Blumenkrone fehlt. Die Staubbeutel sind vierseitig. —

Weibl. Blüthe. Der Kelch ist fünfblättrig, auf der einen Seite steht er offen. Die Blumenkrone fehlt. Griffel sind zwey. Die Frucht ist eine zweyklappige Nuſs, welche sich innerhalb des geschlossenen Kelches befindet. —

CANNABIS SATIVA. *Linn.*

GEMEINER HANF.

Eine einjährige Pflanze, deren Stengel 4—6 Fuſs hoch, bisweilen weit höher, dabey gerade, etwas haarig und gewöhnlich einfach ist. Die Blätter stehen gegen einander über; sie sind gestielt, fingerförmig getheilt, bestehen meistens aus fünf lanzettförmigen, zugespitzten, am Rande gesägten Blättchen. Die Blüthen der männlichen Pflanze stehen in kleinen, schlaffen Trauben an der Spitze und in den Winkeln der obersten Blätter, eben so stehen die weiblichen Blüthen, nur sind sie beynahe stiellos und kleiner. Uebrigens kann man auch schon dem äussern Habitus nach die stempeltragende Pflanze von der männlichen unterscheiden. —

Officinell. Die Blätter, die jetzt selten mehr gebraucht werden, Hanfkraut *Herba Cannabis Sativae;* dann aber auch die Saamen, Hanfsaamen *Semina Cannabis;* sie sind oval, an einem Rande spitz, die äussere Rinde ist graubraun, glänzend, brüchig, der innere Kern weiſs, öhlig, süſs. Die ganze Pflanze hat frisch einen betäubenden Geruch. —

Wohnort. In Persien wächst der Hanf wild; bey uns wird er häufig auf Aeckern gebaut, wo er im Juny und July blüht.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 322.

HUMULUS.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist fünfblättrig. Die Blumenkrone fehlt.

Weibl. Blüthe. Der Kelch ist einblättrig, schief offenstehend, ganz. Griffel sind zwey. Ein Saamen innerhalb dem beblätterten Kelche.

HUMULUS LUPULUS. L.

GEMEINER HOPFEN.

Eine ausdauernde Pflanze mit sehr langen, harten, rauhen, eckigen, windenden Stengeln, die die nahe gelegenen Gegenstände umwinden und an ihnen hinauf wachsen. Die Blätter stehen gegen einander über, sind gestielt, herzförmig, drey- oder fünflappig, rauh anzufühlen, am Rande gesägt. Die Afterblätter sind zweytheilig, man trifft zwey oder auch vier. Die Blüthen der männlichen Pflanze sind gestielt, sie bilden an der Spitze der Aeste und obersten Blattwinkel kleine Rispen, ihre Farbe ist gelblichgrün. Die Blüthen der weiblichen Pflanze hängen gestielt in den Blattwinkeln; die Kelche bilden dachziegelförmig übereinander liegende, häutige, ovale, innen concave, gelblich-grüne Schuppen; unter jeder dieser Schuppen ist ein kleiner Fruchtknoten mit zwey Griffeln und spitzen Narben. Der Saame ist rundlich, röthlich und in eine eigene Haut gehüllt. —

Officinell. Die Früchte, deren stehen bleibende Kelche eine Art Zapfen bilden unter dem Namen Hopfen, *Coni seu Strobuli lupuli Flores humuli seu lupuli salictarii*; sie haben einen aromatischen etwas betäubenden Geruch und bittern nicht unangenehmen Geschmack. Ehemals waren auch die jungen Sprossen *Turiones lupuli* gebräuchlich. —

Wohnort. Der Hopfen wächst hie und da bey uns wild, er wird aber auch in grosser Menge angebaut, jedoch nur die weibliche Pflanze; er blühet im Juny und July. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 536. *a et b. Lamark Illustr. gen. t.* 815. *Zorn Icon. plant. t.* 522. und 541. *Schkuhr botan. Handb. t.* 326.

e) Mit sechs Staubfäden.

HEXANDRIA.

SMILAX.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist fünfblättrig. Die Blumenkrone fehlt. —

Weibl. Blüthe. Wie bey der männlichen. Griffel sind drey. Die Beere ist dreyfächerig; in jedem Fache sind zwey Saamen. —

SMILAX SASSAPARILLA. L.

FALSCHE SASSAPARILLPFLANZE.

Ein Strauch mit rankenden, röthlichen, fast viereckigen, stachligen Stengeln, eyrund-lanzettförmigen, mit dünnen Ranken versehenen, fein zugespitzten, meistens fünfrippigen auf der untern Seite graugrünen Blättern. Die Blüthen sind weifs, langgestielt, und stehen doldenartig beysammen. —

Officinell. Von dieser Pflanze leitete man gewöhnlich die in den Officinen bekannte Sassaparillwurzel ab; nach neuern Untersuchungen aber sind es mehr die nachbeschriebenen Arten der Gattung *Smilax.* —

Wohnort. Peru, Brasilien, Mexico.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 393. *Zorn Icon. plant. t.* 560.

SMILAX SYPHILITICA. *Willdenow.*

WAHRE SASSAPARILLPFLANZE.

Die Stengel sind glatt, rund, nur unten befinden sich einige kurze, dicke Dornen in den Blattwinkeln. Die Blätter sind lederartig, lang, lanzettförmig, weichstachlich, dreyrippig, glänzend, fufslang, lang zugespitzt und mit einem krautartigen Stachel beendet.

Wohnort. Südliches Amerika, besonders um den Flufs Cassiquiare. —

SMILAX OFFICINALIS. *Kunth in Humbold et Bonpl. Nov. Gen. et Spec.* 1. *p.* 27.

OFFICINELLE SASSAPARILLPFLANZE.

Die Stengel sind rankend, glatt, eckig, stachlich. Die Blätter sind länglich-eyrund, spitz, herzförmig, fünf- oder siebenrippig, lederartig, glatt, fufslang, vier bis fünf Zoll breit, von fünf oder sieben Rippen durchzogen; die jüngern Blätter sind lang-lanzettförmig, zugespitzt, dreyrippig, die Blattstiele zolllang, die Ranken gepaart. Die Blumen sind noch nicht beobachtet worden.

Officinell. Von diesen Pflanzen, besonders *Smilax Syphilitica* stammt die wahre Sassaparillwurzel *Radix Sarsaparillae seu Sassaparillae seu Zarsaparillae seu Salsaparillae.* Die Sassaparillwurzeln sind fufslang und länger, von der Dicke einer Feder-

spuhle, aussen braunroth, runzlich, innen weifs, markig, fast geruchlos und von unbedeutendem, schleimigem, mehlartigem Geschmacke. Im Handel unterscheidet man drey Sorten: lange Sassaparill *Sassaparilla longa*, wenn die Wurzeln der Länge nach gelegt und zusammengebunden sind, welche Sorte man vorzieht; runde Sassaparill *Sassaparilla rotunda*, wenn sie in runde Pakete zusammengerollt ist, und endlich *Sassaparilla de Honduras*; bey welcher Sorte auch noch der Wurzelstock mit vorhanden ist. —

Wohnort. Die Ufer des Flusses Magdalen bey Bojorque in Amerika.

Anmerk. Auch *Smilax aspera L.* soll eine der Sassaparill ähnliche Wurzel liefern. —

SMILAX CHINA. L.

CHINASMILAX.

Ein rankender Strauch mit stachlichem fast rundem Stengel. Die Blätter sind rundlich-eyförmig, an beyden Enden zugespitzt, fünfrippig, gestielt, lederartig. Die untern sind sehr grofs, die obern viel kleiner und mit Ranken an den Blattstielen versehen. Die Blüthen sind klein, weifs oder gelblich, sie stehen in dichten Dolden, die partiellen Blüthenstielchen sind sehr dünne, an 1½ Zoll lang. Die Früchte sind rundliche Beeren von der Gröfse einer kleinen Pflaume.

Officinell. Die Wurzel, Chinawurzel, Pockenwurzel, *Radix Chinae*. Wir erhalten sie in dicken, knotigen Stücken; diese sind aussen braunroth, innen weifs oder ganz wenig blafsröthlich; sie haben weder auffallenden Geruch noch Geschmack. Je dichter, fester und schwerer die Stücke sind, für desto besser werden sie gehalten, daher die Aerzte auch gewöhnlich *Radix Chinae ponderosae* verschreiben.

Wohnort. China, Japan, Persien, Insel Bourbon, Jamaika.

Abbild. *Blackwell Herb.* ! *t.* 433. *Kaempfer amoenitat. exot. t.* 782. *S. G. Gmelin Reise durch Rufsland III. Th. t.* 6.

Anmerk. Es gibt auch eine (doch nicht gebräuchliche) *Radix Chinae occidentalis s. americanae seu spuriae*, die von *Smilax Pseudo-China L.* kommen soll. —

BORASSUS.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist dreyblättrig; die Blumenkrone präsentirtellerförmig, mit dreytheiligem Rande.

Weibl. Blüthe. Der Kelch ist acht oder neunblättrig, dachziegelförmig. Die Blumenkrone fehlt, eben so die Griffel. Die Steinfrucht enthält drey Nüsse (*Drupa 3-pyrena*).

BORASSUS FLABELLIFORMIS. L.

LONTARUS DOMESTICA. *Jussieu.*

FÄCHERFÖRMIGE PALME.

Ein grosser und schöner Baum, dessen Stamm oben und unten etwas dicker als in der Mitte ist. An der Spitze stehen die grossen handförmigen, fächerartig ausgebreiteten Blätter in Kreisen, sie sind in der Mitte gefaltet, die Einschnitte lang, schmal, spitz, die Blattstiele grofs, dick und hohl, am Rande mit dornigen Zähnen besetzt. Die Blüthenkolben beyder Geschlechter sind einfach, lang, mit einblumigen Schuppen bedeckt. Die Frucht ist oval, glatt, braungelb, von einer fleischigen, faserigen, saftigen, süssen wohlriechenden Hülle umgeben, die drey knöcherne Saamen von der Gestalt und Grösse eines Enteneyes enthält, die innen saftig und markig sind. —

Officinell. Nach Sprengel (*Institution. pharmacologic. pag.* 176.) wird aus den Früchten dieser Palme durch Auskochung das bereits bey *Daucus gummifer pag.* 101. beschriebene Bdellium bereitet; Sprengel setzt hinzu: diese Palme wachse am persischen Meerbusen und heifse bey den Arabern Dûm. Es verdient indessen hier bemerkt zu werden, dafs nach Lamarks botanischer Encyclopädie (*Supplement T. II. pag.* 519) dasjenige Gewächs, was die Araber *Dûm* nennen folgende Pflanze ist, nämlich *Hyphaene cucifera Persoon* oder *Hyphaene crinita Gaertner* oder *Douma thebaica* genannter Encyclopädie u. s. w. Unter den Synonymen sind folgende Worte angeführt: „*Bdellii fructu cortuso Dalech. Hist. pag.* 1782." Es heifst dort ferner: man bringe die Früchte dieses Gewächses in grosser Menge nach Cairo zu einem wohlfeilen Preise, und betrachte sie eher als ein nützliches Medikament, als wie Nahrungsmittel. Es soll daher die Beschreibung dieser Palme hier beygefügt werden;

übrigens bleibt es den Untersuchungen der Naturforscher, die dazu Gelegenheit haben überlassen diese Sache genauer zu bestimmen. —

Wohnort. Des *Borassus flabelliformis:* Indien, Ostküste von Afrika.

Abbild. *Rumph. Amboin. Vol.* 1. *pag.* 45. *tab.* 10. *Rheed. Mal. vol.* 1. *pag.* 13. *tab.* 10. *Mas. pag.* 11. *tab.* 9. *Femina.*

BORASSUS GOMUTUS. *Loureiro.*

ARENGA. *Labillardiére Journal philomatique frimaire an* 11.

ARENGA - PALME.

Ein fünfzig bis sechzig Fuſs hoher Baum mit dickem schuppigem Stamme. Die Blätter sind fünfzehn bis zwanzig Fuſs lang, gestielt, gefiedert, beynahe wehrlos, die sehr zahlreichen Blättchen sind linien-lanzettförmig, unten gefaltet, spitz. Die hängenden ästigen Blüthenkolben kommen zur Seite aus lanzettförmigen dreyklappigen Scheiden, ihre Aeste sind an vier Fuſs lang. Die Frucht ist rundlich, ein und einen halben Zoll lang, glatt, dunkelgelb, die Saamen oval, zusammengedrückt.

Officinell. Von dem Marke des Stammes dieser Palme wird häufig Sago bereitet, und es selbst im Vaterlande des Baumes als Brod gegessen.

Wohnort. Wälder von Cochinchina und Amboina. Auf den Moluckischen Inseln.

Abbild. *Rumph. Amboin. Vol.* 1. *pag.* 57. *tab.* 13.

Anmerk. Diese Palme hat 50 — 60 Staubfäden in einer Blüthe, gehört also nicht eigentlich in die Gattung *Borassus.* —

HYPHAENE.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist sechstheilig. Die Staubfäden sind am Grunde zusammen gewachsen.

Weibl. Blüthe. Der Kelch ist sechstheilig. Die Lappen einander ziemlich gleich. Die Steinfrucht ist einfächerig. Der Embryo befindet sich an der Spitze des Eyweisses (*Embryo in vertice perispermi*).

HYPHAENE CUCIPHERA. *Persoon.*

HYPHAENE CRINITA. *Gaertner.*

DOÛMA THEBAICA. *Lamark Encyclop. botan.*

Eine an dreyſsig Fuſs hohe, drey Fuſs dicke Palme, deren Stamm mit parallelen Ringen von den abgefallenen Blattstielen herrührend bezeichnet ist; der Stamm theilt sich oben in zwey Hauptäste, deren jeder wiederum mehrmahl sich immer in zwey Theile theilt; die letzten Zweige tragen an ihrer Spitze 24 — 30 an sechs Fuſs lange, handförmige, fächerartig ausgebreitete Blätter, deren Lappen der Länge nach gefaltet sind; die Blattstiele umgeben scheidenartig die Zweige. Die Blüthenkolben, die in einer der Länge nach geöffneten Scheide sich befinden bilden eine sehr ästige Rispe, woran zwischen Schuppen einzeln die Blümchen stehen. Die Frucht ist oval, von der Grösse einer kleinen Birne, sie enthält eine gelbe, honigartig schmeckende, aromatische Pulpe.

Officinell. Man sehe deswegen das oben bey *Borassus flabelliformis* Angeführte.

Wohnort. Ober-Aegypten.

Abbild. *Poiret in Duhamel arb. edit. nov. vol.* 4. *pag.* 47. *tab.* 1. 2. 3. unter dem falschen Namen *Phoenix dactylifera.* —

PHOENIX.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist dreytheilig, die Blumenkrone dreyblättrig.

Weibl. Blüthe. Kelch und Krone der männlichen. Ein Stempel. Die Steinfrucht ist eyrundlänglich. —

PHOENIX DACTYLIFERA. L.

DATTEL-PALME.

Der Stamm dieser Palme ist gerade, 20 — 30 Fuſs hoch, schuppig. An der Spitze desselben befinden sich die schönen Blätter angehäuft, die äussern sind beynahe horizontal geöffnet und bogenförmig gekrümmt, die andern, je näher sie nach innen stehen sind immer weniger und weniger geöffnet, so daſs in der Mitte ein grosser Bündel von noch nicht geöffneten Blättern sich befindet. Sie sind zehn Fuſs lang und länger, ge-

fiedert, bestehen aus zwey Reihen schmaler, schwertförmiger, gefalteter Blättchen; der allgemeine Blattstiel ist am Grunde erweitert und umfafst etwas den Stamm. Die untersten Blättchen sind kürzer als die andern, steif, und fast dornig, es befinden sich in deren Nähe auch schlaffe Fäden, die den Blattstiel zu befestigen scheinen. In den Winkeln der Blätter entspringen die Blumenscheiden, die sich abwärts öffnen und aus denen die sehr ästige Rispe hervortritt, an deren gebogenen Zweigen die zahlreichen kleinen Blümchen sitzen. —

Officinell. Die Früchte unter dem Namen Datteln, *Dactyli*; getrocknet (*Tragemata* der Alten) haben sie eine längliche Gestalt, an einem Ende sind sie etwas dicker, am andern schmäler; runzlich, unter der runzlichen bräunlichen dünnen Haut befindet sich ein braungelbliches, klebriges, angenehm süfs schmeckendes Fleisch, in welchem der längliche, schmutzigweisse, von einer Längenfurche durchzogene sehr harte Kern liegt. —

Wohnort. Persien, Sicilien, Spanien u. s. w.

Abbild. *Kaempfer amoenitat. exotic. t. 1. fig. 2. Lamark illustr. gener. t. 893. Blackwell Herb. t. 202.*

PHOENIX FARINIFERA. *Roxburgh.*

NIEDRIGE MEHL-PALME.

Diese Palme zeichnet sich durch die Kleinheit ihres Stammes deutlich aus; er wird nicht höher als 2 – 4 Fufs, während dem seine Blätter 6 Fufs lang sind; sie sind gefiedert, stachellos, und bestehen aus einer grossen Zahl schmaler, pfriemenförmiger, gefalteter Blättchen. Die Früchte sind viel kleiner als die der vorigen Art. —

Officinell. Von dieser Pflanze wird, so wie von mehreren andern, die unten zu beschreibende Sago gewonnen. —

Wohnort. Ostindien, an trockenen, sandigen, steinigen Orten. —

Abbild. *Roxb. Corom. 1. p. 55. t. 74.*

f) Mit acht Staubfäden.

OCTANDRIA.

POPULUS.

Männl. Blüthe. Ein cylindrisches Kätzchen, statt des Kelches sind zerrissene Schuppen (*Squamae lacerae*) vorhanden. Die Blumenkrone ist kreiselförmig, schief, ganz. —

Weibl. Blüthe. Kelch und Krone der männlichen. Die Narbe ist viertheilig, die Kapsel zweyfächerig. Die Saamen sind mit einem Federchen versehen (*Semina papposa*).

POPULUS BALSAMIFERA. L.

BALSAM - PAPPEL.

Ein ziemlich hoher Baum mit gelblichen, oft braunen glänzenden Zweigen. Die Blätter sind eyförmig, zugespitzt, gestielt, fein gesägt, lederartig, unten weifslich, netzförmig, gelb geadert. — Die männlichen Blüthenkätzchen gleichen denen der gemeinen schwarzen Pappel, ihre Schuppen sind sehr klebrig, die Staubbeutel, deren oft 18—22 vorhanden sind, roth. Die weiblichen Kätzchen sind dünne, schlank. Die Knospen sind harzig, die Kapseln oval, rauh. —

Officinell. Dieser Baum soll auch eine Sorte Takamahak liefern und zwar eine schlechtere graugelbe, die sich aus den harzigen Knospen des Baums abscheidet. — Von diesem Mittel ist übrigens schon bey den Gattungen *Fagara* und *Calophyllum* die Rede gewesen. —

Wohnort. Nördliches Amerika, Siberien.

Abbild. *Gmelin Sibiric.* 1. *t.* 33. *Trew. Ehret. t.* 46. *Pallas ross. Kol.* 1. *t.* 41.

Anmerk. Sonst waren auch noch gebräuchlich:
a) *Cortex Populi* von *Populus alba. Linn.*
b) *Gemmae Populi* von *Populus nigra. Linn.*

g) Mit neun Staubfäden.

ENNEANDRIA.

MERCURIALIS.

Männliche Blüthe. Der Kelch ist dreytheilig. Die Blumenkrone fehlt. Staubfäden sind 9 — 12.

Die Staubbeutel sind kugelrund, gedoppelt (*antherae didymae*).

Weibl. Blüthe. Der Kelch ist vier- oder fünfblättrig. Griffel sind zwey. Die Kapsel ist zweyfach (*capsula dicocca*), zweyfächerig, einsaamig.

MERCURIALIS ANNUA. L.

EINJÄHRIGES BINGELKRAUT.

Der Stengel ist aufrecht, 1 — 2 Fufs hoch, glatt, gestreift, ästig; die Aeste stehen gegeneinander über und durchkreuzen sich (*rami brachiati*). Die Blätter stehen gegen einander über, sind gestielt, eyförmig, glatt, am Rande stumpf gesägt, etwas glänzend. An den Gelenken des Stengels befinden sich vier kleine Afterblätter. Die gelbgrünlichen kleinen Blüthen bilden Aehren an der Spitze des Stengels und der Aeste.

Officinell, doch nur selten gebraucht die Blätter *Herba Mercurialis*; sie haben einen unangenehmen Geruch und widerlichen etwas bittern Geschmack.

Wohnort. Sehr gemein auf Aeckern, in Weinbergen, Gärten u. s. w.; blühet den ganzen Sommer hindurch. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 162. *Schkuhr botan. Handb. t.* 332. *Zorn Icon. plant. t.* 103. 104.

Anmerk. Ehedem war auch noch officinell: *Herba Cynogrambes seu Mercurialis montanae* von *Mercurialis perennis. L.*

h) Mit zwölf bis neunzehn Staubfäden.

DODECANDRIA.

MENISPERMUM.

Männl. Blüthe. Der Kelch ist zweyblättrig, Blumenblätter sind vier bis sechs äussere, acht innere. Staubfäden sind sechzehn.

Weibl. Blüthe. Kelch und Krone der männlichen; sie enthält acht unfruchtbare Staubfäden, zwey bis drey Fruchtknoten, eben so viel kurze Griffel und zweyspaltige Narben. Zwey gedoppelte einsaamige Beeren (*Baccae binae monospermae*).

MENISPERMUM COCCULUS. L.

CISSAMPELOS COCCULUS. *Lamark.*

FISCHKÖRNERSTRAUCH.

Ein kletternder Strauch mit herzförmigen, fast kreisrunden, in eine Spitze sich endigenden, unten fein behaarten, fünfrippigen Blättern. Die männlichen Blumen sind sehr klein, sie stehen in kurzen, schlaffen Rispen, die kürzer als der Blattstiel sind. Die weiblichen Blumen befinden sich in langen, schmalen, filzigen, hängenden Trauben, die länger als der Blattstiel sind; sie sind mit eyrunden Nebenblättchen versehen. —

Officinell. Die Beeren unter dem Namen Fischkörner, Kokelkörner *Cocculi indici*; es sind Körner von der Gröſse groſser Erbsen, die grau, runzlich, bauchig, nicht selten noch mit dem Blumenstiele versehen sind; unter der zähen Rinde befindet sich ein sehr bitteres, scharfes Mark.

Wohnort. Ceylon, Java, Amboina u. s. w.

Abbild. *Rumph. amboin.* 5. *t.* 25. *fig.* 1. *Blackwell Herb. t.* 389. *Zorn Icon. plant. t.* 584. —

Anmerk. In Decandolle's Werk (*Regni vegetabilis Systema naturale*) ist *Cissampelos Cocculus Lamark* nicht als Synonym von *M. Cocculus Linn.* angegeben, sondern *Cocculus Plukenetii* als die Pflanze angeführt, welche die Fischkörner liefere; es ist dabey bemerkt: Plukenets Abbildung derselben sey sehr mangelhaft nicht nur wegen der fehlenden Blumen sondern auch wegen des Seitenzweiges, dessen Blätter von den andern ganz verschieden, und völlig fremdartig schienen; die Früchte stellten nicht übel die Fischkörner der Officinen vor, seyen aber dreymal kleiner als dieselben. —

MENISPERMUM PALMATUM. *Lamark.*

COCCULUS PALMATUS. *Decandolle.*

Eine rankende, windende Pflanze mit sehr langen, rauhhaarigen Aesten. Die Blätter stehen abwechselnd, sind langgestielt, im Umfange fast rund, am Grunde herzförmig, in 3—5 Lappen handförmig getheilt, fünfrippig, mit röthlichen, rauhen, an der Spitze drüsigten Haaren auf beyden Seiten besetzt; sie stehen weit auseinander. Oft sind jene Lappen so klein, daſs sie

nur als Ecken erscheinen. Die Blumen sind klein gestielt, sie stehen in den Winkeln der Blätter in einfachen Trauben, die viel kleiner als die Blätter sind.

Officinell. Die Wurzel unter dem Namen Kolumbowurzel *Radix Columbo s. Colombo s. Columbae s. Colombae.* Wir erhalten sie in Scheiben von ungleicher Gröfse; sie sind aussen von einer dicken, runzlichen, etwas braunen Rinde bedeckt, innen hellgelb, strahlenförmig gestreift. Sie haben einen bittern, etwas aromatischen, schleimigen Geschmack und wenig Geruch. —

Wohnort. Insel Maurice.

Abbild. *Berry in asiat. research. Vol.* 10. *pag.* 385. *t.* 5. die männliche Pflanze.

Nach Lamarks botanischer Encyclopädie (*Supplem. T. V. pag.* 731) kommt die eben beschriebene Columbowurzel von nachstehender Pflanze; man sehe auch dasselbe Werk *T. IV. Supplem. p.* 645. wo der Verf. sich deswegen auf Decandolle beruft, der aber in seinem *Systema naturale regni vegetabil.* ebenfalls *M. palmatum* als Mutterpflanze anführt.

MENISPERMUM PELTATUM. L.

25

Diese hat dünne, holzige, windende Stengel. Die Blätter stehen abwechselnd, sind schildförmig gestielt, länglich, herzförmig, fast dreyeckig; die hinteren Lappen sind rundlich, unten sind sie haarig. Die Blumen sind sehr klein, weifsgrün, sie stehen in ästigen Trauben oder Rispen, die mehr oder weniger grofs sind, wahrscheinlich nach dem Unterschiede des Geschlechtes. —

Wohnort. Indien.

Abbild. *Burm. Zeil. p.* 218. *tab.* 101. *Pluken. t.* 24. *fig.* 6. *Rheede Malab.* 7. *pag.* 93. *t.* 49.

Anmerk. Einige halten *Menispermum Abuta Lam. Enc. IV. p.* 100. für die Mutterpflanze der *Parcira brava* der Officinen. Dieses Gewächs ist von Decandolle in dem eben angeführten Werke pag. 543 unter dem Namen *Abuta rufescens* beschrieben.

i) Mit vielen Staubfäden, die auf dem Fruchtboden stehen.

POLYANDRIA.

CYCAS.

Männl. Blüthe. Ein Kätzchen, dessen spathelförmige Kelchschuppen ziegeldachartig übereinander liegen. Die Blumenkrone fehlt. Die Staubbeutel sind kugelrund und sitzen auf einer Schuppe.

Weibl. Blüthe. Ein zusammengedrückt-zweyschneidiger Kolben. Kelch und Krone fehlen. Ein Griffel. Eine einsaamige Steinfrucht.

CYCAS CIRCINALIS. *Linn.*

WAHRE SAGOPALME.

Der Strunk dieser Palme ist dick, schuppig; nach Einigen 15—20, nach Andern 40—50 Fuſs hoch. Die Blätter sind gefiedert, 3 Fuſs lang und länger, sie bestehen aus zwey Reihen linienförmiger, planer, nahe zusammenstehender Blättchen. Der allgemeine Blattstiel hat unten kleine, steife, stechende Dornen. Die männlichen Blumenkätzchen sind dick, fleischig, und haben ungefähr die Gestalt einer Ananasfrucht. Sie stehen einzeln an den Enden der Zweige. Die weiblichen Blüthen kommen auf abgesonderten Stämmen zwischen den Blattstielen hervor; es sind lederartige, weichhaarige Kolben. An dem mittleren Theile derselben bemerkt man 2—3 Eindrücke, in deren jedem eine eyförmige, bey der Reife gelbrothe Steinfrucht von der Gröſse einer Pommeranze sich befindet die einen einzigen Saamen enthält. —

Wohnort. Ostindien. —

Abbild. *Rumph amboin. I. t.* 22. 23. *Jacq. Act. helvet. VIII.* 59. *t.* 2.

CYCAS REVOLUTA. L.

JAPONISCHE SAGOPALME.

Diese Palme ist der vorigen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber dadurch, daſs sie kleiner ist; die Blätter sind schmäler, am Rande umgebogen, an der Spitze stachlich; die weiblichen Blüthenkolben theilen

sich oben handförmig, dagegen die der vorigen nur einfach gezähnt sind. Die Früchte sind oval, zusammengedrückt, roth, ein und einen halben Zoll lang.

Wohnort. China, Japan.

Abbild. *Rumph amboin* 1. *t.* 24.

Officinell. Von vielen Schriftstellern werden diese beyden Bäume als die einzigen angesehen, welche Sago lieferten, und nennen sie daher vorzugsweise Sagopalmen. Dafs dies aber nicht so sey, wurde bereits früher bemerkt.

Unter dem Namen Sago aber *Sago*, *Grana Sago*, erhalten wir Körner, die der Perlengerste einigermassen gleich sehen; aussen sind sie weifsgelblich, innen sehr weifs, geschmack- und geruchlos aber sehr zähe; sie lösen sich völlig im Wasser auf und machen es bedeutend schleimig. Diese Körner werden aus dem Marke der genannten Bäume erhalten, welches gehörig vorbereitet mit Wasser angeknetet wird, und indem man es durch ein geeignetes Sieb drückt eine körnerartige Form erhält. —

Die Palmen, aus welchen man dasselbe gewinnt, sind vorzüglich folgende ausser den eben beschriebenen Arten der Gattung *Cycas*:

a) *Elate sylvestris.*
b) *Sagus vinifera.*
c) *Sagus farinifera.*
d) *Sagus Rumphii.*
e) *Borassus gomutus.*
f) *Caryota urens.*
g) *Phoenix farinifera.*
h) Mehrere Arten der Gattung *Zamia.*
i) Mehrere Arten der Gattung *Metroxylum.*

k) Mit Staubfäden, die in einen Bündel verwachsen sind.

MONADELPHIA.

JUNIPERUS.

Männl. Blüthe. Ein eyförmiges Kätzchen. Statt des Kelches ist eine Schuppe vorhanden. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse sind drey.

Weibl. Blüthe. Ein dreyblättriger Kelch. Drey Blumenblätter. Drey Griffel. Eine dreysaamige Beere an welcher man drey kleine Erhabenheiten, die von dem verwachsenen Kelche herrühren, bemerkt.

JUNIPERUS SABINA. L.

SADEBAUM. SEVENBAUM.

Ein immergrüner 2 — 6 Fuſs hoher Strauch, der aber auch bisweilen in Gestalt eines kleinen Bäumchens angetroffen wird. Das Holz ist röthlich, die Rinde rauh, die Aeste in viele Zweige vertheilt. Die Blätter stehen abwechselnd gegen einander über, aufrecht, sind linienförmig, spitz, am Grunde angewachsen oder herablaufend, dicht am Stengel anliegend, kurz, glatt, immergrün, in der Mitte drüsigt, sie stehen gleichsam vierreihig dachziegelförmig. Die Beeren sind rundlich, schwarzblau. —

Officinell. Die Blätter *Herba Sabinae;* sie haben einen starken, ganz eigenthümlichen, balsamischen Geruch und bitterlichen Geschmack. —

Wohnort. Spanien, südliches Frankreich, Italien, Siberien etc.; bey uns wird der Sadebaum in Gärten gezogen, wo er im März und April blüht. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 214. *Zorn Icon. plant. t.* 523. *Duham. Arbor.* 2. *p.* 242. *t.* 62.

JUNIPERUS COMMUNIS. L.

GEMEINER WACHHOLDERSTRAUCH.

Ein immergrüner Strauch oder auch kleiner Baum den man in Deutschland gewöhnlich niedrig, kaum je als wahren Baum wild antrifft. Die Blätter stehen von den Zweigen ab (*folia patentia*), welche oft hängend und dreyeckig sind. Gewöhnlich stehen drey Blätter zusammen; sie sind pfriemenförmig, hart, steif und stechend, fast dreyseitig, immergrün, glatt, oben plan, unten etwas convex, mit zwey ineinander laufenden Linien bezeichnet. Die Blüthenkätzchen beyder Geschlechter stehen einzeln; man trifft 3 — 9 Staubbeutel — Die Beeren sind klein, rundlich, anfangs grün, im zweyten Jahre werden sie blau und endlich schwarz.

Officinell. a) Das Holz, Wachholderholz *Lignum Juniperi;* es ist weiſs, die Rinde rauh, braunröthlich, angezündet verbreitet es einen angenehmen Geruch, so wie

b) die Beeren, Wachholderbeeren, *Baccae Juniperi;* diese haben einen etwas süssen, balsamischen, eigenthümlichen Geschmack. —

Ehemals waren auch die obersten Spitzen der Blätter *Summitates Juniperi* gebräuchlich.

Wohnort. Sehr gemein in Wäldern an trocknen, dürren, sonnigen Orten; blühet im März und April. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1119. *Blackwell Herb. t.* 187. *Duhamel Arbor.* 1. *p.* 321. *t.* 127. *Zorn Icon. plant. t.* 178. —

Von folgenden Arten der Gattung *Juniperus* glaubte man früher, daſs sie den Weihrauch der Officinen lieferten, welches indessen nicht der Fall ist; eher möchte das aus denselben schwitzende Harz für eine Art Sandarack zu nehmen seyn. —

Merkwürdig sind diese Sträucher aber auch noch darum, weil sie das sogenannte *Huil de Cade* liefern, das nach Gmelin (*Flor. Badens. T. III. pag.* 709) ein vortreffliches Mittel gegen die Schafraude ist. —

JUNIPERUS OXYCEDRUS. *Linn.*

CEDERN - WACHHOLDER.

Ein Baum oder Strauch, der sich von dem gemeinen Wachholder durch seine grösseren, graugrünen, oben mehr weiſslichen Blätter und vorzüglich durch seine grossen Früchte, die an Gröſse beynahe kleinen Pflaumen oder Stachelbeeren gleichen, unterscheidet. Seine Aeste sind etwas hin und her gebogen, dicht beblättert, rund. Die Blätter sind linienförmig, spitz, abstehend, steif, stechend und sitzen immer zu drey beysammen, oben sind sie mit zwey Strichen bezeichnet. Die Früchte sind fleischig, röthlich, rund, bey der Reife röthlich, mit einem blauen Staube bedeckt.

Wohnort. Frankreich, Spanien. —

Abbild. *Duhamel Arbor.* 1. *t.* 128.

JUNIPERUS THURIFERA. *Linn.*

JUNIPERUS HISPANICA. *Lamark.*

SPANISCHER WACHHOLDER.

Ein Baum von 20 — 30 Fuſs Höhe. Seine Aeste sind mit dicht von vier Seiten her aufeinander liegen-

den, oder in vier Reihen stehenden spitzen Blättern so dicht bedeckt, daſs sie viereckig zu sein scheinen. Die Beeren sind sehr groſs und bey der Reife schwarz.

W o h n o r t. Spanien, Mexico. —

JUNIPERUS BERMUDIANA. L.

BERMUDISCHER ODER BAHAMISCHER WACHHOLDER.

Ein Baum mit geradem, ästigem Stamme. Die Blätter sind linien-pfriemenförmig, spitz, oben rinnenförmig, unten convex, halb abstehend, sie stehen sehr dicht und unten immer drey, oben zwey zusammen. Mit dem Alter sollen die Blätter ihre Richtung verändern und vierreihig stehen. Die Beeren sind dunkelroth. —

W o h n o r t. Bermudische und Bahamische Inseln in Amerika. —

A b b i l d. *Herrm. Lugd. t.* 347.

JUNIPERUS PHOENICEA. L.

PHÖNICISCHER WACHHOLDER.

Ein Strauch von 4—5 Fuſs Höhe. Sein Stamm ist mehr oder weniger schief und gebogen, die Rinde ist rauh und röthlich. Die Zweige sind mit sehr kleinen, stumpfen, convexen, zu drey beysammen stehenden, dachziegelförmig übereinander liegenden Blättchen bedeckt. Die Blätter der untern Aeste sind oft an drey Linien lang und liegen nicht an. Die männlichen Blüthenkätzchen unterscheiden vorzüglich diese Art von den übrigen; sie sind 1½ Linien lang, und stehen an der Spitze der Aeste wie bey *Cupressus* und *Thuja*. Die Beeren stehen zur Seite, sind rund, gelblich, von der Grösse einer groſsen Erbse; sie enthalten drey auf dem Rücken gefurchte Saamen. —

W o h n o r t. Spanien, Italien, Frankreich u. s. w.

A b b i l d. *Duhamel Arbr.* 1. *t.* 52. —

JUNIPERUS LYCIA. L.

LYCISCHER WACHHOLDER.

Dieser Strauch ist nach Lamark bloſs eine Varietät des vorigen und unterscheidet sich nur durch die grösseren Beeren, die anfangs grün, hernach gelb, bey der Reife braunroth sind. —

Wohnort. Frankreich, Siberien. — Abbild. *Lobel Icon.* 2. *p.* 221. —

TAXUS.

Männl. Blume. Der Kelch fehlt, statt dessen ist eine Knospe vorhanden, die einer vierblättrigen Blüthendecke gleicht. Die Blumenkrone fehlt. Staubfäden sind viele. Die Staubbeutel sind schildförmig, achttheilig. —

Weibl. Blume. Kein Griffel. Ein schälchenförmiger Fruchtboden (*receptaculum cupulaeforme*) mit einer eyförmigen, nackten Nufs. —

TAXUS BACCATA. *Linn.*
TAXUSBAUM, EIBENBAUM.

Ein immergrüner Strauch oder Baum mit sehr hartem Holze und brauner Rinde. Die Blätter stehen sehr dicht, zweyreihig, kammförmig; sie sind klein, linienförmig, spitz, flach, glatt, ungefähr zolllang, linienbreit, oft etwas auswärts gebogen. Einzelne Individuen dieses Baums sind bisweilen nur halb getrennten Geschlechtes (*flores monoici*). Die männlichen Blüthen sind zahlreicher, gröfser, dichter stehend als die weiblichen, sie befinden sich wie die letztern in den Winkeln der Blätter. Die Früchte sind ovale, reif lebhaft rothe Beeren; der fleischig gewordene Kelch umgibt dieselbe zur Hälfte gleich dem Schälchen einer Eichel.

Officinell. Die Blätter und Beeren *Folia et Baccae Taxi;* die Pflanze wird von Vielen unter die giftigen Gewächse gerechnet. —

Wohnort. Frankreich, England, die Schweiz, hie und da in Deutschland u. s. w.; er blühet ganz früh im Frühlinge. —

Abbild. *Schkuhr botan. Handb. t.* 339. *Duhamel Arb.* 2. *p.* 302. *t.* 86. *Blackwell Herb. tab.* 572. *Zorn Icon. plant. t.* 530.

CISSAMPELOS.

Männl. Blume. Der Kelch ist vierblättrig. Die Blumenkrone fehlt. Das Nectarium ist radförmig. Staubgefäfse sind fünf, deren Staubfäden zusammengewachsen sind.

Weibl. Blume. Der Kelch ist einblättrig einem Blatthäutchen gleich, rundlich (*calyx ligulato-subrotundus*). Griffel sind drey. Die Beere ist einsaamig.

CISSAMPELOS PAREIRA. L.

OFFICINELLE GRIESWURZEL. BRASILIANISCHE WALDREBE.

Eine Pflanze mit schlingendem Stengel. Die Blätter sind fast schildförmig, rundlich, herzförmig, ausgerandet, an der Spitze mit einem krautartigen Stachel versehen. Die Blüthen sind sehr klein, gelb und befinden sich in herabhängenden Aehren. Die Beeren sind roth. —

Officinell. Die Wurzel unter dem Namen *Radix Pareirae bravae*. Wir erhalten sie in Stücken von verschiedener Gröfse und Dicke, bisweilen fast armsdick. Die Rinde ist runzlich, braun, die innere Substanz holzig, dunkelgelb, geruchlos und bitter.

Wohnort. Südliches Amerika, besonders Brasilien. —

Abbild. *Plum. americ.* 78. *t.* 93.

EXCOECARIA.

Männl. Blume. Ein cylindrisches Kätzchen. Der Kelch ist eine Schuppe. Der Staubfaden ist dreytheilig. —

Weibl. Blume. Der Kelch besteht aus drey Schuppen. Die Kapsel ist dreyfach (*capsula tricocca*).

EXCOECARIA AGALLOCHA. *Linn.*

AGALLOCHA AMBOINENSIS. *Lamark Enc. bot. T. I. p.* 47.

Ein niederer, übel gebauter Baum mit krummem, knotigem Stamme. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, oval-lanzettförmig, etwas glänzend. Die männlichen Blumen stehen an den Spitzen der Zweige in cylindrischen Kätzchen; auf ähnliche Weise die weiblichen. Die Kapsel ist dreyfach mit einzelnen Saamen. Die ganze Pflanze ist voll von einem brennenden, sehr ätzenden Milchsafte, der in die Augen gebracht Blindheit verursacht, daher der Name der Gattung. —

Officinell. Es soll dieser Baum eine Sorte Aloeholz liefern, und zwar die schlechtere, worüber das nachgesehen werden kann, was oben pag. 177. bey *Aquilaria ovata L.* darüber gesagt wurde.

Wohnort. Molukkische Inseln.

Abbild. *Lamark illustr. gen. tab.* 805. *fig.* 1.2. *Rumph. amboin Vol.* 2. *pag.* 237. *tab.* 79 *et* 80; die männliche und weibliche Pflanze.

ALCHORNEA.

Männl. Blume. Der Kelch ist 3—5 blättrig. Die Blumenkrone fehlt. Acht Staubgefäſse sind am Grunde zusammen gewachsen.

Weibl. Blume. Der Kelch ist fünfzähnig. Ein Griffel mit sehr langer Narbe. Die Kapsel ist zweyfach.

ALCHORNEA LATIFOLIA. *Swartz Flor.* 2. *p.* 1154.

BREITBLÄTTRIGER ALCORNOQUE-BAUM.

Ein ungefähr zwanzig Fuſs hoher Baum. Die Blätter stehen abwechselnd oder zerstreut, sind gestielt, 2—3 Zoll lang, oval zugespitzt, gezähnt, glatt. Die Blumen stehen in 6—7 Zoll langen Trauben zur Seite und an den Enden der Aeste; die männlichen sind grüngelb, und stehen zu 4—5 in Bündeln beysammen. Die weiblichen Blüthentrauben hängen. Die Frucht ist eine schwärzliche runde Kapsel. —

Officinell. Die Rinde *Cortex Alcornoque*, Alcornoque-Rinde. Wir erhalten sie in Stücken von ½ bis ganzen Fuſs lang, 1—2 Zoll breit, sie sind flach oder nur wenig gebogen, 3—4 Linien dick. Die äussere Oberfläche ist ungleich braunroth; nur hie und da bemerkt man noch die Epidermis; diese ist rissig, dunkelgrau, zuweilen gelblich, mit Flechten besetzt. Die innere Seite der Rinde ist weiſsgelb oder bräunlich und bildet den sehr faserigen Splint, der einige Linien dick ist, und sich leicht von der wahren braunrothen Rinde trennen läſst; diese ist im Bruche gleich, sie hat einen dumpfen Geruch, etwas zusammenziehenden einigermaſsen bittern Geschmack und färbt den Speichel im Kauen grün. —

Wohnort. Auf hohen Bergen in Jamaika.

Anmerk. Diese Rinde wurde im Jahre 1804 in Spanien durch Don Joachim *Jove*, der sie in Gujana

im südlichen Amerika sammelte eingeführt. — Statt derselben verkaufte man in Frankreich ein graues Pulver aus Guajacum und der falschen Angustura-Rinde; hie und da auch harte, gelbliche, riechende Stücke Holz, die von einer Art *Laurus* abstammten. —

Ob der oben beschriebene Baum würklich die wahre Alcornoque-Rinde liefere möchte auch noch zweifelhaft seyn, da so verschiedene Meinungen darüber vorhanden sind. — Virey glaubt, es seye die Rinde der jungen Zweige des Korkbaumes (*Quercus Suber*) Prudens, sie komme von einem amerikanischen Baume, der einer neuen Gattung aus der Familie der Guttiferen angehöre. Herr Lemaire von Liancourt, der eine chemische Analyse dieser Rinde vornahm (was später auch Geiger in Heidelberg that) glaubt, sie komme von einer Art *Apocynum* und seye nahe mit *Nerium antidysentericum* verwandt, dessen Rinde ehedem unter dem Namen *Cortex Profluvii, Codagapala, seu Conessi* officinell war. —

Noch Mehreres hierher gehörige, so wie auch einige Nachrichten von der Anwendungsart oder vielmehr den ausserordentlichen Würkungen, die man dieser Rinde zuschrieb, findet man in Lamarks botanischer Encyclopaedie, und zwar in der durch I. L. M. Poiret besorgten Fortsetzung im 5. oder letzten Supplementbande pag. 342. —

Auch in Deutschland hat man mit grossen Lobeserhebungen diese Rinde als ein Mittel angepriesen, das die geschwürige Lungenschwindsucht zu heilen im Stande sey; das Uebereilte einer solchen Behauptung hat man bereits zur Genüge eingesehen; übrigens hatte der Verf. Gelegenheit ganz verschiedene Rinden zu sehen die unter dem Namen *Alcornoque* verkauft worden waren.

MYRISTICA.

Männl. Blume. Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone ist glockenförmig, dreytheilig. Der Staubfaden ist säulenartig. Sechs bis zehn Staubbeutel sind mit einander verwachsen. —

Weibl. Blume. Wie die männliche. Der Griffel fehlt. Narben sind zwey. Eine Steinfrucht mit einer gehäuteten Nufs, die einen grossen, innen buntaderigen Saamen enthält. —

MYRISTICA MOSCHATA. *Willdenow.*

MYRISTICA AROMATICA. *Lamark.*

MUSKATENNUSS-BAUM.

Ein an dreyfsig Fufs hoher, sehr schöner Baum mit braunrother Rinde. Die Blätter sind länglich, lang zugespitzt, gestielt, glatt, mit einfachen, fast parallelen Blattadern gezeichnet. Die Blumen sind klein, gelblich, hängend; sie bilden in den Winkeln der Blätter kleine Doldentrauben; an den männlichen Bäumen sind die Blüthenstiele 3—4 Linien lang, an den weiblichen kürzer. Die Frucht ist beynahe rund oder birnförmig, von der Gröfse einer Aprikose, glatt, reif weifsgrün; sie hat eine äussere fleischige, faserige Rinde, dann folgt die Saamendecke (*arillus*) endlich die eigentliche Schale, die die Nufs bildet und den Saamen enthält, der die bekannte Muskatennufs ist. —

Officinell. a) Die Saamendecke unter dem unschicklichen Namen Muskatenblüthe, *Macis*; es ist eine netzartige Haut von dunkelrother Farbe, die getrocknet, so wie wir sie erhalten, gelblich aussieht, und einen sehr aromatischen Geruch und Geschmack besitzt. —

b) Die Saamen, Muskatennüsse, *Nuces moschatae*; sie sind ausser jener Saamendecke noch in eine dünne, harte, braune Schale eingehüllt, die aber vor dem Versenden abgenommen wird; sie haben gleichfalls einen sehr aromatischen angenehmen Geruch und Geschmack. —

Wohnort. Moluckische Inseln; Banda, Isle de France, Sierra Leona, Surinam. —

Abbild. *Lamark illustr. gener. t.* 832. *Rumph Amboin. II. t.* 4. 5. *Plenk Icon. med. t.* 425. *Blackwell Herb. t.* 353. —

Obsolete Mittel, welche von Pflanzen abstammen, die in die zwey und zwanzigste Klasse gehören, sind folgende:

1) *Herba Myrti brabantici seu Chamaeleagni* von *Myrica Gale. L.*

2) *Herba Spinaciae s. Spinachiae* von *Spinacia oleracea L.* Gemeiner Spinat.

3) *Radix Tami seu Bryoniae nigrae* von *Tamus communis L.*

4) *Radix Rhodiae* von *Rhodiola rosea L.*

5) *Radix, Turiones et Semina Rusci seu Brusci* von *Ruscus aculeatus. L.*

6) *Herba Uvulariae seu Bislinguae s. Bonifac. s. Lauri alexandrin. angustifol.* von *Ruscus Hypoglossum. L.*

7) *Lignum Ebenum* Ebenholz von *Diospyros Ebenum. L.*

Drey und Zwanzigste Klasse.

Pflanzen, welche verborgen blühen.

CRYPTOGAMIA.

Die Befruchtungstheile sind für das unbewaffnete Auge unsichtbar, oder sie sind noch nicht gehörig bekannt. —

a) Aehrenfarrn.

STACHYOPTERIDES.

Die Stengel sind beym Entwickeln nicht aufgerollt; die Früchte stehen entweder in einer Aehre, oder zwischen den Blättern. Ihr Ansehen ist, wenn sie auch nicht die Früchte in Aehren tragen, doch ährenartig. Ihre Kapseln zerspringen in Klappen.

LYCOPODIUM.

Die Kapseln sind nierenförmig, einfächerig, zweyklappig, vielsaamig. Die Saamen sind sehr klein, staubartig. Die Staubbeutel sind zweyklappig. —

LYCOPODIUM CLAVATUM. L.

BÄRLAP. JOHANNISGÜRTEL.

Die Stengel sind 2 — 4 Fuſs lang, kriechend, ästig, hart, dicht mit Blättchen bedeckt. Diese sind klein, stehen ohne Ordnung, sind glatt, rippenlos, etwas gekrümmt und endigen sich in ein ziemlich langes Haar. Die Befruchtungstheile befinden sich an der Spitze der Aeste in geraden, ungefähr drey Zoll langen, mit kleinen Schuppen bedeckten Blüthenstielen; diese theilen sich oben in zwey kurze, schuppige, weiſsgelbe Aeste die mit der Blüthenähre enden; die Schuppen dieser Aehren sind eyförmig - zugespitzt, gezähnelt oder gleichsam angefressen (*Squamae erosae*) und endigen sich in ein Haar. Zwischen diesen Schuppen sind die gelblichen Kapseln, welche sich elastisch öffnen, und einen gelben, sehr leichten, feinen, entzündlichen Staub aussprützen.

Officinell. Der in den Kapseln enthaltene Staub oder Saamen, *Semen seu Farina seu Pulvis Lycopodii*; *Sulphur vegetabile* Blitzpulver, Moospulver. In neuern Zeiten sind auch wiederum die Stengel mit den Blättern *Herba Musci clavati* empfohlen worden.

Wohnort. Sehr gemein in Wäldern, auf Bergen an trockenen steinigen Orten. Die Aehren erscheinen im August und September; im October und November streuen sie den gelben Staub aus. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 535. *Dillen. histor. muscor. t.* 58. *fig.* 1. *Zorn Icon. Cent. I. t.* 54. *Oeder Flor. Danic. t.* 126.

Anmerk. Sonst war auch noch gebräuchlich: *Herba Selaginis seu Muscus catharticus* von *Lycopodium Selago Linn.* —

b) Farrenkräuter.

FILICES.

Sie haben einen Wedel (*Frons*) der beym Entwickeln aufgerollt ist; ihre Früchte sind mit einem elastischen Ringe umgebene Kapseln, die sich auf der Rückseite des Wedels, selten in Rispen befinden. —

POLYPODIUM.

Die Saamenkapseln sind geringelt (*annulatae*), ungeschleyert oder nackt (*absque indusio*), sie sitzen in runden abgesonderten Häufchen (*sori*), zerstreut auf der Rückseite des Wedels.

POLYPODIUM VULGARE. *Linn.*

ENGELSÜS.

Die Wurzeln sind hart, dick, horizontal, mit röthlichen Schuppen und schwärzlichen Fasern besetzt. Die Wedel oder Blätter sind lanzettförmig, 8 — 10 Zoll lang und länger, tief geschlitzt, die Lappen linien-lanzettförmig, stumpf, gekerbt, nach oben zu immer kleiner, am Grunde zusammenfliefsend; die Blattstiele sind nackt oder auch mit spreuartigen Schuppen besetzt. Die Kapseln sitzen auf der Rückseite in zwey Linien in runden gelben Häufchen. —

Officinell. Die Wurzel *Radix Polypodii seu Filiculae dulcis* Kropfwurzel, Korallenwurzel; sie ist gegliedert, höckerig, aussen röthlich, innen gelblich, von zusammenziehendem etwas süssen Geschmacke.

Wohnort. Gemein in den Ritzen alter Mauern, Felsen, in Wäldern auf Bäumen u. s. w.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 215. *Oeder Flor. Danic. tab.* 1060. *Zorn Icon. Plant. officinal. Cent.* 1. *tab.* 46. *Lam. illustr. gener. tab.* 866. *fig.* 2.

ASPIDIUM.

Die Saamenkapseln sind geringelt, sie sitzen in zerstreuten runden Häufchen auf der ganzen Rückseite des Wedels. Das Schleyerchen ist eine runde oder nierenförmige Haut, die nur in der Mitte fest sitzt, und sich ringsum öffnet. —

ASPIDIUM FILIX MAS. *Sprengel.*

POLYPODIUM FILIX MAS. *Linn.*

MÄNNLICHES FARRENKRAUT.

Die Wurzel ist dick, länglich, aus vielen dicht übereinander liegenden schwarzbraunen Knollen zusammengesetzt, die mit braunen Schuppen besetzt sind. Die Blätter sind 1 — 2 Fufs lang, doppelt gefiedert, die Blättchen länglich, stumpf, gesägt, die Krümmungen stumpf; sie nehmen nach vorne zu an Gröfse immer-

mehr und mehr ab, so daſs das ganze Blatt eine pyramidenähnliche Gestalt hat. Der Stengel so wie die Blattrippen (*rachides*); sind mit röthlichen, häutigen, spreuartigen Schuppen bedeckt. Die Häufchen sind der Mittelrippe genähert.

Officinell. Die Wurzel, Johanniswurzel, Johannishand, *Radix Filicis*, *Filicis maris non ramosae dentatae*; sie hat einen schwachen widrigen Geruch und etwas zusammenziehenden Geschmack. —

Wohnort. Sehr gemein in Wäldern, an dürren unfruchtbaren Stellen.

Abbild. *Lobel Icon.* 812. *Berliner Jahrbuch der Pharmacie* 1807. *t.* 1.

Anmerk. Diese Pflanze wird ungemein oft verwechselt, es ist daher passend hier die unterscheidenden Merkmale zusammen zu stellen. *Aspidium elongatum* ist am nächsten damit verwandt, welche Art aber nicht in Deutschland wild wächst. Es kann aber *Aspid. Filix mas* verwechselt werden mit

a) *Athyrium Filix femina*, hier sitzt aber das Schleyerchen nicht in der Mitte, sondern an Einer und zwar der innern Seite fest, es öffnet sich nach dem Rande; die Blättchen des Wedels sind schmäler, mehr am Grunde zusammenfliessend, tiefer gezähnt, und die meisten Zähne zweytheilig, welches dem Blatte ein fast krauses Ansehen gibt; übrigens sehen beyde Pflanzen einander sehr ähnlich.

b) *Aspidium Oreopteris.* Der Stengel ist fast glatt und unten spreuartig; oben etwas haarig, die Blättchen am Rande ganz, die Saamenhäufchen stehen dicht am Rande auf der Rückseite in Reihen.

c) *Aspidium cristatum.* Die ersten Blätter stehen beynahe einander gegenüber und viel weiter von einander entfernt als bey *A. Filix mas*, so daſs oft 1½ Zoll Zwischenraum zwischen den einzelnen Blättern bleibt, besonders unten. Die kleinen Blättchen sind gezähnt, welche Zähne sich in eine feine Spitze endigen. —

d) *Aspidium aculeatum.* Dieses schöne Farrenkraut unterscheidet sich deutlich von *A. Filix mas* dadurch, daſs die Wedel viel schmäler, lanzettför-

mig, nicht pyramidenartig gestaltet sind, die Blätter sind breiter, mehr oval, zugespitzt, ringsum mit langstachlichen Zähnen besetzt.

e) *Pteris aquilina.* Diese gemeine Pflanze ist von dem *A. Filix mas* leicht dadurch zu unterscheiden, dafs die Saamenkapseln in zusammenhängenden Linien längs des Randes des Wedels stehen, deren Schleyerchen sich nach innen öffnet. Uebrigens wird der Strunk oft 2—5 Fufs hoch und trägt mehrere Wedel, die einzelnen Blättchen sind linien-lanzettförmig und am Rande ganz.

Wenn man sich jenen Umstand besonders merkt, dafs bey *Aspidium Filix mas* das Schleyerchen nur in der Mitte des Häufchens befestigt und dabey nierenförmig ist, so wird dies den Unterschied von den verwandten Gattungen *Pteris* und *Athyrium* leicht kenntlich machen.

ASPIDIUM CORIACEUM. *Willden. Spec. Plant.* 5. *pag.* 109.

POLYPODIUM CORIACEUM. *Swarz Prodr.* 133. *et Flor. Ind. occid.* 3. *p.* 1688.

POLYPODIUM ADIANTIFORME. *Forst. Prodr. No.* 449.

TECTARIA CALAHUALA. *Cavanille Prael.* 1801. *No.* 621.

Ein Farrenkraut mit doppelt gefiedertem Wedel, der an der Spitze aber nur einfach gefiedert ist; die einzelnen Blättchen sind lederartig, länglich-lanzettförmig, stumpf gesägt, die untern etwas geschlitzt; der Stengel ist rauh. Die Wurzel ist cylindrisch, röthlich, schuppig, mit dünnen Fasern besetzt. Die Befruchtungstheile bilden kleine bräunliche Häufchen, deren jedes eine grofse Zahl kleine, ovale, zusammengedrückte, netzförmige, von einem elastischen Ringe umgebene Kapseln enthält. —

Officinell. Die Wurzel unter dem Namen *Calaguala.*

Wohnort. Südliches Amerika, Jamaika, Buenos-Ayres in Wäldern auf Felsen, an kühlen, schattigen Orten.

Abbild. *Turpin Flor. medic. tab.* 86. *Schkuhr Crypt.* 50. *t.* 50.

ASPLENIUM.

Die Saamenkapseln sind geringelt; sie sitzen in Linien, welche parallel mit einander sich gerade auf den Nebenadern des Wedels oder Blattes befinden. Das Schleyerchen öffnet sich nach der Mittelrippe, selten nach dem Rande. —

ASPLENIUM TRICHOMANES. L.

HAARKRAUT, ABTHON. —

Ein kleines Pflänzchen, dessen Stengel röthlich oder auch schwarz ungefähr 3—6 Zoll lang glänzend sind, sie befinden sich immer büschelweise beysammen; die Blätter sind gefiedert, linien-lanzettförmig; die einzelnen Blättchen stehen gegen einander über, sind beynahe rund, stumpf, glatt, am Rande gezähnt. Die Kapseln bilden schwärzliche Streifen aufder Rückseite des Blattes. —

Officinell, doch selten mehr gebraucht die Blätter *Herba Trichomanis seu Adianti rubri.* —

Wohnort. Sehr gemein an den Rissen und Spalten alter Mauern, Felsen u. s. w.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 370. *Oeder Flor. Danic. t.* 119. *Bolton Filic. tab.* 13. —

ASPLENIUM RUTA MURARIA. L.

MAUERRAUTE.

Dieses Pflänzchen ist dem vorigen einigermaafsen ähnlich; die Stengel kommen büschelweise hervor, sind dünne, rund, weifslich, unten doppelt, oben einfach gefiedert; die Blättchen sind sehr klein, stumpf, rautenförmig-länglich (*foliola rhombeo-oblonga*) an der Spitze stumpf gezähnt. Die Kapseln bilden auf der Rückseite der Blättchen dichtstehende, schwarze Punkte. —

Officinell, doch selten gebraucht die Blätter *Herba Rutae murariae seu Paronychiae s. Adianti albi;* sie haben weder bedeutenden Geruch noch Geschmack. —

Wohnort. Sehr gemein an alten Mauern und Felsen gleich dem vorigen. —

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 219. *Bolton. Filic. t.* 16. *Oeder Flor. Danic. t.* 190. —

Anmerk. Ehedem waren auch noch gebräuchlich:

a) *Herba Ceterach seu Asplenii* von *Asplenium Ceterach. L.*

b) *Herba Adianti nigri* von *Asplenium Adiantum nigrum. L.*

SCOLOPENDRIUM.

Die Kapseln sind geringelt; sie sitzen in geraden parallelen Linien zwischen den Nebenadern des Wedels oder Blattes. — Das Schleyerchen öffnet sich von beyden Seiten her über den Saamenlinien. —

SCOLOPENDRIUM OFFICINALE. *Sprengel.*
SCOLOPENDRIUM OFFICINARUM. *Willdenow.*
ASPLENIUM SCOLOPENDRIUM. *Linn.*
HIRSCHZUNGE.

Die Blätter sind einfach, gestielt, einen Fuſs lang und länger, linien-lanzettförmig, zungenförmig, am Blattstiele welcher Haare oder spreuartige Schuppen hat, ausgeschnitten, fast lederartig, am Rande ganz, bisweilen wellenförmig oder auch an der Spitze kraus, vorworren (*daedalea*), was aber Varietäten sind, gewöhnlich ist die Spitze ganz. Die Saamenlinien sind mit einem doppelten Schleyerchen bedeckt, welches sich von beyden Seiten herüber schlägt. —

Officinell, doch kaum mehr gebraucht die Blätter *Herba Scolopendrii seu Linguae cervinae.* —

Wohnort. Im südlichen Europa und auch in Deutschland an feuchten, steinigen Orten, in den Spalten der Felsen u. s. w.

Abbild. *Blackwell Herb. t.* 138. *Zorn Icon. pl. t.* 47. *Bolton Filic. t.* 11. *Plumier tab. et fig.* 4. *Joh. Bauhin Histor. plant. Vol. III. p.* 748. —

ADIANTUM.

Die Saamenkapseln sind geringelt; sie sitzen in abgesonderten Punkten oder abgebrochenen Linien am Rande. — Das Schleyerchen besteht in dem zurückgebogenen Rande des Wedels oder Blattes, der sich nach der Mittelrippe zu öffnet.

ADIANTUM CAPILLUS *Veneris. L.*

FRAUENHAAR.

Der Strunk ist dünne, hand oder fufslang, glänzend, schwarzbraun, und theilt sich in mehrere Zweige. Die Wedel sind doppelt gefiedert; die einzelnen Blättchen lebhaft grün, keilförmig, an der Spitze zugerundet, fein gesägt oder in Lappen zerschnitten, deren Rand sich um die Saamenhäufchen biegt, welche sich auf dem Rücken dieser Blättchen befinden, die fast eyförmig, am Grunde aber schmäler sind. —

Officinell. Die Blätter *Herba Capilli s. Capillorum Veneris;* sie haben einen nur schwachen Geruch und etwas zusammenziehenden bitterlich-süssen Geschmack.

Wohnort. Schweiz, Italien, Frankreich, Oestreich, England, Griechenland u. s. w. in Felsenritzen und Fugen der Mauern.

Abbild. *Jacquin Miscell. Vol. II. p. 7. Bolton Filic. tab.* 29. *Weber u. Mohr, Taschenbuch. t.* 3. *fig.* 5. *Blackwell Herb. t.* 367. *Zorn Icon. pl. t.* 332.

Anmerk. Ehedem war auch noch gebräuchlich: *Herba Adianti canadensis* von *Adiantum pedatum. Linn.*

c) Moose.

MUSCI.

Pflanzen, die einen stark beblätterten Stiel haben, und eine Büchse (*theca*) tragen, die sich mit einem Deckel (*operculum*) öffnet. —

POLYTRICHUM.

Die Mündung (*peristomium*) der Büchse ist mit 24, 32 und mehreren einfachen, kurzen Zähnen besetzt, und mit einer besondern Haut geschlossen, welche die Spitze der Zähne vereinigt. Das Mützchen (*calyptra*) ist bey mehreren Arten mit Haaren besetzt; mehrere Arten haben auch einen Ansatz (*apophysis*) unter der Büchse oder Kapsel. Die Knospenkeime und Ansätze zu den jungen Früchten stehn alle Mahl im Gipfel der Triebe, und sind gewöhnlich von scheibenförmigen Hüllen umgeben. *Sprengel Anleit. etc.*

POLYTRICHUM COMMUNE. L.

GÜLDEN WIEDERTHON.

Die Stengel dieses Mooses stehen aufrecht, sind einfach, finger- oder handlang, rothbraun, rauh anzufühlen, unten sind sie nackt, oben dicht beblättert; gewöhnlich stehen ihrer mehrere beysammen. Die Blätter sind pfriemenförmig, umfassend, glatt, glänzend, gelblichgrün, befeuchtet durchsichtig, am Rande und auf dem Rücken gesägt. Der Fruchtstiel steht einzeln an der Spitze des Stengels, er ist gelbröthlich, glänzend, drey bis vier Zoll lang. Am Ende steht die Kapsel, welche einen kleinen Ansatz hat, anfangs ist sie aufrecht, später zur Seite gebogen, vierseitig. Der Deckel ist pfriemenförmig und fällt ab. Das Mützchen ist dicht mit gelbbraunen Haaren besetzt. Die männlichen Pflanzen endigen sich an der Spitze mit einer sternförmigen schuppigen Ausbreitung.

Officinell, doch jetzt nur äusserst selten gebraucht die weibliche oder kapseltragende Pflanze unter dem Namen *Herba Adianti aurei seu Polytrichi.* —

Wohnort. Sehr gemein in feuchten sandigen Wäldern; in den Frühlingsmonaten erscheinen die Kapseln. —

Abbild. *Weber u. Mohr Taschenb. t.* 8. *fig.* 8. *Blackw. Herb. t.* 375. *Oeder Flor. Danic. t.* 295. *Hedwig Fund. I. t.* 9. *fig.* 62.

Anmerk. Es gibt mehrere Arten von *Polytrichum* die auch sehr gemein sind und mit dem eben beschriebenen grofse Aehnlichkeit haben, auch von Linné nur für Varietäten gehalten wurden, als z. B.

Polytrichum juniperinum, dessen Blätter aber am Rande ganz sind und die Kapsel die Gestalt eines Parallelepipedon hat.

Polytrichum piliferum ist leicht daran kenntlich, dafs die Blätter sich in ein feines Haar endigen. —

Polytrichum aloides welches viel kleiner ist, die Blätter nur an der Spitze gesägt und die Kapseln cylindrisch sind u. s. w.

d) Flechten.

LICHENES.

Gewächse welche Laub (*Tallus*) von mannigfaltiger Form haben, und deren Früchte in einem Fruchtlager (*Apothecium*) stecken. —

Nach der Eintheilung des berühmten schwedischen Botanikers *Acharius* werden die Flechten in vier Klassen getheilt, es sind nämlich

1) Flechten, deren Fruchtlager ganz aus eigenthümlicher, von dem Laube verschiedener und sich auch durch die Farbe unterscheidende Substanz gebildet sind — *Idiothalami* —

2) Flechten, deren Fruchtlager zum Theile aus der Substanz des Laubes gebildet sind — *Coenothalami* —

3) Flechten, deren Fruchtlager ganz aus der Rinden und Marksubstanz des Laubes gebildet sind und mit ihr auch fast gleiche Farbe haben — *Homothalami* —

4) Flechten, die gar kein Fruchtlager besitzen, oder welches wenigstens noch unbekannt ist — *Athalami* —

Von dieser so zahlreichen Pflanzenfamilie haben wir hier nur sehr wenige zu betrachten und zwar aus der zweyten Klasse

COENOTHALAMI

und der zweyten Ordnung — *Discoidei* — Scheibenartige; die Fruchtlager sind schüsselförmig (*Scutellaeformes*) d. h. sie haben offene, kreisförmige Behältnisse, unten und am Rande mit der Rinden-Substanz des Laubes umgeben und oben mit einer gefärbten Lage von Saamenschichten bedeckt, die eine eigenthümliche Substanz ist und eigentlich die Scheibe heifst. Folgende Gattungen haben officinelle Arten. —

PARMELIA.

Der allgemeine Fruchtboden ist blättrig, lederartig, etwas häutig, flach ausgebreitet, angedrückt, kreisrund und sternförmig, gelappt oder vieltheilig geschlitzt, unten faserig. Der partielle ist schüsselförmig, etwas häutig, unten frey, von dem Laube ge-

bildet, auf einem Centralpunkt an demselben befestigt. Eine vorlaufende Platte bildet die Scheibe (*Lamina proligera, Discum efformans*) ist concav, gefärbt, deckt das ganze Fruchtlager oben, innen ist sie gleichförmig (*Similaris*) etwas zellig und gestreift, mit dem vom Laube kommenden Rande (*margo thallodes*) rund herum umgebogen. —

PARMELIA PARIETINA. *Acharius.*

LOBARIA PARIETINA. *Hoffm.*

LICHEN PARIETINUS. *Linn.*

WANDFLECHTE.

Das Laub ist kreisförmig, sehr gelb, unten blässer und etwas faserig; die Lappen sind strahlenförmig, angedrückt, flach, an der Spitze erweitert rundlich, gekerbt, kraus; die Fruchtlager von gleicher Farbe, am Rande durchaus ganz. —

Diese Flechte wurde erst vor wenigen Jahren als ein Surrogat der Chinarinde anempfohlen und angewandt; sie hat einen zusammenziehenden, bittern, etwas balsamischen Geschmack. —

Wohnort. Sehr gemein an Mauern, auf Steinen, an den Stämmen der Bäume. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 1005. *Hoffm. Enumer. Lichen. tab.* 18. *fig.* 1. —

Anmerk. 1. Bey der Einsammlung dieser Flechte mufs man sich nicht nur hüten, dafs keine Unreinigkeiten, Baumrinden u. s. w. damit vermischt werden, sondern auch vorzüglich bedacht seyn, dafs dieselbe nicht mit andern gelben Flechten verwechselt werde, die die Kräfte der Wandflechte nicht besitzen z. B.

a) *Lecanora candelaria*, welche man am besten dadurch unterscheiden kann, dafs der Rand pulverigt-körnigt und die Kruste schuppig ist; abgebildet ist sie in der *Flora Danica tab.* 399. *f.* 2. ferner

b) *Lecanora muralis* wo aber das Fruchtlager etwas dunkler gelb gefärbt erscheint, als die übrigen Theile und der Rand desselben gebogen ist. Abbild. *Hoffm. Plant. Lichenos. t.* 17. *fig.* 3. *Sprengel* (*Institution. pharmacologic. pag.* 321) warnt auch noch vor der Verwechslung mit *Lecidea geographica*, eine Varietät von *Lecidea*

atrovirens des Acharius; diese ist aber sehr leicht durch die schwarzen Punkte und Striche zu unterscheiden, die sich auf der gelben Kruste befinden, abgebildet ist dieselbe bey Hoffmann *Plant. lichen. t.* 53. *fig.* 6. *et t.* 54. *fig.* 2.

Gelbe Flechten sind noch *Lecidea Sulphurea*, *Lecanora vitellina*, *Lecanora citrina* und mehrere andere, die aber seltener vorkommen.

Anmerk. 2. Sollte es wohl nicht werth seyn auch Versuche mit *Variolaria amara Achar.* einer Flechte die ziemlich häufig in Wäldern an Baumrinden vorkommt, anzustellen? Sie besitzt, wie auch Acharius erinnert, einen äusserst bittern, der Chinarinde ähnlichen Geschmack und kann gerade dadurch leicht von der ähnlichen *Variolaria communis* unterschieden werden.

CETRARIA.

Der allgemeine Fruchtboden ist knorpelig-häutig, aufsteigend oder ausgebreitet, gelappt oder geschlitzt, auf beyden Seiten glatt und nackt.

Der besondere ist schüsselförmig, dem Rande des Laubes schief angewachsen, der untere Abschnitt ist von demselben gelöfst und frey, der obere sitzend.

Eine vorlaufende Platte bildet die Scheibe, sie ist gefärbt, plan-concav, innen gleichartig oder gelblicht-gestreift; der Rand kommt vom Laube geht über die Scheibe hinaus, umgibt dieselbe und ist umgebogen. —

CETRARIA ISLANDICA. *Acharius.*

LOBARIA ISLANDICA. *Hoffmann.*

LICHEN ISLANDICUS. *Linn.*

ISLÄNDISCHES MOOS.

Das Laub ist bleich olivenfarben oder kastanienbräunlich, am Grunde mit weifslichen oder blutrothen Flecken gezeichnet, unten weisser als oben, die Lappen stehen etwas aufgerichtet, sie sind fast gleich breit, vieltheilig, rinnenförmig, am Rande wimperartig gezähnt; die fruchtbaren Lappen sind breiter; die Fruchtlager sind angedrückt, plan, gleichfarbig, der vom Laube kommende Rand erhaben und ganz. —

Officinell. Unter dem Namen *Herba lichenis islandici seu Muscus islandicus*; es hat keinen Geruch aber bittern, schleimigen Geschmack. —

Wohnort. An vielen Orten in Deutschland auf sonnigen Feldern, auf Bergen in Wäldern besonders von Nadelhölzern. —

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 153. 879. *Jacq. Coll.* 4. *t.* 8. *fig.* 1. *Hoffm. Plant. Lichen. T.* 9. *fig.* 1.

Anmerk. Man verwechsle das Isländische Moos nicht mit dem Kappenmoose *Cetraria cucullata Achar.* welches ebenfalls am Grunde rothe Flecken hat, die auch oft bey dem Isländsischen Moose wenn es trocken ist sich verlieren, man unterscheidet es aber dadurch vorzüglich, daſs die fruchtbaren Lappen nicht flach ausgebreitet, sondern kappenförmig gebogen sind; ferner ist der Rand nicht wimperartig gezähnt, welches letztere Kennzeichen aber in so fern trügen kann, als es eine Varietät des Isländischen Mooses mit nackten Rändern gibt. —

STICTA.

Der allgemeine Fruchtboden ist blättrig, lederartig-knorplig, ausgebreitet, gelappt, unten frey, zottig: hie und da bemerkt man Becherchen (*cyphellae*) Staubhaufen (*Soredia*) oder Flecken darauf. Der besondere ist schüsselförmig, unten von dem Laube gebildet, durch einen Centralpunkt auf demselben befestigt und angedrückt. Eine vorlaufende Platte bildet die Scheibe, sie ist gefärbt, flach, innen zellig gestreift, von einem über sie hinaus stehenden, und vom Laube kommenden Rande umgeben.

STICTA PULMONACEA. *Acharius.*
LOBARIA PULMONARIA. *Hoffm.*
LICHEN PULMONARIUS. *Linn.*
LUNGEN - MOOS.

Das Laub ist olivenfarben oder braungrün, hie und da vertieft, netzartig geadert, unten gelblich mit hervorstehenden nackten Bläschen oder Pusteln, zwischen welchen man zottige Haare bemerkt; die Lappen sind buchtenförmig eingeschnitten und zertheilt, vorne stumpf abgestutzt. Die Fruchtlager (*apothecia*) befinden sich nahe am Rande; die Scheibe ist fast flach, braunschwärzlich, der Rand kommt vom Laube und ist etwas runzlich.

Officinell. Unter dem Namen *Herba Pulmonariae seu Muscus pulmonarius*; es hat einen etwas salzigen und bittern Geschmack, aber keinen bedeutenden Geruch. —

Wohnort. Häufig in Wäldern an den Stämmen alter Bäume, besonders der Eichen, wo es oft herab hängt. —

Abbild. *Oeder Flor Danic. t.* 1007. *Hoffm. Plant. lichenos. T.* 1. *fig.* 2. —

PELTIDEA.

Der allgemeine Fruchtboden ist blättrig, lederartig, ausgebreitet, etwas angewachsen, gelappt, unten wollig-aderig. Der besondere ist unten aus den eigenthümlichen, hervorstehenden, aufsteigenden Lappen des Laubes gebildet. Die vorlaufende Platte ist kreisrund, ganz und etwas schief an das Laub (und zwar an den unteren mehr erhabenen Abschnitt) angewachsen, gefärbt, flach, innen zellig-gestreift, der Rand ist dünne, erhaben, überall genähert, entsteht vom Laube und umgibt die Scheibe. —

PELTIDEA CANINA. *Acharius.*
PELTIGERA CANINA. *Hoffmann.*
LICHEN CANINUS. *Linn.*
HUNDSMOOS, ERDLEBERKRAUT.

Das Laub ist grau oder braungrün, trocken blauschwärzlich, etwas filzig, unten schmutzig weifs, mit grauen Adern netzförmig gezeichnet, wollig; die fruchtbaren Lappen sind etwas lang, am Rande umgeschlagen; die Fruchtlager stehen etwas aufrecht an der Spitze, sind umgerollt, rothbraun; der vom Laube kommende Rand ist dünne, ein wenig gekerbt. —

Officinell. Unter dem Namen *Herba Musci canini.* Es hat einen unangenehmen schimmligen Geruch und wenig bittern Geschmack. Jetzt wird es kaum mehr angewendet. —

Wohnort. Gemein in Wäldern auf Bergen, an schattigen feuchten Orten auf der Erde. —

Abbild. *Oeder Flora Danica t.* 767. *fig.* 2. *Dillen. Histor. muscor. t.* 27. *f.* 102. *Jacquin Collect.* 4. *t.* 14. *fig.* 1.

Anmerk. Ehemals war auch noch gebräuchlich *Herba Musci cumatilis*; grünes Ledermoos von *Peltidea aphtosa. Acharius.*

ROCCELLA.

Der allgemeine Fruchtboden ist lederartig knorpelig, ästig-gelappt, rund oder flach, etwas aufgerichtet oder hängend, innen wergartig (*Stuppeum*). Der besondere ist schüsselförmig, dicke, mit dem Laube verwachsen. Die vorlaufende Platte, welche die Scheibe bildet ist plan-convex, gefärbt, knorplig, innen glasartig (*hyalina*), gleichförmig, von dem Rande umgeben, der später hervorsteht, von dem Laube entspringt, sitzend ist und der Scheibe gleich kommt; sie bedeckt eine fast linsenförmige Masse (*Massam sublentiformem*), die pulverigt, compact, schwarz, und innerhalb der Substanz des Laubes verborgen ist. —

ROCCELLA TINCTORIA. *Acharius.*
LICHEN ROCCELLA. *Linn.*
PARMELIA ROCCELLA. *Willdenow.*
ORSEILLE.

Das Laub ist rund, graugrün, etwas ästig, fast aufrecht; die Fruchtlager stehen zerstreut, sind erhaben, die Scheibe flach, blaubereift und von gleicher Gröſse, als der vom Laube kommende Rand. —

Officinell. Diese Flechte wird zur Verfertigung des Lakmus, *Lacmus*, *Lacca musica s. coerulea*, wovon schon oben bey der Gattung Croton die Rede war verwendet. —

Wohnort. Im südlichen Europa auf Felsen am Meere, auf den azorischen, canarischen Inseln u. s. w.

Abbild. *Dillen. Histor. Muscor. t.* 17. *fig.* 39. *Rumph. Amboin. t.* 76. *f. A. B. C.*

Die dritte Ordnung der zweyten Klasse nennt Acharius *Cephaloidei*, Kopfförmige.

Die Fruchtlager sind fast kugelig und stehen auf den Aestgen des Laubes entweder am Ende eines Gestelles (*Podetium*) oder zerstreut und stiellos; sie sind ungerandet und unten oder oben von dem Laube gebildet. Wir haben hier nur zwey Arten zu beschreiben der Gattung

CENOMYCE.

Der allgemeine Fruchtboden ist krustig-knorplig, blätterartig, geschlitzt, fast dachziegelförmig, frey (seltener angewachsen, einförmig oder fehlend) er trägt fast röhrige fruchtbare und unfruchtbare

Gestelle (*podetia*). Der besondere ist kreisrund, ungerandet, später convex, kopfförmig, unten aufgeblasen oder hohl (*inane*), er steht am Ende (*terminale*) und ist entweder an das Laub oder an die Gestelle befestigt. Die vorlaufende Platte, welche das Fruchtlager oben bildet ist etwas dick, gefärbt, innen gleichförmig (*similaris*), convex, im Umkreise zurückgeschlagen und befestigt, unten von einer flockigen Decke (*tegmen flocculosum*) des Laubes bekleidet. —

CENOMYCE PYXIDATA. *Achar.*
CAPITULARIA NEGLECTA. *Flörke.*
LICHEN PYXIDATUS. *Linn.*
BÜCHSENMOOS, BECHERMOOS.

Das Laub ist blättrig; die Lappen desselben sind gekerbt, aufsteigend; alle Gestelle kreiselförmig, bechertragend (*podetia scyphifera*) glatt, später körnigwarzig, rauh, graugrün. Die Becher (*scyphi*) sind regelmäfsig, am Rande bisweilen ausgedehnt, auslaufend oder sprossend; (*proliferum*). Die Fruchtlager sind braun, sehr klein und scheinen den Rand des Bechers zu zähneln.

Officinell unter dem Namen Feuerkraut, Fieberkraut oder Fiebermoos *Herba Ignis seu Musci pyxidati.* Heut zu Tage wird es wenig mehr angewendet.

Wohnort. Sehr gemein in Wäldern auf der Erde an dürren mit Heide und Moos bewachsenen Stellen, auf Steinen, an Bäumen u. s. w.

Abbild. *Dillen. Histor. Muscor. T.* 14. *f.* 14. *Vaill. Bot. Par. T.* 21. *f.* 7.

Unter denselben Namen wurde auch folgende Flechte, besonders in früheren Zeiten in den Officinen aufbewahrt. —

CENOMYCE COCCIFERA. *Achar.*
CLADONIA COCCINEA ET EXTENSA. *Hoffm.*
CAPITULARIA EXTENSA. *Flörke.*
LICHEN COCCIFERUS. *Linn.*
SCHARLACHFARBENES MOOS.

Das Laub ist blättrig, klein, die Lappen rundlich, gekerbt, unten nackt: die Gestelle sind verlängert kreiselförmig, nackt, warzig-rauh, blafs gelbgrau-grünlich; alle tragen Becher, die am Rande ausgedehnt und fruchtbar sind (*margine protenso fertili*) die Fruchtlager sind grofs, scharlachroth, werden später gestielt (*apothecia demum pedicillata*).

Wohnort. Gemein auf Bergen in Wäldern, an trocknen sonnigen Stellen wie das vorige. —

Abbild. *Dill. Histor. Muscor. T.* 14. *f.* 7. *Vaill. Bot. Par. T.* 21. *f.* 4.

Anmerk. Von diesen beyden Flechten findet man viele Varietäten und nicht wenige sehr nahe verwandte Arten, daher deren vollkommen richtige Unterscheidung nicht ganz leicht ist; glücklicher Weise aber wohl kein Schade für die praktische Medicin aus dergleichen Verwechslungen entstehen möchte, da diese Flechten grossentheils weder auffallenden Geschmack noch Geruch besitzen und die von ihnen gerühmten Würkungen sich nicht allgemein zu bestätigen scheinen.

e) Tange.

ALGAE.

Der Wedel ist von mannigfaltiger Form; die Früchte sind unter der Oberfläche zerstreut, die Saamen schleimig. Sie leben im Wasser. —

FUCUS.

Lederartige, häutige oder fadenartige Ausdehnungen, deren Saamen (?) in eigenen Behältern oder Knötchen eingeschlossen sind, die sich auf der Epidermis oder zur Seite der Länge des Blatts nach befinden; bey der Reife springen sie durch eigene kleine Oeffnungen oder Poren aus. —

FUCUS HELMINTOCHORTOS. L.
CERAMIUM HELMINTOCHORTOS. *Roth.*
CONFERVA HELMINTOCHORTOS. *Gmel. Syst. Nat.*
WURMMOOS, WURMTANG, WURM-KONFERVE.

Am Grunde dieses Tanges befindet sich eine harte, etwas dicke, callöse Masse; daraus kommen mehrere in einander verwirrte Stengel, die dünn, cylindrisch, faden oder haarförmig, ein bis zwey Zoll hoch, blafsgelb oder grauroth zuweilen etwas violett, getrocknet rothbraun sind; sie sind ästig, gabelig, zweytheilig. An der Spitze bemerkt man, doch nur mit Hülfe der Loupe kleine Articulationen wie bey den Conferven. Die Früchte bestehen nach Roth in kleinen halbkugeligen, zerstreuten, sitzenden Knoten. —

Officinell unter dem Namen *Helmintochorton, Lemintochorton, Elmintochorton, Corallina corsi-*

cana, Muscus corallinus u. s. w. Korallenmoos, Wurmmoos. So wie wir es erhalten, ist es gewöhnlich mit Muschelstücken, Kalkstaub und andern Unreinigkeiten vermengt; es hat einen unangenehmen, dumpfigen Geruch und salzigt widrigen Geschmack. —

Wohnort. An den Küsten des mittelländischen Meeres, vorzüglich um Corsika. —

Abbild. *Latourr. Journ. de Phys. Vol.* 20. *t.* 1. *Haemm. Dissert. Erlangae* 1792. *cum Icon. Jaum. Plant. franç. tab.* 4. *fig.* 1. 2.

Anmerk. Ehemals war auch noch officinell: der Blasentang oder blasiger Seetang, auch Schweinetang, See- oder Meereiche genannt, der verbrannt den sogenannten vegetabilischen Mohr *Aethiops vegetabilis* lieferte, und woraus auch Soda bereitet wurde unter dem Namen *Quercus marina* von *Fucus vesiculosus Linn.*

f) Pilze.

FUNGI.

Gewächse ohne Laub, von verschiedener Gestalt und Substanz, fleischig, lederartig, holzig. In ihrer Substanz selbst stecken die Früchte. —

AMANITA.

Es ist eine fleischartige Haut oder Wulst (*volva*) vorhanden. Der Hut (*pileus*) ist fleischig, meistentheils warzig. Die Lamellen (welche sich auf der untern Seite des Huts befinden) stehen gehäuft, sie sind fast ganz. Der Strunk (*Stipes*) ist meistentheils verlängert, entweder mit einem Ringe (*annulus*) versehen, oder auch nackt. —

AMANITA MUSCARIA. *Persoon.*
AGARICUS IMPERIALIS. *Batsch.*
AGARICUS MUSCARIUS. *Linn.*
FLIEGENSCHWAMM. MÜCKENSCHWAMM.

So lange dieser Pilz noch nicht völlig entwickelt ist, hat er eine eyförmige Gestalt, ist schmutzig weifs, und von dem dicken, rissigen Wulste umgeben. Der Hut ist im Anfange, concav, glockenförmig, dehnt sich aber allmählig aus, so dafs er ganz flach und tellerförmig wird. Der Stengel ist weifs, am Grunde bemerkt man noch Ueberbleibsel des Wulstes und etwas über der Mitte eine ringförmige, lose Haut. Der Hut ist von verschiedener Grösse, oben glänzend mennigroth,

ins Gelbliche fallend, sehr schön mit weissen Warzen bestreut. Die Lamellen oder Plättchen die sich auf der untern Seite des Hutes befinden sind gleichfalls weifs.

Officinell. Die Wurzel, oder der in der Erde steckende Theil der noch jungen Pilze. Ihr Gebrauch ist sehr eingeschränkt. —

Wohnort. Gemein in Wäldern an schattigen Orten, er erscheint in den Sommermonaten besonders häufig in regnerischen Jahrgängen. —

Abbild. *Schaeffer Fung. t.* 27. *Bull. Herb. t.* 122.

BOLETUS.

Der Hut ist von verschiedener Gestalt. Auf der untern Seite desselben befinden sich ganze, runde Röhrchen und Poren (*tubuli et pori*).

BOLETUS OFFICINALIS. *Batsch.*
BOLETUS PURGANS. *Gmel. S. N.*
BOLETUS LARICIS. *Jacquin.*
LERCHENSCHWAMM.

Ein lederartig-weicher Pilz ohne Stiel, glatt und von ungleicher etwas conischer Gestalt. Die Hauptfarbe des Hutes ist weifs, gegen die Röhrchen zu ist er etwas orangegelb. Die Röhrchen sind von ungleicher Tiefe, etwas orangegelb, später bräunlich. Frisch ist er zähe, getrocknet aber eher schwammig und geht am Ende in eine spröde, zerreibliche, mehlartige Masse über. Er hat die Grösse einer Faust, oft auch ist er viel grösser. —

Officinell unter dem Namen *Agaricus*; trocken ist er geruchlos und hat einen scharfen, bittern, ekelhaften Geschmack. —

Wohnort. Kärnthen, Frankreich, Türkey, auf hohen Bergen, wo man ihn besonders an den Stämmen des Lerchenbaums (*Pinus Larix L.*) findet. —

Abbild. *Bull. Herb. p.* 353. *t.* 296. *Michel gen. p.* 119. *t.* 61. *f.* 1. *Jacquin Misc. austr.* 2 *pag.* 164—210. *t.* 20. 21.

BOLETUS IGNIARIUS. L.
FEUER- ODER ZUNDERSCHWAMM.

Ein Pilz, dessen Grösse wenig abändert, mehrentheils 3—4 Zoll breit ist; der Stiel fehlt; der Hut ist zur Seite befestigt, dick, hart, oben etwas convex. Die Oberfläche ist glatt, grau oder röthlich, unten weifslich oder auch schwarz, am Rande zinnoberroth; übrigens ist seine Farbe sehr veränderlich. Die Poren

sind sehr klein. Die Farbe des innern Fleisches ist gelb, die Consistenz korkartig und zähe; bisweilen bemerkt man innen concentrische Ringe von verschiedenen Farben, gelb, braun, röthlig u. s. w.

Officinell unter dem Namen *Agaricus seu Fungus quernus praeparatus*, *Agaricus chirurgorum*, *s. Boletus igniarius*; es ist übrigens ein blos mechanisches Hülfsmittel zur Stillung des Blutes, daher auch der Name Blutschwamm demselben beygelegt wird. —

Wohnort. Ziemlich gemein auf den Stämmen der Bäume, der Eichen, Buchen, vorzüglich der Tannen; nach Persoon mehr in nördlichen Gegenden.

Abbild. *Oeder Flor. Danic. t.* 953. *Schaeffer tab.* 137. 138. *Tournef. Icon.* 330.

Anmerk. Ehemals waren auch noch gebräuchlich:

a) *Boletus Salicis* von *Boletus suaveolens. L.*

b) *Boletus esculentus*, ein Pilz der in eine andere Gattung gehört, nämlich von *Phallus esculentus L.* die bekannten Morcheln *Morchella esculenta*. *Persoon.*

TREMELLA.

Gallertartige Ausbreitungen oder Substanzen von sehr verschiedener Gestalt, die mannigfaltig gefaltet und gewunden sind. Ein deutlich zu unterscheidender Hut fehlt meistentheils.

TREMELLA AURICULA JUDAE. *Persoon.*
TREMELLA AURIFORMIS. *Hoffm.*
ELVELA SAMBUCINA. *Scopoli.*
PEZIZA AURICULA. *Linn.*
HOLLUNDERSCHWAMM.

Eine der gröfsten Arten dieser Gattung; sie wird an 3 Zoll breit und ungefähr einen hoch; die Substanz ist gallertartig, aber fest und elastisch, stiellos, dünne und besteht aus zwey auf einander liegenden Lamellen; gewöhnlich bemerkt man daran einen breiten Ausschnitt, welcher dem Pilze die Gestalt eines Menschenohrs gibt; die untere Fläche ist behaart, gestreift; die obere gefaltet und gewunden; die Farbe ist braunroth, unten heller als oben, bisweilen ist er gelappt; getrocknet wird er schwärzlich, zähe und lederartig. —

Officinell unter dem Namen Hollunderschwamm oder Judasohr *Fungus Sambuci seu Auriculae Judae.*

Wohnort. Auf alten Baumstämmen, besonders auf dem gemeinen Hollunderbaume.

Abbild. *Hoffm. Crypt.* 31. *t.* 6. *fig.* 4. *Blackwell Herb. tab.* 354. *Mich. Gen. t.* 66. *f.* 1. *Gleditsch Fung. p.* 39. *t.* 2.

Anmerk. Ehedem war auch noch officinell die sogenannte gemeine Erdgallerte, Glasgallerte, Erd- oder Himmelsblume u. s w. unter dem Namen *Nostoc* von *Tremella Nostoc L. Linckia Nostoc Roehling.*

g) Bauchpilze.

GASTEROMYCI.

Gewächse, die innerhalb hohl und ganz mit Saamen, seltener mit Fruchtlagern angefüllt sind. —

LYCOPERDON.

Ein stengelartiger Umschlag (*Peridium caulescens*) der bey der Reife an der Spitze zerreist, mit schuppigen oder dornartigen Warzen besetzt ist. (Das Saamenpulver ist grün).

LYCOPERDON BOVISTA. L.
BOVIST.

Eine kugelige Masse ohne Stengel oder nur mit einem sehr kurzen versehen; man trifft sie von der Grösse einer Nufs bis zu der eines Menschenkopfs; die Häute sind mit Tuberkeln von sehr verschiedener Gestalt bezeichnet, sie sind eyförmig, kreisrund u s w. diese Häute bilden oder enthalten eine Höhle, worinn sich eine hreyartige Masse befindet; die zuerst weifs ist, dann allmählig schwarz wird, und worinn man auch nicht selten kleine Würmer antrifft; nach und nach verliert sich die Flüssigkeit dieser Masse sie wird trocken und zerfällt in ein schwarzbraunes Pulver. Wenn man die Häute zertritt, oder stark mit den Händen drückt, so sprüht das Pulver mit Geräusch heraus. Anfänglich ist der Pilz auch aussen weifs, dann wird er bräunlich und sieht gleichsam wie beräuchert aus. —

Officinell unter dem Namen Wolfsrauch, Bovist, Kugelschwamm u. s. w. *Bovista s. Crepitus lupi.*

Wohnort. Auf trocknen Wiesen, dürren Feldern, in Wäldern u. s. w. wo man ihn gegen den Herbst an vielen Orten häufig findet. —

Abbild. *Bull. Champ. p.* 156. *t.* 430. *Schaeffer Fungi t.* 190.

SCLERODERMA.

Der Umschlag besteht aus einer korkartigen, etwas harten, fast würfelähnlichen Rinde, die auf unbestimmte Weise bey der Reife zerreifst. — (Das Saamenpulver ist röthlich, braun oder rostfarben).

SCLERODERMA CERVINUM. *Persoon.*
LYCOPERDON CERVINUM. *Linn.*
HIRSCHBRUNST.

Ein runder oder länglich-eyförmiger, harter Pilz von 1—1½ Zoll Grösse; seine Consistenz ist hart, lederartig, körnig; er ist braungelb, von der Grösse einer Nufs, zuweilen glatt, zuweilen schuppig, innen ist er schwärzlich, mit kleinen länglichen Kügelchen angefüllt, die in Pulver zerfallen.

Officinell, doch nur noch von gemeinen Leuten gebraucht, unter dem Namen Hirschbrunstkugelschwamm oder blofs Hirschbrunst *Boletus cervinus.*

Wohnort. Dieser Pilz bleibt, wenn er jung ist, fast ganz unter der Erde, kommt dann hervor und findet sich während des Spätjahres und Winters unten an den Bäumen, an Fichten, Buchen u. s. w.

Abbild. *Mich. gen. pl. p.* 220. *t.* 99. *f.* 4. *Lobel Icon.* 276.

Obsolete Mittel, welche von Gewächsen abstammen, die in die letzte Klasse des Linnéischen Sexual-Systems gehören sind

1) *Herba Equiseti minoris* von *Equisetum arvense. L.* —
2) *Herba Equiseti majoris seu mechanici* von *Equisetum hyemale. L.*
3) *Herba Ophioglossi* von *Ophioglossum vulgatum. L.*
4) *Herba Lunariae* Mondraute, St. Walpurgiskraut von *Osmunda Lunaria. L.*
5) *Juli et Medulla Osmundae regalis* von *Osmunda regalis. L.*
6) *Radix Pteridis aquilinae* von *Pteris aquilina L.*

7) *Muscus vulgaris* von *Hypnum triquetrum. L.*
8) *Herba Hepaticae fontanae seu Lichenis stellati* von *Marchantia polymorpha. L.*

9) *Muscus cranii humani* von *Lichen Saxatilis. L.*
10) *Muscus arboreus* von *Lichen prunastri. L.* oder nach Einigen von *Lichen plicatus. L.*

ANHANG.

Vegetabilische Arzneymittel, die in botanischer Hinsicht noch unbekannt sind; wovon auch die meisten von Aerzten nur noch höchst selten verordnet werden, sind Nachstehende. —

a) Wurzeln.

1) *Radix Ican*, Icanwurzel. Hagen beschreibt sie in seinem Apothekerbuche pag. 427. folgendermaſsen: „Sie ist klein, länglichrund von der „Grösse und Gestalt eines Olivensteines und en„diget sich in einen dünnen Faden, welcher der „Stengel der ausgehenden Pflanze zu seyn scheint. „Von aussen ist sie mit einem dünnen, gelb„grauen, runzlichen Häutchen überzogen, übri„gens aber von hornartiger, durchsichtiger Sub„stanz. In der Mitte schlieſst sie jederzeit eine „kleinere Wurzel ein, die mit einem ähnlichen „Häutchen bekleidet ist. Sie scheint von einem „Zwiebelgewächse herzurühren, hat keinen Ge„ruch und schmeckt sehr wenig scharf. Die „Pflanze davon soll in der chinesischen Provinz „Suchuan wachsen." Dieses Mittel ist jetzt ganz in Vergessenheit gekommen und in unsern Officinen nicht mehr anzutreffen.

2) *Radix Chynlen*, Chinlenwurzel. Ein Arzneymittel, das unter die gänzlich obsoleten zu rechnen ist. Hagen gibt davon in seinem Apothekerbuche pag. 428. folgende Nachricht. „Sie „ist cylindrisch, etwas knotig, von der Dicke „eines Federkiels, von aussen runzlicht, etwas „schuppigt, mit häufigen spitzen Borsten besetzt „und leicht zerbrechlich. Sie hat eine rothgelbe „Farbe und färbt auch so den Speichel. Die Stü„cke davon sind einen Zoll lang und länger. Sie „hat keinen Geruch, aber einen höchst bittern „Geschmack. Ihr Vaterland ist China."

3) *Radix Lopez, seu Lopeziana*, Lopezwurzel, von einem unbekannten Baume in Asien und Afrika: Man bekommt sie in ästigen ein bis zwey Zoll dicken Stücken; sie ist holzig, stroh-

farben mit einem dünnen Häutchen überzogen, leicht, porös, die Rinde ist braun, runzlich, weich und wollig anzufühlen, der Kern ist dichter, weisröthlich weich und schwammig. Sie hat keinen Geruch und etwas bittern Geschmack.

4) *Radix Matalista*, die Wurzel einer unbekannten amerikanischen Pflanze, die man als Purgirmittel statt der Jalappe anempfohlen hat. Etwas Näheres konnte der Verf. nicht erfahren.

5) *Radix Moringae*, Moringawurzel. Hagen a. a. O. sagt davon „sie soll einer gelben Rübe „ähnlich sehen, mehrere Ringe aber im Quer„schnitte zeigen, ein dem Ingber ähnliches har„ziges Ansehen haben, und von gewürzhaftem „Geruche seyn. Die Pflanze davon soll häufig in „Ostindien und vorzüglich in Malabar vorkommen." —

b) Rinden.

1) *Cortex Angelinae.* Die Rinde von einem unbekannten Baume in Grenada, die man als Wurmmittel anempfohlen hat, wovon aber nähere Anzeigen fehlen. —

2) *Cortex Belaye.* Belayrinde von einem Baume in Madagaskar, die man gegen chronische Durchfälle empfohlen hat, wovon aber nichts Näheres bekannt ist.

Ausser den bereits oben Seite 60 angezeigten Chinasorten, welche von unbekannten Bäumen kommen, sind hier noch folgende nachzutragen; indessen ist doch dabey zu bemerken, dafs sie in deutschen Officinen selten gefunden werden möchten, und auch dem Verf. noch nicht zu Gesicht kamen. —

3) *Cortex Chinae brasiliensis*, Brasilianische China. Sie besteht nach Burdach (System der Arzneymittellehre 3. B. pag. 311) aus flachen dünnen Stücken, ist auswendig glatt, mit einer weifslichen oder graulichen Epidermis, hat darunter ein gelbliches, schwammiges, leicht zerreibliches Gewebe, und ist inwendig dunkelbraun; sie läfst sich leicht pulvern und hat einen unangenehm dumpfen Geruch und sehr bittern Geschmack. —

4) *Cortex Chinae tenuis*, zarte Fieberrinde (*Cinchona delicata, C. tenuis Ruiz?*) soll von

einem Strauche kommen, der auf Bergen unter dem zehnten Grad mittägiger Breite wächst, und (nach Arnemann) eben so schätzbar seyn, als die beste officinelle Fieberrinde. — Die Aussenseite ist sehr rissig und rauh; die Epidermis dunkelaschfarben, fast ins Schwarze fallend, und weifslicht marmorirt, innen ist sie zimmtfarbig, doch heller, auf dem Bruche glatt, harzigt. Die Stücke sind zusammengerollt, von der Dicke einer Gänsefeder, von angenehm bittern Geschmacke.

5) *Cortex Chinae glaber*, glatte Fieberrinde (*Cascarilla Bobo*) eine schlechte Chinasorte, die sich durch ihren herbsäuerlichen Geschmack auszeichnet, den Einige auch der vorigen zuschreiben; sie ist von verschiedener Dicke, aussen rauh und rissig mit hellgrauer, weifs und dunkelgefleckter Epidermis, innen ist sie hellroth, dicht, stark, auf dem Bruche zeigen sich harzige Körner. Ruiz glaubt, dafs dies die sogenannte *Calissaya*-Rinde sey. —

6) *Cortex Chinae violettae*, Violette China-Rinde, unächte Fieberrinde. Sie ist zusammengerollt, aussen glatt, hellgrau; innen gelbroth, leicht, auf dem Bruche faserig und harzig, von bitterem, auch etwas herbsauerm Geschmacke, der dem von getrockneten Rosen gleich kommen soll, und schwachem aromatischem Geruche. — Es verdient hier auch angemerkt zu werden dafs die Chinarinde von Martinique *Cortex Chinae martinicensis*, die von Einigen als eine besondere Sorte aufgeführt wird, wahrscheinlich mit der St. Lucienrinde die oben Seite 59. unter *Cinchona floribunda* beschrieben wurde einerley ist. —

7) *Cortex Jubabae*, die Rinde von einem unbekannten indischen Baume soll der Vanille nahe kommen, und dieser an die Seite gesetzt werden können. —

8) *Cortex Massoy*, die Rinde von einem Baume in Neuguinea ist dem Zimmt ähnlich und gegen Kolikschmerzen empfohlen worden.

9) *Cortex Pocgerebae*, die Rinde eines unbekannten Baumes in Amerika, von welcher nichts Näheres angegeben werden kann. —

Endlich müssen auch noch folgende Mittel hier erwähnt werden. —

Semen Ajavae, Ajavasaamen, der von den Malabarischen Inseln gebracht wird, in deutschen Officinen aber kaum gefunden wird. —

BALSAMUM RAKASIRA. — *RAKASIRABALSAM.*

Er ist (nach Hagen) schwer, rothbraun, durchsichtig, so zähe, dafs er sich in Fäden ziehen läfst, hat einen gewürzhaften Geruch und Geschmack, der zugleich bitter ist, und worinn er den Copaivabalsam übertrifft. Er soll aus einem amerikanischen Baume ausfliessen. Nach Burdach ist es ein festes Harz, welches aus Ostindien kommt, und im Geruche Aehnlichkeit mit dem Tolubalsam hat.

Gummi Galda ein gummichtes Harz von grauer Farbe, das im Geruch und der Würkung sehr mit dem Elemiharz überein kommt.

GUMMI KIKEKUNEMALO. *KIKEKUNEMALO.*

Ein Harz, welches dem Kopal ähnlich, aber weniger durchsichtig ist, und eine dunkle ins grünliche fallende Farbe hat. Es kommt von einem unbekannten amerikanischen Baume.

GUMMI LOOK. — *LOOK.*

Ein Harz, welches einer schlechten Sorte Börnstein sehr ähnlich ist, und auch im Brennen denselben Geruch gibt. Es soll aus Japan kommen. —

GUMMI S. RESINA OLAMPI. — *OLAMPIHARZ.*

Gelblichweisse, durchsichtige, harte, zerreibliche Harzstücke, die angezündet nicht unangenehm riechen und von einem unbekannten Baume aus Amerika gebracht werden. —

RESINA LUTEA NOVI BELGII. RESINA ACAROIDES. *GELBES HARZ VON NEUHOLLAND.*

Ein erst vor Kurzem bekannt gewordenes Arzneymittel, das aus einem unbekannten Baume (*Acaroides resinifera*) ausfliessen soll; es besteht aus Stücken von verschiedener Grösse, die hellgelb, leicht zerreiblich sind und angezündet einen balsamischen gewürzhaften Geruch verbreiten. Ueber dieses Mittel kann folgende Schrift nachgesehen werden:

Ch. KITE *Essays and observations on the Submersion of animals and on the Resin of Acoroïdes resinifera or yellow Resin from Botany Bay. London* 1795. 8.

I. Verzeichniſs

der

botanisch-systematischen Benennungen.

	Seite.
Abies.	
balsamea	368
excelsa	—
larix	366
vulgaris	367
Abuta.	
rufescens	402
Acacia.	
arabica	285
Catechu	284
gummifera	287
leucophaea	285
myrrhifera	288
Senegal	286
vera	—
Acanthus.	
mollis	268
Achillea.	
Ageratum	340
Millefolium	339
Moschata	340
nobilis	—
Ptarmica	338
Achras.	
Sapota	122
Aconitum.	
Anthora	232
Cammarum	231
densiflorum	230
intermedium	—
Lycoctonum	232
Napellus	230
neomontanum	—
neubergense	—
paniculatum	231
rostratum	—
tauricum	230
variegatum	232
vulgare	229
Acorus.	
Calamus	130
Actaea.	
racemosa	240
spicata	—
Adiantum.	
Capillus Veneris	420
pedatum	—
Adonis.	
autumnalis	241
vernalis	—

	Seite.
Adoxa.	
Moschatellina	151
Aegopodium.	
Podagraria	110
Aesculus.	
Hippocastanum	141
Aethusa.	
Ammi	122
Cynapium	112
Meum	106
Agallocha.	
amboinensis	409
Agaricus.	
imperialis	430
muscarius	—
Agasyllis.	
galbanum	99
gummifera	100
Agave.	
americana	140
Agrimonia.	
eupatoria	188
officinalis	—
Agrostemma.	
githago	183
Ajuga.	
Chamaepitys	242
pyramidalis	241
Alcea.	
rosea	281
Alchemilla.	
vulgaris	37
Alchornea.	
latifolia	410
Alisma.	
Plantago	139
Allium.	
Cepa	124
Porrum	—
Sativum	—
Victorialis	123

	Seite.
Aloë.	
arborescens	128
barbadensis	130
Commelini	128
fruticosa	—
mitraeformis	—
officinalis	129
perfoliata	128
Sinuata	129
Spicata	—
Succotrina	—
vulgaris	—
Alpinia.	
Cardamomum	7
galanga	7
Alsine.	
media	119
Althaea.	
officinalis	280
rosea	281
Altingia.	
coerulea	369
excelsa	—
Amanita.	
muscaria	430
Amaranthus.	
Blitum	382
Ammi.	
copticum	103
majus	115
Amomum.	
Cardamomum	4. 7
Curcuma	4
Granum paradisi	5
hirsutum	5
latifolium	3
racemosum	5
repens	7
Zedoaria	3
Zerumbet	2, 3
Zingiber	1

Seite.

Amygdalus.
communis 198
persica 197
Amyris.
ambrosiaca . . . 144
elemifera 143
gileadensis . . . —
kafal 142
kataf —
Opobalsamum . . 143
Zeylanica 144
Anacardium.
occidentale . . . 157
Anagallis.
arvensis 50
coerulea —
phoenicea —
Anchusa.
arvensis 121
officinalis 44
tinctoria —
Andropogon.
Schoenanthus . . 30
Anemone.
hepatica 235
nemorosa 236
pratensis 235
Pulsatilla 236
Anethum.
foeniculum . . . 106
graveolens . . . 92
Angelica.
Archangelica . . 96
paludapifolia . . . 114
Sylvestris 96
Anthemis.
Cotula 338
nobilis 337
Pyrethrum . . . 338
tinctoria —
Anthericum.
Liliago 140
ramosum —
Anthriscus.
vulgaris 113

Seite.

Antirrhinum.
Cymbalaria . . . 263
Elatine —
Linaria 264
Majus 263
Orontium —
Spurium —
Apium.
graveolens 108
petroselinum . . . 107
Aquilaria.
malaccensis . . . 177
ovata —
Aquilegia.
vulgaris 233
Arbutus.
Unedo 172
Uva Ursi —
Arctium.
Bardana 319
Lappa 318
majus 319
minus —
tomentosum . . . —
Areca.
Catechu 363
Aristolochia.
Clematitis 350
longa 349
Pistolochia . . . 350
rotunda 349
Serpentaria . . . 348
trilobata 350
Arnica.
montana 332
Artemisia.
Abrotanum . . . 325
Absinthium . . . 326
campestris 327
Contra 323
Dracunculus . . . 327
judaica 323
palmata 324
pontica 325
rupestris 327

	Seite.
Santonica	324
vulgaris	326
Arum.	
Arisarum	362
maculatum	—
Arundo.	
Phragmites	30
Asarum.	
europaeum	184
Asclepias.	
Vincetoxicum	81
Asparagus.	
officinalis	126
Asperula.	
cynanchica	32
odorata	31
Asphodelus.	
luteus	140
ramosus	—
Aspidium.	
coriaceum	417
filix mas	415
Asplenium.	
Adiantum nigrum	419
Ceterach	—
Ruta muraria	418
Scolopendrium	419
Trichomanes	418
Aster.	
Amellus	344
Astragalus.	
aristatus	303
creticus	—
exscapus	304
glyciphyllos	—
gummifer	—
pseudo tragacantha	305
Sempervirens	—
Tragacantha	—
Astrantia.	
major	122

	Seite.
Athamanta.	
Cervaria	114
cretensis	103
Oreoselinum	95
Atriplex.	
hortensis	122
Atropa.	
Belladonna	66
Mandragora	67
Avena.	
sativa	27
B.	
Bactyrilobium.	
fistula	161
Ballota.	
nigra	268
Balsamita.	
suaveolens	323
Banksia.	
Speciosa	6
Bellis.	
perennis	334
Baryosma.	
Tongo	294
Berberis.	
vulgaris	133
Beta.	
Ciola	122
vulgaris	—
Betonica.	
officinalis	252
stricta	—
Betula.	
alba	382
Alnus	—
Bidens.	
cernua	343
tripartita	—
Bixa.	
Orellana	221

	Seite.
Boletus.	
igniarius	431
laricis	—
officinalis	—
purgans	—
Suaveolens . . .	432
Bonplandia.	
trifoliata	55
Borassus.	
flabelliformis . . .	395
gomutus	396
Borago.	
officinalis	46
Boswellia.	
serrata	170
turifera	—
Brassica.	
asperifolia	276
Eruca	—
Napus	275
oleracea	276
Rapa	—
Bryonia.	
alba	381
dioica	382
Bubon.	
Galbanum	99
gummiferum . . .	100
Macedonicum . .	122
Bunium.	
bulbocastanum . .	122
carvi	105
copticum	103
Bupleurum.	
falcatum	114
rotundifolium . .	113
Bursera.	
gummifera	146
Butea	
frondosa	296
superba	—
Butomus.	
umbellatus	159
Buxus.	
Sempervirens . .	382
C.	
Cacao.	
Sativa	308
Cachrys.	
maritima	122
Caesalpinia.	
crista	183
echinata	—
Sapan	—
Calamintha.	
vulgaris	257
Calamus.	
Draco	132
petraeus	131
rotang	—
rudentum	132
verus	—
Calendula.	
officinalis	342
Calla.	
palustris	383
Callicocca.	
Ipecacuanha . . .	62
Caltha.	
palustris	241
Calyptranthes.	
caryophyllata . .	195
Cambogia.	
gutta	185
Campanula.	
glomerata	121
Trachelium	—
Camphorosma.	
monspeliaca . . .	43
Canella.	
alba	186
Winterana	—

	Seite.
Cannabis.	
Sativa	391
Capitularia.	
extensa	428
neglecta	—
Capparis.	
spinosa	217
Capsicum.	
annuum	69
Cardamine.	
amara	272
fontana	273
pratensis	272
Carduus.	
marianus	320
Carex.	
arenaria	351
hirta	350
intermedia	—
Carlina.	
acaulis	321
vulgaris	—
Carthamus.	
tinctorius	322
Carum.	
Carvi	105
Caryophyllus.	
aromaticus	193
Caryota.	
urens	404
Cassia.	
auriculata	161
fistula	—
italica	162
lanceolata	—
orientalis	163
Senna	—
Cassine.	
corymbosa	122
Peragua	—

	Seite.
Catesbaea.	
longiflora	33
Spinosa	—
Cathartocarpus.	
fistula	161
Ceanothus.	
americanus	122
Cecropia.	
peltata	376
Cenomyce.	
coccifera	428
pyxidata	—
Centaurea.	
Behen	342
benedicta	341
Calcitrapa	342
Cyanus	341
Cephaelis.	
Ipecacuanha	62
Ceramium.	
Helmintochortos .	429
Cerasus.	
acida	200
dulcis	—
Ceratonia.	
Siliqua	69
Cetraria.	
islandica	424
Chaerophyllum.	
aureum	112
bulbosum	—
Sativum	105
Sylvestre	104
temulum	112
Cheiranthus.	
Cheiri	274
Chelidonium.	
Glaucium	218
majus	—

Seite.

Chenopodium.
ambrosioides . . . 84
anthelminticum . . 85
bonus Henricus . . 83
botrys 84
hybridum 85
rubrum —
Scoparia —
Vulvaria —

Chironia.
Centaurium . . . 80
Gerardi —

Chlora.
perfoliata 151

Chrysanthemum.
Leucanthemum . . 335
Parthenium . . . —

Chrysosplenium.
alternifolium . . . 183

Cicer.
arietinum 300

Cichorium.
Endivia 318
Intybus —

Cicuta.
virosa 98

Cimicifuga.
foetida 240

Cinchona.
angustifolia . . . 59
caribaea 58
condaminea . . . 55
cordifolia 57
coriacea 56
corymbifera . . . 59
floribunda —
grandiflora . . . 60
grandifolia . . . 58
lancifolia 56
macrocarpa . . . 60
montana 59
nitida 56

Seite.
oblongifolia 58
officinalis . . . 55. 57
ovalifolia 60
ovata 57
pubescens —
scrobiculata . . . 56
spinosa 33

Circaea.
lutetiana 19

Cissampelos.
Cocculus 401
Pareira 409

Cistus.
creticus 225
cyprius —
Helianthemum . —
ladaniferus . . . —
laurifolius 226
Ledon —

Citrus.
Aurantium . . . 310
Medica 309

Cladonia.
coccinea 428

Clematis.
erecta 227
Vitalba —

Clinopodium.
vulgare 268

Clutia.
eluteria 371

Cnidium.
Silaus 91

Coccoloba.
uvifera 149

Cocculus.
palmatus 401

Cochlearia.
Armoracia . . . 271
Coronopus . . . —
officinalis —

	Seite.
Coffea.	
arabica	63
Colchicum.	
autumnale	138
illyricum	139
Collinsonia.	
canadensis . . .	19
Comarum.	
palustre	216
Comocladia.	
brasiliastrum . . .	183
dentata	—
Conferva.	
Helmintochortos .	429
Conium.	
maculatum . . .	111
Convallaria.	
bifolia	127
majalis	126
polygonatum . . .	127
Convolvulus.	
arvensis	54
Jalapa	53
Mechoacanna . .	52
Scammonia . . .	51
Scoparius	53
Sepium	54
Soldanella	—
Turpethum . . .	52
Conyza.	
Squarrosa	344
Copaifera.	
officinalis	165
Cordia.	
Myxa	47
officinalis	—
Sebestena	—
Coriandrum.	
Sativum	99
Cornus.	
mascula	43
Coronilla	
Emerus	307
Coronopus.	
Ruellii	271

	Seite.
Corydalis.	
bulbosa	289
Corylus.	
Avellana	383
Costus.	
arabicus	5
speciosus	5
Coumarouna.	
odorata	294
Crataegus.	
aria	216
oxyacantha . . .	—
torminalis	—
Crithmum.	
maritinum	122
Crocus.	
Sativus	22
Croton.	
Benzoë	175
Cascarilla	371
eluteria	—
tiglium	—
tinctorium	372
Cucubalus.	
Behen	183
Otites	16
Cucumis.	
Colocynthis . . .	379
Melo	380
Sativus	—
Cucurbita.	
Citrullus	379
lagenaria	378
Pepo	379
Cuminum.	
Cyminum	102
Cupressus.	
Sempervirens . .	383
Curcuma.	
aromatica	3
longa	4
Zedoaria	3
Zerumbet	3

Seite.

Cuscuta.
Epithymum 42
europaea 41
Cusparia.
febrifuga 54
Cycas.
circinalis 403
revoluta —
Cyclamen.
europaeum 48
Cynanchum.
Arghel 81
glaberrimum —
oleaefolium —
Vincetoxicum . . . —
Cynoglossum.
officinale 45
Cynomorium.
coccineum 382
Cyperus.
longus 25
rotundus 26
Cytinus.
Hypocistis 376

D.

Dalbergia.
monetaria 132
Daphne.
Gnidium 148
Laureola —
Mezereum 147
Datura.
Metel 65
Stramonium 64
Daucus.
Carota 101
copticus 103
gummifer 101
Delphinium.
Consolida 228
staphisagria —
Dentaria.
bulbifera 278

Seite.

Dianthus.
Carthusianorum . . 183
Caryophyllus . . . —
Dictamnus.
albus 178
Diervilla.
humilis 122
Digitalis.
purpurea 266
Diospyros.
Ebenum 413
Dipsacus.
Fullonum 43
Dipterix.
odorata 294
Dolichos.
pruriens 299
urens —
Doronicum.
Pardalianches . . . 344
Dorstenia.
brasiliensis 39
Contrajerva 38
Drakena 39
Houstoni —
Douma.
thebaica 397
Dracaena.
Draco . . . 131 — 33
Dracocephalum.
canariense 260
Moldavica 259
Drosera.
longifolia 123
rotundifolia —
Drymis.
Winteri 232
Dryobalanos.
Camphora 154

E.

Echium.
vulgare 121
Elaeocarpus.
copaifera 116

	Seite.
Elate.	
sylvestris	354
Elettaria.	
Cardamomum	7
Elvela.	
Sambucina	432
Epidendrum.	
Vanilla	347
Epilobium.	
angustifolium	150
Equisetum.	
arvense	434
hyemale	—
Erica.	
vulgaris	151
Erigeron.	
acre	344
Ervum.	
Ervilia	307
Lens	—
Eryngium.	
campestre	87
foetidum	—
maritimum	—
Erysimum.	
alliaria	274
barbarea	—
officinale	—
Erythraea.	
Centaurium	80
ramosissima	—
Erythrina.	
monosperma	296
Erythronium.	
denscanis	140
Eucalyptus.	
resinifera	196
Eugenia.	
caryophyllata	193
Eupatorium.	
cannabinum	344
Euphorbia.	
antiquorum	188
canariensis	—
cyparissias	—
esula	189
helioscopia	—
Lathyris	190
officinalis	—
palustris	191
peplus	—
Euphrasia.	
Odontites	263
officinalis	—
Evonymus.	
europaeus	122
Excoecaria.	
Agallocha	409
F.	
Fagara.	
octandra	40
Fagus.	
Castanea	383
Sylvatica	—
Fedia.	
olitoria	29
Ferula.	
Asa foetida	93
ferulago	91
galbanifera	—
graveolens	92
nodiflóra	92
opopanax	94
orientalis	92
persica	93
Festuca.	
fluitans	30
Ficaria.	
ranunculoides	237
verna	—
Ficus.	
Carica	386
Fragaria.	
vesca	212
Fraxinus.	
excelsior	12
lentiscifolia	11
Ornus	10
parvifolia	11

	Seite.
rotundifolia . . .	11
tamariscifolia . . .	—
Fucus.	
Helmintochortos .	429
vesiculosus	430
Fumaria.	
bulbosa	289
officinalis	290
G.	
Galega.	
officinalis	303
Galeopsis.	
Tetrahit	267
villosa	—
Galium.	
Aparine	33
rotundifolium . .	—
Mollugo	32
verum	—
Garcinia.	
Cambogia	185
Mangostana . . .	—
Morella	186
Gardenia.	
gummifera . . .	60
Genista.	
tinctoria	307
Gentiana.	
acaulis	83
amarella	—
asclepiadea	—
Centaurium . . .	80
cruciata	82
lutea	—
Pneumonanthe . .	83
verna	—
Geoffraea.	
Jamaicensis . . .	295
inermis	—
Surinamensis	—
Geranium.	
columbinum . . .	280
moschatum . . .	—
pratense	—
robertianum . . .	279
Sanguineum . . .	280
Geum.	
rivale	216
urbanum	215
Gladiolus.	
communis	23
Glaucium.	
luteum	218
Glechoma	
hederacea	250
Globularia.	
vulgaris	43
Glycirrhiza.	
asperrima	301
echinata	—
glabra	300
Gnaphalium.	
arenarium	328
dioicum	—
germanicum . . .	329
Stoechas	—
Gossypium.	
herbaceum . . .	283
Gratiola.	
officinalis	15
Guajacum.	
officinale	167
sanctum	—
Guilandina.	
Moringa	164
Guttifera.	
vera	222
H.	
Haemathoxylum.	
Campechianum . .	165
Hedera.	
Helix	73
Hedysarum.	
Alhagi	308
Heliotropium.	
europaeum . . .	121
Helleborus.	
foetidus	239

Seite.

niger 238
officinalis 240
orientalis —
viridis —

Hellenia.
grandiflora . . . 6

Hepatica.
nobilis 235

Heracleum.
gummiferum . . . 90
pyrenaicum . . . —
Sphondilium . . . 90

Herniaria.
glabra 83

Hevea.
gujanensis. . . . 375

Hibiscus.
Abelmoschus . . . 284

Hieracium.
murorum 343
Pilosella —

Hippomane.
Mancinella . . . 376

Hordeum.
distichon 29
hexastichon . . . —
vulgare —

Humulus.
Lupulus 392

Hura.
crepitans 376

Hydrocotyle.
vulgaris 122

Hymenaea.
Courbaril 160

Hyosciamus.
albus 65
niger —

Hyperanthera.
Moringa 164

Hypericum.
bacciferum . . . 312
cayennense . . . 313
perforatum . . . —
sessilifolium . . . 312

Seite.

Hyphaene.
crinita 397
cuciphera —

Hypnum.
triquetrum 434

Hypochaeris.
maculata 343
radicata —

Hyssopus.
officinalis 245

I.

Jasminum.
grandiflorum . . . 13
officinale 12
Sambac 13

Jatropha.
Curcas 373
elastica 375
multifida 374

Icica.
heptaphylla . . . 144

Ignatia.
amara 75

Ilex.
aquifolium 42

Illicium.
anisatum 234

Imperatoria.
Ostruthium . . . 97

Indigofera.
Anil 302
argentea —
glauca —
tinctoria —

Inga.
Sassa 288

Inula.
dysenterica . . . 332
germanica —
Helenium —

Iris.
florentina 23
foetidissima . . . 25
germanica 24

	Seite.
Pseud-Acorus	24
tuberosa	25
Isatis.	
tinctoria	278
Juglans.	
regia	356
Juncus.	
pilosus	140
Juniperus.	
Bermudiana	407
communis	405
hispanica	406
lycia	407
oxycedrus	406
phoenicea	407
Sabina	406
thurifera	406
K.	
Kaempferia.	
Galanga	8
Krameria.	
triandra	36
L.	
Lactuca.	
Sativa	317
Scariola	316
virosa	—
Lamium.	
album	251
Lapsana.	
communis	343
Laserpitium.	
Chironium	94
latifolium	97
Siler	98
Lathraea.	
Squamaria	268
Lathyrus.	
tuberosus	307
Laurus.	
Camphora	153
Cassia	152
Cinnamomum	151

	Seite.
Cubeba	156
involucrata	155
Malabratum	152
Myrrha	155
nobilis	154
Pichurim	156
Sassafras	155
Lausonia.	
inermis	145
Lavandula.	
Spica	246
Stoechas	247
Ledum.	
palustre	170
Lemna.	
minor	382
Leontodon.	
Taraxacum	317
Leonurus.	
Cardiaca	267
Lepidium.	
bursa pastoris	270
Iberis	269
latifolium	—
Sativum	—
Leucojum.	
vernum	140
Lichen.	
caninus	426
cocciferus	428
islandicus	424
parietinus	423
plicatus	435
prunastri	—
pulmonarius	425
pyxidatus	428
roccella	427
Saxatilis	435
Ligusticum.	
ajawain	103
Cervaria	114
Meum	106
Levisticum	114
Ligustrum.	
vulgare	9

Seite.

Lilium.
candidum 125
Martagon —
Linaria.
vulgaris 265
Linckia.
Nostoc 433
Linum.
catharticum . . . 121
usitatissimum . . 120
Liquidambar.
imberbe 361
orientale —
Styraciflua . . . —
Liquiritia.
officinalis 300
Lisianthus.
Chelonoides . . . 122
Lithospermum.
arvense 44
officinale 43
Litsaea.
Cubeba 156
piperita —
trinervia 155
Lobaria.
parietina 423
islandica 424
pulmonaria . . . 425
Lobelia.
Syphilitica . . . 78
Lolium.
temulentum . . . 30
Lonicera.
caprifolium . . . 122
Diervilla —
periclimenum . . —
Xylosteum . . . —
Lontarus.
domestica 395
Loranthus.
europaeus 388
Lotus.
corniculatus . . . 307
Dorycnium . . . —

Seite.

Lunaria.
perennis 278
Lupinus.
albus et luteus . . 307
Lychnis.
dioica 183
Lycoperdon.
Bovista 433
cervinum 434
Lycopodium.
clavatum 414
Selago —
Lycopus.
europaeus 19
Lycopsis.
arvensis 121
Lysimachia.
Nummularia . . . 50
vulgaris 49
Lythrum.
Salicaria 187

M.

Malus.
communis 203
Malva.
Alcea 283
rotundifolia . . . 282
sylvestris —
Mangostana.
Cambogia 185
Morella —
Maranta.
Galanga 7
Marchantia.
polymorpha . . . 434
Marubium.
vulgare 253
Matricaria.
Chamomilla . . . 336
Parthenium . . . 335
Medicago.
circinata 308
Melaleuca.
Cajeput 312
Leucadendron . . 311

Seite.

Melampyrum.
arvense 268
Melilotus.
officinalis 305
Melissa.
Calamintha . . . 257
grandiflora . . . 259
Nepeta 258
officinalis —
Melittis.
Melissophyllum . . 259
Menispermum.
Abuta 402
Cocculus 401
palmatum —
peltatum 402
Mentha.
arvensis 250
aquatica —
crispa 248
gentilis 250
piperita 249
Pulegium —
rotundifolia . . . 250
sylvestris 248
viridis 250
Menyanthes.
trifoliata 49
Mercurialis.
annua 400
perennis —
Mesembryanthemum.
crystallinum . . . 205
Mespilus.
germanica 216
Meum.
athamanticum . . 106
Foeniculum . . . —
Mutellina 107
Mimosa.
arabica 285
Catechu 284
gummifera . . . 289
leucophaea . . . 285

Seite.

nilotica 286
Sassa 288
Senegal 286
Mirobolanus.
bellirica 176
chebula —
citrina —
Mogorium.
Sambac 13
Momordica.
balsamina 377
Charantia 378
Elaterium 377
Monarda.
didyma 19
Morchella.
esculenta 432
Moringa.
Zeylanica 164
Morus.
alba 354
nigra 353
Myagrum.
Sativum 278
Myosurus.
minimus 123
Myrica.
Gale 412
Myrospermum.
peruiferum . . . 163
Myroxylon.
peruiferum . . . 163
Myrtus.
acris 194
caryophyllata . . —
communis —
cotinifolia 195
pimenta —
Myristica.
aromatica 412
moschata —
Myrrhis.
aurea 112
bulbosa —
odorata 104

	Seite.
Sylvestris	104
temula	112

N.

Narcissus.	
poeticus	140
pseudo-narcissus	—
Nauclea.	
Gambir	61
Nepeta.	
Cataria	245
Nerium.	
antidysentericum	76
Nicotiana.	
Tabacum	66
Nigella.	
Sativa	234
Nyctanthes.	
Sambac	13
Nymphaea.	
alba	220
lutea	221

O.

Ocymum.	
Basilicum	260
minimum	261
Oenanthe.	
fistulosa	110
phellandrium	—
Oenothera.	
biennis	150
Olea.	
europaea	10
Ononis.	
mitis	298
Spinosa	—
Onopordum.	
Acanthium	343
Ophioglossum.	
vulgatum	434
Ophiorrhiza.	
Mungos	122
Ophioxylum.	
Serpentinum	122

	Seite.
Ophrys.	
ovata	347
Orchis.	
bifolia	344
latifolia	347
maculata	—
mascula	346
militaris	347
Morio	345
pyramidalis	346
Origanum.	
creticum	254
Dictamnus	—
Majorana	255
vulgare	—
Ornithogalum.	
luteum	140
Ornus.	
europaea	10
Orobanche.	
major	268
Orobus.	
vernus	307
Oryza.	
Sativa	134
Osmunda.	
lunaria	434
regalis	—
Oxalis.	
Acetosella	182

P.

Padus.	
avium	199
Paeonia.	
officinalis	227
Panax.	
quinquefolium	122
Panicum.	
miliaceum	30
Papaver.	
Rhoeas	219
Somniferum	—
Parietaria.	
officinalis	38

Seite.

Paris.
quadrifolia 150
Parmelia.
parietina 423
roccella 427
Parnassia.
palustris 120
Pastinaca.
Opopanax 94
Sativa 95
Pedicularis.
palustris 263
Sylvatica —
Peltidea.
aphtosa 426
canina —
Peltigera.
canina 426
Penaea.
mucronata . . . 34
Sarcocolla —
Persica.
vulgaris 197
Peucedanum.
officinale 91
Silaus —
Peziza.
auricula 432
Phalaris.
canariensis . . . 29
Phallus.
esculentus 432
Phaseolus.
vulgaris 307
Phellandrium.
aquaticum 107
mutellina —
Philadelphus.
coronarius . . . 216
Phoenix.
dactylifera . . . 397
farinifera 398
Phyllanthus.
Emblica 352

Seite.

Physalis.
Alkekengi 67
Phyteuma.
orbicularis et spicata 122
Phytolacca.
decandra 183
Pimpinella.
Anisum 109
magna —
Saxifraga 108
Pinguicula.
vulgaris 19
Pinus.
Abies 368
balsamea —
Cedrus 369
Cembra —
Larix 366
picea 367
Pinea 366
Pumilio 365
Sylvestris 364
Piper.
aromaticum . . . 17
caudatum 18
Cubeba —
longum —
nigrum 17
Pistacia.
atlantica 390
lentiscus 389
terebinthus —
vera 388
Pisum.
Sativum 307
Plantago.
lanceolata 35
major —
Psyllium —
Plumbago.
europaea 51
Poinciana.
antidesma 183
elata —

Seite.

Polemonium.
coeruleum 121
Polycnemum.
arvense 29
Polygala.
amara 291
Senega 292
vulgaris 291
Polygonum.
amphibium . . . 148
aviculare —
Bistorta —
Fagopyrum . . . 149
Hydropiper . . . —
Persicaria —
Polypodium.
adiantiforme . . . 417
coriaceum —
filix mas 415
vulgare —
Polytrichum.
commune . . . 421
Populus.
alba 398
balsamifera . . . —
nigra —
Portulaca.
oleracea 192
Potentilla.
anserina 213
reptans —
tormentilla . . . 214
Poterium.
Sanguisorba . . . 383
Prenanthes.
muralis 343
Primula.
elatior 48
officinalis —
veris —
Prunella.
vulgaris 261
Prunus.
avium 200
cerasus —
domestica 201
lauro-cerasus . . 199
padus 199
spinosa 202
Psidium.
pomiferum . . . 216
Psychotria.
emetica 62
Pteris.
aquilina . . . 434. 417
Pterocarpus.
draco 131
officinalis 294
Santalinus . . 131. 293
Pulmonaria.
officinalis 45
Punica.
Granatum 196
Pyrethrum.
Parthenium . . . 335
Pyrola.
rotundifolia . . . 173
umbellata —
Pyrus.
aucuparia 202
communis 203
cydonia —
Malus 204
Sorbus —

Q.

Quassia.
amara 168
excelsa 169
Simaruba —
Quercus.
Aegylops 360
Cerris 359
Esculus 360
infestoria 359
pedunculata . . . 358
Robur 357
Suber 358

R.

Ranunculus.
acris 237

Seite.
bulbosus 237
Ficaria —
Flammula —
Lingua —
Sceleratus —
Raphanus.
Raphanistrum . . 278
Sativus 277
Reseda.
lutea 192
luteola —
Rhamnus.
catharticus . . . 70
Frangula 70
Jujuba 71
Ziziphus 71
Rheum.
compactum . . . 159
hybridum 159
palmatum 157
Rhabarbarum . . 158
rhaponticum . . . 158
undulatum . . . 158
Rhinanthus.
crista galli . . . 268
Rhizophora.
Mangle 192
Rhodiola.
rosea 413
Rhododendron.
Chrysanthum . . 171
ferrugineum . . . —
Rhus.
Copallinum . . . 116
Coriaria 116
Cotinus 117
radicans 117
Toxicodendron . . 117
Ribes.
nigrum 72
rubrum 72
uva crispa . . . 73
Ricinus.
communis 374

Seite.
Roccella.
tinctoria 427
Rosa.
alba 207
austriaca —
canina 208
centifolia 209
gallica 210
provincialis . . . —
Rosmarinus.
officinalis 15
Rubia.
tinctorum 33
Rubus.
arcticus 210
caesius —
chamaemorus . . 211
fruticosus 212
idaeus 213
Rumex.
acetosa 136
acutus 135
alpinus 136
aquaticus 137
crispus —
Patientia 135
Sanguineus . . . 137
Scutatus —
Ruscus.
aculeatus 413
Hypoglossum . . . —
Ruta.
graveolens . . . 179

S.

Saccharum.
officinarum . . . 26
Sagittaria.
Sagittifolia . . . 382
Sagus
farinifera 355
Raphia —
Rumphii 356
vinifera 355

Seite.

Salicornia.
herbacea 8
Salix.
alba 385
fragilis 384
pentandra —
Salsola.
Kali 85
Sativa 86
Soda —
Tragus 85
Salvia.
officinalis 16
pratensis 17
Sclarea 16
Sambucus.
Ebulus 117
nigra 118
Samolus.
Valerandi 122
Sanguisorba.
officinalis 37
Sanicula.
europaea 102
Santalum.
album 41
Santolina.
Chamae-Cyparissus 344
Sapindus.
Saponaria 151
Saponaria.
officinalis 180
Sassa.
gummifera 288
Satureja.
capitata 245
hortensis 244
Saxifraga.
granulata 180
Scabiosa.
arvensis 31
succisa 30
Scandix.
Cerefolium . . . , 105
odorata 104

Seite.

Scilla.
maritima 125
Scirpus.
lacustris 30
Scleranthus.
perennis 183
Scleroderma.
cervinum 434
Scolopendrium.
officinale 419
Scorzonera.
hispanica 315
humilis —
Scrophularia.
aquatica 265
nodosa —
Scutellaria.
galericulata 268
Secale.
cereale 30
Sedum.
acre 181
album 182
anacampseros . . . —
reflexum —
telephium —
Selinum.
Oreoselinum 95
palustre 111
Semecarpus.
Anacardium 115
Sempervivum.
tectorum 191
Senebiera.
Coronopus 271
Senecio.
Jacobaea 331
Sarracenicus . . . 330
vulgaris 331
Serratula.
tinctoria 343
Sesamum.
orientale 268
Seseli.
tortuosum 89

Seite.

Sideritis.
hirsuta 247
Simaruba.
amara 168
Sinapis.
alba 277
nigra 276
Siphonia.
Cahuchu 375
elastica —
Sirium.
myrtifolium . . . 41
Sison.
Ammi 122
Anisum 109
Podagraria . . . 110
Sisymbrium.
amphibium . . . 273
Nasturtium . . . —
officinale 274
Sophia 273
Sium.
angustifol. et latifol. 111
bulbocastanum . . 122
Ninsi —
Smilax.
aspera 394
China —
officinalis 393
Pseudo-China . . 394
Sassaparilla . . . 393
Syphilitica . . . —
Solanum.
Dulcamara . . . 68
Lycopersicum . . 69
nigrum 68
tuberosum . . . 68
Solidago.
Virgaurea 331
Sonchus.
asper et laevis . . 343
Sophora.
heptaphylla . . . 183

Seite.

Sorbus.
aucuparia 202
cydonia 204
domestica 203
Spartium.
Scoparium . . . 297
Spigelia.
anthelmia 79
Marilandica . . . —
Spilanthus.
Acmella 343
Spinacia.
oleracea 412
Spiraea.
aruncus 105
filipendula 206
ulmaria 207
Stachys.
germanica 253
palustris —
recta —
Sylvatica —
Stalagmitis.
cambogioides . . 222
Statice.
Armeria 123
Limonium —
Sticta.
pulmonacea . . . 425
Stitzolobium vide Dolichos.
Stoechas.
officinarum . . . 247
Strychnos.
colubrina 75
Ignatii —
nux vomica . . . 74
Styrax.
Benzoin 174
officinale —
Symphytum.
officinale 46
Syringa.
vulgaris 19

	Seite.
Swietenia.	
febrifuga	169
Mahagoni	—

T.

Tamarindus.	
indica	279
Tamarix.	
gallica	119
germanica	118
Tamus,	
communis	413
Tanacetum.	
Balsamita	323
vulgare	322
Taraxacum.	
officinale	317
Taxus.	
baccata	408
Tectaria.	
Calahuala	417
Terminalta.	
angustifolia	175
Benzoë	—
chebula	176
mauritiana	—
Teucrium.	
Botrys	244
Chamaedrys	—
Chamaepitys	242
creticum	243
Marum	—
Scordium	—
Scorodonia	244
Thalictrum.	
flavum	240
Thea.	
Bohea	224
viridis	—
Theobroma.	
bicolor	309
Cacao	308
Thlaspi.	
arvense	270

	Seite.
bursa pastoris . .	—
campestre	—
Sativum	269
Thuja.	
articulata	370
occidentalis . . .	—
quadrivalvis . . .	—
Thymus.	
Acinos	257
alpinus	—
Calamintha . . .	—
Mastichina	—
Nepeta	258
Serpyllum	256
vulgaris	—
Tilia.	
europaea	222
Toluifera.	
Balsamum	166
Tordylium.	
anthriscus	113
officinale	89
Tormentilla.	
erecta	214
officinalis	—
Tragopogon.	
pratense	314
Trapa.	
natans	43
Tremella.	
auricula Judae . .	432
auriformis	—
nostoc	433
Trichilia.	
Spondioides . . .	183
Trifolium.	
arvense	305
Melilot. coerul. . .	—
— officinal .	306
pratense	—
repens	—
Trigonella.	
Foenum graecum .	306

	Seite.
Triosteum.	
perfoliatum	122
Triticum.	
aestivum	27
hibernum	—
repens	28
Spelta	—
Tropaeolum.	
majus	150
minus	—
Tussilago.	
Farfara	329
Petasites	330

U.

Ulmus.	
campestris	86
Uncaria.	
Gambir	61
Urtica.	
dioica	382
urens	—
Utricularia.	
vulgaris	19

V.

Vaccinium.	
Myrtillus	146
Oxycoccos	147
Vitis idaea	—
Valantia.	
cruciata	43
Valeriana.	
celtica	21
dioica	22
Dioscoridis	20
Jetamansi	21
officinalis	19
Phu	20
Spica	21
Vanilla.	
aromatica	347

	Seite.
Veratrum.	
album	137
Sabadilla	138
Verbascum.	
Blattaria	64
nigrum	—
Thapsus	—
Verbena.	
officinalis	262
Veronica.	
Anagallis	14
Beccabunga	—
Chamaedris	—
officinalis	13
Teucrium	14
Viburnum.	
Cassinoides	122
Lantana	—
Opulus	123
Vicia.	
Ervilia	307
Faba	—
Vinca.	
minor	76
Vincetoxicum.	
officinale	81
Viola.	
arvensis	78
canina	—
Ipecacuanha	—
odorata	77
tricolor	—
Viscum.	
album	387
Vismia.	
cayennensis	313
guttifera	312
Sessilifolia	—
Vitex.	
Agnus castus	267
Vitis.	
vinifera	74

	Seite.
W.	
Wintera.	
aromatica	232
Winterania.	
Canella	186
X.	
Xanthium.	
strumarium	382
Z.	
Zamia	404
Zea.	
Mays	382
Zingiber.	
Cassumunar	2
officinale	1
Spurium	2
Zerumbet	2
Ziziphus.	
vulgaris	71
Zostera.	
marina	382

II. Verzeichniſs der pharmaceutischen Benennungen.

Sind die systematischen und pharmaceutischen Namen gleichlautend, so finden sie sich nur in dem ersten Register.

A.

Seite.

Abelmoschi Semina . 284
Abietis cymae, turiones. s. Pinus I. Reg.
Abrotani Herba . . 325
—— montani Herba 344
Absinthii Herba . . 326
— pontici seu rom. Herb. . . 325
— rubri seu alb. Herb. . . 327
Acaciae Flores . . . 202
— germanicae Fruct. Succus . . 202
Acanthi Herba . . 268
Acetosae rotundifol. Herb. . . 137
Acetosae vulgaris Herb. Semen . . . 136
Acetosellae Herba . 182
Acinos Herba . . . 257
Acmellae Herba . . 343
Aconiti Herb. vid. botan. Reg.
Acori palustris rad. . 24
Actes grana vid. Sambucus.

Seite.

Adianthi albi Herb. . 418
aurei — . . 421
nigri — . . 419
rubri — . . 418
Adiowaen Semen . . 103
Adstringens Fothergilli 61
Adulterini radix . . 24
Aegyptiaca Herba . 306
Aethiops vegetabilis . 430
Agallochi veri lign. . 177
Agaricus 431
Agerati Flores . . . 340
Agni casti Semina . 267
Agrestae Syrupus siehe Vitis I. Reg.
Agrimoniae Herba s. Agrimonia I. Reg.
Ajavae Semen 438
Alceae radix Herba . 283
— aegyptiacaeGrana284
Alchemillae rad. Herb. 37
Alcornoque cortex . 410
Alkannae.
spuriae radix . . 44
ver. 145
Alkekengi Baccae . 67

	Seite.
Alliariae Herba . . .	274
Allii bulb. vide Allium I. Reg.	
Alni Cortex	382
Aloe caballina . . .	130
hepatica . . .	—
lignum	177
lucida	129
Succotrina . .	—
Alsines Herb. . . .	119
Althaeae Rad. Herb. .	281
Ambra liquida . . .	361
Ammeos veri s. cretici Semen	122
Ammeos vulgaris Semen	115
Ammoniacum Gummi	92
Amomi Semen . . .	194
Amygdalae amarae .	198
dulces . .	—
Anacampserotis Herba	182
Anacardii oriental. nux	115
occidental .	157
Anagallid. aquatic. Herb.	14
vulgaris Herb.	50
Andropogon Nardus .	21
Anemone	236
Anethi Semen . . .	93
Angelica radix . . .	96
Angelinae cortex . .	436
Anguriae Semina . .	379
Angusturae cortex .	55
Animae Gummi . .	160
Anisi stellati Sem. .	235
vulgar.	109
Anserinae radix . .	23
Anthorae radix . .	232
Anticholericae radix .	183
Antirrhin. coeruleiHerba.	83
Antophylli	193
Anthorae radix . . .	232
Anthos Herba . . .	16
Antidysentericae radix	278
Apalachines folia . .	122
Aparines Herba . .	33
Apii radix	108
Aquaticae nuces . .	43

	Seite.
Aquifolii Baccae . .	42
Aquilegiae Herba etc.	233
Arabicum gummi . .	286
Araci aromatici Siliquae	348
Arbor Vitae	370
Arboreus muscus . .	438
Ari radix	362
Arisari radix . . .	362
Aristoloch.	
cava . . .	289
clemat. . .	350
fabac. . . .	289
long. . . .	349
pistoloch. . .	350
rotund. . .	349
Serpentar. .	348
trilobat. . .	350
vulgar. . .	—
Armoraciae radix . .	271
Arnic. montan. . . .	332
suedens . . .	—
Aron-radix	362
Artemisiae Herba . .	327
Arthanitae radix . .	48
Arundinis vulgaris radix	30
Asa dulcis vide Benzoe	
foetida	92
Asari radix vide I. Reg.	
Asclepiadeae radix .	83
Aspalathi lignum . .	178
Asparagi radix . . .	126
Asperulae aureae Herba	43
Asphodeli rad. vid. I. Reg.	
Asplenii Herba . . .	419
Astragali radix vid. I. Reg.	
Astrantiae radix . .	122
Athamanta vide I. Reg.	
Atriplicis alb. et rubr.	
Herba . .	122
foetidae Herba	85
sylvestris —	—
Avellanae nuces . .	383
Avena excorticata . .	27
Aurantiorum cortices	
folia . . .	310

Seite.

flores . . 310
poma . . —
Auricula Judae . . 432
leporis . . 114
Auriculae muris Camerarii
Folia . 308
majoris 343

B.

Badian Semen siehe Anisum Stellatum.
Balani myristicae . . 164
Balaustiorum flores . 196
Balsami palustris Herba 250
Balsamitae maris Herba 323
Balsam. canadens. . 369
carpathic. . . 366
Copaivae . . 166
gileadens . . 143
hungaric. . . 366
indic. nig. . 164
judaic. . . . 143
Libani vid. carpathicum.
de Mecca . 143
peruvian. . . 164
Rackasira . 438
tolutan. . . 166
Barbareae Herba . . 274
Barb. caprin. herb. . 206
hirc. radix . . 315
Bardan. radix . . . 320
Basilic. Herb. . . . 261
Bdellii gummi . . . 101
Beccabung. Herb. . . 14
Bedeguar Fungus . . 210
Been nuces 164
Behen albi rad. . 183 et 342
rubri radix . . 123
Belaye cortex . . . 436
Belladonn. rad. Herb. 66
Bellidis majoris flor. . 335
minoris flores 334
Benzoës Gummi . . 175

Seite.

Berberid. Baccae . . 134
Bergamott. vide Aurant.
Berulae Herba . . . 122
Betae Folia rubrae et candidae 122
Betonicae aquaticae Fol. 266
Betulae Cortex . . . 382
Bislinguae Herba . . 413
Bismalva vide Althaea
Bifolii Herba . . . 347
Bistort. radix . . . 148
Blattariae Folia . . 64
Blithi Herba 382
Boletus cervinus . . 434
igniarius . . 432
Salicis . . . —
Bombacis Semina . . 283
Bonifac. Herba . . . 413
Boni Henric. Herba . 84
Boragin. Herba . . . 46
Botrys mexican. Herb. 84
Bovista 433
Branc. ursi radix . . 90
vera . . 268
Brasilian. lign. . . . 183
Brassicae marinae Herb. 54
Britannic. Herb. . . 137
Brunell. vid. Prunella I. Reg.
Brusci rad. 413
Bryon. alb. radix siehe Bryonia I. Reg.
nigr. radix . . 413
Bugulae Herba . . . 241
Buglossi radix etc. . 44
Silvestris . 121
Bulbocastani radix . 122
Bulbocodii radix . . 140
Bupleuri Herba . . . 114
Burs. Pastoris Herb. . 270
Buxi lignum 382

C.

Cacao fructus . . . 300
Cajeput oleum . . . 331

Seite.
Calaguala 417
Calam. aromat. radix 131
Calambac 178
Calaminthae Herba . 257
Calamintha praestantior 259
Calcatripp. flores . . 228
Calcitrapae radix . . 342
Calendulae Herba . . 343
Calumbo radix v. Columbo.
Calyculae quercus . 358
Camelinae Semen . . 278
Campechian. lignum . 165
Camphora 153
Camphorata Congen. 29
Herba . 43
Canariens. Semen . . 29
Canella alba 186
Caninus muscus . . 426
Cannabis Semina . . 391
aquat. Herb. 343
sylvestris Herb. 267
Caoutchouc siehe Resina elastica.
Capillor. Vener. Hb. . 420
Capita Papaveris siehe Papaver I. Reg.
Capparid. cortex . . 217
Caprifol. italic. et germanic. Fol. 122
Carann. gummi . . . 146
Cardamine vid. I. Regist.
Cardamom. Semina . 7
Cardiac. Herb. . . . 267
Cardopatiae radix . . 321
Cardui benedict. Herb. 341
Mariae vid. Reg. I.
Cardui stellati radix . 342
tomentos. Herb. 343
Veneris Herb. . 43
Caric. arenar. rad. vide I. Reg.
Caricae 386
Carlin. radix vide I. Reg.
Carthami Flores vid. I. Reg.
Carvi Semen 105

Seite.
Caryophyllat. radix . 215
aquatic. 216
Caryophylli vid. I. Reg.
Cascarill. cortex . . 371
Cassia caryophyllata . 195
cinnamomea . 152
fistula 161
lignea 153
Cassiae flores . . . 152
Cassumuniar 2
Castaneae fructus . . 383
Cataput. major Sem. . 375
minor. . . 190
Catariae Herba . . . 246
Catechu terra . 285. 163
Caudae murinae Herba 123
Ceanothi stipites . . 122
Cedrinum lignum . . 369
Cembrae nuclei . . . —
Centaur. minor. Herb. 80
lutei — 151
Centumnodiae Herba 149
Cerasorum Fruct. . . 200
Cerefolii Herba . . . 105
Cerefolii hispanic. Sem. 104
Cervicariae major. et minoris Folia 122
Ceterach Herba . . 419
Chaerophyllum sylvestre 104
Chamaedrys Herba . 244
Chamaedrys spuriae maris et foemin. Herb. . 14
Chamaeleagni Herba . 412
Chamaeleontis albi radix 321
Chamaemeli Flores . 336
Chamaemori fructus . 212
Chamaepithis Herb. . 242
Chamomillae Flores vulgares 336
Chamomillae Flores roman. 337
Cheiri Flores 275
Chelidonii major. Herba 218
minor. — 238

Seite.
Chenopodii anthelmint. Sem. 85
Chermes Grana . . 360
Chinae cortex spinosae 34
cortices varii 55 — 60
436
Chinae radix . . . 394
Chinlen radix . . . 435
Chondrillae Herba . 343
Christophorianae radix 240
Cichorii radix Siehe Cichorium I. Reg.
Cicutae aquaticae Herb. 98
Cicutae Herba . . . 112
Cicutariae Herba . . 104
Cicutariae odorat. rad. etc. —
Cinae Semen . . . 324
Cinnamomi cortex . 151
Circaeae Folia . . . 19
Citri fructus . . . 310
Citrulli Semina . . . 379
Clinopodii Herba . . 257
Coccognidii Sem. s. Daphne I. Reg.
Coccul. indic. . . . 401
Cochleariae Herba s. Cochlearia I. Reg.
Coffeae Semen . . . 63
Colchici radix . . . 139
Collisoniae Herba . . 19
Colocynthides fructus 380
Colophonium . . . 365
Colubrin. lign. . . . 75
Coluteae Scorpioidis Fol. 307
Columbo radix . . . 402
Conessi cortex . . . 76
Conferv. Helmintochort. 429
Coni lupuli 392
pini 364
Consolidae major. rad. 46
mediae Herba 241
regalis Flores 228
Sarracenic. Herba . . . 331

Seite.
Contra Semen . . . 324
Contrajerv. radix . . 39
Convolvuli major. et minoris Herba 54
Conyzae coeruleae seu minor. Herba . 344
majoris Herba —
mediae radix 332
Copal 116
Corallinus muscus . . 429
Coriandri Semina . . 99
Corni Fructus . . . 43
Costae bovis Herba . 114
vulgaris Herba 343
Costi hortorum Herba 323
nostratis Herba 343
Costus amarus . . . 6
corticosus . . 186
dulcis 6
Cotula siehe Anthemis Cotula I. Reg.
Cotyledonis aquatic. Hb. 122
Crassulae radix . . 182
Crepitus lupi . . . 433
Cristae galli Herba . 268
Crithmi Folia . . . 122
Crocus 22
Cruciatae Herba . . 43
Cubebae 18
Cucumer. Semina . . 381
Cucurbitae Semina . 378
Culilaban cortex . . 154
Cumatilis muscus . . 426
Cumini Semen . . . 102
Cupressi lign. vide Cupressus I. Reg.
Cupulae Quercus . . 358
Curcuma rad. . . . 4
Cuscutae Herba . . 41
Cyani flores 341
Cyclamin. radix . . 48
Cydoniorum Semina etc. 204
Cymbalariae Folia . 265
Cynanchicae radix . 32
Cynoglossi radix etc. 45

Seite.
Cynogrambes Herba . 400
Cynosbati fructus . . 210
Cyperi long. radix . 25
rotund. . . . 26

D.

Dactyli 398
Daturae Herba . . . 64
Dauci rad. Semen . . 101
Dauc. cretic. Semen . 103
Delphinium 225
Dentariae radix 51 et 268
et 278
Dentellariae radix . . 51
Dentis canis radix . . 140
Dictamni cretici Herba 255
Diervillae Stipites . . 122
Digital. vid. I. Reg.
Dolichos. vide I. Reg.
Doronici german. Herb. 333
Dorycnii Folia . . . 307
Dracocephalum siehe I. Reg.
Dracon. sanguis . . 131
Dracunculi Herba . . 327
Dracunculi aquatici rad. 383
Dulcamar. Stipites . 68

E.

Ebenum lignum . . 413
Ebuli baccae . . . 119
Echii Herba 121
Elaterium 378
Elatines Herba . . . 265
Elemi gummi . . 60 144
Eleuteriae cortex siehe Cascarilla.
Ellebor. s. Helleborus.
Elmintochorton siehe Helmintochorton.
Endiviae Herba . . . 318
Enulae campanae radix 332
Epithymi Herba . . 42
Equiseti Herba majoris 434
minoris —

Seite.
Erigeron vide I. Register.
Erucae Semina . . . 276
Eryngii foetidi Folia . 87
marini rad. . . —
vulgaris . . . —
Erysimi Herb. siehe I. Reg.
Esulae cortex . . . 191
Eupatorii Mesues Flores 340
Euphorbii Gummi . . 189
Euphrasiae rubrae Herba 263
Evonymi Fructus . . 122

F.

Fabae. febrifugae . . 75
de Tongo . . 294
Fabariae radix . . . 82
Fabarum Semina . . 307
Farfarae Flores . . . 329
Fernambuci lignum . 183
Ficaria s. Ranunculus I. Reg.
Ficus siehe I. Reg.
Filaginis Folia . . . 329
Filicis radix 416
Filiculae radix . . . 415
Filipendul. aquat. Herba 110
rubr. radix 206
Fistulariae Herba . . 264
Flammul. Jovis Herba 237
Foenicul. rad. Semin. 106
aquatic. Sem. 110
marin. Herba 122
Foenum Camelorum . 30
Foen. graec. Semina . 307
Fragariae Herba s. I. Reg.
Fragor. baccae ibid.
Frangulae cortex . . 71
Fraxinella 178
Fraxini Semen etc. . 13
Fumaria siehe I. Reg.
Fungus melitensis . . 382
quernus . . . 432
rosarum . . 210
Sambuci . . 432

Seite.

G.

Galangae radix . . 7
Galbani Nuces . . . 383
Galbanum Gummi 92 100
Galda Gummi . . . 438
Galegae nemorensis Semina 307
Galeopsis 267
Galii albi et lutei Herb. 32
rotundifolii — 33
Gallae 359
Gallitrichi Herba . . 17
Gambiense Gummi . 61
Genipi albi Herba . . 327
veri — . . 340
Genistae Scopariae Folia 297
Gentianae albae rad. . 88
minoris radix 83
nigrae radix . 114
rubrae radix . 82
Gentianellae radix . 83
Geoffraeae cortices . 295
Geranii Herbae variae 280
Gialappae radix . . 53
Ginseng radix . . . 122
Githaginis radix . . 183
Glandes Ilicis . . . 42
quercus . . 358
terrestres . . 307
Glasti Herba . . . 278
Globulariae Folia . . 43
Glycirrhizae sylvestris Semen 305
Gnaphalii Flores . . 329
Gossypium 283
Graminis rubri radix . 351
Graminis radix . . . 28
Graminis Mannae Semen 30
Grana moschata . . 284
Granatorum cortices . 196
Gratiolae Herba . . 15
Guajaci cortex . . . 167
gummi . . . —
lignum . . . —

Seite.

Guajave Herba . . . 216
Guttae Gummi . 185 312

H.

Halicacabi baccae . . 67
Hederae terrestris Herba 251
Hederae arboreae Gummi etc. 73
Helenii radix . . . 332
Heliotropii Folia . . 121
Helleborastri Herba . 239
Hellebori albi radix . 137
Helleborus Hippocratis 241
Helmintochorton . . 429
Hepaticae albae Herb. 120
fontanae — 434
nobilis — 235
Stellatae — 32
Heracanthae radix . 321
Hermodactyli radix 25 139
Herniariae Herba . 83
Hieracii macrorhizi Herb. 343
Hippocastani cortex . 141
Hirundinariae radix . 82
Hispidulae Flores . . 329
Hordeum 29
Hormini pratens. Herb. 17
Humuli coni 392
Hydrolapathi Herba . 137
Hydropiper vid. Polygon I. Reg.
Hyosciami Herba etc. 65
Hypecacuanh. s. Ipecacuanh.
Hyperici Herba vid. Hypericum I. Reg.
Hypocistidis Succus . 376
Hyssopi Herba vid. I. Reg.

I.

Jaceae Herba . . . 77
Jacobaeae Herba . . 331
Jalappae radix . . . 53
Japonica terra . . . 363

Seite.
Jasmini Flores 12. 13. 216
Iberidis Herba . . . 269
Ignatii fabae . . . 75
Ignis Herba 428
Ikan radix 435
Imperatoris radix . . 97
Indigo 302
Inulae radix siehe Inula I. Reg.
Ipecacuanha alba . . 78
grisea . 63
fusca . . 62
Iris florentin. . . . 23
nostras 24
Islandicus muscus . . 425
Iva arthritica . . . 242
Jubabae cortex . . 437
Jujubae 71
Junci floridi radix . 159
maximi — . . 30
odorati Herba . 30
Juniperi baccae . . 405
lignum . . —

K.

Kikekunemalo Gummi 438
Kino Gummi . . 61 149

L.

Labdanum s. Ladanum.
Lacca 298
Lacca coerulea seu musica 372
Lactuca vide I. Reg.
Ladanum 225
Lamii sylvatic. Herb. 253
Lamium Plinii . . . 259
Lampsanae Herba . . 343
Lanugo siliq. hirsut . 299
Lapath. acut. radix . 135
crisp. aquat. Sanguin. 137
Lappae minoris Herba 383

Seite.
Lavandul. Flores vid. I. Reg.
Laureolae cortex . . 148
Laurocerasus . . . 199
Lauri baccae folia . . 155
Lauri alexandrin. angustifol. Herba 413
Ledi Herba vide Ledum I. Reg.
Lemintochorton vide Helmintochorton.
Lentibulariae Folia . 19
Lentilium Semina . . 307
Lentis palustris Herb. 382
Lentisci lignum . . . 390
Lepidium vid. I. Register.
Leucoji bulbosi radix 140
Levistici radix . . . 114
Libidibi faba . . . 183
Lichen s. das botanisch-systematische Register.
Ligustri Folia etc. . . 9
Lilior albor. Flores . 125
Linaria Herba . . . 264
Linaria Belvedere . . 85
Lingua avis siehe Fraxinus I. Reg.
cervina 419
Lini Semen 121
Liquidambar . . . 361
Liquiritiae radix v. I. Reg.
Lisianthi Herba . . 122
Lithospermi Semen . 43
nigri Semen 44
Lobeliae radix . . . 78
Lolii Semina . . . 30
Lolium officinarum . 183
Look Gummi . . . 438
Lopez radix 435
Loti sylvestris Herba 307
Lunaria siehe Osmunda.
Lupuli coni s. strobuli . 392
Luteolae flores . . . 192
Lycopersica Mala . . 69
Lycopodii Semen . . 414

Seite.
Lysimachia Chamaenerion 150
lutea . . . 50
purpurea . . 187

M.

Macis 412
Mahagoni cortex . . 169
Majorana Herba . . 256
Malabatrum 152
Malicorium 196
Malvae arboreae Flores 281
majoris Flores . 283
minoris · — . 282
Mandragora radix . . 67
Mangles cortex . . 192
Manna brigantina . . 367
calabrina . . 11
cannellata etc. 11
laricina . . . 367
Marrubii agrestis Herba 253
albi Herba . 254
Marrubii aquatic. Herba 19 et 253
nigri Herba . 268
Mari veri Herba . . . 243
vulgaris Herba . 257
Massoy cortex . . . 437
Mastichinae Herba . 257
Mastix 390
Matalista radix . . . 436
Matricariae Herba . 336
Matrisylva Herba . . 32
Mays Semina . . . 382
Mechoacanna . . . 52
Meconium est Opii Species.
Mei radix 106
Melampodii radix . . 239
Meliloti Herba . . . 306
Melissae canariens. Herb. 260
Tragi Herba . 259
turcicae Herba 260
Melonum Semina . . 380
Menthae longifol. Herb. 249

Seite.
Menthastri Herba . 249
Menthae roman. seu acut. Herb. 256
Menthae balsaminae Hb. 250
equinae Herb. —
Saracenicae Hb. 323
Mercurialis Herba . . 400
Mesembryanthemi Herb. 205
Metellae Semen . . 65
Mezerei cortex . . 147
Milii Semen 30
solis Semina . . 43
Millefolii Herba Flor. 339
Mirobolani 170
Moluccan. lignum . . 372
Monardae Herba . . 19
Mori baccae siehe Morus I. Reg.
Moringae radix . . 436
Morsus diaboli . . . 31
Moschata Herba . . 280
Moschat. nuc. . . . 412
Moschatellinae radix . 151
Mungos radix . . . 122
Musci canini Herba . 426
cathartic. Herba 414
clavati Herba . —
cumatilis Herba 426
pulmonar . . —
pyxidati Herba 428
vulgaris Herba 434
Muscus arboreus . . 435
cranii humani —
Mutellinae radix . . 107
Myrobalani belliricae 176
chebulae . . —
citrinae . . —
emblicae . . 353
indae . . . 176
nigrae . . . —
Myrrhae Gummi . . 142
Myrrhidis majoris Herb. 104
Myrti brabantici Herb. 412
Myrtillorum baccae . 147

Seite.

N.

Napelli Herba s. Aconitum.
Naphae Flores . . . 310
Napi Semina . . . 275
Nardus celtica . . . 21
indica . . . —
Narcissi flores . . . 140
Nasturt. aquat. . . . 273
hortens. Semina 269
indici flores . 150
majoris amari Herb. . . 272
petraei Herba 183
pratensis Herb. 272
verrucosi — 271
Natrum 86
Nephriticum lignum . 164
Nicotianae Folia . . 66
Nigella siehe I. Reg.
Nigellastri rad. . . . 183
Ninsi radix 122
Norlandicae baccae . 212
Nuces aquaticae . . 43
Been s. Behen . 374
catharticae americanae 373
Moschatae . . . 412
purgantes . . . 374
Vomicae . . . 74
Nuculae Saponariae . 151
Nuclei Pineae . . . 306
Nummulariae Folia . 50
Nymphaeae alb. radix 221

O.

Ocymi sylvestris Herba 257
Oenanthes aquat. — 110
Olampi resina . . . 438
Olibanum . . . 143. 170
sylvestre . . 365
Olivarum oleum . . 10
Olsnitii radix . . . 96
Onagrae Folia . . . 150

Seite.

Ononidis radix . . . 298
Onopordi Herba . . 343
Ophioglossi Herba . 434
Opium 220
Opobalsam. verum . 143
Opopanacis Gummi . 94
Orellana 221
Oreoselini radix . . 95
Origan. Herba . . . 255
Orleana 221
Orobi Semina . . . 307
Orontii Herba . . . 265
Oryzae Semina . . 134
Osmunda Lunaria . . 434
regalis . . —
Ostrutii radix . . . 97
Oxyacanthae fructus 216
Oxycoccos Bacc. . . 147
Oxylapathi radix . . 135

P.

Padi cortex 199
Paeoniae radix . . . 227
Palmatae radix . . . 347
Papaveris capita, Semen 219
corniculati radix 218
erratici flores . 219
Paradisi grana . . . 5
Paralyscos flores . . 48
Pareirae bravae radix 409
Parietariae Herb. . . 38
Paridis Herba . . . 150
Paronychiae Herba . 418
Parthenii Herba . . 316
Passulae majores . . 74
minores . . . —
Pastinacae radix . . 95
Patientiae radix . . 135
Pavanae lignum . . 372
Pechurim Fabae vid. Pichurim.
Pedicularis aquaticae Hb. 264
Pedis anserin Herba . 85
Pedis columbi Herba . 280

Seite.
Pentaphylli radix . . 214
aquatic. Herb. 216
Peraguae Folia . . . 122
Perfoliatae Semen . . 113
Persicorum flores etc. 197
Persicaria acida, mitis, urens 149
Pedis cati Flores . . 329
Petasitidis radix . . 330
Petroselini radix etc. 107
macedonic. Semen 122
Peucedani radix . . 91
Phalangii Herba . . 140
Phellandr. aquat. Sem. 110
exoticum vide Cassiae flores.
Phytolaccae Herba . 183
Pichurim Fabae . . 156
Pilae marinae . . . 382
Pilosellae rubrae Flores 329
Herba . . . 343
Pimpinellae albae radix 109
italic. — 37.383
nigrae — 109
Pineae nuces . . . 366
Pinguiculae Folia . . 19
Pini turiones . . . 364
Piper alb. et nigr. . . 17
hispanicum . . 69
longum . . . 18
Pistaciae Nuces . . 389
Pistolochia vid. Aristolochia.
Pix 364
Plantagin Semina . . 35
aquatic. Herba 139
Plumbagin radix s. I. Reg.
Pneumonanthes radix . 83
Pocgerebae cortex . 437
Podagrariae Herba . 110
Polium creticum . . 243
Polygalae virginianae radix 292
Polygonati radix siehe Convallaria I. Reg.

Seite.
Polygoni cocciferi Herb. 183
Polypodii radix . . 415
Pomorum fructus . . 201
Populi gemmae etc. siehe Populus I. Reg.
Potentillae Herba s. I. Reg.
Poterii Herba siehe I. Reg.
Primulae veris Flores 48
Profluvii cortex . . 411
Pruna gallica etc. . . 201
Prunella siehe I. Reg.
Pseudacori radix siehe Iris I. Reg.
Psidii cortex . . . 196
Psyllii Semina . . . 36
Ptarmicae radix et flor. 339
Pteridis aquilinae radix 434
Pulegii Herba . . . 250
Pulmonariae Herba . 45
gallicae Herba 343
Pulmonarius Muscus 426
Pulsatillae nigricant Hb. 236
Pyrethri radix . . . 338
Pyrolae Herba siehe I. Reg.
Pyxidatus Muscus . 426

Q.

Quassiae cortex, lignum 168
Quercus cortex, glandes s. I. Register.
Quercus marina . . 430

R.

Ranunculi albi seu nemorosi Herba 236
Rapae radix 276
Raphan rustican. radix 271
Rapistri Semina . . 278
Rapunculi radix . . 122
Ratanhia 36
Regina prati 207
Resina alba 365
elastica . . . 375
lutea novi Belgii 438

Seite.
Restae bovis radix . . 298
Rhabarbar. siehe Rheum.
pauperum rad. 240
Rhapontici radix . . 137
Rhei radices . 157 — 59
Rhodiae radix . . . 413
Rhodium lignum . . 53
Rhois toxicodendr. siehe Rhus I. Reg.
Ribesior nigror. Stip. fruct. 72
rubror. Fruct. —
Ricini Semina majoris 373
vulgaris 375
Risagon 2
Rorellae Herba . . . 123
Rorismarini Herba . 16
sylvestris 171
Ros solis 123
Rosarum flores 208 et seq.
fungus . . . 210
Rubi idaei Fruct. . . 211
Rubi Mora 212
bati, caesii . . 16
Rubiae tinctor. radix . 33
Ruperti Herba . . . 280
Rusci radix 413
Rutae caprariae Herba 303
Ruta hortensis vid. I. Reg.
muraria . . . 418

S.

Sabadilli Semen . . 138
Sabinae Herba . . . 405
Saccharum 27
Sagapenum Gummi . 94
Sago Grana 404
Salep radix 345
Salicariae Herba . . 187
Salicorniae Herba . . 8
Salicum cortices 384 u. d. f.
Salsaparillae oder Sassaparillae radix . . . 394
Salviae Herba . . . 16
sylvestris Herb. 244

Seite.
Sambuci Baccae, Flores 119
Fungus . . —
Sambuc. aquatic. cortex etc 123
Samoli Folia 121
Sanctum lignum s. Guajacum.
gummi — —
Semen . . . 324
Sandaracae Gummi . 370
Sanguinariae Herba . 280
Sanguis draconis 131 — 33
Saniculae Herba . . 102
Santali lignum alb. . 41
citrin. . —
rubr. . 293
Santolinae Herba . . 344
Santonici Semen . . 324
Saponaria alba . . . 183
Saponariae radix siehe Saponaria I. Reg.
Saponariae nuculae . 151
Sapotill. grana . . . 122
Sarcocollae gummi . 34
Sarsaparilla de Honduras 394
longa . . —
rotunda . —
Sassafras lignum . . 155
Saturejae Herb. siehe Satureja I. Reg.
Satyrii radix 345
Saxifragae anglicae rad. 91
rubrae radix 206
Scabiosae Herba . . 31
Scammonium de Aleppo 52
de Smirna —
Scariolae Herba . . 316
Scariosae Herba . . 318
Schoenanthi Herba . 30
Scillae radix 125
Scirpi majoris radix etc. 30
Sclareae Herba . . 17
Scolopendrii Herba . 419
Scordii Herba . . . 243
Scorodoniae Herba . 244

Seite.
Scorzonerae radix siehe I. Reg.
Scrophulariae radix s. Scrophularia I. Reg.
Sebestenae 47
Secale cornutum . . 30
Sedi Herba s. Sedum I. Reg.
Selaginis Herba . . 414
Sempervivum siehe I. Reg.
Senecionis Herba s. Senecio I. Reg.
Senegae radix . . . 292
Senegal Gummi . . 287
Sennae Folia . . 81. 161
Serapinum Gummi . 95
Serapion Gummi . . 286
Serpentar. virginian. rad. 348
Serpentum lignum . 122
radix . . —
Serpylli Herba . . . 256
Sesami vulgaris Semen 278
Seseli Semen . . 89. 122
radix 91
Setae siliquae hirsutae 299
Siederitidis Herba . . 253
Sigilli Salomonis radix 127
Sii Herba 122
Sileri montan. Semen . 98
Siliqua dulcis . . . 70
hirsuta . . . 299
Libidibi . . . 183
Vanigliae . . 348
Simarubae cortex . . 168
Sinapeos Semen . . 277
Soda 86
Solanum furiosum . . 66
nigrum . . 68
racemosum . 183
tuberosum . —
Soldanellae Herba . . 54
Sophiae chirurgorum Hb. 273
Sorbi alpini baccae . 216
Sorbi torminalis fructus 216
Soymidae cortex . . 169

Seite.
Spathulae foetidae rad. 25
Spica celtica 21
indica . . . —
nardi —
Spigeliae anthelmiae Hb. 79
marilandic. —
Spilanthus Acmella . 343
Herba . . —
Spinae albae fruct. . 216
cervinae baccae 70
Spinaciae Herba . . 412
Spiraea vid. I. Reg.
Squamariae radix . . 268
Squilla vid. I. Reg.
Stachydis agrestis Herba 253
aquaticae Herba —
Staphidis agriae Semen 228
Statices Folia . . . 123
Stitzolobium 299
Stoechadis flores . . 247
citrin. flores . 328
neapolitan. flor. 329
Storax calamita . . 174
in granis . . . —
liquida . . . 361
Stramonii Herba etc. . 64
Strobili lupuli . . . 392
Styrax s. Storax.
Suberin. lignum . . 358
Succisae radix . . . 31
Sulphur vegetabile . 414
Sumach Semen . . . 116
Symphiti radix . . . 46
minimi Flores 334
Syrae oleum 30
Syringae Semina . . 19
albae flores . 216

T.

Tacamahaca 40. 223. 398
Tamarindi vide I. Reg.
Tamarisci cortex vid. Tamarix I. Reg.
Tami radix 413

Seite.

Tanaceti flores vide Tanacetum I. Reg.
Taraxaci Radix Herba 317
Telephii radix . . . 182
Templinum oleum . . 366
Thea viridis vide I. Reg.
Terebinthina argentoratensis . . 368
canadensis 369
de Chio . 389
cocta . . 365
communis . 365
cypria seu de Cypro . 389
veneta . . 367
Tertianariae Herba . 268
Thus vide Olibanum.
Thus Judaeorum . . 361
Thuris cortex . . . —
Thymelaeae cortex . 148
Thymiamatis — . 361
Thymi cretici Herba . 245
Tiglii grana 372
Tiliae Flores . . . 222
Tilli grana 372
Tithymali cortex . . 191
Tordylii Semen . . . 89
Tormentillae radix . 214
Tragacanthae Gummi 304
Tragopogi radix . . 315
Tribuli aquatici . . . 43
Trichomanis Herba . 418
Trientalis Herba . . 268
Trifolium fibrinum . 49
Trifolii corniculati Herb. 307
Triosteospermi radix . 122
Tritici Semen . . . 28
Tunicae Flores . . . 183
Turiones abietis . . 364
pini —
Turpethi radix . . . 52
Tussilaginis flores, Herb. 329
Tysselini radix . . . 96

Seite.

U.

Ulmariae Herba etc. . 207
Ulmi cortex 86
Urticae mortuae flores 251
Usnea cranii humani . 435
Uvae crispae baccae . 73
Uvae Ursi Herba vide I. Register.
Uvulariae Herba . . 413

V.

Valerianae graecae Fol. 121
majoris S. Phu Rad. . . 20
palustris . 22
Sylvestris . 20
Valerianellae Herba . 29
Vanigliae s. Vanillae 348
Verbasci flores . . . 64
Verbena vid. I. Register.
Verbesinae Herba . . 343
Veronicae Herba . . 14
Veronicae saxatilis Herb. —
Viburni baccae . . . 122
Victorial. long. rad. . 123
rotund. rad. . 23
Vinca pervinca . . . 76
Vincetoxici radix . . 82
Violae martiae flores . 77
Violae lunariae Semina 278
tricoloris Herba 77
Virgae aureae Herba 331
Viscaginis Herba . . 183
Viscum quercin. . . 387
Vitae arbor vid. arbor vitae.
Vitis Herba 74
Vitis idaeae baccae . 147
Vomicae nuces . . . 74
Vulvariae Herba . . 85

	Seite.
W.	
Winterani cortex Spurius .	6. 186
verus . .	233
X.	
Xyridis radix . . .	25
Z.	
Zedoaria longa . . .	3
rotunda rad.	4
Zedoariae Semen . .	324
Zibebae siehe Passulae.	
Zingiber s. Zinziber .	2
Zerumbet radix . .	2

III. Verzeichniſs

der

deutschen Benennungen.

Seite.

Abnehmkraut . . . 253
Abrahamsbaum . . 267
Abthon 418
Acacienbäume . 284 — 88
Ackeley 233
Ackerscabiose . . . 31
Adlerholzbaum . . 177
Aegyptenkraut . . 306
Ahlkirsche 199
Ajavensaamen . . . 438
Alant 332
Alcornoque-Rinde . 410
Alleluja 182
Allermannsharnisch . 123
Aloë 127
Aloeholz 178
Alprose 171
Alraun 67
Althee 280
Amberkraut 243
Ammey grosser . . 115
Ammoniak-gummi . 92
Ampfer siehe Rumex I. Reg.
Anakardienbaum, ostindischer 115
Andorn, weisser . . 253
Angelika 96
Anis 109
Aniskerbel 104
Apfelbaum 203

Seite.

Apostemkraut . . . 31
Arabisches Gummi 285. 86
Arengapalme . . . 396
Arekapalme 363
Aronwurzel 362
Artischoke, wilde . 321
Asand, stinkender . 92
wohlriechender 174
Aspalathholz . . . 178
Attich 117
Augentrost 263
Aurin, wilder . . . 15

B.

Bärenklaue, unächte . 90
Bärentraube 172
Bärlap 414
Bärwurzel 106
Baldrian 19. 20
Balsamapfel 377
Balsambaum 143 et 44 163
Balsamespe 398
Balsampappel . . . 399
Balsamstrauch, arab. 142
Balsamtanne 368
Basilienkraut . . . 260
Baumwolle 283
Bdellium gummi . . 101
Bechermoos 428

Seite.
Behennüsse 164
Beifus-Arten . 323 — 26
Beinwell 46
Benediktenwurzel . . 215
Benzoe 174
Bergkümmel . . . 89
Bergmelisse 287
Bertram 338
Berufkraut 247
Beschreikraut . . . 253
Besenginster . . . 297
Besenwinde 53
Betäubender Lattig . 316
Betonie 252
Biberklee 49
Bibernelle, falsche . 37
Bienenmelisse . . . 259
Bienensaug, weisser . 251
Bilsenkraut 65
Bingelkraut 400
Birke 382
Bisamstrauch . . . 284
Bitterholz 168
Bitterklee 49
Bittersüs 68
Blauholz 165
Bleiwurz 51
Blockingwer 2
Blockzittwer.
Blutkraut . . . 37. 187
Blutwurzel 214
Bocksbart 314
Bockshornsaame . . 307
Bohne —
Bohnenkraut . . . 244
Boretsch 46
Bovist 433
Brasilienholz . . . 183
Braunheil 261
Braunwurzel . . . 265
Brechnüsse 373
Brechpflanze, brasilische 62
grenadische —
Brechviole 78
Brombeere, gemeine . 212

Seite.
Brombeere, norwegische 211
Bruchkraut 83
Bruchweide 384
Brunelle 261
Brunnenkresse . . . 273
Brustbeere, rothe . 71
schwarze 47
Büchsenmoos . . . 428
Buteabaum, dichtbelaubter . . 296
schöner . —

C.

Cacaobohne 309
Cajeputöhl 311
Camphor 153
Canarien-Saamen . 29
Cardamom-Ingwer . 4
Cascarill Rinde . . 371
Cassumunar-Ingwer . 2
Celleri 108
Chamille 336. 37
Chinabäume und Rinden pag. 55 — 60
Chinawurzel 394
Chinlenwurzel . . . 435
Christwurz, schwarze 238
Cirbel oder Zirbelnüsse 366
Cistenrosen . . 225—26
Citronenbaum . . . 310
Columbowurzel . . 402
Conessi-Rinde s. Nerium.
Copaiva-Balsam s. Copaifera.
Copal 116
Coriander-Saamen . 99
Costuspflanze, arabische 6
Cubeben s. Piper Cubeba.
Culilaban-Rinde siehe Laurus I. Reg.
Curcuma-Wurzel . . 4
Cyperwurzel . . 25. 26

D.

Damascenerrose . . 208
Dattelpalme 397

	Seite.
Dill	92
Dinkel	27
Diptam	178
Dosten	255
Drachenblut	131
Dragant	327
Dreifaltigkeitsblume.	77
Durchwachs	113

E.

Ebereschenbaum	202
Eberraute	325
Eberwurzel	321
Edelleberkraut	235
Edeltanne	367
Ehrenpreis	13
Eibenbaum	408
Eibisch	280
Eiche, Eicheln	358
Eichenmistel	387
Eisenhütlein	229—32
Eisenkraut	262
Eispflanze	205
Elastisches Harz	375
Elemibaum occidentalischer	143
orientalischer	144
Elephantenlaus	115
Elsenbeerstrauch	199
Endivien.	
Engelblümgen	328
Engelsüs	415
Engelwurzel	96
Enzian	82
weisser	98
Epheu	73
Erbse s. Pisum sativum.	
Erdbeere	212
Erdblume, Erdgallerte	433
Erdleberkraut	426
Erle Betula Alnus.	
Erdrauch	290
Esche, gemeine	12
kleinblättrige	11
Esche, rundblättrige	11
Eselskürbis	377
Essigrose s. Rosa I. Reg.	
Euphorbie siehe Euphorbia I. Reg.	

F.

Fallkraut	332
Farrenkräuter	414
Fasel, juckende	299
Faulbaum	70
Federharzbaum	379
Feigenbaum	386
Feigwarzenkraut	237
Feldkümmel.	
Feldmelisse	258
Fenchel	107
Fernambukholz	183
Feuerkraut	428
Feuerschwamm	431
Fichte	361
Fieberrinde s. Chinarinde.	
Fingerhut, rother	266
Fischkörner	401
Fischleimgummi	34
Flachs	121
Flachsseide	42
Flaschenkürbis	378
Flieder i. q. Hollunder.	
Fliegenschwamm	430
Flockenblume	341
Flöhesaamen	35
Flufsharz	160
Franzosenholz Lignum Guajacum.	
Frauenhaar	420
Frauenmantel	37
Freysamkraut	78
Fünffingerkraut	213

G.

Gänseblume	334
Gänsefus, wohlriechender	84

Seite.
Gänsekraut 213
Gänseblümlein . 334 et 35
Galda Gummi . . . 438
Galgant 7
Galläpfel 359
Gamander . . 243 et 44
Garbenkraut . . . 339
Gartenkresse . . . 269
Gartenscorzonere . . 315
Gauchheil 50
Geisbart 206
Geisraute 303
Gerberbaum . . . 116
Gerste 29
Gewürznelken . . . 193
Gichtrose 227
Giftlattig 316
Giftsumach 116
Giftwidrigewurzel . 38
Ginster siehe Spartium I. Reg.
Glaskraut 38
Glasschmalz . . . 8
Gliedkraut 247
Gnadenkraut . . . 15
Goldlack 274
Goldruthe 331
Granatbaum 196
Graswurzel, rothe . 351
Griechisch Heu . . 306
Griesholz 164
Grieswurzel 409
Grindwurzel . . . 135
Grundheil 95
Guajak siehe Guajacum I. Reg.
Gülden Günsel . . . 241
Gundelrebe 250
Gurke, gemeine . . 380
Guter Heinrich . . 83
Gutt Gummi 185

H.

Haarkraut 418
Haarstrang 91

Seite.
Haferwurzel . . . 315
Hafer, gemeiner . . 27
Hanf 391
Hagebutten 210
Halsrose 281
Harnkraut 173
Hartheu 313
Hartriegel, gemeiner . 9
Harzkraut 242
Harz, gemeines . . . 365
Haselwurzel 184
Hauhechel 298
Hauswurz 191
Heidelbeere 146
Herzgespann ist Herba Cardiacae 267
Heuschreckenbaum . 160
Himbeere 210
Hipocistensaft oder Hypocistensaft 376
Hirschbrunst . . . 424
Hirschzunge . . . 419
Hirtentasche vid. Burs. pastoris.
Hohlwurz 289
Hollunder 118
Hollunderschwamm . 432
Honigmelisse . . . 259
Hopfen, candischer . 254
spanischer . —
gemeiner . . 392
Hühnerdarm . . . 50
Huflattig 329
Hundläufte 318
Hundsmoos 426
Hundszunge 45
Hyssop 245

I.

Jalappe, schwarze . 53
weisse . . 52
Japanische Erde . . 285
Jasmin 13
Je länger, je lieber. Viola tricolor.

Seite.
Jesuitenthee 84
Ignatiusbohne . . . 75
Ikanwurzel 435
Immergrün. Vinca minor.
Indig 302
Ingwer, gelber . . . 4
gemeiner . . 1
Johannisbeere, rothe . 72
schwarze —
Johannisbrod . . . 70
Johannisgürtel . . . 414
Johannishand . . . 416
Johanniskraut . . . 313
Johannistraube . . 72
Isländisches Moos . 424
Isop siehe Hyssop.
Judasohren 432
Judenkirschen . . . 67

K.

Kaempferische Galgantpflanze 8
Kaisersalat 327
Kälberkropf 104
Käsepappel 282
Kaffeebaum 63
Kalmus oder Calmus . 131
Kameelheu 30
Kampecheholz siehe Haematoxylon I. Reg.
Kanariensaame. Semen canariense.
Kappernrinde . . . 218
Kardamomen . . . 7
Kardobenedikt od. Card. 341
Kartoffeln 68
Kassienblumen . . . 152
Kastanienbaum, wilder 141
Katechu s. Catechu.
Katzenkraut . . . 243
Katzenmünze . . . 245
Katzenpfötchen . . 328
Katzenwurzel. Valeriana.
Kellerhals 147

Seite.
Kermeskörner . . . 360
Kerzenkraut. Verbascum Thapsus.
Keuschlammsaame . 267
Kichererbsen . . . 300
Kikekunemalo-Gummi 438
Kino-Gummi . . 61. 196
Kirschenbaum . . . 200
Kirschlorbeerbaum . 199
Klapperrosen . . . 219
Klapperschlangenwurzel 292
Klettenwurzel . . . 319
Knabenkraut . 344—47
Knoblauch 124
Kokelskörner . . . 401
Königskerze . . . 64
Korn, gemeines . . 30
Körnerlack 296
Koloquinten oder Coloquinten 379
Korallenmoos . . . 429
Körbel 105
Korinten. s. Passulae II. Rg.
Korkholz 358
Kornblume, blaue . . 341
Kornrose 219
Krähenaugen . . . 74
Krapp 33
Krausemünze . . . 248
Kreidnelken 193
Kreuzdorn 70
Kreuzblume, gemeine bittre 291
Kreuzkraut 330
Krumholzöhl . . . 366
Küchenschelle . . 235 36
Kuhkrätze 293
Kümmel, gemeiner . 105
römischer . 102
schwarzer 234
Kürbis 378
Kurkuma lange . . . 4

L.

Labkraut 32
Lachenknoblauch . . 243

Seite.

Lack 296
Lackmus 372
Lattig, wilder . . . 316
Läusekraut 228
Lavendel 246
Lauskörner 228
Lebensbaum 370
Leberblume, weisse . 120
Leinkraut 264
Leinsaame 121
Lerchenbaum 366
Lerchenschwamm . . 431
Liebstöckel 114
Lilie, weisse 125
Lindenbaum 222
Lobelie, virginische . 78
Löffelkraut 270
Löwenmaul 264
Löwenzahn 317
Lopezwurzel 435
Lorbeerbaum 154
Lorbeerweide 384
Lungenkraut 45
Lungenmoos 425

M.

Maaslieben 334
Märzviole 77
Maiblume 126
Majoran 255
Mandelbaum 198
Manna 11
Mannaesche 10
Mannstreu 87
Mariendistel 320
Mastix 389—90
Mastixkraut 243
Mauerpfeffer 181
Mauerraute 418
Maulbeerbaum 353
Mausöhrchen, rothe . 328
Meccabalsam 143
Meerhirse. Semen Milii solis.
Meerkohl 54

Seite.

Meerrettig 271
Meerzwiebel 125
Mehlsagopalme . . . 355
Meisterwurzel 97
Melilotenkraut 305
Melisse 258
Melissenblatt 259
Melisse, türkische . . —
Melone 380
Metram 335
Milzkraut.
Mirobalanen, aschfarbene
bellirische
braune
gelbe
indische, siehe
II. Register.
Mistel 387
Mohrenkümmel . . . 103
Mönchskappe 230
Mönchsrhabarber . . 136
Mohnsaft 219
Mohnsaame —
Mottenkraut 328
Mückenschwamm . . 430
Münze vide Mentha.
Muskatellersalbey . . 16
Muskatnussbaum . . 412
Mutterharz . . . 92. 100
Mutterkorn 30
Mutterkraut 335
Mutterkümmel 102
Mutternelken 193
Mutterzimmt 153
Myrrhe 142
Myrtenbaum 194

N.

Narde 21
Natterknöterich . . . 148
Natterwurzel —
Nelke 183
Nelkenmirte 195
Nelkenpfeffer 194

Seite.
Nelkenzimmt 195
Nelkenwurzel 215
Nieswurzel, schwarze 238
weisse . 137
Nufsbaum 356

O.

Ochsenbrechwurzel . 298
Ochsenzunge . 44 et 145
Oehlbaum 10
Odermennig 188
Oleander 76
Opium 220
Opopanax 94
Orangenbaum . . . 310
Orlean 221
Orseille 427
Osterblume 235
Osterluzcy - Pflanzen lange, runde, gemeine u. s. w. 348 — 50

P.

Palmöhl ist Oleum Ricini.
Pantoffelhoz 358
Pappelbaum siehe Populus I. Reg.
Pappelrose 281
Paradiesholz 177
Paradieskörner . . . 5
Pastinack 95
Pech 364
Peersaamen siehe Wasserfenchel.
Peruvianischer Balsam 164
Pestilenzwurzel . . 330
Petersilie 107
Pfaffenröhrlein . . . 317
Pfennigkraut 50
Pfeffer, gemeiner . . 17
langer . . . 18
schwarzer . 17
spanischer . 69
weisser . . 17

Seite.
Pfeffermünze . . . 249
Pferdemünze . . . 248
Pferdepappel . . . 282
Pferdsaamen siehe Wasserfenchel.
Pfingstrose 227
Pfirsichbaum . . . 197
Pflaumenbaum . . . 201
Pfriemenkraut . . . 297
Pimpernufsbaum . . 388
Pimpinell 109
Piniolen 366
Pistacienbaum . . . 388
Pockenholz 167
Pockenwurzel . . . 394
Pokgerebarinde . . 437
Poley 249
Pommeranzenbaum . 310
Porsch siehe Ledum I. Reg.
Prunelle 261
Purgirholzbaum . . 372
Purgirkörner . . 190. —
Purgirlein 121
Purgirnüsse 374
Purgirwinde 51

Q.

Quassienholz . . . 168
Queckengras . . . 28
Quendel 256
Quittenbaum . . . 204

R.

Ratanhia 36
Raute 179
Rebs 275
Reinblumen 322
Reinfarrn . . . 322. 338
Reis 134
Rettig 277
Rhabarber . . . 157 etc.
Rhapontik 158
Ringelblume . . . 342

Seite.

Rittersporn 228
Röhrencassie . . . 161
Rosen 207 — 10
Rosenholz 53
Rosinen 74
Rosmarin 15
wilder . . . 170
Roſshuf 329
Roſsmünze 240
Roſswurz 321
Rübe, gelbe 101
weiſse . . . 276
Rübsaat 275
Ruhrwurzel 214
Ruprechtskraut . . 279
Rüster 86

S.

Sabadillsaamen . . . 138
Sadebaum 405
Saflor 322
Safran 22
Sagopalmen 404
Salap s. Orchis I. Reg.
Salbey 16
Salat siehe Lactuca sativa I. Reg.
Salzkraut 85. 86
Sandarac 370
Sandriedgras . . . 351
Sandruhrkraut . . . 328
Sanikel 102
Santelholz, gelbes . 41
rothes . . 293
weisses . 41
Sapatillkörner . . . 122
Sassafras 155
Sassaparillwurzel . . 394
deutsche 351
Saubohne siehe Vicia Faba I. Reg.
Sauerampfer 136
Sauerdorn 133

Seite.

Sauerklee 182
Saurach siehe Berberis I. R.
Schaafgarbe 329
Schabenkraut . . . 328
Scharbockskraut . . 238
Scharlachfarbenes Moos 428
Scharlachkraut . . . 16
Schellak 296
Schierling 111
Schlagkraut 242
Schlangenholzbaum . 75
Schlangenkraut . . . 148
Schlangenwurzel, virginische 342
Schlehenblüthe . . . 202
Schlüsselblumen . . 48
Schneerose 171
Schöllkraut 218
kleines . . 237
Schopflavendel . . . 247
Schwalbenwurzel . . 81
Schwammholzbaum . 40
Schwarzwurzel . . 315
Schwefelwurzel . . 91
Schweinbrod . . . 48
Schwertel florentin . 23
Schwertlilie 24
Sebesten 47
Seeblume. weisse . . 220
Seeeiche 430
Seetraube 149
Seidelbast 147
Seidenkraut . . . 41. 42
Seifenkraut 180
Senegal Gummi . . 287
Senfsaamen 276
Sennesblätter . . . 81
Serapingummi s. Mimosa.
Sesamsaamen 278
Sevenbaum 405
Siegmarswurzel . . 23
Silberblatt 213
Simarubarinde . . . 169
Sinau 37
Scabiose s. Scabiosa I. Reg.

Seite.
Scamonium s. II. Reg.
Schönblatt 223
Scorzonere siehe Scorzonera I. Reg.
Sommerweizen 27
Spanischer Hopfen . . 254
Spargel 126
Spelze 27
Spigelie 79
Spinat, englischer . . 135
Springkörner 190
Stabkraut 325
Stangenlack 296
Stechapfel 64
Stechpalme 42
Steckenkraut 93
Steinbrech 180
rother . . 206
Steinhirse 43
Steinklee 305
Stendelkraut s. Orchis.
Stephanskörner . . 228
Sternanis 234
Sternleberkraut . . 31
Stocklack 296
Storax 361
Storchschnabel . . . 279
Sturmhut 230
Süsholz 300. 1
Sumpfläusekraut . . 263

T.

Taback 66
Täschelkraut . . . 270
Takamahak . 40. 223. 398
Tamarindenbaum . . 279
Tamariske 118
Tanne, rothe . . . 368
Taubenkropf . . . 290
Taubnessel, weisse . 251
Tausendguldenkraut . 80
Terbenthin, gekochter 365
gemeiner —
Kanadischer 369

Seite.
Strasburger 368
Venedischer 367
Zyprischer 389
Teufelsabbiſs . . . 30
Teufelsdreck . . . 93
Thee, grüner . . . 224
westindischer . 84
Thymian 256
Tollkraut 66
Tonkobohne . . . 294
Tormentill.
Tournesol 372
Tragantsträucher 304. 5
Traubenkirsche . . 199
Traubenkraut . . . 84
Turpithwinde . . . 52

U.

Ulmbaum 86
Unser lieben Frauen Bettstroh 32

V.

Vanille 347
Veilchen 77
Vernunftkraut . . . 50
Vielgut 95
Viole, gelbe 274
Violenwurzel Iris florentina.
Vogelberbaum . . . 202
Vogelmiere 119

W.

Wachholder 405
Wald Geis od. bocksbart 205
Waldmeister . . . 31
Waldmalve 282
Waldrebe, brasilianische 400
brennende 237
Waldweihrauch . . 365
Wallwurzel ist Symphytum.
Wandflechte . . . 423

	Seite.
Wasserbraunwurz .	265
Wasserfenchel	110
Wasserlilie, gelbe .	24
Wassermelone . . .	379
Wasserpfeffer . . .	148
Wasserschierling . .	98
Wasserwegerich . .	139
Wegerich	35
Wegsenf	274
Wegwart	318
Weiden	383 u.d.f.
Weiderich, gelber . .	49
rother .	187
Weihrauchbaum arabischer	142
indischer	170
Weinstock	74
Weinsagopalme . .	355
Weistanne	367
Weiswurzel	127
Wermuth	326
Wiederthon	421
Wiesenknopf . . .	37
Wiesenkresse . . .	272
Wiesenkönigin . . .	207
Winteranische Rinde	233
Wintergrün	76
Winterweizen . . .	27
Winterzimt	233
Wohlgemuth . . .	255
Wolverley	332
Wolfskirsche . . .	66
Wolfsmich	190
Wollkraut	64
Wüterich s. Cicuta virosa.	
Wunderapfel . . .	377
Wunderbaum . . .	374
Wundkraut, heidnisches	331
Wurmkraut	322
Wurmmoos	429
Wurmrindenbäume .	295
Wurmsaamen . . .	324
Wurstkraut siehe Saturëja hortensis.	
Z.	
Zapfenholz	70
Zaunrübe	381
Zeitlose	138
Zerreiche	359
Zibeben s. Passulae II. Reg.	
Zimtbaum	151
Zimt, weisser . . .	186
Zimtsorte	152
Zittwersaamen . . .	324
Zittwerwurzel . . .	3
Zuckerrohr	26
Zwiebel, gemeine .	124

Nachträge und Verbesserungen.

Zu pag. 54. *Bonplandia.*

ANGOSTURA CUSPARE. *Römer et Schult.* ist synonym mit *Bonplandia trifoliata. Willd.*

Abbild. Hayne getreue Darstell. *tab.* 18. *Flor. medic. I. p.* 85. *t.* 28. *Trattinn. tabulae. t.* 90.

Anmerk. zu *Convolvul. Jalappa. p.* 53.

In der letzten Ausgabe des Linnéischen *Systema Vegetabilium* von *Römer et Schultes* ist diese Pflanze nach *Pursh Ipomaea Jalapa* genannt; und dort folgende Beschreibung davon gegeben.

„Die Wurzel ist bisweilen 50 Pfund schwer, rü„benförmig. weifs, fleischig, enthält einen Milchsaft; „die Stengel sind rankend, von der Dicke einer Schreib„feder, oben zottig, 18 — 20 Fufs lang, ästig. Die „Blätter sind an der Spitze mit einer kleinen Drüse ver„sehen, 18 — 30 Linien lang, eben so breit, mit schie„fen Rippen bezeichnet; der Blattstiel ist höckerig (*tu„berculatus*) 9 — 15 Linien lang; eben so lang sind die „Blumenstiele, an der Spitze mit 2 Tuberkeln versehen, „aus welchen 2 kleine leicht abfallende Nebenblättchen „hervorkommen. Der Kelch ist ½ Zoll lang, fein be„haart, mit tiefen eyförmigen stumpfen Lappen. Die „Röhre der Blumenkrone ist innen violett, aussen lilla„farben, 27 Linien lang; der Rand (*limbus*) ist glo„ckenförmig, weifs, mit violett gemischt, die Lappen „desselben sind rundlich, obsolet. Die Staubfäden sind „weifs, am Grunde mit violetten Haaren besetzt. Die „Narbe ist eingedrückt, zweylappig. Die Kapsel hat „die Grösse einer Haselnufs, ist 4-klappig, 3 — 4 fäche„rig, in jedem Fache 1 — 2 Saamen; sie ist braun, mit „fast zolllangen Haaren besetzt."

Die im Texte bey Abbild. stehenden Worte *Rerner?* sind auszustreichen; es bestehen aber folgende: *Lamark Illustr. Gen. tab.* 104. *fig.* 2. *Plenk Icon. plant. officin. t.* 94. *Woodw. med. bot. no.* 5. *p.* 59 *cum ic. Desfont. Annal. du Mus. II. p.* 126. *t.* 40. 41.

Auch *Convolvulus Turpethum* ist nach den eben genannten Schriftstellern eine *Ipomoea.*

Anmerk. zu *Ferula orientalis L. p.* 92.

Im Journale über die neuesten Land- und Seereisen Februarstück 1819 pag. 101 — 102 in der Geschichte einer Reise von Indien nach England über Persien, Georgien u. s. w. vom Obristen Johnson ist die Rede von derjenigen Pflanze, welche das Gummi Ammoniak liefert: Johnson sagt, sie wachse in Menge in der Nähe von Jesdekhast in Persien, wo die Pflanze *Oschak* heifst. Er gibt eine jedoch äusserst mangelhafte Beschreibung derselben, woraus sich nichts entnehmen läfst, und setzt hinzu, das Gummi fliefse aus, wenn die Pflanze durch ein Insekt aus dem Käfergeschlechte verwundet werde. —

Anmerk. zu *Aconitum intermedium. p.* 230.

Wohnort. Auf etwas hohen Bergen in Wäldern hie und da in Deutschland z. B. in Hessen.

Abbild. *Barrelier Plant. etc. t.* 610.

Anmerk. zu *Wintera aromatica p.* 232.

Zu den neuerdings bekannt gewordenen Arzneymitteln gehört auch die Melamborinde, die wahrscheinlich von einer *Drimys* oder einer verwandten Gattung kommt. und flüchtige, aromatische, bittere und harzige Theile besitzen; überhaupt der Winteranischen Rinde ähnlich seyn soll. Man sehe Buchners Repertorium für die Pharmacie Bd. II. Seite 375. u. d. f.

Druckfehler.

Vorbericht. Seite 1. Zeile 1. statt Wider l. Wieder.
Seite 29. Zeile 3 von unten statt oblitoria l. olitoria.
— 30. — 14 statt adorati l. odorati.
— 111. — 25 — fehlen l. sind zugegen.
— 163. — 28 — peruvianischhr l. peruvianischer.
— 341. — 1 von unten statt Scheide l. Scheibe.
— 356. — 7 von unten statt roth l. grün,
— 378. — 25 statt Stengel l. Stempel.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

H. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg/...

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dierbach, Johann Heinrich,

Handbuch der medicinisch pharmaceutischen Botanik oder systematische Beschreibung sämmtlicher officinellen gewächse

Heidelberg 1819

M.med. 237 pnf
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10286228-1